RALPH NICKLES

ORGELINVENTAR DER KRUMMHÖRN UND DER STADT EMDEN

HISTORISCHE DOKUMENTATION

Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades Dr. phil. der Universität Bremen

Gutachter: Prof. Dr. Günter Kleinen
Prof. Harald Vogel

Bremen, im Januar 1995

Ralph Nickles

Orgelinventar der Krummhörn und der Stadt Emden

Organeum
Veröffentlichungen der Akademie für Alte Musik
Institut der Hochschule für Künste Bremen

Band 1

Organeum

Herausgegeben von Harald Vogel

Veröffentlichungen der Akademie für Alte Musik
Institut der Hochschule für Künste Bremen

RALPH NICKLES

ORGELINVENTAR DER KRUMMHÖRN UND DER STADT EMDEN

HISTORISCHE DOKUMENTATION

Aufgrund von Schwierigkeiten bei der Wiederherstellung der Originaldatei ist es möglich, dass die 1996 als Buch veröffentlichte Version im Layout oder bei einzelnen Wörtern minimal von dieser Version abweicht.

Ralph Nickles, 2021

1995

VERLAG H. M. HAUSCHILD GMBH · BREMEN

Abbildung auf dem Umschlag: Orgel in Uttum; Foto: Martin Stromann

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Nickles, Ralph:
Orgelinventar der Krummhörn und der Stadt Emden :
historische Dokumentation / Ralph Nickles. -
Bremen : Hauschild, 1995
(Organeum ; Bd.1)
ISBN 3-929902-62-1
NE: GT

ORGANEUM. Dokumente zur Organologie
Schriftenreihe der Akademie für Alte Musik Bremen und der
Norddeutschen Orgelakademie, hrsg. v. Harald Vogel, Band I

Mit Hilfe der ten Doornkaat Koolman-Stiftung herausgegeben

© 1995 beim Verfasser
Verlag H. M. Hauschild GmbH, Bremen
Buchgestaltung und Satz: Ralph Nickles
Umschlag: Gernot Braatz, Bremen
Herstellung: H. M. Hauschild GmbH, Bremen

ISBN: 3-929 902-62-1

Meinen Eltern
in Dankbarkeit

quid? si Threicio blandius Orpheo
auditam moderere arboribus fidem:
num vanae redeat sanguis imagini?

[HORAZ]

Vorwort

Die Aufgabe dieser Arbeit besteht in der Erfassung aller bekannten schriftlichen Quellen zur Orgelgeschichte einer Region. Ausgewählt wurden dazu das an der Nordseeküste gelegene ländliche Gebiet der Krummhörn mit 28 Kirchen und das Stadtgebiet von Emden. Die Krummhörn ist der einzige geographisch eng begrenzte Raum, in dem bedeutende Orgelinstrumente aus fast allen Perioden des Orgelbaus seit der Spätgotik erhalten sind. Die Stadt Emden weist eine bedeutsame Orgelkultur auf, die vor allem in der Renaissancezeit Entwicklungen von europäischem Rang zu verzeichnen hat.

Die fünf Kapitel dieser Arbeit enthalten verschiedene historische und organologische Profile, wobei alle Quellen im originalen Wortlaut aufgeführt sind. Es ist die erste Quellensammlung einer wichtigen Orgellandschaft, die eine Vollständigkeit in der Wiedergabe schriftlicher Dokumente anstrebt. Sie kann in Zukunft, wenn der Erhaltungszustand der Schriftquellen sich verschlechtert, selbst als Quelle benutzt werden.

Die Arbeit ist der erste Teil einer möglichst vollständigen organologischen Dokumentation, die in einem Folgeband die Mensuren des historischen Pfeifenwerks, Beschriftungsvergleiche und Angaben zum technischen Bestand (Bälge, Windladen, Trakturen, Klaviaturen und Gehäuse) bringen wird. Diese Dokumentation wird in Zusammenarbeit mit der Universität Göteborg, die ein Forschungsprojekt zur norddeutschen Orgelkunst durchführt, vorbereitet.

Die hier vorgelegte Dokumentation wurde angeregt durch die Arbeit der Norddeutschen Orgelakademie, in deren Rahmen im Bereich der Krummhörn und anderen Teilen Ostfrieslands die historischen Orgelinstrumente zum Studium der Orgelmusik von der Spätgotik bis zum Nachbarock zur Verfügung stehen.

Bunderhee, im Juli 1995

Prof. Harald Vogel
Leiter der Norddeutschen Orgelakademie

Dank

Nach mehrjähriger organologischer Forschung hat die Arbeit am "Orgelinventar der Krummhörn und der Stadt Emden" ihren Abschluß gefunden. Das umfangreiche Projekt wurde von zahlreichen Persönlichkeiten und Institutionen durch Rat und Tat unterstützt.

Die Ermittlung der erforderlichen Quellen wäre nicht ohne die freundliche Hilfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedenen Archive und Bibliotheken möglich gewesen.

Es handelt sich im einzelnen um das Niedersächsische Staatsarchiv Aurich, das Archiv der Großen Kirche Emden (seit 1993 Johannes A Lasco Bibliothek Große Kirche Emden), das Stadtarchiv Emden, das Archiv des Synodalrates der Evangelisch-reformierten Kirche in Leer, das Archiv des Evangelisch-lutherischen Landeskirchenamtes Hannover, die Orgelforschungsstelle des musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Münster, die Bibliothek der Ostfriesischen Landschaft Aurich und die einzelnen Pfarrarchive.

Große Hilfe erfuhr ich durch Orgelbauer, die ihre Privatarchive öffneten und auf Anfragen bereitwillig Auskunft gaben: insbesondere Jürgen Ahrend, Christian Eickhoff (Emil Hammer Orgelbau), Stephan Heberlein, Martin Hillebrand, Bartelt Immer, Fritz Schild (Alfred Führer Orgelbau) und Regina Stegemann. In Stephan Heberleins Werkstatt konnte ich außerdem die handwerkliche Praxis des Orgelbaus kennenlernen.

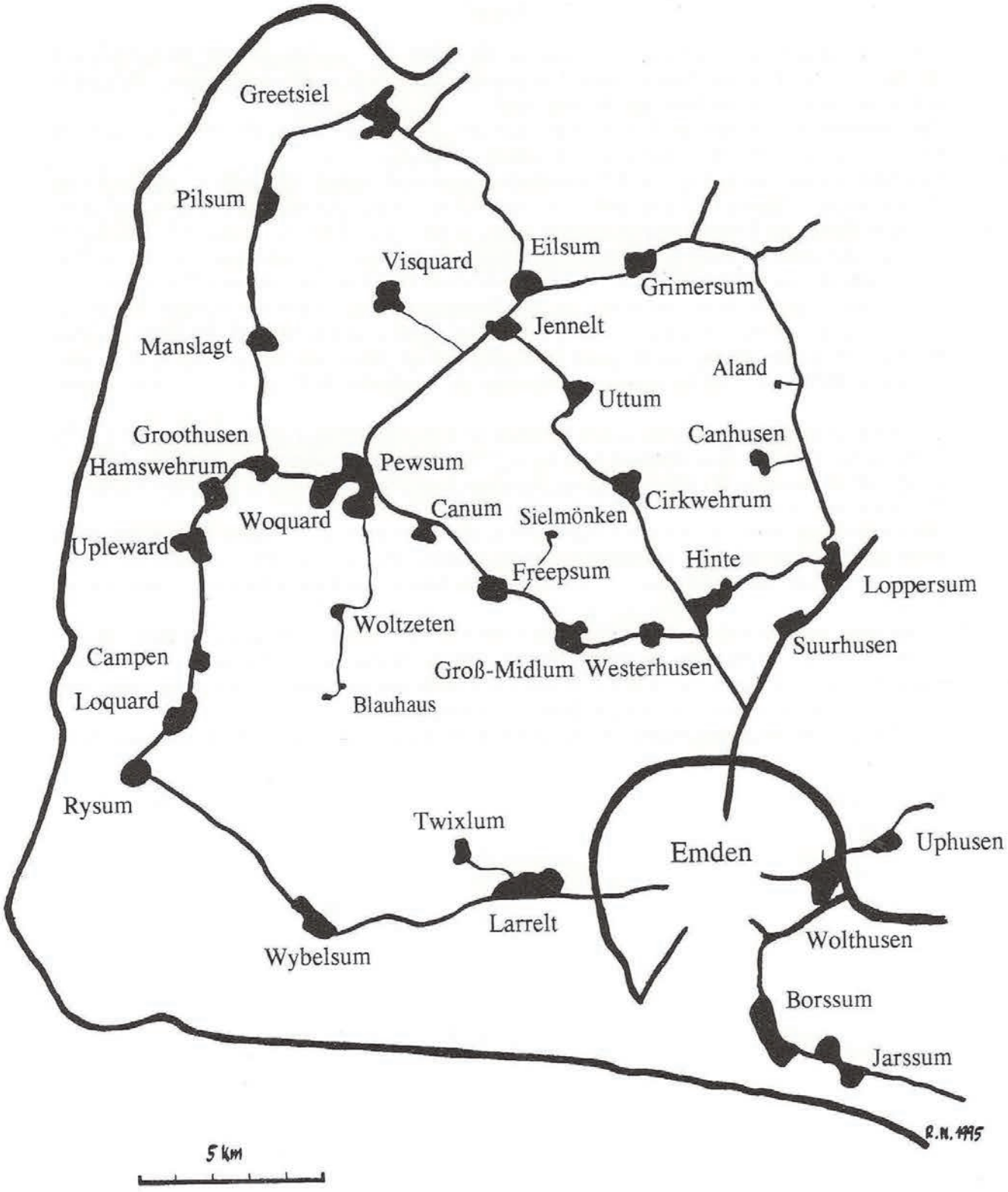
Im Austausch mit zahlreichen Orgelforschern erhielt ich wertvolle Hinweise und Anregungen. An dieser Stelle sei Dr. Beth Harrison (Stanford University, USA), Hermann Fischer (Aschaffenburg), Johannes Kaußler (Rodenkirchen), Ibo Ortgies (Bremen), Reinhard Ruge (Norden) und Koos Tiggelaar (Heiligerlee, Prov. Groningen) gedankt.

Die Arbeit wurde 1995 von der Universität Bremen als Dissertation angenommen. Für die Betreuung danke ich Herrn Prof. Dr. Günter Kleinen (Universität Bremen) und Landeskirchenmusikwart Prof. Harald Vogel (Hochschule für Künste Bremen, Hochschule für Musik und Theater Hannover), dem Initiator der Arbeit.

Vorbereitung und Drucklegung des Buches wurden durch die Ostfriesland Stiftung, die Akademie für Alte Musik (Institut der Hochschule für Künste Bremen) und die Gerhard ten Doornkaat Koolman-Stiftung finanziell unterstützt. Die Ostfriesische Landschaft Aurich stellte mir einen Raum im Steinhaus Uttum, einer Niederlassung der Norddeutschen Orgelakademie, zur Verfügung.

Dem Verlag H. M. Hauschild, Bremen, danke ich für die kooperative Mithilfe bei der Drucklegung dieses Werkes.

Bremen, im Juli 1995 *Ralph Nickles*


Greetsiel
Pilsum
Visquard
Eilsum
Grimersum
Jennelt
Manslagt
Aland
Uttum
Groothusen
Canhusen
Hamswehrum
Pewsum
Cirkwehrum
Canum
Sielmönken
Woquard
Upleward
Hinte
Freepsum
Loppersum
Woltzeten
Suurhusen
Campen
Groß-Midlum
Westerhusen
Loquard
Blauhaus
Rysum
Twixlum
Emden
Uphusen
Larrelt
Wolthusen
Wybelsum
Borssum
Jarssum
R.N. 1995
5 km

INHALT

Benutzerhinweise

1. Methode und Aufbau des Buches XI
2. Grundsätze der Edition XIV
3. Abkürzungsverzeichnis XVI
4.1 Quellen XVII
Gedruckte Quellen - Edierte Quellen - Archivalia
4.2 Quellenverzeichnis XX
Archivalia - Von Walter Kaufmann übernommene Angaben
5.1 Literatur XXIII
Landes- und Kirchengeschichte - Musikgeschichte und Orgelbau - Die Forschungen Walter Kaufmanns
5.2 Literaturverzeichnis XXVI

I. DARSTELLUNG 1

1. Die Landschaft Krummhörn und Emden 3
1.1 Abgrenzung der Region 3
1.2 Landesgeschichte 4
Die Ausdehnung Ostfrieslands - Herrschaft der Cirksena 1464-1744 - Verschiedene Regierungen ab 1744

2. Die Orgel in der Stadt Emden 11

2.1 Die Organisten der reformierten Kirchen 11
2.2 Orgel und Gottesdienst 28
2.2.1 Das Jahrhundert der Reformation 28
Erste Ordnungsversuche - Bilderstürmer - Calvinismus
2.2.2 Weitere Nachrichten über Orgelspiel 31
Schendelicke mißbruicken - Unreformierte Neuerungen - Konzertleben - Orgel und Gesang - Vorsänger und Chor
2.2.3 Psalmen, Lieder und Gesangbuch 38

3. Perioden und Einflüsse im Orgelbau 43

Vorreformationszeit 1457-1520 - Exkurs: Ostfriesland und die Niederlande - Reformationszeit 1520-1600 - Das 17. Jahrhundert - Bis zum Ende des Hauses Cirksena 1700-1744 - Preußen, Holland und Frankreich 1744-1815 - Das 19. Jahrhundert - Von der Industrialisierung bis zur Nachkriegszeit 1890-1953

II. AUSGEWÄHLTE DOKUMENTE 57

1. Dokumente zu I. (Darstellung) 59
1.1 Emder Kirchenratsprotokolle 59
1.2 Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts 86
1.3 Ostfriesische Orgelsagen 90

2. Dokumente zu Orgelbauern 91

III. ORGELBAUERLEXIKON 123

IV. ORTSLEXIKON

1. Alter Teil (Historische Dokumentation) 147
2. Neuer Teil (Zustand 1994) 469

Gemeinden Krummhörn / Hinte		Alter Teil	Neuer Teil
Campen	Altreformierte Kirche		471
Campen	Reformierte Kirche	149	471
Canhusen	Reformierte Kirche		472
Canum	Reformierte Kirche	153	472
Cirkwehrum	Reformierte Kirche	158	473
Eilsum	Reformierte Kirche	160	474
Freepsum	Reformierte Kirche	172	474
Greetsiel	Reformierte Kirche	179	475
Grimersum	Reformierte Kirche	193	475
Groothusen	Reformierte Kirche	202	476
Groß Midlum	Reformierte Kirche	213	478
Hamswehrum	Reformierte Kirche	237	479
Hinte	Reformierte Kirche	219	479
Hinte	Burg Hinta		480
Jennelt	Reformierte Kirche	231	482
Jennelt	Baptistenkirche		482
Loppersum	Reformierte Kirche	241	483
Loquard	Lutherische Kirche	251	484
Manslagt	Reformierte Kirche	260	485
Pewsum	Lutherische Kirche	267	486
Pilsum	Reformierte Kirche	280	486
Rysum	Reformierte Kirche	291	488
Suurhusen	Reformierte Kirche	299	489
Suurhusen	Gemeindezentrum		489
Upleward	Reformierte Kirche	303	490
Uttum	Steinhaus		490
Uttum	Reformierte Kirche	308	491
Visquard	Reformierte Kirche	315	492
Westerhusen	Reformierte Kirche	324	492
Woltzeten	Reformierte Kirche	329	493
Woquard	Lutherische Kirche	330	494

Stadt Emden - Zentrum

Reformierte Kirchen

Große Kirche	337	
Neue Kirche	373	495
Gasthauskirche	385	
Französisch-reformierte Kirche / Holßel	392	495
Schweizer Kirche		496
Kirche Neue Heimat		496
Arche Barenburg		497
Gemeindehaus Franekerweg		497
Gemeindehaus Harsweg		497

Lutherische Kirchen	Alter Teil	Neuer Teil
Martin-Luther Kirche	395	498
Johannes-Gemeinde		499
Markus-Gemeinde		499
Paulus-Gemeinde		500
Gemeindehaus Ringstraße		500
Friedhofskapelle		501
Sonstige Kirchen		
Altreformierte Kirche	419	
Baptistenkirche	420	501
Katholische Kirche	421	502
Mennonitenkirche	425	502
Sonstiges		
Lichtspieltheater	427	
Wilhelmsgymnasium	428	
Hausorgeln	428	

Stadt Emden - Vororte

Borssum	Reformierte Kirche	429	503
Borssum	Erlöser-Gemeinde		503
Borssum	Hausorgel		504
Jarssum	Reformierte Kirche	432	504
Larrelt	Reformierte Kirche	434	505
Twixlum	Reformierte Kirche	439	506
Uphusen	Reformierte Kirche	445	506
Wolthusen	Reformierte Kirche	458	508
Wybelsum	Reformierte Kirche	464	509

V. ÜBERSICHTEN 511

1. Orgelbauten in historischen Kirchen 512
2. Erhaltene historische Orgeln und Orgelprospekte 514
3. Tätigkeit der Orgelbauer 515

VI. REGISTER 533

1. Personenregister (Orgelbauer) 535
2. Personenregister (sonstige Personen) 543
3. Ortsregister 559

VII. FAKSIMILES UND FOTOGRAFIEN 569

BENUTZERHINWEISE

1. Methode und Aufbau des Buches

In der Ems-Dollart-Region sind mehr als 200 historische Orgeln und Orgelprospekte erhalten. Kein anderes räumlich eng begrenztes Gebiet Europas weist einen vergleichbaren Orgelreichtum auf. Aufgrund der einzigartigen Dichte und des Erhaltungszustands historischer Instrumente handelt es sich bei dem Gebiet um den Dollart (Ostfriesland und Provinz Groningen) um eine Orgellandschaft von europäischer, wenn nicht weltweiter Bedeutung.
In Ostfriesland spiegelt die Gemeinde Krummhörn mit 18 erhaltenen historischen Orgeln oder Orgelprospekten diesen Zustand am deutlichsten wider. Sie ist die einzige Gemeinde, in der Orgelbauten aus einem Zeitraum von mehr als 500 Jahren vorhanden und spielbar sind!
Neben diesem einzigartigen Bestand liegt die Bedeutung der Region auch darin begründet, daß in den fünfziger und sechziger Jahren erstmalig historisch sachgemäße Restaurierungsarbeiten nach alten Orgelbautechniken durchgeführt wurden, die Maßstäbe für Restaurierungen und Neubauten zu setzen vermochten.
Bisher existiert keine der Bedeutung dieser Orgellandschaft angemessene wissenschaftliche Aufarbeitung des Materials. Sowohl die schriftlichen Quellen zur Orgelbaugeschichte als auch die erhaltene bauliche Substanz sind bis heute nicht vollständig erfaßt und dokumentiert worden.

Mit dem hier vorgelegten "Orgelinventar der Krummhörn und der Stadt Emden" wird der erste Schritt der überfälligen wissenschaftlichen Aufarbeitung getan. Dieses Inventar soll den Auftakt einer Reihe weiterer, in der gleichen Art zu erstellender Inventare bilden, so daß in naher Zukunft die gesamte Orgellandschaft mit der ihr zukommenden Gründlichkeit behandelt sein wird.
Die Betonung liegt auf der Seite der schriftlich überlieferten Quellen. Organologische Forschungen an den Instrumenten konnten nicht durchgeführt werden, doch wird der bauliche Zustand des Jahresendes 1994 nach bereits existierenden und meist unveröffentlichten Unterlagen, die zahlreiche Orgelbauer freundlicherweise zur Verfügung gestellt haben, knapp beschrieben. Eine genaue organologische Dokumentation mit der Veröffentlichung von technischen Einzelheiten (Mensuren und andere Maße) bleibt einem zweiten Teil des Inventars vorbehalten.

Ziel der Arbeit ist es, alle vorhandenen schriftlichen Quellen zur Orgelbaugeschichte der Region in ihrem originalen Wortlaut zu veröffentlichen. Das Orgelinventar der Krummhörn und der Stadt Emden ist in seinem Kern also eine Textedition.
Auch wenn diese Arbeit den Anspruch erhebt, alle verfügbaren Quellen zur Orgelbaugeschichte zusammengetragen zu haben, ist damit die *Wirklichkeit* der Orgelgeschichte nicht beschrieben, denn die Dokumente sind eher zufällig und nicht entsprechend der Bedeutung oder Anzahl der errichteten Orgeln erhalten geblieben.

> Von den ca. 28 bekannten Orgeln des 15. bis 17. Jahrhunderts ist, von den vier erhaltenen Instrumenten abgesehen, kaum mehr als die Nachricht ihrer Existenz überliefert. Ausführlichere Kostenanschläge setzen überhaupt erst ab der Mitte des 18. Jahrhunderts ein, und selbst in diesen sind Details einer Orgel nur selten beschrieben. Wieviele Instrumente dieser Zeit darüberhinaus unbekannt sind und bleiben, kann natürlich nur schwer abgeschätzt werden. Die spärliche Überlieferung steht in deutlichem Widerspruch zu der Bedeutung des niederländischen und norddeutschen Orgelbaus der Zeit. In der Darstellung wird daher der älteren Orgelgeschichte breiterer Raum gegeben.

Der eigentliche Gegenstand - die Baugeschichte der einzelnen Instrumente - ist dahingehend erweitert, daß auch Organisten, Orgelbauer und das politisch-kirchliche Umfeld in die Untersuchung einbezogen werden.

Die einzelnen Teile der Orgelinventars stellen sich wie folgt dar:

Ortslexikon, alter (historischer) und neuer Teil

Im *historischen Teil* des Ortslexikons werden die Dokumente zur Geschichte der einzelnen Orgeln ediert.
Bei der Auswahl der aufzunehmenden Quellentexte wurde die Einschränkung gemacht, daß in der Regel nur solche Dokumente zum Abdruck gelangen, die konkrete Hinweise auf den baulichen Zustand der Orgeln liefern. Die Orgel als solche soll beschrieben werden und nicht die Vorgeschichte und Hintergründe ihrer Enstehung. Außerdem wurde bewußt darauf verzichtet, Akten aus anderen Regionen hinzuzunehmen.
In den einzelnen Artikeln sind die Dokumente chronologisch und nach Thematik zusammengefaßt so angeordnet, daß sich daraus die Baugeschichte der Orgel vollständig darstellt. Diese Art der historischen Darstellung schließt in den meisten Fällen mit Anfang der 50er Jahre.

> 1953 beendete der Norder Orgelbauer Karl Puchar seine Arbeit. Die heute noch existierenden Werkstätten begannen mit Restaurierungen oder Neubauten und die Denkmalpflege im modernen Sinn setzte ein. In keiner Gemeinde findet sich heute noch der Zustand des Jahres 1953 wieder. Auch aus Gründen der Diskretion den heute noch bestehenden Werkstätten und noch lebenden beteiligten Personen gegenüber verbot sich eine zu detaillierte Beschreibung der Baugeschichte der letzten vier Jahrzehnte.

Der Aufbau der Artikel ist folgender:

- Kurze Beschreibung der Kirche, Stellung der Orgel
- Überblick über die Orgeln der Kirche (mit Angabe der Kapitel der folgenden Dokumentation bzw. Verweis auf den neuen Teil des Ortslexikons)
- Edition

Im *neuen Teil* des Ortslexikons wird der bauliche Zustand nach der letzten entscheidenden Baumaßnahme (Restaurierung, Umbau, Neubau) knapp beschrieben. An dieser Stelle löst der neue Teil des Ortslexikons den alten Teil ab. Bei allen Instrumenten mit historischer Substanz erfolgt eine überblicksartige Bestandsaufnahme.

Fotografien

Die Orgelbeschreibung wird durch Fotografien aller heute existierenden Instrumente ergänzt. Zwei Drittel der Aufnahmen wurde neu angefertigt, einige ältere, größtenteils bisher unveröffentlichte Aufnahmen von zerstörten Orgeln vervollständigen das Gesamtbild.

Orgelbauer

In den fünf Jahrhunderten Krummhörner und Emder Orgelbaugeschichte waren mehr als 80 Orgelbauer tätig. Die Informationen über diese Orgelbauer sind auf mehrere Kapitel verteilt:
Kurze Anmerkungen zur Biographie liefert das *Orgelbauerlexikon*, die *Übersicht* (Tätigkeit der Orgelbauer) gibt genauestens Auskunft über die Arbeiten der verschiedenen Orgelbauer in der Region, und im *Register* wird neben sämtlichen Stellen der bloßen Namensnennung ausgewiesen, welche Dokumente von der Hand des Orgelbauers erhalten und ediert sind. Aus diesen drei Komponenten (biographische Angabe, Tätigkeitsübersicht, erhaltene Dokumente) läßt sich ein Bild des Orgelbauers zusammensetzen.
Für die Angaben des Orgelbauerlexikons wurde auf den Forschungsstand der bisher erschienenen Literatur zurückgegriffen.

Historische Darstellung

Dem editorischen und lexikalischen Teil geht als erstes Kapitel eine historische Darstellung voraus.
Um die Entwicklung des Orgelbaus als Teil der Kulturentwicklung begreifen und einordnen zu können, ist eine Betrachtung der geographischen, politischen und kirchlichen Verhältnisse der *Landschaft* notwendig. Nach einem allgemeinen Überblick wird die Stadt Emden, die eine entscheidende Rolle in der Reformationsgeschichte spielte, ausführlicher behandelt.

Dem Gebrauch der Orgel in der Stadt Emden sind zwei Kapitel gewidmet. Im Mittelpunkt des ersten Kapitels stehen die *Organisten*, die in Emden gewirkt haben. Im zweiten Kapitel wird die *Rolle der Orgel* im kirchlichen Leben, das entscheidenden Einfluß auf den Orgelbau ausübte, untersucht.
Nachdem so die notwendigen historischen Grundlagen dargestellt sind, wird im letzten Abschnitt versucht, einen Überblick über die *Perioden und Einflüsse des Orgelbaus* zu geben.

Ausgewählte Dokumente

Um die Übersicht in den umfangreicheren historischen Artikeln zu erleichtern, sind einige Kostenanschläge nicht ausgeführter Arbeiten in *Dokumente zu Orgelbauern* verlagert worden. Dort finden sich auch Dokumente, die sich nicht einer bestimmten Orgel zuordnen lassen, gleichwohl aber von allgemeiner Bedeutung sind.
Der besseren Übersichtlichkeit wegen sind auch grundlegende *Dokumente zur Darstellung* in den *ausgewählten Dokumenten* gesammelt. Neben den *evangelischen Kirchenordnungen* des 16. Jahrhunderts handelt es sich dabei vor allem um bisher unveröffentlichte Auszüge aus den *Emder Kirchenratsprotokollen*.

Faksimiles

Die faksimilierten Dokumente dienen der Illustration und sollen in erster Linie einen Eindruck von der Handschrift der wichtigsten Orgelbauer vermitteln, aber auch das Schriftbild ausgewählter Dokumente vorstellen. Ältere Zeichnungen von Orgeln geben über deren inneren Aufbau und Prospekt Auskunft.

2. Grundsätze der Edition

Zur Textgestalt

Alle **Zitate** sind eingerückt.

Weniger wichtige Textabschnitte der Darstellungsteils sind leicht eingerückt (wie hier).

Im historischen Ortslexikon ist bei den Angaben der Zeiträume der einzelnen Kapitel (im Kasten) zu beachten, daß sich diese auf den durch die Dokumente beschriebenen Zeitraum beziehen und nicht auf den Zeitraum, in dem die Orgel tatsächlich existierte.
Schwierig war die Bestimmung der Begriffe *Pflege*, *Reparatur* und *Umbau*. Als *Reparaturen* werden hier nur größere Arbeiten bezeichnet; bei älteren, ungenügend dokumentierten Arbeiten hat sich in der Regel ein Arbeitslohn von 50 Rthl. als eine sinnvolle Abgrenzung zum Begriff der *Pflege* ergeben. Für einen *Umbau* müssen wirklich tiefere Eingriffe in die Substanz vorgenommen worden sein, d. h. mehrere Register hinzugefügt o. ä. Gerade bei schlecht dokumentierten Arbeiten sind die Grenzen aber als fließend anzusehen.

Eigene **Anmerkungen** sind entweder nicht eingerückt oder durch [ ] kenntlich gemacht. Auslassungen sind durch [...] gekennzeichnet, unsichere Lesarten durch [?], auffällige oder beachtenswerte Lesarten durch [!]. Anmerkungen sachlicher oder sprachlicher Art finden sich jeweils am Ende des entsprechenden Textes nach der Quellenangabe, in einigen Fällen wird durch * auf eine besondere Stelle im Dokument hingewiesen.

Die **Quellenangabe** (in Klammern am rechten Seitenrand) schließt jeweils das Zitat ab.

Falls ein Text in mehreren Versionen vorliegt, wird nach der ersten angegebenen Quelle zitiert; die Varianten sind jedoch inhaltlich und orthographisch unerheblich, neuere Texte pflegen in identischen Abschriften oder Kopien vorzuliegen.

Die **äußere Gestalt** des Textes versucht der des Originals nahezukommen.

Bei Rechnungsbucheinträgen wurde grundsätzlich der Zeilenumbruch des Originals beibehalten. Die Angabe der Währung ist immer ergänzt, da sie sich sich in der Regel nicht bei jedem einzelnen Eintrag, sondern nur einmal oben auf jeder Seite des Rechnungsbuches findet. Die häufigen Auslassungszeichen [...] weisen auf unwichtige Einträge wie z. B. Quittungsnummern hin.

Bei Kontrakten, Kostenanschlägen, Gutachten etc. beginnt das Zitat jeweils mit dem eigentlichen Text, d. h. Überschriften, Anreden etc. sind nur in Ausnahmefällen übernommen. Dies ist nicht eigens durch [...] kenntlich gemacht. [...] zu Anfang eines Zitats weist darauf hin, daß nicht mit dem ersten Wort des eigentlichen Textes begonnen wird. Im gleichen Sinn wird mit Unterschriften, Grüßen etc. am Ende eines Dokumentes verfahren. Angaben zu Zahlungs- und Lieferungsbedingungen sind ebenfalls nicht ediert.

Zur Orthographie

Der Buchstabenbestand der Quellen ist mit folgenden Ausnahmen unverändert übernommen:

Die **Zusammen- und Getrenntschreibung** ist modernisiert, um Verständnisschwierigkeiten zu vermeiden; je nach Gepflogenheit des Schreibers sind zum Teil Bindestriche ergänzt.

Bei der **Groß- und Kleinschreibung** galt die Herstellung eines einheitlichen Textes als Ziel. Wenn der Schreiber insgesamt eine regelmäßige Verwendung erkennen läßt, sind abweichende Stellen angeglichen. Bei älteren und niederländischen Texten ist in Zweifelsfällen die Kleinschreibung bevorzugt. Generell groß geschrieben sind Personennamen, Ortsnamen und Satzanfänge. Bei Anreden, Titeln und Berufsbezeichnungen ist nach Gebrauch des Schreibers entschieden.

Die **Zeichensetzung** ist als Verständnishilfe für die Gliederung der Sätze nach grammatikalischen Gesichtspunkten vereinheitlicht und weitgehend modernisiert. In den niederländischen Texten ist nach altem Gebrauch die Zeichensetzung nach den Regeln der deutschen Sprache durchgeführt.

Der **Konsonanten**bestand ist gewahrt.

Die **Vokale** sind einschließlich der diakritischen Zeichen (z. B. *ÿ*) beibehalten; in Zweifelsfällen wird der Umlaut nach heutigem Gebrauch verwendet. *U, v* und *w* sind entsprechend ihres Lautwertes wiedergegeben (aus *geuen* wird *geven*, aus *vm* wird *um*, aus *wth* wird *uth*). Die zum Teil innerhalb eines Textes auftretenden unterschiedlichen Schreibweisen von *und* (*vnt*, *unt*, *unnd*...) sind in Zweifelsfällen zu *und* vereinheitlicht (nach H. Schilling: Kirchenratsprotokolle S. XXXII f.).

Gedruckte Quellen sind grundsätzlich unverändert übernommen.

Offensichtliche Schreibfehler bei Texten des 20. Jahrhunderts sind stillschweigend verbessert.

Bei wenigen Texten ist von diesen Grundsätzen abgewichen. Dies ist jeweils zu Beginn des Textes vermerkt.

3. Abkürzungsverzeichnis

Quellenangaben / Bibliothekssiglen

AEH Archiv Emil Hammer Orgelbau, Arnum

AGK Archiv der Großen Kirche Emden

N	Nellner Verzeichnis
DRG	Akten der deutsch-reformierten Gemeinde
FG	Akten der französisch-reformierten Gemeinde
S	Schulakten

ALH Archiv des evangelisch-lutherischen Landeskirchenamtes, Hannover

ASL Archiv des Synodalrates der evangelisch-reformierten Kirche, Leer

HaR Handakten von KMD R. Ruge, Norden

HaV Handakten des Landeskirchenmusikwartes Prof. H. Vogel, Leer

NWK Nachlaß Dr. W. Kaufmann
Musikwissenschaftliches Institut der Universität Münster, Orgelforschungsstelle

OWK W. Kaufmann: Die Orgeln Ostfrieslands. Orgeltopographie, Aurich 1968

PfA Archiv des Pfarramtes

StA Niedersächsisches Staatsarchiv Aurich

Dep.	Deposita
Rep.	Reposita

StE Stadtarchiv Emden

AK	Alte Kämmerei
G	Akten des Gasthauses
PR	Protokolle
Reg.	Registratur

Abkürzungen im Text

Währungen

Gl.	Gulden
Mk.	Mark
Pf.	Pfennig
Rthl.	Reichsthaler
Sch.	Schaf
Str.	Stüber
W.	Witten

Angaben der Jahrespflege

<1900	Vor 1900	Bei den Angaben ist zu beachten, daß das Rechnungsjahr der Kirchen-
1900>	Nach 1900	kasse meist nicht mit dem Kalenderjahr übereinstimmt.
<1900>	Um 1900	Angaben der Art *1812/13* beziehen sich also auf das Abrechnungs- jahr der Kirchenkasse.

Sonstiges

KRP Kirchenratsprotokolle Emden
Die Angabe der Nr. bezieht sich auf deren Edition in *Ausgewählte Dokumente*.

4.1 Quellen

Gedruckte Quellen

Es existiert nur eine bescheidene Anzahl von gedruckten Quellen aus dem Zeitraum vom 17. bis zum 19. Jahrhundert, die Hinweise auf historische Orgeln enthalten; genauere Beschreibungen von Instrumenten fehlen im Grunde völlig. Dennoch sind diese wenigen Angaben von großer Wichtigkeit, da sie zum Teil den einzigen Hinweis auf ehemals vorhandene Instrumente darstellen. In chronologischer Übersicht handelt es sich dabei um:

Quelle	**Hinweis auf die Orgel von**
B. Ahrend (1684)	Grimersum (ehemals Berdum)
E. Beninga (1723)	Rysum
E. F. Harkenroht (1726)	Emden-Larrelt
J. I. Harkenroht (1731)	Greetsiel, Groothusen, Rysum, Emden-Larrelt, -Uphusen
E. Meiners (1738/39)	Manslagt
P. F. Reershennius (1765/1796)	Manslagt
N. A. Knock (1788)	Disposition von Manslagt, Emden Große Kirche, - Gasthauskirche
H. Suur (1838)	Greetsiel
E. Graf Knyphausen-Lützburg (1868)	Jennelt
E. G. J. Grégoir (1865)	Eilsum, Greetsiel, Pewsum, Pilsum, Uttum, Visquard, Emden franz.-ref. Kirche, - Gasthauskirche, - Martin-Luther-Kirche E. G. J. Grégoirs Werk liefert neben Nachrichten über Orgelwerke biographische Angaben zu Orgelbauern. Sämtliche relevante Angaben (betreffend J. Kayser, D. Lohman, H. J. Müller, J. W. Timpe) sind in *Ausgewählte Dokumente* aufgenommen worden[1].
F. Sundermann (1880/1884)	Uttum, Emden Große Kirche, - Gasthauskirche
O. G. Houtrow (1889/1891)	Campen, Greetsiel, Uttum, Visquard, Westerhusen

Für die Stadt Emden sind außerdem die Artikel von W. Kaufmann (1930, 1937) und E. Popkes (1931, 1944, 1954, 1955) und der von H. Siebern herausgegebene Band "Kunstdenkmäler der Stadt Emden" (1927) als Quellen des 20. Jahrhunderts heranzuziehen, da in ihnen der Zustand der Emder Orgeln vor ihrer Zerstörung im zweiten Weltkrieg beschrieben wird.

Für Kapitel I (Darstellung) wurden zur Kultur- und Landesgeschichte außerdem eingesehen:

A. Eppens (Zeitraum 1566-1589)
U. Emmius (1614 und 1660)
C. Schotanus (1660)
C. Funck (1784-1788)
T. D. Wiarda (1791-1798, 1817)

Edierte Quellen

Einige für diese Arbeit relevante Quellentexte und Übersichten zu Orgelbau, Kirchen- und Landesgeschichte liegen bereits veröffentlicht vor. Es handelt sich hierbei um:

Dispositionssammlung

G. W. Lohman (um 1820)[1]	Disposition von Emden Gasthauskirche, - franz.-ref. Kirche, Martin-Luther-Kirche hrsg. v. G. Fock (1960)

[1] Zur Qualität der Mitteilungen E. G. J. Grégoirs und G. W. Lohmans siehe *Orgelbauerlexikon* Nr. 20 (S. 133).

Quellensammlungen zur Kirchen- und Landesgeschichte

Ostfriesisches Urkundenbuch	Hrsg. v. E. Friedländer (1878/1881) u. G. Möhlmann (1974)
Kirchenordnungen des XVI. Jhds.	Hrsg. v. E. Sehling (1963)
Acta of Handelingen	Akten der Dordrechter Synode 1619, hrsg. v. J. H. Donner u. S. A. van den Hoorn
Reformierte Bekenntnisschriften	Hrsg. v. E. F. K. Müller (1903)
Emder Kirchenratsprotokolle	Manuskript von E. Kochs (1938/39), enthaltend die Protokolle bis 1700 in Auswahl und in ungenauer Transkription. Hrsg. v. H. Schilling (1992), enthaltend die Jahre 1557-1620 in wissenschaftlicher Edition.

Listen und Übersichten

Pastoren seit der Reformation	Pastoren der Landeskirchen Hannover und Schaumburg-Lippe, hrsg. v. P. Meyer (1941/42, 1953) Pastoren von Leer, hrsg. v. E. Esselborn (1950)
Emder Lehrerliste	Hrsg. v. E. v. Reeken (1976), betreffend den Zeitraum 1547-1892
Emder Schülerliste	Hrsg. v. K. Ecke (1976), betreffend das Jahr 1617
Emder Maler und Glaser	Hrsg. v. J. Stracke (1974/75), betreffend den Zeitraum ab dem Mittelalter

Archivalia

Die in der historischen Dokumentation edierten Archivalia setzen sich wie folgt zusammen:

Rechnungsbücher	Kostenanschläge
Einzelne Rechnungen und Quittungen	Kontrakte
Visitationsberichte	Gutachten
Inventare	Vermischte Nachrichten
Kirchenbeschreibungen	

Die gebundenen **Rechnungsbücher** (mehrere Jahrgänge an Kirchenrechnungen enthaltend) befinden sich in der Regel im jeweiligen Pfarrarchiv und stellen für die meisten Orgeln die älteste Quelle dar. In den seltensten Fällen finden sich in ihnen Angaben über die Art der ausgeführten Arbeiten. Je nach Überlieferungslage der Rechnungen läßt sich bei den einzelnen Instrumenten eine mehr oder weniger weit zurückgehende Chronologie der an ihnen tätig gewesenen Orgelbauer erstellen. In wenigen Fällen sind einzelne Rechnungen und Belege von der Hand der Orgelbauer erhalten geblieben, die die durchgeführten Reparaturen erwähnen.

> Abschriften der jährlichen Kirchenrechnungen ab dem 19. Jahrhundert sind im Staatsarchiv Aurich aufbewahrt, dort mit kirchlichen Akten verschiedensten Inhaltes zusammengebunden. Diese kirchlichen Akten des ehemaligen Auricher Konsistoriums bilden mengenmäßig den größten Anteil in vorliegender Arbeit.

Von geringer Bedeutung sind die auf kirchliche oder staatliche Verordnung angefertigten **Kirchenbeschreibungen**, da sie in der Regel nur knappe Hinweise auf Orgeln enthalten:

Kirchenbeschreibung 1725	Hinweis auf Loquard, Pewsum, Westerhusen, Emden-Twixlum. Die im Auftrag der ostfriesischen Regierung erstellte Kirchenbeschreibung enthält in den meisten Fällen leider keinen Mitteilung. Die wenigen Angaben wurden von O. G. Houtrow verwertet.
Kirchenbeschreibung 1861	Bloße Erwähnung fast aller Orgeln, in wenigen Fällen ausführlicher
Orgelfragebögen 1926	Disposition fast aller Orgeln, z. T. ungenau

Ähnlich steht es mit den **Visitationsprotokollen und Inventaren**, die naturgemäß nicht mehr als die Existenz einer Orgel bestätigen[2].

[2] Für die lutherischen Gemeinden Loquard und Pewsum sind die ab 1699 erhaltenen Visitations-protokolle immerhin ein Ersatz für die im Krieg vernichteten Akten des Landeskirchenamts Hannover.

Historische Notizen zweier Forscher haben sich erhalten.
Die Mitteilung der an den Orgeln ehemals angebrachten Wappen und Inschriften ist zum Teil der älteste Hinweis auf gotische Orgeln:

H. B. v. d. Appelle (1645, 1713 u. 1715)	Hinweis auf Groothusen, Großmidlum, Rysum, Emden-Uphusen

Das Datum der Einweihung der Orgeln teilt mit:

Generalsuperintendent P. G. Bartels (1832-1907) Hinweis auf Campen (ref.), Canum, Groothusen

Orgelgutachten haben Organisten, Orgelbauer und vor allem die von der Kirche dazu berufenen Sachverständigen erstellt. Hier sei vor allem verwiesen auf die Emder Organisten des 19. Jahrhunderts, von denen zahlreiche Abnahme- und sonstige Gutachten nicht nur der Emder Orgeln erhalten sind[3]. An Orgelsachverständigen des 20. Jahrhunderts seien erwähnt:

Für die lutherische Kirche:

Kantor J. Onneken (1857-1939; 1890-1911 Kantor in Emden, danach in Leer)
KMD W. Pahlitzsch (* 1909; 1934-1962 Kantor in Emden, danach in Leer; Orgelrevisor ab 1939)
KMD R. Ruge (Kantor in Norden; Orgelrevisor seit 1973)

Für die reformierte Kirche:

Dr. F. Voget (1883-1938; Zahnarzt und Organist in Emden; Orgelsachverständiger bis 1937)
E. Popkes (Orgelsachverständiger 1937-1951)
Kantor R. Hallensleben (Orgelsachverständiger 1952-1982)
Landeskirchenmusikwart Prof. H. Vogel (Orgelsachverständiger seit 1983)

Besondere Glücksfälle sind es, wenn die originalen **Kostenanschläge und Kontrakte** der Orgelbauer erhalten geblieben sind, weil in ihnen der Aufbau der Orgeln am genauesten beschrieben ist. Derartige Texte - in Abschrift und nur in den seltensten Fällen von der Hand des Orgelbauers - sind erst seit der Mitte des 18. Jahrhunderts überliefert.

Eine Sonderstellung nimmt die Orgeltopographie **Walter Kaufmanns** ein. Da W. Kaufmann bereits in den 20er Jahren mit seinen Forschungen begann, konnte er noch Akten einsehen, die heute entweder verschwunden oder eindeutig vernichtet sind. Nicht mehr aufzufindende Akten werden entweder aus dem erwähnten Buch oder aus den handschriftlichen Aufzeichnungen seines Nachlasses zitiert.

3 Siehe *Die Organisten der reformierten Kirchen* und *Personenregister*.

4.2 Quellenverzeichnis

Archivalia

Archiv der Großen Kirche Emden	N 69	Urkunde Mester Hinrick Orgelmaker 1480
	N 329-334	Kirchenratsprotokolle 1557ff.
	N 346	Staat-Boek 1560-1571
	N 357-359 N 364-380	Kirchenrechnungen 1505-1796
	N 396/397	Kirchen und Kapellen im Königreich Hannover 1861
	DRG 32	Acta über Anträge und Gesuche [...] betr. die Güter der Großen Kirche
	DRG 61	Acta Gesuche betreffend um von den Orgeln [...] zuweilen Gebrauch machen zu dürfen
	DRG 119 I / II	Acta betreffend die Reparatur der Orgel in der Großen Kirche 1842
	DRG 134	Acta manualia 1832-1869
	DRG 162	Acta betr. [...] Organistendienst 1882
	DRG 167	Acta betreffend einen Contract [...] mit dem Orgelbauer Winter vom 20. August 1853
	DRG 178	[u. a.] Verzeichnis der Küster, Organisten und Vorsänger [der Neuen Kirche]
	DRG 256	Akte betreffend Bau einer Orgel in der Neuen Kirche 1816
	DRG 271	[u. a.] Gedruckte Bekanntmachung betr. Anschaffung einer Orgel für die Neue Kirche v. 19.8.1816
	DRG 344	Akte betreffend Reparatur der Orgel der Großen Kirche 1859/60
	DRG 399	Instandsetzung der Orgel in der Neuen Kirche 1942
	DRG 461 / 462	Abrechnungsbuch der Orgel-Bau-Kommission betreffend Orgel der Neuen Kirche 1816-1819
	DRG 463	Akte betr. Orgel in der Neuen Kirche 1816
	DRG 472	Dienstverträge mit Organisten
	DRG 473	Akte betr. Organistenwohnungen
	DRG 635	Diverse Orgelakten 1898-1936
	DRG 640	Fotos
	DRG 644	Orgeln, Neubau und Renovierung 1927-1955
	FG 31a	Orgelreparaturen
	FG 32	Organistengehälter
	S 1	Acta misc. Schulwesen / Organist der Großen Kirche 1597-1782
	S 32	Besetzung einer Lehrerstelle 1839 und Organistendienst 1840

Archiv des Synodalrats der ev.-ref. Kirche, Leer	Bausachen gen. 2 I	Die Kirchenorgeln 1752ff.
	Bausachen gen. 2a I	[Orgelfragebögen 1926]
	Bausachen gen. 2a III	[Orgelgutachten 1953-1955]
	Gemeindeakten	
	Bücher und Schriften	Ostfriesisches Gesangbuch

Archiv des ev.-luth. LKA, Hannover	Rep. LSup. Aurich A. A. Fach 1 / 2	[Visitationen, ehemals Akten des Landessuperintendenten Aurich]

Stadtarchiv Emden	Reg. I 419	Acta misc. wegen der Großen Kirche [...] 1483-1747
	Reg. I 422	Acta wegen des Organisten-Dienstes 1729 [1577ff.]
	Reg. I 716	Acta misc. von verschiedenen geistlichen Kirchen-, Armen- und Schulsachen 1624-1749
	Reg. I 801	Acta misc. von den Thurm-Wächtern, Musikanten und Trompetern 1570-1730
	Reg. II 775	Acta den Verkauf verschiedener Glocken und den neuen Orgelbau [...] betr. 1755-1806
	Reg. II 843	Uphuser Kerken Rekeningen 1705-1796
	Reg. II 844	Acta die Abnahme der Kirchen- und Armen-Rechnungen zu Wolthusen betr. 1751-1809
	Trifolium Aureum	[Aufzeichnungen des Bürgermeisters Timon Rudolphi (gestorben 1683)]
	G 1	Belege
	G 2 1., 2. u. 3.	Rechnungsbücher: 1. Jahresbücher / 2. Periodische Bücher / 3. Sonstige Bücher
	G 3 W 167a	Wahl eines Organisten für die Gasthauskirche 1810-1866
	AK 2/4ff.	Alte Kämmerei Rechnungen 1525ff.
	AK 95/33	Spezialregister der Ausgaben des Gräflichen Hauses Emden 1583
	PR IV 4 u. 5	Diarium 1612-1630 / 1631-1663

Niedersächsisches Staatsarchiv Aurich	Dep. I Msc. 59	Collectanea heraldica H. B. v. d. Appelle 1713
	Dep. I 2454 (alt)	Gewaltsame Enrollierungen [=Werbungen]
	Dep. XXXIV 390	
	Dep. XXXIV B 1078	Stadt Aurich: Die Orgel in der Stadtkirche 1739-1764
	Dep. XLI B 618	Akten von Frese: Kontrakt wegen Erbauung einer neuen Orgel in der Kirche zu Hinte [...] 1726
	Dep. LIII	Handapparat des Generalsuperintendenten P. G. Bartels zur ostfriesischen Geschichte [o. J.]:
	Dep. LIII 1a	Notata varia aus v. Appel's Papieren betr. die Kirche zu Groß Midlum [...] 1645/1715
	Dep. LIII 9	Collectanea zur Spezialgeschichte der einzelnen reformierten Gemeinden von Garnerus und Bartels
	Rep. 28 (alt)	Landratsamt Emden
	Rep. 45, 1523	Berdum: Kirchen- und Schulsachen 1766-1821
	Rep. 100, 871	Dr. W. Kaufmann 1928-1969
	Rep. 101, 216	Reichskammergericht u. Reichshofrat: Pewsumer Hexenprozeß 1591-1595
	Rep. 103 XIII 49	Kanzleigericht bzw. Hofkanzlei: Orgelmacher Joh. Friedr. Constabel [...] wegen Geldforderungen für die Reparatur der Greetsieler Orgel 1741
	Rep. 135, 110	Konsistorium Aurich: Nachrichten über die [...] Antiquitäten [...] auf fürstl. Verordnung vom 31.7.1725 von Beamten und Predigern jedes Ortes aufgestellt
	Rep. 138 I / II	Konsistorium Aurich: Kirchensachen
	Rep. 170, 19	Grund- u. Hauptschulen: Schulchronik Jennelt 1885-1962
	Rep. 234	Kontraktenprotokolle
	Rep. 241 A 168	Querimoniale Emedense (Emder Klagebuch)
	Amtsdrucks. I W1	Amstblatt für Ostfriesland

Von Walter Kaufmann übernommene Angaben

Ort	**Inhalt der Akte nach OWK** (Fundort nach OWK mit modernen Siglen)	**Anmerkung**
Krummhörn / Hinte		
Eilsum	Kirchenrechnungsbuch 1631-1696 (PfA)	Nicht auffindbar
Groothusen	Kirchenrechnungsbuch 1636-1685 (PfA)	Vermutlich zerstört. Die Rechnungsbücher ab 1774 sind nur noch in Resten vorhanden.
Groß Midlum	Promemoria v. d. Appelle 18.10.1752 (PfA Akte Nr. XI, 14 Prozeß ten Doornkaat um 1900)	Nicht auffindbar in PfA A 409 u. a.
	Bälgenzettel (PfA)	Nicht auffindbar
Hinte	Organist 1539 (StE Kasten 37, Notizen van Rensen; EKP Nr. 1469)	Akte StE im Krieg zerstört
Jennelt	Jennelter Kirchenakten 1834ff., Inventar 1857ff. (PfA Uttum)	Nicht auffindbar
Upleward	Orgelurkunden, Bleistiftnotizen (PfA)	Nicht auffindbar
Uttum	Kirchenrechnungbücher 16787-1764, 1761ff. (PfA)	Nicht auffindbar
Westerhusen	1655 Rechnungsbucheintrag Aurich (PfA Aurich St. Lamberti)	Nicht mehr vorhanden: PfA Aurich St. Lamberti KR I.1. Lücke 1649-1655
Emden		
Große Kirche	Eingabe W. Elers an Kirchenrat 26.2.1731; Brief 1737 (AGK N 327) Orgelakten 1774-1779, u. a. Kostenanschlag Wenthin (Belege zur Rechnung wegen des [...] Orgels 1772ff.)	Nicht auffindbar in AGK S 1 u. a. Die Akten (Nellner-Verzeichnis S. 48) sind nicht auffindbar
	Inventar 1765 (ALH Acta Cons. Inventarium [...] Emden 1752-1854)	Im Krieg zerstört
Neue Kirche	Brief J. Wenthins 27.5.1816 (AGK ?)	In AGK N 256 u. a. nicht auffindbar
Franz.-ref. Kirche	Inventar 1765 (ALH Acta Cons. Inventarium [...] Emden 1752-1854)	Im Krieg zerstört
Lutherkirche	Bewerbung D. Lohmans in Klein Midlum 24.7.1764 (StA Rep. 138 II Klein Midlum B 4 Orgelbau 1764) Inventar 1777 (ALH)	Akte in ASL u. StA nicht auffindbar Im Krieg zerstört
Katholische Kirche	Orgelakten 1754-1922 (PfA)	Nicht auffindbar
Emden-Wolthusen	Organistenbewerbungen 1660-1680 (StE Reg. I XVI, 716 Kirchen- und Schulwesen) Kirchenrechnungsbücher 1782-1828, 1828-1846 (PfA)	Im Krieg zerstört Nicht auffindbar

5.1 Literatur

Es sei darauf hingewiesen, daß im Literaturverzeichnis nur solche Titel aufgeführt sind, die konkrete Bedeutung für das Orgelinventar haben. Daher erlaubt das Literaturverzeichnis einen aussagefähigen Überblick über die zum Thema erschienene Literatur. Im folgenden werden deshalb nur die wichtigsten Veröffentlichungen erwähnt.

Landes- und Kirchengeschichte

Eine Diskussion der umfangreichen Literatur zur ostfriesischen Landes- und Kirchengeschichte ist hier nicht notwendig. Ein repräsentative Auswahl findet sich im Literaturverzeichnis.

Das landesgeschichtliche Kapitel der historischen Darstellung ist zusammengestellt aus zwei grundlegenden Werken der Reihe "Ostfriesland im Schutze des Deiches": M. Smid (Ostfriesische Kirchengeschichte, 1974) und H. Schmidt (Politische Geschichte Ostfrieslands, 1975), und den Zusammenfassungen von G. Möhlmann (Geschichte Ostfrieslands, 1962), R. Krawitz (Ostfriesland mit Jever- und Wangerland, 1982), A. Rauhaus (Fürstentum Ostfriesland, 1982), W. Deeters (Kleine Geschichte Ostfrieslands, 1985) und Schmidt-Lengen-Krömer (Ostfriesland. Natur, Geschichte, Wirtschaft, 1987). Auf einzelne Arbeiten zur Landesgeschichte wird jeweils in den Anmerkungen hingewiesen.

Die kurzen Kirchenbeschreibungen der Artikel des historischen Ortslexikons sind zusammengestellt aus: H. W. H. Mithoff (Kunstdenkmale Ostfriesland und Harlingerland, 1880), H. Siebern (Kunstdenkmäler der Stadt Emden, 1927), A. Petersen (Der mittelalterliche Dorfkirchenbau in der Krummhörn, 1959), G. Kiesow (Ostfriesische Kunst, 1969), Rödiger-Smid (Friesische Kirchen in der kreisfreien Stadt Emden und im Landkreis Leer, 1980) und H. Haiduck (Die Architektur der mittelalterlichen Kirchen im ostfriesischen Küstenraum, 1986).

Musikgeschichte und Orgelbau

Es existiert keine zusammenfassende Darstellung der ostfriesischen oder Emder *Musikgeschichte*. Die für das Orgelinventar eingesehene Literatur behandelt zwei Themenbereiche:

Detaillierte Untersuchungen des Themas *Psalmen und Gesangbuch* finden sich bereits in älteren Aufsätzen: E. Goeman (Das Emder Enchiridion, 1910; Fragment eines in Emden um 1584 gedruckten Gesangbuches, 1913), F. Ritter (Ein neuer Fund zur Geschichte des ostfriesischen Kirchengesangs, 1925), W. Hollweg (Das ostfriesische Reformierte Gesangbuch v. J. 1616, 1921; Das Gesangbuch für die niederländischen Flüchtlinge in Emden vom Jahre 1574, 1961). Die neueren Artikel von A. Rauhaus (Zur Geschichte der Psalmenbereimung, 1982) und P. G. Aden (Gesangbücher in Ostfriesland, 1985) fassen die ältere Literatur knapp zusammen. Musikalischen Fragen widmet sich der 1982 erschienene Artikel H. Vogels (Die Melodien des Reimpsalters, 1982). Literatur zur jüngsten Entwicklung des evangelischen Kirchengesangbuchs wurde wegen der ausschließlich historischen Fragestellung der vorliegenden Arbeit ausser acht gelassen.

Die *Musikgeschichte* im engeren Sinn ist nur in wenigen Beiträgen, die dafür um so gewichtiger sind, behandelt. M. Seifferts frühe Veröffentlichungen gelten den Schülern J. P. Sweelincks (1891) und insbesondere zwei im Emder Musikleben erscheinenden Musikern: Cornelius Conrady (1919/20) und Matthias Mercker (1925). Die wichtigsten Abhandlungen zum Thema stammen von A. Kappelhoff (Die Musikpflege am ostfriesischen Hofe, 1936; Der Emder Organist und Stadtspielmann Cornelius Conrady, 1960) und F. Piersig (Ostfriesische Musikerfamilien im bremischen Musikleben, 1950). A. Kappelhoff veröffentlichte dabei als erster die Orgel der Emder Großen Kirche betreffende Auszüge aus den Emder Rechnungsbüchern, F. Piersig als erster mehrere Dokumente von Emder Organisten. Leider reichen die ausführlichen Untersuchungen beider Autoren nicht über das 16. bzw. 17. Jahrhundert hinaus. Der kürzlich erschienene, umfangreiche Artikel M. Tielkes (Eduard Krüger als Wegbereiter der Bach- und Händelrenaissance, 1992) widmet sich ausführlich dem ostfriesischen und Emder Musikleben der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Zu Fragen des *Orgelbaus* in Ostfriesland sind ebenfalls nur wenige Veröffentlichungen erschienen[4].
H. J. Sundermann (1815-1879) hatte geplant, ein ostfriesisches Orgelbuch anzulegen[5], die Kantoren J. Onneken und W. Pahlitzsch arbeiteten an einer Dispositionssammlung. Es blieb aber W. Kaufmann vorbehalten, die ersten zusammenhängenden Arbeiten zum Thema vorzulegen.
Noch vor W. Kaufmanns Orgeltopographie (1968) erschien 1958 die Dissertation D. Brunzemas (Die Gestaltung des Orgelprospektes), die auf mathematisch-architektonische Gesichtspunkte der ostfriesischen Orgelprospekte hinweist und den rekonstruierten Prospekt der Orgel von Rysum noch vor deren Restaurierung beschreibt.
Neben Beiträgen in populären Zeitschriften (C. Edskes[6] 1978; Orgelland Ostfriesland, 1982; I. Ortgies 1987, 1990) und einem Fotobändchen (Seggermann-Weidenbach: Denkmalorgeln zwischen Weser und Ems, 1980, zum Teil mit falschen Angaben) sind nach W. Kaufmanns Veröffentlichungen nur drei umfangreichere Arbeiten entstanden oder in Vorbereitung:
W. Heimann führte die Orgeltopographie nach gleicher Methode für den Altlandkreis Aurich fort; 1995 erscheinen Bildbände bedeutender Kirchen und Orgeln Ostfrieslands (R. Noah, R. Ruge, H. Vogel) und historischer Orgeln Niedersachsens (H. Vogel u. a.). Einzelne Orgeln werden in den Festschriften der Werkstätten J. Ahrend (1979, 1994) und A. Führer (1983), in Restaurierungsberichten und im Begleitheft zum Dollart-Festival 1983 beschrieben.

Einigen *Orgelbauern*, die in Ostfriesland gewirkt haben, sind die neueren Beiträge H. Brügges (Joachim Wenthin, 1983) und W. Topps (Werkverzeichnis der Orgelbaufirma Rohlfing, 1987; zu J. F. Wenthin: Der Orgelbau im Landkreis Verden, 1992) gewidmet.
Biographien von deutschen Orgelbauern des 19. und 20. Jahrhunderts liefert die von H. Fischer verfaßte Festschrift des Bundes Deutscher Orgelbaumeister (1991). Weitere Angaben zu älterer und neuerer Literatur über Orgelbauer finden sich im Orgelbauerlexikon

Die Forschungen Walter Kaufmanns

Dr. Walter Kaufmann[7] (1901-1977) wirkte seit 1926 als Assessor, später als Studienrat in Emden, seit 1932 in Osnabrück. Bereits während seiner Emder Lehrertätigkeit begann er mit der Erforschung der ostfriesischen Orgellandschaft. Dieser Pioniertat - in einer Zeit, in der an vielen Orten alte Substanz zerstört wurde - ist es zu verdanken, daß die wertvollen historischen Instrumente der Öffentlichkeit bekanntgemacht und damit die Grundlage für das Bewußtsein ihrer Qualität geschaffen wurde.

1930 erschien in der Heimatzeitung "Heim und Herd" ein erster Artikel über Orgeln, Organisten und Orgelbauer in Ostfriesland. Als größere Publikation (mit selbst angefertigten Fotografien) war *Der Orgelprospekt in stilgeschichtlicher Entwicklung* (1935) enstanden, die bis 1949 drei Auflagen erlebte! Dieses Werk war zu seiner Zeit die bedeutendste Veröffentlichung auf diesem Gebiet, da zusammenfassende Untersuchungen zum Thema fehlten. Vor der *nordoldenburgischen* und *ostfriesischen Orgeltopographie* (1962 und 1968) erschienen zwei überblicksartige Beiträge in den Osnabrücker Mitteilungen (1956 und 1964). Seit ihrer Veröffentlichung sind die beiden Topographien zu *den* Standardwerken über den Orgelbau Nordwestdeutschlands geworden. Zu erwähnen sind auch die Übersetzungen zweier

4 Auf ältere Veröffentlichungen wurde bereits im bei der Behandlung der Quellen hingewiesen. Alle bis in die 60er Jahre erschienene Literatur wurde von W. Kaufmann in seiner Orgeltopographie berücksichtigt.

5 OWK S. 17, 333; F. Sundermann I S. 113

6 Der bekannte Groninger Organologe stellte seine Kenntnisse vielen Restaurierungsarbeiten zur Verfügung und gab W. Kaufmann wertvolle Hinweise für seine Orgeltopographie.

7 Zu seiner Person und Bibliographie siehe: U. Pape, in: Ars organi, 25. Jg. (1977), Heft 53, S. 127; K. Kaufmann und U. Pape, in: Ars organi, 25. Jg. (1977), Heft 54, S. 194. Die 1977 erstellte Bibliographie enthält 18 Veröffentlichungen.

wichtiger niederländischer Werke: M. A. Ventes *Die Brabanter Orgel* und F. Peeters' / M. A. Ventes *Die Niederländische Orgelkunst vom 16. bis 18. Jahrhundert*.

Bis zur Vollendung des Werkes "*Die Orgeln Ostfrieslands. Orgeltopographie*" hatte W. Kaufmann mit Enthusiasmus - wie Zeitgenossen noch heute zu berichten wissen - vier Jahrzehnte lang neben seiner eigentlichen beruflichen Tätigkeit an der Bestandsaufnahme der ostfriesischen Orgeln gearbeitet. Nur über einen solch langen Zeitraum war es möglich, eine entsprechende Datenfülle zu sammeln[8]. Das Ortslexikon des Buches umfaßt auf 200 Seiten 172 Kirchen!
Dem Ortslexikon sind eine allgemeine Einleitung, sechs dem Orgelbau und drei dem Gottesdienst und Orgelspiel gewidmete Seiten vorangestellt. Es folgen weitere sechs Seiten Quellenauszüge aus Kirchenordnungen, Emder Protokollen und vermischten Nachrichten über Organisten. Bei den Dokumenten handelte es sich weitgehend um deren Erstveröffentlichung. Es schließt sich ein Orgelbauerlexikon an, in dem ausführliche Angaben zu Biographie und Werk von 40 Orgelbauern enthalten sind. Auch hier handelte es sich größtenteils um neueste Forschungsergebnisse.

Für vorliegendes Orgelinventar wurden die Ergebnisse W. Kaufmanns, soweit sie das hier geographisch eingeschränkte Gebiet betreffen, übernommen:
Die Artikel des *Orgelbauerlexikons* wurden aus der bisher erschienenen Literatur zusammengestellt. Die Literaturübersicht zu Beginn der einzelnen Artikel läßt erkennen, für welche Orgelbauer die Orgeltopographie noch immer das grundlegende Werk darstellt.
In die *historische Darstellung* wurden alle relevanten Ergebnisse W. Kaufmanns (betreffend die Seiten 15-54 der Orgeltopographie) nach Überprüfung und notwendiger Berichtigung aufgenommen. Dies ist an entsprechender Stelle, um die Lesbarkeit des Textes nicht durch viele Anmerkungen zu erschweren, in der Regel nicht weiter vermerkt.
Das umfangreiche *Ortslexikon* der Orgeltopographie entspricht nicht mehr den heute üblichen wissenschaftlichen Anforderungen. Die Auswahl der Quellen ist lückenhaft, und die Texte werden nicht im originalen Wortlaut (außer in einem Anhang mit einer sehr begrenzten Auswahl von Archivalien), zum Teil auch mit Fehlern zitiert. Die Texte sind so eingreifend verändert, daß auf den originalen Wortlaut nicht mehr geschlossen werden kann. Auch wichtige organologische Termini wurden in ihrer Schreibweise modernisiert. Auf den trotz dieser Einschränkungen bedeutenden Quellenwert der Orgeltopographie wurde bereits hingewiesen.
Problematisch ist außerdem, daß nach dem Erscheinen der Orgeltopographie (1968) durch Restaurierungen und Neubauten wesentliche Veränderungen in der Orgellandschaft stattgefunden haben.
Es ist bei einem Großteil der heute existierenden Instrumente nicht mehr möglich, über ihren Zustand oder ihre bloße Existenz anhand des Orgeltopographie Auskunft zu erhalten. Abgesehen von der mangelnden Aktualität sind Angaben zur Beschaffenheit der Instrumente weitgehend unterblieben.
Durch seinen wissenschaftlichen methodischen Ansatz und durch die Absicht einer vollständigen und aktuellen Erfassung der Orgellandschaft soll vorliegendes Orgelinventar eine zeitgemäße Erneuerung und Erweiterung der Orgeltopographie darstellen.

8 Die Akte des Staatsarchivs Aurich mit der Korrespondenz W. Kaufmanns umfaßt die Jahre 1928-1969.

5.2 Literaturverzeichnis

1. Hilfsmittel, Übersichten, Editionen
2. Kirchen- und Landesgeschichte
3. Musikgeschichte und Orgelbau

1. Hilfsmittel, Übersichten, Editionen

Altfriesisches Wörterbuch, hrsg. v. K. Freiherr v. Richthofen, Göttingen 1840

Altfriesisches Wörterbuch, hrsg. v. F. Holthausen, Heidelberg 1925

Hochdeutsch-plattdeutsches Wörterbuch, hrsg. v. O. Buurman, 12 Bände, Neumünster 1862-1875, neu hrsg. v. "Oostfreeske Taal - Vereen för oostfreeske Spraak un Kultur i. V. ", Aurich 1983

Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, begr. v. A. Lasch, C. Borchling, fortgef. v. G. Cordes, bearb. v. A. Hübner, D. Möhn u. I. Schröder, Neumünster 1956ff.

Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, hrsg. v. A. Lübben, Norden, Leipzig 1888, Reprint Darmstadt 1993

Niedersächsisches Wörterbuch, hrsg. v. W. Jungandreas (+), H. Wesche (+) und U. Schenermann, Neumünster 1965ff.

Ostfriesisches Wörterbuch, hrsg. v. C. H. Stürenburg, Leer 1857, Reprint Leer 1972

Wörterbuch der ostfriesischen Sprache, hrsg. v. J. ten Doornkaat Koolman, Norden 1879, Reprint Wiesbaden 1965

Allgemeines Lexikon der bildenden Künste, hrsg. v. U. Thieme u. F. Becker, Leipzig 1907ff.

Acta of Handelingen der Nationale Synode [...] te Dordrecht 1619, hrsg. v. J. H. Donner u. S. A. van den Hoorn, Leiden o. J.

Ecke, K.: Schülerliste der Emder Lateinschule vom Jahre 1617, in: Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde, Jg. 25, 1976, Heft 1-2, S. 1-6

Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte, in: BerWissGesch 4, 1981, S. 167-178

Esselborn, E.: Die Geistlichen von Leer seit der Reformation, in: Emder Jahrbuch XXX, 1950, S. 27-60

Gieseke, G. u. Kahle, K.: Die Matrikel des Pädagogiums zu Göttingen 1586-1734, Göttingen 1936

Kochs, E. (Hrsg.): Emder Protokolle, bearb. v. E. Kochs, Manuskript [ca. 1938/39], als Xerox-Kopie in 15 Exemplaren verfielfältigt, Leer 1973

Meyer, P. (Hrsg.): Die Pastoren der Landeskirchen Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation, 3 Bände, Göttingen 1941, 1942, 1953

Müller, E. F. K. (Hrsg.): Die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche, Leipzig 1903

Ostfriesisches Urkundenbuch: Band I, Emden 1878, Band II, Emden 1881, hrsg. v. E. Friedländer; Band III, Aurich 1974, hrsg. v. G. Möhlmann

Reeken, E. v.: Liste der Lehrer der Emder Lateinschule bzw. des Emder Gymnasiums von 1547-1892, in: Quellen und Forschungen zur Ostfriesischen Familien- und Wappenkunde, Jg. 25, 1976, Heft 3-4, S. 27-35

Reuter, R.: Bibliographie der Orgel, Basel, Tours, London 1973

Schilling, H. (Hrsg.): Die Kirchenratsprotokolle der reformierten Gemeinde Emden 1557-1620, bearb. v. H. Schilling u. K.-D. Schreiber, hrsg. v. H. Schilling, Köln, Weimar, Wien 1992, Teil I 1557-1574, Teil II 1575-1620 (= Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster, Reihe C, Bd. 3)

Sehling, E. (Hrsg.): Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts. 7. Band: Niedersachsen. II. Hälfte: Die außerwelfischen Lande, 1. Halbband: Kirchenordnungen der Grafschaft Ostfriesland und des Harlingerlandes, Tübingen 1963

Stracke, J.: Die Maler und Glaser in Emden seit dem Mittelalter, Teil I in: Emder Jahrbuch LIV, 1974, S. 23-46, Teil II in: Emder Jahrbuch LV, 1975, S. 46-68

Uphoff, B.: Ostfriesische Maße und Gewichte, Aurich 1973 (= Quellen zur Geschichte Ostfrieslands Bd. IX)

2. Kirchen- und Landesgeschichte

Antholz, H.: Die politische Wirksamkeit des Johannes Althusius in Emden, Aurich 1955 (= Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands Bd. 32)

Arend, B.: Landesbeschreibung vom Harlingerland [Original: General-Beschreibung... 1684], hrsg. v. H. Reimers, Wittmund 1930

Beninga, E.: Volledige Chronyk van Oostfrieslant, hrsg. v. E. F. Harkenroht, Emden 1723

Boekholt, P. Th. F. M.: Die Beziehungen zwischen den nördlichen Niederlanden und Nordwestdeutschland, in: Rund um Ems und Dollart, Groningen, Leer 1992, S. 244-265

Bontekoe, C.: Kurze Abhandlung von dem Menschlichen Leben / Gesundheit / Kranckheit / und Tod, Gravenshage 1685

Brünink, W.: Der Graf von Mansfeld in Ostfriesland, Aurich 1957 (=Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands Bd. 34)

Deeters, W.: Kleine Geschichte Ostfrieslands, Aurich 1985

Emmius, U.: Menso Altings Leben [1614]. Aus dem Lateinischen übersetzt von E. v. Reeken, Emden 1982

Emmius, U.: Rerum Frisicarum Historiae libri 60, Leiden 1660; übersetzt von E. v. Reeken, 6 Bände, Frankfurt 1981/82

Eppens, A.: De kroniek van Apel Eppens tho Equart, uitg. door J. A. Feith en H. Brugmans, 2 delen, Amsterdam 1911 (=Werken uitg. door het Historisch Genootschap gevestigd te Utrecht, serie 3, 27)

Feenstra, H.: Zur politischen Geschichte der Ems Dollart Region bis 1790, in: Rund um Ems und Dollart, Groningen, Leer 1992, S. 127-140

Fürbringer, L.: Die Stadt Emden in Gegenwart und Vergangenheit, Emden 1982

Funck, C.: Ost-Friesische Chronik, 8 Bände, Aurich 1784-1788

Göttingen: Zeit- und Geschichtsbeschreibung der Stadt Göttingen, 1. Teil, Göttingen 1734

Hahn, L.: Das Begräbnis der Grafentochter, in: Emder Jahrbuch XXIV, 1936, S. 55-69

Haiduck, H.: Die Architektur der mittelalterlichen Kirchen im ostfriesischen Küstenraum, Aurich 1986 (= Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands Bd. 63)

Haiduck, H.: Verbindendes und Trennendes - Niederländischer Einfluß auf die mittelalterliche Sakralarchitektur in Ostfriesland, in: Rund um Ems und Dollart, Groningen, Leer 1992, S. 98-109

Harkenroth, E. F.: Geschiedenissen, behoorende tot de Moeder-Kerke in Emden en Oost-Friesland. I. Boek. Behelzende een Naamlist der Leeraars, die de Verbeeterte Belijdenisse der Genaden-Leere in de Dorpen van 't Emder Amt en de Heerlijkheit Risum verkondigd hebben, Harlingen 1726

Harkenroth, J. I.: Oostfriesche Oorsprongkelykheden, Van alle Steden, Vlekken, Dorpen, Rivieren, enz. in ende buiten Oostfriesland en Harrellingerland [Emden 1712]. Tweede Druck Groningen 1731

Hesse, H. K.: Menso Alting. Eine Gestalt der Kampfzeit der calvinischen Kirche, Berlin 1923

Höpken, J.: Zur Baugeschichte der Grossen Kirche in Emden, in: Emder Jahrbuch XI, 1895, S. 172-202

Holtman, A. u. Galema, A.: Aus den nördlichen Niederlanden und dem deutschen Nordwesten nach Nordamerika. Motive und Reiseerfahrungen der Auswanderer im 19. Jahrhundert, in: Rund um Ems und Dollart, Groningen, Leer 1992, S. 433-449

Hoogstraat, J.: Krummhörnführer, Norden 1984

Houtrow, O. G.: Ostfriesland. Eine geschichtlich-ortskundige Wanderung gegen Ende der Fürstenzeit, 2 Bände, Aurich 1889/91

Iken, J. F.: Die Geschichte der St. Paulikirche, Bremen 1882

Kiesow, G.: Ostfriesische Kunst, Pewsum 1969 (= Ostfriesland im Schutze des Deiches, hrsg. v. J. Ohling, Bd. IV)

Klee, F. J.: Geschichtliches und Kirchengeschichtliches aus Ostfriesland, Band 1, Leer 1989, Band 2, Leer 1992

Klopp, O.: Geschichte Ostfrieslands, 3 Bände, Hannover 1854, 1856, 1858

Knyphausen-Lützburg, E. Graf: Geschichte der Reformirten Kirche zu Bargebuhr, Norden 1868

Kochs, E.: Die Anfänge der ostfriesischen Reformation, Teil I in: Emder Jahrbuch XIX, 1. Heft, 1916, S. 109-172, Teil II in: 2. Heft, 1918, S. 173-273, Teil III in: Emder Jahrbuch XX, 1920, S. 1-125

Kochs, E.: Zur Geschichte der Aufklärung in Ostfriesland, in: Emder Jahrbuch XXI, 1925, S. 138-196

König, J.: Verwaltungsgeschichte Ostfrieslands bis zum Aussterben seines Fürstenhauses, Göttingen 1955 (= Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung, Heft 2)

Koolman, A. u. Ritter, F.: Glockengeschichtliches aus Ostfriesland, in: Upstalsboomblätter, Jg. X/XI, 1921-1923, S. 36-45

Krawitz, R.: Ostfriesland mit Jever- und Wangerland, Köln 1982

Krömer, E.: Kleine Wirtschaftsgeschichte Ostfrieslands und Papenburgs, Norden 1991

Lamschus, C.: Emden unter der Herrschaft der Cirksena, Hildesheim 1984 (= Veröffentlichungen des Instituts für Hist. Landesforschung der Univ. Göttingen Bd. 23)

Lang, A.: Gestaltwandel des Emsmündungstrichters, Bremen-Horn 1958 (= Veröffentlichungen des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, Reihe A I; = Schriften der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens, Neue Folge Bd. 58)

Loesing, E.: Geschichte der Stadt Emden, Emden 1843

Meiners, E.: Oostvrieschlandts Kerkelyke Geschiedenisse [...], 2 Bände, Groningen 1738/39

Meinz, M.: Der mittelalterliche Sakralbau in Ostfriesland, Aurich 1966 (= Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands Bd. 46)

Mithoff, H. W. H.: Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen, Bd. 7: Fürstentum Ostfriesland und Harlingerland, Hannover 1880, Reprint Leer 1989

Möhlmann, G.: Geschichte Ostfrieslands. Ein Überblick, Würzburg 1962

Müller-Jürgens, G.: Vasa Sacra. Altargerät in Ostfriesland, Aurich 1960 (= Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands Bd. 36)

Nijenhuis, W.: Die Bedeutung Ostfrieslands für die Reformation in den Niederlanden, in: Emder Jahrbuch LXII, 1982, S. 87-102

Ohling G. D.: K. K. von Olinga. Zur Geschichte eines Marschbauerngeschlechts in der Krummhörn 1628-1928, Aurich 1928

Ohling, G.D.: Kulturgeschichte der Krummhörn, in: J. Ohling (Hrsg.): Die Acht und ihre sieben Siele, Pewsum 1963, Neudruck 1992, S. 19-267

Ophuysen, E. v. (Hrsg.): Chronik von Loppersum, Loppersum 1966

Ozinga, M. D.: De nederlansche monumenten van geschiedenis en kunst, deel IV: De provincie Groningen, 1. stuk, s' Gravenhage 1940

Petersen, A.: Der mittelalterliche Dorfkirchenbau in der Krummhörn (Ostfriesland), Diss. TH Karsruhe 1959, gedruckt 1963

Pettegree, A.: Petrus Dathenus, in: Biographisches Lexikon für Ostfriesland, hrsg. v. M. Tielke, Bd. 1, Aurich 1993, S. 96-98

Rauchheld A. u. Ritter F.: Glockenkunde Ostfrieslands, Emden 1929 (= Upstalsboom-Blätter, Jg. XIV, 1918/29)

Rauhaus, A.: Zur Geschichte der Evangelisch-reformierten Kirche in Nordwestdeutschland: Fürstentum Ostfriesland, in: Die Evangelisch-reformierte Kirche in Nordwestdeutschland, bearb. v. E. Lomberg, G. Nordholt u. A. Rauhaus, Weener 1982, S. 158-177

Reershennius, P. F.: Ostfriesländisches Prediger-Denkmal, 1. Auflage Aurich 1765, 2. Auflage Aurich 1796

Reimers, H.: Die Säkularisation der Klöster in Ostfriesland, Aurich 1906 (= Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands Bd. 6)

Riewerts, T.: Die Werke der Maler Hans I. und Hans II. van Coninxloo in Emden, in: Emder Jahrbuch XXIV, 1936, S. 70-77

Ritter, F.: Henricus Ubbius' Beschreibung von Ostfriesland v. J. 1530, in: Emder Jahrbuch XVIII, 1913, 1. Heft, S. 53-141

Ritter, F.: Zur Geschichte des ostfriesischen Reformators Georg Aportanus, in: Emder Jahrbuch XVIII, 1913, Heft 1, S. 142-156

Rödiger, H.-B. u. Smid, M.: Friesische Kirchen in der kreisfreien Stadt Emden und im Landkreis Leer, Jever 1980

Schmidt, H.: Politische Geschichte Ostfrieslands, Leer 1975 (= Ostfriesland im Schutze des Deiches, hrsg. v. J. Ohling, Bd. V)

Schmidt, H., Lengen, H. v. u. Krömer, E.: Ostfriesland. Natur, Geschichte, Wirtschaft, Leer 1987

Schöningh, W.: Westfälische Einwanderer in Ostfriesland 1433-1744, in: Westfälische Forschungen, 20. Band, Münster 1967, S. 5-57

Schotanus, C.: De geschiedenissen kerkelyck ende wereldtlyck van Friesland oost ende west, Amsterdam 1660

Schilling, H.: Niederländische Exulanten im 16. Jahrhundert, Gütersloh 1972 (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte Nr. 187)

Schilling, H.: Reformation und Bürgerfreiheit. Emdens Weg zur calvinistischen Stadtrepublik, in: Stadt und Kirche im 16. Jahrhundert, hrsg. v. B. Moeller, Gütersloh 1978, S. 128-161 (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte Nr. 190)

Schreiber, G.: Ein Hexenprozeß in Pewsum aus dem Jahre 1590, in: Ostfreesland 1993, S. 265-275

Schulz, W.: Menso Alting, in: Biographisches Lexikon für Ostfriesland, hrsg. v. M. Tielke, Bd. 1, Aurich 1993, S. 24-30

Seld, A. v.: Wenig bekannte Länder und sehr bekannte Menschen, Potsdam 1864

Siebern, H. (Bearb.): Stadt Emden, Hannover 1927 (= Die Kunstdenkmäler der Provinz Hannover, Bd. VI, Heft 1 und 2)

Siefkes, W.: Ostfriesische Sagen, Aurich 1963

Smid, M.: Kirche zwischen Burg und Rathaus. Ein Beitrag zur Emder Stadtgeschichte und zum Verhältnis von Stadt und Kirche in Emden, in: Res Frisicae. Beiträge zur ostfriesischen Verfas-sungs-, Sozial- und Kulturgeschichte, Aurich 1978, S. 131-150 (= Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands Bd. 69)

Smid, M.: Ostfriesische Kirchengeschichte, Pewsum 1974 (= Ostfriesland im Schutze des Deiches, hrsg. v. J. Ohling, Bd. VI)

Smid, M.: Von den Anfängen des Pietismus im 17. Jahrhundert bis zur Erweckung und Kirchenspaltung im 19. Jahrhundert beiderseits der Grenze, in: Rund um Ems und Dollart, Groningen, Leer 1992, S. 202-218

Stracke, J.: Die Beziehungen der Ostfriesen zu den Universitäten des deutschen Sprachraumes im Mittelalter, in: Emder Jahrbuch XL, 1960, S. 75-92

Stracke, J.: Bürgerliches Leben in Emden am Vorabend der Reformation. Das Emder Klagebuch als kulturgeschichtliche Quelle, in: Emder Jahrbuch XXXVII, 1957, S. 79-104

Suur, H.: Geschichte der ehemaligen Klöster in der Provinz Ostfriesland, Emden 1838

Tielke, M.: Die Reformation am Dollart, in: Rund um Ems und Dollart, Groningen, Leer 1992, S. 188-210

Vietor, N.: Die Glocken im Thurme der großen Kirche zu Emden, in: Ostfriesisches Monatsblatt, 4. Jg., 1876, S. 155-160

Wagner, P.: Ostfriesland und der Hof der Gräfin Anna in der Mitte des 16. Jahrhunderts, Aurich 1904

Wassenberg, K.: Tee im Prozeß ostfriesischer Zivilisation, in: Rund um Ems und Dollart, Groningen, Leer 1992, S. 237-243

Weber, M.: Emden - Kirche und Gesellschaft in einer Stadt der Frühneuzeit, in: Emder Jahrbuch LXVIII, 1988, S. 78-107

Weerda, J.: Der Emder Kirchenrat und seine Gemeinde. Ein Beitrag zur Entwicklung reformierter Kirchenordnung in Deutschland, ihrer Grundsätze und ihrer Gestaltung, 2. Teile, Diss. (masch.) Göttingen 1944, Habil. (masch.) Münster 1948

Weerda, J.: Entstehung und Entwicklung der Gottesdienstordnungen der reformierten Gemeinde zu Emden. Eine Studie zur Geschichte der reformierten Liturgie in Deutschland, in: W. Hollweg (Hrsg.): Wir grüßen die Brüder. Zur Tagung des Reformierten Weltbundes (Östliche Sektion) vom 16. bis 21. August 1956 in Emden, Emden 1956, S. 17-47

Wiarda, T. D.: Ostfriesische Geschichte, Bd. I-IX, Aurich 1791-1798, Bd. X, Leer 1817

3. Musikgeschichte und Orgelbau

Aden, P. G.: Gesangbücher in Ostfriesland, in: Ostfreesland 1985, S. 217-224

Adlung, J.: Musica Mechanica Organoedi, 2 Bde., Berlin 1768, Reprint 1931

Arnheim, A.: Aus dem Bremer Musikleben im 17. Jahrhundert, in: Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft XII, 1910/11

Bennink-Janssonius, R.: Geschiedenis van het Kerkgezang der Hervormden in Nederland, Amsterdam 1863

Bösken, F.: Musikgeschichte der Stadt Osnabrück, Regensburg 1937 (= Freiburger Studien zur Musikwissenschaft Bd. 5)

Bouwman, A.: De orgels in de Groote of Martinikerk te Groningen, Amsterdam 1941

Brennecke, W.: Konrad Hagius, in: MGG V, 1956, Sp. 1311-1315

Brower, F.: Orgelbewegung & Orgelgegenbewegung, Utrecht 1981

Brügge, H.: Joachim Wenthin, ein ostfriesischer Orgelbauer im Emsland, in: Osnabrücker Mitteilungen 89, 1983, S. 139-151

Brunzema, D.: Die Gestaltung des Orgelprospektes im friesischen Nordseeküstengebiet bis 1670, Aurich 1958 (= Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands Bd. 35; = Diss. TH Braunschweig)

Buhr, G. d.: Geschichtliches zu den Orgeln der Pewsumer Kirche, in: Ostfriesen Zeitung 23. 7. 1953, Beilage Nr. 14

Cremer, U.: Von den Orgeln und Organisten der Ludgerikirche zu Norden, in: Ostfriesenwart 1934, Nr. 3/4, S. 58-68

Dröge, H.: Die Orgeln Ostfrieslands. Gegenstand einer Dissertation, in: Deichwart 177, 1959 [bezieht sich auf D. Brunzema]

Dollart-Festival 83 / Dollard-Festival '83: Beschreibung der Orgeln, Beiträge v. K. Bolt, R. Ruge, S. Tuinstra, H. Vogel, hrsg. v. Verein für Orgel- und Musikkultur in Groningen und Ostfriesland

Edskes, C. H.: Der Orgelbau im Ems-Dollart-Gebiet in Gotik und Renaissance, in: Ostfriesland 1978, Nr. 2, S. 29-32

Edskes, C. H.: Orgelbau in Ostfriesland heute, ebda. S. 33-34

Edskes, C. H.: Orgelrestaurierung heute, Vortrag vom 22.5.1956 in Emden, masch. [Exemplar HaV]

Engelke, B.: Musik und Musiker am Gottorfer Hofe, 1. Band, Breslau 1930 (= Veröffentlichungen der Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft Nr. 15, 1)

Festschrift J. Ahrend: Festschrift Fünfundzwanzig Jahre Orgelbau Jürgen Ahrend 1954-1979, Leer 1979

Festschrift J. Ahrend: Festschrift 40 Jahre Orgelbau Jürgen Ahrend 1954-1994, Leer 1994

Festschrift A. Führer: Festschrift Fünfzig Jahre Orgelbau Führer, hrsg. v. U. Pape, Berlin 1983

Festschrift Groothusen: Festschrift anläßlich der Ingebrauchnahme der restaurierten Wenthin-Orgel in Groothusen am 1. Advent 1987, Groothusen 1987

Flade, E.: Orgelbauerlexikon. Manuskript in der deutschen Staatsbibliothek Berlin [von H. Fischer benutzt]

Fischer, H.: Festschrift 100 Jahre Bund deutscher Orgelbaumeister, Lauffen 1991

Fischer, H. u. Wohnhaas, T.: Historische Orgeln in Oberfranken, München 1986

Fock, G.: Arp Schnitger und seine Schule. Ein Beitrag zur Geschichte des Orgelbaus im Nord- und Ostseeküstengebiet, Kassel 1974 (= Veröffentlichungen der Orgelwissenschaftlichen Forschungsstelle im Musikwissenschaftlichen Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Bd. 5)

Fock, G.: Een tweetal aanvullingen op Hess' Dispositiën uit 1774. 1. De dispositie verzameling van G. W. Lohman (in handschrift), in: Het Orgel 56, 1960, S. 47-61

Fornaçon, S.: Kaspar Ulenberg und Konrad von Hagen, in: Die Musikforschung, Jg. IX, Heft 2, 1956, S. 206ff.

Gierveld, A. J.: Het Nederlandse huisorgel in de 17de en 18de eeuw, Utrecht 1977

Grégoir, E. G. J.: Historique de la facture et des facteurs d'orgues avec la Bibliographie Musicale, Antwerpen 1865, Reprint Amsterdam 1972

Goeman, J.: Das Emder Enchiridion aus dem Jahre 1630 in niedersächsischer Sprache, in: Emder Jahrbuch XVII, 1910, S. 73-196

Goeman, J.: Fragment eines in Emden um 1584 gedruckten Gesangbuches in niedersächsischer Sprache, in: Emder Jahrbuch XVIII, 1913, S. 358-378

Gurlitt, W. (Hrsg.): Bericht über die Freiburger Tagung für deutsche Orgelkunst 1926, Augsburg 1926

Hallensleben, R.: Die Wiederherstellung der frühbarocken Orgel zu Westerhusen, in: Musik und Kirche 1956, Nr. 3

Hallensleben, R. u. Ruge, R.: Was nicht "im Kaufmann" steht, in: Ostfriesland 1978, Nr. 2, S. 36-37 u. 38-41

Harst, H. v. d.: Langs nederlandse orgels. Zeeland, Brabant, Limburg, Baarn 1980

Heimann, W.: Weiterführung der Arbeit von Walter Kaufmann "Die Orgeln Ostfrieslands" - Orgeltopographie - (Aurich 1968) im Altkreis Aurich, Diplomarbeit (masch.) Hochschule für Künste Bremen 1991

Hensmann, M.: Es geht wieder ein himmlisches Brausen und Dröhnen. Der Orgelbauer Jürgen Ahrend restaurierte die Grotian-Orgel der Pilsumer St. Stephanus-Kirche, in: Ostfriesland Journal, 1991, Nr. 4, S. 33-39

Hess, J.: Dispositien der merkwaardigste Kerk-Orgelen, Utrecht 1774, Neudruck Utrecht 1945

Hollweg, W.: Das Gesangbuch für die niederländischen Flüchtlinge in Emden vom Jahre 1574 und seine Auswirkungen auf den Kirchengesang der reformierten Gemeinden Ostfrieslands, in: Emder Jahrbuch XLI, 1961, S. 39-58

Hollweg, W.: Das ostfriesische reformierte Gesangbuch v. J. 1616, in: Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst, 26. Jg., Göttingen Sept./Okt. 1921, S. 225-230

Hübner, W.: 21000 Orgeln aus aller Welt 1945-1985; Frankfurt a. M. 1986 (= Quellen und Studien zur Musikgeschichte von der Antike bis in die Gegenwart Bd. 7)

Huigens, C.: Gebruyck of ongebruyck van 't orgel [1641], hrsg. v. D. N. J. v. d. Paauw, Rotterdam 1937

Janssen, G.: Familiengeschichtliches vom Stifter und Erbauer der jeverschen Kirchenorgel, in: Heimatkunde, Beilage der "Nachrichten für Stadt und Land Jever" vom 10.11.1935

Jongepier, J.: Langs nederlandse orgels. Noord-Holland, Zuid-Holland, Utrecht, Baarn 1977

Kappelhoff, A.: Der Rudolstädter Hofkapellmeister Philipp Heinrich Erlebach, seine ostfriesische Verwandtschaft und sein Werdegang, in: Emder Jahrbuch XLV, 1965, S. 148-173

Kappelhoff, A.: Der Emder Organist und Stadtspielmann Cornelius Conrady und seine Vorgänger, in: Emder Jahrbuch XL, 1960, S. 38-96

Kappelhoff, A.: Die Musikpflege am ostfriesischen Hofe, in: Emder Jahrbuch XXIV, 1936, S. 87-118

Kaufmann, W.: Beiträge zu einer Orgeltopographie Nordwestdeutschlands, in: Osnabrücker Mitteilungen 67, 1956, S. 175-217

Kaufmann, W.: Zur Geschichte der Orgeln, Organisten und Orgelbauer in Ostfriesland, in: Heim und Herd 1930, Nr. 121

Kaufmann, W.: Nachrichten über die Orgelbauten des Berendt Hueß und anderer Meister im nordwestfälischen Grenzraum, in: Osnabrücker Mitteilungen 72, 1964, S. 51-83

Kaufmann, W.: Oldenburg, Ostfriesland, in: Ars organi, 22. Jg., 1974, Heft 44, S. 1952-1958

Kaufmann, W.: Die Orgel der Gasthauskirche, in: Emder Zeitung, 1./2. 6. 1937

Kaufmann, W.: Die Orgeln des alten Herzogtums Oldenburg. Nordoldenburgische Orgeltopographie, Oldenburg 1962

Kaufmann, W.: Die Orgeln Ostfrieslands. Orgeltopographie, Aurich 1968

Kaufmann, W.: Der Orgelprospekt in stilgeschichtlicher Entwicklung, Mainz 1935, 2. Auflage 1939, 3. Auflage 1949

Klotz, H.: Die Kölner Domorgel von 1569-73, in: Musik und Kirche 5, 1941, S. 105-112

Knock, N. A.: Dispositien der merkwaardigste Kerk-Orgelen etc., Groningen 1788, Neudruck 1959

Krüger, E.: Zur Musikgeschichte Emdens, in: Frisia, 4. Jg., Nr. 12/13, Emden 1845

Linnemann, G.: Celler Musikgeschichte, Celle 1935

Linnemann, G.: Musikgeschichte der Stadt Oldenburg, in: Oldenburger Forschungen 8, 1956

Lohman, G. W.: Siehe G. Fock

Luchterhand, A.: Die Grotian-Orgel in der Kreuzkirche zu Pilsum, Diplomarbeit (masch.) Hochschule für Musik und Theater Hannover, 1992

Molenaar, D.: Het orgel in de hervormde kerk te Farmsum, Groningen 1988

Moser, H. J.: Paul Hofhaimer, Stuttgart 1929

Ommer, G. K.: Neuzeitliche Orgeln am Niederrhein, München 1988

Orgelland Ostfriesland, in: Ostfriesland Journal 1982, Nr. 2, S. 4-5

Ortgies, I.: Dollart-Festival 1987. 500 Jahre Orgelkultur in Ostfriesland, in: Ostfriesland Journal 1987, Nr. 8, S. 22-23

Ortgies, I.: Klingende Superlative. Ein Streifzug durch die Krummhörner Orgellandschaft, in: Ostfriesland Journal 1990, Nr. 6, S. 46-47

Os, J. F. v.: Langs nederlandse orgels: Overijssel, Gelderland, Baarn 1978

Pahlitzsch, W.: Alte Barockorgel in der Gasthauskirche wird wiederhergestellt, in: Aus der Heimat, Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung, 8.7.1938

Pape, U.: Jürgen Ahrend und Gerhard Brunzema, in: The Organ Yearbook 3, 1972,

Pape, U.: The Tracker Organ Revival in America, Berlin o. J.

Pieper, G.: Die Orgeln des Kirchenkreises Gifhorn, Gifhorn 1967

Piersig, F.: Die Orgeln der bremischen Stadtkirchen im 17. und 18. Jahrhundert, in: Bremer Jahrbuch XXXV, 1935

Piersig, F.: Ostfriesische Musikerfamilien im bremischen Musikleben des 17. Jahrhunderts, in: Emder Jahrbuch XXX, 1950, S. 61-76

Popkes, E.: Alte und neue Orgeln - alte und junge Orgelbaumeister, in: Unser Ostfriesland 1954, Nr. 24

Popkes, E.: Bemerkenswerte Orgelwerke in Ostfriesland 1. Die Orgel der Großen Kirche in Emden, in: Upstalsboom, Heimatbeilage zu Nr. 217, 12.9.1931

Popkes, E.: Die Beschaffenheit der Orgelwerke in der Evang. Reformierten Landeskirche der Provinz Hannover nach dem Stande vom 30. Juni 1944, masch., Ihrhove 15.2.1945 [Exemplar HaV]

Popkes, E.: Die Emder Orgeln einstmals - heute - morgen, in: Unser Ostfriesland 1955, Nr. 6

Popkes, E.: Die Orgeln in den Vororten Emdens, in: Unser Ostfriesland 1955, Nr. 14

Rauhaus, A.: Zur Geschichte der Psalmenbereimung in der reformierten Kirche, in: Die Evangelisch-reformierte Kirche in Nordwestdeutschland, bearb. v. E. Lomberg, G. Nordholt u. A. Rauhaus, Weener 1982, S. 435-438

H. F. Redlich: Detmold, in: MGG III, Sp. 249-261 [zum Emder Organisten C. Conradi]

Reimers, H.: Die Lage der Orgeln in den alten ostfriesischen Kirchen, in: Upstalsboom-Blätter, Jg. II, 1913, Nr. 5 u. 6, S. 67-70

Rensen, P. v.: Gesangespflege in der großen Kirche zu Emden im XVI. Jahrhundert. Menso Altings Gesang von den 12 Artikeln des Glaubens, in: Upstalsboom-Blätter, Jg. III, 1914, S. 112-113

Reuter, R.: Die Grundlagen der Geschichte des Orgelbaus in Westfalen, in: Festschrift K. G. Fellerer, Regensburg 1962

Reuter, R.: Orgeln in Westfalen, Kassel, Basel, Paris, London, New York 1965

Rihsé, V. u. S.: Klingendes Friesland. Orgeln zwischen Weser und Ems, Cuxhaven 1959

Ritter, F.: Ein neuer Fund zur Geschichte des ostfriesischen Kirchengesangs. Zu Graf Ennos III. Kirchenpolitik, in: Emder Jahrbuch XXI, 1925, S. 216-229

Schlepphorst, W.: Der Orgelbau im westlichen Niedersachsen, Band I, Kassel 1975

Seggermann, G. u. Weidenbach, W.: Denkmalorgeln zwischen Weser und Ems, Kassel 1980

Seiffert, M.: Cornelius Conradus. Ein vergessener niederländischer Musiker des 16. Jahrhunderts, in: AfMw II, 1919/20, S. 272ff.

Seiffert, M.: J. P. Sweelinck und seine direkten deutschen Schüler, in: VfMw 1891, S. 145-240

Seiffert, M.: Matthias Mercker. Ein ausgewanderter holländischer Musiker, in: Gedenkboek aangeboden Dr. D. F. Scheurleer op zijn 70sten Verjaarsdag, 's-Gravenhage 1925

Sundermann, F.: Zur Orgelkunde Ostfrieslands, Teil I in: Ostfriesisches Monatsblatt, 8. Jg., Emden 1880, S. 104-114 u. 333, Teil II in: Jg. 12, 1884, S. 23-29, 61-71

Talstra, F.: Langs nederlandse orgels: Groningen, Friesland, Drenthe, Baarn 1979

Tiggelaar, K.: Freytag & Snitger in Compagnie, Oostwold 1990

Tielke, M.: Eduard Krüger als Wegbereiter der Bach- und Händelrenaissance, in: Emder Jahrbuch LXXII, 1992, S. 170-206

Topp, W.: Der Orgelbau im Landkreis Verden, in: Heimatkalender für den Landkreis Verden 1992, S. 168ff.

Topp, W.: Werkverzeichnis der Orgelbaufirma Rohlfing, in: Acta organologica 19, 1987, S. 157-178

Uken, H.: Die Orgeln von Rysum, Weener, Esens. Ihre Besonderheit im Vergleich auf dem Hintergrund der allgemeinen Geschichte der Orgel, Staatsexamensarbeit (masch.) Universität Hannover, Fachbereich Erziehungswissenschaften I, Hannover 1984

Vente, M. A. u. Vlam, C. C.: Bouwstenen voor een geschiedenis der toonkunst in de Nederlanden, Utrecht 1965

Vente, M. A.: Bouwstoffen tot de Geschiedenis van het Nederlandse Orgel in de 16de Eeuw, Amsterdam 1942

Vente, M. A.: Die Brabanter Orgel, Amsterdam 1958

Vente, M. A.: Het orgel in de Grote of St. Michielskerk te Zwolle, in: Verslagen en mededelingen der vereniging tot beoefening van Overijssels regt en geschiedenis 60, Deventer 1945, S. 91-109

Vente, M. A. : Proeve van een repertorium van de archivalia betrekking hebbende op het Nederlandse Orgel en zijn makers tot omstreeks 1630, Brüssel 1956 (= Koninklijke Academie van België, Klasse der schone kunsten, Verhandelingen X, 2)

Vogel, H.: Geschichtlicher Überblick zur Entwicklung des Orgelbaus in Groothusen, in: Festschrift Groothusen

Vogel, H.: Die Melodien des Reimpsalters, in: Die Evangelisch-reformierte Kirche in Nordwestdeutschland, bearb. v. E. Lomberg, G. Nordholt u. A. Rauhaus, Weener 1982, S. 439-448

Vogel, H.: Die Renaissance-Orgel in Larrelt, in: Kirche und Orgel der Ev.-ref. Gemeinde Emden-Larrelt, hrsg. v. Kirchenrat, Emden 1988

Vogel, H.: Die norddeutsche Orgelakademie. Entstehung und Programm, in: Ostfriesland 1978, Nr. 2, S. 21-26

Vogel, H.: Orgelbeschreibungen (Rysum, Uttum, Westerhusen), in: Dollart-Festival 1983

Whiting, R. B.: Estey reed organs on parade, Vestal (NY) 1981

I.
DARSTELLUNG

Vorbemerkung

In den folgenden Kapiteln soll versucht werden, die dokumentierte Orgelbaugeschichte in einen größeren Zusammenhang einzuordnen und sie gleichzeitig durch diesen zu beleuchten.
Es handelt sich dabei um die Entwicklung der geographischen, kirchlichen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Krummhörn und der Stadt Emden, wobei selbstverständlich auch auf Ostfriesland als ganzes geblickt werden muß.
Auf die Beschreibung der geographischen Lage und Ausdehnung der untersuchten Region folgt ein knapper Abriß der *Landesgeschichte*, wobei für den Bereich der *Kirchengeschichte* das Jahrhundert der Reformation am ausführlichsten behandelt ist.
Danach wird der Kreis enger gezogen und die Stadt Emden, die durch ihre Bedeutung innerhalb der Kirchen- und Musikgeschichte die Region beherrscht, ins Blickfeld gerückt. Hier stehen konkrete, musikalisch-praktische Fragen zur *Rolle der Orgel* im Mittelpunkt: Wer waren die Organisten, welche Funktion spielte die Orgel im Gottesdienst, wie war dessen (musikalische) Form und welche Einstellung wurde der Orgel von kirchlicher Seite entgegengebracht? Grundlage der Darstellung sind die aus Emden überlieferten Nachrichten, deren vollständige Erfassung angestrebt wurde.
Die exemplarische Beschränkung auf Emden war nicht nur wegen der Bedeutung der Stadt, sondern auch wegen der Quellenüberlieferung notwendig. Antworten auf detaillierte Fragen zur Musikpraxis waren nur für die Stadt in befriedigendem Maße möglich.
Nach diesen Voraussetzungen wird im letzten Abschnitt die Einordnung der Orgelbaugeschichte unternommen.

I.1 DIE LANDSCHAFT KRUMMHÖRN UND EMDEN

1.1 Abgrenzung der Region

Die Krummhörn ist das im Westen Ostfrieslands gelegene Marschgebiet, dessen bogenförmig verlaufende Küstenlinie sich vom Rysumer Nacken am Dollart bis zur Leybucht erstreckt.

> Der Name "Krummhörn" (krummes Kap) taucht zum ersten Mal auf dem Umschlag eines Landregisters des Klosters Blauhaus um 1500 auf ("in de kromme horne"), doch wurde ursprünglich nicht die ganze Küstenlinie mit Hinterland so bezeichnet. Der Begriff mag sich vom südlichen Teil auf das heutige Gebiet ausgeweitet haben[1].

Für die vorliegende Arbeit wurde der Begriff im Sinne der Landschaftsbezeichnung verwendet, denn die Krummhörn als Großgemeinde von 19 kleineren Gemeinden existiert erst seit der Gebietsreform von 1972. Die *Landschaft* Krummhörn setzt sich heute aus den Gemeinden Krummhörn und Hinte und den westlichen Vororten Emdens (Wybelsum, Twixlum, Larrelt) zusammen. Weitere Dörfer werden hier nicht berücksichtigt, weil sich in ihnen keine Orgeln befinden.

Neben dem ländlichen Bereich wurde die Stadt Emden wegen ihrer dominierenden Rolle in der Landes- und Kirchengeschichte in die Forschungen miteinbezogen. Neben dem eigentlichen Stadtzentrum wurden die Untersuchungen auch auf die heutigen östlichen Vororte Wolthusen, Uphusen, Borssum und Jarssum ausgedehnt.

> Die Herrlichkeiten Wolt- und Uphusen kamen bereits 1596, die Herrlichkeiten Borssum, Jarssum und Widdelswehr 1629 durch Kauf zu Emden. Das noch weiter südöstlich liegende lutherische Petkum, das 1972 zu Emden eingemeindet wurde, wurde mangels historischen Bezugs hier nicht aufgenommen.

Das durch das Orgelinventar erfaßte Gebiet wird also im Westen und Süden durch Meer und Ems, im Norden durch die Linie Greetsiel - Grimersum - Loppersum und im Osten durch die Linie Uphusen - Jarssum begrenzt.

---

1 G. D. Ohling: Kulturgeschichte der Krummhörn S. 31

Die Stadt Emden bietet eine Vielfalt verschiedener religiöser Bekenntnisse, doch befinden sich nur in der katholischen und in den verschiedenen protestantischen Kirchen Orgeln. Die meisten Kirchen der Krummhörn sind reformierten Bekenntnisses, doch wurden die Dörfer Loquard, Pewsum und Woquard 1564, als sie an Graf Edzard II. fielen, lutherisch.

1.2 Landesgeschichte

Die Ausdehnung Ostfrieslands

Ulrich Cirksena I. wurde 1464 von Kaiser Friedrich III. in den Reichsgrafenstand erhoben und mit der neugegründeten Reichsgrafschaft zu "Norden, Emden, Emisgonen in Ostfriesland" belehnt, womit sich nach der Zeit der *Friesischen Freiheit* (11. Jhd. bis Mitte 14. Jhd.) und der *Häuptlingszeit* (ab Mitte 14. Jhd.) die *monarchische Regierungsform* (1464-1570) durchsetzte.

> Häuptlinge waren örtliche Machthaber aus alten Bauerngeschlechtern, die zu politischen und militärischen Führern ihrer Dörfer emporgestiegen waren. Sie waren Gerichtsherren, aber nicht die Grundherren der freien Bauern. Zeichen ihrer Macht war die Errichtung eines Steinhauses oder einer Burg. In der Krummhörn sind heute nur noch die Burgen in Groothusen, Hinte und Pewsum und das Steinhaus in Uttum erhalten, denn die übrigen Bauwerke wurden nach 1763 abgetragen.

Zu dem belehnten Gebiet gehörten das Land zwischen Unterems und Unterweser und das Rheiderland. Unter der Gemahlin Ulrichs I., **Gräfin Theda**, wurde das Land durch die Herrlichkeit Friedeburg vergrößert.
Zur Zeit der Regierung **Edzards I.** (1491-1528) erreichte die Grafschaft nach 1506 ihre größte Ausdehnung, die Einteilung des Landes in Ämter wurde vollendet und die Rechtsverhältnisse durch die Kodifizierung des "Ostfriesischen Landrechtes" (das formell bis 1808 in Kraft blieb!) geordnet. Edzard II. herrschte zeitweilig über ein friesisches Reich von der Weser bis zur Lauwers (westlich von Groningen), in dem nur die Häuptlinge des Jever- und Harlingerlandes ihre Selbstständigkeit behaupten konnten. Durch ein einkreisendes Bündnis seiner Feinde ging ihm zwar beinahe die ganze Grafschaft verloren, doch vermochte er sich aus der Reichsacht zu lösen, gewann seine in Feindeshand geratenen Burgen zurück und sicherte sich darüberhinaus eine Anwartschaft auf das Jeverland. Doch mußten Groningen, die Ommelande und Butjadingen fallengelassen werden. Durch testamentarische Verfügung ging 1575 das Jeverland endgültig für Ostfriesland verloren. Das Harlingerland hatte bisher allen Unterwerfungsversuchen erfolgreich Widerstand geleistet und wurde erst 1600 im Berumer Vergleich mit Ostfriesland vereinigt. Damit hatte das Land seinen noch heute geltenden Umfang erlangt.

> Unter Enno II. wurde durch den Ehevertrag mit Gräfin Anna von Oldenburg (1529) Butjadingen an Oldenburg abgetreten. Die Söhne Edzards (Enno II. und Johann) hatten das Erbe des Jeverlandes verspielt, indem sie die von ihm eingegangenen Heiratsversprechen nicht einhielten; Maria von Jever trug die Herrschaft daraufhin Kaiser Karl V. zu Lehen auf und vermachte ihr Land testamentarisch dem Grafen von Oldenburg. Das Harlingerland wurde nach Kämpfen mit Balthasar von Esens geldrisches Lehen, doch heiratete Enno III. 1581 die Erbin des Harlingerlandes, Walpurgis von Ritberg.
>
> Nach dem zweiten Weltkrieg wurde Ostfriesland als Regierungsbezirk Aurich, der durch die Bezirksreform 1978 wieder aufgelöst wurde, in das neugebildete Land Niedersachsen eingegliedert.

Herrschaft der Cirksena 1464-1744

Die Zeit der Herrschaft der Grafen und Fürsten des Hauses Cirksena zerfällt grob in zwei Perioden: in die der *Patriarchalischen Monarchie* (1464-1570) und der *Ständekämpfe* (1570-1744).

Landespolitik und Reformation

Schon bald nach Luthers Auftreten in der Öffentlichkeit fanden die Gedanken der Reformation Eingang in Ostfriesland, wobei **Edzard I.** kein ausgesprochener Förderer der Verkündigung der evangelischen Lehre war, sie aber zumindest stillschweigend duldete. Als Georgius Aportanus

aus Wildeshausen, der zwischen 1520 und 1524 als erster im Emden reformato-risch predigte, von seinen priesterlichen Kollegen die Kanzel verweigert wurde und er somit gezwungen war, unter freiem Himmel zu predigen, ließ ihn Graf Edzard mit Waffengewalt zwar wieder in die Kirche zurückführen, doch ist eine Neuordnung des Kirchenwesens nicht von ihm ausgegangen. Ein besonderer Förderer der Reformation war hingegen der dem Kreis des humanistisch gebildeten Häuptlingsadels angehörende Junker Ulrich von Dornum, der 1526 Vertreter der alten und neuen Lehre zu einem Religionsgespräch nach Oldersum einlud, das vorwiegend von Georgius Aportanus und dem Dominikanerprior Laurens aus dem Groninger Jakobinerkloster geführt wurde, und darüber einen volkstümlichen, in Wittenberg gedruckten Bericht verfaßte. Im selben Jahr stellte der Norder Dominikaner Hinrich Reese evangelische Thesen auf, verteidigte sie 1527 mit Billigung des Grafen in Norden und wurde Prediger der dortigen Gemeinde. 1526 verfasste Aportanus die erste in Ostfriesland bekannte Abendmahlsschrift, am 14. November 1528 folgte das Bekenntnis der ostfriesischen Predikanten.

Als Edzard I. am 16. Februar 1528 starb, übernahm der 23jährige **Enno II.** die Regierung. Zu Beginn der Reformation zogen die Grafen **Enno II.** und **Johann** zunächst praktischen Nutzen aus den Disputen, indem die Säkularisation der meisten Klöster durchgeführt, diese vom Mai 1529 an nach und nach aufgehoben und deren Besitz eingezogen wurde. Teilweise boten die Mönche selbst die Hand zur Auflösung, indem viele von ihnen ihr Kloster verließen und einige sogar evangelische Prediger wurden.

Die kirchliche Lage war nach weniger als einem Jahrzehnt reformatorischer Bewegung aber alles andere als geklärt. Die Reformation war schnell unter den Einfluß der Niederlande geraten, vor allem dadurch, daß die ersten evangelischen Prediger entweder ihrer Herkunft oder ihrer Prägung nach Niederländer waren. In den nördlichen Provinzen der Niederlande konnte die Reformation unter spanischem Druck nur langsam Fortschritte machen oder wurde unterdrückt. So kamen Flüchtlinge und Anhänger verschiedenster reformatorischen Richtungen nach Ostfriesland: Anhänger Luthers, Zwinglis und Karlstadts, Melchior Hofmann (Wiedertäufer) und Menno Simons (Mennoniten). Ebenfalls von den Niederlanden her gewann die Abendmahlsauffassung des Cornelius Hoen, die schließlich in die Lehre Zwinglis mündete, Einfluß. Nach dem Ausbruch des niederländischen Freiheitskrieges (1566) strömten besonders viele niederländische Glaubensflüchtlinge nach Emden und nicht zuletzt wegen dieses Zustroms erreichte die Stadt den Höhepunkt ihrer wirtschaftlichen und politischen Macht. Daneben war Poppo Manninga noch bis 1540 katholischer Probst an der Emder Großen Kirche, die katholische Messe wurde in den Klosterkirchen weiterhin gefeiert und erst 1559 von Gräfin Anna verboten. Emden bot im 16. Jahrhundert in religiöser Hinsicht ein vielgestaltiges Bild und schwankte bis zum Jahrhundertende zwischen reformierter und lutherischer Konfession. In den Anfangsjahrzehnten fehlte dem jeweiligen Landesherren die Konsequenz in der Durchführung einer durchgreifenden Ordnung des Kirchenwesens, gegen Ende des Jahrhunderts fehlte dem Grafenhaus schließlich dazu die Macht.

> Abel Eppens schrieb noch 1580, daß es in Emden mehr Religionen gäbe als an irgendeinem anderen Ort[2]. Charakteristisch für die Reformation Ostfrieslands ist der langdauernde und je nach Region sehr unterschiedlich verlaufende Übergang zum Protestantismus verschiedener Prägung.

Enno II. residierte in der Stadt Emden und führte eine lutherische Kirchenordnung ein, die sich letztendlich gegen den Widerstand der Calvinisten nicht durchsetzen konnte. Johann bekannte sich dagegen weiterhin zum katholischen Glauben und ließ sich zunächst von seinem Bruder abfinden. Nach dem Tod Ennos übernahm er jedoch 1540-1542 die Regierungsgeschäfte und die Vormundschaft über dessen Söhne. Ostfriesland wurde also für kurze Zeit wieder von einem katholischen Landesherren regiert! Erst 1543 verzichtete Johann endgültig auf die Herrschaft und ging in die Niederlande, worauf **Gräfin Anna** die Regentschaft für die noch unmündigen Söhne **Edzard II. und Johann** übernahm.

---

2 A. Eppens I S. 411

Noch 1543 ernannte Gräfin Anna **Johannes a Lasco** (1499-1560) zum ersten Superintendenten Ostfrieslands, durch den die kirchlichen Verhältnisse zunächst eine Ordnung im reformierten Sinne erfuhren, der Kirchenrat (als Organ zur Ausübung der Kirchenzucht) und die Predigerversammlung (Coetus) ins Leben gerufen wurden. Erst nachdem Gräfin Anna die ostfriesische Sonderform des *Kaiserlichen Interims* (16. Juli 1549), das einen Rückschlag für die reformierte Bewegung bedeutete, gegen den heftigen Widerstand der Emder Prediger erlassen hatte, kehrte a Lasco von einer Reise nach England nach Emden zurück und hatte dessen Einführung somit nicht mehr verhindern können. Graf Johann versuchte 1550 nochmals, das Kaiserliche Interim einzuführen, konnte sich aber gegen den Widerstand der Stände nicht durchsetzen. Im Oktober 1549 mußte a Lasco auf Drängen Graf Johanns Emden endgültig verlassen, wandte sich schließlich 1550 nach London und übernahm dort die Leitung der niederländischen Fremdengemeinden. Durch ständigen Briefwechsel blieb er mit den Emdern Predigern verbunden. In seinem letzten kurzen Aufenthalt in Ostfriesland (1553-1555) geriet a Lasco in Auseinandersetzung mit dem Emder Prediger Gellius Faber (?-1564), der einen neuen, ausgleichenden Kurs in melanchthonisch-bucerischer Richtung angestrebt hatte, und konnte gerade noch den Druck dessen Katechismus, der eine Einigungsgrundlage für die ostfriesische Kirche hätte darstellen sollen, verhindern. Schließlich wurde der 1554 gedruckte *Kleine Emder Katechismus*, eine Gemeinschaftsarbeit der Emder Prediger, vor allem a Lascos und Fabers, für die organisatorische Verfestigung der reformierten Konfession entscheidend (er blieb bis 1888 in den reformierten Gemeinden in Gebrauch). 1555 wurde a Lasco endgültig des Landes verwiesen.

> Der *Kleine Emder Katechismus* hatte einen deutlich weniger calvinistischen Charakter als der als Unionskatechismus konzipierte *Heidelberger Katechismus*, der nach dem Beschluß der Emder Synode (1571) für die deutsch-niederländischen Gemeinden verbindlich sein sollte.

Ostfriesland blieb aber zunächst auch nach dem *Augsburger Reichstag* (1555), der dem Landesherren freie Hand in den Fragen der Religionsausübung gab, in der Schwebe zwischen Lutheranern und Calvinisten.
Gräfin Anna hatte die folgenschwere Entscheidung getroffen, ihre drei Söhne **Edzard II.**, **Johann** und Christoph im Widerspruch zu der von Edzard I. festgesetzten Erstgeburtsordnung gleichermaßen mit der Reichsgrafschaft belehnen zu lassen. Christoph fiel bereits 1566 in den Türkenkriegen und zwischen den beiden anderen Söhnen begannen in den 60er Jahren heftige Streitigkeiten um die Regentschaft, wodurch die Politik des Grafenhauses gelähmt wurde und die Verwaltung in größte Verwirrung geriet. Da Edzard II., bestärkt durch seine lutherische Gemahlin Katharina, Tochter des schwedischen Königs Gustav I. Wasa, Stütze bei den Lutheranern, Johann hingegen bei den Calvinisten fand, verschärften sich die Spaltungstendenzen der frühen protestantischen Kirche. Edzard wollte das lutherische Bekenntnis landesweit durchsetzen, doch konnten sich die Calvinisten unter dem Schutz Johanns, der in der Festung Leerort residierte, im westlichen Landesteil entfalten.
Der Bruderstreit und die finanzielle Mißwirtschaft der Cirksena ermöglichten den ostfriesischen Ständen, an deren Spitze die Stadt Emden stand, ihre Macht auszubauen. Wachsendes Selbstbewußtsein der Stände und Vordringen des Calvinismus lassen sich zu dieser Zeit nicht mehr trennen; die ständische Sache wurde praktisch mit dem Calvinismus identisch. Die Spaltung der Grafschaft in Reformierte und Lutheraner wurde zugleich zu einer Auseinandersetzung um die weltliche Macht.
Der eigentliche Herr der Stadt Emden war der Prediger **Menso Alting**, der in seiner Wirkenszeit (1576-1612) der Stadt das klar calvinistische Gepräge gab. Auf dem mit strenger Kirchenzucht gepflasterten Weg zum "Genfer Gottesstaat" fand Alting bei Graf Johann zumindest Gehör, mußte aber nach dessen Tod (1591) zum schärfsten Gegner Edzards II. werden.

> Die Gegensätze waren aber schon vorher immer schärfer geworden: Edzard II. hatte die Absetzung des Pastoren Sibrandus Lübbertus (1556-1625) durchgesetzt und den Coetus durch ein Verbot aufgehoben, welches Johann seinerseits bald wieder außer Kraft gesetzt hatte. Die Reformierten mußten dulden, daß 1586 auf der "Neuen Münze" am neuen Markt ein Raum zum lutherischen Gottesdienst hergerichtet wurde. Die lutherische Gemeinde war durch Zuzug aus den Niederlanden rasch gewach-

sen und Johannes Ligarius übernahm 1591 das Predigeramt der Gemeinde. Ein entscheidender Schritt für das Selbstbewußtsein der Emder Bürger und Kirche war das Begräbnis von Edzards ältester Tochter Margarethe, die am 10. September 1588 starb. Sie sollte selbstverständlich unter der Mitwirkung des lutherischen Hofpredigers Heßhusen in der Großen Kirche beigesetzt werden. Durch den Protest Altings und der übrigen Pastoren konnte die Tochter in der Kirche nur ohne Leichenpredigt beigesetzt und die Predigt mußte auf der Burg nachgeholt werden. Menso Alting stand vor der Kanzel und die an der Beisetzung Beteiligten sollen sogar bewaffnet gewesen sein[3]. Für den Grafen und seine Gemahlin muß dies die tiefste Demütigung bedeutet haben.

Der Kirchenrat wurde unter der Leitung Altings zum Kern der Opposition gegen den lutherischen Landesherren. Nachdem 1593 das *Hofgericht*, dessen Richter die Stände einsetzten, eröffnet worden war, erreichte der Konflikt in der *Emder Revolution* (1595) seinen Höhepunkt. Nach heftigen Streitigkeiten der beiden Religionsparteien und politischen und kommerziellen Auseinandersetzungen zwischen dem Grafen und der Stadt erhob sich am 18. März 1595 die reformierte Emder Bürgerschaft zur Revolution, bemächtigte sich der Stadt und belagerte die gräfliche Burg. Johannes Ligarius wurde vertrieben, der lutherische Gottesdienst (bis 1685!) verboten. Edzard verlor seine Residenz und Aurich wurde Hauptstadt Ostfrieslands.

Bis zu dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen hatte Emden einen ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung erlebt, vor allem durch den Zustrom der niederländischen Kaufleute und Handwerker ab der Jahrhundertmitte. Das bürgerliche Selbstbewußtsein war in dieser Zeit so weit gewachsen, daß 1567 die Schaffung eines Bürgerausschusses neben dem gräflichen Magistrat durchgesetzt werden konnte. Mit dem Zuzug der Niederländer hatte sich auch die von Calvin geprägte kirchliche Position der Stadt verstärkt; der Kirchenrat und die 1558 eingerichtete Fremdendiakonie konnte vom Landesherren nicht kontrolliert werden. In Emden wie in den Niederlanden richtete sich die calvinistisch-ständische Bewegung "gegen dieselbe innerstädtische Front: eine den Magistrat beherrschende, neutralistisch orientierte, religiös eher indifferente und vor allem auf den Gang ihrer Handelsgeschäfte bedachte Schicht [...] In der Emder Revolution von 1595 setzte sich die Koalition aus handwerklicher, calvinistischer, auch Teile der mittleren Kaufmannsschaft umfassender Gesinnung in politische Emanzipation um"[4].

1599 wurden der Stadt mit Unterstützung der Generalstaaten im *Vergleich von Delfzijl* weitgehende Rechte eingeräumt und sie wurde zum "Staat im Staate". Doch mußte sie, um sich gegen die Übergriffe des alten wie des neuen Grafen **Enno III.** zu schützen, eine niederländische Garnison in den Mauern halten und verlor damit ihre neutrale Stellung im niederländischen Befreiuungskampf. Ostfriesland wurde für eineinhalb Jahrhunderte zu einem Anhang der Niederlande.

Die *Emder Konkordate* (1599), die ebenfalls durch Vermittlung der niderländischen Generalstaaten zustandegekommen waren, gestanden den Ständen u. a. das Interessenwahlrecht zu, d. h. das Recht der Gemeinde auf freie Wahl des Geistlichen. Am Ende des Jahrhunderts stand somit die offizielle Bestätigung und rechtliche Verankerung der konfessionellen Zweiteilung des Landes; die Reformierten hatten ihre beinahe völlige Loslösung vom landesherrlichen Kirchenregiment erreicht. Die fünf kirchlichen Ordnungsversuche des Landesherren waren allesamt Fehlschläge geblieben.

Im *Haagischen Vergleich* (1603) mußte Enno III. die niederländische Garnison in Emden anerkennen und der *Osterhusische Akkord* (1611) brachte schließlich die Zusammenfassung der bisherigen Festlegungen, einschließlich der Sonderstellung Emdens. Weder Graf noch Stände, sondern die Generalstaaten hatten nun die Macht. Bis 1744 mußten Emden und Leerort, die Festung des Grafen, eine niederländische Besatzung aufnehmen.

Auseinandersetzungen bis zum Ende der Herrschaft

Unter diesen Bedingungen nimmt es nicht Wunder, daß Enno III. den Generalstaaten das Aufgehen Ostfrieslands in den Niederlanden vorschlug. Dies scheiterte jedoch am Widerstand

3 A. Eppens I S. 689 ff.

4 A. Rauhaus S. 173

Emdens und am Desinteresse der Niederländer an einem verschuldeten und in inneren Kämpfen aufgewühlten Land.
Die Auseinandersetzungen zwischen dem Grafen und den Ständen sowie den Ständen untereinander dauerten auch nach den Verträgen noch für mehr als einhundert Jahre an.
Zusätzlich zu diesen Schwierigkeiten wurde das Land im Dreißigjährigen Krieg durch fremde Besatzungen, vor allem durch die von den Generalstaaten herbeigeführte Einquartierung der Truppen des Grafen Mansfeld (1622/24), geschädigt.

> Die Stände brachten eine Geldsumme auf, die die mansfeldischen Truppen dazu bewegten, das Land wieder zu verlassen. Dieses Geld hatte aber von den Generalstaaten geliehen werden müssen. Das unabhängige Emden blieb von der Schuldentilgung verschont.

Ostfriesland (und insbesondere Emden), das offiziell zur Neutralität verpflichet war, wurde von den Truppen, da es wegen seiner unzugänglichen geographischen Lage am Rande des Reiches und seiner Öffnung zu den Weltmeeren strategisch interessant war, gerne als Rückzugsraum genutzt. Emden hatte sich aber nach 1606 mit einem Festungsgürtel umschlossen, war so gegen Angriffe gesichert und blieb von den Besatzungen verschont. Vornehmlich die reicheren Kreise vom Land flüchteten vor den plündernden Söldnertruppen in die schützende Stadt.
Auch nach dem Dreißigjährigen Krieg rückten Truppen verschiedener Mächte, vor allem in der Zeit des französisch-niederländischen Krieges (1672-1676), in Ostfriesland ein. Preußische, kaiserliche und niederländische Besatzungstruppen hielten sich gegenseitig die Waage.
Selbst nachdem das Haus Cirksena 1662 in den Fürstenstand erhoben worden war, blieben die Kämpfe mit den Ständen bestimmend. Im *Finalrezeß* von 1663, der wieder durch das vermittelnde Eingreifen der Generalstaaten zustandegekommen war, erkannte Fürst **Christian** (Regent ab 1660) gegen Geldzahlung die Bestimmungen der früheren Landesverträge an. Durch ihre absolutistische Gesinnung mußte seine Witwe **Christine Charlotte** (Regentin 1665-1690), die sich an den Niederlanden orientierte, zwangsläufig in scharfen Gegensatz zu den Ständen treten. In ihrer Regierungszeit wurden die Grundlagen für die spätere preußische Herrschaft gelegt.

> Nachdem Wilhelm III. von Oranien 1672 an die Macht gekommen war, setzte sich in den Niederlanden ein eher monarchisches Element durch, wodurch diese als Stütze der Stände wegfielen. Die Stände orientierten sich deshalb am Kaiser, das Fürstenhaus - in Umkehrung der bisherigen Verhältnisse - an den Niederlanden. Unter den vom Kaiser beauftragten Fürsten, die den Schutz der Stände übernehmen sollten, ragt Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der Große Kurfürst, besonders hervor. Er verlegte 1682 die von ihm begründete Afrikanische Kompanie nach Emden und errichtete dort eine Admiralität. Mit der brandenburgischen Garnison waren somit neben der ständischen Truppe zwei fremde Besatzungen in Emden. Mit dem Eintritt des Großen Kurfürsten in die ostfriesische Politik konnten die Hohenzollern (und damit Preußen gegen Hannover) besonderen Anspruch auf das Land anmelden, womit der Grundstein für den späteren preußischen Anspruch gelegt worden war. Daß der Monarch Brandenburgs die Stände gegen einen (wie er selbst) absolutistisch eingestellten Herrscher unterstütze, hat vornehmlich eine wirtschaftliche Ursache: der Emder Hafen wurde für die Kolonialpolitik des Kurfürsten benötigt.

Die Auseinandersetzungen mit den Ständen endeten aber auch unter Christine Charlottes Sohn **Christian Eberhard** und ihrem 1708 folgenden Enkel **Georg Albrecht** nicht. Zwar kam es in den letzten Verträgen, die zwischen Landesherren und Ständen geschlossen wurden, dem *Hannoverschen* (1693) und *Auricher Vergleich* (1699), zu einem vorläufigen Frieden, doch brachen nach der Zeit der Natur- und damit der Wirtschaftskatastrophen (vor allem der Weihnachtsflut vom 25. Dezember 1717) die alten Konflikte um die Steuer- und Finanzwirtschaft im *Appellekrieg* (1726/27) - so genannt nach dem ständischen Wortführer Heinrich Bernhard von dem Appelle - wieder blutig aus. Die Stände waren untereinander in gehorsame und renitente Stände gespalten, wobei deren Spaltung im groben der Teilung des Landes in (ständisch denkende) Calvinisten und (herrschaftsfreundliche) Lutheraner entsprach. Der Krieg endete zwar mit einem Erfolg des Fürsten und die an der Spitze der Aufständischen stehende Stadt Emden mußte sich unterwerfen, doch wurden auf kaiserliche Anordnung die Renitenten amnestiert und die alten Landesverträge behielten weiterhin ihre Gültigkeit.

1734 trat der letzte Fürst Ostfrieslands, **Carl Edzard**, die Regierung an. Die preußischen Soldaten in Emden hatten den Ständen bereits unterschwellig Hilfe zukommen lasssen, außerdem konnte Preußen Ansprüche aus einer 1694 von Kaiser Leopold I. zugestandenen Lehnsanwartschaft anmelden. Kurz vor dem Tod des Fürsten (1744) kam es daher zur geheim unterzeichneten *Emder Konvention*, in der Emden das Preußische Nachfolgerecht unter der Bedingung, daß die alten Sonderrechte der Stadt gewahrt blieben, anerkannte. Die Bedeutungslosigkeit des Fürsten wird dabei besonders deutlich erkennbar, denn die Stadt hatte ohne die Kenntnis des Landesherren verhandelt!

Verschiedene Regierungen ab 1744

Preußen 1744-1807

Als Carl Edzard als letzter der Cirksena am 25. Mai 1744 ohne Nachkommen starb, wurde das Land buchstäblich über Nacht preußisch und verlor seinen Status als selbständiges Territorium. Die hoffnungslos anmutende wirtschaftliche Not und der Schuldenberg des Fürstentums trat nun offen zutage und nur durch eine durchgreifende Änderung der Verwaltung konnte diesen Problemen begegnet werden. 1749 begab sich auch Emden unter Aufgabe der Sonderrechte unter die Herrschaft des Königs und damit der zentralen Gewalt über Verwaltung, Finanzen und Rechtswesen in Aurich.
Um die Gläubiger der Cirksena befriedigen zu können, wurden nach 1763 auf königlichen Befehl Schloßgebäude und Burgen auf Abbruch verkauft, Bücher und Kunstsammlung der Cirksena versteigert.
Nach 1750 begannen die preußische Verwaltung und Wirtschaftspolitik zu greifen: Handel und Gewerbe erlebten eine neue Blüte, doch ist vor allem die Entwicklung des Emder Hafens Ausdruck der aufstrebenden Wirtschaftskraft.
Im 7jährigen Krieg (1756-1763) wurde Ostfriesland wieder durch Invasionen, diesmal durch französisch-österreichische Truppen, belastet. In den französischen Revolutionskriegen kamen zahlreiche Emigranten und zeitweilig auch englische Truppen ins Land, eine französische Armee drang bis in das Rheiderland vor.
Nachdem die Kämpfe der europäischen Mächte gegen das revolutionäre Frankreich begonnen hatten, stand Preußen zunächst im Bündnis mit England und Österreich, schloß aber 1795 den *Baseler Frieden* mit Frankreich, wodurch Ostfriesland ein Jahrzehnt des Friedens gegönnt war. Gerade die neutrale Position Ostfrieslands ermöglichte es Emden (wie schon im 16. Jahrhundert) wieder, in Kriegshändeln Gewinn zu erzielen.

Holland, Frankreich, Preußen 1807-1815 - Hannover 1815-1866

Die günstigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse um die Jahrhundertwende nahmen aber bald ihr Ende. Das Bündnis Preußens mit Frankreich hatte Auswirkungen auf die Ostfriesische Wirtschaft, denn England (in Auseinandersetzung mit Frankreich) belegte alle preußischen Schiffe mit einem Embargo und Emden verlor 1806 durch Niederlagen beinahe seine gesamte Flotte. 1807-1810 kam nach dem *Frieden von Tilsit* Ostfriesland mit dem Jeverland unter die Herrschaft des Königreiches Holland unter Napoleons Bruder Ludwig Bonaparte (*Departement Oost-Vriesland*). Das Rheiderland wurde abgetrennt und dem Departement Groningen zugeteilt. Die alten Rechte und Freiheiten der Stände wurden abgeschafft und dem Land schwere finanzielle Lasten auferlegt.
Nachdem das Königreich Holland Bestandteil des Kaiserreiches Frankreich geworden war, wurden Ostfriesland und das Jeverland französisch (1810-1813 *Departement de l'Ems oriental*). Zum ersten Mal wurden Ostfriesen zum (in diesem Fall französischen) Militärdienst eingezogen. Auch unter dieser Herrschaft wurden dem Land schwere finanzielle Belastungen aufgezwungen und die bereits 1806 gegen England verhängte Kontinentalsperre noch verschärft. Diese führte, da sie praktisch das Ende der legalen Seefahrt bedeutete, zu einer Blütezeit des Schmuggels, wobei die ostfriesischen Inseln als Verbindungsglied zu England dienten.

Nachdem die Herrschaft Napoleons zusammengebrochen war, rückten 1813 wieder preußische Truppen ins Land ein. Doch trat Preußen Ostfriesland bereits 1815 (*Wiener Kongreß*) an Hannover, damals noch in Personalunion mit England, ab. Die zentralistischen Tendenzen der neuen Regierung, die versuchte, Ostfriesland verwaltungsmäßig zu einem Teil Hannovers zu machen, führten zu starker Opposition gegen die Hannoversche Herrschaft, die als wesensfremd empfunden wurde. Immerhin gelang es 1846, daß der Provinz durch die Verfassungsurkunde der *Ostfriesischen Landschaft* eine äußerst eingeschränkte Selbständigkeit zugestanden wurde. Abgesehen von der Verbesserung des Emder Hafens (1847) und der Eisenbahnverbindung Münster-Emden (1856) wurde das Land nur wenig wirtschaftlich gefördert.

Bezeichnend für das Ausmaß, das die Armut vor allem unter den Landarbeitern an genommen hatte, ist, daß über 6% der Bevölkerung vor allem in die USA auswanderte. Zwischen 1859 und 1871 verließen 12% der Bevölkerung den Amtsbezirk Emden[5].

Preußen, Deutsches Reich 1866-1946

Nach dem Ende des Königreiches Hannover kehrte das Land nach dem deutsch-österreichischen Krieg als Provinz Hannover wieder nach Preußen zurück. 1885 wurde die bisherige Landdrostei Aurich wieder in eine preußische Regierung, an deren Spitze erneut der Regierungspräsident stand, umgewandelt. 1884 hatten sich bereits an Stelle der Ämter sechs Landkreise gebildet, wobei Emden kreisfrei geblieben war. Die *Ostfriesische Landschaft* als Nachfolgerin der Stände hatte nur noch wirtschaftliche und kulturelle Aufgaben zu erfüllen, von Wiederherstellung alter ständischer Rechte war keine Rede mehr.
Nach dem deutsch-französischen Krieg (1870/71) wurde die Landesstruktur deutlich verbessert, indem das Schienen-, Straßen- und Gewässernetz ausgebaut wurde. Der Emder Hafen wurde weiter vergrößert und die Voraussetzung für Industrieansiedelung geschaffen. Den stärksten Auftrieb brachte die Eröffnung des Dortmund-Ems-Kanals (1899) und der anschließende Ausbau des Hafens.
Nach dem ersten Weltkrieg hatte es Emden schwer, wieder den Anschluß an die Schiffahrt zu gewinnen. Auch von der Weltwirtschaftskrise, in der die Finanznot ungeheure Ausmaße annahm, blieb Ostfriesland nicht verschont.
Wie in ganz Deutschland bestimmte der Nationalsozialismus ab 1933 das Leben in Ostfriesland. Die *Ostfriesische Landschaft* überlebte in einer Zeit, in der alle Organisationen nationalsozialistisch ausgerichtet und gleichgeschaltet wurden, mit Abschaffung der ständischen Organisationsstruktur als Institution. Nach dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft konnte sie ihre alte Tradition als Kulturparlament bis heute weiterführen.
Die Bombardierungen des Zweiten Weltkrieges haben Ostfriesland nur stellenweise getroffen, jedoch wurde die Emder Altstadt am 6. September 1944 vollkommen zerstört.

5 Schmidt-Lengen-Krömer S. 61; Holtman-Galema S. 433

2. DIE ORGEL IN DER STADT EMDEN

2.1 Die Organisten der reformierten Kirchen

Die erste überlieferte Nachricht von der Tätigkeit eines Emder Organisten gilt dem Studenten **Gerhard von Emden**, der bis 1449 an der Kölner Universität die septem artes studierte und dort am 15. April 1450 zum Baccalaureatus vorgeschlagen wurde. Diese zufällig erhaltene Mitteilung betrifft demnach einen Zeitraum, in dem Emden vermutlich noch keine Orgel besaß, denn Mester Hinrick errichtete sein Werk erst 1480.

Anekdotenhaft wird die alte Alternatimpraxis, d. h. der Wechsel von Orgelspiel und Gesang - eine Verwendung der Orgel, die noch nahezu zwei Jahrhunderte fortleben wird - beschrieben. Gerhard war in Köln als geschickter Orgelspieler bekannt, wie man aus der 1450 gehaltenen Promotionsrede des Kölner Professors Jakob Straelen entnehmen kann[1]:

> Dieser hatte sich bei Tag und Nacht bemüht, das Orgelspiel vollkommen zu erlernen und aus Dankbarkeit gegen Gott pflegte er täglich die Kölner Pfarrkirche Skt. Paul zu besuchen, um mit seiner subtilen Kunst nicht nur Gott, sondern auch unsern Beginen und andern Weibsgeschöpfen zu gefallen. Einmal aber ist er mit seiner Melodie entgleist ("eclipsatus est"). Denn am Tag vor Fronleichnam, als er seine Töne wegen der Feierlichkeit des Fests bis zu unentwirrbaren Verkettungen ("indivisibiles gumphas") zu steigern suchte, entstand daraus durch einen merkwürdigen Unfall große Barbarei. Während er nämlich "Nunc dimittis" spielen sollte, pumpte ihm der Bälgtreter "Benedictus" ins Werk (wie recht hat doch für den Kunstkenner das Sprichwort "Psalter stimmt hier mit Cithara überein!"). Als aber einige Umstehende unter Gelächter zusammenliefen, sagte er zur Entschuldigung, und um das angerichtete Durcheinander auf den - wahrhaft Schuldigen zurückzuführen:
>
> "cantat avis quaevis, sicut rostrum sibi scheef is," [Übersetzung: Es singt jeder Vogel, wie ihm der Schnabel gewachsen ist.]
>
> daß also der Bälgewind der wahre Schuldige gewesen sei, fügte auch laut hinzu: "Nicht der 'clangor', sondern der 'amor' singt in Gottes Ohr." So sang er Gott seine Dankbarkeit, wenn auch diesmal nur mit stotternder, zittriger, verkehrter Melodei.

Ob Gerhard von Emden das Orgelspiel bereits in seiner Heimat erlernt hatte und ob ihm dabei ein Instrument zur Verfügung stand, läßt sich leider nicht ermitteln. Vielleicht hat vor der "großen Orgel" von 1480 bereits ein kleineres Instrument existiert, das im oder beim Chor andere Aufgaben hatte als die im nördlichen Seitenschiff erbaute große Orgel[2].
Die ältesten Nachrichten über in Emden neben den Organisten tätige Musiker[3], auf die kurz geblickt werden soll, betreffen die als Boten und Unterhändler verwendeten **Spielleute** (histriones), die schon unter den ersten Grafen Ostfrieslands ihren Dienst leisteten[4]. Neben den Pfeifern und Trompetern muß man auch die Trommler zu dieser Gruppe zählen. Die Pflichten eines Trommlers lassen sich an der Gestalt des **Henrich Trommeslagher** (Hindrick Hanßkens Trommeschlager), der ab etwa 1550 für nahezu fünf Jahrzehnte seinen Beruf ausübte und der fünfte mit Namen bekannte Trommler der Stadt ist, ablesen. Die täglichen Aufgaben bestanden in der Begleitung der Wache, im Mahnen der Bevölkerung zur Ordnung, im Einsatz bei kriegerischen Aktionen (so 1552/54 gegen den Freibeuter Thomas Luchtemaker) und in Dienstreisen. Auf einer solchen geriet Hindrick 1573 sogar in Gefangenschaft von See-

---

1 Zitiert nach H. J. Moser S. 83 (Übersetzung aus dem Lateinischen von Prof. Keußen, Köln); vgl. J. Stracke: Beziehungen S. 18

2 In Marienhafe existierte bereits 1437 eine solche kleinere Orgel neben einem größeren Instrument (StA Dep. I Msc. 59 p. 119).

3 Die Übersicht über Spielleute und Organisten bis zu Cornelius Conradi folgt im wesentlichen A. Kappelhoff: Cornelius Conrady; zu den Familien Knop, Eitzen und Thomas Janssen und zum Musikleben Bremens siehe F. Piersig: Musikerfamilien, wo sich ausführliche Quellenangaben finden. Soweit von dort Angaben übernommen sind, wurden sie überprüft und gegebenenfalls berichtigt.

4 Ostfriesisches Urkundenbuch I 832 (1465: "histrionis comitis Olrici Frisie"), I 894 (1470), II 1804 (1488)

räubern. In seinem Dienst hatte der Trommler die Stadt Emden zu repräsentieren, weswegen die Kleidung der Trommler, Pfeifer und anderen Stadtknechte auf die Emder Farben gelb, rot und blau abgestimmt war. Um 1577 waren mindestens drei Trommler tätig, 1584 stellte die Stadt wegen der politisch unsicheren Zeiten drei neue Trommelschläger an.
Stadtmusikanten im engeren Sinne sind die "pipers", von denen ebenfalls ab dem ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts Namen überliefert sind. Greifbarer werden allerdings erst die "piper" der Familie Knop. **Hans (Piper) Knop** begann seinen Dienst 1553 und besaß bereits das Privileg, beim Aufspielen zu Festlichkeiten der Bürger anderen Musikern vorgezogen zu werden. Nach dem Tod von Hans Knop (17.8.1570) richtete Häuptling Boyo Ocko von Oldersum eine Eingabe an Bürgermeister und Rat, in der er sich für Knops Witwe einsetzte, indem er darum bat, man möge Paul Hansen Knop die Stelle seines Vaters übertragen, weil die Witwe mit vielen kleinen Kindern zurückgeblieben sei[5]:

> [...] Wollen derohalven um ein flitiches und frundeliches voerbitt, den soenn Pawell mitt datt stattspoelampt gunstlich voernheme, forderlich und behülvlich syn [...]

Erst der Tod des **Stadtpfeifers Hinrich** (gest. 1575) machte den Posten für **Paul Hansen Knop**, der mittlerweile, um seine Kunst zu vervollkommnen, auf Wanderschaft gezogen war, frei. Am 2. Oktober 1577 übernahm er das Amt des Organisten der Großen Kirche. Ausführungen zu seiner Person sollen nach einem Überblick über die vor ihm tätigen Emder **Organisten** des 16. Jahrhunderts erfolgen. Der besseren Übersicht wegen sei eine chronologische Aufstellung der Emder Organisten vorangestellt[6]:

Organisten der Großen Kirche

Ludeke Baertscher	1508-1527	Samuel Eitzen	1668-1702
Gerdt Schomaker ?		Christian Bötger	1702-1704
Petrus Aegidius Valentinianus	1527-1531	Johann Julius	1704-1727
Johann Orghennyst	1531-1533	Wolterus Wolters	1728
Peter Coster van den Dam	1533-1551	Wilhelm Elers	1729-1768
Gerdt Smidt	1551-1557	Arnold Siegmann	1775-1812
Franz Koster	1557-1568	J. Adena	1813-1814
Johannes Coster	1568-1575	Hans Eelkes J. Herborg	1814-1839
Christoff Hampton	1575-1577	Samuel Hinderks Menke	1840-1852
Paul Hansen Knop	1577-1584	Rudolph F. Menke	1852-1892
Cornelius Conradi	1584-1596	H. A. Brügman	1893-?
Johann Thomas I. von Loquard	1596-1627	Ernst Schuhmacher	?
Johann Thomas II.	1627-1631	Alfred Lange	1904-1907
Johannes Eitzen I.	1632-1637	Ernst Schuhmacher	?
Johannes Eitzen II.	1637-1642	Wilhelm Petersen	?
Hieronymus Eitzen	1642-1653	Dr. Friedrich Voget	1921-1936
Bernard Bourmandon	1653-1666	Kantor Hempen	1936-1944

5 StE Reg. I 801

6 Die Angaben bis zu Paul Hansen Knop sind dabei unsicher. Ebenso blieben für die Organisten ab dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts einige Fragen offen, da keine Kirchenrechnungen erhalten sind und die Kirchenratsprotokolle nur ungenügende Hinweise liefern. Es wurde versucht, die tatsächliche Dauer der Organistentätigkeit anzugeben. Viele Organisten haben vor ihrer offiziellen Anstellung die Orgel schon einige Jahre früher bedient. Auf die Einbeziehung von Aushilfsdiensten wurde verzichtet.
Die Angaben sind zusammengestellt aus den kirchlichen Rechnungsbüchern, den Kirchenratsprotokollen und den Organistenakten (siehe Übersicht Archivalia S. XX f.). Für die Organisten der Neuen Kirche existiert außerdem eine Übersicht in AGK DRG 178.
Der 1619 in Emden-Larrelt (Nr. I.1a, S. 434) erwähnte *Geerdt Harms* ist im Emder Musikleben ebenso unbekannt wie der in der Emder Lateinschule 1617 erwähnte *Johannes Johannis, Orgelist* (K. Ecke S. 3), falls mit letzterem nicht Johann Thomas II. gemeint sein sollte.

Organisten der Neuen Kirche

Samuel Hinderks Menke	1818-1840
H. B. Jacobs	1840-1875
H. A. Brügman	1875-1893
Adolph Vocke	1893-1899
A. van der Laan	1896-1897
	1900-1944

Organisten der Gasthauskirche

Jürgen Habben von Logen	um 1650	Hans Eelkes J. Herborg	1811-1814
Samuel Eitzen	vor 1653-1655 ?	Samuel Hinderks Menke	1815-1817
Lüder Freudenberg	vor 1677-1679	?	1818-1822
Gerhard Eitzen	1678-(1701)	A. J. Müller	1823-1825
Homerus Eitzen	(1696)-1721	H. B. Jacobs	1826-1840
Hind. Eitzen	1722-1729 ?	J. F. van Buiren	1840-1888
Christian Gunther	1730-1762	Lehrer Dreyer	1888-?
Dirk Jacob Westerbrock	1763-1795	Ernst Schuhmacher	um 1892
G. Bödeker	1795-1804	Dr. Friedrich Voget	um 1917
Samuel Hinderks Menke	1804-1810	Rudolf de Vries	1933/36-1938

Eine sichere Übersicht über die Organisten des 16. Jahrhunderts ist durch folgende Umstände erschwert: Die Besoldungsverhältnisse der Organisten sind nicht eindeutig zu klären, da deren Bezüge anscheinend nur teilweise über die Kirchenkasse abgerechnet wurden, denn die Stadt und nicht die Kirche war für die Anstellung der Organisten zuständig[7]. Daneben gab es eine aus Kapital, freier Wohnung und Land bestehende Pfründe, und der Organist bekam Land zur eigenen Bewirtschaftung oder Verpachtung[8]. Die Organisten werden außerdem vielfach nur als "Koster" bezeichnet, womit auch der Unterküster, der für die Reinhaltung der Kirche und weitere technische Aufgaben zuständig war, gemeint sein kann. In vielen Fällen ist die Berufsbezeichnung zum reinen Familiennamen erstarrt.

Aus den Quellen ergibt sich nun folgender Überblick:

Meyster Ludeke Baertscher Organist und Coster to Emden ist der erste mit Sicherheit zu nennende Organist und stand seit mindestens 1508 im Kirchendienst. Er erhielt 1509 und 1511 (?) 6 Rheinische Gulden als Gehalt ausbezahlt[9]. Die Nachrichten über ihn enden im April 1528[10]. In seiner Dienstzeit wurde 1521 in der Klage einer geschlagenen Frau **Gerdt Scho-**

7 Dieser Anstellungsmodus ist z. B. ersichtlich aus Anstellung und Kündigung von Paul Hansen Knop. Als die Witwe des Johann Thomas von Loquard (gest. 1627) darum bat, das Amt einem ihrer beiden Söhne zu übertragen, wies sie dabei auf das "ius patronatus" des Bürgermeisters und Rates der Stadt hin. Diese Eingabe befindet sich mit weiteren Akten über Organisten des 17. und 18. Jahrhunderts nicht im Kirchen-, sondern im Stadtarchiv (StE Reg. I 422).

8 In den ältesten Kirchenrechnungsbüchern AGK N 357 (1505-1510), N 358 (1511-1523) und N 359 (1532-1537) finden sich bare Gehaltszahlungen nur in zwei Einzelfällen (s.u.). Nach dem Staatboek N 345 (kirchliche Vermögenswerte nach der Reformation, enthaltend die Kirchenrechnung 1547-1558) sind erst ab 1564 (N 347 ff.) die Kirchenrechnungen übersichtlich und bis 1796 (N 380) anscheinend vollständig erhalten, dann auch mit laufenden Buchungen über Gehaltszahlungen. Zu diesen muß ein aus den Unterlagen nicht erkennbares Einkommen hinzugerechnet werden.

9 AGK N 357 pp. 76, 86. Wie bereits bemerkt, werden bis 1564 in den Kirchenrechnungen solche Ausgaben nicht vermerkt. Warum er sein Gehalt bar ausbezahlt bekam, läßt sich nicht ermitteln. Der Familienname "Baertscher" ist übrigens die Berufsbezeichnung für Friseur und Wundarzt. In der Übersicht von K. Ecke: Bartscherer, Barbiere, Chirurgen und Feldscherer in Emden seit dem Ende des 15. Jahrhunderts (Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde, Jg. 42, 1993, Heft 1, S. 14-19) wird er nicht erwähnt.

10 Emder Kontraktenprotokoll StA Rep. 234 I fol. 184r.; StE KR II/4 p. 31; C. Lamschus S. 492

maker erwähnt ("de up den Orghell spelt")[11]. Als Organist der Großen Kirche kommt er wohl nicht in Frage. **Petrus Aegidius Valentinianus (Peter von Valenciennes)** ist durch ein Epigramm des Enricius Cordus bekannt. Der Humanist und damalige Braunschweiger Stadtarzt hielt sich von etwa Dezember 1526 bis April 1527 wegen der schweren Krankheit Edzards I. in Emden auf und schrieb in dieser Zeit einige Epigramme, von denen eines dem Organisten gewidmet ist[12]:

Ad Petrum Aegidium Valentinianum.
Thebanus quondam Amphion et Thracius Orpheus
Traxerunt fidibus saxa nemusque suis.
At qui Caesareas toties demulseris aures,
Plus illis constat te potuisse viris.

Übersetzung:
An Petrus Aegidius Valentinianus. / Einst bewegten der Thebanische Amphion und der Thrakische Orpheus mit ihren Saiten Felsen und Haine. Aber du, der du so oft kaiserlichen Ohren geschmeichelt hast, vermochtest gewiß mehr als jene Männer.

Peter von Valenciennes wird als Nachfolger des Ludeke Baertscher anzusehen und demnach erst im Frühjahr 1527 nach Emden gekommen sein. Wenn die Aussage des Gedichtes, daß er vor dem Kaiser gespielt habe, zutrifft, wird ihn Edzard I. möglicherweise in den Niederlanden bei einem Zusammentreffen mit dem Kaiser kennengelernt haben. Bald nach seiner Eheschließung am 18. November 1531[13] schied er aus dem Dienst. **Johann Orghennyst** füllt die kurze Zeit zwischen Petrus Aegidius und Peter van den Dam aus[14]. **Peter Coster van den Dam** (aus Appingedam) begann seinen Dienst etwa 1533 und starb vermutlich 1551. Von seiner Dienstzeit ist bekannt, daß die Organisten von 1525 bis 1551 jährlich zu Ostern eine Vergütung von 12 Schaf für ihre Aufgaben als Glöckner erhielten[15]. **Gerdt Smidt Custer und Organista tho Embden** war wahrscheinlich der Nachfolger des Peter Coster, bediente die Orgel bis etwa 1557 und starb 1564[16]. Besser dokumentiert ist **Franz Koster**, der als Orgelbauer tätig war und 1565 mit dem Abbruch der alten Orgel Mester Hinricks und dem Aufbau der neuen Orgel, die aus dem Kloster Blauhaus entfernt worden war, begann, aber auch bis Ostern 1567 als Organist arbeitete. Danach blieb er noch neben seinem Kollegen Albert bis zum Dezember 1568 als Unterküster beschäftigt[17]. Er bekam jährlich 20 Gulden Gehalt "van datt orgel to spelen". Sein unmittelbarer Nachfolger war **Johannes Coster**[18], der 1575 an der Pest gestor-

11 Querimoniale Emedense StA Rep. 241 A 168, 64; C. Lamschus S. 492

12 Opera poetica Enricii Simesusii Germani, Poetae lepidissimi. Francofurdi apud haeredes Christ. Egen(olphi) 1564, S. 204, zit. nach A. Kappelhoff: Cornelius Conrady S. 55; vgl. F. Ritter: Henricus Ubbius S. 127.

13 Emder Kontraktenprotokoll StA Rep. 234 II fol. 358v.

14 AGK N 359 fol. 1v.: Läutegeld anläßlich der Beerdigung 1533

15 StE KR II/4 p. 156; AGK N 359 fol. 2-8; Emder Kontraktenprotokoll StA Rep. 234 II fol. 419v. Das Geläute wurde erst 1518-1521 angeschafft, weswegen solche Aufgaben vorher entfielen (Rauchheld-Ritter S. 137 ff.). Möglicherweise erklärt sich der Fortfall der Läutevergütungen ab 1551 daraus, daß die Nachfolger unter anderen Bedingungen angestellt wurden.

16 Emder Kontraktenprotokolle StA Rep. 234 IV pp. 398, 406 f., V fol. 90v.; AGK N 347 pp. 78, 81

17 AGK N 347 fol. 153r. (1567 "Franß orgenisten"). Albert und Franz stritten sich am 2.11.1557 vor dem Kirchenrat (H. Schilling: Kirchenratsprotokolle S. 10) über das uthropen (Ausrufen): "[...] sint hyr erschenen de koster Frans mit den underkoster Albert und vormeende, dat hem hoerde tho dat profyt, als van dat uthropen, als thobehorich tot de kosterie. Darup Albert gesecht, dat he dat niet begert heft, sunder sy darto gebeden van den predicanten, dat he dat wulde annemen, begeerden derhalven, dat wy darinne wolden tusschen se uthspreken, wat uns recht darin duchte." Albert, der nicht als Organist tätig war, starb 1573. Im KRP vom 10.7.1573 (H. Schilling: Kirchenratsprotokolle S. 481), vielleicht noch zu seinen Lebzeiten, heißt es: "Is ingebracht van Hermen Monninck, dat he in de Nye Porte sulde gesecht hebben, als dar gefraget worde, worum Albert Koester gefangen whêer, dat he tho voele soppen gegeten hadde." Die letzte Nachricht vom 31.12.1568 findet sich in StE AK 2/14 fol. 89v.: "Frans de olde koster".

18 AGK N 347 fol. 150r. (1566)

ben zu sein scheint[19]. Er bekam zunächst das gleiche Gehalt, ab dem 15. Mai 1571 jährlich 25 Gulden, mit der Auflage, daß er für den Lohn für die Hilfskräfte beim Läuten nun selbst aufkommen mußte[20]. Zuvor wurden den Organisten diese Auslagen jeweils erstattet. Während seiner Dienstzeit wurde Andreas de Mare zum ersten Mal für die Emder Orgel tätig. Nach Johannes' Tod erwählte man **Christoff Hampton**, der in Uithuizermeeden wohnhaft war, wohin man einen Boten schickte, welcher Christoff um ein Vorspiel in Emden bat und eine "Verehrung" von 2 "Königstalern" (3 Gulden 9 Schaf) überbrachte. Am 21. Oktober 1575 wurde er verpflichtet, bekam aber nachträglich Bedenken, weswegen ein weiterer Bote zu ihm gesandt werden mußte. In sein Amt wurde er durch den Uphuser Organisten Henricus eingewiesen[21]. Die einzige konkrete Nachricht über seine Emder Tätigkeit besteht darin, daß er 1576 wegen seiner "laatverdicheit in sÿnen denst" ermahnt wurde[22]. Das jährliche Organistengehalt war mit seiner Anstellung auf 30 Gulden erhöht worden[23], wobei die mit Johannes Coster getroffene Vereinbarung, die Hilfskräfte zum Festtagsläuten aus der Gehaltszulage zu bezahlen, nicht erneuert wurde[24]. Für die Renovierung des Organistenhauses, das sich in sehr schlechtem Zustand befunden hatte und an seiner Südseite mit einer Kammer mit zwei vertäfelten "beddesteden" erweitert wurde und einen neuen Kamin und Keller erhielt, wurden 46 Gulden ausgegeben[25]. Ein Beispiel für die enge Verknüpfung der ostfriesischen Orgelbaukunst mit der niederländischen ist die 1576 von Christoff Hampton unternommene Reise nach Groningen, die dazu diente, Andreas de Mares Orgel der Martinikirche, die als Vorbild für die Erweiterung der Emder Orgel diente, zu besichtigen. Bald darauf begann Andreas de Mare mit seinen bis 1582 dauernden Umbauarbeiten in Emden[26]. Zu Michaeli 1577 schied Christoff Hampton aus unbekannten Gründen aus seinem Dienst aus, worauf am 2. Oktober 1577 die Organistenstelle dem schon erwähnten Stadtspielmann **Paul Hansen Knop** übertragen wurde. Der zunächst nur für ein Jahr abgeschlossene Anstellungsvertrag, der älteste erhaltene Organistenvertrag Ostfrieslands, wurde bis 1584 verlängert[27] und sei hier vollständig mitgeteilt:

Articulen, darup Pauwel Hanssen
thom organisten ein jair lanck angenomen.
Ao. 77 am 2. Octob.

1. Erstlich, dewile he voir dit jair beneffens der stadt dienst oick der kercken alse ein organist to dienste stain soll, soll he utersten vermoegens daran sein, dat he alse ein kerckendiener an seinem levende und wandell unstrafbar, und sunst in seiner kleidunge, die eme jarlichs van der stadt gegeven werdt, tuchtich sich drage und verholde.
2. Thom anderden soll hie sick in des organisten gewontliche wonnunge hußlich verholden.
3. Thom drudden soll he idt orgel mith flyte und guider voirsorge bedienen, und up den festdagen mit christlicher musica und anderen darin stemmenden instrumenten, so vele eme meoglich, bedienen.
4. Item idt klockenspil, alse syther beschehen, up gewonlichen tyden versorgen.

---

19 AGK N 364 p. 43 (1575): "up sin leste salarium in sin kranckheit, als he begunde kranck tho worden"

20 AGK N 347 fol 168v. (1570). Ab 1573 übernahm er weiter die Verpflichtung, an Sonn- und Feiertagen zu beiern, d. h. die still hängende Glocke mit dem Klöppel anzuschlagen, und mit der Norder Glocke, was vorher nicht gebräuchlich war, zu läuten ("darum den organisten willich thogelaten, dat he smorgens up sondage und vÿrdage beÿert und mit de norder glocke ludet, welches vorhen wol nicht gebruckelich"). 1576 begann Christoff Hampton dann wahrscheinlich auch an Werktagen frühmorgens zu beiern. Man begann in dieser Zeit also vom Geläute mehr Gebrauch zu machen als vorher (AGK N 347 p. 15; Rauchheld-Ritter S. 178).

21 AGK N 364 pp. 43-46 (1575/76)

22 KRP Nr. 6

23 AGK N 364 p. 48 (1576): "ein jar salarium [...] 30 gl. belopende"

24 AGK N 364 p. 47 (1576): "na older gewonnheitt" kehrte man zur alten Ordnung zurück.

25 AGK N 364 p. 50 (1576): "als Christoff organist in Jannis platz komen [...] ist vor gutt angesehen, damit idt ein erliche wonunge muchte sin [...]"

26 Siehe *Emden Große Kirche* Nr. II.2a (S. 341 ff.).

27 StE Reg. I 422 pp. 1-3. Nr. 8 ist am Rand nachgetragen.

5. Item aller eheluiden nhamen und thonhamen, die thosamend gegeven worden, in einem register mitt jair und dach flytich und treuwlich verteikenen und registrirn.
6. Und dewile he nu dit jair beide dienste thogelycke werdt bedenen, soll he up seinen kosten einen guiden gesellen beneffens sick thor stadt dienst holden, die mit eme und einen seiner discipulen dairtho bequem, alle weke twiemal van den raithuißthorn afblasen, who dan in den jairmerkten dorchuth die achte dage lanck.
7. Item in wertschafte oder andere geselschafte soll he einen jederen der gesten, wes standes die sein, voir geboirlichen salario dienen und einen jederen nicht alleine mit guiden dienstbaren woirden, sunder oick geberden begegnen, dat niemandt mitt foege aver eme to klagen.
8. Item alle galiarden und sunst lichtferdige danse soll he in gene wegen spelen, vele weiniger danzscholen holden.
9. Wurde sick Pawel in seinen dienste alse sick geboiret nicht verholden und einigermathen sick warin vergrÿpen, soll und will ein Erbar Rhaitd mit den kerckgeswornen eme seines dienstes oick binnen diesem jaren to entsetten sick voirbeholden hebben.
10. Sein salarium soll sein seine jairliche besoldunge und kleidunge, alse he beßher van der stadt gehat, und alle und jedere vervalle, die thom orgel gehoiren, so alse Christoff Hampton, gewesener organist, die genoten.
11. Doch soll hie dem underkosteren voir seinen dienst, alse Christoff voirg[edacht] gedain, befredigen.

Ao. etc. die ut s[upra] is diese bestellung in
vullen rade vorlesen und bestediget,
in curia etc.
Fiat in consueta forma sub minori sigillo ad issas [=impressuras ?]

Zur Aufgabe des Organisten gehörte also die Ausgestaltung des Festtagsgottesdienstes "mit christlicher musica und anderen darin stemmenden instrumenten" (3.), wofür weiter unten Beispiele angeführt werden, und die Bedienung des Glockenspieles (4.).

Ab Michaeli 1581 betrug das Jahresgehalt 40 Gulden mit der Bedingung[28],

> datt he sondages jegen dem catechismi predige na der maltÿtt up der klocken beÿeren unde spelen solle, datt gratias unde de X gebaden und Da pacem Domine in diebus nostris, welches sehr bequamelik passierett [...].

Dabei muß es sich um ein kleines und unvollkommenes Werk gehandelt haben, das nur aus elf Glocken bestanden hatte, "groote und kleine, falsch van accord, und sonder behorlike semitonien"[29].

Zu den weiteren musikalischen Aufgaben gehörte das Blasen vom Turm des neuen Rathauses mit einem Gesellen (6.). Der Stadtspielmann durfte bei Hochzeiten und anderen Festlichkeiten mit Vorrang vor den anderen Spielleuten aufspielen (7.), doch das Spielen von "galiarden und sunst lichtferdige danse" war untersagt (8.). Als außermusikalische Pflicht trat noch die Führung des Eheregisters (5.) dazu[30].

---

28 AGK N 364 p. 87 (1582). Bis zu Christoff Hamptons Ankunft half der blinde Willum in diesem Amt aus. 1576 heißt es: "Blinde Willum, darvoir dat he van salige Jannis organisten dodt beth tho Christoffers ankunft up de klocken gebeÿertt und spelett" (AGK N 364 p. 46). Da er seinen Lebensunterhalt unter anderem mit Spielen von Tanzmusik verdiente, geriet er oft in Konflikt mit dem Kirchenrat. Am 6.2.1570 wurde ihm unter Protest der Prediger mit Einschränkung zugestanden, gewisse Tänze zu spielen, am 30.10. wurde ihm befohlen, das Musizieren aufzugeben und sich eine andere Erwerbsquelle zu suchen, wobei ihm Unterstützung aus der Kirchenkasse zugesagt wurde, worüber am 20.11. nochmals verhandelt wurde (KRP Nr. 3).

29 StE Trifolium Aureum I. Der Emder Bürgermeister Timon Rudolphi wollte für den Bau eines Glockenspiels auf dem neuen Rathausturm die alten Glocken verwenden, wozu es aber nicht gekommen ist. Das Glockenspiel existierte bis 1779, als beim Läuten ein Balken mit vier daran hängenden Glocken brach und man danach auf das Werk verzichtete und die restlichen Glocken verkaufte. Der Erlös kam zu einem großen Teil der neuen Orgel zugute (StE Reg. II 775; N. Vietor S. 156-160; Rauchheld-Ritter S. 179 Anm. 1; O. G. Houtrow I S. 30 Anm. 2).

30 Dies gehörte auch schon früher zu den Aufgaben des Organisten: Am 31. Dezember 1568 bezahlte die Stadtkasse für diese Tätigkeit vier Gulden an Franz Koster (StE AK 2/14 fol. 89v.). Das "zugelt von den ehezetteln" wird auch noch 1632 bei Johannes Eitzen I. (KRP Nr. 17a) und

Die Reparaturen der Dienstwohnung (2.) wurden nun in der andere Hälfte des Hauses fortgesetzt[31]:

> [Als] Paull Hansen in Christoff organist stede komende, iß vor gutt und notwendich angesehen, datt men eme de ander helffte des huises int norden ock reppareren solle, wie in vorgangen jaren de suidersiden helffte geholpen.

Das Amt des Stadtspielmanns hat Paul Hansen Knop neben dem des Organisten noch bis Mai 1580 voll wahrgenommen, danach behielt er noch bis 1582 oder 1583 das halbe Gehalt des Stadtspielmanns (20 Gulden), wofür er an Markt-, Sonn- und Feiertagen vom Rathausturm aufblasen sollte[32]. Auch auf der gräflichen Burg wirkte er als Musiker[33]. Die Orgel der Großen Kirche bediente er noch bis zum Herbst 1584. Während seiner Emder Tätigkeit hatte er es zu gewissem Wohlstand gebracht.

> Im Januar 1580 wollte er eine Kammer in der Rosenstraße für 320 Gulden kaufen, muß dann aber eine andere "kamer und werff" mit dahinter gelegenem Hof "by der oster portenn" gekauft haben, die er am 12. August 1584 gegen eine kleinere Kammer "ant bolwerk, by der Falder portenn" eintauschte. Dabei erhielt er noch 355 Gulden und eine "samptenn kapkenn" für seine Frau[34].

Wenn Paul Hansen Knop seinen Besitz ordnete, so ist das im Zusammenhang damit zu sehen, daß Graf Edzard II. Bürgermeister und Rat der Stadt befohlen hatte, ihm seinen Dienst zu Michaeli 1584 aufzukündigen[35],

> sinthemal wir unsern musicum und lieben getrewen Corneließ Conradi mit dem orgeldienst gnädiglich versehen haben [...].

Paul Hansen Knop verkaufte bereits fünf Wochen später seine Kammer am Falderntor für 125 Gulden und verließ Emden[36]:

> Anno 84 am 16. Septemb. is erschenen unser gewesen mithborger und organist Pawell Knoeps und heft mith frÿen willen voer sich und seinen fruen bekennet, dat he recht, redlich, ewich und erflich Johan Bornen und seinen fruen vor ein kamer, sthaende hir binnen der Valder poerten in demm wall [...] voer die somme van hondertvÿfundtwintich [Gulden...] vorkoft [...].

Er wandte sich schließlich nach Bremen, wo er eine Anstellung als Organist der Ratskirche St. Stephani erhielt. Nach der Fertigstellung der neuen Orgel durch Andreas de Mare begann Knop mit der Einrichtung regelmäßiger festtäglicher Kirchenmusiken, zu denen er Instrumentalisten und Sänger heranzog. In Bremen starb er 1615[37]. In Knops Familie hatte noch kurz vor seinem Wegzug aus Emden die Pest gewütet, denn das Organistenhaus "darin de pest gewesen, unde paull utgezogen"[38] wurde deswegen gründlich gereinigt und repariert.

1702 bei Christian Bötger (KRP Nr. 23b) erwähnt. Erst 1775 wurde Arnold Siegmann von dieser Pflicht entbunden (KRP Nr. 29b).

31 AGK N 364 p. 59 (1577). Die Kosten betrugen 52 Gulden 3 Schaf.

32 StE AK 2/18 p. 253. Die Nachfolger im Amt des Stadzspielmanns waren: Matthias aus Münster (gest. 1583), der zwei Gesellen mitbrachte (StE AK 2/18 pp. 245, 253; AK 2/19 pp. 13, 28) und Paul Hansens Bruder Johann (Anstellung am 23.11.1583; StE AK 2/19 p. 50). Dieser trat 1584 in die Dienste des Grafen Arnold zu Bentheim und Steinfurt, hatte 1600 als Ratsmusikmeister die Leitung der Spielmannschaft in Bremen und wurde 1607 Organist in der dortigen Ansgarii-Kirche. Er starb 1618 in Bremen (F. Piersig: Musikerfamilien S. 64; dort auch weitere Angaben zu Mitgliedern der Familie Knop in Bremen).

33 StE AK 95/33 (2.8.1583): "Pawel dem organisten vor ein slotel und snaren [Saiten] tom instrumente".

34 Emder Kontraktenprotokoll StA Rep. 234 XVII pp. 415 f. Unter den Zeugen dieses Tauschvertrages findet sich der Bruder Johann Knop, vgl. Emder Kontraktenprotokoll StA Rep. 234 XVII p. 266.

35 Kündigungsbefehl des Grafen 19. 7.1584: StE Reg. I 422 p. 4

36 Emder Kontraktenprotokoll StA Rep. 234 XVII p. 432

37 F. Piersig: Musikerfamilien S. 62 ff.

38 AGK N 364 p. 114 (1584)

Damit wurde es bereit gemacht für **Cornelius Conradi**, der seinen Dienst auf Befehl Edzards II. zu Michaeli 1584 begann. Er wurde um 1557 in Amersfoort geboren[39] und kam etwa 1571 nach Emden, wo er seine Ausbildung erhalten haben muß, also zur Zeit des Organisten Johannes Coster und des Stadtpfeifers Hinrich. Nach seiner Lehrzeit diente er dem Grafen als Organist, wohl in der von diesem eingerichteten und mit einem eigenen Geistlichen versehenen Kapelle der lutherischen Gemeinde auf der "Neuen Münze". Bereits zu Ostern 1580 hatte er in der Großen Kirche den abwesenden Paul Hansen Knop vertreten, wobei in der Kirchenrechnung ausdrücklich auf seine gräfliche Anstellung hingewiesen wird[40]. Bald darauf siedelte er für drei Jahre nach Amsterdam über, wo im selben Jahr Jan Pieterszoon Sweelinck die Orgel der Oude Kerk übernommen hatte und vermutlich sein Lehrer wurde. 1583 kehrte er wieder nach Emden zurück, wo ihm der Graf, wie schon erwähnt, 1584 die Organistenstelle freimachte, und bekam zu Ostern 1585 zusätzlich die Stelle des Stadtspielmanns. Bald nach seinem Dienstantritt veranlaßte Conradi einige Arbeiten an der Emder Orgel, die von Marten de Mare, der bis 1594 in Emden wirkte, ausgeführt wurden. Als Organist bezog Conradi neben den Erträgen weiterhin 40 Gulden jährlich in bar, als Stadtspielmann zunächst halbjährlich 57 Gulden 5 Schaf, ab Michaeli 1586 nur noch 50 Gulden[41]. Als Organist müssen für ihn im wesentlichen die gleichen Anstellungsbedingungen gegolten haben wie für seinen Vorgänger[42].

Im Beschluß des Rates vom 4. Januar 1592, in dem die alte Bevorzugung des Stadtspielmanns, daß ihm bei den bürgerlichen Festlichkeiten der Vorrang vor den anderen Spielleuten eingeräumt wurde, erneuert wurde, wurde nahezu wörtlich Nr. 7 der Dienstverpflichtung Knops zitiert. Im Gefolge der Eheordnung von 1596, die unter anderem das Spielen von Tänzen bei Hochzeiten untersagte, wurde Conradi sein Privileg wieder entzogen[43]. In seiner Kündigung ging Conradi auch auf den Verlust dieser Einnahmequelle ("accidentalia, als de warschuppen") ein. Der Rat ließ daher einen "goldenen penninck" anfertigen, den er Conradi verehrte[44],

> omme datt he sick beklagede, dat hem in sin vorfal mydt der nyen eeordinge groete affbrock geschehen was.

Im Frühjahr 1595 erwirkte Graf Simon VI. zur Lippe, der als kaiserlicher Schlichtungskommissar in dem Streit zwischen Edzard II. und seinem Bruder Johann in Emden auftrat, beim Rat der Stadt eine vorübergehende Überlassung Conradis für eine Hoffestlichkeit nach Brake. Paul Hansen Knop bemühte sich daraufhin vergeblich um eine Wiederanstellung in Emden, denn Cornelius Conradi kehrte noch einmal zurück, bevor er 1597 endgültig in den Dienst des

---

39 Biographische Angaben aus der Grabrede des Hilbrand Grathusius vom 14.3.1603 (Eine Christliche Leichpredigt [...], Lemgo 1603), Pastor an der St.-Nicolai-Kirche zu Lemgo, in Auszügen bei A. Kappelhoff: Cornelius Conrady S. 88-90 (nach einem Exemplar der Stadtbibliothek Hannover).

40 AGK N 364 p. 74 (1580): "Cornellis Conradis eines [...] Edzertz orgeniste in de hilligen dagen, datt Paull nicht tho huis was, uptt orgell gespelett, verehrett mit ein kanne weins [3 Sch.]"

41 StE AK 2/20 p. 137, AK 2/21 p. 50

42 Eine Vermehrung der Aufgaben des Stadtspielmanns erfolgte anscheinend schon 1580, da der Stadtpfeifer Matthias zwei Gesellen mitbrachte und dafür auch das doppelte Gehalt bezog. Zusätzlich blieb noch Paul Hansen Knop mit halbem Gehalt im Dienst. Für die Aufgaben des Cornelius Conradi, der ein noch höheres Gehalt bezog, dürften in etwa die Vereinbarungen mit Gerhard Eitzen von 1679 gegolten haben.

43 StE Reg. I 422 p. 9; E. Sehling: Kirchenordnungen S. 534 f.: "so soll dat danzen spelen, danzen, uppicheit und alle andere narrendedinge in der christlicher bruidtlacht nicht togelaeten noch gestädet werden". Später haben die Organisten dieses Privileg aber wieder innegehabt. Im Ratsdekret vom 3.12.1633 (StE Reg. I 422 p. 55) heißt es:
"Borgermeister und rat decretiren und veraffscheiden, dat de organiste older gewohnheit nae up aller börger warschappen und ansehentlycken byeinkumpsten alleine musicam exercieren und mit den synigen bedehnen soll. Im fall he ydt averst alleine nicht soll verrichten können, sonderen yemand vor und neffens sick to gebruicken benödiget offte begehret werden möchte, soll he den tohrmblaser mit synen gesellen dartho gebruicken offte kohmen laten [...]"

44 StE AK 2/27 p. 20

Braker Hofs wechselte. Er kündigte am 24. November 1596 seinen Dienst zum kommenden Osterfest auf[45].

Mit künstlerischem Selbstbewußtsein führte Conradi die Gründe für seine Kündigung an:

> [...] hefft man mÿ mitt wakinge und schattinge wedder olden herkamen beswaret [...].
> Tho dem is mÿ [...] dorch den köster angekundigett worden, ick solde de landerÿen, so tho dat orgell offitie gehörich (nicht verhuiren), ehr und bevor ick mÿ mit önem den kerckvogeden hedde verdragen, welckes twar mÿ domahls veele möÿe und arbeit gekostet, tho geswÿgen, dat men noch andere mehr unlust und swarichheit vor und na mÿ hefft updrengen willen. Und aver dessen allen sint mÿ mÿne accidentalia, als de warschuppen [...], enttagen, all hoewoll ick gelikewoll (woe vorhen) twee gesellen darup holde und mit aller nottruft versorge und den dienst van den rahthuise getruwlich verwalte und bedene [...].
> Darbeneven ick (godt loff) dermaten mÿn kunst heb gelernt, dat ick se (ahne rohm) vör verstandige, hoges und neddrigen standes personen kan mit ehren gebrucken, oock (ahne mißgunst) beter salarium gelÿck dese weht toe bekamen mehr den up eine platz.
> Als willick hÿrmit [...] mÿn denst tegen anstahnde oestren mit gebörlicher ehrerbedung upgesacht und resigniert hebben [...].

Neben den angeführten wirtschaftlichen Gründen ("accidentalia") darf man auch die Emder Revolution, die die Stadt Emden praktisch der Hoheit des Grafen entzogen hatte, und Conradis lutherisches Bekenntnis als Ursachen für die Kündigung annehmen. Die Revolution hatte unter anderem zur Folge, daß nun eine puritanische Richtung des reformierten Bekenntnisses in Emden herrschte, die eine über den Gemeindegesang hinausgehende musikalische Ausgestaltung des Gottesdienstes ablehnte. Der Kirchenrat nahm die Kündigung an und stellte am 20. März 1597 ein ehrenvolles Zeugnis aus, in dem Conradis "kunst, ehrlicher handel und wandel" gerühmt werden[46]. Der Schlußabrechnung ist zu entnehmen, daß dem Organisten außer dem Gehalt und der freien Wohnung noch die Pacht von 42 Grasen Land zustand[47]. Daß Conradis Vermögen nicht unbedeutend gewesen sein kann, beweist auch die Tatsache, daß er am 24. Januar 1596 seinem Schwager, dem Brauer Johann Willemß, "up sein instendiges anlangendt" 200 Gulden lieh[48].

Schon vor der Kündigung war es am 10. September 1596 zum Vertrag mit Graf Simon VI. zur Lippe gekommen. Conradi unterrichtete schließlich ihn und seinen Sohn im Orgelspiel, bediente die Orgel der Nicolaikirche zu Lemgo und der Schloßkirche zu Brake und starb am 14. März 1603.

Doch bereits in seiner Emder Zeit hatte er einige Schüler: Johann Sommer[49] überlieferte zwei Kanons, die einzigen erhaltenen Kompositionen Conradis[50]. Matthias Märcker[51] bezeichnete sich in seiner dem Landgrafen Moritz von Hessen gewidmeten Sammlung "Harmonia musica" auf dem Titelblatt als "M. Conradi Cornelij discipulus"[52]. Neben dem ansonsten unbekannten, möglicherweise

45 StE Reg. I 422 pp. 29-30
46 StE Reg. I 422 pp. 33-34
47 AGK N 368 p. 33 (1597)
48 Emder Kontraktenprotokoll StA Rep. 234 XX p. 693
49 Johann Sommer, der Sohn des ostfriesischen Hoftrompeters Everdt Sommer, trat 1591 als Zinkenist in den Dienst des Gottorfer Hofes, war von 1601 bis 1609 Stadtmusiker in Lüneburg und dort Organist an der Heilig-Geist-Kapelle, danach wieder Kapellmeister und Organist in Gottorf und schließlich von 1619 bis zu seinem Tod 1627 Leiter der Bremer Ratsmusik (B. Engelke S. 19, 43; A. Arnheim S. 383 ff.).
50 Im Faksimile abgedruckt bei A. Kappelhoff: Cornelius Conrady S. 78 f.
51 Nach seiner Lehrtätigkeit wurde Matthias Märcker 1601 Mitglied der Königlichen Kapelle in Kopenhagen, um 1607 arbeitete er als Organist an der St.-Martins-Kirche in Franeker, 1608 wurde er Musikus und Cornettist des Grafen Ernst zu Holstein, Schaumburg und Sternberg. Nach einer Tätigkeit in Magdeburg war er von 1618 bis 1622 Organist an St. Nicolai in Straßburg. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt (M. Seiffert: M. Mercker; B. Engelke).
52 Das Faksimile der Titelseite bei A. Kappelhoff: Cornelius Conrady S. 81.

mit dem erwähnten Johann Willemß verwandten Arent Willemß[53] unterrichtete Conradi Christoph Grothaus, den der Graf von Lemgo schon nach Emden in die Lehre schickte[54].

Auch **Johann Thomas von Loquard**, der Nachfolger Conradis im Organistenamt, war dessen Schüler. Seine Mutter Stine, Witwe des Loquarder Pastoren Thomas Luthenius, richtete am 4. Januar 1597 eine Eingabe an Bürgermeister und Rat mit der Bitte, die freigewordenen Ämter ihrem 28jährigen Sohn zu übertragen. Darin heißt es unter anderem[55]:

> [...] dewile nunmehr kundtbaar, datt Mr. Cornelius Conrady, dieser statt organist und musicus, seinen denst frywillig upgekündiget, datt also des orgells denst [...] vaceret [...]
> [...] datt na vorbemelten mines gotseligen mannes doett ich mit se[chs] vaderlose kinderen eine fast desolate bedroeuerde wedewe in armoet [...] dat levent dorchbrengen moten, und da nicht ohne dat ich einenn son allnoch im levende hebbe, Johann vann Loquardtt genandt, der voer etlichen jharenn alhir by meister Cornelius die musicam und dat orgellspelendt geleret und in siner lhere, Gott lof, dermaten sich vorholden, datt sein meister und vele ehrlievende borgeren und gude lueden darynne so woll an sine gelerede künst, alse an sin levennt und umbganck eynn besonderen wollgefallen gewunnen [...].

Wieder wurde das Organistenhaus für den Einzug des neuen Organisten renoviert, diesmal zusammen mit der Predigerwohnung[56]. Conradis Gehalt von jährlich 140 Gulden, 40 Gulden für den Organistendienst und 100 Gulden für das Amt des Stadtspielmanns, wurde auf 150 Gulden erhöht, wobei das gesamte Gehalt nun aus der Kirchenkasse bezahlt wurde[57]. Das Läuten der großen Glocke übernahm jeweils der Küster.
Johann Thomas stammte aus bester ostfriesischer Familie. Am 24. April 1597 heiratete er Christine Adrians, die Tochter des Lateinschullehreres Adrianus[58]. Seine Schwester Barbara war als dritte Frau des Emder Schmiedemeisters Johann Janssen von Esens damit die Stiefmutter des 1617 erschlagenen Predigers und Astronomen David Fabricius[59].

In Johann Thomas' Dienstzeit arbeitete Johannes Millensis an der Orgel der Großen Kirche, wobei es sich wahrscheinlich um eher unbedeutende Arbeiten gehandelt haben wird. Im September 1604 wurde Johann Thomas wegen des Spielens von Tanzmusik ermahnt, zu Weihnachten 1621 kam es zu "unordnung und rasereÿ" der Jugend in der Kirche, worauf er das Orgelspiel am Sonnabend einstellen sollte, und im Mai 1622 wurde ein Balgtreter gesucht, eine Pflicht, die Johann Thomas seinen "lehrjungen" nicht auferlegen wollte[60]. Damit enden die konkreten Nachrichten zu seiner Person.

Nach seinem Tod 1627 wurde das Orgelspiel eine Zeitlang ausgesetzt und dafür aus der Bibel gelesen, wobei es die Prediger zu dieser Zeit am liebsten gesehen hätten, wenn die Orgel abgeschafft worden wäre[61]. Es dauerte schließlich bis zum März 1632, bis **Johannes Eitzen I.** vor **Jürgen Habben von Logen** und Albert Janssen mit der Verpflichtung, auch das Glockenspiel zu bedienen, zum Nachfolger von Johann Thomas gewählt wurde.

---

53 Emder Kontraktenprotokoll StA Rep. 234 XX pp. 431 f. Die Bezahlung des Unterrichtes übernahm bereits Graf Simon.
54 Er bediente später die Orgel der Nicolai-Kirche (H. F. Redlich).
55 AGK S 1 (vormals N 327)
56 AGK N 368 pp. 35 (Rechnung vom 9.4.1597) u. 74 (16.11.1597: Materialien "tot des organisten niew huÿßken"). Am 7.3.1599 erhielt der Totengräber für Arbeiten am Organistenhaus 1 Gl. 3 Sch. (AGK N 368 p. 111).
57 AGK N 368 pp. 115-492, N 369 fol. 44v.-269r.
58 Lehrer der Vorschulklasse 1568-1606 (E. V. Reeken: Liste der Lehrer S. 27). Sie verkaufte nach dem Tod ihres Mannes am 7.12.1630 das gemeinsame Haus (Emder Kontraktenprotokoll StA Rep. 234 XXX fol. 63v.).
59 Auf dem Friedhof in Osteel befindet sich ein Ende des 19. Jhds. errichteter Denkstein für David Fabricius (1564-1617), dem Entdecker des Sternes "mira ceti", Pastor in Osteel 1603-1617, und seinen Sohn Johann (gest. 1615), der 1610 in Osteel die Sonnenflecken entdeckte. In der Osteeler Kirche befindet sich der Grabstein des David Fabricius, "IAMMERLICKEN VERMORDET INT 53 IAER SINES OLDERS" (M. Smid: Kirchengeschichte S. 296 mit Abbildung).
60 KRP Nr. 10
61 Ratsprotokoll 23.4.1628 (StE PR IV, 4 p. 576): siehe S. 32.

Johann Thomas hatte als weithin bekannter Lehrer gewirkt, wie aus den Bewerbungen nach seinem Tod hervorgeht. Seine Schüler Jürgen Habben von Logen (Emden) und Albert Janssen (Organist in Marienhafe, dann in Leer) gaben 1627 und 1632 in ihren Bewerbungen außerdem an, daß sie bei Jan Pieterszoon Sweelinck in Amsterdam studiert hätten. Noch 1653 berief sich Nikolaus Schwemler[62] auf Johann Thomas[63]:

Jürgen Habben (Bewerbung 1627):

> [...] tÿdt van jahren bÿ wÿlandt Mr. Jan Pietersz[on] Schwelingk tho Ambsterdamb (welcker der allertreffelÿckster und berümester meister in dieser kunst gewesen) nicht alleine gelehret, besonderen na der tÿdt mÿ dermaten darin geexerceret [...]

Albert Janssen (Bewerbung 1627):

> [...] alhie bei des stadt sehligen, als beÿ auch s. Johan Peterßen, geweßenen organisten zu Amsterdam, etliche jahren studieret [...]

Nikolaus Schwemler (Bewerbung 1653):

> [...] wie daß ich vor vielen jahren hero bei dießer stadt organist Johan von Loquardt, auch deßelbigen ambt und kunst in meiner jugendt alß ein frembdelingk [...] gelehrnet [...]

Johann Thomas wird auch seinen Sohn Thomas Janssen im Orgelspiel unterrichtet haben. Thomas Janssen wurde 1619 als Ansgarii-Organist als Nachfolger des bis dahin nebenamtlich wirkenden Ratsmusikmeisters Johann Knop nach Bremen berufen, wo seine Nachkommen in verschiedenen Musikerberufen tätig wurden. Johann Thomas' Witwe Stine Adrians beantragte, die Stadt Emden möchte ihre Söhne bei der Vergabe der Organistenstelle begünstigen[64].

Sie habe zwei Söhne,

> so auch in derselben kunst erfahren sein, deren eine ist organist in Bremen, der ander bethienet seines s. vatters stelle annoch [...]. Nun kommen von allen orteren unterscheidliche vagirende personen und willen mich arme widwe und meinen sohn ohne ursache aus dem ambte ins elende vertreiben [...].
> [...] und bleibt umb Christ willen [zu bitten...] das ihr sohn im selbe bethienige continuiren und sie supplicantin dadurch in ihre hohe alter underhaldt habe meuge [...].

Thomas blieb aber in Bremen, wo er am 26. November 1643 starb[65]. Bis zur Anstellung von Johannes Eitzen I. übernahm der andere Sohn, Johann Thomas II., aushilfsweise das Organistenamt.

> Von ihm ist überliefert, daß er "dem sauffen ergeben" war und seine Frau "mit der zangen" "grün und blau" geschlagen hatte, weswegen man ihm das Orgelspielen verbot und die Orgelschlüssel abnahm[66].

Der, wie gesagt, anschließend zum Organisten der Großen Kirche gewählte **Johannes Eitzen I.** führte die **Familie Eitzen**, die gegenüber der seßhaften Familie Knop eher ein Wanderleben führte, in das Musikleben Bremens und Emdens ein, wo sie für sieben Jahrzehnte das Orgelspiel in der Großen Kirche bestimmte. Johannes I. stammte aus Appingedam und wurde 1614 Organist an St. Martini in Bremen. Auf eine gute Einführung weisen die baldige Verdopplung seiner Bezüge und das großzügige Geschenk der Gemeinde zu seiner Hochzeit mit der Tochter des Ratsmusikmeisters Johann Knop im November 1614 hin. 1624 verschwand er aus Bremen

62 Nikolaus Schwemler (ca. 1590 Kölleda - 1664 Esens) war seit etwa 1633 Organist in Esens.

63 Bewerbungen Jürgen Habbens 1627, 1632 (?) und 1642: StE Reg. I 422 pp. 35-38, 59-62, 87-90; Bewerbungen Albert Janssens 1627 und 1632 ebenda pp. 39-46; Bewerbung Nikolaus Schwemlers 1653 ebenda pp. 73-76. Ein Schreiben Albert Janssens außerdem in AGK S 1 (vormals N 327).

64 StE Reg. I 422 pp. 67-68 Das bereits erwähnte Schreiben, in dem auf das "ius patronatus" der Stadt hingewiesen wird, ebda. pp. 69-72.

65 Zu den Söhnen Johannes und Hector Adrian Janssen und der Bedeutung der Familie für das Bremer Musikleben siehe F. Piersig: Musikerfamilien S. 72 f.

66 KRP Nr. 16; AGK N 370

und reiste unter anderem nach Dänemark. Nach seiner ebenso überraschenden Rückkehr 1630 konnte er in Bremen keine weitere Anstellung erhalten und bewarb sich schließlich in Emden um die Stelle des Organisten der Großen Kirche. Dabei berichtete er ausführlich über seinen Werdegang und seine Fähigkeiten[67]:

> [...] So will denselben ich unterdienstlich hiemitt anfügen, was maßen ich die Music, in specie die Orgellkunst, auch anderer musicalischen Instrumenten Gebrauch nicht alleine von Juegendt auff gelernett, besonderen über die zwantzig und mehr Jahren dermaßen exercirt und getrieben, daß ich dießwegen, ohne arrogant[iam] zu melden, einen guthen Leumuth und Lob erlanget, zumaßen ich dan in der Stadt Appingedamb in Gronningerlandt wie auch in der Stadt Brehmen und dan bei Ihre Königl. Maÿestatt in Dennemarcken respectivè vor Organist und Instrumentist lange Jahren gedienet und mich dermaßen dabei getragen, das ein ieglicher gutt Contentement und Begnügen daran gehabt hat.
>
> Meine Glaubensconfession alß auch meinen bürgerlichen Handell und Wandell gelangendt habe ich mich ie und allewege zu die Lehre und Confession, welche alhie in dieser löblichen Stadt und Gemeine gerecipÿret und bißhero offentlich gepredigt und erhalten gewesen, allezeitt mit großem Eiffer bekant und gehalten, also das ich auch dieser Ursachen halber auß Dennemarcken (damit ich ohne Befleckung meines Gewißens leben mochte) wieder zuruÿck in diese Landen gekommen bin [...].
>
> Ich auch fast alle gemeine gebräuchliche instrumentalische Music allezeitt nicht alleine selbst excolirt, besonderen auch meine Sohn, so ein sechzehnÿähriger Jüngeling ist, in obg[enannter] Kunst dermaßen unterwiesen und exercirt habe, daß er mÿr gleichsamb in die Fußstapfen tritt und aemuliert, und dannenhero ich und obg[enannter] mein Sohn außerhalb des Orgelß [...] zu anderen Diensten und behäglichem Wollgefallen nützlich sein konten und mochten [...]

Es hing sicher mit seinen musikalischen Fähigkeiten zusammen, daß der Rat der Stadt 1633 dem Organisten wieder erlaubte, auf den Hochzeitsfeierlichkeiten aufzuspielen[68]. **Johannes Eitzen II.** übernahm im Alter von 21 Jahren am 27. November 1637 die Stelle seines Vaters, ging aber bereits 1642 als Organist der Ratskirche Unser Lieben Frauen nach Bremen, wo er einen Anstellungsvertrag über zehn Jahre abschloß und am 23. Mai 1674, wie vor ihm seine Mutter und seine Frau, von der Ansgarii-Kirche aus begraben wurde[69].

Mit seiner Kündigung im Jahre 1642 brachte Johannes II. seine Mutter, Witwe von Johannes Eitzen I. und Christoffer Knop, in Bedrängnis, denn sie sah sich dadurch ihres und ihrer Kinder Lebensunterhaltes beraubt. Sie schrieb über seinen Ruf nach Bremen[70]:

> [...] welche vocation derselbe als ein freÿe und ehelose persohn zu verbeßerungh seines standes und nahrungk hinter meinen rügken und ohne mein consens, wißen und wille angenohmen, aldieweill aber nichts gewißers, als daß mir und meinen kleinen kinderen durch annehmung besagter vocation das brodt gleichsamb auß dem munde wirt gerücket und ich von meiner wohlfarth uff einmahl beraubett werden [...].

Über Hieronymus Eitzen schrieb sie:

> [...] meinen anderen Sohn Hieronÿmus Eitzen geheißen, welcher von kindesbeinen auff in musica tam vocali quam instrumentali sich jederzeitt mit großem ruhm fleißigh geübett [...]

Der Rat der Stadt gab ihrem Antrag statt, **Hieronymus** Eitzen wurde der Nachfolger seines Bruders und blieb in diesem Amt bis zu seinem Tod 1653. Johannes' Stellenwechsel wird damit zusammenhängen, daß seine Möglichkeiten, kirchenmusikalisch zu wirken, immer wei-

67 StE Reg. I 422 pp. 47-49

68 Siehe Anmerkung 43.

69 Der älteste Sohn von Johannes Eitzen II., Johannes III., übernahm 1680 als 19jähriger ebenfalls das Amt des Liebfrauen-Organisten und war wie sein Vater als Orgelsachverständiger geschätzt. So reiste er 1697 nach Groningen, um die von Arp Schnitger neu erbaute Orgel der Aa-Kerk zu besehen, wo er schließlich bis etwa 1703 Organist war. Auch weitere Familienmitglieder wirkten in den Niederlanden, der Heimat von Johannes I. Gerhard war 1668 als Organist nach Scheemda berufen worden, sein Lehrer Ulrich und ein Jacob Eitzen wirkten an der St. Janskerk zu Herzogenbusch (F. Piersig: Musikerfamilien S. 69 f.).

70 StE Reg. I 422 pp. 63 f.

ter eingeschränkt wurden[71]. In Bremen wurden solche Einschränkungen nicht geltend gemacht. Die Zusammenarbeit mit dem ihm verwandten Leiter der Ratsmusik hatte selbstverständlich (auch in wirtschaftlicher Hinsicht) Vorteile, und er wurde bei repräsentativen Veranstaltungen zur Mitwirkung bei der Ratsmusik herangezogen. Er entfaltete außerdem reiche Lehrtätigkeit: Gerhard Eitzen erwähnte seinen Onkel als Lehrer, und der 1654 nach Langwarden verpflichtete Organist Joachim Rochow nannte ihn im Zuge mit Heinrich Scheidemann und Franz Tunder. Nach dem Tod von Hieronymus Eitzen bewarben sich dessen Bruder Samuel, Nikolaus Schwemler und **Bernard Bourmandon** aus Leeuwarden um die Organistenstelle. Bourmandon wirkte schließlich von 1653 bis 1666 als Organist der Großen Kirche[72].

Während seiner Dienstzeit wurden 1664 viele Häuser der Stadt durch Flut beschädigt, darunter auch das Organistenhaus[73]:

het arbeitslohn an timmer- en muer-
lueden wegen allerhande reparatien in
de pastorien-, orgelist- und andere karckenhusen
[Mit anderen Gebäuden beliefen sich die Reparaturkosten auf insgesamt 282 Gl. 12 Sch.]

Bourmandons Nachfolger im Organistenamt wurde **Samuel Eitzen**, womit dieses Amt von 1668 bis 1702 wieder in die Hände der Familie Eitzen zurückkehrte.
Gerhard Eitzen, der Sohn von Johannes' Bruder Hieronymus, gab in seiner vergeblichen Bewerbung um die Stelle B. Bourmandons an, daß er von seinen Onkeln Johannes und Ulrich Eitzen von Jugend an im Orgel-, Violin- und Zinkenspiel unterrichtet worden sei[74]:

[...] Alß nun dieselbe [Organistenstelle] mit einer qualificirten persohn wiederumb ersetzt werden muß, und dann ich von meiner jugent an bis zur zeit, ich vor ohngefehr dreÿ monathen in der Scheembda im alten ambte zum organisten beruffen worden, von meinen oheimben Johanne und Ulrichen Eitzen (bede sehr berühmte musicantes) im orgellschlagen und anderem seitemspiell, alß geigen streichen und cornet oder zinken blaßen, dermaßßen treufleißig informieret worden, daß ich, ohn üppige ruhm zu melden, diese vacante stelle [...] zu vertreten getrauwe [...].

Gerhard wurde 1679 Organist der Gasthauskirche und damit auch Turmwächter und -bläser, denn um die schlecht dotierte Stelle des Organisten der Gasthauskirche aufzubessern, war der besondere Posten des Turmwächters geschaffen worden.

Laut Anstellungsvertrag vom 29. März 1679[75] mußte er neben seinen Aufgaben als Wächter über die städtische Ordnung nachts zu jeder vollen Stunde, morgens "bei auffschließung der pforten", um elf Uhr und abends gegen Sonnenuntergang mit Posaune oder Zink einen Vers aus den Psalmen oder ein geistliches Lied blasen.
Das Privileg, bei den Bürgerfestlichkeiten aufzuspielen, war zwischen Organist und Turmwächter geteilt, "wie es hiebevor gebräuchlich gewesen".

Er übernahm damit das Amt des verstorbenen Turmbläsers **Lüder Freudenberg**, der Organist in Appingedam und vermutlich Schüler Bernard Bourmandons war[76]. **Homerus Eitzen** hatte seinen Vater Gerhard bereits seit 1696 entlastet und übernahm danach beide Ämter, in denen er bis 1721 nachweisbar ist und während dieser Zeit oft vor den Kirchenrat zitiert wurde[77].

---

71 1641 wurde ihm beispielsweise "das spolent up dat orgel na de copulatie" (Hochzeit) verboten (KRP Nr. 17b). Hieronymus wurde 1646 der Gebrauch von Instrumenten "under dat orgelspolent" verboten, ganz im Gegensatz zu § 3 der Dienstverpflichtung Knops (KRP Nr. 19).

72 Seine Witwe erhielt 1666 einen Betrag von 37 Gl. 10 Str. ausbezahlt, was dem Organistengehalt eines Vierteljahres entspricht (AGK N 371 fol. 33r.).

73 AGK N 371 fol. 244v. (20.1.1664). Das Organistenhaus war zuletzt am 24.9.1651 erwähnt worden (AGK N 371 fol. 38v.):

[...] koster ludt zedel betalt, so up de
olde schule mede in de orgelisten huiß verdent 13 [Gl.] 4 [Sch.]

74 StE Reg. I 422 p. 95

75 StE Reg. I 801

76 StE Reg. I 422 pp. 91 ff.

77 KRP Nr. 25. Die folgenden Schreiben aus StE Reg. I 801.

Gerhard Eitzen war aus "leibes unpaßlichkeit" dazu gezwungen worden, daß sein Sohn

> [...] den thurmwachters und musicanten dienst meistentheils siedert ein Jahr her für mich hat wahrnehmen müßen, derselbe [...] in der musickunst also bestehen mag, daß er sich vor hohen und niedrigen standspersohnen möge hören lassen und keiner seÿnes alters, zum wenigsten hierzulande, ihm darin vorthuen werde, sonderlich die zincke mit solcher leichtfertigkeit und angenehmheit spielet, wie ich beÿ antrettung meines dienstes nicht habe thuen konnen [...].

Die Witwe Homerus Eitzens betonte:

> [...] wobeÿ er derselben capacität auff die zincke und das orgel, wie auch in anderer music [...]

Gerhards jüngerer Bruder **Samuel Eitzen** war vor seiner Anstellung an der Großen Kirche Organist an der Gasthauskirche und von dort 1655 an die Bremer Martinikirche berufen worden. 1668 kehrte er wieder als Organist der Großen Kirche nach Emden zurück und behielt dieses Amt bis 1702. Zugleich wurde ihm das Amt des Stadtmusikers übertragen, um welches er sich schon nach dem Tod seines Bruders Hieronymus 1653 beworben hatte. Samuel übertraf seine Konkurrenten im Probespiel, doch scheinen, wie auch schon aus der Bewerbung von Johannes Eitzen I. erkennbar war, die Neigungen mehr auf den weltlichen als auf den kirchlichen Teil des doppelten Amtes gerichtet gewesen zu sein[78].

> Demnach dürch Schickung Gotteß deß Allmechtigen die Orgelldienst in der großen Kirchen anitzo wiederumb vacierend ist, so haben für etzlich abgewichen Wochen an [Rat und Consistorium...] nebenst mich unterschiedliche Personen, so sich auch für Organisten außgeben, umb selbige Dienst zu überkommen, ihre unterdienstliche Bitte gelangen laßen. Alß aber hierauf nach [...] Deliberation die Hl. Deputirte und ein Ehrw. Consistorium in der großen Kirchen sich zuesammengethaen, so ist den Sollicitanten anbefohlen worden, daß sich ein ieglicher von ihnen absonderlich solte hören laßen, welcheß dan auch also geschehen. Ob nun die selbige mich oder ich ihnen certando übertroffen, solches können die Herrn urtheillen, so der Music kündig und auf eineß ieden Handlung gute Achtung geben haben.
> Über daß gebrauche ich die Cornet oder Zinke, streiche eine Phiole und Bass, wodürch ich auf Hochzeiten und andere eheliche Beisahmenkunften nutzlich (ohne Ruhm zur Meldung) kan implojeret werden. Waß belangen thut, daß ein oder ander mir objicirt, ob solt ich in musica vocali nicht sonderlich exercirt sein, darauff geruehen [... zu] vernehmen, daß solches dürchaus nicht herrühre auß Unwißenheit der Music, sondern auß Mangell meiner Stimmen, wie den gahr viele fürtrefliche Organisten gefunden werden, so nit Vocalisten seint, und ist eben kein necessarium requisitum an ihnen, weille sie die Jugendt gemeiniglich musicam instrumentalem lehren, daß sie auch eben darumb dieselbige in musica vocali instituieren müßen, solches thun die dazue verordnete Cantores, wie an vielen Örtern [...] verübt wird [...].
> Weillen auch mein säl[r] Vatter und Bruder diesen Dienst also und derogestalt verwaltet, daß meineß Wißenß sonderliche nichteß Erhebliche wieder ihnen dießhalb seÿ eingebracht worden, zudeme weillen die Orgell, so sonsten ein zimblich alt Werck, so lange Jahren hero in gutem [...] Wesen unterhalten worden, daß die Hl. Kirchvoigte wenig oder gar geringe Kosten daran gewendet haben, auch waß noch in so geraume Zeit an den Registeren und sonsten an Bälgen mochte in Abgangk kommen sein, itzo von mir und meinen Brudern Johan Eitzens dermaßen reparieret seÿn, das die Orgell ein zeitlangk bestand haben könne, so gelanget hiermit nochmahls [...] meine unterdienstliche und gantzfleißige Bitte, dieses alleß in großgünstiger teiffer Consideration zue ziehen, und mich, alß welchen mit der geringen Besoldung an der Rathuißkirchen sich ferner dürchzuebringen unmüglich, mit obge[nannten] Dienst zu begünstigen [...].

In diesem Schreiben klingt bereits an, daß der Zustand der Orgel der Großen Kirche nicht der beste war. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts war sie schließlich so weit verfallen, daß nach dem Tod Samuel Eitzens (1702) die Organisten zunächst nur provisorisch angestellt wurden. Emden war um 1700 zu besonderen Leistungen im Orgelbau nicht willens oder fähig. Die Große Kirche mag auch mit finanziellen Schwierigkeiten gekämpft haben, denn 1706 wurde Johann Julius' Bitte um Anstellung mit der Begründung abgelehnt, die Kirche sei nicht imstande, alle Gehälter zu bezahlen. **Christian Bötger** und **Johann Julius** waren also, da sie nur das halbe Organistengehalt erhielten, auf weitere Einnahmequellen wie das Schreiben der Ehe-

78 StE Reg. I 422 pp. 99-101

zettel und das Neujahrsgeld, das der Organist "voor de borgerdeuren samlen mag", angewiesen[79]. Johann Julius hatte sich um die Instandhaltung der Orgel gekümmert und reparierte und pflegte sie nachweislich bis 1720. Aber erst 1710 wurde ihm die volle Organistenstelle übertragen, nicht zuletzt wegen seiner Bemühungen um die Orgel, obwohl einige Stimmen ihm gerade seinen Eifer zum Vorwurf machten. Mit seiner Anstellung war zugleich die Neuerung verbunden, daß er selbst für die Kosten des Bälgentreters aufzukommen hätte.

Von seinem Orgelspiel wird nur 1715 berichtet, daß die Gemeinde dadurch "geconfundeert" werde.

Über den aus Groningen stammenden **Wolterus Wolters**, der im Januar 1728 auf dem Emder Rathaus zum Organisten der Großen Kirche gewählt wurde, ist leider nichts bekannt[80]. Bereits im Februar 1729 wurde sein Amt von **Wilhelm Elers**, Organist der Pauli-Kirche in Bremen-Neustadt, übernommen[81]. Elers beklagte sich in seiner Dienstzeit (1729-1768) häufig über den verfallenen und verwahrlosten Zustand der Orgel und verwahrte sich dabei gegen sein Spiel betreffende Vorwürfe. Auf dem miserablen Werk könne er nicht besser spielen[82]. In seiner Eingabe vom 2. Mai 1747 beklagte er sich über weitere Dinge[83]:

> Dieweil ich vor alle meine antecessores eine miserabel orgel und salarium genieße, worin ich selbige gantz nicht succedire, sondern habe biß hieher part nehmen müßen an den schlechten zustand hiesiger kirche, weil ich beÿ meinem geringen salario noch eine unbrauchbahre orgel in verwaltung habe; es war mir dieses alles in Bremen beÿ übersendung dero hochgeneigte vocation unbekant, ich habe selbige darum acceptiret in meÿnung mich zu verbeßeren, es ist aber das contrarium erfolget, weil ich nicht allein eine neue orgel, sondern zugleich über 700 fl. jährliches einkommen dadurch quitiren müssen; beÿ meinen jetzigen fatalen zustand sind zweÿ gravamina, die ich Ew. Hochedlen in unterthänigkeit vorzutragen habe.
>
> Das erste ist das spielen unter die communion, welches beÿ meine antecessores nicht in usu gewesen, auch sonst in der welt nicht gebräuchlich, biß es endtlich einem Hochehrwürdigen Consistorio gefallen, solches dem damahligen organisten nahmens J. Julius ankündigen zu laßen, weil aber nunmehro die orgel-structur gantz verfallen und alles offen stehet, so veruhrsachet solches einen siegenden windt, welches aber nicht auszuhalten; auff eine wohldisponirte orgel ließe sich solches thun.
>
> Zweÿtens habe ins achtzehnte jahr einen glocken-bedienten salariren müßen, welches von meinen nunmehro geringen einkommen unmöglich ist, denn, was vorzeiten das größeste theil des salarii gewesen, nemblich die proclamata, solches ist jetzo sehr gering und nimt noch täglich ab. In mehrgemelte vocation ist von einer vacanten organistenstelle erwehnet, von glocken ist darin nicht gedacht, welches aus nebengehende copeÿ hochgeneigt zu ersehen.
>
> Hierüber ist meine unterthänigste bitte, Ew. Hochedle wollen hochgeneigt geruhen, eine von obgedachte gravamina, nemblich das spielen unter die communion und glocken, hochgeneigt zu absolviren.

siegend: siechend
proclamata: das Führen des Eheregisters

Dazu traten noch heftige persönliche Auseinandersetzungen mit dem Vorsänger der Großen Kirche, die sich von 1730 bis 1744 verfolgen lassen und über ein bloßes Fehlen von "goede harmonÿ" zwischen Gesang und Orgelspiel im Gottesdienst hinausgingen.

So griff beispielsweise der Vorsänger Wilhelm Elers in seinem Garten mit Schimpfworten ("Was hast du alter Lump schon so früh zu schaffen") an. Ob die beiden Musiker nach den Ermahnungen des Kirchenrates freundlicher miteinander umgingen, läßt sich nicht feststellen.

Wilhelm Elers scheint es jedenfalls aus den verschiedenen erwähnten Ursachen an allzugroßem Eifer gefehlt zu haben, denn er begann des öfteren seinen Dienst zu spät oder verließ

79 Zu C. Bötger und J. Julius siehe KRP Nr. 23 u. 24; AGK N 373, 374.
80 KRP Nr. 26
81 J. F. Iken S. 92
82 Die Eingaben an den Kirchenrat vom 26.2.1731 und 16.9.1737 siehe *Emden Große Kirche* Nr. II.8ab (S. 348 f.).
83 StE Reg. I 422 pp. 121-123. Zu dem erwähnten Spielen unter der Kommunion siehe KRP Nr. 21h vom 5.9.1698, also noch vor der Dienstzeit des Johann Julius.

während der Predigt die Kirche[84]. Nach dem Ende seiner Dienstzeit war sieben Jahre lang kein Organist angestellt, denn die alte Orgel wurde abgerissen, und Johann Friedrich Wenthin begann mit dem Bau der neuen Orgel. Sie wurde schon 1775 zum ersten Mal im Gottesdienst gespielt, obwohl sie erst 1779 offiziell in Gebrauch genommen wurde. Der erste Praeceptor der Lateinschule, **Arnold Siegmann**, wurde 1775 somit der erste Organist an der entstehenden neuen Orgel[85]:

> Als die Orgel im Jahre 1775 bereit so weit verfertiget war, um den Gottesdienst damit zu verrichten, so wurde von Einem Hochlöblichen Magistrat mit Zuziehung Eines Ehrwürdigen Kirchen-Rathes der 1ste Praeceptor der Calvinischen Schule, A. Siegmann, zum Organisten erwählet [...].

Arnold Siegmann, Vetter des Konrektoren Heinrich David Siegmann, unterrichtete in der dritten Klasse der Lateinschule von 1775 bis 1804. Er stammte aus Burgsteinfurt, studierte in Utrecht und heiratete am 14. Mai 1775 Margarete Helene Poppen in Emden, wo er 1812 im Alter von 76 Jahren starb[86]. Damit ist die Übersicht der Emder Organisten im 19. Jahrhundert angekommen, für welches charakteristisch ist, daß die Organisten zugleich Schullehrer waren[87].

Um die Nachfolge A. Siegmanns bemühten sich H. E. J. Herborg, S. H. Menke und **J. Adena**[88]. Der ansonsten unbekannte J. Adena wurde im Februar 1813 zum Organisten gewählt, im Oktober 1814 war die Stelle aber bereits wieder vakant. **Hans Eelkes J. Herborg** war bereits 1807 als Schulmeister von Hamburgerberg nach Emden berufen worden, womit zugleich das Amt des Vorsängers verbunden war. Gegenüber seinen Schülern zeigte er eine "al te strenge manier". Im Herbst 1814 teilten sich H. E. J. Herborg und **Samuel Hinderks Menke** den Organistendienst an der Großen und Gasthauskirche, vorher möglicherweise auch den der französisch-reformierten Kirche, bis H. E. J. Herborg im Dezember 1814 fest an der Großen Kirche angestellt wurde. S. H. Menke hätte demnach nacheinander an allen vier reformierten Kirchen über fast fünf Jahrzehnte den Organistendienst versehen.

> Diese kollegiale Zusammenarbeit dehnte sich auch auf die Bildung einer Orgelkommission (bestehend aus dem Stadtkämmerer A. D. Cramer, S. J. Paschier und den beiden Organisten), die sich für die Belange der Orgeln der Neuen und Großen Kirche einsetzte, aus. In diesem Zusammenhang muß auch der Emder Bürgermeister Hermann Rösingh erwähnt werden, der sich sehr um Orgeln in und um Emden bemühte[89] - eine für den Orgelbau günstige Personenkonstellation.

S. H. Menke wurde schließlich am 1. Januar 1818 der erste Organist der von Johann Wilhelm Timpe vollendeten Orgel der Neuen Kirche. Nach H. E. J. Herborgs Tod im August 1839 spielte er anschließend vom 20. April 1840 bis zum Frühjahr 1852 die Orgel der Großen Kirche.

> Aus dem Jahre 1840 liegen in einer von den Vorstehern der Gasthauskirche angefertigten Übersicht die genauen Jahresgehälter der Organisten der verschiedenen Kirchen vor[90]:
> Große Kirche (3 Gottesdienste in der Woche) 100 Rthl., Neue Kirche (2½ Gottesdienste) 56 Rthl., Lutherkirche (3 Gottesdienste) 60 Rthl., Französische Kirche (1 Gottesdienst) 25 Rthl., Mennonitenkirche (1 Gottesdienst) 25 Rthl., Gasthauskirche (4 Gottesdienste) 30 Rthl. Der Organist der Gasthauskirche müsse die Orgel an 216 Gottesdiensten bedienen und erhielte so jedesmal 3 Gr. 4 Pf. "Es leidet daher wohl keine Widerrede, wenn die Kunst einigermaßen belohnt werden soll, daß das

84 KRP Nr. 28
85 StA Rep. 138 II 967 I fol. 159r., 160v.
86 Reeken, E. v.: Liste der Lehrer S. 31; KRP Nr. 29 u. 35a
87 In den Landgemeinden waren Ausbildungsstand und Fähigkeiten der Lehrer-Organisten meistens gering. Siehe die in *Ausgewählte Dokumente zu Orgelbauern Nr. XIX* (S. 122) mitgeteilte kuriose Begebenheit, daß ein Organist hinter der "noch nicht verdeckten Orgel Erbsenstroh gedroschen und hierdurch eine Verstopfung der meisten Pfeifen verursacht" hatte.
88 Zu den folgenden, aus den KRP zusammengetragenen Informationen siehe KRP, Personenindex.
89 Von H. Rösingh und verschiedenen Emder Organisten sind zahlreiche Gutachten und Dispositionsvorschläge erhalten geblieben (siehe *Personenregister*).
90 StE G 3 W 167a

jetzige Gehalt nicht im Verhältnis mit die dafür zu leistenden Arbeit steht." Das Gehalt wurde bald auf 50 Rthl. erhöht, ab 1. Januar 1867 erhielt J. F. v. Buiren 100 Rthl.

Durch den Tod Herborgs und den Stellenwechsel Menkes kam es 1839/40 zu einer größeren Zahl an Bewerbungen. Camerarius **J. F. van Buiren** bewarb sich um die Nachfolge Herborgs, wurde aber Organist der Gasthauskirche und blieb in diesem Amt bis zu seiner Kündigung im April 1888. Zwischenzeitlich hatte er sich im September 1852 (nach dem Tod S. H. Menkes) ein zweites Mal vergeblich um die Stelle an der Orgel der Großen Kirche bemüht. **H. Luitjes**, Organist der Mennonitenkirche, hatte sich am 12. Februar 1840 ebenfalls vergeblich darum beworben. Nach seinem Bewerbungsschreiben hatte er bereits einige Jahre H. E. J. Herborg in der Großen Kirche bei den Wochentagsgottesdiensten ausgeholfen[91]:

> [...] Ik heb als custos by den overleden Heer Herborg jaren lang in de Groote Kerk het orgel voor denzelven in de week by den openbaren godsdienst bespeelt en ben tegelyk toen zeven jaren organist in de Mennoniten Kerk geweest, totdat deze plaats na het herbouwen der kerk door den Heer van Buiren wierd vervuld [...].

Der erwähnte Armenschullehrer **H. B. Jacobs** übernahm die durch den Wechsel S. H. Menkes an die Große Kirche frei gewordene Organistenstelle der Neuen Kirche und füllte sie bis zu seinem Tod am 21. Januar 1875 aus[92]. **H. A. Brügman** übernahm aber schon ab 1873 vertretungsweise diesen Posten, den er schließlich vom Januar 1876 bis zum April 1893 innehatte.
H. B. Jacobs und J. F. v. Buiren bewarben sich nach dem Tod S. H. Menkes um die Stelle der Großen Kirche, aber **Rudolph F. Menke** folgte im September 1852 seinem Vater im Organistenamt. Nach alter Gepflogenheit, die Witwe des Amtsvorgängers zu versorgen, gab er seiner Mutter jährlich 30 Reichsthaler von seinem Gehalt ab. Im November 1892 spielte er seinen letzten Gottesdienst und verstarb am darauffolgenden 19. Dezember. Mit 40 Jahren Dienstzeit übertrifft er alle anderen Organisten der Großen Kirche. H. A. Brügman übernahm ab 1893 seine Stelle.
Die genauen Tätigkeitszeiträume von Brügmans Schwiegersohn **Ernst Schuhmacher** wie auch von anderen Emder Organisten der Jahrhundertwende wie **Alfred Lange**, **Wilhelm Petersen** (vorher Lehrer in der Blindenanstalt Hannover; Große Kirche) und **Adolph Vocke** (Neue Kirche) lassen sich anhand der Aktenlage zum Teil nicht genau bestimmen. Der Emder Zahnarzt **Friedrich Voget** (1883-1938) wirkte zwei Jahrzehnte als Organist und späterer kirchlicher Orgelsachverständiger, weswegen eine große Zahl an Gutachten von seiner Hand erhalten geblieben ist. Er war außerdem eine treibende Kraft beim Neubau der romantischen Orgel der Großen Kirche, die 1927 vollendet wurde. Er wurde 1936 von Konrektor i. R. und **Kantor** (ab 1935) **Hempen** abgelöst, der bis zur Zerstörung der Kirche die Orgel spielte. Bis zu der Zerstörung der beiden anderen Kirchen wirkten in der Gasthauskirche **Rudolf de Vries** und in der Neuen Kirche der Lehrer und **Kantor** (ab 1923) **A. van der Laan**, der nahezu fünf Jahrzehnte als Organist tätig war[93].

91 AGK DRG 61. Dieses Schreiben ist übrigens der früheste Hinweis auf eine Orgel der Mennonitenkirche. Die Angabe, daß J. F. van Buiren auch Organist der Mennonitenkirche gewesen sei, konnte nicht überprüft werden.

92 StE G 3 W 167a

93 Er hatte bereits 1896/97 Adolph Vocke vertreten.

2.2 Orgel und Gottesdienst

2.2.1 Das Jahrhundert der Reformation

Erste Ordnungsversuche

Aus dem landesgeschichtlichen Überblick ist bereits deutlich geworden, daß in den ersten Jahrzehnten der reformatorischen Bewegung eine die gesamten kirchlichen Verhältnisse umfassende Ordnung nicht hatte eingeführt werden können. Die Uneinheitlichkeit der evangelischen Kirche Ostfrieslands hatte im Laufe des 16. Jahrhunderts die verschiedensten Ordnungsversuche zur Folge, von denen nur ein Teil eine allgemeine Gesetzeskraft erhielt. Das Emder Kirchenordnungswesen entwickelte sich dabei immer eigenständiger.
Noch vor dem Bekenntnis der ostfriesischen Predikanten vom 14. November 1528 entstand die *Norder Gottesdienstordnung*[1], die leider keine Hinweise auf musikalische Fragen enthält.
Enno II. beschloß, die kirchlichen Verhältnisse im Sinne der östlichen Nachbarn regeln zu lassen[2] und approbierte am 13. Dezember 1529 die erste landesherrliche *Emder Kirchenordnung (Bremer Kirchenordnung)*.

> Mit der Begründung, daß es für die Erziehung der Jugend notwendig sei, wird darin am lateinischen und deutschen Gesang festgehalten und die Mitwirkung der Schüler gefordert[3].

In diesem Zusammenhang mag auch das erste Emder Gesangbuch von 1529 erschienen sein, von dem leider keine wesentlichen Einzelheiten bekannt sind[4]. Gegen den Einspruch der Prediger wurde die Ordnung 1530 in Kraft gesetzt, doch zeigte die Ordnung kaum Auswirkungen, nicht zuletzt wegen zunehmender politischer Probleme. Nach der verlorenen Schlacht bei Jemgum 1533 und dem Logumer Vergleich vom 20. März 1534 wurde Enno II. gezwungen, das Kirchenwesen nach der Weise des sächsischen Kurfürsten und anderer evangelischer Reichsstände einzurichten; die Errichtung eines landesherrlichen Kirchenregiments war als Vorstufe einer späteren Rekatholisierung gedacht. Graf Enno erbat sich von Herzog Ernst von Lüneburg, der in konservativ lutherischer Weise die Reformation in seinem Land durchgeführt hatte, einen Beistand zur Ordnung des Kirchenwesens, wodurch es schließlich zur *Kirchenordnung von 1535*, der sogenannten *Lüneburger Kirchenordnung* kam.

> Als Vorlage dienten ihr die Kirchenordnung von Brandenburg-Nürnberg von 1533 und Luthers Taufbüchlein und Deutsche Messe von 1526.

Ausführlich sind in ihr die Tauf- und Abendmahlsangelegenheiten geregelt und das Amt des Superintendenten als obrigkeitliches Kontrollorgan über das Kirchenwesen wird darin erstmalig vorgeschlagen.

> Der Pastor singt die Teile der Liturgie, Schülerchor und Priester (wie er noch genannt wird) bilden eine Choralschola, auch von lateinischen Sequenzen ist noch die Rede. Lateinische Sprache und Musik als "gude kunsten" sollen nicht aufgegeben werden.

Obwohl die *Polizeiordnung der Gräfin Anna* von 1545[5] noch die Einhaltung dieser Kirchenordnung vorschrieb, war sie doch nicht lange im allgemeinen Gebrauch, wie überhaupt die Bemühungen des Grafen um die lutherische Lehre nur von wenig Erfolg gekrönt waren. Enno II. starb am 24. September 1540 und Gräfin Anna zeigte bald ihre Neigung zur reformierten Richtung. Die kurze Regentschaft des katholischen Johann vermochte daran nichts zu ändern.

---

1 E. Sehling: Kirchenordnungen S. 431-433

2 E. Beninga S. 653f.

3 Vgl. hierzu Luthers Deutsche Messe (Weimarer Ausgabe XIX, S. 74): "Denn ich yn keynen weg wil die latinische sprache aus dem gottisdienst lassen gar weg komen; denn es ist myr alles umb die jugent zu tun."

4 Hinweise bei U. Emmius S. 839; J. I. Harkenroth S. 521; E. Meiners II S. 531; Gründtlicker Warhafftiger Bericht Van der Euangelischen Reformation [...], in: E. F. K. Müller S. 381; vgl. J. Goeman: Enchiridion S. 184ff.

5 E. Sehling: Kirchenordnungen S. 398-413

Bilderstürmer

1540 kam der polnische Edelmann Johannes a Lasco, der wegen seiner reformatorischen Gesinnung aus Polen fortgezogen war und in den Niederlanden Zuflucht gefunden hatte, nach Emden. 1543 wurde er Prediger in der Großen Kirche und zugleich der erste Superintendent Ostfrieslands. Er begann seinen Kampf gegen die Reste des Katholizismus und Sektierer[6], führte ab 1544 Visitationen durch und begründete Kirchenrat und Coetus. Auch in die Gestaltung der Kirchen griff a Lasco ein. Wenn auch schon seit etwa 1528 in der Großen Kirche protestantischer Gottesdienst gehalten worden war, war doch ihr äußerliches Bild bis zu diesem Zeitpunkt unverändert geblieben. A Lasco setzte bei Gräfin Anna durch, daß die Altäre und Heiligenbilder allmählich bei Nacht entfernt würden, damit unter der Bevölkerung kein Aufruhr entstehe.

Die Gräfin antwortete am 4. September 1544 an a Lasco[7]:

> Sie sei wirklich streng und ernsthaft von ihm darüber ermahnt worden, was ihres Amtes sei bei der Förderung von Gottes Ruhm und insbesondere bei der Beseitigung von Götzenbildern. Diese Mahnungen habe sie gutmütig angenommen. Sie bitte auch Gott darum, daß ihr vom Himmel ein derartiges Herz und ein solcher Geist geschenkt würden, daß sie alles tun könne, was jenem angenehm sei. Was die Standbilder angehen, so dürfe er diese nachts fortbringen lassen und ohne Mithilfe des Volkes und ohne Lärm, nachdem er die Sache zuvor den Bürgermeistern und den Küstern angezeigt habe. So werde er in ihrem Sinne handeln [...]

Ubbo Emmius merkt dazu an:

> Damals wurden nun einige Götzenbilder entsprechend dem vorher Geschriebenen aus der Großen Kirche entfernt. Alle konnten nicht beseitigt werden.

Johannes a Lasco mußte 1549 Emden verlassen und kehrte, nachdem er die Leitung der Londoner Fremdengemeinden übernommen hatte, 1553 für zwei Jahre nach Ostfriesland zurück. Aus England hatte er eine Gruppe von 175 Flüchtlingen mitgebracht, wodurch seine Partei eine starke Stütze erhielt. Diese Gruppierung scheute nicht davor zurück, auch mit Gewalt die Umgestaltung der Kirchen in ihrem Sinne vorzunehmen. Über deren Einstellung, die man durchaus als orgelfeindlich bezeichnen kann, geben die *Ordinancien* des ehemaligen Pastoren der niederländischen Flüchtlingsgemeinde in London, *Martinus Micronius*, Auskunft. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß sich puritanische Elemente an der Emder Orgel vergriffen hatten, wie es zwei zeitgenössische Notizen auch andeuten[8]:

> Zu Sentward (Sengwarden) bei Knypphausen ist die Gemeinde Willens gewesen, den Prediger, der die Orgel und Altäre 1556 bei Nachtzeiten zerbrach, mit gemeiner Hand todt zu schlagen, und mogte kümmerlich sein Leben in einer Lehmgruben bergen. Solches Wüthen mit Orgeln und Altären bei Nachtzeiten abzubrechen, ist in Emderland und an anderen Örtern oft und viel geschehen,

---

6 Die Bestimmungen in der Polizeiordnung von 1545 über die Prüfung der Sektierer durch den Superintendenten und deren Ausweisung gingen auf seinen Einfluß zurück (E. Sehling: Kirchenordnungen S. 403).

7 U. Emmius: Rerum Frisicarum VI, 921. Noch 1624 befand sich in der Bibliothek ein Marienbild, das der Maler Hans Coninxlo III. kaufen wollte, worauf es verbrannt wurde, "weil solche schilerey nit allein an sich selbst abgöttisch, sondern auch vorzeiten unter dem papsttumb abgöttery damit ist getrieben worden und künftig widrumb zur abgötterey könte gebraucht werden" (KRP 2.2.1624: AGK N 331). Der gleiche Maler wurde übrigens am 1.8.1642 wegen gotteslästerlicher Reden in Arrest genommen (KRP 1.8.1642: AGK N 332; vgl. KRP 26.8.1651 u.a.).

8 Es handelt sich dabei um den von lutherischer Seite verfaßten: Warhafftiger Gegenbericht / der rechtgläubigen Predicanten in Ostfrießlandt [...] Emden 1593, zitiert nach F. Sundermann: Orgelkunde I S. 106 (dort mit falscher Quellenangabe, vgl. A. Kappelhoff: Cornelius Conrady S. 93 Anm. 189) und AGK N 358 Umschlaginnenseite. Der im Text erwähnte Johannes Ligarius, Hofprediger Edzards II. von 1577 bis 1585, war nach Martinus Micronius zusammen mit Martin Faber Pastor in Norden, beide entschiedene Lutheraner. Vgl. die Verbrennung der Manslagter Orgel durch den aus Groningen/Ostersee stammenden Prediger Menso Poppius (S. 260).

auch zu Emden noch Anno 1556, bis Ligarius Ao. 1558 den Coetum unterrichtet und diesen ungeregelten Eifer mit besserm Bescheide zu Sinnen gebracht.

Ao. 1561 d. 7. Decembris is de krone undt 7 luchteren wedder gangbar geworden, de de bilderstormers verworwen unde vernichtiget hadden.

Calvinismus

Spätestens nachdem Menso Alting zum eigentlichen Herren der Stadt geworden war, waren die liberalen Jahrzehnte des Emder religiösen Lebens zu Ende gegangen. Da das Patronat über die Große Kirche praktisch vom Grafen auf die Gemeinde übergegangen war, berief diese nur noch reformierte Prediger und die calvinistische Sozialordnung setzte sich mehr und mehr durch. Die puritanischen Einflüsse erweiterten zwar die bürgerlichen Freiheiten, führten auf moralischer Seite aber zu dem Streben nach strenger Selbstbeherrschung. Wenn an den Kirchenrat die Nachricht von entsprechenden Überschreitungen wie Trunkenheit und Tanzen gelangte, folgte eine öffentliche Rüge mit Nennung des Namens von der Kanzel. Alte Sitten wurden von einer Verhaltenskontrolle verdrängt, die das Leben bis ins Private reglementierte. Auch Musik wurde nur noch schwer gestattet[9].

Noch 1685 kämpfte C. Bontekoe in calvinistischer Manier gegen das Singen, da "das wunderliche Glied die Zunge / vor welchem alle Musicalische Instrumenta, nur als Kinder-Spiel zu achten" sei. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts ist die Unterdrückung von sinnlicher Fröhlichkeit (wie etwa Gesang) zu einem Teil der regionalen Identität geworden. Beispielsweise konnte nach der Jahrhundertmitte der Reisende A. von Seld niemanden aus freien Stücken singen hören, auch eine Musikkapelle für einen Festakt konnte er nicht finden. In einer Schule hörte er schließlich Kinder singen: "Ein ohrenzerreißenderes Geschrei habe ich mein Leben nicht gehört, die Kinder wurden grün und blau dabei."[10]

Solche puritanischen Bestrebungen standen Edzard II. aber fern, denn an die Kirche seiner Residenzstadt stellte er hohe und repräsentative Ansprüche. Der südliche Chor, die einstige Hofkapelle, wurde zur Begräbnisstätte des Grafenhauses, der Chor durch eine Empore für die gräfliche Familie vom Schiff geschieden. Der Graf bzw. seine Mutter hatten zwar der Emder Gemeinde die Kirche für ihre Gottesdienste zur Verfügung gestellt, er behielt sich aber das Recht vor, gewisse lutherische Zeremonien anzuwenden, die ihm Menso Alting bis zur Emder Revolution auch nicht streitig machen konnte.
Im Gegensatz zu der puritanisch-calvinistisch eingestellten Emder Geistlichkeit, setzte der Graf 1565/66, als die noch bis dahin stehengebliebenen Altarpostamente entfernt wurden[11], die Ausstattung der Kirche mit einer prunkvollen Kanzel, Taufbecken und einer besseren Orgel durch[12], die in den folgenden Jahren dann noch mehrfach erweitert wurde, womit die Voraussetzung für eine reiche musikalische Ausgestaltung des Gottesdienstes geschaffen worden war.
Ebenso musikalisch aufgeschlossen war wohl der Rat der Stadt, der sein Interesse am Orgelspiel bewies, als er sich 1578 die von Andreas de Mare umgebaute Orgel vorspielen ließ - der Organist war ja auch Stadtspielmann - und man danach "up de kluse" ging[13]. Die "christliche musica" gehörte zu den Aufgaben des Organisten Paul Hansen Knop.

Von dieser Zeit an kann in wenigen Fällen nachgewiesen werden, daß der Gottesdienst musikalisch reichhaltiger ausgestaltet wurde[14]:
1579 erhielt Paul Hansen Knops Bruder Johann einen Gulden und 5 Schaf

darvor, datt he de kerke verzirett mit basunblasen int orgell unde he sik buten lantz versoken wolle tho vererunge unde utgeltt.

9 O. Klopp II S. 133; mitgeteilt bei K. Wassenberg S. 241

10 A. v. Seld S. 205; mitgeteilt bei K. Wassenberg S. 241

11 AGK N 347 fol. 141r. (1565)

12 KRP Nr. 5

13 Siehe *Emden Große Kirche* Nr. II.2a (S. 343).

14 N 364 pp. 70, 108, 137; mitgeteilt bei A. Kappelhoff: Cornelius Conrady S. 78. Der erwähnte Daniel Alting war Emder Bürgermeister von 1615 bis 1618 (G. Kiesow S. 184).

Im Juni 1584, also noch zu Knops Amtszeit, hat die Kirchenkasse

> Janken Somers, Cornely organisten jungksten, darvor, dat he de hoge festen ins orgell gesungen unde henvorder don will, vorehrett mit ein neuwen wambeis, wante he nicht woll kledett [2 Gl. 1 Sch.]

und zu Weihnachten 1587, zur Amtszeit von Cornelius Conradi, erhielt Daniel Alting 2 Schaf,

> darvor dat he in de kerßfest manlich gesongen respo[nsorien.]

Bei der zweiten und dritten Mitteilung handelt es sich nicht um Sologesang, sondern um die Praxis der Intavolierung bzw. der Verstärkung der Orgel durch Instrumente. Daniel Alting wirkte hier wohl als Vorsänger, vermutlich mit dem Chor der Lateinschule.

Einem solchen reichen kirchenmusikalischen Leben, das gerade zu Beginn einer blühenden Entwicklung stand, machte die Emder Revolution von 1595 ein rasches Ende. Der lutherische Hofprediger Johannes Ligarius wurde vertrieben, der lutherische Gottesdienst verboten und damit jeder von nichtreformierter Seite kommende kirchenmusikalische Eingriff ausgeschaltet. Das bisherige Geflecht von gräflicher, städtischer und kirchlicher Einflußnahme auf die Kirchenmusik verschob sich zugunsten der calvinistischen Kirche und Bürgerschaft.
Nach dem Vertrag von Delfzijl zog sich Graf Edzard II. mit seinem Hof endgültig nach Aurich zurück, Cornelius Conradi gab das Amt des Stadspielmanns und seine Organistenstelle auf, Marten de Mare verließ Emden. Das Orgelspiel wurde schließlich nur zu Beginn und Schluß des Gottesdienstes gestattet, aus dem eigentlichen gottesdienstlichen Ablauf somit herausgenommen (*Emder Kirchenordnung von 1594*).
Am Ende des Jahrhunderts war die Spaltung der protestantischen Kirche in zwei sich in Lehre, Kirchenwesen und Zeremonien unterscheidende Gruppen endgültig vollzogen.

2.2.2 Weitere Nachrichten über das Orgelspiel

Schendelicke mißbruicken - Unreformierte Neuerungen

Man muß bei alledem aber davon ausgehen, daß hinsichtlich der Verwendung der Orgel im Gottesdienst je nach Gutdünken des Predigers unterschiedlichster Gebrauch möglich war. Von großer Bedeutung für ein Erahnen der wirklichen Zustände sind daher die Klagen über den "Mißbrauch" der Orgel[15]. Selbst im reformierten Emden blieb nach 1595 das Orgelspiel so beliebt, daß der Kirchenrat zu verschiedentlich ausgesprochenen Verboten genötigt wurde.

> Keine Aussagen über die Musik als solche erlauben die Klagen über den Lebenswandel der Musiker. Im Mai 1576 wurde beispielsweise Christoff Hampton wegen seiner "Gesellichkeit" mit dem Küster und dem Totengräber ermahnt. Auch die häufigen Klagen über Tanzmusik, die auch die Organisten zu spielen verstanden (1604 Johann Thomas, 1659 Bernard Bourmandon), liefern keine Hinweise auf die Kirchenmusik. Deutlicher sprach die *Marienhafer Kirchenordnung (1593)*, indem angeordnet wurde, daß Organist und Schulmeister auf die Anordnungen des Predigers hören sollten und weltliche Lieder grundsätzlich veboten waren. Im gleichen Sinne, doch schärfer, wurde bereits in der *Kirchenordnung des Harlingerlandes (1573/74)* gegen die "unfleisigen" Organisten, die "weltliche lieder schlagen, dorauß ergerniß erfolgen" vorgegangen. Konkrete Anhaltspunkte für die Stadt Emden finden wir zu Ostern und Weihnachten 1593, als Cornelius Conradi nach der Abendpredigt "schendelicke mißbruicken" der Orgel getrieben haben muß, worauf ihm das Orgelspiel zu diesen Gelegenheiten verboten wurde. Bei dem "schändlichen Mißbrauch" scheint es sich um althergebrachtes Spielen von Weihnachtsliedern auf der Orgel oder um Weihnachtssingen (nach der Art des Quempas ?) gehandelt zu haben, was als vorreformatorische Gewohnheit angesehen wurde[16]. Zu ähnlichen Vorfällen muß es im Dezember 1617 gekommen sein, denn die Jugend trieb "unordnung und rasereÿ" in der Kirche.

Es kam schließlich so weit, daß die Prediger am 23. April 1628 vor dem Rat der Stadt erschienen und die Abschaffung der Orgeln forderten.

---

15 Zum folgenden siehe KRP Nr. 6, 8, 10, 17, 19, 20, 55.

16 OWK S. 334; vgl. Vente-Vlam S. 13

Nach der eigentlichen Reformationszeit ist dies der zweite Höhepunkt einer orgelfeindlichen Einstellung[17]:

> Haben Dnn. Ritzius und Joh. Placius pastores [...] mit vielen worten und umbständen in senate angedeutet, das die orgel in der kirchen, als welche ein keinnutzig, ärgerlich und schädlich gethon wehre, auch anfangs erfunden im bapstumb, billich mußte abgeschaffet werden [...]

Es muß freilich auch eine orgelfreundliche Richtung existiert haben, denn die Orgel der Großen Kirche wurde in den folgenden Jahre durch Edo Evers repariert.

Im calvinistischen Emden wurde aber auch gegen weniger spektakuläre Erscheinungen der Kirchenmusik vorgegangen. Wie schon erwähnt, mag die Einschränkung seiner kirchenmusikalischen Freiheiten für Johannes Eitzen II. ein Grund zu seiner Kündigung 1642 gewesen sein. Im Juli 1642 wurde das Orgelspielen nach den Hochzeiten verboten, im November 1646 die Mitwirkung von Instrumenten.
Möglicherweise sind diese Einschränkungen auf niederländischen Einfluß zurückzuführen. Constantyn Huigens (1596-1687) widmete in seiner 1641 erschienenen Schrift über Gebrauch und Mißbrauch der Orgel, die wesentliche Argumente zur Beurteilung des Orgelspiels lieferte, dem "misbruik" einige Kapitel und kam zu dem Ergebnis, daß das Orgelspiel meistens der Belustigung der Gemeinde diene. Auch fördere es das Eindringen von weltlichen Gepflogenheiten, da während des Orgelspiels Gelegenheit zu vielerlei Gespräch bis hin zu geschäftlichen Verabredungen sei:

> Wat gebreeckter meer, dan dat Bancken en Kramen mede aldaer onder 't drooghe gebracht werden, ende dat de Kramer ende Verkooper aldaer met Flyten, als buyten op de Merckt-daghen mat Klocken aengelockt, verheugt en onderhouden werden?

Mit Erasmus (Ad I. Cor. 14) wird zusammengefaßt:

> *Men hoorter vuyle Minne-liedekens, daer Hoeren en Camerspelers op danssen. Men loopt tot het heilighe Huys als tot een Tooneel, om de ooren te vermaken*[18].

Noch 250 Jahre (!) später führte die Verwendung einer Trompete an den Weihnachtsfeiertagen 1893 zu Aufregung in der Gemeinde und das Instrumentalspiel wurde als "unreformierte Neuerung" bezeichnet[19].

Konzertleben

In den Bereich der "unreformierten Neuerungen" gehört auch die heute selbstverständlich gewordene Praxis der Kirchenkonzerte, die sich zunächst schleppend entwickeln und ab der Mitte des 19. Jahrhunderts einen Platz im kirchlichen Leben zu erobern beginnen.
Daß dies überhaupt möglich wurde, ist im wesentlichen das Verdienst Dr. Eduard Krügers. Er wurde zur Schlüsselfigur der Händelpflege in Norddeutschland, für die er erstmals gesamtostfriesische Musikfeste organisierte. Seine Leistung bestand nicht nur darin, den Mangel an professionellen Musikern durch Zusammenfassen der Potenzen der gesamten Region zu kompensieren, sondern auch durch seine Fähigkeiten als Musiktheoretiker der Aufführungspraxis Händelscher Musik neue Akzente zu verleihen, die den ostfriesischen Konzerten Aufmerksamkeit weit über Ostfriesland hinaus sicherte[20].

> Der in Lüneburg geborene Eduard Krüger kam 1832 als Lehrer an das Emder Gymnasium und war dort später Konrektor und Rektor. Von 1852 bis 1859 lebte er in Aurich als Oberschulinspektor für die Provinz Ostfriesland, anschließend ging er als Bibliothekar nach Göttingen, wo er 1861 die Mu-

17 Ratsprotokoll StE PR IV,4 p. 576

18 C. Huigens S. 10ff. Zum Gegenüber der Begriffe Kirchlich und Weltlich (Tanzmusik, Wirtshausmusik) siehe auch die beiden ostfriesischen Orgelsagen (S. 90).

19 KRP Nr. 55

20 Zur Gestalt E. Krügers, seiner Bedeutung für das Emder Musikleben und die Bach- und Händelrenaissance siehe den ausführlichen Artikel von M. Tielke (mit reichen Quellengaben); siehe auch KRP Nr. 40 und 41.

sikprofessur erhielt. Er war zeitweilig Hauptmitarbeiter in Robert Schumanns Neuer Zeitschrift für Musik.

Seine Bemühungen um die Musikkultur in Emden, wo sich der "Bildersturm" auch gegen die Musik gerichtet hatte, waren mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. In einem von Krüger, der aus der musikalischen Weltstadt Berlin nach Emden gekommen war, anonym veröffentlichten Artikel "Licht und Schatten in Ostfriesland" heißt es 1844[21]:

> Ein einheimisches Orchester, ein Stadtmusicus oder angestellter Musikdirector u. dergleichen Gegenstände sind hier mährchenhafte Dinge. Man hilft sich bei vorkommenden Fällen mit Militärmusik oder umziehenden Banden; Gesang wird wohl ein wenig geübt, und es giebt einzelne gute Stimmen; im Ganzen aber bleibt's bei dem alten Worte: Frisia non cantat [...] Man kann ohne das existieren, man kann ein sehr braver Mensch ohne Musik sein - aber mir wars doch wehmütig, als ich [...] in diese tonlose Luft gerathen war.

Auch das Orgelspiel gehörte zu Krügers musikalisch-praktischem Betätigungsfeld, eine Fähigkeit, die er erst in Emden und wohl weitgehend autodidaktisch erworben hatte. Ihm habe die Orgel "mehr Mühe gemacht [...] als alle Aufführungen mit Chören von 50 bis 80 Wirkenden"[22]. Er brachte es auf der Orgel aber bald zu großer Meisterschaft und gab 1843 ein beachtetes Konzert in Leipzig[23].
Vor der Benutzung der Emder Orgeln stand allerdings der reformierte Kirchenrat. An ihn richtete Krüger am 8. April 1835 sein erstes Gesuch, auf den Orgeln der Großen und Neuen Kirche spielen zu dürfen[24]:

> da mich das Bedürfniß höherer musicalischer Bildung seit längerer Zeit fast ausschließlich zur alten Kirchenmusik geführt hat, diese aber ohne gründliche Kenntniß der Orgel unmöglich ist [...]

Es sei kein Schaden zu erwarten,

> da ich in der Behandlung eben dieses Instruments von älteren Organisten bestimmte Unterweisung erhalten habe.

Der Kirchenrat lehnte die Bitte Krügers ab, hatte aber zuvor die beiden Organisten S. H. Menke und H. E. J. Herborg um deren Meinung gefragt. Menke antwortete, daß ihm Krüger als Liebhaber und Kenner der Musik- und Sangeskunst bekannt sei und er ihm den Orgelschlüssel gelegentlich ausgehändigt habe, sich aber der Entscheidung des Kirchenrates fügen wolle. Herborg lehnte es dagegen ab, andere auf seinem Instrument spielen zu lassen, was sicher auch mit dem schlechten Zustand der Orgel zusammenhing. Auch die Anträge der folgenden Jahre wurden abgelehnt. Da Krüger in Emden regelmäßig auf der Orgel gespielt haben muß, muß er auf andere Instrumente ausgewichen sein. Die Vorsteher der Gasthauskirche unterwarfen sich nicht unbedingt dem Kirchenrat, die französisch-reformierte Gemeinde unterstand ihm ebenfalls nicht, außerdem standen noch die Mennonitenkirche, die altreformierte und katholische Kirche zur Verfügung. Die letztgenannten Orgeln dürften für Krüger wegen ihrer geringen Größe wohl nur wenig geeignet gewesen sein, und so wird er hauptsächlich auf die Orgel der Lutherkirche ausgewichen sein, wie in einem Brief aus dem Jahr 1845 auch bezeugt ist[25]:

> Hier in Emden, vom Calvinismus umgeben, hat auch unser Luthertum eine kältere tonlosere Gestalt angenommen: ich darf nichts in die Kirche wagen als Orgelsätze [...] Seit 4 Jahren habe ich einen großen Theil der Bachschen figurirten Chorale, seine Präludien und Fugen eingeübt, und schon oft die Freude gehabt, eine schönheitsbedürftige Seele diesem ewigen Meister zu gewinnen.

---

21 Frisia 3 (1844) S. 93

22 Neue Zeitschrift für Musik 36 (1852) S. 30

23 Bemerkung Robert Schumanns in der Neuen Zeitschrift für Musik 19 (1843) S. 24; vgl. Robert Schumann: Tagebücher, hrsg. v. G. Nauhaus, Bd. 2: 1836-1854, Leipzig 1987, S. 267.

24 AGK DRG 61

25 Brief an Carl von Winterfeld (Briefwechsel hrsg. v. Dr. A. Prüfer, Leipzig 1898, S. 6f.). In der zitierten Passage wird der vermutlich berühmteste Orgelmeister der Zeit, Johann Christian Heinrich Rinck (1770-1846), erwähnt.

> Wirft mir Einer das einseitige Beharren bei S. Bach vor, so erfährt er leicht an einem rinkischen Satze, wie ungeheuer der Abstand ist [...]

Krüger hatte selbst die Orgel der Lutherkirche nach der Renovierung durch W. C. J. Höffgen 1841 abgenommen und jährlich fünf Taler zur Pflege des Instruments gespendet, woraus geschlossen werden kann, daß er die Orgel regelmäßig spielte.

Krüger versuchte seine musikalischen Intentionen - vornehmlich sein Bemühen um die alten Meister - auch im Rahmen des Singvereins und des "Clubs zum guten Endzweck" zu verwirklichen. Ab 1832/33 erklangen Klaviersonaten von Beethoven, später Ouvertüren von Mozart, Weber und Beethoven. 1834 und 1835 erfolgten Aufführungen von Haydns "Jahreszeiten" und "Schöpfung". Bald darauf gründete er sein eigenes "Singkränzchen", 1837 die "Musikalische Gesellschaft". "Mit ihr wurde systematisch die alte Kirchenmusik, die Werke von Händel, Bach, Schütz, Palestrina, Eccard gepflegt, und mit dieser - von Händel abgesehen - ungewöhnlichen Ausrichtung spielte Emden für einige Jahre eine Vorreiterrolle in der deutschen Musikgeschichte."[26]

Erstmals in Ostfriesland wurde am 16. April 1838 Händels Messias ungekürzt unter Krügers Leitung (mit 40 Sängern vor über 100 Zuhörern) im Saal des Clubs zum guten Endzweck aufgeführt, wobei die Begleitung nur aus einer Hausorgel bestand[27]. Krüger versuchte, die befähigsten Musiker Ostfrieslands zusammenzufassen und ein ostfriesisches Musikfest zu organisieren. Ein erster Schritt in diese Richtung war die Wiederholung der Aufführung am 28. Oktober in Aurich (unter der Leitung des Musiklehrers Engel, einem Freund Krügers). Nach weiteren Aufführungen von Händels Alexanderfest und Judas Makkabäus in Emden folgte dort schließlich das erste ostfriesische Musikfest am 6. September 1839, bei dem die Emder Musikalische Gesellschaft unter Mitwirkung der Musikvereine von Aurich, Norden und Leer Händels Messias in der Großen Kirche aufführte. Neben Krüger waren diesmal 13 weitere angesehene Bürger der Stadt als Bittsteller aufgetreten, um die Kirche zur Aufführung überlassen zu bekommen[28]. In diesem Schreiben wurde auf die Beispiele Berlin, Amsterdam, London und Aurich (!) verwiesen und ein Textbuch des Messias beigelegt, da dem Kirchenrat das Werk offensichtlich kein Begriff war.

1840 und 1841 berichtete die Neue Zeitschrift für Musik zusammenfassend über das ostfriesische Musikleben. Der Emder Stadtrichter und Musikfreund Johannes Rösingh verkündete stolz[29],

> daß wir uns seit sieben Jahren im Stillen so gut mit classischer Musik beschäftigt haben, wie die berühmteste unter den namhaften Tonbühnen Deutschlands.

Daß das erste ostfriesische Musikfest innerhalb Emdens auch eine andere Beurteilung erfuhr, bekam Eduard Krüger 1840 zu spüren, als er wieder darum bat, die Große Kirche für eine Konzertaufführung zur Verfügung gestellt zu bekommen.

In seinem Schreiben vom 16.2.1840 griff er die möglichen Bedenken des reformierten Kirchenrates auf[30]:

> Die ausgezeichnete Güte, mit welcher im Herbste des vorigen Jahres uns die große Kirche zum Vortrage geistlicher Musik eröffnet wurde, erweckt in uns das Vertrauen, daß wir auch dießmal keine Fehlbitte thun werden, indem wir uns zum öffentlichen Gesange gegen die Mitte des März noch einmal dieselben heiligen Räume erbitten. So wie damals, so ist auch diesesmal nur rein-biblischer Stoff der Gegenstand des Vortrages, nämlich Choral- und Psalmgesang und Stellen aus den Evangelien St. Johannis und St. Matthäus. Die öffentliche Meinung, unterstützt durch das Beispiel anderer ostfriesischer und holländischer Gemeinden, ist, wie sich im vorigen Herbst zeigte, mit solchen früher unbekannten Darstellungen völlig versöhnt. Die musicalische Gesellschaft, welche mich mit dieser Bitte beauftragt hat, lebt der Hoffnung, der hochwürdige Kirchen-

26 M. Tielke: Eduard Krüger S. 184

27 Frisia 4 (1845) S. 67

28 AKG DRG 61 (Schreiben vom 15. Mai 1839)

29 Neue Zeitschrift für Musik 12 (1840), S. 4f.; vgl. 15 (1841), S. 63-72

30 AGK DRG 61; KRP Nr. 41b

rath werde auch diesesmal mit bekannter und dankbar geschätzter Güte unser Unternehmen durch seine huldvolle Erlaubniß befördern zumal, da wir keine egoistische Zwecke damit verbinden, sondern lediglich aus Liebe zum heiligen Gesange und mit Rücksicht auf die nothleidende Menschheit die schwierige Arbeit auf uns nehmen.

Er erhielt am 27.2.1840 zur Antwort:

[...] Wir fühlen uns aber verpflichtet, diese Ihre Bitte abzuschlagen, und zwar um der Gemeinde willen, weil nämlich das im September vorigen Jahres in jener Kirche gehaltene Musik-Fest einem großen Theil derselben Anstoß und Aergerniß gegeben hat.

Krüger mußte daher zunächst in die Kirche der französisch-reformierten Gemeinde ausweichen, die von ihrer Räumlichkeit aber nur schlechte Voraussetzungen bot. Es handelte sich hierbei um eine weitere Pioniertat Krügers: wenn die Aufführungen der Händelschen Oratorien im Zusammenhang einer allgemeinden Händel-Renaissance gesehen werden können, so sind die Bemühungen Krügers um die Musik J. S. Bachs zu diesem Zeitpunkt noch weitgehend singulär. Die so gut wie unbekannte Johannes-Passion wurde am 27. März 1840 in der französisch-reformierten Kirche in Emden aufgeführt - eine der ersten Aufführungen des Werkes überhaupt. 1840/41 wurden außerdem vier Kantaten Bachs eingeübt. In den folgenden Jahren standen immer wieder Vokalwerke Bachs auf dem Programm, doch schien der Singverein (wie die Zuhörerschaft) damit zeitweilig überfordert gewesen zu sein.
1841 fand Krüger schließlich Zugang zur Gasthauskirche, wo 36 Personen vor 140 Zuhörern Händels Judas Makkabäus unter Orgelbegleitung aufführten.

Der Rezensent der Aufführung mußte gestehen[31]:

[ein] Gefühl der Wehmuth, das mich beschlich, wie solche Kräfte und Mühen, nach gewöhnlichem Maßstabe zu reden, nutzlos vergeudet sind.

Die nachfolgende Kontroverse der Gasthausvorsteher mit dem Kirchenrat zeigte die Schwierigkeiten, mit denen Krüger in Emden zu kämpfen hatte. Die orthodoxen Calvinisten Emdens empfanden ein Konzert in der Kirche als Blasphemie. Vor der Aufführung stand an der Kirchentür angeschlagen: "Wehe dir, o Mietling! Wie wird deine Herde zerstreut werden", und in Briefen an den Kirchenrat wurde gewaltsames Eingreifen angedroht: man wolle die Sänger aus der Kirche heraustreiben wie Jesus die Kaufleute aus dem Tempel[32].

Die Vorsteher des Gasthauses lösten durch ihre Entscheidung, indem sie auf ihrer Autonomie gegenüber dem Kirchenrat bestanden, eine Grundsatzdiskussion aus, die unter Berufung alter Autoritäten vor dem Emder Magistrat und dem Kosistorium in Aurich ausgetragen wurde. Die Meinung des Kirchenrates ging dahin, daß die Gasthauskirche der Gemeinde ausschließlich zu gottesdienstlichen Zwecken überlassen worden sei[33].

Krüger gelang es nur noch einmal, in der Großen Kirche ein Konzert zu geben, vermutlich auch diesmal, weil sich die große Zahl von 31 Honoratioren dem Gesuch anschloß. Es handelte sich hierbei um die (wiederum nur durch die Orgel begleitete) Aufführung des Messias vom 30. September 1846, einschließlich einer öffentlichen Generalprobe am Vorabend[34].

Krüger richtete eine derjenigen von 1839 ähnliche Eingabe an den Kirchenrat, in der er auf die erste Aufführung des Messias zurückkam[35]:

[...] Die erste Darstellung dieser wahrhaft heiligen Musik im J. 1839 hat überall so tiefe Spuren hinterlassen, daß die meisten der damals Mitwirkenden und Hörenden eine Wiederholung wünschen. Auch späterhin hat die geistliche Musik in der Gasthaus-Kirche günstigen Erfolg gehabt. Wir brauchen kaum zu erinnern, wieviele Städte von Emdens Range und wieviele größere und kleinere (Amsterdam, Groningen, Hamburg, Aurich) ähnliche Musikfeste in den Kirche häufig, ja

31 Neue Zeitschrift für Musik 15 (1841) S. 71

32 Neue Zeitschrift für Musik 15 (1841) S. 71f. Der Spruch (Jer. 23) war natürlich auf niederländisch angeschrieben.

33 KRP Nr. 41c

34 Ostfriesische Zeitung vom 27.9.1846

35 ADG DRG 61; KRP Nr. 41ad

alljährlich besitzen, und unsere Stadt und Bürgerschaft hat in den letzten Jahren so viel geistige Regsamkeit bewiesen, daß wir auch hier bei Veranlassung einer geistigen und geistlichen Freude keine Fehlbitte zu thun hoffen [...]

Nach diesen anfänglichen Schwierigkeiten lockerte sich die Reserviertheit der orthodoxen Richtung gegenüber musikalischen Veranstaltungen und die Kirchenkonzerte begannen sich nach und nach im Emder Kulturleben zu etablieren.

Ab 1861 fand beispielsweise in der Großen Kirche jährlich ein Benefizkonzert R. F. Menkes statt, am Pfingstmontag 1862 spielte er "unter großer Theilnahme der Gemeinde" und ab 1867 spielten auswärtige Organisten an der Orgel. Auch die Orgel der Gasthauskirche wurde für Konzerte gebraucht[36]. Das Eis war nach und nach gebrochen.

Orgel und Gesang - Vorsänger und Chor

In den Fragen der Begleitung des Gemeindegesanges sind die meisten konkreten Nachrichten überliefert. Die Mitteilungen setzen sich wie folgt zusammen[37]:

1698, 1704	Die Orgel soll unter der Kommunion zur Unterstützung des Gesanges spielen.
1712	Im Singen soll zwischen jedem Vers eine Pause gemacht werden.
1715	Die Gemeinde kann dem Organisten beim Singen nicht folgen.
1730, 1731	Organisten und Vorsänger fehlt die "goede harmonÿ".
1761	Der Organist soll früher mit dem Vorspiel beginnen.
1785	Der Organist soll schneller spielen.
1799	Nach Gebetsschluß soll einige Augeblicke pausiert werden, bevor Orgel und Gesang beginnen.
1844	Beim Gesang sind zu lange Zwischenspiele der Orgel.
1858	Der Organist der Neuen Kirche spielt zu langsam.
1864	In der Gasthauskirche passen Orgel und Gesang nicht zusammen.
1902	Ein Pastor wünscht rascheren Gesang, zu lange Zwischenspiele zerrissen ihn; der Gemeinde sei hingegen die alte Art lieb und gewohnt.

Daß die Nachrichten über Orgelbegleitung des Gemeindegesangs erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts auftreten, erklärt sich aus der alten Weise des Kirchengesangs. Bei dessen Behandlung sei nun noch einmal kurz auf die kirchenmusikalisch reichhaltigeren Jahre vor 1595 geblickt.
Chor und Vorsänger waren nicht zu entbehren, weil die Lieder der Gemeinde durch Vorsagen und Vorsingen eingeprägt werden mußten. Gesangbücher waren vermutlich nicht in den Händen aller Gottesdienstbesucher und es konnten nicht alle lesen[38]. Für die Leitung des Gemeindegesangs, der ohne Orgelbegleitung vonstatten ging und in nichtreformierten Gemeinden allenfalls alternatim zum Orgelspiel ausgeführt wurde[39], hatte man einen Vorsänger (cantor), der zumeist der Rektor oder zumindest ein Lehrer der Lateinschule gewesen zu sein scheint. Der Schulchor wirkte bei dieser Aufgabe mit.

Keinen Hinweis auf die Musikpraxis des Chores bietet der älteste erhaltene Vermerk aus dem Jahr 1558 über Disziplinlosigkeit im Chor[40]. In der *Emder Schulordnung von 1596* wird bestimmt, daß die Kinder rechtzeitig vor der Frühpredigt von dem Chorleiter in die Kirche geführt werden und dort den Gemeindegesang unterstützen sollen[41]. (Die Gottesdienste fanden um sechs Uhr in der Großen Kirche, um neun Uhr in der Großen und in der Gasthauskirche, um zwölf Uhr in der Gasthaus- und um zwei Uhr am Nachmittag in der Großen Kirche statt. Die Gasthauskirche wurde seit 1575 zum regelmäßigen Sonntagsgottesdienst benutzt.)

36 Hinweise in AGK N 334/9, 10, 11

37 KRP Nr. 21h, 24alm, 27bc, 28a, 29ce, 44c, 48a, 49ab, 59

38 J. Weerda: Entstehung S. 72f.; E. Sehling: Kirchenordnungen S. 476

39 *Engerhafer Liturgie (1583)* und *Marienhafer Kirchenordnung (1593)*

40 Zum Vorsänger und Chor siehe KRP Nr. 2, 11, 13, 18, 21fg, 22, 24a, 27.

41 *Emder Kirchenordnung 1594*; E. Meiners II S. 631ff.; KRP 5.12.1575; H. Schilling: Kirchenratsprotokolle S. 576. Die Mitwirkung des Chors wird auch in der *Marienhafer Kirchenordnung (1593)* erwähnt.

Zu Ostern 1584 war Johannes Meppelensis aus diesem dem Amt des "Sangmeisters" ausgeschieden, das er seit mindestens 1577 innehatte, war aber weiterhin als Schulmeister (Lateinlehrer) tätig geblieben und hatte erst nach dem Ausscheiden von Jacobus Sartor zu Ostern 1589 den Chor wieder übernommen. Im Auftrag der Kirchvögte reiste 1584 der Amtmann Hilger Reidt nach Lüneburg, um einen neuen Chorimagister zu finden[42].

> [...] dat he wolde tho Luneborch na etliche vrome gesellen umme sehen, de in musica, poesi und declamationibus geoffnet, um in disse schole solche exercitien mede anthovangen.

An Ostern 1584 wurde Jacobus Sartor, dessen Herkunft unbekannt ist, als neuer Chorimagister angestellt. Als der Komponist Konrad Hagius (1550-1616) im Sommer des gleichen Jahres nach Emden kam, fand er diesen Posten also schon besetzt vor. Möglicherweise beschäftigte ihn Edzard II. für kurze Zeit als Hofkomponisten. Seine der Emder Kirche gewidmeten Kompositionen sind verloren[43]. Man darf annehmen, daß diese Kompositionen auch aufgeführt worden sind, ebenso wird Cornelius Conradi sein kompositorisches Talent in den Dienst der Kirche gestellt haben. Der Schülerchor wird demnach neben der Unterstützung des Gemeindegesanges auch künstlerische Werke aufgeführt haben.
1613 und 1614 wurden wieder Disziplinlosigkeit der Schüler sowie des Vorsängers G. Schedelius besprochen, der für das Singen eines Begräbnisliedes Geld forderte und öfters während des Gottesdienstes die Kirche verließ. "Krämerey" bei den "leichbegängnußen" war ebenfalls das Thema einer 1623 gehaltenen Sitzung. 1626 sollte der Vorsänger, vermutlich wegen größerer Deutlichkeit, "mitten in der kirchen" seinen Platz einnehmen und die Gesänge anzeigen, 1634 die Gesänge "in tytt" beginnen.
Die noch zu besprechenden Auseinandersetzungen um die Auswahl der zu singenden Lieder ist selbstverständlich nicht ohne die Mitwirkung der Vorsänger zu denken. Einen konkreten Hinweis auf deren Tätigkeit bieten aber erst wieder die Protokolle von 1696 bis 1704:
Der Vorsänger Mercator sang forcirt, bewirkte Unordnung und war mehr Nach- als Vorsänger, der lutherische Vorsänger gab Auskunft über seine Tätigkeit, worauf ihm das "catechiseren" untersagt wurde und der neue Vorsänger der Großen Kirche, J. L. Tegeler, sang so undeutlich, daß man keine Worte verstehen konnte und verursachte bei der Kommunion "ärgerliche dissonantz". Auf den Streit zwischen W. Elers und dem Vorsänger wurde bereits hingewiesen.

Das Amt des Vorsängers blieb also noch lange Zeit bestehen, obwohl sich um die Mitte des 17. Jahrhunderts eine entscheidende Neuerung in der Ausführung des Gemeindegesangs durchsetzte. Bis zu dieser Zeit hatte die Orgel im Zusammenhang mit dem Gemeindegesang keine Funktion ausgeübt. Calvin hatte ihr keine Rolle im reformierten Gottesdienst zugewiesen. Die niederländischen Synoden (Dordrecht 1574 und 1578) hatten die Orgel aus dem Gottesdienst verbannt oder gaben sogar Anweisung, die Orgeln abzubrechen. Zu Weihnachten 1640 kam aber in Emden die Forderung auf, die Orgel "under dat gesangh" zu gebrauchen[44] vermutlich, weil die Führung des Gemeindegesangs durch Vorsänger und Kinderstimmen unbefriedigend war.

> Noch 1788/89 sprach man in Grimersum anläßlich der Aufstellung der ersten Orgel von einer ungewöhnlichen Begleitung des Gesanges, die der Gemeinde besonders gefallen hätte[45].

Die in Emden auftretende Forderung nach einer neuen Gestaltung des Gemeindegesanges ist sicher auf niederländischen Einfluß zurückzuführen. In den Niederlanden war nämlich 1641 die bereits erwähnte Streitschrift des Constantyn Huigens erschienen, worin auch für diesen Zusammenhang grundlegende Ausführungen gemacht wurden. Die zentrale Stelle lautet[46]:

> Kerkelijk orgelgebruik tot 's mensen nut [...]
> Inder daed, het laet sich onder ons veeltijds aenhooren, als ofter meer gehuylt of geschreeuwt dan menschelick ghesonghen werde [...]

---

42 AGK N 364 p. 115 (1584). Hilger Reidt war 1576-1583 Sekretär des Grafen Johann, 1580 und 1583-1590 Drost in Greetsiel (J. König S. 516, 541f.).

43 AGK N 364 pp. 108, 110: "etliche gesangen in Musice Parten de he gemacktt". Zu Konrad Hagius siehe F. Brennecke.

44 KRP Nr. 18c

45 Siehe *Grimersum* Nr. I.2a (S. 194).

46 C. Huigens S. 39-41

> *Maer de schuld is in 't verhaesten*. Hoeweol oock vele Voor-sangers, mijns bedunckens, de rechte middel daertegen niet en gebruycken; gedragende sich even als Medesingers, ende niet tijdelicke genoegh voorkomende, 't gene, opgeheven zijnde, niet verwinnelick en is door een' Stemme, die onder de menighte smoort. Het Orgel nu, een sterck ende onwanckelbaer Instrument zijnde, is machtigh, ande, als ick begonde te seggen, ten hoogsten noodig, om alle voorgenoemde ongherijmtheden te weeren ende voor te komen. Laet, op het verkondigen vanden Psalm een' pijpe gheroert werden, tot aenwijsinge vande bequaemste hooghde tot soodanighen Psalm: (daer in mede veeltijds leelick mis-getast werdt) laet het gansche Orgel gesamenlick met de stemme der Gemeente roeren, getempert in soodanighen Register, als naer het meer oft minder getal der Menschen betamelick sal werden bevonden [...]

Die Orgel erhielt somit eine neue liturgische Aufgabe, die bedeutende Konsequenzen für den Orgelbau nach sich zog. Von diesem Zeitpunkt an sind Orgelbau, Orgelspiel und Gesang eng miteinander verflochten.

2.2.3 Psalmen, Lieder und Gesangbuch

An dieser Stelle muß daher die Frage, welche Art von Gesängen in den Gemeinden verwendet wurden, behandelt werden.
Ein ein- oder mehrstimmiger Gesang der Gemeinde hat vor der Reformationszeit praktisch nicht existiert. Welches Repertoire an Kirchenliedern den neu entstandenen protestantischen Gemeinden zur Verfügung stand, ergibt sich aus der Betrachtung der Entwicklung des Gesangbuches. Hier muß wieder zwischen den Auffassungen der beiden Konfessionen unterschieden werden, denn eine Besonderheit der reformierten Kirche ist bekanntlich die Ausrichtung auf den Psalmengesang im Gegensatz zu den in den lutherischen Kirchen bevorzugten frei gedichteten geistlichen Liedern.
In diesem Zusammenhang sei auf den schon erwähnten Zustrom der niederländischen Flüchtlinge hingewiesen. Emden hatte zahlreichen Glaubensverfolgten Zuflucht gewährt. Der Zustrom der niederländischen Flüchtlinge verlief im wesentlichen in zwei Wellen: die erste dauerte von 1544 bis zu dem Zeitpunkt, als a Lasco Emden verließ, eine zweite setzte mit seiner Rückkehr ein und ebbte etwa um 1576 ab. Die Flüchtlinge bildeten kein eigenes kirchliches Gebilde, sondern schlossen sich der Ortsgemeinde an, denn das Niederdeutsche war kein großes Sprachhindernis und Bekenntnis und Zeremonien waren gemeinsam.
Die Traditionen des Kirchengesanges waren allerdings unterschiedlich. Im Emden folgte man noch dem Brauch, Lieder Luthers oder seiner Freunde zu singen, verwendete also keine in Liedform gebrachte Psalmen und sonstige biblische Vorlagen, sondern verdeutschte altkirchliche Gesänge oder frei und neu gedichtete Lieder. In den calvinistisch geprägten Ländern verlief die Entwicklung anders. Unter dem Einfluß Calvins war 1539 bis 1562 in Genf der gesamte Psalter in französischen Reimen erschienen. Er wurde bald in 22 Sprachen übersetzt und kam innerhalb von drei Jahren auf 62 Ausgaben[47].
"Calvin beabsichtigte, einen einfachen einstimmigen Volksgesang zu schaffen, dessen besondere musikalische Sprache normativ wirken sollte entsprechend der hervorgehobenen Stellung der Psalmen [...] Die Melodien des reformierten Psalters folgen [...] fest umrissenen musikalischen Prinzipien, die bestimmten Modellen folgen [...] Es gelang Calvin, die Musiker, mit denen er zusammenarbeitete, zur Entwicklung eines »objektiven« Melodiestils anzuregen."[48]
Calvin und seine Mitarbeiter hatten eine möglichst genaue, streng an die biblische Vorlage gebundene Wiedergabe des Textes gefordert, während bei den Liedern der deutschen Reformation der dichterischen Freiheit durchaus Raum gelassen war.
In der Synode zu Dordrecht (1574) wurde beschlossen, sich mit den Psalmen des Petrus Dathenus (1531-1588) und den wenigen dabei stehenden Schriftliedern zufriedenzugeben. Im gleichen Sinne wurde auf den Nationalsynoden zu Dordrecht (1578), Middelburg (1581) und

47 W. Hollweg: Niederländische Flüchtlinge S. 39ff.
48 H. Vogel: Reimpsalter S. 439f.

s'Gravenhage (1586) geurteilt. In der Nationalsynode zu Dordrecht (1619), zu der auch von Emden Vertreter entsandt worden waren, wurde beschlossen[49]:

> In de Kerken zullen alleen gezongen worden de 150 Psalmen Davids, de Tien Geboden, het Gebed des Heeren, de Artikelen des Geloofs*, de Lofzangen van Maria, van Zacharias, en van Simeon [...] en zoo er misschien eenige alreeds in de Kerken zijn ingevoerd, zullen die op de gevoeglijkste wijze nagelaten worden.

* Jan Utenhovens Gebet "O Gott du unser Vater bist" hatte sich bereits so fest in den Gemeinden eingebürgert, daß man seine Entfernung kaum noch fordern konnte.

1574 erschien ein Gesangbuch der niederländischen Flüchtlinge in Emden ("De Psalmen Davids / ende ander Lofsanghen. / Wt dem Fransoyschen ouergheset / Door Petrum Dathenum.")[50]. Das Gesangbuch enthielt folgende Lieder:

> Eine erste Liedgruppe umfaßte fünf liturgische Gesänge, für die Martin Luther als Verfasser angegeben ist, was aber in keinem Falle zutrifft. Die zweite und umfangreichste Gruppe bot den Psalter in der Übersetzung des Petrus Dathenus, verbunden mit den drei Cantica des Neuen Testaments. Ergänzt wurde die Sammlung durch die Zehn Gebote, das Vaterunser und das Apostolikum. Es bleibt dabei zu bedenken, daß nicht Emder Traditionen diese Liedauswahl bestimmten. Nur der dritte Teil des Buches erlaubt einen Überblick über das Emder Liedgut, denn er enthielt Lieder, "die men in den gemeynte tot Embden gemeynlick is ghebruyckende": "Wy gheloovn all' aen eenen Godt", "Erholdt ons Heere by dynen woort", "Verleent ons vede ghenadichlick", "Een vaste brch is onse Godt", "Nu love myn siele den Heeren" und zwei weitere, nicht von Martin Luther gedichtete Lieder.
> Aus Emden ist außerdem die Nachricht erhalten geblieben, daß auch Menso Alting als Liederdichter wirkte und ein Gesangbuch, vermutlich das von 1574, dadurch erweiterte. 1585 hatte er einen neuen Gesang von den zwölf Glaubensartikeln geschaffen[51]:
>
> > [...] Mensonis Alting vorherett, darvor dat he ÿdt gesanckboeck mitt ein nÿe gesanck vormehrett van de 12 articulen des geloffs [6 Gl.]
>
> Das Emder Enchiridion enthielt drei Lieder Menso Altings, darunter "Ick glöff in Godt dem Vader werth". Es mag zunächst verwundern, daß ausgerechnet Menso Alting ein Lied komponierte, dessen Text nicht auf biblischer Vorlage beruhte. Die Vertonung des Glaubensbekenntnisses gehörte aber zum Kanon der Schriftlieder.

Das Gesangbuch von 1574 blieb nicht lange das einzige, denn es folgten das unter dem Einfluß Ennos III. von dem Emder Prediger Ritzius Lucas (1568-1631) herausgegebene Buch von 1616 und das Emder Enchiridion (d. h. kleine Ausgabe) von 1630 mit seinen wahrscheinlichen Vorläufern von 1551, 1589 und 1626[52].
In dieser Zeit erschienen noch nicht Gesangbücher auf die Veranlassung der Gemeinde oder eines kirchlichen Gremiums, sondern wurden von einem Drucker gestaltet, wobei ein solches Buch natürlich im Hinblick auf den gewünschten Absatz auf den Geist der Gemeinschaft ausgerichtet war. Schon unter sprachlichen Gesichtspunkten konnten nicht drei Gesangbücher Aussicht auf Bestand haben. Das Gesangbuch von 1616 konnte sich nicht durchsetzen, da in einer Stadt, in der niederdeutsch oder niederländisch gesprochen wurde, nicht der hochdeutsche Kirchengesang eingeführt werden konnte. Der Gesamtaufriß des niederländischen und niederdeutschen Gesangbuches war zwar der gleiche, doch mußten die inhaltlichen Abweichungen, die auf grundsätzlichen Überlegungen beruhten, bald ins Gewicht fallen: das Buch

---

49 Acta of handelingen S. 939

50 Die erste Auflage erschien 1567. Zu diesem Gesangbuch und zur weiteren Entwicklung der Emder Gesangbücher siehe W. Hollweg, zum Enchiridion und seinen Vorläufern siehe J. Goeman und F. Ritter. Es kann hier selbstverständlich nicht auf alle in Ostfriesland erschienenen Gesangbücher eingegangen werden.

51 AGK N 364 p. 118 (1585)

52 E. Meiners I S. 171: "Ondertusschen treft men dit liedt van *Rezius* ook ann in de oude *Emder Gezang-boeken*, gedrukt in de jaren 1551. en 1589., en zulx is een bewys, dat men het hier te *Emden* outtyds in de Kerken gezongen heeft." Speziell zum Gesangbuch von 1616 siehe F. Ritter: Ein neuer Fund; zu einer Auflage 1626 siehe KRP Nr. 13b mit Anmerkung.

von 1574 enthielt alle 150 Psalmen und sieben frei gedichtete Lieder, das Enchiridion umfaßt nur 57 Psalmlieder, von denen 36 von Dathen stammen, und 70 freie Lieder[53]. Der Typ des Gesangbuches von 1574 mußte sich demgemäß gegenüber dem anderen durchsetzen.

Bereits im Mai 1562 stritten sich vor dem Emder Kirchenrat der Woltzetener Pastor und dessen ehemaliger Küster, der vorbrachte, daß es nicht recht wäre, "Martini Psalmen" in der Kirche zu singen, auch wenn die Psalmen vom Reformator selbst stammten[54]. Nach dem Erscheinen des Gesangbuches erfährt man aus dem Jahr 1577, daß man die "Lutheri Psalmen" bereits abgeschafft hätte und bei unvorsichtiger Einführung der Psalmen Dathens in der Gefahr stünde, sie wieder einführen zu müssen. Man sollte daher nur solche Psalmen singen, die die meisten kannten und nicht "volgen de ordnunge der Psalmen Davids", d. h. alle der Reihe nach durchsingen. In der *Emder Kirchenordnung (1594)* scheinen beide Gesangbuchtypen als gleichwertig angesehen zu sein, wenn bemerkt wird, man solle "ut den saxsischen und nedderländischen psalmböckeren" singen. Am 8. März 1607 entschied der Kirchenrat, daß gegenüber den Psalmen Dathens, deren Einführung vorangetrieben werden sollte, "underwilen de vorigen" gesungen werden könnten, doch am 11. September wurde endgültig beschlossen, "dat de psalmen Davids nidderlendisch in den predigten henforder sollen gesungen werden." Im Gottesdienst hatte also der niederländische Psalter das deutsche Kirchenlied verdrängt. 1648 und 1651 erschienen zwar noch Ausgaben des Enchiridions, waren aber wahrscheinlich nur bei "Liebhabern" in Verwendung. Das Gesangbuch muß daneben aber noch Freunde in der Gemeinde besessen haben, denn am 8. September 1685 wurde der Kirchenrat gebeten zu gestatten, daß "ook eenige luÿterse evangelische gesangen in de kerken" gesungen werden dürften. Dabei sollte auch eine hochdeutsche Predigerstelle eingerichtet werden, "on veele hoogduÿtse [...] als ook om de luÿterse t' beter tot ons kerke to trekken". Am 14. September erfolgte der Bescheid, daß es mit der Einrichtung der Predigerstelle noch Zeit habe und daß die beiden ältesten Prediger einige geeignete Gesänge aussuchen sollten. Dies nahm anscheinend längere Zeit in Anspruch, denn erst am 22. August 1687 wurde beschlossen, Lieder in der Übersetzung von Sonnema[55] einzuführen.

Nachdem sich auch in den Niederlanden Stimmen gegen den ausschließlichen Gebrauch der Psalmen erhoben hatten, übersetzte T. Sonnema eine Anzahl freier Lieder, zum Teil dem deutschen Kirchenlied entnommen, ins Niederländische.

Die Erstausgabe des "Basuin-Klank" erschien in Amsterdam 1662, eine zweite und dritte in Groningen 1664 und Amsterdam 1705.

Der Kirchenrat sah sich also in den Niederlanden nach deutschen Kirchenliedern um, nachdem von ihm selbst eine reiche Auswahl dieser Lieder entfernt worden war!

1689 kam man noch einmal im Kirchenrat auf die Auswahl der Lieder zu sprechen. Ein greifbares Ergebnis ist dabei nicht festzustellen. Am 17. Juni 1701 wurde im Gegenteil erklärt, daß im reformierten Gottesdienst "niet anders als Gods woord en Davids psalmen gelesen en gesongen worden"[56].

Man war mit der Zeit schließlich zu einer kleinen Auswahl an niederländischen Kirchenliedern gekommen, denn E. Meiners berichtete 1738[57]:

---

53 Von den 57 Psalmliedern stammten 36 von P. Dathen, 7 von M. Luther, von den 70 freien Gesängen stammen 23 von M. Luther. Zum Lied Luthers "Wir glauben all an einen Gott" siehe KRP 24.1.1626 mit Anmerkung. Der Druck "Etlike Psalmen Davids sangeswyse gestellet" des Tergaster Pastoren Ancumanus, um 1640 bei Helwich Kallenbach erschienen, kann hier übergangen werden.

54 KRP Nr. 4

55 W. Hollweg: Niederländische Flüchtlinge S. 52. Der erste hochdeutsche Prediger in Emden wird übrigens erst 1737 erwähnt (J. Goeman: Enchiridion S. 156f.).

56 Der Hinweis auf diese Stelle bei W. Hollweg: Niederländische Flüchtlinge S. 52. Ein Nachweis war nicht möglich.

57 E. Meiners I S. 171f. W. Hollweg (ebda. S. 52f., 58) sieht diese Vermutung bestätigt, da zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein 24 Seiten starkes Heftchen ("Catechismus of Kinder-Leere") vorlag, das bei Christopher Wenthin, dem Vetter J. F. Wenthins, erschienen war. Darin waren neben einigen alten Gesängen liturgischer Art Lieder zu den hohen Festtagen ausgewählt. Das Heftchen wurde einem nach 1829 entstandenen Gesangbuch angefügt.

> gelyk men ook noch op heden zommige *geestelijke liederen* van *D. Luther* plegt te zingen, tot een teeken, dat men dien dierbaren *Man Godts* hier hoog acht, schoon men zyne *byzondere gevoelen* niet omhelst.

1773 wurde in den Niederlanden eine neue Psalmenbearbeitung eingeführt, die die alte Bearbeitung Dathens ablöste. Dieser Psalter fand auch in Ostfriesland ohne größere Schwierigkeiten Aufnahme. T. D. Wiarda schrieb 1798[58]:

> Nicht besser wie die lutherischen ostfriesischen Gesänge, waren die Psalmen, denen sich die hiesigen und sämmtlichen niederländischen reformirten Gemeinden bei ihrem Gottesdienst bedienten [...] Erst im Jahre 1773 wurden bei den niederländischen Kirchen der sieben vereinigten Provinzen neu umgeschmolzene und verbesserte Psalmen eingeführt. Auch diese wurden vor und nach von allen hiesigen reformirten Gemeinden angenommen. Die Einführung dieser neuen Psalmen konnte so viele Schwierigkeiten nicht hervorbringen [...] weil fast sämtliche Prediger für die neuen Psalmen eingenommen waren [...] Dann konnte die Zahl der Psalmen weder vermehret, noch vermindert werden. Auch litt das Format keine Aenderung. Das vorige Sylben-Maaß wurde beibehalten und dieselben Noten, die über jede Zeile der alten Psalmen standen, blieben in dem neuen Psalmbuch. So verlor hier das Auge und das Ohr nichts. War etwa jemand zu unvermögend, sich das neue Exemplar anzuschaffen, oder hatte jemand eine Vorliebe zu den alten Psalmen; so sang er unter dem Schall der Orgel, ohne Störung des Gottesdienstes, seine alten Psalmen nach den nämlichen Noten.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gehörte Ostfriesland für wenige Jahre zum Königreich Holland. Diese kurze Zeitspanne wurde für die weitere Entwicklung entscheidend, denn in Holland wurde gerade in diesen Jahren eine Neuerung durchgesetzt, die mit der jahrhundertealten Tradition brach: 1807 wurde ein Gesangbuch mit 192 frei gedichteten Liedern, den sogenannten "Evangelischen Gezangen", eingeführt[59]. Bürgermeister und Rat der Stadt Emden schrieben am 8. März 1809 an das Kg. Konsistorium Aurich[60]:

> [...] haben wir dem reformirten Kirchen-Rath dieser Stadt das nützliche und passende der Einführung der neuen evangelischen Gesänge bey dem öffentlichen reformirten Gottesdienste vorgestellet, und hat selbiger nicht allein dieses Vorhaben gewilliget, in Betracht selbige bey den anderen reformirten Kirchen des Reichs in anderen Departemeneten schon lange beym öffentlichen Cultus gebräuchlich sind, sondern auch beschlossen, die Einführung auf künftigen ersten Pfingststag eintreten zu lassen mit der Bestimmung, daß bey jeder Predigt wenigstens ein neuer evangelischer Gesang oder ein Theil davon müsse abgesungen werden.

Die Einführung der holländischen Gesänge war demnach auch eine politische Maßnahme der neuen Regierung, um die neu erworbenen Gebiete mit dem Königreich zu verbinden. Der Kirchenrat stimmte nur zögernd der Einführung zu, zumal es sich um eine Buch mit aufklärerischen Tendenzen handelte, enthielt das Buch "doch neben allen holländischen und freien Bearbeitungen deutscher Kirchengesänge auch manche neuere weichliche und rationalistische Lieder"[61]. Auf kirchlicher Seite gab es sowohl heftige Opposition (einige Kirchenräte begannen mit lauter Stimme Psalmen zu singen, während die Gemeinde die neue Lieder sang[62]), als auch Befürworter des neuen Liedgutes. Am 11. April 1809 beschloß der in Emden tagende Coetus, daß die neuen Lieder in allen reformirten Kirchen Ostfrieslands eingeführt werden sollten.

> Der Kirchengesang Emdens war zu dieser Zeit völlig dem niederländischen angepaßt. Die aus den Niederlanden eingeführten Gesangbücher entsprachen voll und ganz den Bedürfnissen der Gemeinde.

---

58 T. D. Wiarda IX S. 221

59 R. Bennink-Janssonius S. 189

60 ASL Bücher und Schriften: Ostfries. Gesangbuch Kasten 41, 2 Vol. II; KRP Nr. 34

61 E. Kochs: Aufklärung S. 164. Im Buch fehlten z. B. Lieder Luthers, Johann Hermanns, Paul Gerhardts, dafür enthielt es Lieder Gellerts, Klopstocks, Johann Andreas Cramers (W. Hollweg: Niederländische Flüchtlinge S. 55).

62 AGK N 334/4 fol. 140

In Emden erschien dennoch 1843 eine eigene Ausgabe ("Het boek der Psalmen"), deren zweiter Teil ("Evangelische gezangen") zwei Jahre später gedruckt wurde. Der Psalmenteil wurde 1867 nochmals aufgelegt, womit eine drei Jahrhunderte währende Entwicklung des Gesangbuches zum Abschluß kam, denn mit der allmählichen Aufgabe der niederländischen Sprache im Gottesdienst verloren die niederländischen Gesangbücher ihre Bedeutung.

Im lutherischen Landesteil verlief die Entwicklung naturgemäß anders. Die preußische Regierung machte dort 1780 den Versuch, das öfter veränderte lutherische Gesangbuch von 1690, das inzwischen, vor allem seit der Auflage von 1754, viel pietistisches Liedgut enthielt, durch das rationalistische Berliner Gesangbuch zu ersetzen. Die Landstände setzten sich dagegen erfolgreich zur Wehr[63].
1821 wurde ein Anhang zum ostfriesischen Kirchengesangbuch herausgegeben, worin eine Auswahl neuer geistlicher Lieder enthalten war. Dagegen gab es keinen Widerstand, weil es den Gemeinden überlassen blieb, ob sie alte Lieder im Geiste der Orthodoxie oder des Pietismus oder neue von der Aufklärung bestimmte Lieder singen wollten. Das alte Buch sollte ausdrücklich neben dem Anhang beibehalten werden[64]. Dieses Gesangbuch blieb bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in Gebrauch.

Nach dem Verschwinden der niederländischen Sprache erhielt der ostfriesische Kirchengesang eine gründliche und umfassende Neuordnung im Anschluß an die Entwicklung des Kirchengesanges und der Gesangbücher in den deutschen evangelischen Kirchen, und zwar durch das "Gesangbuch für Kirche, Schule und Haus in den reformierten Gemeinden Ostfrieslands", 1871 in Emden und Aurich vom Coetus der reformirten Prediger herausgegeben.

Bereits 1850 hatte man versucht, hochdeutsche Gesänge in die Kirche einzuführen. R. F. Menke hatte zu diesem Zweck Singstunden abgehalten. Es wurde überlegt, ob es nicht zweckmäßiger wäre, für Ostfriesland ein eigenes Gesangbuch anzufertigen anstatt ein fremdes zu übernehmen[65].

Mit diesem Gesangbuch in deutscher Sprache war somit, was die verwendete Sprache betrifft, die dritte Periode des ostfriesischen Gesangbuches angebrochen. Der hochdeutschen Periode (ab 1871) gingen die niederländische (1670-1870) und die niedersächsische (sassische; 1529-1670) Periode voraus[66].
1883 schritt man auch in Ostfriesland zu einer überregionalen Hannoverschen Ausgabe. Dieser Schritt war erforderlich, denn inzwischen gab es so viele verschiedene Gesangbücher, daß allein in Hannover 18 unterschiedliche Bücher in Gebrauch waren. In dieser Ausgabe griff man besonders auf das ostfriesische Liedgut zurück, da es am meisten Substanz hatte[67].
Das Ziel eines evangelischen Einheitsgesangbuches war schließlich 1950 erreicht.
Ein neues Gesangbuch mit einem 535 Lieder umfassenden, den beiden Konfessionen gemeinsamen Stammteil wurde bzw. wird für die lutherische Kirche im November 1994 und für die reformierte Kirche 1996 eingeführt. Die reformierte Ausgabe des Gesangbuchs erhält dabei einen eigenen Psalmenteil und einen mit den evangelischen Kirchen in Rheinland, Westfalen und Lippe gemeinsamen Anhang.

63 M. Smid: Pietismus S. 212

64 M. Smid: Pietismus S. 212. Vorwort zu: "Ostfriesisches Kirchen-Gesangbuch in einer Auswahl der besten älteren geistlichen Lieder. Neue verbesserte Stereotyp-Ausgabe, Aurich 1841"

65 KRP Nr. 46

66 Diese Einteilung nach J. Goeman: Enchiridion. Die sprachlichen Grenzen sind dabei natürlich fließend.

67 P. G. Aden S. 221

I.3 PERIODEN UND EINFLÜSSE IM ORGELBAU

Vorreformationszeit 1457-1520

Am Ende des 15. Jahrhunderts gehörten die Krummhörn und die Stadt Emden zum kirchlichen Herrschaftsbereich des Bistums Münster, wobei in Uttum, Groothusen, Hinte und Emden Propsteikirchen errichtet waren, denen eine große Anzahl von **Klöstern** angeschlossen war. Viele Klöster besaßen nach 1500 schon ein Instrument; die Orgel war zu dieser Zeit in vielen Kirchen bereits fester Bestandteil der Ausstattung. Alle bis ins 16. und 17. Jahrhundert erhaltenen Klosterkirchen sind zerstört und bieten somit kein praktisches Anschauungsmaterial. Leider wurden mit der Säkularisation und Zerstörung der klösterlichen Bausubstanz ebenfalls sämtliche schriftlichen Aufzeichnungen vernichtet.

Die einzige bis ins 20. Jahrhundert erhaltene Klosterkirche, die Emder Gasthauskirche, war zwar bis 1938 erhalten, hatte aber erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts eine Orgel erhalten.

Die einzigen sicheren Nachrichten über Klosterorgeln sind aber gerade durch die Säkularisation überliefert, weil bei der Klosterauflösung die Orgeln in benachbarte Kirchen umgesetzt wurden. Es betrifft dies die Orgeln der Klöster Aland, Blauhaus und Sielmönken (?), die in Greetsiel, Emden (Große Kirche) und Uttum (?) aufgestellt wurden.
Nach 1500 hatten auch die Kirchen von Loquard (?) und Manslagt ihre ersten Orgeln erhalten. So wenig wie deren Erbauungszeit läßt sich die Gestalt des Orgelbauer **Petrus von Emden** greifen, der 1520 in Groothusen, wo sich einmal Organistenkanzel ähnlich der in Rysum befunden hatte, ein Instrument baute.

Bei der Behandlung des Orgelbaus des frühen 16. Jahrhunderts darf nicht unerwähnt bleiben, daß Ostfriesland im Höhepunkt seiner Ausdehnung in den Jahren 1509 und 1511 von furchtbaren Flutkatastrophen heimgesucht wurde. Dollart und Jadebusen erreichten ihre größte Ausdehnung, die Ems hatte bei Pogum ihre Deiche durchbrochen und der Fluß suchte sich den geraden Weg zum Meer, anstatt wie bisher nach Emden abzubiegen. Nach 1509 haben umfassende Reparaturen an der Großen Kirche stattgefunden[1]. Daß durch die Sturmflut auch die Emder Orgel beschädigt wurde, kann nicht ausgeschlossen werden.

Emden hatte bereits 1480 eine Orgel des **Meisters Hinrick** erhalten. Mit der Orgeln von Rysum (**Meister Harmannus** 1457) ist dies der einzig sicher datierbare Orgelbau des 15. Jahrhunderts in der Region, wobei auch die Erbauer der Instrumente mit Namen bekannt sind. In beiden Fällen war Groningen das Vorbild. Die Rysumer Orgel wurde dort in Auftrag gegeben und der Humanist Rudolph Agricola hatte zur gleichen Zeit, als die Emder Orgel errichtet wurde, den Bau der gotischen Orgel in der Groninger Martini-Kerk gefördert, wenn nicht sogar die Leitung des Baues innegehabt[2].

Exkurs: Ostfriesland und die Niederlande

Niederländischer Einfluß stand also am Beginn der ostfriesischen Orgelbaugeschichte. Zweifellos haben die aus den Niederlanden kommenden Orgelbauer zunächst die größte Bedeutung erlangt. **Meister Harmannus** (Groningen), **Cornelius und Michael Slegel** (Zwolle), **Ulrich Dirckszoon van Sneek**, **Andreas und Marten de Mare** (Groningen), **Johannes Millensis** und **Johann Wilhelm Timpe** (wohnhaft in Groningen) sind die mit Namen bekannten Orgelbauer, die in der Krummhörn und der Stadt Emden gearbeitet haben, womit ein Zeitraum von mehr als dreieinhalb Jahrhundert umfaßt wird.

---

1 H. Siebern: Stadt Emden S. 14f.

2 Rudolph Agricola (1444 Baflo im Groningerland - 1485 Heidelberg) war 1475 Organist des Herzogs von Ferrara und nach seiner Rückkehr Syndicus der Stadt Groningen (M. A Vente: Brabanter Orgel S. 173; A. Bouman S. 11ff.). Agricola war verwandtschaftlich mit Ostfriesland verbunden: sein Bruder Johann war ostfriesischer Landrichter, sein zweiter Bruder Heinrich Grimersumer Burgkaplan. Dies spricht gegen die Ansicht von W. Nijenhuis (S. 89), Agricola hätte keine Beziehungen zu Ostfriesland unterhalten. Früher vermutete man, daß Johann ten Damme wegen seiner Beziehung zu Rudolph Agricola der Erbauer der Rysumer Orgel gewesen sei.

Der Höhepunkt der Beziehungen zwischen Ostfriesland und den Niederlanden lag aber im 16. und 17. Jahrhundert, dem "Goldenen Zeitalter" der Niederlande.

> Zwischen den Arbeiten von Johannes Millensis (1610-1621) und Johann Wilhelm Timpe (1818-1820) lieget eine Zeitspanne von zwei Jahrhunderten! A. A. Hinsz hatte für den geplanten Neubau der Orgel der Großen Kirche 1747 nur ein Besteck abgegeben, aber nie in Emden gearbeitet.
> Auf Einzelheiten und weitere orgelbauliche Beziehungen zu den Niederlanden wird an entsprechender Stelle noch eingegangen.

Diese Beziehungen sind nur auf einem Hintergrund vielfältiger politischer, religiöser und kultureller Gemeinsamkeiten zu verstehen. Neben aller wirtschaftlichen Zusammenarbeit führte die politische und religiöse Konstellation zu einer zeitweiligen, fast völligen Verschmelzung der nordöstlichen Niederlande mit Ostfriesland, die sich erst im 18. Jahrhundert langsam aufzulösen begann.

Nach der Emder Revolution (1595) wurden in einer Folge von Verträgen das künftige Verhältnis Emdens zum Landesherren, die Befugnisse der Stände und die endgültige konfessionelle Aufteilung Ostfrieslands festgelegt. Die Generalstaaten waren jedesmal an dem Zustandekommen beteiligt. Der Emder Bürgeraufstand und die anschließenden Vergleiche wären ohne niederländische Truppen sicher anders verlaufen. "Daß die ständische Partei sich bis dahin hatte behaupten und sich schließlich kräftig zur Wehr hatte setzen können, verdankte sie zweifellos großenteils ihren Verbindungen zum westlichen Nachbarland. Vor allem mit dem Groningerland war sie eng verbunden, in sozialer, kultureller und geistiger Hinsicht. Überwiegend calvinistisch, mit vielen verwandtschaftlichen Beziehungen, besonders im Bereich der führenden Schichten, äußerte sie sich vielfach in niederländischer Sprache. Die niederländische Republik war das große Vorbild einer altständischen Gesellschaft, die nicht von absolutistischer Herrschern eingeschränkt wurde, wo die Provinzialstände die Souveränität verkörperten, und wo die reformierte Kirche eng mit dem Staat verbunden war."[3]

Emden erlebte im Reformationsjahrhundert einen ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung und erreichte in der zweiten Jahrhunderthälfte den Höhepunkt seiner Macht. Die Blüte der Stadt war jedoch eng mit der Not der Niederlande verbunden. Seit 1528 fanden sich in Emden Flüchtlinge aus allen Ländern, die aus Glaubensgründen gezwungen waren, ihre Heimat zu verlassen. Die Stadt mußte um 1570 nicht nur zum Schutz den Festungswall verstärken und hinausschieben, sondern auch wegen des Zuwachses an Bevölkerung, vor allem durch die Flüchtlinge des niederländischen Befreiungskrieges. Zu dieser Zeit soll sich die Emder Bevölkerung zu 50% aus Niederländern, zu 20% aus Westfalen und zu 30 % aus Ostfriesen zusammengesetzt haben[4].
Emden nahm auf diese Weise an jeder Art der niederländischen Kultur Teil. Handwerker, Kaufleute, Architekten, Maler, Bildhauer, Goldschmiede und andere Künstler wurden nach Emden gezogen. Doch waren Ostfriesland und insbesondere Emden nicht nur Nutznießer dieser (West-Ost-)Strömung, denn Ostfriesland wurde umgekehrt von großer Bedeutung für die Konstitution der niederländischen reformierten Kirche[5]. Es war nämlich zuerst dem Emder Prediger und Superintendenten Johannes a Lasco gelungen, der Kirche eine vom Calvinismus geprägte Identität zu geben. Als er 1550 Superintendent der Londoner niederländischen Gemeinden wurde, entstand dort das erste Muster einer Ordnung der reformierten Kirche der Niederlande und in Emden gliederten sich die niederländischen Flüchtlinge der Emder Gemeinde ein. Von 1554 bis etwa 1570 war die Stadt das reformatorische Druckzentrum der Niederlande, sie übernahm nach 1553 zeitweilig die Stelle von London als Mutterkirche für die niederländischen Reformierten, wurde (wie später umgekehrt) zum Ausbildungsort für Pfarrer. Selbst die eigentliche Geburtsstunde des niederländischen Calvinismus fand nicht in den

---

3 H. Feenstra S. 138

4 H. Schilling: Niederländische Exulanten S. 66. Der stetige Zustrom westfälischer Einwanderer, die ebenfalls Kapital und handwerkliche Fähigkeiten mitbrachten, darf also nicht übersehen werden. Für den Orgelbau der Zeit spielt er allerdings noch keine Rolle.

5 W. Nijenhuis S. 94ff.

Niederlanden, sondern in Emden statt (Emder Synode 1571). Gerade dieser Veranstaltung wegen hat die Emder Kirche den ehrenden Beinamen "Moederkerk" erhalten[6].
Die Landesgrenze scheint dabei insgesamt nur eine unbedeutende Rolle gespielt zu haben: die reformierten Theologen des 16. Jahrhunderts mußten an niederländischen Universitäten studieren und in ihrer Dienstzeit wechselten sie oft zwischen niederländischen und ostfriesischen Kirchengemeinden. Daraus wird sich eine weitgehende Gleichförmigkeit der Gemeinden beiderseits der Grenze ergeben haben[7]. Von den im Predigerdenkmal von Reershennius aufgeführten Emder Predigern des 16. Jahrhunderts stammte mindestens die Hälfte aus den Niederlanden![8]
Bereits seit dem Ende des 15. Jahrhunderts hatte Groningen mit seinem Brüderhaus und seiner berühmten Martinsschule, dem Kloster Aduard, das am Ende des 15. Jahrhunderts ein Zentrum des nördlichen Humanismus war, eine starke Anziehungskraft auf die ostfriesische Bildungsschicht ausgeübt. Diese Nähe "hat zweifellos ihre Wirkungen gehabt. Daß die humanistische Bildungselite Ostfrieslands ihre höhere Schulbildung nicht allein aus der Emder Lateinschule bezog, die keinen guten Ruf hatte, daß vielmehr noch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Groninger Martinsschule auch für zahlreiche Ostfriesen, adelige wie nichtadelige, Ausbildungsstätte war, bezeugt Abel Eppens in seiner Chronik [...] Diese Verbindungen ließen sich noch lange weiterspinnen und ergäben ein dichtes Netz, in dem über die Grenze hinweg die gemeinsame Geistesgeschichte des noch (formell) katholischen Groningens und des bereits (nicht sehr formell) protestantischen Ostfrieslands sichtbar würde. Es wäre völlig abwegig zu meinen, hier habe es durch das Reformationsjahrhundert einen Bruch gegeben. Die politische Geschichte mag scharfe Grenzen kennen; die Geistes- und Kirchengeschichte läßt sich durch derartige Grenzziehungen nicht ohne weiteres einfangen."[9]
Die calvinistischen deutschen Grenzregionen hatten im 17. und 18. Jahrhundert eine engere kulturelle Beziehung zu den Niederlanden als zum deutschen Hinterland. Die eigentliche Grenze war eine Sprach- und Kulturgrenze, die durch die beiden evangelischen Konfessionen bestimmt war und sich von Norden nach Süden an deren Grenze hinzog.

Erst nach der Einverleibung in den preußischen Staat führte der Weg nach und nach in den deutschen politischen und geistigen Einflußbereich. Die preußische Regierung förderte die hochdeutsche Sprache und verbot den zukünftigen Staatsdienern das Studium an ausländischen, vor allem niederländischen Universitäten. Dies führte allerdings dazu, daß sich die ostfriesischen Calvinisten noch stärker an die Niederlande klammerten und die Sprache im bewußten Gegensatz zum Hochdeutschen der Lutheraner zum Merkmal ihrer Konfession wurde. Das Niederländische blieb bis weit in das 19. Jahrhundert hinein Kanzel- und Schriftsprache im westlichen Ostfriesland.
Dies änderte sich erst im Laufe des 19. Jahrhunderts. Der niederländische Einfluß wurde durch das lutherische Königshaus Hannover noch weiter zurückgedrängt. Es mußte regelmäßig

---

6 M. Tielke: Reformation S. 197

7 M. Smid: Pietismus S. 205. Im Zeitraum zwischen der Gründung der Franeker Hochschule (1585) und ihrer Schließung (1811) stammten 17% der dort eingeschriebenen Studenten aus der norddeutschen Küstenregion, von den 177 Professoren waren 33 Deutsche. In Groningen betrug der Anteil von der Gründung (1614) bis 1800 27%, während der ersten fünfzig Jahre ihres Bestehens wurden 55 Professoren ernannt, darunter 25 deutsche gegenüber 21 niederländischen Professoren (P. T. F. M. Boekholt S. 252).

8 M. Tielke: Reformation S. 191

9 M. Tielke: Reformation S. 192; vgl. A. Eppens I S. 168. Es hat aber nicht nur zwischen den gebildeten Schichten regen Austausch gegeben, sondern zwischen allen Schichten. 1700 waren 15% aller in Groningen heiratenden Männer deutsch, 1750 mehr als 20%.
Es handelte sich dabei um Ehen zwischen reformierten Personen, da die reformierten Deutschen im Osten von lutherischen und katholischen Gebieten umringt waren. Sowohl die niederländischen Städte als auch die Landgemeinden waren mit der Anwesenheit von gebürtigen Deutschen konfrontiert (P. T. F. M. Boekholt S. 248ff.).

hochdeutsch gepredigt, deutsche Bibeln benutzt, Versammlungen auf Deutsch gehalten werden[10]. Um 1850 schrieben sich die letzten ostfriesischen Theologiestudenten in Groningen ein und zwischen 1860 und 1880 verschwand die niederländische Sprache aus dem täglichen Gebrauch der reformierten Kirchen in Ostfriesland.

Reformationszeit 1520-1600

Nach diesem Exkurs nun wieder zurück zur Orgelbaugeschichte.
Ein weiteres Zeugnis (neben Rudolph Agricola) für das Interesse der Humanisten am Orgelspiel sind die Epigramme des Euricius Cordus, von denen zwei den Orgeln von Braunschweig und Kassel und eines dem Emder Organisten Peter von Valenciennes gewidmet sind. Vielleicht hatte auch mancher Geistliche oder Adlige Umgang mit dem deutschen oder niederländischen Humanismus. In Greetsiel, Groothusen, Oldersum, Rysum, Visquard, Emden-Uphusen und Loppersum (Provinz Groningen) werden entsprechende Namen mit der Orgel in Verbindung gebracht. Daneben muß natürlich auch an säkulare Gründe wie Prachtentfaltung oder Geltungsbedürfnis für die Errichtung einer Orgel gedacht werden.
Zur Zeit des Emder Aufenthaltes des Euricius Cordes hatte die Reformation dort bereits ihren Anfang genommen. Die ersten Predigten im reformatorischen Sinn wurden nach 1520 gehalten und für die nächsten Jahrzehnte war das Nebeneinander verschiedenster religiöser Strömungen charakteristisch. Erst nach der Jahrhundertmitte wird die orgelfeindliche Haltung der Calvinisten sich durchzusetzen beginnen.

Landorgeln[11]

In diesen unruhigen Zeiten taucht wieder ein Orgelbauer auf, der den Beinamen "Emedensis" trägt. Von **Johannes Emedensis'** Orgel in Emden-Uphusen (1531), die bis 1825 (!) existierte, sind nur noch Gehäusefüllungen und die späteren Gemälde der Flügeltüren (1571) erhalten geblieben. Die Orgel muß im Stil der Spätgotik gebaut worden sein, wie sich aus dem Vergleich mit dem Prospekt seiner Orgel in Scheemda (1526) ergibt[12]. Ob die Orgel in Hinte, die vor 1539 gebaut worden war, auch von seiner Hand stammte, bleibt ungewiß.
Unter Enno II. wurden ab 1529 Kloster- und Kirchengüter eingezogen. Wie schon ausgeführt, verdanken wir diesem Umstand die spärlichen Nachrichten über die Orgeln der Klöster. Die Orgel des Klosters Aland wurde möglicherweise 1549 durch die **Gebrüder Slegel** in Greetsiel aufgestellt, die Orgel des Klosters Blauhaus kam erst 1564-1568 durch die Arbeiten **Franz Kosters** in die Große Kirche. Von den Orgelbauten des 16. Jahrhunderts ist diese Arbeit und der sich bald anschließende Umbau am besten überliefert. Einer alten Tradition zufolge soll die Orgel des Klosters Sielmönken nach Uttum gebracht worden sein.
Die Arbeiten der Gebrüder Slegel sind zwar nicht eindeutig nachweisbar, geben aber beinahe den einzige Hinweis auf die rätselvolle Baugeschichte des 16. Jahrhunderts. Nach ihrem Werkverzeichnis errichteten sie 1549 in zwei Dörfern bei Emden eine Orgel. Nach der Aktenlage können dafür nur die Neubauten von Westerhusen (16. Jhd.), Groß Midlum (vor 1579/80) und Emden-Larrelt (vor 1596) in Frage kommen, doch ist auch an die Aufstellung und Umarbeitung der Orgeln der Klöster Aland und Sielmönken in Greetsiel und Uttum zu denken. In vorliegender Arbeit wurde für die beiden letzten Möglichkeiten entschieden. In Uttum befänden sich demnach die zweitältesten Pfeifen der Region, was durch die Untersuchung des Pfeifenmaterials bestätigt werden kann.

> Daß die Manslagter Gemeinde ihren calvinistischen Prediger umbringen wollte, weil er die neue Orgel bereits ein Jahr nach ihrer Erbauung (1550) auf dem Kirchhof verbrannte, ist unwahrscheinlich.

---

10 P. T. F. M. Boekholt S. 252

11 Die Orgeln in den heutigen Vororten des Stadt Emden werden hier zu den Landorgeln gerechnet. Zur Stadt Emden wird hier nur der Stadtkern (innerhalb des Festungsgürtels) gerechnet.

12 Der Prospekt befindet sich heute im Rijksmuseum Amsterdam. Auch im Gutachten vom 6.4.1816 wird die Orgel als ein "merkwürdiges und im altgothischen Styl decorirtes" Werk bezeichnet (*Emden-Uphusen* Nr. I.5d, S. 448).

Möglicherweise arbeitete **Andreas de Mare** um 1566 in Pewsum. Von der Orgel in Visquard (um 1590 ?) ist schließlich gar kein Hinweis überliefert. Diese Orgel weist aber möglicherweise darauf hin, daß das Vorbild der Stadt Emden auf die Landkirchen wirkte. Konkret nachweisbar für einen solchen möglichen Einfluß ist aber nur **Ulrich Dirckszoon van Sneek**, der 1579/80 in Groß Midlum und 1580-1593 in Hinte die Orgeln umarbeitete.

Stadt Emden

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts trat nämlich Emden, sich an den Niederlanden orientierend, für kurze Zeit im Orgelbau führend hervor, um sich dann für die folgenden eineinhalb Jahrhunderte nahezu vollständig daraus zurückzuziehen.
Ausgebildete Organisten bedienten die Orgel und die Kunst des Amsterdamer "Organistenmachers" J. P. Sweelinck wirkte durch seine Schüler bis nach Emden. Um 1560 wüteten zwar die Bilderstürmer in der Großen Kirche und mögen dabei auch die alte gotische Orgel beschädigt haben, die vor der Aufstellung der Orgel aus dem Kloster Blauhaus noch repariert wurde, doch herrschte danach für zwei Jahrzehnte noch einmal eine orgelfreundliche Partei in der Stadt. Niemals wieder finden sich in den Rechnungsbüchern so viele Hinweise auf Orgelbau und Orgelspiel wie in diesem Zeitraum! Die Orgel wurde 1577-1582 durch **Andreas de Mare** erweitert und bis 1594 durch **Martin de Mare** gepflegt. Wie beim Bau der Vorgängerorgel war auch hier wieder die (eben umgebaute) Orgel der Groninger Martini-Kerk direktes Vorbild. Organist Christoff Hampton reiste zu deren Besichtigung eigens nach Groningen.
Trotz der wirtschaftlichen und kulturellen Blüte begann gegen Ende des Jahrhunderts Macht und Einfluß Emdens zu schwinden.

> Die nächste Naturkatastrophe brach mit der Allerheiligenflut von 1570, auf die weitere Sturmfluten bis 1576 folgten, über das Land herein. Die Gefahr, daß der Hafen verschlammen und damit die Wirtschaftskraft der Stadt einen Einbruch erleiden könnte, war noch größer geworden und man versuchte nach 1583 durch das "Nesserlander Höft" die Ems in ihr altes Bett zu zwingen. Diese Spundwand mußte schließlich nach vielen Mißerfolgen 1631 aufgegeben werden. Seit der Mitte der 70er Jahre des 16. Jahrhunderts gingen viele geflüchtete niederländische Familien (und damit Wirtschaftskraft) in ihr Vaterland zurück. Zusätzlich wurde durch eine Pestepidemie (1575) die Einwohnerzahl Emdens stark reduziert[13]. Die Truppen Herzog Albas, seeräuberische Wassergeusen, Emsblockaden und der niederländische Kampf gegen die Emder Seefahrt kamen erschwerend hinzu.

Andreas de Mare mag es daher ratsam erschienen sein, seine Arbeitsstätte weiter nach Osten und ins Landesinnere zu verlegen.

Daß Emden nicht zu einem Zentrum der nordeuropäischen Orgelbaukunst wurde, hat aber weniger seine Ursache in den ersten Anzeichen wirtschaftlicher Schwierigkeiten als in den politischen und kirchlichen Verhältnissen der Zeit. Zum einen ließ der Bruderstreit zwischen den Grafen Enno II. und Johann sowie die Auseinandersetzungen um die Macht der Stände mögliche Vorteile ungenutzt, zum anderen war Emden zur Hochburg des niederländischen Calvinismus geworden, womit die Orgel ihre Aufgabe und Berechtigung im Gottesdienst verloren hatte und die orgelfreundliche Epoche der Stadt zu Ende gegangen war.
Nach der Emder Revolution gab Cornelius Conradi das Amt des Stadtspielmanns und Organisten auf, Martin de Mare verließ Emden und zog nach Bremen, auch der Norder Orgelbauer Galtus Germer verließ seine Heimat. In der Stadt Emden stagnierte der Orgelbau.

---

13 Auf einer Gedenktafel in der Kirche Suurhusen heißt es: "[...] had Aemden un Norden dit vorhen alsoe geseen, dat voor eer porten nyt bleed de rechte sten, se hadden mit ernst joe wol geboecht er knen [...]" Möglicherweise hing die Renovierung des Organistenhauses 1576 mit Wasserschäden zusammen. Der Ausbruch der Pest um 1575 konnte Andreas de Mare offensichtlich nicht von seinen Arbeiten an der Orgel abhalten. Immerhin war der Organist Johannes Coster an der Pest gestorben!

Das 17. Jahrhundert

Stadt Emden

Mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts zeichnete sich zusätzlich ab, daß die wirtschaftlichen goldenen Zeiten der Stadt vorübergehen würden.

> Handel und Produktion erlitten Niedergang, wieder zogen viele Niederländer in ihre Heimat zurück und mit der Gründung der Ostindischen Kompanie wurde 1602 (in Konkurrenz zu Emden) die Epoche der niederländischen Schiffahrt eröffnet. Der Kampf zwischen gräflicher Herrschaft und Standesinteressen und die Gegensätze zwischen Emden und der übrigen Grafschaft blieben nicht ohne wirtschaftliche Konsequenzen. Die Emder Schiffahrt erlitt ebenso einen Einbruch wie die Landwirtschaft in Marsch und Geest. Der wirtschaftliche Niedergang wurde durch die Folgen des Dreißigjährigen Krieges noch verstärkt.

Emden spielt für den Orgelbau des 17. Jahrhunderts aber vornehmlich wegen seiner geistigen Haltung eine nahezu vernachlässigbare Rolle (die Prediger forderten bekanntlich 1628 die Abschaffung der Orgeln). Die Orgel der Großen Kirche verfiel trotz des Bemühens der Organisten gegen das Jahrhundertende[14], wurde aber in der ersten Jahrhunderthälfte noch durch **Johannes Millensis** von 1610 bis 1621 und um 1630 durch **Edo Evers** repariert bzw. gepflegt. Die Gasthauskirche erhielt zwar nach 1641 (Jost Sieburg ?) eine Orgel, doch unterstand diese Kirche dem Rat der Stadt und nicht dem Kirchenrat. Erst um 1800 begann man mit Überlegungen für den Bau einer Orgel in der Neuen Kirche, eineinhalb Jahrhunderte nach deren Erbauung.

> Die Neue Kirche mußte vor allem wegen der steigenden Einwohnerzahl Emdens errichtet werden. Die Stadt blieb durch ihren Festungsgürtel von den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges verschont und erlebte einen großen Bevölkerungszuwachs, während in den meisten Gebieten Deutschlands hingegen die Bevölkerung drastisch abnahm. Am Beispiel dieses prachtvollen Kirchenneubaus fällt besonders auf, wie sich Emden im Orgelbau zurückhielt.

Für die weitere Entwicklung des Orgelbaus ist aber die zuerst in Emden greifbare neue liturgische Funktion der Orgeln von entscheidender Bedeutung geworden. In Emden trat nach im Dezember 1640 zum ersten Mal die Forderung auf, die Orgel zur Begleitung des Gemeindegesanges heranzuziehen. "Die Orgelkunst musste in der Renaissance ganz andere Zwecke erfüllen als in späteren Zeitläufen. Sie hatte nicht die Aufgabe, die oft gewaltigen Kirchenräume mit Orgelklang zu füllen oder zu beherrschen, auch nicht mit Hilfe der kräftigsten Registrierung, die das grosse Plenum bot [...] Man verlangte von der niederländischen Renaissanceorgel nicht, dass sie einen Massengesang begleite. Als sich diese Forderung im Laufe des 17. Jahrhunderts einstellte, musste man die aus dem 16. Jahrhundert stammenden Orgeln dementsprechend [...] verändern."[15] Auch diese Neuerung wird durch die Vermittlung der Niederländer in Emden Einzug gehalten haben. Neu- oder Umbau der Orgeln, die bisher nicht auf die Begleitung von Massengesang ausgerichtet waren, war deren unumgängliche Folge.

Landorgeln

Johannes Millensis beschloß nach unserer Kenntnis die Reihe der niederländischen Orgelbauer, da Edo Evers vermutlich ostfriesischer oder jeverländischer Abstammung war[16]. In der

---

14 Das Rechnungsbuch AGK N 371 (fol. 244v.) berichtet davon, daß im Januar 1664 Pastorei, Organistenhaus und sonstige kirchliche Gebäude wegen Flutschäden repariert werden mußten. Ob auch Kirche oder Orgel beschädigt worden sind, läßt sich nicht feststellen.

15 M. A. Vente: Brabanter Orgel S. 166. Die verschiedenen Praktiken des Singens bestanden natürlich noch lange Zeit nebeneinander. Das in den lutherischen Gemeinden übliche Alternatim-Spiel ist beispielsweise für Aurich St. Lamberti noch 1759 und für Ochtelbur noch 1764 bezeugt (OWK S. 27).

16 Hinsichtlich der Beziehung zu den Niederlanden sei an dieser Stelle auf die aus Norden stammende Orgelbauerfamilie Hagerbeer (Galtus Germer und dessen Söhne Germer Galtus und Jacobus Galtus) hingewiesen, die im 17. Jahrhundert eine führende Rolle im nordniederländischen

Orgel von Emden-Larrelt (1619) sind Pfeifen von Johannes Millensis, dem letzten Vertreter der bedeutenden niederländischen Orgelbauerfamilie Lampeler van Mill, erhalten geblieben. Neben Emden arbeitete er außerdem von 1611 bis 1619 in Groß Midlum und Hinte.

Marten de Mare erschien noch einmal 1608/09 in Ostfriesland, um die Orgel der Klosterkirche Thedinga, die Enno III. der reformierten Kirche in Leer geschenkt hatte, dort aufzustellen. Die Gemeinde von Groß Midlum schickte daraufhin vergeblich ihren Schulmeister nach Leer, um Marten de Mare für die Reparatur ihrer Orgel zu gewinnen.

In der ersten Jahrhunderthälfte gewann **Jost Sieburg**, der von Göttingen über Bremen eingewandert war, an Bedeutung. Er stand vermutlich in Beziehungen zum Auricher Hof, vor allem zu dem Hoforganisten Johan Knop. Nach der Emder Revolution war der fürstliche Hof endgültig nach Aurich umgezogen und übernahm nun in bescheidenem Maße die Rolle, die früher Emden zugefallen war. Sieburg scheint in der dortigen Schloßkapelle und in den Kapellen der Schlösser Sandhorst und Berum gearbeitet zu haben[17]. In der Krummhörn und um Emden ist er von 1642 bis 1655 nachweisbar (Groothusen, Hinte, Visquard, Emden-Uphusen)[18]. Sein Neubau in Westerhusen (1642/43) ist von besonderer Bedeutung, weil die Klanggestalt der Orgel auf deren neue liturgische Funktion, die Begleitung des Gemeindegesanges, ausgerichtet ist. Mit ihren schneidenden Mixturen ist Sieburgs Instrument bereits dem neuen Ideal, die um 1660 durch einen unbekannten Orgelbauer umgebaute Orgel von Uttum mit ihrer Substanz aus dem 16. Jahrhundert hingegen noch ganz dem älteren Vorbild der niederländischen Vokalpolyphonie verpflichtet. Es ist denkbar, daß Jost Sieburg um 1641 auch die Orgel der Gasthauskirche errichtete, doch läßt sich diese Vermutung auf kein Quellenmaterial stützen.
Die zweite Jahrhunderthälfte, die gerade wegen der neuen Anforderungen, die an die Orgeln gestellt wurden, besonders interessant wäre, gibt leider wieder viele Rätsel auf.

Daß in dieser Zeit verhältnismäßig wenig Neubauten errichtet wurden, liegt auch darin begründet, daß das Land nach den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges in den Jahren 1665 und 1666 sehr stark von der Pest heimgesucht wurde. Die reformierten Gemeinden verloren 27 Prediger, in manchen Dörfern starben mehr als die Hälfte der Einwohner. In Emden starben 1665 allein 5518 Menschen[19]
Der unbekannte **Lukas Königsmark** arbeitete 1654-1657 in Groß Midlum (?), Westerhusen (?) und Eilsum. Der in Emden-Uphusen 1668 genannte **Meister Michgel** und der 1658-1664 in Eilsum, Emden und Emden-Uphusen erwähnte **Kapitän Studte** waren vielleicht Handwerker.
Vor 1660 erhielt Emden-Wolthusen, um 1680 Loppersum und 1692 Emden-Twixlum eine neue Orgel. Die Orgel in Visquard, deren Prospekt erhalten geblieben ist, wurde 1680 ebenfalls von einem unbekannten Orgelbauer umgebaut.

Der norddeutsche Orgelbau stand im ausgehenden 17. Jahrhundert unter dem mächtigen Einfluß **Arp Schnitgers**, doch wurden im ostfriesischen Raum nur in Wittmund und Norden Orgelneubauten durch ihn ausgeführt[20]. Schnitger mußte sich, bis ihm die beherrschende Stellung im Raum Oldenburg zugefallen war, vor allem gegen seinen Konkurrenten **Joachim Kayser** durchsetzen, der seit 1675 in Jever wohnte und vor dort aus unangefochten das Orgelgeschäft betrieb.

Orgelbau spielte (OWK S. 37, 335; M. A. Vente: Bouwstoffen S. 130 u. pass.; M. A. Vente: Repertorium S. 73-77).

17 Die Familie Knop hatte in Bremen viele Organisten und Ratsmusiker gestellt, Johan Knop war Hoforganist in Aurich und kam 1641 zur Abnahme von Sieburgs Orgel nach Riepe (OWK S. 38).

18 Zweifelhaft ist, ob der 1675/76 in Hinte erwähnte "J. A. Sibing" mit ihm identisch oder ein Verwandter (Neffe, Sohn) ist.

19 M. Smid: Pietismus S. 205

20 Die angeführten wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten Emdens mögen dafür die Ursache gewesen sein. Daß der große Orgelbau von Norden (1686-1688) in einer *lutherischen* Kirche stattgefunden hatte, darf ebenfalls als ein Hinderungsgrund angesehen werden. Man vergleiche dies mit den Problemen bei der Einführung des hochdeutschen bzw. lutherischen Gesangs in Emden!

Beispielsweise kam es anläßlich des Neubaus in Wittmund zwischen Kayser und Schnitger zum Zusammenstoß. Man hatte 1685 mit Kayser einen Kontrakt geschlossen, versuchte diesen aber bald, um mit Schnitger abschließen zu können, wieder aufzulösen, worauf sich ein sieben Jahre dauernder Prozeß anschloß. Schnitger blieb schließlich Sieger in der Auseinandersetzung[21].

Da Schnitger am 28. Februar 1699 das Orgelbauprivileg im Oldenburger Land erhielt[22], mußte Joachim Kayser auf das Jeverland, wofür er am 21. Juli 1699 das Privileg erhielt, und Ostfriesland ausweichen. Am Jahrhundertende wurden die Arbeitsfelder somit genau eingegrenzt.
Bevor Joachim Kayser zu Beginn des 18. Jahrhunderts erstmalig in der Krummhörn arbeitete, bestimmte der aus Goslar stammende **Valentin Ulrich Grotian** im letzten Jahrzehnt (1689-1699) des 17. Jahrhunderts die Orgellandschaft, womit nach Jost Sieburg wieder ein Orgelbauer aus dem Braunschweigischen auftrat. Seine Orgel in Pilsum (1694) ist nahezu vollständig, vom Neubau in Greetsiel (1694/95) hingegen nichts erhalten. Er läßt sich außerdem in Groothusen, Groß Midlum und Rysum nachweisen.

Bis zum Ende der Hauses Cirksena 1700-1744

Das erste Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts bestimmte der schon erwähnte **Joachim Kayser**, der 1709/10 die Orgeln in Emden-Larrelt (erhaltene Pfeifen) und Eilsum (erhaltener Prospekt) umbaute und 1716 mit Pflegearbeiten in Greetsiel zum letzten Mal erscheint.
Der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts war es nicht vergönnt, besonderen Leistungen im Orgelbau hervorbringen zu können, denn die Weihnachtsflut des Jahres 1717, eine der verheerendsten Sturmfluten, die je über das Land hereingebrochen waren, machten solche Bestrebungen unmöglich.

Bereits 1714/15 waren Rinderpest, Ungeziefer- und Mäuseplage über das Land gekommen, so daß die Vegetation weitgehend vernichtet war. In der Weihnachtsflut stand das Wasser bis vor Aurich, 4-5% der Bevölkerung kamen ums Leben und Hungerjahre folgten. Fehlende politische Einigkeit kam noch erschwerend hinzu. Die Finanzprobleme wuchsen wegen der notwendigen Wiederherstellung der Deiche ins Unlösbare und der Appelle-Krieg, ein regelrechter Bürgerkrieg, brach daraufhin 1726/27 aus.
Es fanden daher nur wenige Arbeiten statt:
Der in Jever wohnende **Samuel Schröder** reparierte 1731 die Eilsumer Orgel. Ob er in die Schule Schnitgers oder Kaysers gehörte, läßt sich nicht mit Bestimmheit sagen[23]. **Matthias Amoor** baute 1736-1738 die Rysumer Orgel um und gab ihr ein barockes Gepräge, indem er die alten gotischen Flügel durch barocke Flügel mit Akanthusranken und Putten ersetzte. Die Pflegearbeiten der Organisten **Johann Julius** (Emden) und **Gerhard Diederich Gerdes Schmid** (Pewsum) und des "Kistemakers" Jan Jürgens werden nicht als größere Orgelbauerarbeiten im engeren Sinn anzusehen sein.

Nach der großen Flutkatastrophe dauerte es zwei Jahrzehnte, bis der erste Neubau des 18. Jahrhunderts ausgeführt werden konnte: die Orgel des "gebohrenen Ostfriesen" **Johann Friedrich Constabel** in Greetsiel (1738), deren Prospekt erhalten geblieben ist.

Möglicherweise konnte sich zu dieser Zeit nur Greetsiel als Sitz der Deichacht einen Neubau leisten. Es ist bereits die dritte Orgel der Kirche! Wegen Streitigkeiten um die Bezahlung der Orgel mußte Constabel aber einen Prozeß führen, den er schließlich verlor. Von Constabel ist außerdem die Orgel von Norden-Bargebur (1738), die sich heute in Jennelt befindet, erhalten. Constabel war zwischen 1730 und 1750 der einzige im Land ansässige Orgelbauer, war aber eher Tischler als Orgelbauer und führte nur kleinere Arbeiten durch. Ohne die Mithilfe seines Schwiegersohnes Johann Adam Berner wäre der Orgelbau in der Lambertikirche Aurich (1755-1760) wohl nie zum Ende gekommen.

---

21 OWK S. 39f.

22 Die Privilegien sind abgedruckt bei W. Kaufmann: Herzogtum Oldenburg S. 164f.

23 W. Kaufmann (OWK S. 44) vermutet dies anhand der in Horsten erhaltenen Orgel Schröders.

Preußen, Holland und Frankreich 1744-1815

Am europäischen Konjunkturaufschwung der zweiten Jahrhunderthälfte hatte auch Ostfriesland Anteil, nachdem die Not des Siebenjährigen Krieges überstanden war.

> Durch die preußische Wirtschaftspolitik angekurbelt erlebte das Land eine Blüte wie nach dem 16. Jahrhundert nicht mehr. 1769 wurde beispielsweise die Emder Heringsfischerei mit dem Monopol für den Heringsfang in Preußen begründet, neue Schiffahrts- und Überseehandelsgesellschaften wurden gegründet.

So konnte auch der Orgelbau wieder Fuß fassen, der bis zur Jahrhundertende durch drei Orgelbauer bestimmt wurde: **Dirk Lohman**, **Johann Friedrich Wenthin** und **Hinrich Just Müller**.

Stadt Emden

Dirk Lohman aus Neufunnixsiel arbeitete zunächst mit seinem Onkel **Cornelius Geerds Wallies** 1753-1757 an den Orgeln der Emder Martin-Luther-, französisch-reformierten und Gasthauskirche und war bis etwa 1785 mit Pflege und Reparaturen von weiteren 10 Instrumenten der Region beschäftigt.

> Die Fähigkeiten Dirk Lohmans wurden von den Zeitgenossen eindeutig beurteilt. H. J. Müller hatte 1771 für seine Konkurrenten D. Lohman und C. Fuhrmann nur abfällige Bemerkungen übrig: Lohman sei ein Emder Tischlermeister und Orgelpfuscher. In ähnlicher Weise äußerte sich der Norder Organist M. J. F. Wideburg in einem Brief an die Gemeinde Neustadtgödens: Lohman habe bei seinem Orgelbau in Hage, da er sich für diese Orgel im Tagelohn bezahlen ließ, seine Ehre verloren. Lohman war nicht einer der berühmtesten Orgelbauer seiner Zeit (E. G. J. Grégoir 1865), sondern einer der berüchtigsten[24].

Größere Arbeiten des Cornelius Geerds Wallies waren die erwähnten Arbeiten an den drei Emder Orgeln. Er reparierte daneben vier weitere Orgeln der Region, unter ihnen auch die wertvolle Orgel in Westerhusen.

> Am 7. Juni 1754 bat C. G. Wallies die Regierung in Aurich, daß man ihn bei Orgelbauten berücksichtigen möge. Man empfahl ihm, sich mit J. F. Constabel, der zuvor ein gleiches Gesuch eingereicht hatte, die Arbeit zu teilen. Für den Neubau der Orgel in der Emder Martin-Luther-Kirche und den Umbau der Orgeln in der Emder Gasthauskirche und in Greetsiel erhielt er höchstes Lob.

Die Stadt Emden entwickelte also wieder eine, wenn auch geringe, Orgelbautätigkeit, bezeichnenderweise nicht in Kirchen, die dem reformierten Kirchenrat unterstellt waren. Auch die katholische Kirche hatte 1754 eine Orgel von **J. F. Constabel** bauen lassen, sein letztes Werk nach dem Um- oder Neubau in Pewsum im Jahr zuvor.
Bald darauf neigte sich die orgelfeindliche Epoche Emdens ihrem Ende zu und in der Großen Kirche wurde 1747 ein Orgelneubau in Angriff genommen, für den der selbstbewußte J. F. Constabel und der Groninger Orgelbauer **Albertus Anthoni Hinsz** ein Besteck abgaben. **Johann Friedrich Wenthin** vollendete aber erst 1774-1779 die nach Norden zweitgrößte Orgel Ostfrieslands und erhielt dafür das Emder Bürgerrecht.

> Der Orgelbauer H. W. Eckmann (Quakenbrück) war bei den Neubauplanungen hinzugezogen wor-den und hatte vermutlich Wenthin der Orgelbaukommission empfohlen. Eine weitere Förderung mag durch den in Emden wohnenden Buchdrucker Christopher Wenthin, dem Vetter Wenthins, zustandegekommen sein. Die Zeiten, in denen die Orgeln bekämpft wurden, waren damit vorbei und der Orgelbau wurde zum Anliegen des Rates und der Stadt. Im Begräbnischor der Kirche wurde die Werkstatt eingerichtet. Als Gutachter forderte man die Organisten M. J. F. Wideburg (Norden) und J. H. Tammen (Groningen) auf. Nach dem Urteil der Zeitgenossen (z. B. N. A. Knocks) war die 1779 vollendete Orgel ein Meisterwerk.
> Im Zusammenhang mit dem Emder Orgelbau taucht ein konkreter Hinweis auf, daß militärische Angelegenheiten - von Truppeneinquartierungen war mehrfach die Rede - den Orgelbau behinderten. 1776 mußte sich Wenthin gegen den Vorwurf, daß der Orgelbau zu langsam vorankäme, verteidigen

24 K. Tiggelaar S. 6f.

und führte aus, daß er keine Gesellen fände, da niemand es wegen gewaltsamer Werbungen wage, nach Emden zu kommen.

Nach diesem Werk wurde der "beroemde Konstenaar" Wenthin von vielen Gemeinden zu Reparaturen oder Neubauten aufgefordert und bis zu seinem Tod (1805) arbeitete er an 14 weiteren Orgeln der Region, wovon die Orgeln in Groothusen (1798-1801), Emden-Wolthusen (1793) und die Prospekte von Hinte (1776-1781) und Groß Midlum (1803/04) erhalten sind.

Aus dem mehrfach veränderten Kostenanschlag für die Orgel in Groothusen spricht das Selbstbewußtsein Wenthins, wenn er sein Werk als "daß allervorzüglichste Land-Orgel hier in Ostfrießland" bezeichnet[25].

Bei vielen Orgelbauten trat **Hinrich Just Müller** als Konkurrent auf und unterbot mitunter Wenthin. Nach Constabels Tod hatte Müller ab den 60er Jahren dessen Werkstatt in Wittmund übernommen und wirkte danach neben Wenthin fünf Jahrzehnte lang in Ostfries- und Jeverland. Seine Orgeln von Manslagt (1776/77) und Woquard (1804/05) und der möglicherweise von ihm stammende Prospekt von Loquard (1793) sind noch erhalten.

Die Orgelbauten in Manslagt und Woquard wurden H. J. Müller und die in Emden und Groß Midlum J. F. Wenthin zugesprochen. Im Konkurrenzkampf hatte Müller sogar ein Orgelmodell in der Emder Großen Kirche aufgestellt. Bemerkenswert ist auch, daß sich Wenthin aus dem Woquarder Orgelbau mit Verweis auf sein schwaches Gehör zurückzog. In Manslagt war es sogar zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung gekommen, da der Groothuser Kirchvogt Wenthin den Orgelbau "privatim" zugeschlagen hatte, um einem ruinösen Wettbewerb aus dem Wege zu gehen.
H. J. Müllers größtes Werk enstand außerhalb der Region in der Lutherkirche Leer (1790-1795, 31 Register).
Die Dispositionen Wenthins sind fortschrittlicher als die des eher konservativen Müller. Streicherstimmen und das bis dahin in Ostfriesland unbekannte labiale Cornett tauchen auf[26]. "Seine Bauweise weicht stark von der in Norddeutschland vorherrschenden Schnitgertradition ab und hat der ostfriesischen Orgellandschaft eine ganz neuartige Komponente hinzugefügt. Seine Mensurations- und Intonationsweise, die auf der Grundlage eines relativ hohen Winddrucks zu sehr delikaten und eleganten Klangwirkungen in den zarten Registern wie der Traversflöte führt, ermöglicht gleichzeitig eine Kraft des Klanges, die in besonderer Weise einem starken Gemeindegesang angemessen ist und dabei viele Schattierungen der Klangfarben zuläßt."[27]
Die Orgel in Groothusen (1798-1801) zeigt die vollständigste Disposition der Wenthinschen Konzeption. Die als neues Register erscheinende Traversflöte hat von außen an das Labium geführten Wind. Der erhaltene Traversenchor (8', 4', 3') aus Mahagonipfeifen ist in Nordeuropa einzigartig. Das im Bovenwerk als geteiltes Register disponierte labiale Cornet erlaubt eine gesonderte Melodieführung. Bei der feierlichen Einweihung wurde auf diesen Vorzug hingewiesen und die Orgel begleitete den Psalmengesang "den seelischen Empfindungen entsprechend registriert". Diese Periode war eine Blütezeit des empfindsamen und ausdrucksvollen Choralspiels, wie es heute praktisch nicht mehr praktiziert wird[28].

J. F. Wenthins Sohn **Joachim Wenthin** führte das Geschäft seines Vaters in Emden weiter und bleibt über ein Jahrzehnt mit Reparaturen und Pflegearbeiten nachweisbar.

In Emden muß er sehr geschätzt gewesen sein, denn er erhielt 1816 die Aufforderung, ein Angebot für die Orgel der Neuen Kirche abzugeben, was er aber wegen Arbeitsüberlastung ablehnen mußte.

Das 19. Jahrhundert

In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wurde im Orgelbau auffallend wenig geleistet. Zum einen mag das darin begründet liegen, daß nun die meisten Kirchen mit Orgeln versehen

---

25 In Groothusen findet sich übrigens ein Hinweis auf die im historischen Abriß erwähnten Truppeneinquartierungen: sie verhinderten 1797 die Reparatur der alten Orgel.

26 A. A. Hinsz hatte dieses in seinem Kostenanschlag zum Neubau der Orgel der Großen Kirche in Emden bereits 1747 vorgeschlagen, doch kam dieser Bau nicht zur Ausführung.

27 H. Vogel, in: Festschrift Groothusen

28 H. Vogel, in: Festschrift Groothusen

waren und Neubauten nicht notwendig waren, zum anderen aber in den politisch wechselhaften Zeiten.

> Gegen das Ende des 18. Jahrhunderts war Emdens Machtstellung noch einmal gewachsen, als sich der Hafen durch die Neutralität der Stadt mit Schiffen aller Nationen füllte. Dieser Aufschwung brach zusammen, als Emden unter holländische Herrschaft kam und fast seine ganze Flotte einbüßte. 1809 wurde der Emder Zoll und das Stapelrecht der Stadt aufgehoben.
> Unter der Herrschaft des Hauses Hannover war Emden außerdem nicht mehr die einzige Handelsstadt der Provinz. Die neue Obrigkeit schaffte die landeseigene Steuerverfassung ab, verlangte bei verschlechterter Wirtschaftslage ein höheres Steueraufkommen und widmete sich den wirtschaftlichen Problemen der Region nur in ungenügendem Maße. Darüberhinaus richtete 1825 wieder eine Sturmflut große Verwüstungen an.
> Ein Verbesserung der wirtschaftlichen Situation ergab sich um die Jahrhundertmitte. Emden erhielt in den 50er Jahren Eisenbahnanschluß und 1845-1849 wurde ein neues Fahrwasser zur Ems gegraben, da es im Laufe des vorangehenden Jahrhunderts ganz und gar unzulänglich geworden war. Die ländliche Struktur der Region blieb aber vorherrschend: noch 1861 lebten über 50% der Bevölkerung unmittelbar von der Landwirtschaft.
> Nach der Reichsgründung (1871) machte Emden endlich die erhoffte Aufwärtsentwicklung durch. In den 80er Jahren wurde der Hafen ausgebaut und der Bau des Dortmund-Ems-Kanals in Angriff genommen, der 1899 von Kaiser Wilhelm II. eingeweiht wurde. Damit war die schon lange erstrebte Wasserverbindung zum rheinischen Industriegebiet hergestellt[29].

Um so bedeutsamer ist, daß die Neue Kirche in Emden 1818 ihre erste Orgel erhielt. Man hatte zwar schon um die Jahrhundertwende mit den Überlegungen eines Orgelbaus begonnen, doch die politischen Verhältnisse unterbrachen diese. Mit der Arbeit **Johann Wilhelm Timpes**, der zwar kein gebürtiger Niederländer war, aber in Groningen seine Werkstatt hatte, erscheinen die Niederlande zum letzten Mal in der Emder Orgelbaugeschichte.

> Timpes Instrument war eine Mischung aus niederländischem Spätbarock und Klassizismus. Der Prospekt, der mit Schnitzerei und Akanthusranken umrahmt und mit Vasen und allegorischen Figuren bekrönt wurde, wurde von Anthonie Walles aus Groningen entworfen.

Wilhelm Caspar Joseph Höffgen hatte als Geselle Timpes an der Emder Orgel gearbeitet, blieb danach in der Stadt wohnen und machte sich selbständig. Bis zur Jahrhundertmitte trat er im Orgelbau führend hervor.

> In der Zeit nach Vollendung der Orgel der Neuen Kirche fehlte es neben W. C. J. Höffgen an weiteren ansässigen qualifizierten Orgelbauern. **Johann Christian Grüneberg**, der bei J. G. Rohlfs das Orgelbauerhandwerk gelernt hatte, ließ sich ebenfalls in Emden nieder und führte zwischen 1810 und 1835 nur Pflegearbeiten und kleinere Reparaturen an 11 Orgeln der Region durch.
> Ob **Abbe Oltmanns** und **Hermann Friedrich Thielke** eine vergleichbare Ausbildung genossen hatten, ist mehr als zweifelhaft. Arnold Rohlfs bezeichnete die beiden Handwerker 1843 in einer Beschwerde über Orgelpfuscher als "Wagenmacher" und "Steinhauer". Auch in Eilsum wurde Oltmanns' Beruf 1830 als Wagen- oder Radmacher angegeben. Von H. F. Thielke ist der Kostenanschlag für den Umbau der Orgel J. F. Constabels in Greetsiel erhalten. Ansatzweise läßt sich darin die neue Ästhetik des Orgelbaus des 19. Jahrhunderts erkennen, wenn Thielke ausführt, die Orgel besäße zu viele schreiende Stimmen, die Sesquialtera sei aus der Mode gekommen und die alte barocke Disposition zwänge den Organisten zu eintönigem Spiel. Arbeiten Oltmanns' sind von 1817 bis 1844, Thielkes von ca. 1840 bis 1845 nachweisbar.

W. C. J. Höffgen arbeitete von 1819 bis zu seinem Tod 1849 an 13 Orgeln der Region, wobei seine beiden Neubauten erhalten sind. Charakteristisch ist dabei die Zerlegung der gemischten Stimmen und ihre Verselbständigung als Einzelregister (Emden-Uphusen 1825-1831). In Freepsum (1836-1839) baute er hingegen eine Orgel ohne Mixtur.

> Von den Zeitgenossen erhielt Höffgen für seine Arbeiten volles Lob. Der Emder Bürgermeister Hermann Rösingh bezeichnete beispielsweise die Orgel von Emden-Uphusen als vorzüglich gelungen.

---

[29] Bis 1869 wurde von Handels- und Wirtschaftskreisen vorgebracht, man solle sich an das preußische Westfalen anschließen, da an Rhein und Ruhr die Industrialisierung begonnen hatte.

Im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts traten drei ostfriesische **Orgelbauerfamilien** in der Orgellandschaft auf.
Der Begründer der Auricher Familie, **Gerd Sieben Janssen**, arbeitete bis ins hohe Alter (wohl noch als 90jähriger) an 15 Orgeln der Region, bis ab 1893 sein Sohn Julius das Geschäft für mehr als zwei Jahrzehnte weiterführte. Der einzige Neubau Janssens in Pewsum (1857-1861) blieb leider nicht erhalten.

In Ostfriesland enstanden meist kleinere Werke ohne selbständiges Pedal. Sein Umbau der Orgel von Emden-Larrelt ist erhalten geblieben. Eine Neuerung G. S. Janssens war, anstatt Pulpeten Metallplatten mit geführtem Draht in den Windladen zu verwenden.

Der Begründer der Orgelbauerfamilie in Esens, **Johann Gottfried Rohlfs**, taucht nur sporadisch in der ersten Jahrhunderthälfte auf.

Er reparierte bereits 1790/91 in Rysum und 1823 in Woquard. Seine für die Orgelhistorie wichtigste Arbeit war die Umsetzung der Orgel in Uttum (1827-1829). Die meist kleinen Instrumente Rohlfs' waren in der Regel sehr konservativ gebaut, doch hätte er beinahe den Orgelbau in der Neuen Kirche in Emden zugesprochen bekommen, wo die von ihm vorgeschlagene Disposition hinsichtlich Grundtönigkeit und Verzicht auf Aliquote der Disposition Timpes nicht nachsteht.
In Woquard gerieten 1823 die Vertreter zweier Familien, J. G. Rohlfs und W. E. Schmid, aneinander, weil ein Gemeindevertreter mit beiden Orgelbauern einen Kontrakt abgeschlossen hatte.

Die **Gebrüder Rohlfs** bauten dagegen in Cirkwehrum (1879, erhalten), Grimersum (1867, einige Pfeifen erhalten) und Loppersum (1867/68, erhalten) neue Orgeln.
Die Orgelbauerfamilie Schmid wurde durch den Pewsumer Organisten **Gerhard Diederich Gerdes Schmid** bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts begründet. Seine Nachkommen **Gerd Jannsen** und **Wilhelm Eilert** erscheinen in der Region nur von 1795 bis 1823 mit Reparaturarbeiten. Von den drei Orgelbauerfamilien hatte die Familie Schmid die geringste Bedeutung für die Region, denn sie wandte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts von Ostfriesland nach Oldenburg. Ob **R. J. Schmid(t)**, ehemaliger Geselle Höffgens, auch zu der Familie gehörte, ist zweifelhaft. Er entfaltete eine reichhaltigere Tätigkeit mit Pflege und Reparaturen in der Zeit zwischen 1838 und 1882.
Der einzige "echte Ostfriese", der um und nach der Jahrhundertmitte wirkte (1849-1890), war der in Leer geborene **Brond de Grave Winter**. Mit seinem Auftreten zeichnet sich die Tendenz der Zeit bis zum zweiten Weltkrieg ab, daß ein einzelner Orgelbauer fast alle Orgeln der Region mit der Pflege betreute[30].

Neben seinen vielfältigen Reparaturarbeiten baute er nur in Canum (1855), Emden-Jarssum und Suurhusen (1857/58) eine neue Orgel. Von seinen Arbeiten ist nichts erhalten geblieben.

Von der Industrialisierung bis zur Nachkriegszeit 1890-1953

Um die Wende zum 20. Jahrhundert begann in Ostfriesland eine neue Epoche des Orgelbaus. Bisher war der Orgelbau von einer ausgesprochen traditionsbewußten Bauweise geprägt. Die mechanische Schleiflade war in der Regel das ausschließlich verwendete Windladensystem geblieben. Trotz der Tendenz zur Grundtönigkeit waren die Orgeln der ostfriesischen Orgelbauer in ihrem dispositionellen Konzept stark in die Vergangenheit orientiert und eine ostfriesische Orgel des späten 19. Jahrhunderts erinnert in ihrem Klang mehr an den des ausgehenden 18. Jahrhunderts südlicher Regionen Deutschlands. Ursache für den frischen Klang dieser Instrumente ist sicher die Begleitung des Gemeindegesangs, der in Ostfriesland besonders kräftig war und zum Teil bis heute ist. Eine ausgesprochene "ostfriesische Orgelromantik" hat es im Grunde nicht gegeben.

Eine interessante Mischung aus romantischer Feinsinnigkeit und kräftig-frischer Tongebung ist **Johann Diepenbrocks** nahezu unberührt erhalten gebliebene Orgel in Wymeer (1888, mechanische Kegellade). Johann und sein Sohn Hans Diepenbrock hatten ab den 80er Jahren 20 Orgeln in Pflege

30 Es handelt sich hier vereinfacht um die Folge: B. d. G. Winter, J. Diepenbrock, Furtwängler & Hammer / F. Klassmeyer, M. Maucher, K. Puchar

bzw. repariert, führten in der Region aber keine Neubauten aus. Die **Gebrüder Rohlfing** hatten 1884/85 mit ihrem Neubau in Visquard die mechanische Kegellade in Ostfriesland eingeführt.

Auswärtigen Orgelfirmen war die Einführung des entsprechenden Orgeltyps vorbehalten.

Dies hing sicher mit neuen Wirtschafts- und Verkehrsverhältnissen zusammen. Wichtigstes strukturelles Element der Zeit vor dem ersten Weltkrieg war der Ausbau der Infrastruktur, vor allem durch den Eisenbahnbau und den Dortmund-Ems-Kanal (1892-99). Der Ausbau des Emder Außenhafens (1899-1901) und der Bau eines neuen Binnenhafens (1905-1913) löste einen Industrialisierungsschub aus, der aus Emden den industriellen Schwerpunkt der Region werden ließ.

Es handelte sich dabei hauptsächlich um die Firmen **Furtwängler & Hammer** und **Friedrich Klassmeyer**.

Furtwängler & Hammer bauten in der Region zwischen 1892 und 1932 10 Orgeln (einschließlich des Emder Gymnasiums und des Lichtspieltheaters). Der Bau der Orgel in der Emder-Martin-Luther-Kirche (1892) war dabei der erste "moderne" Orgelbau. Mit dem Umbau dieser Orgel (1902) führten Furtwängler & Hammer die pneumatische Spieltraktur in die Region ein. Ein besonderes Kuriosum war dabei die Verwendung eines Wassermotors, der an die Bälge angeschlossen wurde - die einzige Einrichtung dieser Art in Ostfriesland. Um die Jahrhundertwende hatte Emden also wieder eine führende Rolle in der Entwicklung des zeitgenössischen Orgelbaus übernommen. Auch der bedeutendste Bau Friedrich Klassmeyers, die Orgel in der Großen Kirche (1927, 51 Register auf drei Manualen), ist ein Zeugnis für den Fortschrittswillen der Stadt. Klassmeyer errichtete in der Region zwischen 1914 und 1928 insgesamt 4 Orgeln, die in ihrer baulichen Qualität aber hinter Furtwängler & Hammer zurückblieben.

Der einzige größere Bau einer romantischen Orgel, der nicht von beiden genannten Firmen ausgeführt wurde, war die Orgel der katholischen Kirche in Emden (**Franz Breil** 1936, unter Verwendung von Teilen der alten Orgel J. F. Wenthins). Bemerkenswert ist, daß man sich bereits 1938 um die Erhaltung der Orgel der Emder Gasthauskirche bemühte und Firma **Kemper** mit Restaurierungsarbeiten begann[31].

Sämtliche zwischen 1892 und 1939 errichteten Orgeln sind nicht nur durch die Bombardierungen des Zweiten Weltkrieges sondern auch wegen ihrer geringen handwerklichen Qualität zerstört. Die empfindlichen pneumatischen Taschenladen versagten in dem feuchten ostfriesischen Klima oft schon nach wenigen Jahren.

Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen war die "dunkle Epoche" im ostfriesischen Orgelbau. Neben den erwähnten Neubauten in romantischen Stil wäre es die Aufgabe dieser Jahrzehnte gewesen, die überlieferte historische Substanz zu bewahren. Der in Emden lebende Orgelbauer **Max Maucher** war mit der Pflege fast aller ostfriesischer Orgeln betraut, konnte dieser Aufgabe aber in keinster Weise gerecht werden und führte die Pflegen nur unsachgemäß aus. Wertvolles Pfeifenmaterial (vor allem Zungenstimmen) gingen dadurch verloren. Glücklicherweise kam es in dieser Zeit nicht wie in vielen anderen Gegenden zum weitgreifenden Abbruch historischer Orgelwerke. Um 1940 übernahm schließlich der in Norden lebende Orgelbauer **Karl Puchar** die Pflege der Instrumente und bemühte sich während und nach der Zeit des Krieges um deren Instandhaltung.

Nachdem er 1953 seine Werkstatt geschlossen hatte, war eine Art Nullpunkt der Orgelkultur erreicht. Die meisten Instrumente waren zwar spielfähig, lieferten aber ein nach heutigen Ansprüchen nur unbefriedigendes klangliches Ergebnis. Mit diesem Jahr setzte die Tätigkeit der heute noch existierenden Werkstätten ein.

Paul Ott hatte bereits in den schweren Jahren der Nachkriegszeit (noch vor der Währungsreform) begonnen, neue Orgel zu bauen (Emden Martin-Luther-Kirche 1947, Emden-Jarssum 1948, altref. Kirche Campen 1948) oder Reparaturen (Uttum 1947, Westerhusen 1951/52) durchzuführen. Die Arbeit der Werkstatt blieb aber auf diesen kurzen Zeitraum beschränkt.

---

31 Anzeichen eines historischen Interesses sind auch die Konzerte, die W. Pahlitzsch in den 30er Jahren auf einem Hammerflügel des frühen 19. Jahrhunderts veranstaltete (freundliche Übersendung der Konzertprogramme durch C. Wolter, Ottersberg).

Zunächst übernahm **Alfred Führer** (nach ersten Arbeiten in Campen und Upleward 1948/49) von Karl Puchar die Pflege der meisten von ihm betreuten Orgeln. Die bedeutendsten Impulse gingen von den Restaurierungen (Emden-Larrelt 1954, Westerhusen 1955, Uttum 1957) und Neubauten der damals neugegründeten Werkstatt **Ahrend & Brunzema** aus. Damit wurde wieder an alte Traditionen aus der Blütezeit des ostfriesischen Orgelbaus angeknüpft.

II.
AUSGEWÄHLTE DOKUMENTE

II.1
DOKUMENTE ZU I.
(DARSTELLUNG)

II.2
DOKUMENTE ZU ORGELBAUERN

II.1.1 EMDER KIRCHENRATSPROTOKOLLE

Aus den ab 1557 vollständig erhaltenen Emder Kirchenratsprotokollen sind Nachrichten über Orgeln, Organisten, Orgelbauer, Orgelspiel, Kirchengesang und Kirchenmusik ausgewählt. Es dürften hier alle Nachrichten des 16., 17. und 18. Jahrhunderts zusammengestellt sein, aus den Protokollen des 19. und 20. Jahrhunderts ist eine wesentliche Auswahl getroffen. Nr. 1-10b und 11 sind nach der Edition H. Schillings zitiert.

Darstellung

Die Protokolle sind chronologisch geordnet und nach Möglichkeit nach Themen zusammengefaßt, wobei sich geringe Abweichungen von der Chronologie ergeben können. Die hinzugesetzten Überschriften geben einen Hinweis auf Inhalt, Organisten und Orgelbauer.

( ) Überschrift innerhalb eines übergeordneten Zusammenhangs
< > Die entsprechende Person wird nicht ausdrücklich beim Namen genannt

Index

Orgel

Große Kirche	5, 15, 24deh, 30, 38, 39, 45, 50, 61	**Neue Kirche**	31, 36, 39, 45, 52, 57, 61
Allgemein	14		

Organisten

C. Hampton	6	**H. E. J. Herborg**	33, 35, 36d, 38b, 39a, 40, 42
F. Koster	0, 5	**S. H. Menke**	35, 36d, 39ab, 40, 44, 45ae, 47
C. Conradi	8	**B. Beeneken**	43
J. Thomas I.	10	**K. W. Bolhuis**	44b
J. Thomas II.	16, 17a	**H. Luitjes**	44b
J. Eitzen I.	17	**J. F. v. Buiren**	43, 47, 49
J. Habben	17a	**H. B. Jacobs**	47, 48, 51, 58
A. Janssen	17a	**R. F. Menke**	46d, 47, 53, 54
Hier. Eitzen	19	**H. A. Brügman**	49c, 51, 54, 55a, 56, 57cd, 58, 60
B. Bourmandon	20	**Lehrer Dreyer**	54
C. Bötger	23	**E. Schuhmacher**	54, 60
J. Julius	23, 24	**A. Vocke**	56, 57b
Hom. Eitzen	25	**A. v. d. Laan**	56b
W. Wolters	26. 27a	**A. Lange**	60
W. Elers	27, 28	**W. Petersen**	60
A. Siegmann	29, 35	**F. Voget**	61g-i
J. Adena	35		

Orgelbauer

F. Koster	0, 5	**J. Diepenbrock**	57
E. Evers	15	**R. J. Schmid**	45c
J. Julius	23, 24	**J. Visser**	45c
J. F. Wenthin	30	**B. d. G. Winter**	45c, 50, 52
J. W. Timpe	36	**Furtw. & Hammer**	61
W. C. J. Höffgen	38, 39, 45abd	**F. Klassmeyer**	61k

Sonstiges

Orgelspiel	8, 10bd, 17b, 18c, 19, 21h, 24alm, 25ac, 27bc, 28a, 29ce, 32, 37b, 44c, 48a, 49ab, 55, 56a, 59, 61
Tanzmusik	1, 3, 9, 10a, 12, 20
Konzert	37, 40, 41
Kirchengesang	(Gesangspraxis, Chor, Vorsänger, Psalmen, Gesangbuch) 2, 4, 7, 11, 13b, 18, 21, 22, 24a, 25c, 27, 29d, 34, 46, 49ab, 53, 59

Edition

0. 1557-1573: Verweise

2. November 1557 (Albert und Franz Koster) siehe S. 14 Anm. 17.
10. Juli 1573 (Albert Koster) siehe S. 14 Anm. 17.

1. 13. Dezember 1557: Tanzmusik

Hermen Kuper, Jaspar van Depholt und Johan Schipper sint vam nachtmael gebleven darumme, dat Thomas Schutemaker sick mede tom nachtmael begaff und grote unordentlick[heit] in syn warschop geholden heft.
a) Tom eersten, dat he in't lovelbeer eyn tunne beers angelecht heft, pipen, trummen gehat und geraset bet tot dre uren in der nacht [...]

(H. Schilling S. 15)

2. 28. März 1558: Kirchengesang - Schulchor

M. Wylhelm heft angenommen, ßo de rectoer de kinder darto holt, dat se hem gehorsam syn und tuchtig in't koer komen und sick holden, ßo wyl he des koers regeringe an sick nemen, edder sick darin ßo schicken, dat de broderen sick des neet over hem beclagen soelen.

(H. Schilling S. 42)

Ein Meister Willem wird 1557 als Lehrer der Vorschulklasse der Lateinschule erwähnt (E. v. Reeken: Liste der Lehrer S. 27).

3. 1560-1570: Tanzmusik, Willum der Blinde

3a. 1. Juli 1560

Ock so heft de gemene do myt Willum, de blinde, aldus gehandelt, dat se hem heft thogelaten musyck tho spoelen, ydt weer gestlyke ledekens efte anders, daer men de lichtverdige woerden nicht van wuste [!]. Van dantsen overst kunde de gemene ydt hem nicht generaelyck tholaten als gudt. Ock nicht gentslyck verdoemen.
So heft de gemene ydt hem secht, dat he nicht alle dansen solde spoelen, ock heft he eyn dans spelede manck eerlyck geselschop, muchte, daer he vormode, sunder argerniße unde mydt fryen conscientie tho doen, dat de gemene ydt hem kunde thostaen unde laten hem syn kost myt spoelen winnen, dan mynst myt dansen spoelen, aleer dat de gemene hem wolde van der armen budel uuth der hant voeden.
Dat Willum heft so annomen.

(H. Schilling S. 113f.)

mynst: weniger

3b. 2. Januar 1570

Willum de Visger sall blinde Willum vormanen, dat he alle grove misbruken in de geselschapen modt myden.

3c. 5. Januar 1570

Is wedderum ingebracht van blinde Willum, de bekennet, overall geen dhon gehat hebbende myt enige mummen, unde begeert idt ock niet tho dhon. Angande de lÿchtverdige dansent tho underholden mÿt syn spolent, vormydet he so voele, als idt moegelick ys, unde wil't vordhan noch mher myden, um suÿlckes tho dhonde.

(H. Schilling S. 371)

3d. 6. Februar 1570

Blinde Willum ys by uns gewest unde noch syn olde klachte voergestelt van't spoelen in't warschup, oeft man en niet suilckes kunde tho gude holden. Sus anders muste he van den broederen ein ander gude middel vornemen, um syck godliker tho erneren sunder einige besweringe der gemene, anders kunde he suylckes niet laten, all sulde he ein tytlanck van der gemene blyven.
So ys't hem noch, als thobevoren, myt voersichticheit thogestan, jodoch myt protestation unsser dren predigeren, de suylckes niet kunden voer vry achten, dan de doctor unde ander meiste broederen hebben't dat olde niet willen vorbeteren [!].

(H. Schilling S. 373f.)

3f. 30. Oktober 1570

Blinde Willum ys by uns gewest unde vormanet vyn syn lychtferdige spoelent in untuyche danssen, welcker he voereersten hartliken vorsakede, doch overwunnen synde, heft he belovet, alle nye ydelen gesenge unde danssen tho vormÿden.
Jedoch hebben de broederen de sake also ingesien, um de unvermydlike boesen argernisse, de an dat spoelent unde danssen hanget, voer idt nuytteste unde sekerste angesien, dat he vordan in alles dat spoelent vormyde unde sus anders syck godliken ernhere unde mettichliken in husholdinge syck holde, unde wes hem dan feillen wert, willen de broederen hem niet in noodt laten.

(H. Schilling S. 397)

3g. 20. November 1570

Is D. Johanni, Hermen Spormaker unde Garlich Ffewen upgelecht, dat se thor gelegener ersther tyt ba dem E[rsamen] Radt hem* wolden behuilpelick syn, um dat rop-amt allene tho hebbende, um syck tho ernerede, dewyle he dat warschup-spelent vorlaten heft, unde syn huilper [syck] myt bodampt unde wakent wall ernheren konde, so he idt [niet] unnuytlick vordruncke.

(H. Schilling S. 399)

* Willum

4. 10. Mai 1562: Kirchengesang - Kirchenlied

D. Johannes heft beschuldyget Arnoldum [...]
c) Dat drudde, dat ydt nycht recht ÿs, dat me Martini Psalmen ÿn der kerken schulde sÿngen.

(H. Schilling S. 146)

5. 29. Dezember 1565: Orgel der Großen Kirche, <F. Koster>

Ock heft Johan Kuill bysunderinge syn unschuilt gedhan tegen der gemene klachte, de pompoese unnoedige unkosten in der doepstheen, predickstool unde oergell kostliken uutthoputzende, dar dar woll voele noediger kosten tho doende wheren, um der schoolmeisteren bezoldinge tho vorbeterende, den veerden predicant tho bezoldende, der predicanten huyser nodrufftliken tho vorbeterende.
Darup he syn unschult also gedan dho datmhal heft, dat de vorbetringe der schoolmeisteren bezoldinge, ya ock der veerden predicanten beloninge nicht by hoer noch by burgemeister und radt, sunder allene by Unsen G[nedigen] H[eren] feilde. De vorziringe oeverst der doepstheen ys [um] gene andere meninge angevangen, dan darmit den froemden anthotoegen, in ho groten weerde - tegen't geschry buten landes - van uns de doepe geholden weerde. Angande dat oergell heft he belovet, dat idt nene schade in de kercken-denst geven schulde, dar uns am voernhemsten voer foerchthe.

(H. Schilling S. 224f.)

anthotoegen: anzuzeigen

6. 21. Mai 1576: <C. Hampton>

Hindrick Koester is van sÿn laatverdicheit in sÿnen denst der kercken erenstlick vermaant, item van sÿn ghesellicheit, den he mit den organiste unde mit den dootghraver in overvloet ghebruickt.
Dahrup he belovet, sick vortan kristlick unde stichtlick te draghen.
Doch Dominus Menso sal wÿder van hem sulvest vornemen van sÿn verghripinghe, wo wÿt de vorspreidet sÿ unde de stichtlick wechtonemen unde hem starckelicker vermanen.

(H. Schilling S. 618)

Dominus Menso: Menso Alting

7. 26. August 1577: Kirchengesang - Kirchenlied

D. Oedgerus sal M. Job Jansen anseggen, dat he des donnerdages voer de predige nicht sal volgen de ordnunge der Psalmen Davids, sondern singen sodanige Psalmen, de van de meste man bekent syn. Und na de predige sick beflitige der kortich[eit], op dat alles ordentlick togae und man nicht gedwongen worde, Lutheri Psalmen weder intovoeren.

(H. Schilling S. 674)

8. 7. Januar 1594: <C. Conradi>, Orgelspiel

Nachdem nhu vorgangen Wynachten und sunst oeck vorher op den fest Paeschen und op sulcke daegen grote unde schendelicke mißbruicken nha der lesten predige des avonts in der karcken umb des orgels-spelens willen geseen unde gespoeret is geworden, soe is einhillich besloeten, dat de organista alsdan op sulcke dagen sick ihm orgel-spelen den anderen sondagen sal gelyckformich holden unde sunderling des avondes nha der lesten predige op sulcke festdagen sick des gantslick entholden.
Und sal ditsulvige op bequamer tyt den karck-voeget Hans Everdes unde den organisten angesecht worden.

(H. Schilling S. 897)

9. 30. Juni 1600: Tanzmusik

Is ingebracht, dat M. Gibbo Schoelmeister fast in verscheiden plaetzen, bruidlachten und lovelberen sick mißbruycken lett in't musyck-spelen und dantz-musyck, tegens syn belofften und conditien, darop he hyr thom schoeldenst is angenomen.
So is besloten, dat Pilsumanus mit einer der schoel-scharlen em sal anmelden, dat he sick des sal entholden, edder daetlick van sinen denst entsettet syn und bliven.

(H. Schilling S. 931)

schoel-scharlen: wohl verderbt für *schoelarchen*

10. 1604-1628: J. Thomas I.

10a. 17. September 1604 (Tanzmusik)

Iss M. Johan Thomas, orgelist, hier gevorderet und wegen sines dantzen-spölens up Willem Huendebecke warschop ernstlich vormahnet und gestraffet wurden.
Darup he sick beklaget, dat he van den Gronnigern dartho gedwungen sy, hefft overst gelichewol syne schult bekennet und henverner solches nicht mehr tho doen angelövet.

(H. Schilling S. 948f.)

10b. 22. Dezember 1617 (Orgelspiel)

Dewile geklaget worden wegen der groten unordnung und rasereÿ, so van der jöget gedreven wert in der Groten Kercken vor und up christdach, so iß beslaten, dat de koster de kercke am saterdage sall thoholden und de organist dat spelent up der orgel am sulvigen dage sall instellen.

(H. Schilling S. 1110)

10c. 13. Mai 1622

Petreius und Abraham de Brander sampt Abraham Harmenß solen den kerkvoochden anmelden, hoe dat de predigers und oldesten verstaen, dat it goet sy, dat de kerckvoochden uthsien na einen, die de blaesbalcken des orgels trede und densulvigen betaelen uth de kercken middelen, dewylen de coster mit sodaenigen last nu nicht behoort beladen werden, needemaele hie de stellinge des uhrwercks up dem raethuise entnomen is, uth welcke besoldinge hie eine maecht pleghte tho holden, die hie nu nicht holdet, und de organist daertho nicht can gebracht werden, dat hie sodaenige aerbeit eenen van synen lehrjungen wil opleggen ofte einen anderen daertho bestellen.

(AGK N 331 p. 20)

10d. 28. April 1628 (Orgelspiel)

Soll mit der orgel ein zeitlang daß spielen ausgestellet [?] werden, wegen tödtlich abgang [...] und soll anstatt des orgeln in der zeit etwas aus der bibel gelesen werden.

(AGK N 331 p. 109)

11. 1607-1614: Kirchengesang - Kirchenlied

11a. 8. März 1607

Dewile ock wederum quaestie gemacket van Datheni Psalmen, de in voriger tidt dat consistorium stichtlicker geachtet in der kercken to singen, iß wo tovoren also noch beschlaten, dat de gesanck dersulvigen Psalmen van dem rectore solden continuert werden, doch dat he underwilen de vorigen gebruckden mede singe.

(H. Schilling S. 978)

11b. 11. September 1607

Item fur guet erckent, wo ock etlicke mhal tovore, dat de Psalmen Davids nidderlendisch in den predigten henforder sollen gesungen werden.

(H. Schilling S. 985)

11c. 28. Juni 1613 (Schulchor, Vorsänger <G. Schedelius>)

Dominus rector sal vermaenet werden, dat hie niet tholate, dat in sÿn afwesent de kinder nae gedaener predige den psalmun aenvangen tho singen; item daerover bestraffet werden, dat hie van het singen "Nu laet ons den lÿf..., etc." gelt van eenigen luyden vordere, und ock nicht wil thovreden sÿn daermede, dat hen de luÿden geven, als hÿ gedaen heeft aen de weduwe van sal(igen) Dirck Geerdes, rentemeester; ock daerum bestraffet, dat hie menichmael na den eersten gesang uÿt de kercken geit unde voort de gehorte predige uÿtgeit.
Dese vermaeninge solen doen Dominus Ritsius und Jan Leenaerts.

(H. Schilling S. 1042)

Dominus rector: wahrscheinlich Georgius Schedelius, Rektor der Lateinschule 1604-1625 (P. F. Reershennius S. 757; E. v. Reeken: Liste der Lehrer S. 28); siehe die beiden folgenden KRP.

"Nu laet ons...: Begräbnislied von Michael Weise (gest. 1540), im Emder Enchiridion von 1630 auf S. 215 (H. Schilling S. 1042; J. Goeman: Enchiridion S. 125).

11d. 11. Juli 1614 (Schulchor)

Jacob Jansen und Hans Philips solen den rectori aendienen, het consistorium vinde goet, dat hie op het ende der weeckelÿcke predigen mit 5 offte 6 jongen in de kercke erschÿne omme tho singen, op dat dorch it incomen veler scholkinderen geen tumult in der kercke werde aengerichtet, woe betheer oftmael geschiet.
Factum, und heeft hie solckes aengenomen tho doen.

(H. Schilling S. 1063)

11e. 14. Oktober 1614 (Vorsänger <G. Schedelius>)

Dominus rector holdet aen, dat hie van it voorsingen möghe entslagen werden und dat van wegen sÿne swackheit.
Is besloten, men sal ehm daerin wilvaeren, doch dat hie de 50 G(ulden), so hie sus lange daervoor gehadt heeft, sal misten, und dat men sal soecken miteinander van den schoelmeesteren tho handelen, die desen aerbeit op sich neme, welckes dem rectori sal werden aengedienet.

(H. Schilling S. 1066f.)

12. 1623-1626: Tanzmusik

12a. 15. Juni 1623

Jan Janßen und Gert Schwart sollen die thurmblaser vermahnen, der weltlichen bulenlieder sich zu enthalten [...] D. Scultetus soll Salomon Tork vermahnen, hinfort seinen gästen kein tantz zu gestatten.
Hatt sich entschuldigett: solche unordnung seÿ ihm nit lieb, wolle sie, so viel möglich, zurückhalten.

(AGK N 331 p. 33)

12b. 8. Mai 1626

Aus den zahlreichen Nachrichten über das Tanzen wurde diese exemplarisch ausgewählt.

Een E[rsamen] R[adt] hefft belovet, een mandaet angaende dat dantzent gegen gistrigen sondach t' laten verferdigen und publicieren, averst iß nagebleven. Nitdestoweniger iß in beÿden karcken die predigte gegen dat laster des dantzens gerichtet und die gemeinte gewarschuwet worden dergestalt,

dat sich alle lidtmaten des dantzens gantzlik sollen entholden oder dat men gegen die, so sick darin quemen to verlopen, kercklick sonder conniventie noch ansehen der person entschloten iß to procedieren.

(AGK N 331 p. 86)

13. 1623-1626: Kirchengesang

13a. 29. Dezember 1623 (Vorsänger)

Von den vorsinger in der großen kirchen fält klage für, daß er mit den sterbliedern beÿ den leichbegängnußen krämereÿ treibe und dieselben niemand zu gefallen, alß von welchen er gelt empfange, zu singen pflege.
Ist beschloßen, daß die vorsinger in beeden kirchen über 8 tage sollen herufbeschieden und erinnert werden, daß sie hinfurt stettigs beÿ den, so predigen soll, nach dem gesang zu fragen sollen gehalten seÿn.
Habens beede zu verrichten angenommen.

(AGK N 331 p. 401)

13b. 24. Januar 1626 (Gesangbuch)

Wil die drucker dat gesangbock wedder upleggen will, iß vor rathsam gevonden dat dat drudde verß, gelick idt in die oostersche psalmboek staet, in dem gesang "wie geloven all an einen Gott" inserieret werde und sall dene drucker doer Herman van Fullen angemeldet werden.

(AGK N 331 p. 80)

oostersche: östlich, deutsch, lutherisch (im Gegensatz zu westlich, niederländisch)
Es handelt sich hier um die Ausgabe des Emder Enchiridions von 1626 (Siehe F. Ritter: Ein neuer Fund S. 222). Erst der Druck von 1630 enthielt im Lutherlied "Wir glauben all an einen Gott" (S. 167) zwischen der zweiten und dritten Strophe noch eine Zwischenstrophe von der Himmelfahrt und Widerkunft Christi, die von Caspar Löber herrühren soll und die sich ähnlich schon in der Bearbeitung des Apostolicums von Hans Sachs findet (E. Kochs S. 573; J. Goeman: Enchiridion S. 153; vgl. KRP 4. Dez. 1626).

13c. 14. August 1626 (Vorsänger)

Elias von Lessen bringt ein, daß die psalm oder gesang, so nach der predigt gesungen werden sollen, anzeigen und daß der fürsinger in der lateinischen schul mitten in der kirchen vor dem predigt sul [?] singen solle.

(AGK N 331 p. 91)

14. 18. Februar 1628: Orgel

Von wegen der orgeln, ob solches als unnottwendig und päbstisches werks beÿ dieser ungelegenen [?] zeit nicht könten unterlassen werden, mit einen organisten zu bestellen, sollen mundtlich [...] mit einem Erbarn Rath sich unterreden.

(AGK N 331 p. 107)

15. 1629-1630: Orgel der Großen Kirche, <E. Evers>

15a. 29. März 1629

Unangesehen bey einem Erbarn Rath umbsonst wegen innehaltung mit reparirung der orgeln angehalten, solle doch noch schriftlich die sache verfasset und einem Erbarn Rath vorgestellet werden.

(AGK N 331 p. 117)

15b. 14. Juni 1630

Weiln auch die orgel reparirt wird, sollen die kirchvögd angesprochen werden, daß sie auch die angeschriebenen sprüch in dem chor renoviren wollen. Item wegen der kirchthür beÿ dem chor, daß eine größere thür möchte gemacht werden.

(AGK N 331 p. 126)

16. 1631-1632: J. Thomas II.

16a. 10. Oktober 1631

Organist sol 6 wochen lang mit dem orgelschlagen innehalten.

16b. 19. Dezember 1631

Wegen deß organisten zu handeln nach den h[eiligen] tagen.

16c. 16. Januar 1632

Organist soll auf künftigen montag hieher citirt werden.

16d. 20. Februar 1632

Die herrn kirchvögde erscheinen vor dem consistorio. Wird ihnen fürgestellt, was ergernis der organist alhier gebe, indem er dem sauffen ergeben, auch zu etlich mahlen seine fraw mit der zangen geschlagen grün und blaw, in massen auch die bürgerschaft über sein gottloß leben heftig dolire. Wird einhelliglich resolvirt, daß man ihme den dienst aufsagen solle, iedoch die besoldung lassen zukommen bis auf georgii, aber, damit er die orgeln nicht möchte verderben, werden ihme die schlüssel abgenommen.

(AGK N 331 pp. 134, 135, 137)

17. 1632-1641: J. Eitzen I.

17a. 26. März 1632 (J. Habben, A. Janssen)

Wird deliberirt von einem organisten anstad Meister Johann Thomae zu erwehlen. Werden 3 personen vorgeschlagen, als Johannes Eitzen von Bremen, Jürgen Habben und Albert Janssen. Sind die meisten stimmen gefallen auf Johann Eitzen. Wird ihme solches angezeiget, und soll er neben dem orgeldienst auch daß glockenspelen zu wahren schuldig sein. Wird auch einhelliglich geschlossen, daß der [Küster] hinführo daß neuejahrgelt vor sich behalten solle, hingegen hat der organist daß zugelt von den ehezetteln.

(AGK N 331 p. 138)

Ein J. Habben erscheint auch im KRP vom 1.5.1620 (siehe *Emden-Larrelt* Nr. I.1a, S. 434). Es handelt sich dabei vermutlich um eine andere Person gleichen Namens.

17b. 12. Juli 1641 (Orgelspiel)

Also ock das spolent up dat orgel na de copulatie van einige persoonen, also betanhero ungebruckliken, gebruket worden, is derentwegen beschloten, dat sulckes gantzliken abgeschaffet unde unterlaten soll worden unde dem organisten vorboden.

(AGK N 332 p. 104)

18. 1634-1640: Kirchengesang

18a. 29. Januar 1634 (Vorsänger)

Der predigten soll die gegevene maete und tytt, wilen wegen dessen verlangeringe klage vorgefallen, in achtung genohmen. Ock der vorsenger, umme den gesangk in tytt antofangen, vermanet werden.

18b. 3. Februar 1634 (Vorsänger)

Der vorsenger nochmahlig to vermanen, umme dat gesangk in tyts antofangen.

(AGK N 331 p. 150)

18c. 22. Dezember 1640 (Orgelbegleitung)

Ist mede vorgebracht unde moveret worden effte nicht totolaten, woe voele dartoe sind gesinnet, dat am anstaenden festdage vor der predigt dat orgel mede under dat gesangh mede konne unde moge gebruket worden. Warup beschloten, dat vorerst sulckeß in dese festdage moge vorsocht und darup ferner resolveret worden.

(AGK N 332 p. 92)

19. 16. November 1646: <Hier. Eitzen>, Orgelspiel mit Instrumenten

Also mede ingebracht, dat der organist under dat orgelspolent einige andere instrumenten mede gebrukede. Also sol denen sulckeß vorboden worden.

(AGK N 332 p. 212)

20. 11. Juli 1659: <B. Bourmandon>, Tanzmusik

Den organist is aengeseght, om geen dansen te mogen spelen ende sich te moeten reguleren na zÿne ordinantie.

(AGK N 332/1 p. 77)

21. 1685-1704: Kirchengesang

21a. 8. September 1685 (Kirchenlied)

[...] dat de Agtbare Magistraat 2 dingen aan d' eerw. vergaderenge wilden recommanderen: 1. om in tÿd de verkiesinge van een nieuw predikant haar gedagten te laten gaan, om een hoogduytse predikant te beroeppen, so om veele hoogduytse, die onder ons souden wesen, als ook om de Luÿterse t' beter tot ons kerke to trekken, 2. om ook eenige luÿterse evangelische gesangen in de kerken te gebruÿkken. Alles is genomen ad deliberandum.

(AGK N 333 p. 280)

nieuw predikant: Frelicius Uldeicus war am 14.4.1685 gestorben (P. Meyer I. S. 261).
luÿterse: lutherische

21b. 14. September 1685 (Kirchenlied)

Is geresolveert aangaande § 2 prioris sessionis, dat het eerste lid nog geen periculum in mora hebbende, op syn tÿd in overleg sal worden genomen. Wat betrefs het twede is besloten, dat hel wel nut soude zÿn, enige sulke gesangen uÿttesoekken en by malkanderen te vergaderen an bÿ gelegentheÿd de selve te laten singen, en zÿn hiertoe de 2 ouste predicanten geommitteert.

(AGK N 333 p. 282)

eerste lid: die Berufung eines hochdeutschen Predigers

21c. 22. August 1687 (Kirchenlied)

Wegen der lutherischen gesänge wieder einzuführen, ist propositioon gethaan und ist beschlossen, künftig die übergesetzte lieder von Sonnema zu dem ende zu examiniren.

(AGK N 333 p. 363)

21d. 22. April 1689 (Kirchenlied)

Wegen der geistlichen kirchengesänge, um einige zur besten erbauung der gemeine auszusuchen, haben die Hln. collegen Allarvyn und von Colln als schoon vormahls dazu ghedeputirte solche mühe auf sich genommen.

(AGK N 334/1 p. 46)

21e. 10. Juni 1689 (Kirchenlied)

Wegen der geistlichen gesänge, umb allhie einzuführen, ist gesprochen und ist für guth angesehen worden, daß einige die kernhaffteste und beste sollen werden ausgesuchet, 30 à 40 ohngefehr, und wird solches folgends der gemeine werden bekannt gemacht. Die schoon vorhin dazu ghedeputirte collegen werden die aussuchung auf sich nehmen.

(AGK N 334/1 p. 50)

21f. 16. November 1696 (Vorsänger Mercator)

[...] soll wegen deß gesangs erinnert werden, daß nicht mit forcirung der stimme einig anstoß gebe, da er meint, dadurch den gesang besser zu reguliren. Imgleichen soll auch Mr. Mercator wegen einiger unordnung in dem vorsang einige erinnerung geschehen, wie den auch die vorsänger im gasthauß.

(AGK N 334/1 S. 267)

21g. 30. August 1697 (Vorsänger der Lutherkirche)

De lutherse voorsinger geciteert, sÿnde gevraagt, wat sÿn ampt was, geantwoort: alle 4rendeel iaars voortesingen in de luthersche kerk, bekend voorts alle dagen tussen 3 en 4 uire een catechisatie te houden van maagde en jongemans, als oock des sondags, en na dat eenige broedse verhaalen son hÿ een groote toeloop hebben [...]
dat men deese schoolmeester dit catechiseeren behoorde te verbieden, dewÿl hÿ niet anders voorheeft, als de lutherse religie voorteplanten.

(AGK N 334/1 p. 288)

21h. 5. September 1698 (Orgelspiel)

Is ad deliberandum ingenomen, of niet op de dagen van voorbereÿdinge tot en ondett de communion het orgell in de groote kercke mochte tot behulp des gesancks gebruicket worden.

(AGK N 334/1 p. 314)

Vgl. Nr. 24a

21i. 14. April 1704 (Kirchenlied)

Nachdem schon vor längst geresolvirt ist, daß mann hier nebst den psalmen Davids auch einige geistl. lieder in offentlichen gottesdienst einführen und gebrauchen solte, auch darzu schon einige glieder deputirt geweßen, die auß allerleÿ liederbüchern einige excerpiren solten, die sache aber bißhero versäumet worden, alß wird nöthig geurtheilt und sehr fleißig recommendirt, daß die Hln. deputati von neuem ernstlich die sach ahngreiffen, die außgelesene lieder abschreiben laßen wollten, auff daß es je eher je lieber getruckt und so die sache vollendet werden mag.

(AGK N 334/1 p. 507)

22. 1701-1702: Vorsänger J. L. Tegeler, Mercator

22a. 11. Juli 1701

Ludowicus Johannes Tegeler wird neuer Praezeptor der Lateinschule und Vorsinger der Großen Kirche,

[...] om de jeugd in die eerste beginselen van 't latin te informeren en wel verstand musicam vocalem et instrumentalen [...]

(AGK N 334/1 p. 411)

L. J. Tegeler aus Heidelberg wird als Lehrer der vierten Klasse der Lateinschule 1701-1707 erwähnt (E. v. Reeken: Liste der Lehrer S. 29).

22b. 9. September 1701

[...] Tegeler beschuldigt, dat enig sins nalating was in 't leren der musÿk, sal daarover [...] geciteert worden.

22c. 19. September 1701

Wird ahngezeiget, daß der neue vorsinger in der großen kirche nur tonen, aber keine deutliche worten zu singen scheine, welches ihm soll errinnert werden.

(AGK N 334/1 p. 432)

22d. 16. Januar 1702

[...] Meester Mercator is erschienen und ihm [...] vorgesaet, 1. wie er den gesang so übel führe, mehr nach- als vorsingender, 2. wie er so unehrerbietig sein gesicht gehen ließe im singen und [...] 3. ohnlängst nicht mehr singen wolle, ehe der prediger noch uff die cantzel gangen, 4. letztmahl [bis...] 8 uhr noch die kirche were geöffnet und gar nicht geläutet worden. Von den ersten beÿden stücken wolte er nicht wißen, läugnete auch wohl den dritten, doch gestände, daß, weil der gesang zum ende war, er also auffgehöret. Wegen des vierten sagte [er,] er hatte mit dem cüster geredet, es sollte nicht wieder geschehen [...]

(AGK N 334/1 p. 435)

23. 1702-1704: C. Bötger, J. Julius

23a. 26. Juni 1702

Cristiaan Bötger iß bÿ provisie [...] bestelt tot er tÿd, dat me en organist wederom sal verkoren hebben [...]

(AGK N 334/1 p. 457)

23b. 18. September 1702

Christian Bottger ist erschienen und ersucht, weil ihm beÿ provisie das schreiben der ehezettelen auffgetragen worden und er dann mit erlaubnüß so lang die orgell darbeÿ wahrgenommen, daß Ein Ehrl. Consistor. ihm erlauben mochte, den gewöhnlichen umbgang in der statt zu thun und die neujahrscollecte zu haben.

Es ist ihm seine bitte zugestanden, doch soll es Einem Hochachtb[aren] Magistrat angezeiget und, waß derselbe etwa dabeÿ zu erinnern haben möchte, vernommen werden.

(AGK N 334/1 p. 471)

23c. 2. Juni 1704

Overmits de Heer Borgermr. Konhuisen heevt voorgestelt, dat Christiaan Botker maar bÿ provisie was toegestaan, om den orgeldienst in de groote kerk waartenemen, tot dat een organist was verkooren, mitsdat hÿ daarvoor kreeg het schrÿvgeld voor de copulatiezedelen en het jaarlÿxe nieujaarsgeld, dat de organist der groote kerke voor de borgerdeuren samlen mag. En deselve nog een E. Cons. gerecommandeert Monsr. Julius, die vrou en kinderen hebbende, sig anders hÿr vandaan moste begeven, om het in sulker voegen als Monsr. Botker het gesad, dad an hem te confereren, als sÿde een borger kind, van jongs in de musÿk onderwesen en zedig en bequaam, om ook ankomelingen in deselve te onderwÿsen en die so konde merklÿk geholpen werden. Een E. C. heevt dese voorstel sig niet onangenaam laten voorkomen en de saak in overleg gebragt. Maar om dat einige leden absent sÿn en niemand behoorde gepraejudiceert te werden, is op sommiger voorstel geresolveert, tegens maandag daarover convocatie te hebben en dan de sak en manier desselven te beslogten.

(AGK N 334/1 p. 509)

23d. 9. Juni 1704

[Een consistorium] heeft dan goedgevonden, dat men Mons. Julius den orgeldienst, die Cristiaan Bötker [...] geadministreert hadde, mogte geconfereet worden [...]
Christiaan Bötker [...] voor sÿn tot nog gedaane dienst doen bedanken [...]

(AGK N 334/1 p. 510)

24. 1704-1727: J. Julius

24a. 10. November 1704 (Vorsänger L. J. Tegeler, Orgelspiel)

Weil ohnlängst beÿ der communion im singen eine ärgerliche dissonantz fürgefallen, da [...] Teegler einen substituiret hatte, hat mann zur verbesserung guth gefunden: 1. dem cantori ahnzusagen, daß er ja beÿ der communion außer der höchsten notthurfft niemand substituiren, hernach hinführo nicht mehr im chor sonde[rn] uff seiner täglich gewöhnlichen stelle vorsingen solle, 2. daß der organist auch unter dem communiciren die orgel schlage zur direction des gesangs [...]

(AGK N 334/1 p. 519)

Vgl. Nr. 21h

24b. 24. November 1704

Mons. Julius, die en dÿdlang op het goodvinden van het [...] consist. provisioneel de orgeldienst heeft waargenommen, versoekt onderdanig, dat hem dat officium in het geheel mogte geconfereert [en] hÿ tot ordinarÿ organist bestelt worden [...]

(AGK N 334/1 p. 520)

24c. 8. Dezember 1704

Nachdem Mons. Julius nochmahlen mit einer schrifft einkommt, ersuchende umb völlige bestellung zum organisten, doch nun mit dem unterschied, daß er von der großen kirchen in eines jahres frist kein salarium [...] tendirte, ist es zwar von verschiedenen nicht wohl auffgenommen, daß er in den sachen so eifrig ist, doch ist durch die meiste stimmen resolvirt, daß mann in der ersten sessie in dem neuen jahr die sache beÿ der hand nehmen [...] solle.

(AGK N 334/1 p. 521)

Die Angelegenheit wurde am 19.1., 23.2. und 16.3. verschoben.

24d. 2. März 1705 (Orgel der Großen Kirche)

Johann Julius betont, daß er die Orgel merklich repariert und verbessert habe, und es sei nun billig, daß man ihm die ganze Organistenstelle übertrage.

[...] gelÿk men [?] hem [?] daarop dan ook bÿna met enpaarige stemen verkoren heeft, om dese bedieninge als ordinaire organist waartenemen, [...?] so lange alß dit oude orgel mogte bruikbaar sÿn en in staat wesen, om de komune [?] gebruikt de worden [...]

(AGK N 334/1 p. 526f.)

24e. 17. Juni 1706 (Orgel der Großen Kirche)

Mons. Jan Julius, organist van de groote kerke, heeft [...] laten presenteeren, versoukende daarin, dat, dewÿl alle vlÿt van hem in het verbeetern van het orgel waß angewent en hÿ nu niet langer op sulcke wÿse soude konnen subsisteeren, hem dog het salarium van de groote kerke gun-stelik mogte worden toegestaan.

24f. 12. Juli 1706

[...] dat de groote kerke nog niet in staat iß [...], om alle salaria [...] te konnen betaalen [...]
gunstelik geoordeelt, dat hem de halve salarium, sÿnde vÿftig daalders, soude werden toegestaan [...]

(AGK N 334/2 p. 13)

Johann Julius bedankte sich am 19. Juli.

(AGK N 334/2 p. 15)

24g. 29. September 1708

Mons. Julius hat eine supplicque einreichen lassen, worin er umb verbesserung des salarii ahnhält. Ist resovirt, man müße die acten im protocolle auffschlagen [...]
die sache biß dahin zu verschieben.

(AGK N 334/2 p. 92)

24h. 14. Januar 1709 (Orgel der Großen Kirche)

Is Monsr. Julius gevordert en [...] afgevraagt, waarom dat het orgel zoo lange had stil gestaan, waardoor het gezang moste restiert worden. Hÿ antwoorde, dat [sulkes] buiten zÿn schuld was, overmits de strenge voost het had verhindert, [...] hÿ wilde zÿn best daartoe anwenden [...]
Bÿ deze gelegenheid versogte hÿ, dewÿl voor enigen tÿd een supplication had ingegeven toe verbetering zÿnes salarii [...]

Die Angelegenheit wurde weiter verschoben (ebenso am 25. März).

(AGK N 334/2 pp. 99, 110f.)

24i. 19. Mai 1710

Mons. Julius läßt durch eine supplicq., so er eingesandt, anhalten, daß er hinführo, weil er anderst mit seiner familie nicht subsistieren könte, von der großen kirchen das völlige salarium genießen möchte, maßen er auch allen seinen fleiß zu erhaltung der orgel ahnwandte [...]

Die Angelegenheit wurde verschoben.

(AGK N 334/2 p. 139)

24k. 2. Juni 1710

[...] ob mann nun schon accordshalber ahn Mons. Julius nichts verpflichtet ist, so hat mann doch in ahnsehung seines ahn unserer orgel ahngewandten fleißes ihm wie auch dem küster gratificirt, so daß Mons. Julius hinführo das völlige salarium zu genießen, hingegen aber auch das tretten der balcken in acht zu nehmen haben soll [...]

(AGK N 334/2 p. 141)

24l. 20. Juni 1712 (Orgelspiel)

Mons. Julius organist is in consistorio gevodert, sÿde verschenen en is an hem gevraagt, of het niet daenlyck was, dat in de kerke onder het singen tusken elke regel een kleine pause gehouden wÿrde en dat voornamelÿk mit het orgel eerst een begin gemaakt worden [...]

(AGK N 334/2 p. 188)

24m. 2. Dezember 1715 (Orgelspiel)

[...] stelt voor, dat de organist van de groote kerke doorgaans op werkdagen het voorsang soo zat [zot ?] spelt dat de gemeinte hem niet volgen kan.
[...] ende hem erinneren, dat hÿ soo veel mogelik sig in de weeke accommodeere so wel als der sondags, dat de gemeinte niet geconfundeert werde, maar hem behoorlick volgen mag [...]

(AGK N 334/2 p. 309)

zat: zat (nl.): betrunken ? zacht (nl.): leise ? *zot* (nl.): verrückt ?

24n. 30. Juni 1721

De organist Jan Julius staat binnen, begeert overmits hem het treden van de blaasbalk was opgelegt, terwyle hem voor elf jaaren het vollig organisten salarium was toegelegt, dat egter ter laste van de koster plagte [...] de balkentreder betaalt hebben [...]

Da nach dem Tod des alten Küsters ein neuer Küster gewählt werden müsse, bat er,

dat hem de last afgenommen en weer op de kosterie gelegt mogte werden. Is hym op geoordeelt, dat hem tot antwoord gegeven, dat men zal naazien het protocol, wat daarvan te boeke gezet is ter tyt, als hem het vollig salarium is toegelegt. Hy zegt, dat hy 10 gulden van het zyne [salarium] de balkentreder moet betalen en dat de grote kerke 3 gl. geefte.

(AGK N 334/2 p. 467)

Am 7. Juli wurde in Bezug auf die Sitzung vom 2. Juni 1710 beschlossen, daß der Organist den Balgentreter selbst zu bezahlen habe.

(AGK N 334/2 p. 468)

24o. 8. Dezember 1727

[...] stelde voor, dat de heeren des rads besloten hadden, anstaande vrÿdag een organist bÿ provisorie antestellen, en dat het Eerw. Consitorium neffers de kerkvoogden drei uÿt het midde van haar geliefde te deputeeren [...]

(AGK N 334/3 fol. 21r.)

25. 1710-1712: Hom. Eitzen

25a. 6. Februar 1707 (Orgelspiel)

Werd voorgestelt, dat de organist Eitzen niet ordentlÿk speelde [...]
is goedgevonden dat de saake v. Eitzen de heren des gasthuises sal gerecommandeert wierden [...]

(AGK N 334/2 p. 34)

25b. 11. April 1712

[...] dat he beschuldigt wierd, dat hÿ de morgendranck te seer naejaegde en dat hÿ van het orgel afließ, terwÿl de predickdienst geschiede, en dat hÿ tegen het [... ende] van de predikatie wederquam, om dan sÿn dienst waertenemen. Soo heeft hÿ bekent, dat hÿ daeran schuldich was en beterschap belooft, waerop de Hr. Praeses hem heeft soecken te bewegen dat verbeteringe sÿnes levends. En nae dat hÿ was buiten gegaen, heeft de de Eerw. Vergaderinge geoordeelt, dat de Hr. Praeses mochte hem noch verder eernstlich bestraffen, of God hem mochte int herte grÿpen en tot bekeeringe te brengen, en oock, dat hÿ eernstlich mochte bedreigt werden, dat bÿ aldien hÿ soude voortvaren in dat [... on]erlycke leven en dat lopen uit de kercke nae sulcke plaetsen, daer gedestelleerde [?] wateren verkocht werden, soo soude men anders met hem moeten handelen en over hem klagen bÿ de Hoochachtbare Heeren Bürgermeesteren en Raad, dat die nae haer wÿsheid daerin mochten te wercke gaen. En nae dat hÿ weder binnen was gestaen, soo is hÿ noch eernstlich van de Hr. Praeses betracht [...]

(AGK N 334/2 pp. 185f.)

25c. 1713-1720 (Orgelspiel, Kirchengesang)

Homerus Eitzen wurde noch mehrfach von den Kirchenrat zitiert (6. März 1713, 7. Oktober, 28. Oktober, 4. November, 11. November, 19. November, 9. Dezember 1715, 24. April, 11. Mai 1716, 20. Oktober 1720), wobei er teilweise nicht erschien. Am 7. Oktober 1715 (N 334/2 p. 304) wurde geklagt, daß er gegen die Absprache einen Psalm gespielt habe, so daß niemand mitsingen konnte. Auch am 28. Oktober 1720 (334/2 p. 447) wurde er ermahnt, nicht während der Predigt die Kirche zu verlassen.

25d. 9. August 1728

Van de orgelist in de gasthuiskerk is ingekomen, dat hy wel gegaan heeft by een predikant, om tot nagtmaal te mogen gaan, maar dat hy noit ledemaat geweest is. Dies word geordeelt, dat men hem eerst van de dronkenschap zal zoeken te dehosteeren [...]

(AGK N 334/3 fol. 28v.)

26. 12. Januar 1728: W. Wolters

[...] dat op 't raadhuis verkoren is geworden tot organist [...] Wolterus Wolters van Groningen.

(AGK N 334/3 fol. 21v.)

27. 1729-1744: W. Elers, Vorsänger

27a. 28. Februar 1729

> Heden 14 dagen is eene verkiesinge geschiet van eenen nieuwen organist van de groote kerke, en is in 't byzyn van de her[en] gedeputeerden des raats door meerderheit van stemmen dat amt opgedragen aan eenen Elers te Bremen.
>
> *(AGK N 334/3 fol. 32v.)*

Bereits am 29. Januar, 31. Januar und 7. Februar wurde über die Wahl des Nachfolgers von Wolterus Wolters beraten.

27b. 4. September 1730 (Orgelspiel)

> De voorzinger in de grote kerke houd geen order mit het orgel in 't zingen, maar loop [...] voruyt. Word geoordeelt, dat men de kerkvoogd darvan zal narigt geven, en daarmet naa luisterende hem hyr laten vorderen en mit den organist confronteeren.

27c. 12. Februar 1731 (Orgelspiel)

> De organist en voorzanger [...] zullen aanstaande maandag geciteert worden, om [...] een goede harmonÿ in te voorzang te worden [...]

27d. 19. Februar 1731

> [...] hebben zÿ aangenommen, stigting [...] te vorbeteren.

27e. 15. September 1737

> Der organist Eelers beklaget sich über den vorsinger in der großen kirche, daß er ihn mit injurien angegriffen in seinem eigenen garten, worum er ersuchet, daß ein Ehrw. Consistorium ihm assistieren möge, welche sache über 14 tags näher soll untersuchet werden. Wobeÿ collega Meiners erinnert, daß besagter Eelers mit s[einer] Ehefrau sehr unordentlich lebe.

Siehe die Eingaben W. Elers' vom 26.2.1731, 16.9.1737 (*Emden Große Kirche* Nr. II.8ab, S. 348f.) und 2.5.1747 (*Darstellung* S. 25).

27f. 30. September 1737

> De organist Elers en de vorsinger sÿn vor het Eerwaare Consitorium verschienen en om dat bevonden wierde, dat se beide in culpa waren.

27g. 2. Februar 1739

> Weil der organist und vorsinger in der großen kirche beÿde sehr pflichtsäumig seÿn, so sollen sie beÿ erster session beÿde hier citiret werden und ihnen beÿden unter ernstl. comminatie, suspendiret zu werden, angesagt werden, daß sie ins künftige mögen ihre pflicht wahrzunehmen.

27h. 25. Mai 1744

> Weil der organist und vorsinger in der großen kirche in ihrem werck beÿde unordentl. sich getragen, so sollen beÿde hier vor uns gefordert werden.

27i. 22. Juni 1744

> Aan die twe personen is met veel ernst gezegt, dat zÿ in het toekomende zietz [?] naar hunne pligt hebben te gedragen, of dat men anderziets scherpere middelen zal gebruiken, om hen binnen den palen van hunnen verpliginge rakende tydt en orde te houden.
>
> *(AGK N 334/3 fol. 44v., 51r., 96r., 103r., 123r.)*

28. 1761-1763: W. Elers

28a. 16. März 1761 (Orgelspiel)

> Dat de organist [...] ernstig vermaant [...] worden, om vroeger op sÿn tÿdt sÿn praeludia en spelen te beginnen en daarbÿ in de kerke te blÿven, om Godes woord aantehoren, onder die bedreiging, dat anders hem sÿn salarium van den kerkvoogd [...] sal onthouwden worden.

28b. 16. April 1761

Heeft [...] gerapporteert, dat den organist [...] behoorlÿk vermaant hadde, die ook goede beterschap beloofde.

28c. 27. Februar 1763

Is goedgevonden, den organist van de grote kerke op nieuw ernstig te beduiden, dat deselve ter bestemder tÿd den dienst soude beginnen.

(AGK N 334/3 fol. 233v., 234r., 243v.)

In gleicher Sache wurde nochmals am 20. Februar 1764 verhandelt.

(AGK N 334/3 fol. 247v.)

29. 1768-1799: A. Siegmann

29a. 6. Mai 1768

[...] op den 25. April [...] met eenparige stemmen een nominatie gemaakt en daarop gebragt hadden de Hr. Bruinings, cand. te Bremen, en de Hr. Siegman, stud. te Utrecht, uÿt welke nominatie de Hr. Siegman met 14 stemmen war geeligeert.

(AGK N 334/3 fol. 262r.)

Es handelt sich hierbei nicht um die Organisten-, sondern um die Lehrerwahl. Die Führung des Eheregisters wurde bei dieser Gelegenheit A. Siegmann als Praeceptoren übertragen.

29b. 6. Oktober 1775

De Herr Siegmann is met eenpaarige stemmen tot organist in de grote kerke beroepen op een jaarlÿks tactement van 250 gl., terwÿl het copulations-protocol bÿ provisie bÿ dem Here Hocks verbleift en het organistenhuis ter dispositie van der grote kerke.

(AGK N 334/3 fol. 300r.)

29c. 10. Februar 1785 (Orgelspiel)

Stond de H. Siegmann binnen, denwelken dit voorgerteld wierd, dat hy schielyker op het orgel spelen mogt, dewelke dit aanam. Zullende toekomende woensdag daarvan eene proev gemaakt worden.

(AGK N 334/3 fol. 337v.)

schielyker: schneller

29d. 9. Dezember 1791

[...] dat onlangs in de weekbeurt des morgens noch organist noch voorzanger by 't sloot van de preek was tegenswordig geweest.

(AGK N 334/3 fol. 365v.)

29e. 6. September 1799 (Orgelspiel)

Nog wird geresolveerd [...] van kerkenraads wegen te laten verzocken en aanzeggen, om na het slot van het voorgebed althaus enige ogenblikken te pauseren, vor dat de orgel en het gezang een aanvong nemen.

(AGK N 334/3 fol. 417r.)

30. 26. Juli 1779: Orgel der Großen Kirche, J. F. Wenthin

[...] dat de nieuwe orgel in de grote kerke, vervaerdigt door den orgelmaker Wenthin, in de voorledene weke afgenomen, en volgens het getuignis van Wiedeburg, organist te Norden, en Tammes, organist en klokkenist te Groningen, alles [...] wel bevonden was.

(AGK N 334/3 fol. 317r.)

J. F. Wenthin hatte ein "model van een nieuwe preekstoel" verfertigt, woran "geen goed parten" gefunden wurde (8. Oktober 1779: N 334/3 fol. 317v.). Am 7. September wurde der neue Predigtstuhl für gut befunden (N 334/3 fol 326r.), wobei nicht erkenntlich ist, ob er auf einen Entwurf Wenthins zurück-gegangen war.

31. 1802/03: Orgel der Neuen Kirche

Erste Verhandlungen über den Orgelbau in der Neuen Kirche. Sie wurden 1816 wiederaufgenommen.

(AGK N 334/4 fol. 15v.-21r.)

32. 7. Oktober 1803: Orgelspiel in der Gasthauskirche

Der Schreiber wird angehalten,

> [...] met de Heeren voorstanderen van het gasthuis een vriendelÿk mondgesprek te houden over het voorspel in die kerke voor den aanvang van den godsdienst, ten einde daarin betere orde magte plaats vinden.

(AGK N 334/4 fol. 24r.)

33. 1807-1810: H. E. J. Herborg

33a. 24. März, 2. April 1807

H. E. J. Herborg, "Schoolmester te Hamburgerberg", wurde nach Emden berufen. Die Bewerber mußten sich im Lesen, Schreiben, Psalmengesang und Orgelspiel prüfen lassen. H. E. J. Herborg wurde erst 1814 (nach dreijähriger Tätigkeit in der Gasthauskirche) zum Organisten der Großen Kirche berufen.

(AGK N 334/4 fol. 67v., 68r.)

33b. 8. Januar 1808

> [...] om den schoolmeester Herborg vriendelyken ernstig te onderhouden over zyne al te strenge manier van tuchtigen zyner leerlingen.

33c. 12. Februar 1808

> [...] dat daarop gemelde schoolmr verklaard hadt, dat hem van harten leed ware, des tÿds [...] zich in het corrigeren der schooljeugd te buiten gegaan en daardoor ongevoegen aan den kerkenraad gegeven te hebbe, maar dat hÿ hoopte, in tÿdsvervolg bedachtzamer te handelen.

(AGK N 334/4 fol. 80r., 81r.)

33d. 11. Mai, 1. Juni 1810

Aus gesundheitlichen Gründen wurde H. E. J. Herborg vom Amt des Vorsängers und Vorsprechers entbunden.

(AGK N 334/4 fol. 103v., 104r.)

34. 10. März 1809: Kirchengesang - Kirchenlied

> Dº Meder deelde an de vergadering mede eene overhandeling en gehouden overleg tuschen burgemeester Rösingh en de organisten, voorzangeren en stadsschoolmeesteren te dezen stede, over de wyze, op welke men het zingen der evangelische kerkgezangen met het beste gevolg op het aanstaande pinksterfest zoude kunnen invoeren. De kerkenraad bedankte vriendelyk voor deze mededeeling en keurde die inrichting alleszints goed.

(AGK N 334/4 fol. 93v.)

35. 1812-1817: A. Siegmann, J. Adena, H. E. J. Herborg, S. H. Menke

35a. 29. Dezember 1812

> Door het overlÿden van de Heer Siegman, organist der groote kerk, de organistplaats dier kerk vacant geworden zÿnde, besloot de kerkenraad in der eerstkomende [...] zitting, gemelde organistplaats te begeven. Hebbende zich tot de waarnaming van dien post aan deze vergadering voorgedragen de Heer oud-vertige J. Adena en de Stadsschoolmester H. Herborg en S. Mencke.

(AGK N 334/4 fol. 135v.)

35b. 5. Februar 1813

> [...] wird bÿ meerderheid van stemmen die post begeven aan den Heer oud-vertige J. Adena, met genot van het gewone traktement ad f. 250 in goud zonder eenige verdene emolumenten [...]

(AGK N 334/4 fol. 137v.)

35c. 10. Oktober 1814

> Deze vergadering werd belegd ter mededeeling van onderscheidene brieven ter besollicitering van de vacante organistenplaats in de groote kerk [...] houdende onder anderen eene vorstelling van de stadtsschoolmeesteren Menke en Herborg, om de beiden orgelen, in de groote und gasthuiskerk, gemeenschappelÿk en bÿ vastgestelde beuirtwisseling waartenemen en die diensten te vervullen. Tegen het genot der daaraan verboudene traktementen en met vrÿwillige offerte, om jaarlÿks de

helft van het traktement der organistplaatse in de groote kerk aan de weduwe van den heer vertigen Adenaat gedurende haar leven lang uit te keeren.
Strekkende ten aanzien dezer voorstelling de mening van de meerderheid der presente kerkenraadsleden daarheen, om het vacante orgel in de groote kerk bepaaldelÿk aan één persoon te begeven en door denzelven te doen tracteren, over welke provisionele kerkenraadszitting navoor afgaande aanzegging na der zal worden gesproken en finale beschikkingen gemaakt.

35d. 31. Oktober 1814

Tot de bediening van het orgel in de grote kerk werden bÿ meerderheit van stemmen aangestelt de beide schoolmeesteren Menke en Herborg, om hetzelve bÿ afwisseling provisioneel om het vierendeel jaars te bespelen [...]

(AGK N 334/4 fol. 158v., 159r., 160r.)

35e. 22. Dezember 1814

[...] dat op woensdag den 30. Novemb. bÿ meerderheid van stemmen daartoe verkoren en aangesteld was de schoolmeester Herborg in de grote straat [...]

(AGK N 334/4 fol. 162v.)

35f. 29. Dezember 1817

S. H. Menke wurde ab 1.1.1818 Organist der Neuen Kirche, H. E. J. Herborg blieb Organist der Großen Kirche.

(AGK N 334/4 fol. 232)

36. 1816-1818: Orgel der Neuen Kirche, J. W. Timpe

36a. 8. April, 19. August, 25. September 1816

Die Verhandlungen über den Orgelneubau (zuletzt 1802/03) wurden wiederaufgenommen. Die Orgelbaukommission meldete dem Kirchenrat, daß ein Neubau ca. 12000 Gl. kosten würde.
Am 25. September 1816 wurde der Orgelbau J. W. Timpe zugesprochen. Die Orgel sollte bis zum 1. Januar 1818 fertiggestellt sein. Wegen des Orgelbaus wurden einige Gottesdienste der Neuen Kirche in die Große Kirche verlegt.

(AGK N 334/4 fol. 191r., 198v., 199v., 200r.)

36b. 3. März 1817 / 6. September 1799

Der in Hamburg verstorbene Marinus Schröder vermachte der Großen Kirche ein Legat von 1000 Rthl., wovon 500 Rthl. für den Orgelbau in der Neuen Kirche bestimmt waren.

(AGK N 334/3 fol. 410r., N 334/4 fol. 210v.)

36c. 20. Oktober 1817

[...] dat de predikanten hadden besloten en ouderling overeen waren gekomen, om het door hen uitgegeven historisch aanhangsel tot het godsdienstig onderwÿs der christl. jeugd alhier ter gelegenheid van het aanstaande reformatie-jubilaeum ten profÿte van den orgelbouw in de n[ieuwe] kerk te laten verkopen.

(AGK N 334/4 fol. 227r.)

36d. 28. September 1818 (H. E. J. Herborg, S. H. Menke)

Door den Heer Praeses werd der vergadering medegedeeld een extract van de commissie tot den orgelbouw in de nieuwe kerk [22. September...] en luidende als volgt.

Werd besloten, van wegens deze commissie aan den kerkenraad voortedragen:
1º) Dat de afneming van het nieuwe orgel plaats zal hebben op woensdag den 7en Octob.
2º) Dat daartoe door eene commissie, bestande uit de Heeren Meder en Abegg, zeer vriendelÿk zal verzocht worden de Welgeb. Heer Burgemr Rösingh, om in tegenwoordigheid van de Heeren Meder, Wilkens an Metger als kerkvoogden der nieuwe kerk, of althans van een dier drie Heeren, en onder assistentie van den Heer Cramer, Paschier en P. Geelvink benevens de beide organisten Menke en Herborg.
3º) Om gemelden Heer Burgemr gelÿktÿdig te verzoeken, om bÿ de inwÿding van het nieuwe orgel hetzelve eenige malen te bespelen, ter einde hetzelve in zÿne volle kracht aan de gemeente te doen hooren.

4º) Dat de inwÿding van het nieuwe orgel zal plaats hebben op den 20en October 's morgens om half tien uren, en dat de HoogEerw. Heer Meder tot dat werk der inwÿding gedienstig zal worden verzocht.
5º) Dat de collecte alsdan zal geschieden ten behoere van het orgel, en wel aan de deuren der kerk bÿ het eindigen van den godsdienst door de leden der commissie met assistentie van zoodanige en zoo vele leden uit onze gemeente, als daartoe nodig zullen worden geoordeeld.
6º) Dat bÿ de inwÿding de leden der commissie benevens die geenen, die hen in het collecteren zullen assisteren, plaats zullen mogen nemen op het beuntje aan de regter zÿde van het raadsgestoelte, en wel allen in het zwart geklaed, en dat vervolgens na de inwÿding dat beuntje ten voordele van de kerkkas zal worden verhuurd.
7º) Dat beide, het wester en noordwester beuntje, welke beiden nu bÿna twee jaren lang ter oorzake van den orgelbouw bÿ den openbaren godsdienst niet zÿn gebruikt, ook tot op de volbragte inwÿding des orgels nog buiten openbaar gebruik gesteld zullen blÿven, zoodat op den dag der inwÿding een zangkoor en van de schoolmeesters gesteld zal worden, en het overige, wat daartoe niet nodig zal zÿn, ten voordeele der orgelkas voor dien dag zal worden verhuurd. Ten welken einde de Heer Kerkvogd zoo veele billetten zal in gennedheid brengen, als er plaatzen zullen overig blÿven, terwÿl zulkes vroeg genoog ter kennisse van onze gemeente zal worden gebragt.
8º) De commissie was nog van oordeel, dat bÿ eene eventuële tekortkoming van penningen na de inwÿding van het orgel nog eene poging diende te worden gedaan ter bekoming van het te kortkomende door eene collecte aan de huizen onzer gemeenteleden.
De vergadering conformeerde zich volkomen met dit voorstel der commissie, alleen met deze verandering:
1º) Dat aan de commissie ter afnaming zal bÿgevoegd worden de Pred. Meder als Kerkvoogd en de beide andere kerkvoogden der nieuwe kerk, de Heeren Wilkens en Metger.
2º) Dat op kosten van de nieuwe kerk de dienstorde op den dag der inwÿding gedrukt en gratis bÿ het kerkbriefje gedistribuëerd zal worden.
Wordende tevens de Heer Pred. Meder van kerkenraads wege vriendelÿk verzocht, om het inwÿdingswerk op zich te nemen, dat dan ook door zÿn HEerd. aangenomen werd.

(AGK N 334/4 fol. 246r.-247v.)

Pastor Elias Meder sprach bei der Einweihung über Ps. 68, 25-27 (AGK N 334/4 fol. 250v.).

36e. 23. und 31. Dezember 1819, 1. Februar 1822, 13. Mai 1822

Fragen der Bezahlung wurden behandelt. 1819 betrug die Restschuld 1700 Gl., 1822 noch 244 Gl.

(AGK N 334/5 fol. 16r., 17r., 56v., 65v.)

37. 1817-1820: Festmusiken

37a. 22. September 1817

Eine Kommission sollte Instrumentalmusik für das Reformationsfest besorgen.

37b. 22. Oktober 1817

Ein Chor aus Groningen sollte verpflichtet werden zu einem

> [...] vierstimmig koorgezang, begeleid door het orgel [...]

Es sollten dafür nicht mehr als 400 Gl. ausgegeben werden.

(AGK N 334/4 fol. 223r., 227v., 228r.)

37c. 30. Juni 1820

Wegen des "stads reformatiefest" wurde beschlossen:

> Ten welken einde eene op gemeld feest toepasselyke cantate zal worden bezorgd, met nooten der zangwÿze gedrukt, en welke gratis zal worden uitgedeeld.

(AGK N 334/5 fol. 25v., 26r.)

38. 1819: Orgel der Großen Kirche, W. C. J. Höffgen

38a. 3. September 1819

> Werd besloten, om het orgel in de groote kerk, indien zulks mogelÿk zal zÿn, voor dat openbare

godsdienst in die kerk wederom zal beginnen, door Wilhelm Höfke geheel te laten doorstemmen, en waarover nog heden aan hem zal geschreven worden door den Heer Geelvink.

(AGK N 334/5 fol. 6r.)

38b. 25. Oktober 1819

De commissie, aldaar benoemd tot de bewerkstelliging der nodige reparatie aan het orgel in de groote kerk, gaf verslag van hare verrigtingen. Dezelve had namelyk met toetrekking van den organist Herborg het orgel [...] onderzocht en een volledig bestek van de nodige verbeteringen gemaakt. Dit bestek wierd letterlyk voorgelezen en, daar de commissie daarin bedoelde, om het orgel weder in die staat te brengen, zoo als het gebouwd was, zoo approbeerde de kerkenraad eenparig dit bestek. Verder gaf de commissie te kennen, dat zy met den orgelmaker Wilhelm Höfke over dit bestek onder goedkeuring van den kerkenraad aldus had gehandelt, dat het werk binnen den tyd van één jaar moeste klaar geleverd worden, dat allen de nodige materialien voor rekening van der kerk zouden worden geleverd, dat voor arbeidsloon aan hem en zyne handlangers 400 Rh. p. c. zouden worden betaald, zoo als het contract, dat daarover zoude worden uitgevaardigt, behelst. Ook dit approbeerde de kerkenraad eenparig.

(AGK N 334/5 fol. 11r.)

38c. 5. November 1819

Voor de vergadering stond binnen de orgelmaker Wilhelm Höfke, welke door den praeses werd gevraagt en onderzocht naar de oorzaak, om welke hy tot hier aan toe nog geen aanvang had gemaakt met de aan hem uitbestedene on opgedragene reparatie van het orgel in de groote kerk. En diende dezelve in antwoord, dat hy nog geen stellige opdragt en ordre had ontvangen, om dalyk met dat werk een aanvang te maken. Waarop de vergadering de benoemde commissie tot dat werk allerdringendst verzocht, die zaak hoe eer hoe beter tot stand en in werking te brengen.

(AGK N 334/5 fol. 12r.)

39. 1826-1827: Orgeln der Großen und Neuen Kirche, W. C. J. Höffgen

39a. 18. Dezember 1826 <H. E. J. Herborg, S. H. Menke>

De Hr. Kerkvoogd des groote kerk bragt in, dat de organist dies kerk er opstond, om eeine aanschryving van den kerkenraad te ontvangen omtrent zyne verpligting, om aan den Heere Kerkvoogd te moeten kennis geven, wanneer het orgel eenige herstelling door eenen orgelmaker noodig had. Hetwelk den scriba is opgedragen, om aan beide organisten, van de grote en nieuwe [kerk...] te herinneren.

39b. 28. Februar 1827 <S. H. Menke>

Volgens berigt van den organist der nieuwe kerk, zou het noodig zyn, dat het orgel eens moest worden nagzien. Hetwelk aan de bestaande kommissie tot de administratie dier kerk is opgedragen.

(AGK N 334/5 fol. 157v., 161r.)

39c. 30. März 1827

Op den eisch van den orgelmaker Höfker van 6 Pistolen voor de stemming en eenige reparatie van het orgel in de groote kerk heeft men gemeend, 5 Pistolen aantebieden.

(AGK N 334/5 fol. 164v.)

40. 8. Mai 1835: Gesuch E. Krüger, H. E. J. Herborg, S. H. Menke

Eindelyk was er ingekomen een brief van den Heer Dr. Krüger, waarin dezelve van den kerkenraad vergunning vraagt, om nu en dan de orgels in der groote en nieuwe kerk ter zyner oefening te mogen bespelen. Deze brief zal worden in handen gesteld van de organisten Herborg en Menke, ten einde die er hunne meening over te kennen geven.

(AGK N 334/5 fol. 300v.)

41. 1839-1846: Konzerte (E. Krüger)

41a. 22. Mai 1839 (Aufführung von G. F. Händels Messias)

Deze vergadering was belegd, om te beraadslagen over eene ingekomen brief, gedateerd den

15en d. m., van eenige liefhebbers der muzyk, zynde de Heeren E. Krüger, J. Rösingh, Kettler, C. Tholen en anderen, welke brief het verzoek behelst:

> dat aan het hier bestaande muzykgezelschap in het midden van dezen zomer het gebruik eener kerk en liefst der groote kerk vergund worde ter uitvoering van een kerkelyk muzykstuk, genaam de Messias.

De kerkenraad heeft ne eenige overweging met meerderheid van stemmen besloten, dit verzoek toetestaan, waarvan behoorlyk kennis zal gegeven worden.

(AGK N 334/6 fol. 51v.)

41b. 13. September 1839

Ook was een brief (van den 4. Sept. l. l.) ingediend door Joh. Janssen, lid van onze gemeente, waarin dezelve zyne bedenkingen in 't midden brenget omtrent het onlangs in onze groote kerk gevierde muzykfest [...]

(AGK N 334/6 fol. 56r.)

41c. 11. Mai 1841 (Gasthauskirche)

Es kam zu einer Auseinandersetzung wegen der Bitte, in der Gasthauskirche ein Gesangskonzert (G. F. Händels Judas Makkabäus) veranstalten zu dürfen. Dabei wurden allgemeine Fragen der Aufsicht über die Gasthauskirche behandelt und das Kg. Konsistorium hinzugezogen.

> [...] dat volgens de bepaldingen van het pruissische landregt de kerken bestemd zyn tot godsdienst oefening en het houden van kerkelyke handelingen en zonder toestemming der gemeente niet tot een ander einde mogen gebruikt worden, dat volgens de geschiedschryvers Ubbo Emmius en Beninga de gasthuiskerk uitsluitend tot godsdienstig gebruik aan onze gemeente is afgestaan, dat wy als opzieners, voorstanders en vertegenwoordigers der gemeente het regt an de verpligting meenen te hebben, om over het gebruik van onze drie hervormde kerken te beschikken, dat dit ons echter ter aanzien van de gasthuiskerk door de voorstanders van het gasthuis wordt betwist, uit dien hoofde wordt dan het koninklyke consistorio verzocht, om in dezen uitsprak te doen en de voorstanders van het gasthuis teregttewyzen [...]

(AGK N 334/6 fol. 86r.)

41d. 5. Juni 1846 (Aufführung von G. F. Händels Messias)

Ingekomen een schryven van eenige muzykvrienden uit onze stad behelzende het verzoek, om een muzykstuk, Händels Messias namel., in de groote kerk alhier te mogen uitvoeren. De vergadering daarvan kennis genomen hebbende vond geene zwangheid, om zulks toetestaan [...]

(AGK N 334/6 fol. 223v.)

42. 30. August 1839: Witwe von H. E. J. Herborg

Er was ingekomen een brief van den predikant M. Herborg van den 26en d. M., waarin het verzoek gedaan wordt, dat het aan zyne moeder (de weduwe van den onlangs overleden geachten schoolonderwyzer Hannes Herborg) vergund worde, om het schoolonderwys door middel van eenen bekwamen custos gedurende het eerst volgende jaar te mogen voortzetten, alsmede, dat zy de bediening van het orgel in de groote kerk gedurende dier tyd moge behouden.

De kerkenraad was van oordeel, dat det sterfkwartaal aan de genoemde weduwe zal vergund worden, dat echter het door haar gedane verzoek nader zal overwogen worden, waarvan de scriba haar berigt zal geven [...]

(AGK N 334/6 fol. 54v.)

In gleicher Sache wurde am 13. September (N 334/6 fol. 55v.) verhandelt.

43. 1839: J. F. v. Buiren, B. Beeneken

43a. 18. Oktober 1839

> [...] gelyk J. van Buiren en B. Beeneken zich voor den post van organist in de groote kerk hebben aanbevolen [...]

43b. 1. November 1839

J. v. Buiren bewarb sich schriftlich um die Organistenstelle.

(AGK N 334/6 fol. 56r., 57r.)

44. 1840-1844: S. H. Menke

44a. 31. Januar 1840

Er was ingekomen een brief van den schoolonderwyzer S. H. Menke van den 24en d. m., behelzende het verzoek, om als organist naar de groote kerk verplaatst te worden.
Alvorens hieromtrentiets nader werd besloten, heeft de kerkenraad bepaald, dat de bezolding van den organist der groote kerk zoo hog zal blyven, als zy tot dusver geweest is, namelyk honderd en vyftig gulden in goud en hondert gulden courant.
In de volgende gewone zetting zal er eene nominatie gemaakt worden voor de orgeldienst in de groote kerk.

(AGK N 334/6 fol. 63v.)

44b. 21. Februar 1840

Der verscheidene kerkenraadsleden was het verlangen te kennen gegeven, om zonder voraafgaande nominatie eenen organist voor de groote kerk te benoemen, waarmede de overige leden instemden. Daar nu de vergadering op dezen avond voltallig was, zoo meende men, dadelyk daartoe te kunnen overgaan. Alzoo werd dan de schoolonderwyzer Samuel Hinderks Menke, thans organist by de nieuwe kerk, met eenparige stem benoemd tot organist der groote kerk en dusdoende aan zyn geuite verlangen gaarne voldaan, uit erkentenis van zyne bekwaamheden in de zoo lang reeds door hem verwulde orgeldienst, en wel met de bezolding, die tot hiertoe aan deze dienst verbonden is gewest. De dienst zal, zoo de Heer wil, met den 20en april aanstaande door tenzelven aanvaard worden.

Um die freie Organistenstelle der Neuen Kirche bewarben sich K. W. Bolhuis und H. Luitjes.

(AGK N 334/6 fol. 64v.)

44c. 13. September 1844 (Orgelspiel)

Ten opzigt van het orgelspel by het kerkgezang werd er geklaagt over te lang gerekte interludiums en meende men, dat het dienstig zou zyn, den organisten daarop opmerkzaam te maken [...]

(AGK N 334/6 fol. 165)

45. 1842-1852: Orgeln der Großen und Neuen Kirche

45a. 5. August 1842 (W. C. J. Höffgen, S. H. Menke)

De kerkvoogd Garnerus gaf aan de vergadering de noodzakelykheid eener reparatur aan het groote kerks-orgel te kennen, welke volgens opgave van den orgelbouwer Höfgen en den organist Menke zeker 25 pistolen kosten moet [...]

(AGK N 334/6 fol. 114r.)

45b. 3. Januar 1845 <W. C. J. Höffgen>

[...] legde een plaan voor ter uitvoering van de nodig gewordene reparatuur van het nieuwe-kerks-orgel. Hetzelve werd goedgekuurt [...]

(AGK N 334/6 fol. 129v., 130r.)

45c. 31. August 1849: R. J. Schmid, J. Visser, B. d. G. Winter

Bewerbungen von R. J. Schmid, J. Visser und B. d. G. Winter um die Jahrespflege waren eingegangen.

(AGK N 334/7)

45d. 5. Oktober 1849 (B. d. G. Winter)

[...] wird beschlossen, die Orgel in der großen Kirche für diesmal von dem Orgelbauer B. de Grave Winter unter gleichen Bedingungen wie früher bei dem Orgelbauer Höfken, daß derselbe ein Jahr dafür einstehen müsse, gegen die Vergütung von 20 Rth. Gold durchstimmen zu lassen.

(AGK N 334/7)

45e. 30. Januar 1852 (S. H. Menke)

Herr Geelvink fragt an, wie es mit dem von H. Menke wegen Reparatur und Verbesserung der Orgel der großen Kirche eingereichten Vorschlage stehe, worauf H. Kirchvogt Reemstma bemerkt, daß er, was bis dahin noch nicht geschehen, denselben untersuchen lassen werde, welches zu beschleunigen H. Geelvink anheim gibt.

(AGK N 334/7)

46. 1850-1855: Kirchengesang - Gesangbuch

46a. 1. Juli 1850

Herr Hauptmann Begemann trug dann noch vor, wie ihm gewordener Mittheilung zufolge von dem ostfriesischen Coetus beabsichtigt werde, ein hochdeutsches Gesangbuch zum Gebrauch bei deutschen Predigten einzuführen und dazu ein Gesangbuch zu nehmen, welches in dem Herzogthum Jülich und Berg in Gebrauch sey. Es scheine ihm nun dem Standpunkt der ostfriesischen reformirten Kirche nicht angemessen, ein fremdes Gesangbuch ohne weiteres zu übernehmen und wünsche er, daß der Kirchenrath sich darüber aüßere, ob es nicht zweckmäßig seyn werde, daß man für die reformirte Kirche Ostfrieslands ein eigenes deutsches Gesangbuch zusammenstelle. Hl. Pred. Hesse bemerkte, daß allerdings eine Commission aus dem Coetus nidergesetzt sey, welche das bemerkte Gesangbuch prüfen und benutzen solle, daß indessen auch wohl eine Revision desselben stattfinden und andere Lieder hinzugefügt werden würden. Dies wurde von Hl. Pred. Tholens und Vietor bestritten und bemerkt, daß die Absicht zuletzt nur dahin gegangen, das jülich-bergsche Buch vielleicht mit einem Vorwort so zu übernehmen, indem die Anfertigung oder Zusammenstellung eines eigenen Gesangbuchs zu große Schwierigkeiten gefunden. Zudem man von mehreren Seiten doch sehr wünschenswerth fand, daß für Ostfriesland ein besonderes Buch zusammengestellt würde, so wurde Herr Präses Hesse mittelst Beschluß des Kirchenraths beauftragt, diesen Wunsch desselben mündlich im Coetus morgen zum Vortrag zu bringen.

(AGK N 334/7)

46b. 5. Juli 1850

[...] die Einführung eines hochdeutschen Gesangbuchs betreffend referierte Hl. Pred. Tholens, daß in der Coetussitzung beschlossen sey, wie auch schon früher beantragt worden, eine Commission mit Zusammenstellung passender Gesänge zu einem Gesangbuch für die hiesige Provinz zu beauftragen.

(AGK N 334/7)

46c. 2. August 1850

Die Einführung eines hochdeutschen Gesangbuchs betreffend, so wurde bloß nachträglich bemerkt, daß die Commission nicht erst jetzt, sondern schon früher nidergesetzt worden und nur den Auftrag erhalten hätte, ihre Arbeiten baldmöglichst zu beendigen und vorzulegen.

(AGK N 334/7)

46d. 19. Januar 1855 (R. F. Menke)

Hl Pred. Hesse jr. bemerkte, er habe eine Rechnung zum Betrage von 10 Rth. von dem Organisten Menke für Begleitung des Singens mit der Orgel in der großen Kirche während der im vergangenen Jahre abgehaltenen Singstunden zur Einübung der Melodien des neuen hochdeutschen Gesangbuchs [...]

(AGK N 334/8)

47. 1852: J. F. v. Buiren, H. B. Jacobs, S. H. Menke, R. F. Menke

47a. 30. Juli 1852

Betreffend die Wahrnehmung des Orgeldienstes in der großen Kirche, so war eingegangen
1) Gesuch des Schulgehülfen R. F. Menke um Verleihung der Orgel,
2) Gesuch des Organisten und Armenschullehrers Jacobs desselben Inhalts [...]

47b. 10. September 1852

Darauf kam die Wahl eines Organisten für die große Kirche zur Sprache. Es wurde beschlossen, dem zu wählenden zur Bedingung zu machen, daß er der Wittwe des bisherigen Organisten weil. [S. H.] Menke jährlich eine Summe von 30 Rth. Court. von seinem Gehalt abgebe, solange sie lebt und unverheiratet bleibt.
Die Wahl geschah aus den Herren:
H. B. Jacobs, Rud. Menke, Camer. v. Buiren.
Nachdem gelooset war, wurde vermittelst Töpfen und Pfennigen abgestimmet

1.) über Rud. Menke, der 7 Stimmen bekam,
2.) " H. B. Jacobs - 3 - -
3.) " Cam. v. Buiren - 4 - -
so daß Rudolph Menke durch Mehrheit von Stimmen gewählt wurde [...]

47c. 27. September 1852

Die Anstellung des Organisten in der großen Kirche R. Menke betr. - Herr Präses theilte mit, daß er dem Schulgehülfen Menke hieselbst seine Ernennung zum Organisten in der großen Kirche an der Stelle seines weil. Vaters mündlich angezeigt und daß dieser den Beruf mit Dank angenommen habe. Es wurde beschlossen, an Menke ein Anzeigeschreiben zu erlassen mit dem Bemerken, daß er seiner Mutter während ihres Wittwenthums 30 Rth. Court. jährlich von dem Gehalt auszukehren und den Dienst auf ähnliche Art wie sein Vater wahrzunehmen habe.

(AGK N 334/7)

48. 1858-1874: H. B. Jacobs

48a. 15. Oktober 1858 (Orgelspiel)

Pred. Mallet beklagte sich über das Orgelspiel in der neuen Kirche, daß es viel zu langsam sei und ungeachtet vieler dem Organisten Jacobs darüber gemachten Erinnerung bleibe [...]

(AGK N 334/8)

48b. 1. November 1872 / 16. Oktober 1874

H. B. Jacobs bat um Gehaltserhöhung, die am 16. Oktober 1874 gewährt wurde.

(AGK N 334/10, 11)

49. 1864-1888: J. F. v. Buiren

49a. 25. November 1864 (Kirchengesang, Orgelspiel)

In Gemäßheit der [...] im großen Kirchenrath erhobenen Klage bringt Präses das Mißverhälnis des Orgelspiels zu dem Gesange in der Gasthauskirche zur Sprache. Es wird beschlossen, eine Deputation an den Organisten zu entsenden, welche über diese Angelegenheit mit ihm sich bespreche und etwaige dahinbezügliche Vorschläge von ihm entgegennehme.

49b. 16. Dezember 1864 (Kirchengesang, Orgelspiel)

[...] Herr Prediger [...] theilt mit, daß er [...] die erhobene Klage dem Organisten Herrn Camerarius van Buiren vorgehalten und den fraglichen Übelstand mit demselben erörtert habe. Nach Ansicht des Organisten liege es an der Kirche und der Orgel, daß er nicht so genau hören könne, wie die Gemeinde singe. Er sei bereit, sich den Anordnungen des Kirchenraths zu fügen, wenn langsamer gesungen werden solle, sonst werde er bei seinem Bestreben verharren, den schleppenden Ton des Gesanges, soweit die Leitung desselben durch die Orgel ihm möglich sei, zu beseitigen [...]

(AGK N 334/9)

49c. 20. April 1888 (H. A. Brügman)

Hr. Brügman theilt mit, daß Herr Cam. v. Buiren seine Entlassung als Organist an der Gasthauskirche eingereicht habe.

(AGK N 334/12)

50. 1860-1870: Orgel der Großen Kirche, B. d. G. Winter

50a. 16. März 1860

Schreiben der Beaufsichtigungs-Commission für die Reparatur der Orgel in der großen Kirche vom 16. März, worin für den Orgelbauer Winter nach Ablauf der contrahirten Zeit von 6 Monaten für diese Arbeit noch eine Frist von 6 Wochen nachgesucht wurde. Diese Frist wurde bewilligt [...]

(AGK N 334/9)

50b. 21. Juli 1865

Bei der Rundfrage und auf eine Anfrage [...] erwiedert, daß an dem nächstfolgenden Sonntage in der Großen Kirchen wegen Reparatur der Bälge kein Orgelspiel stattfinden könne.

(AGK N 334/9)

50c. 3. Juni 1870

Verhandlungen wegen der Orgelverschönerung.

> [...] Herr Kirchvoigt Smidt meint, es sei die Orgel, bevor man ihre Verschönerung in Angriff nehme, erst aus der schiefen Stellung, in welcher sie stehe, zu bringen. Beschlossen wird, letzteres untersuchen zu lassen [...]

(AGK N 334/10)

51. 10. Dezember 1875: H. A. Brügman, H. B. Jacobs

H. A. Brügman übernahm nach dem Tod von H. B. Jacobs die Organistenstelle an der Neuen Kirche.

(AGK N 334/11)

52. 1880: Orgel der Neuen Kirche, B. d. G. Winter

52a. 5. März 1880

> [...] Die betreffende Commission, die mehrere Male zusammengetreten ist, kann nunmehr den Entwurf eines zwischen dem Kirchenrathe u. dem Orgelbauer Winter abzuschliessenden Contractes vorlegen u. zur Annahme empfehlen [...] Danach beläuft sich die Summe für die [...] Arbeiten auf 640 Mk., sowie für weitere, sich etwa als nothwendig ergebenden Verbesserungen noch 210 Mk., im ganzen also 850 Mk. [...]

52b. 2. April 1880

> Wie Herr Kirchvogt Vietor mittheilt, ist der Contract mit dem Orgelbauer Winter abgeschlossen, doch frage er sich, ob in Bezug auf die Reparatur einiger Bordunpfeifen eine von 2 Organisten empfohlene Änderung eintreten solle. Man erklärt sich mit dieser Abänderung einverstanden.

(AGK N 334/11)

53. 4. März 1887: Kirchengesang - Gesangbuch, R. F. Menke

> Neue Auflage des Psalmbuchs: Das neu aufgelegte Psalmbuch ist in der Correktur begriffen, die für den Text Herr Pastor Middendorff, für die Noten Herr Organist Menke übernommen hat.

(AGK N 334/12)

54. 1888-1893: H. A. Brügman, Lehrer Dreyer, R. F. Menke, E. Schuhmacher

54a. 5. Oktober 1877: (R. F. Menke)

Zum 25jährigen Organistenjubiläum erhielt R. F. Menke zwei Photographien als Geschenk.

(AGK N 334/11)

54b. 2. November, 21. November, 5. Oktober 1888 (Dreyer)

Lehrer Dreyer wurde durch städtisches Kollegium zum Organisten der Gasthauskirche gewählt.

(AGK N 334/12)

54c. 13. September 1889 (H. A. Brügman)

H. A. Brügman erhielt eine jährliche Zulage von 75 Mk. zum Gehalt von 225 Mk.
Das Gehalt des Balgentreters wurde um 10 Mk. auf 40 Mk. erhöht.

(AGK N 334/12)

54d. 2. Dezember 1892 (H. A. Brügman, R. F. Menke, E. Schuhmacher)

> Bei der Rundfrage teilt H. Brügmann mit, daß der Organist Menke krankheitshalber seinen Dienst nicht wahrnehmen könne und daher H. Brügmann in der Großen Kirche, H. Schumacher in der Neuen Kirche vorläufig den Organistendienst versehen würde. Man ist damit einverstanden.

54e. 20. Dezember 1892 (H. A. Brügman, R. F. Menke)

> Vertretung des Organisten Menke. Der Organist der Grossen Kirche, Herr Menke, ist am 19. Dezember gestorben und damit diese Organistenstelle vakant geworden. Herr Brügman ist erbötig, während der Vakanz die Vertretung weiter wahrzunehmen [...]

54f. 20. Januar 1893

Die Stelle wurde öffentlich ausgeschrieben.

54g. 17. Februar 1893 (H. A. Brügman)

> Es ist während der Sitzung ein Schreiben von dem Organisten Brügman vom 9. Febr. 93 eingegangen, in welchem derselbe bekundet, daß er die auf ihn gefallene Wahl zum Organisten an der Großen Kirche mit Freuden annehme.

54h. 7. April 1893 (R. F. Menke)

Die Manuskripte der Menkeschen Choralbücher wurden von den Erben der Großen Kirche offeriert.

(AGK N 334/12)

55. 1893-1894: Orgelspiel mit Trompete

55a. 1. Dezember 1893 (H. A. Brügman)

> Herr Organist Brügman stellt den Antrag, bei dem Vormittagsgottesdienst an den Weihnachtsfeiertagen das Orgelspiel durch eine Trompete des Posaunenchors begleiten lassen zu dürfen. Man ist damit einverstanden. Herr Pastor Hesse befürwortet einen Gesang der Gasthauskirche am 1. Weihnachtstag Abend. Man ist allgemein damit einverstanden [...]

(AGK N 334/12)

55b. 12. Januar 1894

Ein Gemeindeglied brachte über das Trompetenspiel ein, daß es

> [...] ihn und viele Gemeindeglieder befremdet und zum Anstoß gereicht habe. Er glaube, das als unreformierte Neuerung bezeichnen zu müssen [...]

Verschiedene Meinungen wurden gehört. Man wollte es

> [...] wohl als Ausnahme, aber nicht als Regel gelten lassen [...]

(AGK N 334/12)

56. 1895-1896: H. A. Brügman, A. Vocke

56a. 26. Juli 1895 (Orgelspiel)

> Herr Poelder bringt die von verschiedenen Seiten laut gewordenen Klagen über das Orgelspiel in der Neuen Kirche zur Sprache. Der Kirchvogt der Neuen Kirche wird beauftragt, den Organisten anheimzugeben, mit Herrn Brügmann die Sache zu besprechen.

56b. 21. Februar 1896 (A. v. d. Laan)

> Der Organist der Neuen Kirche, Hr. Vocke, bittet für die Zeit vom 1. April d. J. bis dahin 1897 um Urlaub, um seine Fertigkeiten im Orgelspiel noch zu vervollkommnen. Herr Lehrer van der Laan ist bereit, ihn zu vertreten. Nachdem noch Herr Brügman diesen letzteren empfohlen hat, genehmigt der Kirchenrath das Gesuch.

(AGK N 334/13 p. 98, 149)

Organist A. Vocke trat seinen Dienst am 2. Mai 1897 wieder an.

(AGK N 334/13 p. 255)

57. 1892-1901: Orgel der Neuen Kirche, J. Diepenbrock

57a. 21. Oktober 1892

> Die Reparatur des Blasebalgs und einiger Pfeifen in der Orgel der Neuen Kirche hat stattgefunden und 85 Mk. gekostet.

(AGK N 334/12)

57b. 20. Oktober 1893 (A. Vocke)

> Der Organist der Neuen Kirche, H. Vocke, beantragt nach einem vom Orgelbauer Diepenbrock angefertigten Kosten-Anschlag eine Reparatur an der Orgel für 280 Mk. Man ist nicht in der Lage, in den nächstjährigen Etat diese Summe aufzunehmen [...]
> Herr Kirchvogt van Hoorn wird ermächtigt, mit dem Orgelbauer ein Abkommen zu treffen dahin, daß er die Revision häufiger als bisher vornehme.

57c. 19. April 1895 (H. A. Brügman)

Herr Brügman theilt mit, daß der Orgelbauer Diepenbrock am nächsten Montag den Subbaß in der Orgel der Neuen Kirche einsetzen werde.

57d. 15. Oktober 1897 (H. A. Brügman)

Herr Brügmann teilt mit, daß die Bälge der Orgel in der Neuen Kirche schadhaft werden, es sei vielleicht zweckmäßig, auf die Anschaffung eines Magazinbalgs Bedacht zu nehmen. Da der Orgelbauer Diepenbrock augenblicklich zum Stimmen der Orgel hier weilt, soll eine Kommission [...] die Sache untersuchen und mit dem Orgelbauer besprechen.

57e. 3. März 1899

Es wird ein Kostenanschlag des Orgelbauers Diepenbrock-Norden über Reinigung, Reparatur, Belederung eines Balges, neue Klaviatur etc. für die Orgel der Neuen Kirche im Betrage von 558 Mk. vorgelegt. Es hat sich herausgestellt, daß die früher beschlossene Anschaffung eines Magazinbalges nicht so zweckmäßig als die in diesem Anschlag geplante Verbesserung der Orgel sei. Kirchenrat beschließt, diese Arbeiten in diesem Jahre ausführen zu lassen [...]

57f. 29. September 1899

Die Arbeiten wurden J. Diepenbrock übertragen.

57g. 24. November 1899

Orgelbauer Diepenbrock will die Prospektpfeifen der Orgel der Neuen Kirche bei der jetzt stattfindenden Reparatur gegen eine Entschädigung von 100 Mk. blank putzen. Kirchenrat erklärt sich dagegen. Wegen der Reparatur muß der Gottesdienst in der Neuen Kirche am 3. Dezember d. J. ausfallen.

57h. 24. Mai 1901

Seit der letzten Erneuerung der Orgel in der Neuen Kirche haften derselben noch einige Mängel an, welche der Orgelbauer Diepenbrock zu beseitigen verpflichtet ist. Derselbe hat auf wiederholtes Mahnen nicht geantwortet, wie man hört wegen schwerer Erkrankungen. Es soll nunmehr in der Form an ihn geschrieben werden, daß von ihm oder seinen Angehörigen auf jeden Fall eine Antwort eintrifft, damit die Orgel sonst anderweitig gehörig in Stand gesetzt wird.

(AGK N 334/12, 334/13 pp. 82, 295f., 410, 454, 460, 556)

58. 1898: H. A. Brügman, H. B. Jacobs

58a. 7. Januar, 28. Januar 1898

H. A. Brügman erhielt anläßlich seines 25jährigen Dienstjubiläums eine jährliche Zulage von 75 Mk.

58b. 25. März 1898

Ermittlungen haben ergeben, daß der Organist Brügman erst am 1. Januar 1876 als Organist angestellt ist, während er früher dem schwächer werdenden Organisten Jacobs ausgeholfen hat [...]

(AGK N 334/13 pp. 316, 322, 335)

58c. 21. Januar 1898

Zum Jubiläum der Neuen Kirche bildete Organist H. A. Brügman einen Chor.

(AGK N 334/13 p. 318)

59. 17. Januar 1902: Kirchengesang, Orgelspiel

[...] Bei dieser Gelegenheit führt Pastor Middendorff in längerer Rede aus, daß er sehr ein rascheres Singen, als die Gemeinde es früher gewohnt, liebe. Zwar sei ein Fortschritt in den zwanzig Jahren, die er in Emden sei, festzustellen, allein es könne manchmal noch viel besser sein; insbesondere tadele er die Zwischenspiele der Orgel, besonders bei kurzen Gesangversen, dadurch werde der Gesang förmlich auseinandergerissen. Man bespricht das Orgelspiel und einige Mitglieder des Kirchenrates pflichten Pastor Middendorff bei, während andere betonen, daß der Gemeinde die bisherige Sing- und Spielweise lieb und gewohnt sei, daß jedenfalls nur langsam ein Fortschritt zu rascherem Gesang zu erstreben sei.

(AGK N 334/14 p. 23)

60. 1904-1908: H. A. Brügman, A. Lange, E. Schuhmacher, W. Petersen, D. Hieronymus

Nach dem Tod von H. A. Brügman übernahm sein Schwiegersohn E. Schuhmacher vertretungsweise den Orgeldienst in der Großen Kirche. Am 2. Dezember 1904 wurde endgültig A. Lange vor sechs Mitbewerbern zum Organisten gewählt. E. Schuhmacher wurde am 23. August 1907 dessen Nachfolger, legte aber bereits am 13. Dezember sein Amt wegen "anonymer Anzeige bei der Ober-Post-Direktion" nieder. Er wurde durch W. Petersen vertreten, der am 6. März 1908 zum Organisten gewählt wurde.
Rektor D. Hieronymus aus Leer, Leiter der amtlichen Organistenkonferenzen, begann 1910 mit jährlichen Organistenkursen in der Neuen Kirche.

(AGK N 334/14 pp.203ff., 215, 269, 333, 381f., 403f., 415f., 562)

61. 1902-1925: Orgeln der Großen und Neuen Kirche, Furtwängler & Hammer

61a. 6. Juni 1902

Furtwängler & Hammer wurde die Pflege der Orgel der Großen und Neuen Kirche übertragen.

(AGK N 334/14 p. 55; vgl. pp. 230, 232)

61b. 30. Juni 1905 / 5. Oktober 1906

Die Bälge der Orgel der Großen Kirche blieben auch nach einer Reparatur durch Furtwängler & Hammer mangelhaft. Man beschloß daher, im folgenden Jahr einen Magazinbalg anzuschaffen.

(AGK N 334/14 pp. 236, 303)

61c. Mai 1908

> Für die Orgel der Neuen Kirche soll [...] eine neue Trompete angeschafft werden. Es werden demnach alle in dem Vorschlag der Orgel-Kommission vorgesehenen Reparatur-Arbeiten an der Orgel in Höhe von etwa 890 Mk. zur Ausführung gelangen.

(AGK N 334/14 p. 434)

61d. Juni 1908

> Aus dem Erlös der alten Orgel-Pfeifen soll [...] eine neue Klaviatur beschafft u. die Verkoppelung der Pedale erneuert werden.

(AGK N 334/14 p. 437)

61e. 7. Dezember 1914

> Es soll erst nach Beendigung des Krieges über die Verbesserung der Orgel der Neuen Kirche Beschluss gefasst werden.

(AGK N 334/15 p. 317)

61f. 19. Februar 1917

> [...] hat die Orgel der Grossen Kirche nachgesehen. Es würde sich um 230 klingende Pfeifen im Wert von 4-5000 M. handeln. Durch Wegnahme der Pfeifen würde die Orgel unbrauchbar werden. Es ist zu hoffen, dass sie belassen werden. [...] hat die Orgel der Neuen Kirche nachgesehen. Dort handelt es sich um 90 Pfeifen, von denen 80 klingende sind [...]

(AGK N 334/15 p. 401)

Die Anträge auf Befreiung von der Abgabepflicht wurden abgelehnt.

(AGK N 334/15 pp. 404, 407)

61g. 4. Juni 1917 (F. Voget)

> Die Prospektpfeifen der Gr. u. N. Kirche sind nunmehr ausgebaut. Der stellvertretende Organist der Neuen Kirche, Zahnarzt Dr. Voget, schlägt vor, auch alle anderen überflüssigen Register aus Zinn freiwillig abzugeben. Es soll zunächst das Gutachten eines Sachverständigen der Firma Furtwängler u. Hammer eingeholt werden.

(AGK N 334/15 p. 415, vgl. p. 414)

61h. 20. August 1917 (F. Voget)

> Der stellvertretende Organist der Neuen Kirche, Zahnarzt Voget, stellt den Antrag, die Orgeln so herrichten zu lassen, dass sie ohne Rücksicht auf die Leistungskraft der Bälgetreter gespielt werden können. Gleichzeitig sendet er eine Denkschrift über neue Orgeln. Dieselbe soll zirkulieren.

(AGK N 334/15 p. 421)

61i. 19. August 1918 (F. Voget)

Herr Zahnarzt Voget macht darauf aufmerksam, dass es am 2. Okt. 100 Jahre werden seit Einweihung der Orgel der Neuen Kirche. Er stellt den Antrag zu beschliessen:
Die Orgel der Neuen Kirche ist in ihrem heutigen Zustand nicht mehr zeitgemäss. Sie soll daher sobald wie möglich nach neuzeitlichen Grundsätzen umgebaut werden. Zu diesem Zweck wird ein Orgelbaufonds für die Neue Kirche gegründet. Der Erlös aus den beschlagnahmten Prospektpfeifen der Neuen und Grossen Kirche soll dem Orgelbaufonds zugeführt werden. Der Antrag wird angenommen.

(AGK N 334/15 p. 470)

61k. 18. August 1919 (F. Klassmeyer)

F. Klassmeyer erhielt den Auftrag zur Lieferung neuer Prospektpfeifen.

(AGK N 334/15 p. 526)

61l. 26. September 1921

Die Fundamente der Orgel der Grossen Kirche haben sich gesenkt. Die Reparatur soll im Winter stattfinden, wenn die Kirche nicht benutzt wird.

(AGK N 334/16 p. 22)

II.1.2 KIRCHENORDNUNGEN DES 16. JAHRHUNDERTS

Übersicht

1. Landesherrliche Kirchenordnung 1529 (Bremer Kirchenordnung)
2. Landesherrliche Kirchenordnung 1535 (Lüneburger Kirchenordnung)
3. Emder Abendmahlsordnung 1576
4. Emder Kirchenordnung 1594
5. Emder Schulordnung 1596
6. Ordinancien des Martinus Micronius (1554) 1565
7. Engerhafer Liturgie 1583
8. Marienhafer Kirchenordnung 1593
9. Kirchenordnung des Harlingerlandes 1573/74

1. Landesherrliche Kirchenordnung 1529

Ordenunge und articule, so wy, Enno, grave und herr to Oestfreeslandt etc., in unsen landen allen predicanten und underdanen gebaden hebben, ernstlick toe holden, seer nutliken to leesen.

[...] Wy willen oeck (darmit de joeget nicht vorsuimet noch in der kunst affneme), dat under dem nachtmael Christi beide, latyn und duitsch, na des predicanten willen und gevallen in der gemein gesungen weerde.
War ock in unsen steden eder dorper schoeler befunden, dat darsulvest alle Sondage metten und na gelegenheyt der stadt vesper vry gesungen weerde, darmede de joeget geoeffnet, und dat alsdan de predicant ein lectio ut dem olden eder nyen testamente dede [...]

(E. Sehling S. 360, 365)

2. Landesherrliche Kirchenordnung 1535

Karckenordenynge
vor dem pastoren unde kerckendenern.

Wo men doepen schal.
Van dem aventmall des Heren und andern kerckengebruyken.

[...] Ordenunge, wo man dat aventmal des Heren holden schal in der gemeyne.

De hillige Paulus hefft verordent, dat in der vorsammelynge der gemeyne dusse dyngen scholen geholden werden, noemlick dat geystlick gesenge und psalmen scholen geholden werden [...]
Tom ersten schal gesungen werden eyn edder twee duedsche psalmen. Darna synge man dat Kyrieleyson sampt den Gloria in excelsis to duedsche, alze dat gesungen wort in dem gesenge Alleyn Godt in der hoge sy eer. Darna synge de prester tom volke: De Here sy myt juw und myt dynen geyste.
Darna singe de prester eyn collecte, de christlick sy und dem gottlicken woerde gemete, to duedsche offte latyn, alze dusse navolgende:

Latet uns bidden!
Almechtige Godt, de du bist eyn beschutter aller [...]

Darna synge men edder lese in vorstendiger sprake eyn capittel ut den episteln Pauli edder dem beschichten der aposteln jegem dem volke myt luyder stemmen.
Na dem mach men syngen eynen duedschen psalm edder eyn ander geystlick leed, dat gottlicker schrifte gemete.
Darna kere sick de prester to dem volke und synge myt luyder stemmen dat evangelion. Nach dem evangelio synge men den duedschen Credo: Wy geloven.
Darna sal de prediger na dem predickstoell gaen und predigen dat evangelium lutter und klaer, ane vormengynge menschlick opnion [!...]
Und dar man nenen mangel an der tydt hefft, sal men ock singen in der gemeyne de letanie to duedesch, alze de to Witenberch im drucke utgegaen ys, de wyn in korten in allen ampten ock senden willen, dat de lude dadorch beweget werden, Godt den Heren vor alle noedige saken in der gemeyne to bidden [...]

Holdynge des aventmals.

Dar nu etlicke communicanten vorhanden synt, twee edder dree edder mehr, scholen desulvige communicanten na der predicken under dem gesange sich vorsammeln in dem chore und stillichlick umme dem altar her gan und darvor ordentlick knylen, de mans vor, de frouwen na [...]
Na der vermanynge kere sick de prester na dem altar und synge dat Vader unser. Und na dem Pater noster singe averluyt de worde des aventmals alzo:
Unser Heer Jesus Christus in der nacht [...]
Wen se nu alle communicert hebn den licham des Hern, so singet de prester de woerde des Heren, dem kelck angaende, alzo:
Dessulvenglyken [...]
Under dem, dat dat volk communicert wort, so moegen de scholer im choer syngen dem sank Jesus Christus effte Gadt sy gelavet effte dat duedsche lam Gads unschuldich.
Darna kere sick de prester tom volke und synge: Der Heer sy myt juw! und darna dusse edder eyn ander christlicke collecte [...]
Darna kere he sick to dem volke und synge dussen segen.
De Here segene dy [...]
In den kercken, dar scholer synt und vele prester, dar schal men ock de gude introitus, alze de men Sondages, item an Paschdach, nativitas Christi, circumcisionis Domini, epiphanie Domini plecht to syngen, latine in latinischer spraken syngen, derglyken ock Kyrieleyson, Gloria in excelsis und derglyken christlichen gesengen, de der godtlicken schrifte gemete, alze de sequencie Grates nunc omnes, Eya recolamus, festa Christi Victime paschali, Sancti Spiritus, Veni, sancte Spiritus, Benedicta sancta semper sit trinitas, Sanctus, Agnus Dei.
Wente wy willen, dat de latinische sprake sampt alle gude kunsten, alze de musica, in den kercken und scholen in eheren geholden werden.
Und wan men in der kercken synget vesper, metten edder dat aventmall holden wyll, so scholen darby jegenwoerdich syn und medesyngen alle beneficiaten, pastores, vicarii, kapellanen, schoelmesters, schoeler, kosters und kerckendener alle [...]

Es folgt die Ordnung der Gesänge der Vesper und Mette.

(E. Sehling S. 373-380)

lutter: lauter
averluyt: sehr laut

3. Emder Abendmahlsordnung 1576

Vormaninge vör und na der bedeninge des nachtmals in der kercken edder gemeine Christi in Embden.

[...] Middelerwyle averst de andeninge des h. aventmals geschüt, singet de ganze gemeine psalmen unde lavesange und na der andeninge dohn de dener desse vormaninge [...]

(E. Sehling S. 466, 472)

4. Emder Kirchenordnung 1594

Summarische beschryvinge der ordnung in der christlicken kercken to Embden [...]

Van den festdagen.

[...] Up solcke Sön- und festdagen kamet de gemeine des morgens vor seß uhren in der Groten, darna vor negen in beyden kercken, den middage in der Gasthuses- unde umme twe släge wederumme in der Groten Kercken tosamen, werd erstlick Godt mit bede- und lavepsalmen na der materie der folgenden predigt ut den saxsischen und nedderländischen psalmböckeren angeropen und gelavet.
Na vollendigtem gesange gehet der dener up de kanzel, wünschet der gemeine Gades gnade unde barmherticheit, erinneret se ehres elends unde swackheit unde ermahnet to einem andechtigen, gelövigen gebedt, spreckt darup den morgen dat morgengebedt mit dem Vader unser, up ander tyden ein anders na gelegenheit edder dat Vader unser allein, in betrachtinge na dem gebedt de ganze gemeine gesangeswyse Godt umme den hilligen Geist unde syne gaven anröpet [...]
In den wekenpredigen werd desülve ordnunge geholden, de sonst up den Sondagen gebrucket, und beflytiget men sick alsdann in singen und predigen der korte, darmit de gemeine van anderen gewöhnlicken gescheften nicht to lang affgeholden werde [...]

Van dem gebedt na den predigen.

[...] Unde na gedanem gebedt werde der segen ut dem sesten capittel des veerden boeckes Mosis aver de gemeine gespraken und also mit einem christlicken gesang dimitteret.
Des orgels is under dem gesang neen gebruck, ock by dem godesdenst nicht, ahne allein des Sondages vor negen uhren, wenn sick dat volk samlet, und darna, wenn idt tor kercken wedder utgaet [...]

Van der andieninge des hilligen avendmahls.

[...] Gehet also wedderomme ein jeglicker an synen ort, danket synem Godt unde helpet mit psalmen unde geistlicken gesangen, so by wehrender communion gesongen werden, synen namen anropen und prysen [...]
Und als der lovegesang gesongen und der segen gespraken, let he de gemeine van sick [...]

(E. Sehling S. 480, 484-489, 492-495)

5. Emder Schulordnung 1596

Schulordnung der stadt Embden.

[...] Ordnung voer de meisters der latinscher schulen.

[...] 11.

Tres superiorum classium praeceptores concreditam sibi iuventutem iubebunt diebus dominicis tam mature esse in schola, ut ante concionem matutinam decenti ordine in templum ducantur et cantum cum ecclesia promoveant, atque ipsi tum praeceptores praeter cantorem ipsis aderunt.

12.

Absolutis cantu, precibus ac textus praelectione in scholam reducentur ibique ad septimam detinebuntur [...]

Die latinsche ordnung verdütschet [...]

11.

Die overste drie praeceptores sollen die en vertrouwede jöget darhen holden, dat sie des Sondages so froe in der scholen komen, darmit desulvige in die froepredige in goeder ordnung geföret worde und dat gesank mit der gemeine helpe beforderen. Unde sollen alle praeceptores, nevens dem chormeister, darsulvest jegenwordich sein.

12.

Nach geendigtem gesank, gebet unde vorlesung des texts sollen sie ere discipulen wedderumb in de scholen fören und darsulvest bet o söven uhren holden [...]

(E. Sehling S. 517-521)

6. Ordinancien des Martinus Micronius (1554) 1565

Kirchenordnung,

wie die unter dem christlichen könig aus Engelland Edward dem IV. in der statt Londen in der niderlendischen gemeine Christi durch kön. majest. mandat geordnet und gehalten worden, mit der kirchendiener und eltesten bewilligung, durch herrn Johann von Lasco, freiherren in Polen, superintendenten derselbigen kirchen in Engelland, in lateinischer sprach weitleuftiger beschrieben, aber durch Martinum Micronium in eine kurze summ verfasset und jetzund verdeutschet.

[...] Es sind deren wol etliche gewest, so uns geraten haben, daß wir umb friedens willen und unsere gemeine zu behalten, etliche papistische ceremonien ein zeitlang annemen sollen, welchen rat wir keineswegs haben künnen annemen, wol wissende, das böse gewonheiten und abergläubischen ceremonien, einmal angenommen, hernach sehr schwerlich abgelegt werden, ja, sie ihe zu- den abnemen in den herzen, wie man das merken mag, nit allein in der judischen und papistischen kirchen, sonder auch under denen, die für die beste evangelischen wollen gehalten werden. Denn die papistische aberglaubische ding, so im anfang der reformation bey ihnen umb der schwachheit willen des volks blieben sind, haben nu mit der zeit under dem titel der indifferenten oder mitteldingen und durch das ansehen der vorigen diener, die sie gestattet haben, so grosse kraft bekommen, daß man schier ein papistische kirche, da das evangelium Christi niemals geprediget ist, von allen eitelen und aberglaubischen dingen leichter solte reformiren und saubern dann dieselbe. Denn es streiten etliche evangelische predicanten schier heftiger umb ihre meßkleider, altaren, liechter, bilder, des teufels sacramentsheußlein, klingen, beichten, orglen, beschweren der

teufel, latienisch geseng und andere uberbliebene abergläubische ding dan die meßpfaffen vor das ihre [...]

(E. Sehling S. 579, 584f.)

7. Engerhafer Liturgie 1583

Liturgia Engerhovana
oder gewöhnliche formulen des gottesdienstes [...]

Agenda coenalis.

Post concionem et precationem pastor in suggestu inquiat: Geliebte im Herrn! Die sich zum tisch des Herrn bereitet haben, versamlen sich bey unß im chor. Ihr übrigen aber bittet Gott, daß eure herzen auch mögen gezogen und des abentmahls begierig werden.
Deinde pastor accedat ad mensam Domini, paret panem et infundat vinum in calicem. Organicen vero et ecclesia alternis canant hymnum Herr Christ, der einig Gottessohn, et interim communicantes ad mensam convenire poterunt [...]

Nacheinander werden die drei Strophen von O Lamm Gottes unschuldig gesungen.

Sub communione vero sive canatur: Was kan unß kommen an für not, od. O Christ, wir danken deiner güt, od. Jesus Christus, unser heyland, od. Nun freuet euch, lieben christengemein, et id genus alia cantica, sive ludatur organis.

(E. Sehling S. 671, 676-681)

Übersetzung:
Nach der Predigt und dem Gebet soll der Pastor in der Kanzel sprechen:...
Dann soll der Pastor zum Tisch des Herrn treten, das Brot bereiten und den Wein in den Kelch gießen. Aber die Gemeinde soll abwechselnd mit der Orgel singen "Herr Christ der einig Gottessohn", und unterdessen können die Kommunikanten zum Tisch kommen...
Unter der Kommunion soll man aber entweder singen "..." und andere Gesänge von dieser Art oder auf der Orgel spielen.

8. Marienhafer Kirchenordnung 1593

Von den kustern, schulmeistern und organisten etc [...]

15. Gebieten auch ernstlich, das unsere organisten im kirchendienste keine eitele weltlieder, sondren alleine psalmen und des Lutheri geistliche lieder spielen sollen etc [...]

Von predigten und lectuiren etc.

1. In den stedten und flecken, da des Sontags drey predigten geschehen, soll die fruepredigt myt den gesange Veni, sancte Spiritus deutsch angefangen werden, die schulknaben aber sollens knient singen etc.
2. Un den darauf soll das orgel einen psalm oder geistlich leid (so ihne der prediger nennen wyrt) anheben etc.
3. Und das chor sambt der gemeine einhellich und andechtich alle verssen aussingen oder verß umb verß spielen und singen etc. [...]

Es folgen weitere Anweisungen zur Alternatim-Praxis.

15. Die vesperpredigt soll umb 1 uhr nachmittag myt den orgel anfangen und die zehen gebott gesungen, solange die predigten davon getan werden, oder auch das leid von catechismo etc. [...]
20. Es sollen der organist und schulmeister ihres gevallens und ohne des predigers consens ihn kirchendinst nichts noch spilen noch singen etc. [...]

(E. Sehling S. 692-699)

9. Kirchenordnung des Harlingerlandes 1573/74

Kirchenordnung der graff- und herrschaften Hoya, Rittpergh, Bruchausen, Esenß, Stedeßdorff und Wittmundt.

Von den gesängen, so man in der kirchen gebrauchen soll.

Ordnen wir, daß die psalmen, so von Doct. Luthero, sel. gedechtniß, gemacht und in den psalmboeken gefunden werden, vor andern am meisten sollen gesungen und gebrauchet werden. Jedoch wollen wir hiemit an die löbliche gesenge, latein oder teutsch, auf den hohen festtagen bestimpt und in dem göttlichen worte fundiret, nit verworfen haben [...]
Und sollen die pastoren die kaspelßleute ermahnen, daß sie mit singen Gott loben, preisen, ehren und danken helfen, auch den scholemeistern und kostern befehlen, daß sie ohne furwißen der pastorn ihres gefallenß die psalme nit singen, dazue noch das kaspelsvolk nit gewehnet, noch sonsten die, so weltlicher lieder gleiche weiße haben, doran sich der gemeine man ergern möchte [...]
Und nachdeme an örtern, daselbst örgeln sind, die organisten unfleisig werden befunden und weltliche lieder schlagen, dorauß ergerniß erfolgen, aber gleichwoll in der heiligen schrift dieselben nit verbotten, sondern damit den allmechtigen zu loben und preisen, ordnen wir, daß die organisten mit ernste ihreß dienstes wahrnehmen und herrliche geistliche stucke, der hilligen schrift einhellig, wanner daß vor oder nach der sermon stat gibt, schlagen und dorauf unsere pastoren achtung geben und ihnen das befehlen sollen, domit wir solche nachleßigkeit zu straffen verursacht werden muegen.

(E. Sehling S. 725, 738f.)

II.1.3 OSTFRIESISCHE ORGELSAGEN

De Düvel in Riepe

In Riep' harr de Düvel in froger Tieden vööl Fründskup. Eenmal an en Winteravend kwammen dar de Pastor und de Mester laat van en Visiet. Un as se an de Kark vörbigungen, do bleven se stahn: dar wur de Örgel spöölt. Man dat klung neet as en Karkenlied, dat klung so licht un lüstig as ut en Weertshuus. Se luurden erst, un dann treden se mit hör Schienfatt in de düster Karke. Do hörden se recht, wat dar spöölt wur, dat was en Wiese, de kiddelde de Ohren un mook begehrelk na alle Lüst van de Welt. Do hullen se sük de Ohren dicht un klauterden up de Örgelböötje.
Un well satt dar? Dat was de Düvel sülvst. He sloog mit sien Krallen wild up de Tasten, un doch bleihde so'n söte Musik up. As he de beiden dar antrampeln hörde, keek he over sien Schuller un griende mit sien scheefe Snuut.
Do verdriesterde sük de Pastor: "Weg dar, Düvel!" see he, "dat is unse Stee!" "Wenn ji dat beter köönt", lachde de Düvel, "dann laat mi ins hören!" un stunn up. Do gung de Mester up de Stohl vör de Örgel sitten. He spöölde, un de Pastor sung: Allein Gott in der Höh sei Ehr! Do was van de Düvel nix mehr to sehn. Man de Krabbsporen an de Örgel van de Düvelskrallen hett sük mennigeen bekeken. Nahst ist der ja en neje Örgel komen.

(W. Siefkes S. 79)

Wirkung einer Orgel

Eine alte Frau hörte zum ersten Mal in ihrem Leben eine Orgel. Es war zu der Zeit, als diese Instrumente noch selten waren.
Erst saß sie stumm vor Staunen, dann stand sie auf und rief: "Dar hör ik ja unse leve Heer sien Fleiten un Dudelsacken! Wor sünd mien Stock un Holschen? Ik mutt danzen!"

(W. Siefkes S. 122)

II.2 DOKUMENTE ZU ORGELBAUERN

Übersicht

	Orgelbauer	Dokument	Datum
I.	**J. F. Constabel**	1. Kostenanschlag Emden Große Kirche 2a. Gesuch um Orgelbauprivileg 2b. Dekret	9.9.1747 10.8.1752 27.9.1752
II.	**Furtwängler & Hammer**	1. Kostenanschlag Rysum 2. Kostenanschlag Rysum	19.1.1915 18.6.1919
III.	**A. A. Hinsz**	Kostenanschlag Emden Große Kirche	28.11.1747
IV.	**G. S. Janssen**	Kostenanschlag Freepsum	3.9. (?) 1835
V.	**J. Kayser**	E. G. J. Grégoir	1865
VI.	**F. Klassmeyer**	Kostenanschlag Rysum	12.5.1919
VII.	**D. Lohman**	E. G. J. Grégoir	1865
VIII.	**H. J. Müller**	1a. Gesuch 1b. Resolution 2. Inserat wegen Gesellensuche 3. E. G. J. Grégoir	10.12.1771 9.1.1772 24.6.1793 1865
IX.	**A. Rohlfs**	1. Gesuch 2. Bescheid	8.1.1843 19.1.1843
X.	**Gebrüder Rohlfs**	1. Anzeige 2. Bericht der Kirchenkommission	2.8.1865 31.10.1865
XI.	**J. G. Rohlfs**	Kostenanschlag Emden Neue Kirche	2.9.1816
XII.	**R. J. Schmid**	1. Bewerbung Emden Lutherkirche 2. Kostenanschlag Pilsum	11.8.1849 ca. 1854
XIII.	**Gebrüder Slegel**	Werkverzeichnis	vor 1571
XIV.	**J. W. Timpe**	1. Kostenanschlag Emden Große Kirche 2. E. G. J. Grégoir	1818 1865
XV.	**J. Visser**	1. Bewerbung Emden Lutherkirche 2. Attest J. F. v. Buiren	27.8.1849 22.8.1849
XVI.	**C. G. Wallies**	1. Gesuch um Orgelbauprivileg 2. Dekret 3. Beigefügte Atteste: 3a. A. Andrea 3b. Orgelbau Greetsiel 3c. D. C. Gloger 3d. Emden Lutherkirche	7.5.1754 8.5.1754 2.6.1740 1.2.1752 24.6.1744 29.7.1753
XVII.	**J. F. Wenthin**	1. Eingabe 2. Inserat Hausorgelverkauf 3. Kostenanschlag Woquard 4. N. A. Knock: Disposition von Sweins	1. 25.4. (?) 1776 2. 1791/92 3. 10.7.1802 4. 1788
XVIII.	**B. d. G. Winter**	1. Bewerbung Emden Lutherkirche 2. Kostenanschlag Pilsum	5.8.1848 20.1.1854
XIX.	———	Schreiben des Kultusministeriums	2.8.1862

I. Johann Friedrich Constabel

1. Kostenanschlag für den Orgelbau Emden Große Kirche 9. September 1747

Siehe auch Nr. III (A. A. Hinsz).

Disposition
einer neuen Örgel von 26 Stimmen

Manual		Brust		Pedal	
Principal	8 Fuß	Principal	4 Fuß	Principal	16 Fuß
Quintadena	16 Fuß	Röhrfloit	8 Fuß	Octav	8 Fuß
Gedact	8 Fuß	Blokfloit	4 Fuß	dito	4 Fuß
Quinta	6 Fuß	Waldfloit	2 Fuß	Rausch Pfeiff	2 fach
Octava	4 Fuß	Nassat	2 Fuß	Posaune	16 Fuß
dito	2 Fuß	Superoctav	2 Fuß	Tromet	8 Fuß
Sexquialter	2 Fuß	Mixtur	4 fach	dito	4 Fuß
Mixtur 4, 5,	6 fach	Dulcian	8 Fuß	Cornet	2 Fuß
Tromet	8 Fuß				
Vox humana	8 Fuß				

Dazu werden erfordert 6 Blase-Bälge, 8 Fuß lang und 4 Fuß breit.

Noch Speer-Ventil nebst 2 Tremulanten, item, die beÿde Manualia müßen gekoppelt werden können.

NB: Solte in vorgeschriebener Disposition ein oder ander Stimme nicht gefällig seÿ[n], so kan selbige nach belieben verändert werden. Das Gehäuse soll von guten Wagenschott und die Blase-Bälgen von eÿchen Holtz, sodann die Angehäncke, Krücken und Zungen von Meßing und dito Draat verfertiget werden.

Wenn dieses Werck nach vorherbeschriebenen Besteck soll guth gemacht werden, so wird, wenn NB: alles von dem Orgel Bauer dazu geliefert werden soll, gefodert 2000 [...] Reichsthlr, solten aber die 3 Principalia als 16, 8 und 4 Fuß, so im Gesichte kommen, von Zinnen gemachet beordert werden, so wird überhaupt fünfzig Reichsthlr mehr praetendiret.

(StE Reg. I. 419)

2. Gesuch um Orgelbauprivileg 1752

Siehe auch Nr. XVI (C. G. Wallies).

2a. Supplicatio 10. August 1752

Allerunterthänigste Supplicatio
um
allergnädigste Concession des privativen Orgel-Baues
in hiesigen Landen,
von Seiten
des Tischler- und Orgel-Bau-Meisters Constabel
zu Wittmund, Supplicanten.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Niedergeschriebener allerunterthänigster Supplicant, der Orgelbauer Constabel, ein gebohrner Ostfriese, welcher schon vor Jahren in Wittmund sich häußlich niedergelaßen und schon sehr viele Proben seiner Geschicklichkeit in der Orgel-Bau-Kunst hier in seinem Vaterlande abgeleget, indem er die hiesige Schloß-Orgel, imgleichen Ausweise der Anlage sub Litt. A die Orgeln zu Norden, zu Rÿpe, Timmel, auch zu Loge, Lütetsburg und sonst an vielen Orten dieses Landes theils verfertiget und theils repariret, auch in Ao. 1742, da ein fremder, ausländischer Gesell seine Kunst hieselbst verkleinerlich zu machen fruchtlos gesuchet, von dem damahligen fürstl. Capellmeister mit deßen sub Litt. B nebenkommenden testimonio sich prospiciret, nicht weniger aber längst dabevor außerhalb Landes zu Winschotten, vermöge sub Litt. C angelegten [...] Attests, den dasigen Orgelbau zum allgemeinen Wohlgefallen besonders gut ausgeführet und dabeÿ sein nothdürfftiges Auskommen unter göttlichem Segen gefunden hat, siehet sich genöthiget theils, weil solche ohne-

dem, wie bekant, seltene Arbeit in denen jüngst verwichenen 7 oder 8 Jahren hier zu Lande merklich abgenommen, theils auch, weil beÿ dem in Jever jetzt vorseÿenden Orgelbau verschiedene daran arbeitende auswärtige Gesellen hieselbst in Ostfriesland dem Vernehmen nach ihm als einen 60jährigen Mann und eingebohrnen Unterthan seinen wenigen Verdienst und Brodt wegzufischen gemeÿnet seÿn sollen, wider sothane Besorglichkeiten sich, so viel möglich, in Sicherheit zu stellen und des Endes beÿ Ew. Königl. Majestät und diese allerhöchst deroselben Hochlöbl. Krieges- und Domainen-Cammer um allergnädigste Concession des privativen Orgelbaues in diesem Fürstenthum und Landen vorerst auf 10 Jahre gegen Erlegung einer jährlichen, dem Verdienst gemäßen Recognition allersubmissest anzuhalten. Wenn nun vermöge der anliegenden attestatorum an des Supplicanten Geschicklichkeit in der Orgelbaukunst nicht zu zweifeln, ihm als einen sechzigjährigen Mann aber nicht zu verdencken ist, daß er beÿ seinen alten Tagen vor Conservation seines wenigen Unterhalts Sorge trage, Ew. Königl. Majestät allergnädigste Intention nicht weltbekantermaßen dahin gehet, Eingebohrne vor Fremde zu souteniren und beÿm Brod zu erhalten sonderlich beÿ solchen Professionen, womit an sich wenig zu verdienen ist, als gelanget an Ew. Königl. Majestät und diese allerhöchst deroselben Hochlöbl. Krieges- und Domainen-Cammer des Supplicanten allerunterthänigste Bitte, allerhöchst dieselbe geruhen ihm gegen Erlegung einer offerirten jährlichen billigen Recognition den privativen Orgel-Bau und Reparatur in diesem Fürstenthum und Landen vorerst auf zehn Jahre allerhuldreichst zu concediren.

(ASL Bausachen generalia 2 I)

2b. Dekret des Kg. Preuß. Ostfr. Konsistoriums 27. September 1752

Beÿ dem Gesuch des Orgelbauers Constabel zu Wittmund [...] sind wir zwar ebenfalls der Meinung, daß demselben als einem 60jährigen Unterthanen und ersahmen Manne in seiner Kunst die Arbeit vor Fremden billig zu gönnen und ihm von gewinnsüchtigen auswärtigen Gesellen, wie er sich befürchthet, kein Abbruch an seinem Unterhalt zugefüget werden müße. Nur finden wir aber gegen die angeführte Ertheilung eines privativen privilegii diese Bedenklichkeit, daß er sodann und wenn er versichert wäre, daß man außer ihm niemanden zum Orgelmachen gebrauchen dürfe, seine Arbeit so hoch würde taxiren können, als er wollte, imgleichen, daß er die in solchem Fall zu erlegende Recognitions-Gelder denen Kirchen beÿ einer anzunehmenden Arbeit mit anrechnen würde. Dahero unseres Bedünkens am dienlichsten seÿn mögte, ohne sothane Privilegirung beÿdes, für den Mann und für die Kirchen, etwa auf die Weise zu sorgen, daß beÿ vorfallenden Orgelbauen oder Reparationen im Lande, als welche ohne Vorwißen und Consens des Consistorii nicht vorgenommen werden dürfen, die Gemeinden durch ein Consistorial-Decretum anzuweisen würden, dem Constabel die vorkommende Arbeit als Min[de]stannehmenden anzuverdingen, auf welche Weise er sich von Auswärtigen keines Eintrags zu befahren haben werde, da er als allhier im Lande wohnhaft und mit den zur Arbeit gehörigen Stücken zur Stelle versehen, das Werk jederzeit gemächlicher und wohlfeiler als jene würde praestiren können wiewohl, ohne das die fremde Gesellen zu Jever ohne Zweifel bald abgehen, mithin die Ursachen des Supplicanten in Absicht solcher Leute cessiren werden.

(ASL Bausachen generalia 2 I)

II. Furtwängler & Hammer

Kostenanschläge für den geplanten Orgelbau in Rysum

Siehe auch Nr. VI (F. Klassmeyer).

1. Kostenanschlag 19. Januar 1915

Disposition:

Manual I (C-g''')	**Manual II (C-g''')**	**Pedal (C-d')**
1. Bordun 16'	8. Geig. Prinzipal 8'	13. Subbaß 16'
2. Prinzipal 8'	9. Salizional 8'	14. Prinzipalbaß 8'
3. Viola di Gamba 8'	oder Harmonieflöte 8'	15. Cello 8'
4. Konzertflöte 8'	10. Aeoline 8'	oder Flötenbaß 8'
5. Oktave 4'	11. Gedeckt 8'	
6. Oktave 2'.	12. Fugara 4'	
oder Rohrflöte 4'		
7. Kornett-Mixtur 3&4fach		

Nebenregister

17. Manualkoppel II-I	24 Piano
18. Pedalkoppel I	25 Mezzoforte
19. " II	26 Forte
20. Oberoktavkoppel II-I (bis g'''')	27 Tutti
21. Unteroktavkoppel II	28 Handregistratur
22. Unteroktavkoppel II-I	29 an Automatische
23. Kalkant	30 ab Pedalumschaltung

Pneumatische Traktur, Preis: 5800 Mk.

2. Kostenanschlag 18. Juni 1919

Disposition:

Manual I	**Manual II**	**Pedal**
1. Prinzipal 8'	5. Gemshorn 8'	9. Subbass 16'
2. Gedecktflöte 8'	oder Geigenprinzipal 8'	10. Zartbass 16' Transmission
3. Octave 4'	6. Salizional 8'	
4. Mixtur 3fach	7. Harmonieflöte 8'	
	8. Fernflöte 4'	

Nebenregister

11. Manualkoppel II-I	15. Oberoctavkoppel II-I
12. Pedalkoppel I	16. Unteroctavkoppel II-I
13. " II	17. Kalkant
14. Oberoctavkoppel II	

Pneumatische Traktur, Preis: 9965 Mk.

(PfA Akte Orgel)

III. Albertus Anthoni Hinsz

1. Kostenanschlag für den Orgelbau Emden Große Kirche 28. November 1747

Siehe auch Nr. I.1 (J. F. Constabel).
Die unregelmäßige Verwendung von *u* und *ü* wurde zu *u* vereinheitlicht.

Besteck van een nieuw orgel
in de groote kerk tot Embden
hieronder specificeert

1.

Moet in het manual een nieuwe sleepwindlaad met abstraktur en registraktur worden gemaekt, de windlaad van goed droog eiken wagenschot en verdeelt in lange octav met volgende stemmen:

1.	Principaal	8 Voet
2.	Bordon	16 Voet
3.	Gedakt	8 Voet
4.	Octav	4 Voet
5.	Nasat	3 Voet
6.	Praestant	2 Voet
7.	Sexquialter	2 Sterk
8.	Cimbel	3 Sterk
9.	Mixtuur 4, 5 a	6 Sterk
10.	Dulciaan	16 Voet
11.	Trompet	8 Voet

2.

In het onder manuaal moet een nieuwe sleepwindlaad met registraktur en abstraktur van droog eiken wagenschot worden gemaakt met volgende stemmen:

1.	Principaal	4 Voet
2.	Holfluÿt	8 Voet
3.	Fluit	4 Voet
4.	Praestant	2 Voet
5.	Scherp 4 a	5 Sterk
6.	Schalmeÿ	8 Voet

3.

Tot het pedaal moet een nieuwe sleepwindlaad van droog eyken wagenschot worden gemaekt in een of twee deelen, na dat sulks vereÿst word, als mede abstraktur en registraktur met volgende stemmen:

1.	Praestant	8 Voet
2.	Subbas	16 Voet
3.	Octaav	4 Voet
4.	Octaav	2 Voet
5.	Basuin	16 Voet
6.	Trompet	8 Voet
7.	Trompet	4 Voet

4.

Dese genoemde 24 stemmen sullen van goed metael worden gemaekt en de toonpÿpen met suiver foly overlegt worden. Het orgel zal accuraat op coortoon worden gestempt. De mondstukken van de tongwerken zullen van coper, de plaeten daerop van suiver engels tin.

5.

Twee niewe handclavieren in lange octaav van groot C, Cis, D, Dis tot drÿgestreken c‴, in allen 49 claves. De plaaten daerop van ÿvoor, de semitonien van swart ebbenhout. Verders te maeken dat beÿde clavieren tegelÿk konnen worden bespeelt, de coppeling gemaekt met coperne schrüwen.

6.

Moet een nieuw pedaalclavier van eÿken hout worden gemaekt en verdeelt na de pedaallaad als van C, Cis & tot eengestreken d, in allen 27 claves. Alle angehenck tot regeerwerk, alle veeren, pompeten, stiften, stemkrakken en wat meer daertoe behoort zal van coperdraat gemaekt worden.

7.

Tot dit werk sullen vier nieuwe blaesbalgen, 8½ voet lang 4½ voet breet, worden gemaekt van droog eÿken wagenschot. Zullende de falten van binnen en lÿsten boven op insgelÿks daervan zÿn en met wit bereÿt leer worden beleedert en alles suffisant en deugdsaem gemaekt worden.

8.

Alle canalen of windleÿdigen sullen van eÿken wagenschot worden gemaekt. Tot ÿder handclavier als ook tot het pedaal zal een sperventÿl of afsluiting des winds en een tremulant in het generaal worden gemaekt.

9.

Blÿft tot last van de WelEdele HoogAgtbare Heeren besteederen de kast an beeldwerk met het fondament, de lagers daer de blaesbalgen opleggen en het bekleeden van dien. Verders te besorgen een bequame werk-plaats. Het ÿserwerk koolen to soldeeren als ook geduirent de tÿd daer werkende een handlanger, om mede de blaasbalgen te treden onder het stemmen.

10.

Wanneer de orgelmaker Alb. Anthoni Hinsz alle materialen verschaft als tin, loot, eÿken wagenschot tot de blaesbalgen en windladen, coper en coperdraet, leer etc. en vervolgens wat in dit besteck vermeld staet, trou en eerlÿk verveerdigt en van onpartÿdige mannen is gevisenteert en voor goed bevonden, zal het komen te kosten 3150 Carol. Guld.

Verders dient deses dat volgens mÿn gedagten het besteck niet eerder voor goed kan opgemaekt worden voor en al eer vastgesteld en geresolveert is, hoe de kast zig in prospect zal vertoonen, of de praestant in het pedael meede in het gesigt zal staen, den of het pedaal agterwaerds sal gebragt worden. Ook komt in consideratie, of de beÿden manualen boven maelkander, dan of zee gelÿk het nu is, agter maelkander zullen zÿn? Of op een derde manier dat, voor het een manuaal een rugpositiv word gemaekt hiervan onkundig zÿnde, zo hebbe die ontfangene dispositie slegts opgevolgt, exempt in het onder manuaal daer principael en octaav 4 voet staet, die omtrent een geluit hebben, daervoor is een fluÿt op 4 voet in plaets gestelt.
Voor het ovrige konnen verscheÿden stemmen verandert worden, als in pedaal voor octaav 2 voet een rorquint 6 voet of mixtuur, in het manuaal voor cimbel een cornet van labiaalpÿpen 3 sterk bequamer om de vois te versterken. Dog van het een en het ander kan nader worden gesprooken, waneer vastgestelt is, hoe het zik in het gesigt sal vertonen, en zo het verlangd word, heb ick verscheÿden soorten van afteÿkeningen, waaruit na welgevallen kan verkiest worden.

(StE Reg. I 419)

IV. Gerd Sieben Janssen

Kostenanschlag für den Orgelbau in Freepsum 3. September (?) 1835

Kosten-Anschlag einer Orgel von 8 Stimmen
zu Frepsum

1. Ein Orgelgehäuse von 13 Fuß 9 Zoll breit und reichlich 18 Fuß hoch, die Zeichnung ist so, das die Stühle von beiden Seiten anschließen, und weil das Gehäuse etwas reichlich breit, so ist man gezwungen, in jeden Turm 9 Pfeiffen zu liefern, nemlich 45 klingende und oben 18 stumme. Die Verzierung habe ich jetzt einfach gezeichnet und so, daß die Flügel der alten Orgel noch gut dabeÿ passen können.

2. Alle Tischlerarbeit soll nett, wohl verbunden, nicht geflickt oder genagelt werden, nemlich keine eisernen Nägel.
Gedachtes Orgelgehäuse bekommt das beste greinen Holz, so viel wie möglich von aussen ohne Aeste, ausgenommen die Thüren von der Seite und hinten von föhren Holz, und alle Thüren gute, bequeme, zierliche Eisenbeschläge, so daß sie alle mit einem Schlüssel geschlossen werden können.
Zu dem Gehäuse 1½ zölligen Holzstaerck, ausgenommen am Untergehäuse in der Mitte die 4 Eckkenpfeiler von 6 und 3 Zoll und die Eckkenpfeiler, die an die Stühle schließen von 2 und 5 Zoll, alle Verbint-Stücke nicht unter 6 und 9 Zoll.
Das Gerüste der Windladen vier von 3 und 4 Zoll Sterk ohne Erschütterung.

3. Zweÿ Bälge, 7 Fuß und 9 Zoll lang und 3 Fuß 9 Zoll breit.
Holz-Dicke der Platten:
1½ zölligen greinen Holz,
3 und 6 Zoll Querleisten, damit sie sich nicht werfen können,
3 und 6 starke Schwänze auf die Oberplatten, damit sie sich nicht biegen können.
Die Ventilen mit Rahmen von Eichenholz mit messingenen Schrauben zum Losnehmen.
Die Schwänze von Eichenholz verfertigt.
Die Falten von 3/4 zölligen Wagenschott mit Roßadern verbunden.

4. Die neue Canäle von guten, zölligen greinen Holze wohlgeleimt und gefügt. Die Vorschläge am Canal eingefüllt und mit messingenen Schrauben versehen, damit man bequem zu die Schneuzen-Ventile gelangen kann.

5. Zweÿ Windladen von gutem holländischen Eichenholze und groß genug, um die Stimmen dauerhaft zu tragen und die Ventile auf einem Stifte zum Losnehmen, die Ventile 2mahl beledert. Die Vorschläge vor die Windladen eingefüllt und mit Schrauben von Messing versehen, die Pfeifen-Stöcke von 1½ zölligen eichen Holz und mit messingenen Schrauben und Müttern versehen, die Pfeifenbretter oder Ballansierstöcke von ½ zölligen eichen Holz.

6. Die Claviatur nebst Rahmen von guten Wagenschott und die Backken und Vorsatz-Leiste mit mahagonien Holz fournirt.
Ein angehängtes Pedal von guten Eichenholze mit messingenen Federn und Stifte versehen.

7. Ein neues Regierwerk, die großen Wellen von greinen Holz von 3 und 3 Zoll, die Registerzüge von Eichenholz, übrigens Schiebestangen von greinen Holz, die Hebel von Eisen geschmiedet, Wellenbrett mit Wellen von greinen Holze, das Wellenbrett mit starke Einschiebeleisten versehen, damit es sich nicht ver[schieben] kann.
Die Wellenarme mit Schrauben und die Wellen mit messingenen Stifte versehen.
Die Abstrackturen mit messingenen Hacken von greinen oder von linden Holz ist am schönsten.
Die Winkelhacken von starken Messing, die Winkelstücken von Eichenholz

Rth.

a	Principal	8 F. feinen Zinn	80 statt 60 Rth.
b	Gedakkt	8 Fußton, die tiefe Oktave Holz	50
c	Octave	4 Fußton Metall	41
d	Quinte	3 Fußton Metall	40
e	Flöte	4 Fußton Gedeckt Metall	39
f	Octave	2 Fußton Metall	34
g	Tertian aus E	2 Fuß Metall	33
h	Trompete	8 Fußton. Die Mundstück ganz Messing, Krücken von Messing mit Hosen-Stiefeln [...]	62
		2 Windladen, einen Windlade ist hier nicht angebracht	74
		Regierwerck, Wellenwerck und Abstracktur	40
		Claviatur mit Notenpult und zweÿ Winckelstücke	25
		Pedal-Clavier	14
		Gehäuse mit Verzierung	96
		Blasebälge mit Canäle	67

Summa 695 Rth. Gold

Nemlich die alte Orgel wieder retur
und, was daran zum Bälgengehäuse
brauchbar ist, die Lucken.
Belgengehäuse liefert die Gemeine
das Holz zu.
Die Fuhren der Orgel bewerkstelligt
die Gemeine.
Ein Belgentreter liefert die Gemeine.
Ich liefere die Orgel gegen künfftige Jahr
October 1836 fertig.

(StA Rep. 28, 905)

V. Joachim Kayser

E. G. J. Grégoir (1865)

J. Kayser reparierte 1696 die Orgel in Farmsum, eine Inschrift wird mitgeteilt.

(E. G. J. Grégoir S. 290)

VI. Friedrich Klassmeyer

Kostenanschlag für den Orgelbau in Rysum 12. Mai 1919

Siehe auch Nr. II (Furtwängler & Hammer).

Disposition:

Manual I	Manual II	Pedal
1. Prinzipal 8'	7. Bordunalfloete 8'	11. Subbass 16' (Transm. aus Nr. 2)
2. Bordun 16 '	8. Aeoline 8'	12. Oktavbass 8'
3. Viola di Gamba 8'	9. Vox-coelestis 8'	
4. Hohlflöte 8'	10. Flauto-amabile 4'	
5. Oktav 4' (Transmission		
6. Oktav 2' aus Nr. 1)		

Nebenregister

1. Manualkoppel	6. Automatische Pedalumschaltung
2. Superoktavkoppel Man. II-I	7. Crescendo zum ganzen Werk
3. Suboktavkoppel Man. II-I	8. Druckknöpfe für Piano, Forte, Fortissimo
4. Pedalkoppel zu Man. I	9. Superoktavkoppel in Man. I
5. Pedalkoppel zu Man. II	

Pneumatische Traktur, Preis: 9220 Mk.

(PfA Akte Orgel)

VII. Dirk Lohman

Siehe auch Nr. VIII.1 (H. J. Müller) und Nr. XIV.2 (J. W. Timpe).

E. G. J. Grégoir (1865)

LOHMAN (Dirk), né le 14 juillet 1730, resta dans les ateliers de son oncle Balthers jusqu'à l'âge de 18 à 20, et s'appliqua fort jeune à la construction des orgues. En 1750 il s'établit à Leer chez un neveu du côté maternel nommé Wallis, facteur d'orgues; il prit part à la grande restauration de l'orgue de Leer, et à la construction des orgues des èglises de l`hôpital et française à Emden. En 1754 lorsque Wallies se noya en patinant, Lohman lui succéda, acheva les deux susdits orgues, et se fixa à Emden. En 1786 le comte Van Heiden le chargea de réparer l'orgue de Zuidlaren, et vers la même époque il travailla aux orgues d'Anlo, d'Eelde et de Stedum (Groningue). En 1792, après l'achèvement de ces instruments, il vint s'établir à Groningue, où sa réputation était établie dèpuis longtemps. Plus tard, il se chargea jusqu'en 1810 particulièrement de l'entretien de ces instruments, et ses fils lui succédèrent pour la construction des orgues. Il mourut le 4 juillet 1814.

Ce fut lui qui le premier, à Groningue et plus tard dans la Néerlande, introduisit la température uniforme, de même que les ventilateurs libres; d'ailleurs, il donnait à tout ses instruments une intonation pompeuse à une époque où des proportions restreintes et de faibles intonations étaient en vogue. Il fut un des plus célèbres facteurs d'orgues de son temps et totes des oeuvres portent le cachet d'une grande expérience jointe à un profond savoir [...]

Orgues de D. Lohman, aîné; 1755, Emden, église luth., orgue de 1 clavier et 9 registres, agrandi par J. F. Wenthin; 1760, Emden, égl. franç., orgue de 1 clav. et 7 reg.; 1757, Emden, égl. de l'hôpital, un orgue de 2 clav. et 15 reg.; 1783, Hage, un orgue de 2 clav., 22 reg. et péd. sép. Puis il plaça des orgues à Rysum (1776), Greetzyl (1770), Perrsum* (1771), Vicquard (1771), Eilsum (1770), Pilsum (1774), Neermorh (1774), Uttum (1773), Petkum (1775), Loga (1776), Leer (égl. cath. 1776), toutes des communes du royaume de Hanovre.

LOHMAN (Dirk), a écrit en 1761 un ouvrage inédit intitulé: *Die alter orgelmensuren*, qui se trouve entre les mains de N. A. Lohman, facteur d'orgues à Assen.

(E. G. J. Grégoir S. 128-131, 291)

* Pewsum

VIII. Hinrich Just Müller

1. Gesuch 1771

1a. Supplication 10. Dezember 1771

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Nunmehro sind schon neun Jahre darüber verflossen, daß ich als ein gelernter und kunsterfahrner Orgelbauer mich zu Wittmund häußlich niedergelassen, und zwar in der Absicht und ungezweiffelten Hoffnung, daß ich von denen Reparationen derer alten Orgeln, sodann auch von dem Bau dero zu verfertigenden neuen Orgeln in Ostfrießland und Harlingerland mein Brodt werde haben und mich, meine Frau und Kindern werde nothdürftig versorgen können.
Alleine ob es mir zwaren insoweit geglücket, daß sich in der Zeit so wenig in Ostfrießland als Harlingerland ein Orgelbauer, der die Kunst ex professo gelernet, ausser mich angesetzet hat, so verursachen es doch Pfuscher und Herumlauffer, daß ich fast wenig oder nichts zu thun habe und also mit Frau und Kindern darben muß.
Denn ein Dirck Lohmann, welcher ein Dischler-Meister in Emden ist und welcher von dem weyland Orgelbauer Wallis beÿ Erbauung der Orgel in der Gast-Hauß-Kirchen zu Emden zu Verfertigung des Schnitz-Wercks gebrauchet worden ist und beÿ dieser Gelegenheit besagtem Orgel-Bauer dieses und jenes abgesehen hat, hingegen aber nichts Rechtes verstehet, pfuschet nunmehr in dem Orgelbau.
Ferner hält sich einer in Emden nahmens Christian Fuhrmann auf, welcher welcher [!] ein versoffener Mensch und aus Bremen, da er Frau und Kinder im Stiche gelassen, wegen seiner üblen Condite unsichtbar geworden ist, auf [!] und beÿ dem Kaufmann Adolff von Lengen in Emden zweÿ Pantelons mit zweÿen darunter befindlichen Positiven oder Orgeln so elendig dem Gerüchte nach verfertiget haben soll, so daß mann mit Wahrheit sagen kann, daß er dem von Lengen das Geld aus dem Beutel gestohlen hat.
Diese beÿde Pfuscher nehmen mir fast alle Arbeit und machen, daß ich die Hände in den Schoß legen muß. Denn sobald sich nur einige Reparationes finden oder sie nur erfahren, daß hir im Lande als Ostfrießl. oder Harlingerland eine neue Orgel verlanget wird, so sind diese beÿde Leute den Augenblick beÿ der Hand und nehmen das Werck dergestalt wohlfeil an, daß kein anderer ehrlicher Mann das liebe trocken Brodt dabeÿ haben kann, und wenn sie sodann einige Zeit daran gearbeitet haben, so geben sie der Gemeine zu erkennen, daß sie mit dem accordirten Preiße nicht auskommen können. Will denn die Gemeine nicht, daß sie davonlauffen und dasinnige, so die Pfuscher bereits empfangen, in die Kappuse seÿn sollen, so muß solche sich gefallen lassen, um dasinnige nachzuschiessen, welches sie sich zu fordern nur in den Sinn kommen lassen, dahingegen, wenn die Arbeit an einem kunsterfahrnen Orgelbauer wäre verdungen worden, selbige beÿ weitem so viel nicht würde gekostet haben und aus dem Grunde gutt gerathen seÿn, dahingegen die Gemeinde an denen Stümpern sehr vieles Geld bezahlen muß und dennoch sehr schlechte Wahre für ihr Geld bekomt.
Wie ich denn hievon im Beÿspiel von dem Dirck Lohmann von der Auricher Orgel, da er die Beulen aus denen Pfeiffen machen und solche nur stimmen sollen, ferner von der Orgel zu Fischquart*, welche dieser Lohmann anno 1768 anfänglich für 30 Pistohlen zu repariren angenommen, da ihm doch die Gemeine endlich in allen 300 Rt. bezahlen müssen und von dem Christian Fuhrmann, an welchem die Orgel zu Grotthusen anfangs für 39 Louis'dor zu repariren verdungen gewesen, welchem die dasige Gemeine nachher noch sechs Pistohlen nachzahlen müssen, anführen kann - anderer Exempel zu geschweigen - und wie kann dieses anders seÿn, wenn eine Gemeine zu Rysum, zu Fischquart*, zu Uttum, zu Pewsum, Pettcum und Grotthusen propria autoritate und ohne, wie ich glaube, einem Hochlöblichen Consitorio von ihren Bau oder Reparation gehörig referiret zu haben, auch ohne sich von diesen Pfuschern gehörige Caution stellen zu lassen, solche Reparationes oder neuen Orgel-Bau verrichten läst?
Eines Theils werden selbige eben angeführter Maßen geschnellet und andern Theils bekommen sie dennoch solche Arbeit, die wenig nütze ist und wovon es mannigmahl weit besser wäre, daß sie gar nicht verrichtet worden, indem daraus zum öftern ein niewiederbringlicher Schaden theils für die Gemeine an denen neuen und theils an denen alten Orgeln entstehet.
Denn ob die Windladen, Ventilen und Spehr-Ventilen, so denn die Materialien zu denen Pfeiffen und Bälgen von guter oder schlechter Materia genommen, ferner ob solche Sachen fleissig oder schlecht et obiter bearbeitet werden und sodann die Pfeiffen ihre gehörige Dicke, Proportion und

Mensur haben oder nicht, dis macht einen himmelweiten Unterschied theils an der Resonantz, theils dann an der Orgel, denn ist zum Exempel die Windlade nicht fleissige gearbeitet und von gutem trockenem Holtze genommen, wie bald sticht eine solche Orgel nicht durch und heult! Sind die Pfeifen zu dünn gearbeitet und noch dazu oben dicker wie unten, wie bald ist eine solche Orgel sodann nicht verstimmet. Soll ein solches Pfeiffen-Werck denn nicht zum Schau dastehen und gebrauchet werden, so ist nie mer etwas daran zu repariren und kostet unbeschreibliches Geld, und das Schlimste ist, daß eine solche Beschaffenheit von niemanden so leichte, weil weniges denn, der kein kunsterfahrener Orgelbauer ist (welche letzte auch niemahlen beÿ der Abnahme solcher Arbeÿt adhibiret werden), unterscheiden und beobachtet werden kann.

Dennoch dependiret daran die lange Dauer oder der baldige Untergang und ferner die gute oder schlechte Resonanz der Orgeln. Gleichwohl aber kehren sich anfangs gedachte Pfuscher und Consorten wenig oder nichts um den Schaden Josephs, sondern lachen noch dazu, wenn sie nur nicht ihr verlangtes Geld im Sacke haben, und so bald ist nicht mannigmahl ein Jahr dahin oder solche Orgeln heulen durchstechend und sind wiederum verstimmet, also allenthalben mangelhaft.

Was ist aber einer Gemeine mit solcher Arbeit gedienet! Wäre es nicht besser, daß die Orgel-Arbeit anfänglich an einen kunsterfahrenen, auch von Anfang gelernten Orgelbauer, und zwaren so verdungen werde, daß ein rechtschaffender und gewissenhafter Mann sein Brodt dabeÿ haben könte, hingegen dieser für die promissa et praestanda anfänglich gehörige Caution stellete und die Gemeine auf diese Arth rechtschaffen und gehörig behandelt, nicht aber durch gewissenlose Orgelpfuscher hintergangen und rechtschaffenen, kunsterfahrenen Männer und Orgelbauer von diese auf solche Weise ausgestochen und brodtloß gemacht werden.

Ich binn nunmehr, wie Anfangs gemeldet, seit neun Jahren ein Königl. Unterthan, stehe alle mir aufliegende Lasten und Schwierigkeiten, binn in Wittmund häußlich angesessen, setze mich immer nach trockenen, ja dem besten Holtz, Zinn, Bleÿ und übrichen Materialien, so daß die Gemeinen beÿ mir überflüssig gesichert seÿn und ich einem jeden gerecht werden kann, werde aber von genanten Pfuschern von aller Arbeit ausgeschlossen, obgleich die angelegten und Endes angeführten attestata zur Genüge zeigen, was für Arbeit ich bisher geleistet und wie sehr solche Gemeinen mit mir friedlich gewesen, hingegen aber ein versoffener Fuhrmann aus Bremen trägt nichts zum Besten des Landes beÿ, ein Lohmann ist ein Dischler-Meister in Emden [und] kann von diese seiner Profession leben, wenn er nur arbeiten mag und wieder nicht zu faul ist, und diese Leute gehen mit dem Gelde fort, so daß ich als ein kunsterfahrener Orgelbauer es gewis schon hätte versauffen müssen, wenn ich mich nicht durch den neuen Bau und die Reparationes der Orgel in Jeverland taliter qualiter bisher conserviret hätte.

Damit nun die Gemeinen in Ostfrießl. und Harlingerland von denen Stümpern und Pfuschern nicht mögen ferner hintergangen und mir als einem kunsterfahrenen Orgelbauer das liebe Brodt vor dem Munde entzogen werde, so gerichtet zu Ew. Königl. May[estät...] und einem Hochwürdigstem Consitorio meine allerunterthänigste Bitte, dem Dirck Lohmann in Emden, der nichts recht vom Orgelbau verstehet und von seiner Profession zureichend, ja überflüssig leben kann nicht nur, sondern auch dem versoffenen Christian Fuhrmann aus Bremen alle fernere Reparationes der alten Orgeln und Anerbauung derer neuen Orgeln poenaliter zu untersagen, auch des Endes beÿ denen Gemeinen in Ostfrießl. und Harlingerland dahin zu reguliren, daß selbige ohne Vorwissen eines Hochwürdigsten Consistorii keinen neuen Orgelbau oder auch Reparationes derer Orgeln vornehmen, auch mich jedesmahl als einen Königl. Preuß[ischen] Unterthan, der zudem, wie die attestata sub A, B, C, D, E, F et G [...] anzeigen, dassinnige nicht nur aus dem Grunde gelernet, sondern auch dasinnige, so er bereits neu verfertiget und repariret hat, besteck- und conditionsmässig zum völligen Contentement der Abnehmer und Gemeinen abgelieffert hat, gehörig benachrichtigen und, falls ich die Arbeit so wohlfeil als sonstige Orgelbauer übernehmen kann und will, daß sie mir sodann den Vorzug verstatten sollen. In Erwartung einer allergnädigsten Erhöhrung ersterbe

Ew. Königl. May[estät...]
allerunterthänigster Knecht
H. J. Müller
Orgelbauer

(ASL Bausachen generalia 2 I)

* Visquard

1b. Resolution 9. Januar 1772

Daß supplicantisches Inhibitions-Gesuch wieder die Orgelmacher zu Emden, Dirck Lohmann und Christian Fuhrmann, angebrachtermaßen nicht statthaben würde, derselbe aber einige casus speciales anzeigen, daß einige Gemeinen Ostfrieß- und Harlinger-Landes einen neüen Orgelbau ohne Vorwißen des Consistorii unternommen oder annoch zu unternehmen in Begriff seÿn, soll dem Befinden nach die benöthigte Verfügung geschehen, dann sollen ihm die original attestata wieder zurückgegeben werden.

(ASL Bausachen generalia 2 I)

2. Inserat 24. Juni 1793

Wöchentliche Ostfriesische Anzeigen und Nachrichten

Der Orgelbauer Müller in Wittmund verlanget ein oder zwey Gesellen, welche in der Orgelbauer und Instrumentenmacher-Kunst einigermassen geübt, er verspricht ansenlichen Lohn, auf Wochen oder Jahrweise, wer dazu Lust hat melde sich durch postfreye Briefe oder persöhnlich.

(Jg. 1793 p. 625; ähnlicher Text 14.10. p. 1016: StA Amtsdrucksachen I W1)

3. E. G. J. Grégoir (1865)

MULLER (H. J.), facteur à Witmund (Frise de l'Ouest), a construit un orgue à Manslagt, composé de 2 clav., 14 jeux et péd. pendante. Il y a un Viola di Gemba et un Kromhoorn de 8 pieds.

(E. G. J. Grégoir S. 292)

IX. Arnold Rohlfs

Gesuch 1843

1. A. Rohlfs an Kg. Konsistorium Aurich 8. Januar 1843

Ich, der unterschriebene Orgelbauer Arnold Rohlfs zu Esens, erlaube mir, dem Hochwürdigen Consistorio folgende Mittheilungen zur Verbesserung der Einrichtungen der Kirchen-Orgeln zu machen:

Bei den vorfallenden Neubauten von Kirchen und bei großen Reparaturen derselben wird nie ein Orgelbauer zugezogen, wodurch der Uebelstand eintritt, daß bei Aufrichtung einer neuen Orgel in der Kirche die baulichen Vorrichtungen hindernd in den Weg treten, um derselben eine passende und zweckmäßige Stelle zu geben. Durch eine schöne Orgel wird ja die Würde des Gotteshauses vermehret und die zweckmäßige Anbringung derselben giebt demselben erst Glanz und Ansehen. Statt daß nun bei Neubauten auf die Zweckmäßigkeit und passende Stellung der Orgel Rücksicht genommen wird, ist erst die Vollendung des Gebäudes Ursache, daß man auf den Gedanken kommt, wo und wie die Orgel einzurichten. Für den Orgelbauer ist dies höchst unangenehm, für die Gemeinde aber, die für ein solches Instrument eine bedeutende Summe Geldes zahlen muß, ist das Versetzen höchst nachtheilig, da erst bei den Kosten-Anschlägen und den Dispositionen sich ergiebt, wieviel zu ersparen gewesen wäre, wenn man die Kirche anders eingerichtet hätte. Hinzu kommt noch, daß der Königl. Bauverwaltung nicht eine solche Kenntniß von dem Orgelbau beiwohnen kann, um überall die Zweckmäßigkeit der neuen Anlage einer Orgel bestimmen zu können. Dies kann nur der Sachverständige und Künstler und auch dieses nur erst dann, wenn er überall die Einrichtung der Orgel mit dem Local der Kirche in Harmonie zu bringen weiß und nach gehaltener Prüfung aller dabei vorkommenden Umstände und Rücksichten die Dispositionen der Orgel selbst angiebt. Wieviel auf eine zweckmäßige Disposition ankommt, lehrt die Erfahrung, und manche Orgel in hiesiger Provinz würde so vieler kostspieligen Reparaturen nicht bedürfen, wenn derselben eine andere Stellung gegeben seÿn würde. Es wird nun bei den Neubauten der Kirche so wenig als bei den Dispositionen und Kostenanschlägen von Orgeln ein Orgelbauer zugezogen. Die natürliche Folge davon ist, daß oft alles ganz unzweckmäßig eingerichtet wird, die Dispositionen gar nicht mit dem Local der Kirche in Einklang gebracht werden können und dann einer Gemeinde vielfach unnütze Kosten durch Umänderungen sowohl, als auch durch kostspieligere dadurch bedingte Vergrösserung des anzubringenden Instruments gemacht werden müssen, die für den Orgelbauer selbst zeitraubend sind, ja nicht selten die größere Haltbarkeit und Dauer einer Orgel untergraben.

Sodann erlaube ich mir noch anzuführen, daß in hiesiger Provinz viele Orgeln von Unkundigen und unwissenden Personen reparirt werden, so daß ich auf meinen Geschäftsreisen mehrfach erfahren, daß durch die Hände solcher Pfuscher gute Instrumente verdorben werden und wenigstens im günstigsten Falle eine solche Reparatur erfordern, wo sonst mit der Hälfte der Kosten man hätte auskommen können.

Es ist eine Schande, daß mehrere schöne Instrumente dadurch in einen solchen Zustand versetzt werden, daß bei der durch mich vorzunehmenden Revision ich gewiß doppelte Mühe und Zeit dazu werde verwenden müssen, um den Fehler, wo es noch möglich ist, wieder gutzumachen.

So ist zum Exempel die Orgel zu Bunde angeblich durch einen unwissenden Privatlehrer aus Gröningen, die zu Pilsum durch den Steinhauer Thilke aus Emden und mehrere andere sind durch einen Radmacher namens Oltmanns aus Grothusen reparirt resp. verschlechtert worden. Bei Aurich sollen auch derartige Reparaturen angeblich durch einen Zimmermann vorgekommen seÿn.

Zur Vermeidung dieser Uebelstände wird gewiß ein Hochwürdiges Consistorium kräftigst mitwirken und erlaube ich mir daher die gehorsamste Bitte:

1) Bei vorfallenden Neubauten oder wesentlichen Reparaturen von Kirchen einen Orgelbauer zuziehen, resp. bei Anbringung neuer Orgeln die Anfertigung der Dispositionen und Kosten-Anschläge den Orgelbauern übertragen und dabei auf mich geneigtest Rücksicht nehmen zu wollen, da, wie erwähnt, der Königl. Bauverwaltung von dem Orgelbau keine Kenntniß beiwohnet.
2) Daß Königl. Hochwürdiges Consistorium gewähren wolle, den resp. Schullehrern und Organisten Hochdesselben Verwaltungs-Bezirks Anweisung zugehen zu lassen, bei den Reparaturen der Orgeln sich nur der Hülfe des Orgelbauers zu bedienen und andere unkundige und unwissende Personen bei dem kirchlichen Instrumente nicht zu dulden.

3) Daß bei der Abnahme neuer Orgeln immer ein Orgelbauer und ein kundiger Organist zugezogen werde, wogegen ich mich bei den durch mich angefertigten neuen Orgeln auch gerne der Bestimmung unterwerfe, daß meine Arbeit durch zwei solcher Sachverständigen auf Verlangen der betheiligten Gemeinde, wovon jede Partheÿ einen zu erwählen hat, abgenommen wird.
Ein Hochwürdiges Cosistorium wolle geruhen, auch diese Bestimmung zu approbiren und zur Kenntniß der resp. Gemeinden zu bringen, indem damit der in- und ausländischen, sehr überhand nehmenden Pfuscherei vorgebeugt wird.

Ich habe mir erlaubt, zu diese Vorstellung kein Stempelpapier zu adhibiren, bitte erforderlichenfalls solches auf meine Kosten zu cassiren und verharre mit tiefstem Respect [...]

Auf der ersten Seite des Dokumentes:

2. Bescheid des Kg. Konsistoriums Aurich 19. Januar 1843

[...] Wir veranlaßen daher den Herrn Superintendenten hierdurch, den Predigern seiner Inspection zur Pflicht zu machen, daß sie dafür sorgen, daß Reparaturen an der Orgel ihrer Kirche niemandem anders als einem Orgelbauer anvertrauet werden [...]

(ASL Bausachen generalia 2 I)

X. Gebrüder Rohlfs

Anzeige Gebrüder Rohlfs 1865

1. Gebr. Rohlfs an Kg. Konsistorium Aurich 2. August 1865

Gehorsamste Anzeige der Orgelbauer
Gebr. Rohlfs in Esens, die Reparatur
einer Kirchen-Orgel durch einen Laien
betreffend [...]

Seiner Zeit erließ Wohllöbliches Königliches Consistorium zu Aurich an den Vorbesitzer unseres Geschäfts, H. J. G. Rohlfs, die Aufforderung, die Fälle, wo Laien, welche sich für Orgelbauer ausgaben, Bauten oder Reparaturen an Kirchen-Orgeln übernehmen und in Ausführung zu bringen versuchen sollten, dem Königlichen Consistorium namhaft zu machen, damit der Verordnung, wonach Kirchen-Orgeln nur wirklichen Orgelbauern anvertraut werden sollen, Nachdruck gegeben werden könne.
In Befolgung solcher Aufforderung erlauben wir uns Königliches Consistorium gehorsamst anzuzeigen, daß die Reparatur der Kirchen-Orgel zu Nüttemoor dem früheren Schullehrergehülfen Grunhoff in Loga, welcher nie bei einem Orgelbauer gearbeitet hat, übertragen worden ist. Wenn demselben auch die Concession als Orgelbauer von hoher Behörde ertheilt worden ist, so wird derselbe doch noch immer als Laie zu betrachten sein, da die Concession auf solche freie Kunstgewerbe ohne Fähigkeitsnachweiß jedem Nachsuchenden leicht gewährt werden [...]

(ASL Bausachen generalia 2 I)

2. Bericht der Kirchenkommission an Kg. Konsistorium Aurich 31. Oktober 1865

[...] beehren wir uns [...] nach eingegangenen sorgfältigen Erkundigungen gehorsamst zu berichten, daß der frühere Schullehrergehülfe Groenhoff in Loga sich seit längerer Zeit bereits als Orgel- und Instrumentenbauer ausgebildet und vielfach Beweise seiner Geschicklichkeit an den Tag gelegt hat. Die Orgel in der Kirche zu Nüttermoor bedurfte einer einfachen Reparatur, wofür die entfernt wohnenden Gebrüder Rohlfs zu Esens 11 Pistolen forderten, während der in der Nähe wohnende Groenhoff zu Loga dieselbe für 30 Rth. zur Zufriedenheit der Gemeinde beschafft hat. Die Gemeinde Nüttermoor ist dabei von der Ansicht ausgegangen, daß letzterer kein Laie, sondern ein wirklicher Orgelbauer sei, und mögte es schwer sein, bei derartigen freien Kunstgewerben hierbei eine scharfe Linie zwischen beiden zu ziehen, sondern es in jedem einzelnen Falle auf die Größe und Schwierigkeit der Arbeit, worin auf die Persönlichkeit selbst ankommen müssen. Deshalb wir in vorliegenden Falle und bei der anscheinend sehr hohen Forderung der Gebrüder Rohlfs, welchen Concurrenz unerwünscht sein muss, der Ansicht sein müssen, daß der Gemeinde Nüttermoor bei Ausführung der für in Frage kommenden Reparatur kein Vorwurf treffen mögte.

(ASL Bausachen generalia 2 I)

XI. Johann Gottfried Rohlfs

Kostenanschlag für den Orgelbau Emden Neue Kirche 2. September 1816

Disposition und Besteck
zu einer neuen Orgel in die Neue Kirche zu Emden
von zweÿ Clavieren und ein appart Pedal von 2[8] klingenden Regiestern

Im Manuale

1.)	Principal engl. Zinn und poliert	8	Fuß
2.)	Bordun von Wagenschott	16	-
3.)	Viole d. Gamba Met[all]	8	-
4.)	Rohrflöte von Met[all] weiter Mensur	8	-
5.)	Quintadena von Met[all]	8	-
6.)	Octave von Met[all]	4	-
7.)	Nassat Quinta von Met[all]	3	-
8.)	Flote Douse von Met[all]	4	-
9.)	Waldflöte von Met[all]	2	-
10.)	Mixtur von Metall 4fach 2 Fuß Thon	"	-
11.)	Trompete von Met[all]	8	-
12.)	Fagot bis c' und dann Krumhorn von Met[all]	8	-
	Su[mm]a	810	Pfeiffen

Im Oberwercke

1.)	Principal Zinn und aufgeworfenen Labio	8	Fuß
2.)	Flöte-Traversiere von Holtz	8	-
	die untersten Hohlflöte bis ungestr. g und dann bis oben hinaus offen von harten Holtze		
3.)	Gedact die unter Octave von Wagenschott und die übrigen von Met[all]	8	-
4.)	Rohrflöte von Met[all]	4	-
5.)	Sup[er]-Octave von Met[all]	2	-
6.)	Mixtur von Met[all] 3fach 1 Fuß	"	-
7.)	Sordun von Met[all]	16	-
	ein stilles Rohrwerk		
8.)	Voxhumana von Zinn	8	-
	Su[mm]a	540	Pfeiffen

Im Pedal

1.)	Principal von engl. Zinn und aufgeworfenen Labio	16	Fuß
2.)	Subbasz von Holtz	16	-
3.)	Violonbasz von Holtz weiter Mensur	8	-
4.)	Octave von Met[all]	4	-
5.)	Mixtur 3fach 3 Fuß G.c.g	"	-
6.)	Bombarde von Holtz Wagenschott weiter Mensur	16	-
	noch weiter als Posaune		
7.)	Trompete von Metall	8	-
8.)	Cornet von Zinn	2	-
	Su[mm]a	280	Pfeiffen
		540	
		810	
	Su[mm]a	1630	Pfeiffen

Nebenregister

Koppel des Pedals mit dem Hauptwercke.
Tremulant zum Hauptwercke.
Tremulant zum Oberwerck.
Sperrventiele dreÿ, eins zum Hauptwerck, eins zum Oberwerck und eins zum Pedale.

1.) Nach oben bemerkter Disposition werden nach einem bekannten Riße sämtliche die im Prospect stehende Pfeiffen von engl. Zinn verfertiget, poliert und mit aufgeworfenen Labio.

2.) Alle angebliche Metall-Pfeiffen werden aus 2/3 Bleÿ und 1/3 Zinn verfertiget. Aus dieser Composition muß jedes Register nach Größe so verfertiget werden, daß das Werck stand- und dauerhaft, fest und tractabel seÿ.
Sämtliches Pfeiffenwerck muß nach Größe des Körpers egal und abfallend bis zu den kleinsten, jedoch alle von gehöriger Dicke, sauber und glatt ausgearbeitet und gut gelöthet werden.

3.) Alle höltzernen Pfeiffen müßen einwendig mit Leimfarbe ausgestrichen und die größesten Körper mit hölzern Nägeln versehen und auf den zusammengeleimten Fugen mit Leimtuch belegt werden.

4.) Die Orgel wird in Cammerthon gestimmt und [muß] alles Pfeiffenwerk den Registern nach gleiche Intonation haben. Sämmtliche Registern müßen auch doch ein jedes nach seiner ihm eigenen Natur klingen, keine Pfeife darf eingebogen, alle müßen nach Verhältniß der Stimmen lieblich und in gleicher Stärcke intonieret seÿn. Imgleichen, daß die Temperatur leidlich und gleichschwebend eingetheilet und darnach alle andern Stimmen eingestimmt werden.

5.) Die Claviature zum Manual und Oberwerck [werden] ohne Auslaßung einer Taste von groß C bis f''' von gehöriger Größe und müßen gekoppelt werden können, Rahmen und Griffbrett müßen von Eichenholtz sein und auswendig zierlich ausgelegt, die untersten Tasten mit besten weißen Elfenbein und die Obertasten mit schwartzen Ebbenholtz belegt, auch schön eben nebeneinander und freÿ liegen. Alle dazu erforderliche Stiften und Schrauben müßen von Meßing-Drath seÿn.

6.) Gleiche Accuratesse ist beÿ dem Pedal-Claviatur zu beachten und muß von Wagenschott von groß C bis d' gemacht und wohl befüttert werden.

7.) Die Windladen zum Manual, Oberwerck und Pedal müßen aus dem besten, gesunden, dichten und wohl ausgetrockneten Wagenschott verfertiget und alles sauber und dichte zusammengearbeitet werden und mit Leimfarbe ausgestrichen.
Die Belederung unter den Registern und in den Windkasten muß mit den besten, dichten Leder beledert und sorgfaltig abgerichtet werden.
Die Windladen müßen so abgetheilet seÿn, daß die Pfeiffen einander nicht zu nahe stehen und sich anblasen. Die Registerschleiffen werden durch einen Damm abgetheilet, ebenfalls werden die Wind- oder Pfeiffenstöcke zu jedem Register abgetheilet.
Alle Ventiele in denn Windladen müßen zum Loßnehmen eingerichthet seÿn und durchaus mit Leder bezogen werden.
Die Ventile-Federn müßen auch von hinlänglichem und federhart gezogenen Meß[ing]-Drath verfärtiget werden, auch alle erforderliche Stiften von Meßing-Drath. Sämmtliche Schrauben, welche die Windstöcke in Ordnung erhalten, müßen von starken Meß[ing]-Drath und jede mit einen höltzern Mutter versehen sein.
Die Vorschläge zu allen Windl[aden] vor den Windkasten werden zum Loßnehmen eingerichthet und [müßen] mit Winckelschrauben von starken Meß[ing]-Drath festgeschroben werden. Die sämmtlichen Pfeiffenbretter zu den Windl[aden] von Wagenschott. Überhaupt muß kein Durchstecher an den Windladen stadtfinden.

8.) Die vier Blasebälgen, welche dem Wercke genugsahmen Wind verschaffen können, 9 Fuß lang, 4½ Fuß breit, wer[den] die Ober- und Unter-Bletter von Wagenschott 1½ Zoll Dicke verfertiget und mit hinlänglichen Richelholtz von Eichen versehen. Die Schöpf-Ventiele und deren Räme zu den Bälgen von eichen Holtz werden gut beledert und zum Losnehmen eingerichthet.
Imgleichen die Schrauben und die Ventile vor den Bälgen müßen von eichen Holtz und wohl beledert werden. Die erforderliche Falten zu denn Bälgen werden von zöll[igen] Wagenschott, jeder aus einen Stück gemacht und so, daß beÿm Auf- und Niedergehen des Bälgens keine Veränderung des Windes zu märcken ist.
Die Belederung an den Bälgen muß mit dem besten Leder und Engl. [?] angebracht werden. Imgleichen muß die Belederung auch an den Falten verrichthet werden. Auch werden die Bälgen zusammengemachten Fugen einwendig beledert und mit Leimfarbe überstrichen.
Überhaupt müßen die Balgen sorgfältig und so verfertiget werden, daß [sie] sämmtl[ichen] Registern im vollgriffenden Spiehlen genugsahmen, starken, beständigen, unveränderlichen und unerschütterlichen Wind geben.

9.) Die Windkanäle, welche den Wind von denn Bälgen zu den Windkasten führen, muß die Hauptcanaal von 1 zöll[igen] und die allen andern von 3/4 Zoll Wagenschott verfertiget werden und auf den Zusammen-Stellen und -Fugen beledert und einwendig mit Leimfarbe ausgestrichen werden.

10.) Daß Regierwerck von die Claviaturen bis zu denn Windl[aden] müßen sich leicht und elastisch bewegen, so geschwinde als ein Gedancke.
Sämmtl[iche] Abstracten müßen an beiden Enden mit Leimtuch versehen und von eichen Holtz sein.
Sämmtl[iche] Winckels zum Regierwerck werden von gelben Meßing gemacht, die dazu erfor[d]erl[ichen] Winkelstöcke von eichen Holtz und alles Drathwerk zum Angehänge von Meßing.
Die Wellenrähme und die dazu erforderl[ichen] sämmtlichen Wellen müßen von Wagenschott verfertiget werden, Zugarme von Holtz, theils auch von Meß[ing]-Drath.

11.) Sämmtliche Registerstangen zum Werke von eichen Holtz und die im Vorbild scheinenden Registerknöpfe müßen von harten Holze zierlich gedrechselt und vorne denn Nahmen des Registers zeigen, auf Papier gedruckt, und mit feinem Glaaß bekleidet seÿn.

12.) Denn sämmtl[ichen] angeblichen Rohrwerken müßen alle Köpfe von eichen Holtz verfertiget werden. Alle dazu erforderl[ichen] Hosen müßen so verfertiget werden, daß selbige im Alterthum nicht wegen denn Druck der Pfeiffen auseinanderdringen können.
Die Mundstücke und Zungen müßen nach Größe und Verhältniß eines jeden Registers aus hinlängl[ich] starken, plattgetriebenen Meßing gemacht werden. Die Stimmkrücken zu jeden Register eigend von Meß[ing]-Drath.

13.) Zweÿ, einen geschwinden und einen langsahmen, Tremulanten müßen sanfte und egale Schwebung geben, nicht stossen und klappern und müßen ebenfalls durch einen Zug den andern Registern gleich angebracht werden.

14.) Zweÿ bis dreÿ S[p]errventile müßen schließend seÿn und ebenfalls den andern Registern gleich angebracht werden.

15.) Alle und übrige Nebentheile, welche zu einem completen Orgelwerke gehören, hierin aber nicht alle benamt, müßen von Annehmer in ebenmäßiger Güte verfertiget und geliefert werden.

Noch ist zu bemärken, daß die Orgel in Cammerthon gestimmt werden soll.
Wenn der gäntzliche Bau der Orgel in Emden angefangen und vollendet wird und die Kirche während der Arbeit eine dazu erforderliche Wohnung ausweiset, nebst einen Handdienstleister und zum Balgenträten, die Orgelbehäusung und Zierathen nebst das Bälgen-Gerüst und Bekleidung, dieses alles für Rechnung der Kirchen.
Nach meiner überlegten Rechnung und bekannter Größenabriß müßte dieses Werck von besten Mat[erial] zu verfertigen mit der S[umm]a von 12000 fl. holl. bezahlt werden.
Wenn alle im Prospect stehenden Pfeiffen aus Composition verfertiget werden 1500 fl. weniger - nachdem mann accord[ieret] wird.

(AGK DRG 256)

XII. R. J. Schmid

1. Bewerbung um die Pflege der Orgel der Lutherkirche Emden 1849

Siehe auch Nr. XV (J. Visser) und Nr. XVIII.1 (B. d. G. Winter).

R. J. Schmid an Kirchenrat 11. August 1849

Einem wohlehrwürdigen Kirchenrathe wird es nicht unbekannt sein, daß ich als Gehülfe des vor einiger Zeit verstorbenen Orgelbauers Höfgen in den Jahren 1838-1845 die an der Orgel in der lutherischen Kirche vorkommenden Reparaturen beschafft habe. Wenn nun durch das Ableben des genannten Orgelbauers Höfgen diese Stelle erledigt ist und ich nicht allein in den angeführten Jahren hier zu Emden, sondern, wie durch Zeugniße dargethan werden kann, auch mehrere Jahre früher in der Fremde mich dem Orgelbauer-Sache gewidmet habe, mithin dazu die erforderlichen Kenntniße besitze, so erlaube ich mir, mich einem wohlehrwürdigen Kirchenrathe bestens zu empfehlen und wohldemselben um Zuwendung der geneigten Gunst so ehrerbietigst als höflichst zu bitten:

> Mögte es einem wohlehrwürdigen Kirchenrathe gefallen, mich mit der Ausführung der an der Orgel in der lutherischen [Kirche] vorkommenden Reparaturen für die Folge zu beehren, dann würde ich mich, da ich gegenwärtig zu Petkum wohne, gerne dazu entschließen, meine Wohnung auf den ersten Mai hier zu Emden aufzuschlagen [...]

(PfA Rep. 63 513/1)

2. Kostenanschlag für die Reparatur der Orgel in Pilsum (ca. 1854)

Siehe auch Nr. XVIII.2 (B. d. G. Winter).

Besteck nebst Kosten-
Anschlag
über eine nothwendige Re-
paratur der Kirchenorgel
zu Pilsum

§ 1

Die vordern Pfeifen von Prinzipal 8 Fuß, welche in Prospekt stehen, müßen mit dem besten englischen Stanniol aufgelegt, doch vorab recht rundirt und aufgearbeitet werden.

§ 2

Im Manual soll ein neuer Bordun 16 Fuß auf der Stelle, wo jetzt die Quintadena steht, angebracht werden. Die Pfeifen im Baß sollen vom besten, splintfreien greinen Holze gepflügt und mit dem besten Leim zusammengefügt verfertigt werden. Die Pfeifen im Discant sollen von 2/3 Blei und 1/3 Zinn gut gemacht und sauber gelöthet sein.

§ 3

Auf dem Manual hat die Windlade Windüberlauf, dieß muß verhindert und die Windstöcke abgerichtet werden. Von vielen Pfeifen in dem Manual sind die Füße durch Bleizucker zerfressen, so daß die Pfeifen ihren gehörigen Wind nicht erhalten können. Diese Füße sind zu erneuern und so zu machen, daß sie gehörig in den Windstöcken passen. In der Trompete sind die mehrsten Stiefeln leimlos, diese müßen wieder von neuem geleimt werden. Auch müßen verschiedene Körper verbessert werden.

§ 4

Das Brustwerk steht einen Ton höher als das Manual, muß also einen Ton tiefer gestimmt werden. Alles Pfeifenwerk wird aus dem Brustwerk genommen und inwendig und auswendig vom Staube gereinigt. Die Pfeifen, welche fehlerhaft sind, müßen verbessert, wieder von neuem intonirt, gestimmt u. mit dem Manual in Harmonie gebracht werden. Von dem Regal ist der Baß zu hart, er muß also sanfter gemacht werden. Dann müßen auch die Mundstücke mit neuen Platten von Zinn gemacht und mit Schaafsleder belegt werden und, wenn es geschehen könne, halbirt werden. Die Windstöcke und Schleifen nebst den Ventilen werden nachgesehen und verbessert. Die noch vorhandenen Windkanäle müßen wieder an den Hauptkanal gebracht werden.

§ 5

Die beiden Klaviaturen müßen neu gemacht und die Tasten von dem besten, feinsten Eichenholz verfertigt werden. Der Rahmen wird ebenfalls von Eichenholz gemacht und mit dem besten Mahagonieholz belegt. Die ganzen Tasten werden mit schwarzen Ebenholz belegt und die halben Tasten werden von Mahagonieholz gemacht und mit weißen Knochen belegt, die Stiften zum Klavia-

tur müßen alle von Messingdrath sein. Die Koppelung soll so eingerichtet werden, daß man während des Spielens an- und abkoppeln kann sowie auch halbiren. Die Abstrakten müßen etwas geändert werden, so daß das Manual-Klaviatur zum Drücken eingerichtet wird, dann bleiben die Tasten so leicht nicht hangen.

§ 6

Alle vier Blasebälge müßen von ihren Gerüsten genommen und gut reparirt werden. Dasjenige Leder, welches noch gut ist, kann bleiben, aber vor den aufgehenden Enden muß das Leder neu sein und das Übrige ist auszubessern und mit dem besten Schaafsleder zu bekleiden sowie mit dem besten Leim zu beleimen. Die Fangventilen müßen neu gemacht und so eingerichtet werden, daß man jeden Rahmen für sich selbst abnehmen kann. Die Rahmen werden von gutem, splintfreiem greinem Holze gemacht und mit dem besten Schaafsleder zweimal bekleidet. Die Ventilen auf den Rahmen werden von Eichenholz und die Schrauben von Messingdrath gemacht, welche fest in die Balgenpfosten eingeschroben werden. Die Mundventilen müßen von neuem geleimt werden, wenn aber die Mundventilen mit eisernen Nägeln zusammengemacht sind, dann müssen diese neu gemacht werden. Die Windkanäle müssen nachgesehen und, wo Windverlust ist, dichte gemacht werden. Sollte es sich zeigen, wenn die Bälgen vom Gerüste kommen, daß sich das Leder, welches jetzt nicht gut besehen werden kann, im schlechten Zustand sollte befinden, dann wäre die angeschlagene Summe der Kosten für die Bälge nicht hoch genug gestellt.

§ 7

An die Stelle, wo im Manual jetzt die Flöte 2 Fuß steht, soll ein Gedakt 8 Fuß kommen. Der Baß desselben wird von gutem, splintfreiem greinen Holze verfertigt und der Diskant aus den Pfeifen der Quintadena und der Flöte 2 Fuß, die zusammengeschmolzen werden.

§ 8

Der Transport nach Pilsum für das neue Werk sowie der nöthigen Werkzeuge, mithin die Kosten für den Balgentreter beim Stimmen der Orgel bleiben für Rechnung der Gemeinde.

§ 9

1.	Für das Belegen des Prinzipal mit Stanniol § 1 werden die Kosten veranschlagt zu	21 Rth.
2.	Für die neue Stimme Bordun 16 Fuß § 2	39 Rth.
3.	Für das Brustwerk § 4	25 -
4.	Für das Pfeifenwerk und den Windüberlauf und für die Trompeten-Stiefeln und Körpern § 3	17 Rth.
5.	Für die neuen Klaviaturen und Veränderung der Mechanik § 5	40 -
6.	Für die Bälge und Windkanäle etc. § 6	42 -
7.	Für den Gedakt § 7	16 -
	Die Kosten zusammen	200 Rth.

(ASL Pilsum B 12 II)

XIII. Gebrüder Slegel

Werkverzeichnis der Gebrüder Slegel (vor 1571)

Es werden folgende Orte genannt:
Aalten bei Bredevoort (Gelderland), Gelderland bei Bocholt, Hoya, Sibculo (Overijssel), Warendorf (Westfalen), Ülsen (Niedergrafschaft Bentheim), Oldenzaal, Hellendoorn (Overijssel), Bremen, Hildesheim, Bassum, Kampen (Overijssel), Zwolle (Overijssel), Zwartewater (Benediktinerinnenkloster in Hasselt, Overijssel).
Außerdem bauten die Gebrüder Slegel 1549 zwei Orgeln in Dörfern bei Emden:

> [...] twe werck gemaket in jaer van negen fertich in Osfryeslant, by Emden gemaket op dorp twe werck [...]
>
> *(Zitiert nach R. Reuter S. 323)*

XIV. Johann Wilhelm Timpe

1. Kostenanschlag für Reparatur der Orgel der Emder Großen Kirche 1818

Die Angabe der Kosten sind der diesem Dokument beigefügten Kostenabrechnung entnommen.

Bestek of kostenaanslag, waarna het orgel in de groote kerk te Emden moet ferbeetert worden

Art 1 Het vry Pedaal, waarop 11 steemen staan, waarvan twee moeten vernieuw worden als Bazuin 32 voet, die niet kan brukbar worden, daarvoor in plastz een Onderzatz 32 voet van best grynen hout, wat de Heren uitbesteders daartoe leeveren en ook het wagenschot en twee balken, die daartoe noodig zyn, en den aanemer te leveren als leer, lym, schroeven en het uitvarwen en het gansche arbytloohn. [fl.384]

Art 2 Praestant 16 voet van tin in het gezigt of front stan, moeten verbeetert worden met onder en booven labioms en ook nieuwe kerns, soo ook schoon maaken en goet rond op frÿwen zuiver opgepotz worden. [fl. 252]

Art 3 De Bordon 16 zyn eenigen, die lek zyn, moeten dig gemaakt worden, dat die behorlyk spreeken gelyk die, die goet zyn.
Ook de Octaaf 8 voet moeten de 7 grosten nieuwe voeten hebben en nog 10 nieuwe kern moeten ook aan eene latte fastgemaakt worden. [fl. 85]

Art 4 De Bazuin 16 voet, een tongwerk, moeten de montstuken met nieuwe tinen platen op, ook nieuwe tongen en dan ook eenigen, waar die beneden enden van de koorperen te dun zyn, moeten nieuwe eenden aangezet worden.
Ook die Trompet 8 voet moet insgelyk met nieuwe platen en tangen worden verzien.
Zoo is dan ook die Trompet 4 voet, die ook de grosten mondstuken nieuwe platen en tongen moeten hebben, en dan nog die 16 voet en de agt voet met twee aanhangslaten gemaakt, dat ze nit inzaken kunen. [fl. 215]

Art 5 Het is ook noodig, dat vor de Cornetine een Bourdoon 8 voet word geplast van best metaal, 1/3 tin en 2/3 lood, met zyne nieuwe rustplanke, warin die pypen moeten staan. [fl. 168]

Art 6 Den aaneemer zal ook Octaaf 4 voet en de Quint 3 voet en Octaaf 2 voet van hun schadelyken defekten moeten verhelpen en het gansche Pedaal tot vluge en pronte aansprak brengen en dan eene gelykschwebende Temperatuur gestempt worden. [fl. 165]

Art 7 Den aanemer zal ook de 4 windladen van staf en onsuverheit schoon maaken en alle de windstoken, die nodig zyn, afschroeven en wel nazien, of er ook schadelyke defekten aan zyn, zoo ook de abstraktuir van het pedaal en ook de registratuir. [fl. 164]

Manuaal

Art 8 Het groote manuaal bezet met 15 stemen, waarvan de Praestant 8 voet in het gezigt staat en de 12 grosten met niuewe onder en booven labioms en ook nieuwe kerns moeten gemaakt worden, en dan alle, die er van in het gezigt staan, en zoo ook van de Ondermaris, ook van in het gezigt staan, alle goet oprondeeren en poleeren, zoo ook hier met ingesloten de blinden feld pypen, die daarby staan. [fl. 155]

Art 9 De Quintadena op dieze lade staat, waarvan de bas geheel onbrukbaar is, zal den aanemer de groote octaaf moeten nieuw maaken van bes, droog wagenschot, en die tans bestande grote octaaf da tweede octaaf uit maaken en zoo narato [?], dat de geheele steeme goet en brukbaar en dugzaam word. [fl. 217]

Art 10 Het is ook noodig, de 4 grooten van de Quintadena 8 voet geheel nieuw moeten zyn en de folgende 12 met nieuwe kern verzien worden, zoo ook Gedakt 8 voet 4 niwe [!] voeten en 12 nieuwe kern, zoodan ook de Viooladegamba 8 voet 6 nieuwe voeten en 12 nieuwe kern daein moeten worden gemaakt. [fl. 168]

Art 11 Het befind zug [!] op het manuaal een Trompet 16 voet, die van korpus geheel te dun is en geheel moet omgewerk word en ook nit foeglyk is voor het manuaal, zoo hebbe geoordeelt, daarvoor een Fagot 16 voet te willen plassen en zal dan beeter voldoende zyn. [fl. 264]

Art 12 De Trompet 8 voet moeten op de 20 groste montstuken nieuwe platen van tin en ook voor de geheele stem nieuwe tongen en de korperen, die te dun, en de beneden enden zyn wat diker enden aangezet worden. [fl. 146]

Art 13 Het zyn in diezen Artikel nog 8 kleener steemen of registers, waronder ook veel beschadigte pypen zyn, zal den aanemer alle moeten herstelen en van staaf [en] onsuverheit schoon maaken.
Hier met ingeslooten het schoonmaaken van de windladen en ook het afneemen van de windstoken, om het wel goet te kunen natezien, of ook schadelyke fehleer zug [!] ontdeken mogten. [fl. 283]

Art 14 Boven werk ov boven manuaal

Praestant 8 voet van tin in het gezigt, waarvan de 8 grosten van binen staan en ook ingedrukt of verzakt zyn en met 8 nieuwe voeten en kern[s] en onder en boven labioms worden verzin, zoo ook de 8 grosten van tin ook met nieuwe kerns worden in gemakt en ook fry goet opgerondert en gepoleert en daarby nog merder gezigtpypen behornde. [fl. 116]

Art 15 Op deze lade staat ook Gemshorn 8 voet, waarvan de 12 grosten de voeten van ingezakt zyn en met 12 nieuwe voeten en kerns moeten worden verzien, en de folgende van het zelfde register moeten goet in order gebragt worden. [fl. 90]

Art 16 De Fluitravers 8 voet van hout en in de groste octaaf goet is, maar in de folgende octaafen nit goet worden kan, zoo zal den aanemer daarvoor beste metalen pypen moeten zeten met daartoe noodige rustplanke, waarin die pypen moeten staan. [fl. 165]

Art 17 Lieflyk gedack 8 voet moet 4 nieuwe voeten en kerns in of aan gemakt worden en de folgende 8 nieuwe kerns ingezet.
Het is hier ook een Fluit 4 voet verhanden, die geheel buten staat is om te gebruken, dewyl die van hout is gemaakt en geheel uit de lym naaden zyn, en by 30 stuk met bindgarn zyn by malkander gebonden, en daarvoor eene nieuwe register moet worden voorgezet van best metaal en daartoe de nieuwe rustplant, waarin die staan moeten. [fl. 170]

Art 18 Op diese windlade zyn ook twee tongwerken als Kromhorn 8 voet en Voxhumana 8 voet, die heel slegt in steemoeng wollen staan, zoo is het noodig, dat die twee genoemde steemen moeten nieuwe platen van tin, zoo veer als het nodig is, en dan voo de ganschen steemen nieuwe tongen, zoodat zee eene behorlyke vluge en promte aanspraak krygen. [fl. 200]

Art 19 Het zyn er nog 7 volgen klyne stemen, waaronder ook nog veel beschadigte pypen zyn, die alle moeten goet herstelt worden en ook van staf en onzunderheit goet schoon gemaakt. [fl. 176]

Art 20 Den aaneemer zal ook dieze windlade van windstooken ontblooten of afschroeven, om goet te oontdeken, of er ook v[e]rborgen [?]ten zyn verborgen, en dan voorzigtig weder tezaamen foegen en wel van staf en onzuverheit schoon maaken, zoo ook die meganik, die daartoe behort. [fl. 148]

Art 21 Den aanemer zal ook de blaasbalgen goet naazien en wel goet digt maaken, zoo ook de windladen en kanalen en wat daartoe behoort, zoo ook het afwegen van de balgen op glykegraden wind. [fl. 86]

Art 22 Als ale diese voorgeschrevende artikels zyn afgewerk en alle de 40 stemen goet afgewerkt zyn en alle goet geintonert is en eene fluge en pronte aansparak heft, zal dan in zoo laagen toon, als die pypen het toelaaten, worden gesteemt, en wel een gelykswewende Temperatur, zoodat uit alle tonen kan eewenreedig bespeeld worden. Den orgelmaker zal, als het moglyk en doenlyk is, dat de pypen ook niet te hoog opgeschneeden zyn en het orgel zyne behorlyk kragt behalt, te verande van 40 graden wind te veranderen op 30 grad, zoo dit geschiden kan, is dan een groot voordeel voor het orgel. [fl. 500]

Art 24 Blyft vor reekening van de Heeren uitbesteders het bestÿgeren van het orgel en een mann bekwaam, om de behulpzem hand te kunen bieden geduren het werken en stemmen, en ligt an vuur, als het nodig is. [fl. 565]

Art 25 Den Heer burgemeester Roessing zegt en verlangt als ook war is, dat het orgel een ½ toon te hoog is, zoo zal dan noedig, zyn by ieder stemme de grooste pyp word by gemaakt en dan in orkest toon moet worden gestemt [...]

[Gesamtkosten fl. 4882]

(AGK DRG 119 I)

2. E. G. J. Grégoir (1865)

TIMPE (Jean-Guillaume), facteur d'orgues, né en 1760 au village de Glaan. Voici les orgues construites et réparées par ce facteur [...]

Es folgt eine Aufstellung von Orgeln in den Niederlanden.

Timpe est élève de Lohman à Groningue, atelier qu'il quitta en 1806. Ce facteur est mort vers 1840.

(E. G. J. Grégoir S. 175)

XV. Johann Visser

Bewerbung um die Pflege der Orgel der Lutherkirche Emden 1849

Siehe auch Nr. XII.1 (R. J. Schmid) und Nr. XVIII.1 (B. d. G. Winter).

1. J. Visser an Kirchenrat 27. August 1849

> Da ich willens bin, mich hier als Orgelbauer zu etabiliren, empfehle ich mich hiedurch dem Hochehrwürdigen Kirchenrathe.
> Ich habe die Orgelbaukunst bei meinem Onkel, dem unlängst verstorbenen Orgelbauer W. Höffgen erlernt, den ich von Jugend auf bei Stimmung der Orgeln behülflig war. In den Jahren 1836-37, nachdem ich die Tischlerei erlernt, arbeitete ich bei ihm an dem Neubau der Orgel zu Freepsum und machte die Haupttheile benannter Orgel, worauf ich mich dann als Tischler in die Wanderschaft begab. Nach zurückgelegter Wanderschaft vom Jahre 1845 bis zum Tode meines sel. Onkels war ich bei denselben in Arbeit, während dieser Zeit arbeitete ich besonders an den Bau der fast vollendeten Orgel der reformirten Kirche zu Leer, wo ich den Bau, da mein Patron weil. Höffgen wegen anderer Arbeit oft abwesend, allein ausführte.
> Hiebei füge ich noch das Attest, daß mir der Stadt-Kämmerer Hr. J. F. v. Buiren, der mir die von ihm als Organist bediente Orgel in der Gasthaus-Kirche zur Stimmung anvertraute, ertheilt hat mit der Bitte, mir selbiges wieder zukommen lassen zu wollen [...]

Beigefügt ist:

2. Attest J. F. v. Buiren 22. August 1849

> Dem angehenden Orgelbauer Joh. Visser von hier, welcher die Orgelbaukunst bei dem unlängst verstorbenen, in seinem Sache sehr geschickten Orgelbauer Höffgen erlernte, bezeuge ich auf sein Verlangen hiemit, daß er sich bei der von ihm vorgenommenen Stimmung der von mir bedienten Kirchenorgel befähigt ausgewiesen hat, eine Orgel rein zu stimmen, namentlich gedachte Orgel zu meiner Zufriedenheit rein gestimmt hat, weshalb ich nicht allein ihm gerne dieses Zeugniß ertheile, sondern ich auch allen Kirchenvorständen resp. Herren Organisten, die ihm ihre Orgeln zum Stimmen anvertrauen wollen, glaube empfehlen zu dürfen.

(PfA Rep. 63 513/1)

XVI. Cornelius Geerds Wallies

Gesuch um Orgelbauprivileg 1754

Siehe auch Nr. I.2 (J. F. Constabel).

1. Supplicatio 7. Mai 1754

Allerunterthänigste
Vorstellung und Bitte
ab Seiten
des Orgelbauers Cornelius
Wallies

Allerdurchlauchtigster Grosmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr,

Ew. Königl. Ma[jestät...] erlauben allergnädigst, daß ich Allerhöchstderoselben und diesem Hochwürdigsten Consistorio allerunterthänigst bekannt mache, gestalt ich die Orgelbauer-Kunst nicht nur vollständig erlernet, sondern auch sieder Ao. 1744 mich auf dieselbige mit allem ersinnlichen Fleiß eintzig und allein appliciret habe, nachdem ich in besagtem Jahre aus der Lehre erlaßen.

Ich unterwinde mich hiebeÿ, einestheils meinen Lehrbrief, anderentheils auch 2 testimonia von Orgel-Arbeit, so ich unter anderem in diesem Lande verrichtet habe, allerunterthänigst zu praesentiren. Ich vermeine, diese werden ratione der Geschicklichkeit, die ich in meiner Profession besitze, sattsahme Zeugniße seÿn, wiewohl ich deren mehrere überreichen könte.

Gleich ich nun besage angebogenen pastoral-attestati hieselbst ein Landeskind bin, also verhoffe allerunterthänigst, ein Hochwürdigstes Consistorium werde beÿ vorfallender Gelegenheit hier im Lande meiner eingedenck seÿn und dero Clemenz mir dahin angedeÿhen laßen, daß beÿ gelegentlicher Erbauung oder Reparirung einer Orgel hier im Lande auf meiner Persohn vorzüglich reflectiret werden solle, zumahlen da ich jederzeit mich werde gantz billig finden laßen.

Ich implorire hierum allersubmissest, zweifele auch um so viel weniger an allergnädigster Erhörung, je bekannter es ist, daß Ew. Königl. May[estät...] dero Unterthanen vorzüglich aufzuhelffen die weltgepriesene Huld haben und beharre mit ersinnlichster Veneration

Ew. Königl. May[estät...]
allerunterthänigster
Cornelius Wallies
restitutionem originalium quoque
petens

Auf dem ersten Blatt der Supplicatio:

2. Dekret 8. Mai 1754

S. K. M. laßen dem Orgelbauer Cornelius Wallies auf deßen am 7. hujus übergebene Vorstellung und Bitte hiemit zum Bescheid ertheilen:

daß auf denselben beÿ vorfallender Gelegenheit sowohl, als auf den Orgel-Bauer Constabel zu Wittmund reflectiret werden solle. Übrigens werden ihm die abgeschloßene original attestati relictis copiis hiebeÿ retradiret.

In folgender Reihenfolge sind beigefügt:

3. Atteste

3a. Attest des Pastoren Aphraim Andrea (Wittmund) 2. Juni 1740

Vorzeiger Cornellies Gerdes Wallius ist von evangelischen-lutherischen Eltern alhier gezogen und gebohren, auch in derselbigen Lehre der unveränderten Augsburgischen Confession unterrichtet und mit der hiesigen evangelischen christlichen Gemeine öffen[tlich] zum heil. Abendmahl gewesen, welches ihme auff sein Ansuchen, da er aus seinem Vaterlande in der Fremde reisen will, hiemit attestiret und die Gnade Gottes ihm zur Begleiterin und Regiererin seines Lebens und Wandels angewünschet wird.

3b. Attest über die Orgelreparatur in Greetsiel 1. Februar 1752

Wir niedergeschriebene uhrkunden und bezeugen hiemit, daß der Orgel-Bauer Mons^{r} Wallies unsere Orgel allhier zu Greetsÿhl (welches erst vor wenige Jahren gebauet worden, doch fast gantz unbrauchbahr gewesen) renoviret, repariret und in einen recht guten Stande wieder gebracht habe dergestalt, daß jedermann damit völlig zufrieden ist, weilen die Orgel jetzo einen weit angenehmern, lieblichen und stärckeren Thon und Lautung hat als vorhin. Wannenhero auch die erkentliche Einwohnern zu Greetsÿhl zu Bezeugung ihres vollenkommen Vergnügens ihme, dem Orgel-Bauer Mons^{r} Wallis, aus freÿen Stücken über das bedungene Quantum noch mehr zum Douceur gegeben haben, als sich die accordirte Gelder betragen.

3c. Attest über Lehrzeit bei Dieterich Christian Gloger 24. Juni 1744

Demnach Vorzeiger dieses, nahmens Cornelius Walles, gebürtig aus Wittmund in Ostfriesland, sich um Erlernung der Orgel-Bauer-Kunst beÿ mir Endes benanten auf fünff nacheinander folgende Jahre in Verbundt begeben, solche Jahre auch hiedurch sich jederzeit treu, fleißig und unverdroßen bezeiget, auch in erwehnter Kunst so viel profitiret, daß ihm in einer Werkstädt als einen Orgelbauergesellen jedes Ohrts kan fernerhin alle in dieser Kunst vorkommende Arbeit anvertrauet werden, so habe ich nebst beÿstehenden Gezeugen erwehnten Cornelius Walles nicht allein wegen seiner treu ausgehaltenen Jahre, als auch seines jederzeit christlichen Lebens und Wandels halber hiedurch dieses Attestat ertheilen wollen und zu deßen Beglaubigung dieses mit meinen gewöhnlichen Pettschafft und Unterschrifft meines Nahmens attestiren wollen. Geschehen Stade d. 24ten Junÿ 1744.

Joh. Christoffer Hehnne
Organist. zu St. Wilhadj.
Attest

Diet. Chr. Gloger
Orgelbauer wohnhafft in
Stade an der Elbe
Joachim Christoph Vagt
Organist in Stade
zu St. Nocolaÿ

3d. Attest über den Orgelbau in der Lutherkirche Emden 29. Juli 1753

Wir Prediger und Älteste der evangelischen-lutherischen Gemeine bezeugen hiedurch, daß der Orgel-Bauer Monsieur C. Wallies in unserer Kirche eine schöne, wohlklingende Orgel, so gut wie selbige wünschen können, erbauet, auch sich während solches Baues, wie es einem honetten Menschen zukommt, jederzeit treu, fleißig, nüchtern und redlich aufgeführet hat. Zu mehrerer Gewißheit haben wir zur Abnehmung dieses Werkes den Herrn Vietor, Organisten zu Wittmund, ersuchet, welcher dan an der Orgel gleichfallß nichts auszusetzen gewust, weshalb er dieses Attestat nebst uns zu unterschreiben kein Bedenken getragen.

Emden d. 29ten Julÿ 1753

Wilhelm Caspar Hickmann [...]

Daß ich obbeschriebene
Orgel visitiret und in
allen Stücken guth befunden, solches attestire
hiemit
B. Vietor
Organiste [...]

(ASL Bausachen generalia 2 I)

XVII. Johann Friedrich Wenthin

1. Eingabe 25. April (?) 1776

An Einem Hochlöb[lichen] Magistrat der Stadt Emden
Verantwortung wider das
Monitorium de 17. April 1766
ab Seiten
des Orgelbauers Johann Fr. Wenthin

Magistratus!

Ewr. Wohl- und HochEdelgeb[orenes] Monitorium vom 17ten Aprilis dieses Jares ist mir bei meiner Abwesenheit allererst d[en] 22. huius zu Händen gestellet worden, woraus ich mit Leidwesen bemerckt, daß ein Hochlöb[licher] Magistrat über den langsamen Orgelbau in der großen Kirche hieselbst unwillig auf mich seÿ. Es ist wahr, daß in dem Manual noch 5 Stimmen fehlen und überhaupt nur eine Windlade geleget seÿ etc. Schon vor mein Versprechen hatte ich nach Hamburg und Bremen um tüchtige Tischlergesellen geschrieben, allein vom erstern Orte hat sich niemand gemeldet und von Bremen habe die Nachricht, daß ein jeder Geselle daselbst für die hiesige gewaltsame Werbung in Schrecken seÿ, hieher zu reisen, um hieselbst zu arbeiten. Nachhero sehe ich mich genötiget, durch die Intelligentz-Bogen Gesellen zur Arbeit einzuladen*, allein umsonst, und wie ich bei meiner vorgestrigen Reise nach Hage 2 tüchtige Gesellen in Norden antraf und solche zur Arbeit encuragirte, erwiederten selbige, daß, wenn ich sie wider die hiesige Werbung sicherstellen könnte, sie bereit wären, um beÿ mir zu arbeiten. Da nun ein solches Versprechen zu halten nicht in meinem Vermögen stehet, so bleibt mit weiter nichts übrig, als daß ich mich so lange mit meinen 3 jetzigen Gesellen behelffe, biß ich selbst über kurtz oder lang, je nachdem ich mich hieselbst meiner Geschäffte wegen nach meinem Vatterlande begeben und daselbst Gesellen anschaffen kan [...]

(StA Dep. I. 2454 fol. 14v.-15v.; frdl. Hinweis v. Herrn Henninger)

* J. F. Wenthin hatte am 25.3 und 1.4.1776 in den "Wöchentlichen Ostfriesischen Anzeigen und Nachrichten" folgendes Inserat aufgegeben:

Der Orgelbauer Joh. Friedr. Wenthin in Emden verlanget 2 gute Tischler-Gesellen, welche diese Profession aus dem Fundament verstehen und geschwinde mit der Arbeit fertig werden können. Liebhaber melden sich baldigst, mündlich oder schriftlich.

(Jahrgang 1776 pp. 202, 217; StA Amtsdrucksachen I W1)

2. Inserat für den Verkauf einer Hausorgel 1791/92

Wöchentliche Ostfriesische Anzeigen und Nachrichten

2a. 11., 18. und 25. Juli 1791

Uit de Hand te koop: een zeer frai, door den zeer kundigen en beroemden Orgelmaker I. F. Wenthin te Emden, in het Jaar 1789 nieuw vervaardigt, Kabinet-Orgel of Positif, van 4 en ½ Octaven, lopende van groot C. tot driegestrept F. bebbende [!] 4½ Registers, als:

Praestant 4 Voet, Bass en Discant,
Gedact 8 Voet, idem
Floet Traver, 4 Voet, idem
Salicet 2 Voet, idem
en Floet Traver 8 Voet, Discant.

De 4 eerste Registers zyn gehalveert, bovendien is er nog een Tremulant, hebbende deze byzondere eigenschap, dat dezelve in het zweven geen wind uitlaat; alzo te zamen 10 Trekkers.
Het onder Clavituur is met zwart ebbenhout en de boventoetsen met yvoor opgelegt. Alles zeer compendiös in eene, in den antiquen Smaak gebouwde, en fraai geschilderte Kass tezamen gebragt. De Makelaar Sywet Sywets te Emden geeft dienaangaande nader berigt

(Jg. 1791 pp. 709f., 728, 750: StA Amtsdrucksachen I W1)

2b. 6. und 13. August 1792

Te Emden staat de koop: een zeer fraai Kabinet-Orgel van 4½ Stemmen of Registers die alle gehalveert zyn, namelyk: Praestant 4 Voet, in 't gezicht, Gedact 8 Voet, Fluit travers 8 Voet Fluit

travers 4 Voet en Salicet 2 Voet, beneffens een Tremulant hebbende deeze byzondere eigenschap dat dezelve onder het sweeven geen Wind uitlat; alzo te zamen 10 Trekkers waarvan aan ieder zyde 5. De Toetsen met gepolyst bruin Ebbenhout en Yvoor opgelegt zyn, gaan von groot C tot drie gestreept F. Alles zeer compendieus in eene fraai geschilderte Kas niew verwaardigt en zeer lieffelyk geintoneert, door den beroemden Orgelmaaker J. F. Wenthin in den Jaare 1789. Liefhebbers dien aangaande kunnen zich addresseeren by G. Bödeker Schoolmeester buiten de oude nieuwe Poort.

(Jg. 1792 pp. 693, 711: StA Amtsdrucksachen I W1)

3. Kostenanschlag für den Orgelbau in Woquard 10. Juli 1802

Disposition
zu einer neuen Orgel für die lutherische Gemeine zu
Woquard in dasiger Kirche

1.) Principal 4 Fuß von Metaal, im Gesichte verzint.
2.) Gr. Gedact 8 Fuß von rechten guten, untadelhaften greinen Holtz.
3.) Flöt Travers 8 Fuß im Discant von mahagonien Holtz,
der Baß soll durch eine besondere Ableitung im Gedact 8 Fuß ansprechen.
4.) Nassat 3 Fuß
5.) Flöte douce 4 Fuß [4.-8.]
6.) Octav 2 Fuß Alles von Metaal
7.) Mixtur 3 Fuß
8.) Trompeet 8 Fuß
9.) Trimulant. Sanft schwebend, so daß er nicht das geringste Geräusch mache und auch kein Wind dadurch verlohren werde, in allen 8 klingende Stimmen mit zweÿ neben Registers, nemlich der Trimuland und ein Halbirungs-Register, sind in allen 10 Registers.

Conditiones

1.) Das Gehäuse hiezu soll von guten gr. Holtz gemacht werden, der Prospect muß erst beliebigs gewählt werden, nemlich nach
№ 1.
2.) Hiezu müßen 3 Bälge von trockenen, gesunden, also recht guten gr. Holtz gemacht werden, so daß sie diesem Wercke mit allen Stimmen beÿ vollen Griffen genugsahmen Wind verschaffen und so dauerhaft gemacht, daß sie das Gewichte zu 40 Grad ertragen können; die Blätter, Leisten und Richeln von guten gr. Holtz, die Falten, Rähme, Ventilen und Kröpfe von guten Wagenschott.
3.) Die Canäle sollen gleichfalls von guten gr. Holtze recht dauerhaft gemacht und auf allen Fugen gut beledert werden.
4.) Soll die Windlade meisterhaft von Wagenschott gemacht und so auch alle übrigen Materialien hiezu von der besten Sorte seÿn und so verfertiget werden, daß sie alle kunstmäßigen Proben halten können.
5.) Die Dämme und Registers müßen von einerleÿ Holtz und stark genug seÿn, keine zweÿ Federn unter einer Ventile, auch nicht zweierleÿ Federn, und besonders solche Ventile seÿn, welche im Nothfall ausgenommen werden können.
6.) Alles Angehänge, Drahtwerck, Federn, Stiften, Schrauben, Krücken und Pompeten sollen von Meßing und stark genug seÿn, auch, wo es nöthig ist, hart gezogen werden.
7.) Das Clavier wird von Wagenschott gemacht, die untern Tasten mit schönen schwartzen Ebenholze und die obersten mit guten weißen Knöchel beleget und der Umfang der Clavier-Rahm zierlich fourniret werden, und gehen von C bis D bis dreÿ gestrichen f''' incl.
8.) Werden zu diesem Clavier meßingene Schrauben gemacht, so daß man sie in gerader Lage halten kan.
9.) Werden vorne zum Anziehen schwartz gebeizte Knöpfe, die bequem zur Hand sind, angebracht.
10.) Aller Leim, der zu diesem Werck gebraucht wird, soll besonders dazu praepariret werden.
11.) Alles Metall soll aus dreÿ theil Bleÿ und ein theil Zinn versetzet werden.
12.) Die Pfeiffen müßen nicht zu dünn ausgearbeitet werden und so auseinander stehen, daß keine die andere anblase.
Alle Pfeiffen müßen den Register nach gleiche Intonation haben, die Zungen der Trompet federhart, auch nach der Natur des Nahmens klingen, keine Pfeiffe darf eingebogen,

durchlöchert oder sonst mit Einschnite und Ohren oben verunstaltet, sondern recht gut und dauerhaft gelöthet seÿn. Die größten mit Angehänge versehen und befestiget und die Füße der Pfeiffen, besonders in der untersten Octave, stark genug, um vor dem Einsenken derselben gesichert zu seÿn. Auch sollen alle hölzerne Pfeiffen recht besonders dauerhaft und accurat geleimt, einwendig mit guten heißen Leim getrenket, auswendig aber mit einer Composition von recht harter Leimfarbe angestrichen werden, daß die feuchte oder trocken Luft keinen Einfluß haben kan, besonders sollen die Gedacte so am obern Ende, wo die Deckel eingeschlagen, so dauerhaft befestiget werden, daß sie niemals springen noch bersten können. Also alles Pfeiffenwerck soll gut mensurirt und mit besondere Fleiß egal, lieblich und schön intonirt, gleichschwebend temperiret und im Choorthon darnach harmonisch rein gestimmt werden.

13.) Der Trompet soll nach einer guten Mensur in aller Absicht so gemacht werden, daß sie geschwinde egal anspricht, auch comode und leicht zu stimmen seÿ.

14.) Die Hosen hiezu werden gezinket, auf den Grad eingeschoben und so dauerhaft gemacht, daß sie niemals springen oder bersten können. Die Köpfe sollen so eingefasset werden, daß sie beÿ jeder Veränderung des Wetters winddichte schließen können.

15.) Alle Materialien sollen von mir hiezu geliefert werden.

16.) So verpflichte ich mich nach geschehener Untersuchung dieser meiner Arbeit alles daß, was die Herrn Examinatores beÿ der Abnahme tadelhaft finden sollen, willig zu verbeßern und für das Werck 1 Jahr und 6 Wochen die gewöhnliche Gewehr zu leisten.

Nach diesen Conditiones nehmen die hl. Kirchvögte auf ihrer Rechnung über sich, die Veränderung an dem Orgelboden und dem Balgenstuhl von dem Zimmerman nach meiner Anweisung machen zu laßen.

Freÿer Transport aus und zu Hauß wird ausbedungen.

So ist der genaueste Anschlag zu 636 Rthl. in Golde gemacht worden.

(StA Rep. 138 I 2495 fol. 3-4)

4. N. A. Knock (1788): Disposition der Orgel von Sweins

SWEINS

Het Orgel alhier met 1 Hand-Clavier, en één aangehangen Pedaal, heeft volgende stemmen.

Praestant	8 v.	Salicet	2 v.
Bourdon	16 v. disc.	Woudfluit	2 v.
Holpyp geh.	8 v.	Mixtuur geh. 3, 4, 5 st.	
Fluit travers	8 v.	Clairon	8 v.
Violon	4 v.	Vox Angel. geh.	8 v.
Praestant	4 v.	Pedaal Koppel	
Gemshoorn	4 v.	Ventyl Tremulant	
Nassat	3 v.	Windlossing	

Dit Orgel heeft 3 Blaasbalgen, en loopt van c tot drie gestreept f. Dit zeer fraaije Werk, ('t welk ik met het grootste genoegen bespeeld hebbe) is gemaakt door den beroemden konstenaar Johan Frederik Wenthin, te Embden, die het tot eene groote eere verstrekt, zulk een konstuk vervaardigt te hebben; deeze man heeft niet alleen volgens het bestek te werk gegaan; maar boven hetzelve nog vervaardigt, navolgende stemmen: als Vox Angelica, van Engels Tin, besloten in een kas van Eiken Wagenschot, Violon 4 v. van ½ Tin, en ½ Lood, Salicet 2 v., Fluit Travers 8 v. Bas, van Eiken hout; want volgens het bestek, was de Fluit Travers alleen maar in de discant geordineert; verders is gemelde Fluit Travers in de discant uit Mahonie hout vervaardigt, in plaats van (volgens 't bestek) Palmbomen hout. En tot merkelyke versterking van dit Werk, heeft den Heer Orgelmaker in steede van een Dulciaan een Clairon gemaakt. Verders als men alhier op het Orgel komt, word man zeer gefrappeerd, van in het geheel geen Hand-Clavier of Registertrekkers te zien; edog 2 Cylinderdeuren, geopent zynde, vertoont zig een allerheerlykst Regel-Clavier, en zulk een fraaije ingelegde Lessenaar dat ik moet betuigen, zyn weerga nooyt te hebben gezien, de namen der Registers zyn alle in de knoppen te leezen. Voor dewelke Horologie-Glaasjes geplaatst zyn. Zo dat ik nogmaals herhale, dat (nopens de nette inrigting, fraaije intonatie, egale tempering, en alleruitmuntenste bewerking) het een konststuk moet genaamt worden, dat tot groote eere van de bekwamen maker verstrekt.

(N. A. Knock S. 27f.)

XVIII. Brond de Grave Winter

1. Bewerbung um die Pflege der Orgel der Lutherkirche Emden 1849

Siehe auch Nr. XII.1 (R. J. Schmid) und Nr. XV (J. Visser).

B. d. G. Winter an Kirchenrat 5. August 1849

[...] erlaubt sich Unterzeichneter, der Orgelbauer Brond de Grave Winter, der sich seit längeren Jahren lediglich dem Orgelbausache widmete und in diesem die letztere 3¼ Jahr im Königreiche Sachsen in mehreren der größten Städte arbeitete und verschiedene große, sowie auch einige kleinere Werke mit verfertigte, die gehorsame Bitte zu richten, ihm [...] mit der Aufsicht und Instandhaltung der Orgel der lutherischen Gemeine zu beauftragen, da derselbe nach dem Ableben des weil. Herrn Höffgen sich gewiss auch alle mögliche Mühe wird geben, nicht allein die Orgel in allen ihren Theilen suchen in dem Zustande zu erhalten, worin sie sich befindet, sondern auch nicht verabsäumen wird, wo es nöthig und zweckdienlich erachtet werden möchte, dieses Werk nach Wunsch suchen zu verbessern [...]

(PfA Rep. 63 513/1)

2. Kostenanschlag für die Reparatur der Orgel in Pilsum 20. Januar 1854

Siehe auch Nr. XII.2 (R. J. Schmid).

Kostenanschlag einer nothwendig gewordenen Reparatur
an der Orgel in der Kirche zu Pilsum

§ 1 Claviaturen

Da diese einerseits sehr schlecht, andernseits ungleich und drittens mit abgekürzten Octaven sind, so müssen diese jedenfalls erneuert und ergänzt werden, wozu eine zweckmäßige Manualkoppel anzufertigen ist, die oben auf die Claviaturen liegt, damit man jederzeit bequem hinzukommen kann. Diese ist mit einem Registerzuge zum an- und abcoppeln zu machen und zwar so, daß solches während des Spielens geschehen kann, sowie mit Stellschrauben zu versehen. Die Claviaturen werden schön polirt, die untern Töne mit Ebenholz und die oberen mit Bein belegt.
Übrigens werden sie nach der neuesten,verbesserten Art eingerichtet, wo kein störendes Geräusch während des Spielens je entstehen kann. Auch muß eine neue Winkelleiste über die Claviaturen gemacht werden, wobei die Winkel sich in Messingkappseln auf Kerne, mit Stellschrauben versehen, bewegen.
Die Pedalclaviatur muß neu ausgefüttert werden, damit selbige sich nicht mit so vielem Geräusch bewegt.

§ 2 Die Manual-Windlade

Das ganze Pfeifenwerk muß von derselben abgetragen werden, genau nachgesehen, wo solches schadhaft geworden ist, und alle daran befindlichen Fehler werden ausgebessert. Dann ist die Windlade herauszunehmen, da sich sehr starkes Durchstechen hören läßt, damit dieses verbessert werden kann, weshalb die Stöcke auch abgerichtet werden müssen, sowie auch die schadhafte Belederung unter den Schleifen beledert werden muß, worauf dann die Stöcke mit bessern Schrauben aufgeschraubt werden. Die Ventile, die im Windkasten festgemacht sind, sind dahin abzuändern, daß selbige bequem losgenommen werden können, zu welchem Zwecke Messingstifte angewendet werden.
Anstatt der Pulpeten wird, wenn der Kirchenvorstand es vorziehen sollte, Drathmechanik angebracht, im andern Falle werden die Pulpeten wieder gut hergestellt.
Für die fehlenden Tasten im Basse müssen neue Cancellen und Ventile etc. angelegt werden, sowie überhaupt die dazu gehörende Mechanik.

§ 3 Brustwerk-Windlade

Diese ist ebenso zu bearbeiten wie die Manual-Lade, außer daß sie noch in brauchbaren Zustande gebracht wird, da dieses Werk Jahre lang in einem unbrauchbaren Zustande war.
Die fehlende Canäle sind wieder anzulegen.

§ 4 Das Regierwerk

Dieses muß gut reparirt werden, wo es durch die Hinzufügung der fehlenden Basstöne fehlt, ergänzt und schön und dauerhaft mit den neuen Claviaturen und der neuen Coppel verbunden werden, wozu nur Messingdrath genommen wird.

§ 5 Bälge

Das alte Leder ist von denselben zu entfernen, worauf die Platten vorsichtig von den Falten losgetrennt und mit Flechzen neu und dauerhaft verbunden werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Falten auf die Platten nachher nicht knarren, wie auch, daß die Fugen inwendig mit Leder versehen werden.
Alsdann wird alles 2fach (an den Ecken 3- u. 4fach) neu beledert mit schönem starken Leder.
Die Schöpfventile werden zum Losnehmen eingerichtet und mit Schrauben aufgeschraubt. Auch die Bolzen und Pfannen müssen verbessert werden, damit sie sich egal und leise bewegen.
Zu sämmtlichen Arbeiten wird Material von bester Qualität genommen.

§ 6

An der Stelle der jetzigen Quintatön 8 Fuß, welche sehr schlecht ist, würde ein Bordun 16 Fuß kommen, um dem Werke mehr Kraft und Fülle zu geben. Die Pfeifen werden von fehlerfreiem Holze angefertigt.

§ 7

Auch ein neues Gedakt 8 Fuß ist zur Verbesserung des Werkes erforderlich, welches an der Stelle der Quinte oder Flöte, je nachdem es der Organist wünschen sollte, gebracht wird.
Die zwei untersten Octaven von schönem Holze, die übrigen von Zinn. Die Hüte der letztern werden winddicht beledert.

§ 8

Der Principal 8 Fuß im Prospect ist sehr schlecht und durch den Zahn der Zeit besonders angegriffen. Die Bleipfeifen werden immer mehr leiden und schlechter werden, wenn sie auch einstweilen aufgeputzt sind, sowie auch ein viel weniger schönes und dauerhaftes Ansehen haben. Deshalb möchte ich, da er die Hauptstimme der Orgel ausmacht, ganz neue Prospectpfeifen vorschlagen, und zwar von fein poliertem Zinn, wie solche in Greetsÿhl gekommen sind, da diese sich nie verändern und immer wie silbern aussehen, auch den vollen Metallwerth stets behalten. Diese erhalten schöne aufgeworfene Labien, die eingelöthet werden, und werden hell polirt, wodurch auch d. Kirche um sehr vieles verschönert wird und d. Metall bedeutend an Härte gewinnt. Sie erhalten einen vollen runden Ton ohne Nebengeräusch.

§ 9

Wird noch bemerkt, daß die Pfeifen der fehlenden Basstöne für d. abgekürzte Octave durch alle Stimmen hinzugemacht werden und die Intonation so ausgeführt wird, daß ihre Klangfarbe mit dem Register, wozu sie gehören, übereinkömmt.

§ 10

Sollten sich noch Kleinigkeiten vorfinden, die hier nicht angegeben sind, so bin ich natürlich erbötig, diese zu beschaffen. Die Arbeiten, die durch neue ersetzt werden, fallen Annehmer zu.

§ 11

Ein Bälgentreter und Jungen zum Anhalten der Claviatur beim Stimmen u. Intoniren sowie freien Transport der fertigen Arbeiten u. Werkzeuge auf Kosten der Kirchenkasse möchte ich ausbedingen.

Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß, falls ich das Glück haben möchte, das Zutrauen der Gemeinde zu Pilsum zu genießen und ich diese Arbeit zur Ausführung sollte erhalten, ich alles aufbieten werde, dieses zu verdienen, wobei ich mich auch verpflichte, einige Jahre für die Arbeit einzustehen.
Da ich ferner in der Nähe wohne, so haben die Herren Kirchenvorsteher auch Gelegenheit, sich, falls sie es wollen, nach meinen Leistungen erkundigen zu können. Auch bin ich erbötig, mehrere Atteste über meine Arbeiten vorzuzeigen.
Obenbeschriebene Arbeiten gut und schön zu liefern, so daß die Arbeit nach der Vollendung von einem von dem Kirchenvorstande zu wählenden sachkundigen Organisten od. mehreren genau geprüft werden kann, wobei ich nochmals bemerke, daß ich einige Jahre dafür einstehen will, mit Einschluß des neuen Prospekts von Zinn, elegant gearbeitet, übernehme ich für Cour. Rth. 352.

(ASL Pilsum B 12 II)

XIX. Schreiben des Kultusministeriums

Kg. Kultusministerium Hannover an Kg. Konsistorium Aurich 2. August 1862

> Es ist in neuerer Zeit bei dem Königlichen Finanzministerium [...] zur Sprache gekommen, daß die Behandlung der [...] verschiedenen Landestheilen wie namentlich im Bremenschen und im Hildesheimschen zu Gunsten von Kirchengemeinden zu unterhaltenden Kirchenorgeln abseiten der Organisten auf dem platten Lande, wo deren Dienst den Schullehrern als Nebenfunction obzuliegen pflege, im allgemeinen vieles zu wünschen übrig lasse. So ist bei einer vor kurzem erforderlich gewordenen Reparatur einer eben neu angefertigten, herrschaftlichen Orgel vom Orgelbauer Beschwerde darüber geführt, daß der als Organist fungierende Schullehrer nicht nur seine Wohnung genommen habe, sondern daß auch in einem offenen Raume hinter der damals noch nicht verdeckten Orgel Erbsenstroh gedroschen und hierdurch eine Verstopfung der meisten Pfeifen verursacht worden sei. Nur in völlig mangelhafter Bekanntschaft mit der inneren Einrichtung einer Kirchenorgel und oft in ungehörigen Versuchen, einzelnen Mängeln daran selbst abzuhelfen, kann bei den Organisten der Grund einer so nachtheiligen Behandlung der ihnen anvertrauten Orgeln liegen. Im Mangel der genügenden Einsicht wird zugleich die Ursache des häufig wahrzunehmenden geringen Interesses für Conservirung der Orgeln zu suchen sein.
> Un den hieraus hervorgehenden Nachtheilen thunlichst entgegenzuwirken, ist es für angemessen erachtet den sämmtlichen Organisten in den Dörfern gewisse Vorschriften über die Behandlung der Kirchenorgeln zugehen zu lassen, welche in kurzer Zusammenstellung das Wesentliche enthalten [...]
>
> *(ASL Bausachen generalia 2 I)*

Ein entsprechendes Schreiben (*Vorschriften, betreffend die Behandlung von Kirchen-Orgeln*) erschien am 18. September 1862.

III.
ORGELBAUERLEXIKON

III. ORGELBAUERLEXIKON

In diesem Lexikon sind nur knappe Angaben zur Werkstattgeschichte oder Biographie derjenigen Orgelbauer enthalten, die in der Region gearbeitet haben. Die Werkstätten sind nach der Datierung der Arbeiten in die chronologische Übersicht eingeordnet.
Bei den Literaturangaben sind die wesentlichen Publikationen, nach denen die Artikel des Lexikons zusammengestellt worden sind, fett gedruckt. Hinweise auf Orgelbauten in Ostfriesland und Herzogtum Oldenburg sind den Veröffentlichungen W. Kaufmanns, Angaben zu Orgelbauern des 19. und 20. Jahrhunderts im wesentlichen der Veröffentlichung H. Fischers entnommen.

Übersicht

Der unbekannte Orgelbauer Christian Aue konnte nicht eingeordnet werden.

Orgelbauer des 15. und 16. Jahrhunderts in Emden		1. Mester Hinrick 2. Johannes Emedensis 3. Petrus von Emden 4. Franz Koster
Niederländische Orgelbauer des 15. bis 17. Jahrhunderts		5. Meister Harmannus 6. Cornelius und Michael Slegel 7. Andreas und Marten de Mare 8. Ulrich Dirckszoon van Sneek 9. Johannes Millensis
Orgelbauer des 17. Jahrhunderts	**Ostfriesland**	10. Edo Evers
	Mitteldeutschland	11. Jost Sieburg 12. Lukas Königsmark 13. Valentin Ulrich Grotian
Orgelbauer des 18. Jahrhunderts	**Auswärtige Orgelbauer**	14. Matthias Amoor
	Ostfriesische Orgelbauer	15. Johann Julius 16. Gerhard Diederich Gerdes Schmid 17. Samuel Schröder (Jever) 18. Johann Friedrich Constabel 19. Cornelius Geerds Wallies 20. Dirk Lohman 21. Ibe Peters Iben
	Zugereiste Orgelbauer	22. Joachim Kayser 23. Hinrich Just Müller 24. Johann Friedrich / Joachim Wenthin
Orgelbauer des 19. und frühen 20. Jahrhunderts	**Ostfriesische Orgelbauerfamilien**	25. Janssen 26. Rohlfs 27. Schmid
	Selbständige ostfriesische Orgelbauer	28. Brond de Grave Winter 29. Otto Carl Wilhelm Lorentz 30. Johann / Hans Diepenbrock 31. Christian Klaasen Bruns 32. Heinrich Hermann Reimer

Zugereiste Orgelbauer

33. Johann Christian Grüneberg
34. Wilhelm Caspar Joseph Höffgen
35. Max Maucher
36. Walter Thurau
37. Karl Puchar

Auswärtige Orgelbauer

38. Johann Wilhelm Timpe
39. Rohlfing
40. Friedrich Becker
41. Furtwängler & Hammer
42. Friedrich Klassmeyer
43. Estey (USA)
44. Franz Breil
45. Friedrich Fleiter
46. Rudolf / Karl Haupt
47. Kemper

Tischler, Handwerker, Gesellen

48. Mr. Michgel
49. Kapitän Studte
50. Johann Caspar Struve
51. Johann Friedrich Zimmermann
52. Claas und Nicolaus Rype (Riepe)
53. Christian Fuhrmann
54. Hinrich Renken de Vries
55. Abbe Oltmanns
56. Hermann Friedrich Thielke
57. Johann Visser
58. J. H. Rohdenburg

Moderne Orgelbauer

59. Ahrend & Brunzema / Jürgen Ahrend
60. Rudolf von Beckerath
61. Berliner Orgelbauwerkstatt (Karl Schuke)
62. Gustav Brönstrup
63. Gerhard Brunzema
64. Alfred Führer
65. Emil Hammer
66. Stephan Heberlein
67. Hillebrand
68. Bartelt Immer
69. Rudolf Janke
70. Hans-Detlef Kleuker
71. Krummhörner Orgelwerkstatt
72. Theodor Kuhn
73. Wilfried Müller
74. Paul Ott
75. Reil
76. Alexander Schuke
77. Regina Stegemann
78. Gustav Steinmann
79. Gebrüder Stockmann
80. Vierdag
81. Walcker
82. Hans Wolf

Orgelbauer des 15. und 16. Jahrhunderts in Emden

1. Mester Hinrick

2. Johannes Emedensis

3. Petrus von Emden

Lit: D. Brunzema S. 68; **C. H. Edskes**: Der Orgelbau im Ems-Dollart-Gebiet S. 30f.; **OWK** S. 33

Johan ten Damme aus Appingedam arbeitete 1480 in Kampen und 1484 in Genemuiden bei Zwolle, in Kampen zusammen mit dem als Sachverständigen auftretenden Groninger Humanisten Rudolph Agricola. 1481 erfolgte die große Erweiterung der Groninger Martiniorgel unter der Leitung Agricolas, vermutlich mit Johan ten Damme als ausführendem Orgelbauer.
"Nach dem Tode Johan ten Dammes kurz nach 1500 verlagerte sich der Standort der führenden Orgelwerkstatt von Appingedam nach Emden. Vorher war in Emden schon ein Meister Hinrick als Orgelmacher tätig, der möglicherweise ein Schüler Johan ten Dammes war. Er baute ein neues Orgelwerk für die Große Kirche in Emden im Jahre 1480.
Sein Nachfolger war Johannes Emedensis, der 1526 die spätgotische Orgel für die Kirche in Scheemda (Prov. Groningen) erbaute [...]" (C. Edskes)

Zwischen 1518 und 1538 tauchen in Emden neben Johannes Emedensis drei weitere Orgelbauer mit Namen Johannes auf: Johan (orgelmaker), Johann Molner, Johan Bergherynnck. Die letztgenannten werden 1518, 1531 und 1536 als Emder Bürger bezeichnet. Da es unwahrscheinlich ist, daß zu dieser Zeit mehrere Orgelbauer gleichen Namens in Emden gearbeitet haben, wird man davon ausgehen dürfen, daß Johannes Emedensis mit den anderen Orgelbauern identisch ist.

Quellen: Emder Kontraktenprotokolle StA Rep. 234 II fol. 3v., 152r., 177r., 345r. (Johan orgelmaker, Johan Bergherynnck orgelmaker 1528-1536); Querimoniale Emedense StA Rep. 241 A 168 (Johan orghelmaker 1538); StE Emder Bürgerbuch: "Johan Molner van den Oirth" (=Leerort) erwarb 1518/19 das Bürgerrecht. Ein Johan Mölner auch in StA Rep 241 A 168 I pp. 40, 150, 196, 357 (alt).
Quellenhinweise bei D. Brunzema S. 68; OWK S. 33; StA Rep. 100, 871 fol. 67r.

Über den Orgelbauer Petrus von Emden ist nichts bekannt.

4. Franz Koster

Zum Orgelbauer und Organisten Franz Koster siehe *Darstellung* S. 14.

Niederländische Orgelbauer des 15. bis 17. Jahrhunderts

5. Meister Harmannus

Lit.: **C. H. Edskes**: Der Orgelbau im Ems-Dollart-Gebiet S. 29f.

"Die früheste namentliche Erwähnung eines Orgelbauers kennen wir aus Groningen, wo 1424 ein Orgelmacher namens "Harmannus" als Mitglied der Brauergilde aufgeführt wird. Zu jener Zeit war die Brauergilde ein Sammelpunkt wohlhabender Bürger der Stadt und keine ausschließlich auf das Brauereiwesen beschränkte Handwerkszunft.
Die älteste erhaltene Orgel im Dollartbereich steht in Rysum [...] Es ist nicht ganz auszuschließen, daß der Orgelbauer Harmannus sich an diesem Orgelbau beteiligt hat, weil gewisse Ähnlichkeiten in der Pfeifenbauweise der Rysumer und der Groninger Martiniorgel bestehen. Diese wurde ca. 1440 unter möglicher Mitwirkung von Meister Harmannus erbaut [...]"

6. Cornelius und Michael Slegel

Lit.: F. Bösken S. 80-82, 125, 158; **W. Kaufmann: Beiträge** S. 182-185, 214*; W. Kaufmann: Herzogtum Oldenburg S. 12, 156; J. F. v. Os. S. 9ff.; **OWK** S. 33f., 335; R. Reuter: Grundlagen S. 447; R. Reuter: Westfalen S. 323* u. Abb. 10*; M. A. Vente: Bouwstoffen S. 199* u. pass.; **M. A. Vente: Brabanter Orgel** S. 130f. ,230 u. pass.; M. A. Vente: Repertorium S. 154f.; M. A. Vente: St. Michielskerk S. 96-99; Vente-Vlam S. 192

* Edition des 1940 von W. Kaufmann entdeckten Werkverzeichnisses (Archiv St. Lamberti Münster).

Die Söhne des Orgelbauers Georg (Jorrien, Joris, Georgien) Slegel (gest. um 1560) aus Zwolle, Cornelius (gest. 1585) und Michael (gest. 1593) Slegel, sind von 1525 bis 1583 bzw. 1593 in den Niederlanden nachweisbar. Außerhalb der Niederlande traten sie zum ersten Mal (mit ihrem Vater) beim Neubau der Osnabrücker Domorgel 1545/47 auf. Den einzigen Hinweis auf eine Tätigkeit in Ostfriesland liefert das Werkverzeichnis, das die Brüder um 1571 bei der Bewerbung um den Neubau der Orgel in der Auricher Lambertikirche einreichten und nach welchem sie 1549 in zwei Dörfern bei Emden (vermutlich in Greetsiel und Uttum) eine Orgel errichteten. Weitere Arbeiten (bis 1596) folgten in Deutschland hauptsächlich in Westfalen, Bremen, Hildesheim, Stadthagen, Hoya und Oldenburg.

7. Andreas und Marten de Mare

Lit.: A. Bouwman S. 15-19; U. Cremer S. 61; J. Höpken; W. Kappelhoff: Cornelius Conrady S. 62-70, 76; **W. Kaufmann: Beiträge** S. 188-190; W. Kaufmann: Herzogtum Oldenburg S. 156; **OWK** S. 34ff., 257, 335; F. Piersig: Bremische Stadtkirchen S. 382-398; W. Topp: Landkreis Verden; **M. A. Vente: Bouwstoffen** S. 95f., 130 u. pass.; **M. A. Vente: Brabanter Orgel** S. 133f., 230 u. pass.; M. A. Vente: Repertorium S. 165ff., 211

Nach einer Inschrift an der Orgel zu Loccum stammte Andreas de Mare aus Gent ("Gandavensis"). Er hatte seinen Wohnsitz in Groningen, wo er 1543 eine neue Orgel in der Martinikerk baute und am 3. August 1558 einen Vertrag über die Reparatur der alten Orgel (ca. 1475) in der Liebfrauenkirche (A-kerk) abschloß. Andreas erwarb 1560 für sich und seine beiden Söhne Christoffer und Marten (Martin, Meerten) das kleine Bürgerrecht in Groningen.
Der Bau der Orgel in Norden (1566/67) und die Arbeiten an der Orgel in Emden (1572-1582, teilweise mit Marten) sind die einzigen sicher nachweisbaren Tätigkeiten von Andreas de Mare in Ostfriesland (der Bau der Orgel in Pewsum ist zweifelhaft). Nach einem Eintrag im Emder Rechnungsbuch soll Andreas 1578 viele Orgeln in Ostfriesland und Groningerland in Pflege gehabt haben. Westlich der Ems trifft diese Behauptung zumindest auf Loppersum (wahrscheinlicher Orgelbau 1562), Farmsum (?) und Zuidbroek, wo Andreas und Marten 1578-1583 gemeinsam arbeiteten, zu.

Bereits 1583 wohnte Andreas in Verden und errichtete Neubauten im dortigen Dom und in Bremen (Stephanikirche). Seine letzten Arbeiten waren die Orgeln der Marktkirche Hannover (1589/94) und der Klosterkirche Loccum (1594/99).
Martin, nach dem Patron der Groninger Hauptkirche benannt, wurde wahrscheinlich in Groningen geboren. Nach seinen Arbeiten in Emden (1578-1594) wurde er 1595 Bürger in Bremen. Sein Arbeitsgebiet umfaßte die Bremer Ansgarikirche und außerhalb Bremens die Städte Leer und Stellichte. 1612 starb er in Bremen.

8. Ulrich Dirckszoon van Sneek

Lit.: **OWK** S. 36, 257, 335; **M. A. Vente: Bouwstoffen** S. 92, 122, 147f., 160

Ulrich Dirckszoon van Sneek kam vermutlich aus der Werkstatt des Raphael Rodensteen (Bolsward) und wohnte in Sneek. Nach dem Neubau in Leeuwarden (1565) lassen sich in Friesland und Groningerland Reparaturarbeiten bis 1605 nachweisen (Wirdum, Roordahuizen, Jorwerd, Dronryp, Franeker, Huizum).

9. Johannes Millensis

Lit.: **W. Kaufmann: Beiträge** S. 185-188; W. Kaufmann: Herzogtum Oldenburg S. 12, 42, 156; H. Klotz: Kölner Domorgel S. 105; **OWK** S. 36, 257, 335; F. Piersig: Bremische Stadtkirchen S. 390, 398; M. A. Vente: Bouwstoffen pass.; **M. A. Vente: Brabanter Orgel** S. 94-99

Johannes Millensis war wahrscheinlich ein Mitglied der bedeutenden niederländischen Orgelbauerfamilie Lampeler van Mill, möglicherweise der Sohn oder Neffe von Reinhard Lampeler, dem Bruder des wichtigsten Vertreters der Familie, Arend (Arndt, Arnt) Lampeler, der Schüler bzw. Teilhaber von Nicolaas Niehoff war. Arend zog 1573 nach Westdeutschland, wo sich auch seine Brüder später niederließen.
Johannes nannte sich nach seinem Geburtsort Mill, welches im Nordosten der heutigen Provinz Nordbrabant liegt; der Name Lampeler taucht nie in den Quellen auf. Nach den Rechnungsbucheinträgen in Emden und Aurich wohnte er zwischen 1610 und 1622 in Berne, wo sich 1596 auch Reinhard Lampeler nachweisen läßt, und Esens. Nur in der Orgel von Emden-Larrelt sind Pfeifen von Johannes Millensis erhalten geblieben.

Orgelbauer des 17. Jahrhunderts

Ostfriesland

10. Edo Evers

Lit.: W. Kaufmann: Herzogtum Oldenburg S. 156; **OWK** S. 36f., 258, 335; M. A. Vente: Repertori-um S. 166

Edo Evers war vermutlich ostfriesischer oder jeverländischer Abstammung. Die Bemerkung in der Kirchenrechnung Zuidbroek (18.11.1624) "orgelmaecker binnen Embden" besagt nicht mehr, als daß Edo Evers sich zu dieser Zeit in Emden aufhielt. Er ist der erste mit Namen bekannte Orgelbauer, von dem in Ostfriesland eine zweimanualige Orgel mit einem Großteil der Register erhalten ist (Osteel 1619). Vor der Orgel in Osteel errichtete er in Norden (1616/18) ein dreimanualiges Instrument mit dem ersten Rückpositiv des Landes. Bis 1632 ist Evers in Emden nachweisbar.

Mitteldeutschland

11. Jost Sieburg

Lit.: W. Adlung: Mus. Mech. I S. 268; Giesecke-Kahle S. 22; W. Kaufmann: Herzogtum Oldenburg S. 13f., 122, 156, 179; N. A. Knock S. 47; **OWK** S. 37f., 258, 336; M. D. Ozinga S. 87; F. Piersig: Bremer Stadtkirchen S. 400ff.; F. Piersig: Musikerfamilien S. 62ff.; M. A. Vente: Bouwstoffen S. 138; J. G. Walther: Musikalisches Lexikon

Die Familie Sieburgs scheint aus Thüringen zu stammen.

> W. Adlung erwähnt einen einen Orgelbauer namens Johann Just Sieburg, der Bürger und Orgelbauer in Mühlhausen war. Johann Sieburgs Tochter Anna heiratete nach 1624 in Bremen einen gewissen Körber, dessen Sohn später als Wundarzt in Treffurt in Thüringen erwähnt wird. Vor der Übersiedelung der Familie Johann Sieburgs nach Bremen wurde 1618 ein Haus in Göttingen verkauft, das zum Erbe der Mutter gehörte, so daß es wahrscheinlich ist, daß der Vater "Peter von Siborch" in Göttingen eingeheiratet hatte.

Im Matrikel des Pädagogiums in Göttingen wird 1589 ein Johann Sieburg verzeichnet, später "civis et organisticus Gottingensis" genannt. 1624 siedelte die Familie von Göttingen nach Bremen über, wo Johann mit seinem Bruder Jost an den Orgeln der Stadt arbeitete. Jost Sieburg bezeichnete sich selbst aber als Orgelbauer aus Göttingen (Kirchenrechnung Riepe und Westerhusen). Die Verbindung nach Ostfriesland mag über Bremen zustandegekommen sein, wo Mitglieder der aus Emden stammenden Familie Knop als Organisten oder Stadtmusiker tätig waren. Johann Knop war 1641 Hoforganist in Aurich und kam zur Abnahme von Sieburgs Orgel nach Riepe. Danach arbeitete Sieburg in der Krummhörn, Emden-Uphusen, Norden, Aurich und Sandhorst, ist aber auch in Meeden (Provinz Groningen) und Sengwarden bezeugt. 1653 wird Jost Sieburg zum letzten Mal in Ostfriesland (Hinte) genannt, 1686 von dem gräflichen Gericht in Kniphausen als verstorben bezeichnet.

> Zweifelhaft ist, ob der am 24.10.1682 im niederländischen Helmond (St. Lambertus) genannte Judocus van Sibergh und der 1675 in Hinte genannte Jost Andreas Sibing mit Jost Sieburg identisch sind.

In Westerhusen ist das einzige Werk Sieburgs mit Pfeifen und Prospekt erhalten geblieben.

12. Lukas Königsmark

Lit.: **OWK** S. 38, 61, 183, 258, 336

Biographische Daten des Orgelbauers sind unbekannt. Möglicherweise war er Gehilfe Jost Sieburgs und stammte aus dem Dorf Königsmark bei Osterburg, doch blieb es bisher bei Vermutungen. Lukas Königsmark scheint in Marienhafe gewohnt zu haben, denn 1659 und 1662 wird er von dort zu Reparaturarbeiten an die Auricher Orgel gerufen (Kirchenrechnung Aurich St. Lamberti). Ein Mißerfolg war die Vergrößerung der Orgel in Norden. Nachdem Lukas Königsmark sieben Jahre daran gearbeitet hatte (1653-1660), befand man, daß er unfähig war, die Arbeit zu Ende zu bringen und ließ sein Werkzeug versiegeln. 1663/64 war er wieder in Aurich, um Glockenhammer und Uhrzeiger der Lambertikirche in Ordnung zu bringen.

13. Valentin Ulrich Grotian

Lit.: **OWK** S. 40, 259, 337

Valentin Ulrich Grotian wurde am 24. August 1663 in Goslar geboren. Seine erste nachweisbare Arbeit ist die Reparatur der Orgel in Aurich St. Lamberti 1688. Von da an ist er bis ca. 1706/07 (Victorbur, Krummhörn, Werdum ?, Bunde, Emden-Petkum, Stedesdorf, Wittmund, Weene) durchgehend als Orgelbauer nachweisbar. Am 6. April 1695 erwarb er in Aurich das Bürgerrecht. Bei seiner Heirat am 22. Februar 1708 und bei seinem Tod am 19. Mai 1741 wurde sein Beruf nicht als Orgelbauer sondern als "Hochfürstlicher Ausmiener" angegeben.

> Zum Begriff *Ausmiener*: "Eine besonders der ostfriesischen Lokalverwaltung eigentümliche Beamtengattung waren die Ausmiener. Ursprünglich im engen Zusammenhang mit der Amtsverwaltung stehend, nahmen sie die Stellung von Notaren und Auktionatoren wahr, die in gerichtlichen Formen Verkäufe und Verpachtungen besorgten, und zwar sowohl auf Antrag der Eigentümer als zur Exekution gerichtlicher Urteile. Außer den Gerichten und Notaren stand das Recht, für andere Grundstücke oder bewegliche Sachen öffentlich zu verkaufen oder zu verpachten, bis zum Jahre 1868 nur diesen angestellten Ausmienern zu." (J. König S. 185)

Orgelbauer des 18. Jahrhunderts

Auswärtige Orgelbauer

14. Matthias Amoor

Lit.: G. Fock: Arp Schnitger S. 261; J. Hess S. 64; W. Kaufmann: Beiträge S. 189 [Vermutungen nicht mehr zutreffend]; **OWK** S. 43f., 260, 337; M. D. Ozinga S. 250, 258

Matthias Amoor (Amoort, Amoord, Amour) kam aus Danzig nach Groningen, wo er sich ab 1726 nachweisen läßt. Am 1. Oktober 1726 heiratete er in Groningen Johanna Gesine Wilkens, die Tochter des Tuchhändlers Berent Wilkens, und wohnte mit seiner Frau bei deren Eltern in der Oosterstraat, wo diese einen Textilladen besaßen. Amoor erwarb am 20. Januar 1727 das kleine Bürgerrecht und wurde bald darauf am 27. Januar in die Krämergilde aufgenommen, wobei sein Beruf als Kaufmann und Weinhändler angegeben wurde. Nach dem Taufbuch der röm.-kath. Kirche in Groningen wurden ihm fünf Kinder geboren. Amoor starb am 27. Januar 1769 in Groningen. Der Konkurrenz des Albertus Anthoni Hinsz, der 1732 die Witwe F. C. Schnitgers geheiratet und sich ebenfalls in Groningen niedergelassen hatte, mußte Amoor erliegen.
Die älteste erhaltene Nachricht über den Orgelbauer ist aus Aurich überliefert, wo Amoor 1725 die Orgel der Stadtkirche reparierte. Später führte er die Jahrespflege in Zuidbroek (1728) und Zerijp (1740) durch. Dazwischen arbeitete er am Umbau der gotischen Orgel in Rysum (1736/38).

Die Disposition seines einzigen bekannten Neubaues (Raamsdonck 1743, heute in der altreformierten Kirche Ruinerwold) ist bei J. Hess überliefert.

Ostfriesische Orgelbauer

15. Johann Julius

Zu dem Organisten der Großen Kirche in Emden siehe *Darstellung* S. 25.

16. Gerhard Diederich Gerdes Schmid

Siehe Orgelbauerfamilie Schmid (Nr. 27).

17. Samuel Schröder (Jever)

Lit.: W. Kaufmann: Herzogtum Oldenburg S. 23f., 158; **OWK** S. 44, 260, 337

Samuel Schröder mag der Sohn eines Organisten in Jever sein: 1705 begutachtete der dortige Stadtkirchenorganist Hinrich Schröder die von Joachim Kayser reparierte Orgel in Tettens. Samuel Schröder wurde am 7. Mai 1733 in Jever beerdigt.

W. Kaufmann vermutete anhand des einzigen von Samuel Schröder erhaltenen Neubaues in Horsten, daß Schröder aus der Werkstatt Arp Schnitgers oder Joachim Kaysers stammen könnte.

18. Johann Friedrich Constabel

Lit.: G. Janssen; W. Kaufmann: Herzogtum Oldenburg S. 25f., 159; W. Kaufmann: Nachrichten S. 68f. [zu H. J. Müller]; **OWK** S. 44f., 260f., 271, 337

Johann Friedrich Constabel wurde 1690 als Sohn des "Fürstl. Ostfr. Constapel Hinrich Christian Constapel" geboren und war mehr Tischler als Orgelbauer.

> Zum Begriff *Constapel*: "Artillerie-Bediente, die den Kanonieren Pulver und Kanonen austeilen und die Stücke selbst losfeuern." (J. C. Adelung: Deutsches Wörterbuch [1774], Bd. I Sp. 1216; zitiert nach J. König S. 180)

Am 30. Januar 1732 verheiratete er sich in Wittmund mit Anke Jürgens, der Witwe eines Postmannes. Die Tochter Elisabeth aus der ersten Ehe der Anke Jürgens heiratete am 24. September 1754 in Asel den Orgelbauer Johann Adam Berner (1723-1768). Constabel starb am 24. Dezember 1762 in Wittmund.
Nach seiner Werkstattgründung (1729) war er von 1730 bis 1750 der einzige im Land ansässige Orgelbauer und war bis 1760 mit dem Bau und Reparaturen kleiner Orgeln beschäftigt. Ohne die Mithilfe seines Schwiegersohnes Berner und seines Gesellen **Joachim Friedrich Zimmermann** wäre der Neubau der Orgel in Aurich St. Lamberti (1755-1760) gescheitert.
Die Orgel von Norden-Bargebur (1738, heute in Jennelt) ist als einzige Orgel Constabels vollständig, von den Orgeln in Greetsiel (1738), Timmel (1740), Loga (ca. 1750, heute auf Juist) und Rhaude (1750) ist der Prospekt erhalten.
Als weiterer Geselle Constabels wird ab 1741 (Riepe) **Johann Caspar Struve** genannt. Er starb 1759 während des Orgelbaus in Aurich St. Lamberti.

19. Cornelius Geerds Wallies

Lit.: E. G. J. Grégoir S. 128; **OWK** S. 45, 261, 337

Cornelius Geerds Wallies wurde um 1720 in Wittmund geboren. Am 2. Juni 1740 trat er eine vierjährige Lehre bei dem Orgelbauer Dieterich Christian Gloger in Stade an. Er arbeitete von 1752 bis 1758 nur in der Krummmhörn und in Emden, wohnte in Leer und ertrank 1758 beim Schlittschuhlaufen.

20. Dirk Lohman

Lit.: **E. G. J. Grégoir** S. 128ff., 175, 291; G. Fock: G. W. Lohman; **D. Molenaar** S. 13; **OWK** S. 45, 262, 337; K. Tiggelaar S. 6f., 18

> **E. G. J. Grégoir** ist heute nicht mehr als Komponist, sondern als Journalist und Musikwissen-schaftler bekannt, doch ist die Qualität seiner Schriften umstritten (A. v. d. Linden, in: MGG V Sp. 771f.). Grégoir benutzte Notizen der Orgelbauerfamilie Lohman in Groningen (später Assen), weswegen seine Mitteilungen der Überprüfung bedürfen. (**G. W. Lohman** nennt beispielsweise in seiner Dispositionssammlung nur D. Lohman als Erbauer der drei Emder Orgeln, ohne C. G. Wallies' Anteil zu erwähnen; auch die mitgeteilten Dispositionen sind wenig glaubhaft.) Die Aussage, daß D. Lohman die gleichschwebende Temperatur in den Niederlanden eingeführt hätte, ist ebenso übertrieben und unwahrscheinlich wie dessen Beurteilung als "un des plus célèbres facteurs d'orgues de son temps".

Nicolaus Lohman war Tischler in Neufunnixsiel und beschäftigte sich bereits mit Orgelbau. Sein Sohn Dirk Lohman wurde am 14. Juli 1730 geboren, lernte wie sein Vater Tischlerei und Orgelbau und arbeitete mit seinem Onkel, dem Orgelbauer C. G. Wallies, in Leer. Am 19. Oktober 1755 heiratete Dirk Lohman in Leer Reente Gerdes Greving, wohnte aber bereits seit 1754 in Emden und führte nach dem Tod von C. G. Wallies den Orgelbau der Gasthauskirche zu Ende (1756-1758).

Danach war er bis 1788 mit Reparaturen in der Krummhörn und in Emden beschäftigt. Seinen einzigen Neubau, der außerdem erhalten geblieben ist, führte er in Hage (1776-1783) durch. Nachdem er bereits 1786 im Groningerland gearbeitet hatte, verlegte er 1788 seinen Wohnsitz nach Groningen, wo er am 4. Juli 1814 starb. Seine Nachkommen führten das Geschäft bis über die Jahrhundertmitte fort: Nicolaus Anthonie Lohman (1766-1835), Diederik Hendrik Lohman (1797-1856), Hinderk Berends Lohman (1799-1854), Gerhard Willem Lohman (1802-1856).

21. Ibe Peters Iben

Lit.: **A. J. Gierveld** S. 327-329, Abb. 66 (Orgel des Steinhauses Uttum); **OWK** S. 46 (nach Forschungen von T. H. Kimm, Groningen)

Ibe Peters Iben, Sohn von Peters Iben und Geeske Hendricks, wurde am 9. Januar 1738 in Emden getauft und scheint ausschließlich Positive gebaut zu haben. In seiner Werkstatt in der Großen Brückstraße in Emden beschäftigte er 1775/76 zwei Gesellen. Er starb am 8. Mai 1808 in Emden.
Die Metallpfeifen seiner Positive stammen aus älteren Orgeln des 17./18. Jahrhunderts.

Zugereiste Orgelbauer

22. Joachim Kayser

Lit.: **G. Fock**: Arp Schnitger S. 139; E. G. J. Grégoir S. 290; W. Kaufmann: Herzogtum Oldenburg S. 20, 157, 165, 181; G. Linnemann: Celle S. 164f.; **OWK** S. 39f., 258f., 336

Joachim Kayser wohnte zwischen 1674 und 1720 in Jever und wurde dort am 1. Februar 1720 beerdigt. In dieser Zeit arbeitete er an mehr als 20 ostfriesischen Orgeln, im Oldenburgischen, im Jeverland und in der Provinz Groningen (Farmsum 1696). Seine Herkunft hat sich noch nicht feststellen lassen, doch sind in Celle zwischen 1645 und 1668 die Orgelbauer Justus (Jobst) und August Käyser (Keyser) nachzuweisen. Am 21. Juli 1699 erhielt Kayser von Fürst Karl Wilhelm (1667-1718) das Orgelbauprivileg in der Herrschaft Jever.

23. Hinrich Just Müller

Lit.: E. G. J. Grégoir S. 228f., 292; W. Kaufmann: Herzogtum Oldenburg S. 27, 67, 160, 162; **W. Kaufmann: Nachrichten** S. 68f.; **OWK** S. 48f, 262ff., 337f.

Hinrich Just Müller wurde als siebtes Kind und jüngster Sohn des aus Herford stammenden Jobst Henrich Müller in Fürstenau geboren und am 6. Februar 1740 in der dortigen St. Georgskirche getauft. 1760 erscheint er als Geselle des Orgelbauers Johann Hinrich Klapmeyer (Oldenburg) in Ganderkesee. Spätestens 1761 zog er nach Wittmund und vollendete 1762 für Johann Friedrich Constabel die Orgel in Funnix. Müller führte dessen 1729 gegründete Werkstatt fort und heiratete am 28. Juli 1763 die Wittmunder Bürgers- und Malerstochter Teite Maria Rötchers. Bis 1774 wurden sechs Kinder geboren, von denen der älteste Sohn Just Hinrich Wilhelm ebenfalls den Beruf des Orgelbauers ergriff (Raum Minden). Hinrich Just Müller starb am 13. August 1811 in Wittmund.
Von 1760 bis 1810 arbeitete Müller in Ostfriesland und Jeverland (Privileg für das Jeverland vom 9. Oktober 1769), scheint aber nicht in den Niederlanden gewirkt zu haben. Daneben baute er 1789 eine Orgel in Dissen.

24. Johann Friedrich / Joachim Wenthin

Lit.: H. Brügge; W. Kaufmann: Herzogtum Oldenburg S. 27f., 160; N. A. Knock S. 27f., 37, 48; **OWK** S. 49f., 264f., 338; R. Reuter: Westfalen S. 285; **W. Topp: Landkreis Verden** (u. frdl. Mitt.)

Johann Friedrich Wenthin wurde am 10. August 1746 als Sohn des Tischlermeisters Justus Nicolaus Wenthin und seiner Frau Mette, geb. Sackmann, in Otterstedt geboren. Wenthins Vater verstarb bereits 1752. Der Lehrmeister Wenthins ist unbekannt, nur eine mehrjährige Mitarbeit bei Marcus Hinrich Petersen ist bezeugt. Um 1770 begann er seine selbständige Tätigkeit als Orgelbauer.
In seinen ersten Kostenanschlägen (1771-1774 Leese, Hoya, Verden St. Johannis, Westen, Bremer Dom) gab Wenthin Otterstedt als Wohnort an.
Nachdem 1773 D. C. Gloger (Stade) verstorben war, übernahm Wenthin dessen Neubauvertrag in der Gemeinde Uthlede. Statt der geplanten 18 lieferte er aber 24 Register. Im gleichen Jahr begann Wenthin mit dem Neubau der Emder Orgel mit 40 Registern. Damit begann Wenthin seinen Tätigeitsbereich zu verlagern und arbeitete fortan ausschließlich in Ostfriesland, in der Provinz Groningen und in den Grafschaften Lingen und Bentheim.
Im Zusammenhang mit dem Orgelbau in Emden erhielt Wenthin am 4. Juni 1774 das Bürgerrecht verliehen. In Emden heiratete er 30. November 1775 die einzige Tochter des verstorbenen Buchdruckers Joachim Wenthin aus Neustadtgödens, Catharina Gertrud Wenthin. Bis 1781 wurden vier Kinder geboren.
Bis zu seinem Tod am 27. Mai 1805 (während des Umbaus der Orgel der Emder katholischen Kirche) enstanden ca. 18 Neubauten, von denen die Instrumente in Nieuwolda (Provinz Groningen), Backemoor, Reepsholt, Emden-Wolthusen, Westerende und Groothusen weitgehend erhalten sind
Der zweitälteste Sohn Joachim Wenthin (10.12.1778 - ca. 1850) wurde am 30. Dezember 1808 ebenfalls Emder Bürger, führte nach dem Tod seines Vaters die Werkstatt noch für über ein Jahrzehnt weiter und verlegte später seine Tätigkeit in das Emsland und nach Tecklenburg, wo er seit ca. 1820 wohnte. Um 1840 verband er sich mit einem Compagnon namens W. Meese.

Orgelbauer des 19. und frühen 20. Jahrhunderts

Ostfriesische Orgelbauerfamilien

25. Janssen

Lit.: **H. Fischer** S. 216; **OWK** S. 53, 268f., 338

Begründer der Auricher Orgelbauerfamilie war **Gerd Sieben Janssen** (21.10.1802 Esens - 4.3.1899 Aurich), der vermutlich bei Johann Gottfried Rohlfs in Esens gelernt hatte. Nach dem Tod seiner ersten Frau Dorothea Nessina Neesen, die er 1833 in Esens geheiratet hatte, zog er 1834 nach Aurich, wo ihm in zweiter Ehe mit Margareta Helena Hinrichs, die er am 10. Oktober 1835 heiratete, sieben Kinder geboren wurden, die entweder im Betrieb des Vaters mithalfen oder zu Orgelbauern ausgebildet wurden. Nach dem Tod seines Vaters führte **Julius Janssen** das Geschäft (Pflege und Reparaturen) bis etwa 1920 weiter.

26. Rohlfs

Lit.: Festschrift Führer S. 148; **H. Fischer** S. 282f.; E. Flade; **OWK** S. 52, 265-269, 338

Der Begründer der Orgelbauerfamilie in Esens, **Johann Gottfried Rohlfs** (27.6.1759 Esens - 25.7.1847 Esens), war Schüler Hinrich Just Müllers in Wittmund. Am 9.10.1792 wurde er Bürger in Esens und arbeitete von 1788 an für fünf Jahrzehnte in Ostfriesland und Jeverland. In Esens heiratete er am 24. Januar 1804 Sophia Maria Elisabeth Schuster. Der älteste Sohn Jacob Cornelius Rohlfs (12.8.1805 - 15.4.1831) starb früh und so wurde der zweite Sohn **Arnold Rohlfs** (11.4.1808 - 20.10.1882) ab 1840 Werkstattnachfolger ("Rohlfs & Söhne"), später in Zusammenarbeit mit seinem Neffen und Stiefsohn Friedrich (Frerk; 26.6.1829 - 17.3.1891), der ab 1880 Alleininhaber war. Die Firma bestand noch 1897 ("Gebr. Rohlfs") als Klavierhandlung und führte Orgelstimmungen durch. Die letzten Angehörigen sollen um 1900 nach Amerika ausgewandert sein.

27. Schmid

Lit.: G. d. Buhr; Festschrift Führer S. 148; **H. Fischer** S. 296f.; E. Flade; W. Kaufmann: Herzogtum Oldenburg S. 27, 160f.; G. Linnemann: Oldenburg S. 46-54; **OWK** S. 52f., 267f., 338

Die unterschiedlich auftretende Schreibweise des Familiennamens wurde zu *Schmid* vereinheitlicht.

Begründer der Orgelbauerfamilie Schmid ist der Pewsumer Organist (Tätigkeit 1724-1769) und Schulmeister **Gerhard Diederich Gerdes Schmid**, der sich mit Orgelbau beschäftigte. Er starb am 25. November 1776 in Logabirum. Dort wirkte sein Sohn **Ihno Eylard (Eilders) Schmid** ebenfalls als Organist und Schulmeister. Dessen Sohn gleichen Namens, der ab 1775 (Neermoor) mit Orgelarbeiten auftrat, setzte die Orgelbauertradition fort. Der älteste Sohn Eylards II. und seiner Frau Elisabeth, geborene Janssen, **Anton Franz**, wurde am 13. Januar 1765 in Logabirum getauft und lernte den Orgelbau bei seinem Vater. Anton Franz, der spätere Schwiegervater Christian Rohlfings, verzog nach dem Neubau in Ihrhove (1790) nach Quakenbrück, wo er am 29. September 1846 starb.
Der älteste Sohn des Anton Franz, **Wilhelm Eilert (Eberhard)**, der am 6. Mai 1791 in Quakenbrück geboren wurde, kehrte nach Ostfriesland zurück und verheiratete sich am 11. Februar 1816 in Leer mit Catrina Magdalena Krieger, der Tochter eines Leeraner Silberschmieds. Später wohnte er in Wilhelmslust bei Loga und starb dort am 4. Oktober 1856.

Der zweite Sohn des Ihno Eylard, der am 28. Juli 1770 in Logabirum geborene **Gerd Janssen (Johann Gerhard) Schmid**, begründete die oldenburgische Linie der Familie, führte in Ostfriesland aber einen Neubau in Strackholt und Landschaftspolder durch. Er heiratete am 23. Dezember 1808 in Leer Margaretha Imkea Müller, die Tochter eines Marienhafer Müllers. 1810 wurde er privilegierter Orgelbauer im Herzogtum Oldenburg, wandte sich 1811 von Leer nach Oldenburg und starb dort am 1. März 1845. Im gleichen Jahr übernahm sein Sohn **Johann C. Schmid** (1811-1881) das Geschäft, das unter der Leitung **Johann Martin Schmid**s (3.12.1847-19.7.1923) bis 1919 bestand und dann von Fa. Rohlfing übernommen wurde.
Ob **R. J. Schmid**, der als Geselle W. C. J. Höffgens erwähnt wird und in (Emden-)Petkum wohnte, ein Sohn Wilhelm Eilerts war, steht nicht fest.

Selbständige ostfriesische Orgelbauer

28. Brond de Grave Winter

Lit.: H. Fischer S. 339 [zu korrigieren]; **OWK** S. 53, 269, 338

Brond der Grave Winter wurde am 8. September 1824 in Leer geboren. Er war der Sohn des Lehrers und späteren Organisten der reformierten Kirche in Leer, Johann Jurjen Wilhelm Winter, und der Gesine Johann de Grave. 1845 zog er für 3½ Jahre nach Sachsen, um den Orgelbau zu erlernen. Am 2. August 1849 wurde er Bürger in Emden. Nach dem Tod W. C. J. Höffgens wurde er nach Leer gerufen, um die Orgel der reformierten Kirche, an der sein Vater Organist war, zu vollenden. In Emden, wo er seine Wohnung in der Burgstraße hatte, starb er verwitwet am 25. Februar 1892.

29. Otto Carl Wilhelm Lorentz

Lit.: H. Fischer S. 244; **OWK** S. 53, 269, 338

Otto Carl Wilhelm Lorentz (12.9.1832 Norden - 27.3.1900 Norden) war Orgelbauer in Norden und wahrscheinlich Schüler von Arnold Rohlfs in Esens.

30. Johann und Hans Diepenbrock

Lit.: Festschrift Führer S. 144; **H. Fischer** S. 167f.; E. Flade; **OWK** S. 53, 269, 338

Johann Diepenbrock (16.12.1854 Norden - 13.12.1901 Norden) machte sich um 1881 in Norden selbständig und scheint nicht in Ostfriesland gelernt zu haben. Nach seinem Tod führten seine Witwe und sein Sohn Hans das Geschäft noch bis etwa 1918 weiter.

31. Christian Klaassen Bruns

Lit.: **H. Fischer** S. 161; **OWK** S. 54, 269, 338

Der Norder Orgelbauer (17.3.1861 Lintel bei Norden - 22.6.1917 Norden) war Schüler von Johann Diepenbrock und machte sich 1890 selbständig.

32. Heinrich Hermann Reimer

Orgelbauer in Norden, nachweisbar 1908-1927. Es sind keine Daten bekannt.

Zugereiste Orgelbauer

33. Johann Christian Grüneberg

Lit.: **OWK** S. 52, 267, 338

Johann Christian Grüneberg war Geselle von Johann Gottfried Rohlfs und stammte aus Neunberg (Neuburg) in Sachsen. Er wohnte später in Emden und heiratete am 8. Oktober 1814 in der dortigen Lutherkirche Catharina Bartels. Er verstarb spätestens 1848.

34. Wilhelm Caspar Joseph Höffgen

Lit.: **OWK** S. 51, 268, 338

Wilhelm Caspar Joseph Höffgen wurde 1773 in einem unbekannten Ort geboren. Er war beim Bau der Orgel in der Emder Neuen Kirche (1818) als Geselle J. W. Timpes tätig, mag daher aus dem Ems- oder Groningerland stammen und wie Timpe (aufgrund seines Vornamens) katholisch gewesen sein. Höffgen blieb nach dem Emder Orgelbau in der Stadt wohnen und machte sich dort selbständig. Am 17. Dezember heiratete er in der Lutherkirche Harmke Heikes Borgmann und am 19. Oktober 1821 wurde eine Tochter geboren. Höffgen starb am 11. Juli 1849 am Nervenfieber, seine Frau am 5. September gleichen Jahres. Seine letzte Arbeit war der Umbau der Orgel in der reformierten Kirche in Leer.
Als Gesellen werden sein Neffe **Johann Visser** und **R. J. Schmid** in (Emden-)Petkum genannt.

35. Max Maucher

Lit.: **H. Fischer** S. 248; **OWK** S. 343

Max Maucher (1880 Erbach bei Ulm - 1942 Emden) wurde ausgebildet bei Schefold (Biberach) und war danach tätig bei Sauer (Frankfurt/Oder) und Furtwängler & Hammer. Nach 1918 ließ er sich in Emden nieder und führte die Pflege vieler ostfriesischen Orgeln durch.

36. Walter Thurau

Lit.: **H. Fischer** S. 323; E. Flade

Orgelbauer in Bautzen und Marienhafe. Um 1930 mußte der Betrieb in Bautzen wegen schlechter Wirtschaftslage aufgegeben werden.

37. Karl Puchar

Lit.: Lit.: Festschrift Führer S. 147; **H. Fischer** S. 272; E. Flade; **OWK** S. 343

Karl Puchar (1879 Groß-Bytesch/Sudetenland - 1961 Loppersum) arbeitete nach der Ausbildung in Österreich, Italien, in der Schweiz und zuletzt bei Furtwängler & Hammer. Nach kurzem Aufenthalt in Schweden machte er sich 1923 in Norden selbständig und war bis 1953 mit Pflege und Reparaturen vieler Orgeln in Ostfriesland betraut.

Auswärtige Orgelbauer

38. Johann Wilhelm Timpe

Lit.: E. G. J. Grégoir S. 175; J. F. v. Os S. 12; **D. Molenaar** S. 14f.; **OWK** S. 50f., 268, 338

Johann Wilhelm Timpe arbeitete und lebte zwar in Groningen, stammte aber aus Glane bei Iburg im Osnabrücker Land, wo er am 17. April 1770 in der katholischen Kirche getauft wurde. Der Vater Bernhard Heinrich, ein Bauer, starb 1782. Timpe trat nach in Groningen in die Werkstatt der Familie Lohman ein, arbeitete von 1806 bis 1812 in der Werkstatt H. H. Freytags und machte sich danach selbständig. Am 3. Januar 1803 heiratete er das 29jährige Dienstmädchen Petronella le Jeune, die Tochter eines Maurergesellen aus Vieux Fauquemont bei Maastricht und es wurden ihm und seiner Frau drei Kinder geboren. Timpe starb 1837 in Groningen, wo er in der Turftovenstraat gewohnt hatte, seine Frau am 27 April 1863 im dortigen katholischen Armenhaus.
Timpe führte insgesamt 17 größere bekannte Arbeiten durch, wobei der Orgelbau in der Emder Neuen Kirche das einzige Werk außerhalb der Niederlanden war.

39. Rohlfing

Lit.: Festschrift Führer S. 147f.; **H. Fischer** S. 282, E. Flade; G. Piper S. 39; W. Schlepphorst S. 54; **W. Topp: Rohlfing**; 150 Jahre Gebr. Rohlfing, Osnabrück 1940

Orgelbauerfamilie in Quakenbrück und Osnabrück. Der Firmengründer Johann Christian Rohlfing (1793-1867) hatte vier Söhne, die ebenfalls Orgel- bzw. Klavierbauer wurden: Johann Anton Heinrich (1821-1886), Wilhelm Gerhard, der 1852 in die USA auswanderte, Christian Friedrich (1833-1904) und Hermann Friedrich (gest. 1905; Klavierbauer). 1845 gründete Johann Anton Heinrich in Osnabrück ein eigenes Geschäft, in das 1864 die jüngeren Brüder eintraten ("Gebrüder Rohlfing") und das Orgel- und Klavierbau betrieb.
Die Söhne Christian Friedrichs, Christian Ludwig (1865-1934; Orgelbauer) und Albert Anton Eberhard (1866-1933; Klavierbauer), setzten die Arbeit fort. 1927 wurden die beiden Produktionszweige voneinander getrennt, 1929 beteiligte sich Christian Ludwigs Sohn Heinrich (1903-1969) ("Firma Ludwig Rohlfing (bisher Osnabrück), Inhaber Heinrich Rohlfing, Orgelbaumeister, Natbergen"), der auch nach dem zweiten Weltkrieg den Wiederaufbau begann.
1955 wurde Matthias Kreienbrink Alleininhaber und baute 1957 einen neuen Betrieb in Osnabrück-Hellern unter eigenem Namen auf. Die 1955 von Heinrich Rohlfing in Natberg errichtete Werkstatt ging 1968 an Johannes Wolfram über.

40. Friedrich Becker

Lit.: Festschrift Führer S. 143; **H. Fischer** S. 146f.; E. Flade; G. Piper

Die Werkstatt Friedrich Beckers in Hannover wurde 1861 von Folkert Becker gegründet und erlosch vor dem ersten Weltkrieg. Das Arbeitsgebiet umfaßte die Provinz Hannover.

41. Furtwängler & Hammer / Emil Hammer

Lit.: Acta organologica 18 (1985), S. 121, 157-160; Festschrift 125 Jahre Emil Hammer Orgelbau; **H. Fischer** S. 174, 189f.; E. Flade; Instrumentenbau-Zeitschrift 10 (1955), S. 48; frdl. Mitt. von C. Eickhoff

Philipp Furtwängler (1800-1867) erbaute 1838 sein erstes Werk in der Werkstatt in Elze. Die Söhne Wilhelm I. (1829-1883) und Pius (1841-1910) traten 1854 ("Philipp Furtwängler & Sohn") bzw. 1862 ("Philipp Furtwängler & Söhne") in das Geschäft ein. Nach Wilhelms Tod wurde Adolf Hammer (1854-1921), der in der Werkstatt gelernt hatte und mittlerweile im Raum Breslau ein eigenes Unternehmen gegründet hatte, als Teilhaber zurückgerufen ("Furtwängler & Hammer") und die Werkstatt nach Hannover verlegt. Nach Adolf Hammers Tod übernahm sein Sohn Emil Hammer (1878-1958) die Leitung der Firma, die bis heute unter dessen Namen geführt wird ("Emil Hammer Orgelbau"). Emil Hammers Enkel Christian Eickhoff (*1935) übernahm 1961 die Firmenleitung. Die Werkstatt wurde 1965 von Hemmingen-Westerfeld in das benachbarte Arnum verlegt.

42. Friedrich Klassmeyer

Lit.: **H. Fischer** S. 226; E. Flade; Die Orgelbau-Zeitung Jg. 1 (1879), S. 6; 25jähriges Geschäftsjubiläum 1897; Urania 1897, S. 57

1872 gründete Ernst Klassmeyer (1840-1926) seine Werkstatt in Kirchheide. Bis Mitte der 1880er Jahre scheint er im Manual noch Schleifladen und nur im Pedal Kegelladen gebaut zu haben. 1878 konstruierte er eine verbesserte Form der Kegellade mit auswechselbaren Kegelventilen. Nach 1890 wandte er sich der Röhrenpneumatik zu, zuerst probeweise im Pedal, während im Manual die mechanische Kegellade beibehalten wurde. Nach der Detmolder Gewerbeausstellung wurde ihm der Titel "Schaumburg-Lippischer Hoforgelbauer" verliehen. 1907 übernahm der Sohn Friedrich Klassmeyer (1880 Talle - 1943 Lemgo), der bei Goebel und Furtwängler gelernt hatte, den Betrieb. Er brachte durch die "verbesserte" Pneumatik viele Spielhilfen an (Melodiekoppel) und verwendete Registertasten statt Wippen. Die Firma erlosch 1942.

43. Estey (USA)

Lit.: **R. B. Whiting** (frdl. Mitt. von Beth Harrison)

Die Estey Organ Company wurde 1846 in Brattleboro gegründet. Von 1846 bis 1900 war die Firma ausschließlich im Harmoniumbau tätig, der 1961 endgültig eingestellt wurde (Estey Electronics Inc.).

44. Franz Breil

Lit.: Festschrift Führer S. 143; **H. Fischer** S. 159; 100 Jahre Orgelbau Breil Dorsten 1836-1936, Dorsten 1936

Die Orgelbauwerkstatt Breil wurde 1836 von Joseph Anton Breil (1801-1868) in Dorsten (Westfalen) gegründet. Weitere Inhaber waren Franz Johann Breil (1828-1903), Franz Joseph Breil (1865-1929), Franz Breil (1903-1985) und Franz Ludger Breil (*1946).

45. Friedrich Fleiter

Lit.: Festschrift Führer S. 144; **H. Fischer** S. 185; E. Flade

Friedrich I. Fleiter (1836-1924) gründete 1872 seine eigene Orgelbaufirma in Münster. Ludwig Fleiter (1880-1963) übernahm das Geschäft 1912, Friedrich II. Fleiter (*1911) 1947 und Friedhelm Fleiter (*1944) 1969. Seit 1977 befindet sich die Firma in Münster-Nienberge.

46. Rudolf und Karl Haupt

Lit.: F. Bösken; E. Flade; Festschrift Führer S.145; **H. Fischer** S. 200f.; W. Schlepphorst S. 56f.

Wilhelm Haupt (1802-1863) machte sich 1827 in Damme selbständig und nahm 1844 seinen Bruder Carl (1810-1898) ins Geschäft auf ("Gebrüder Haupt"). Nach Firmenkonkurs wurde Carl 1859-1875 Alleininhaber und nahm später seinen Sohn Rudolf (1842-1913) zum Teilhaber (Firmenleitung 1898-1913). Die 1898 nach Osnabrück verlegte Werkstatt ging danach auf dessen Sohn Karl Haupt über.

47. Kemper

Lit.: **H. Fischer** S. 221f.; Fischer-Wohnhaas S. 39; E. Flade; Instrumentenbau-Zeitschrift 32, 1978, S. 480; MGG VII, Sp. 830f.

Emanuel Philipp Kemper (1844-1933) eröffnete 1868 die Orgelwerkstatt in Lübeck und überschrieb sie 1910 an seinen Sohn Karl Reinhold (1880-1956). Nach dem Tod des Enkels Emanuel II. (1906-1978) erlosch die Firma, wurde aber 1981 unter der Leitung Emanuel III. Kempers als "Lübecker Orgelbau GmbH (E. Kemper)" neu eröffnet.

Tischler, Handwerker, Gesellen

48. Mr. Michgel

Unbekannt.

49. Kapitän Studte

Unbekannt.

50. Johann Caspar Struve

Lit.: W. Kaufmann: Herzogtum Oldenburg S. 159, 162

Johann Caspar Struve war Geselle bei Johann Adam Berner (1756 Jever) und J. F. Constabel (siehe Nr. 18).

51. Johann Friedrich Zimmermann

Geselle bei J. F. Constabel (siehe Nr. 18).

52. Claas und Nicolaus Rype (Riepe)

Claas und Nicolaus Rype (Riepe) werden 1800 beim Orgelbau in Groothusen genannt (siehe *Groothusen* Nr. II.1e, S. 209). Bei C. Riepe handelt es sich wahrscheinlich um einen Bildschnitzer (siehe S. 477).

53. Christian Fuhrmann

Von Christian Fuhrmann sind keine Lebensdaten bekannt, möglicherweise wohnte er in Bremen (Gesuch H. J. Müllers vom 10.12.1771: *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. VIII.1a, S. 100f.).

54. Hinrich Renken de Vries

Lit.: **OWK** S. 272, 343

Hinrich Renken de Vries wurde 1755 geboren, lernte vermutlich zeitweise bei H. J. Müller und betätigte sich ca. 20 Jahre lang als Orgelbauer. Er starb am 21. November 1814 in Oldeborg.

55. Abbe Oltmanns

Wagen- und Radmacher aus Groothusen; es sind keine Lebensdaten bekannt.

56. Hermann Friedrich Thielke

"Steinhauer" aus Emden (Gesuch A. Rohlfs' vom 8.1.1843: *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. IX.1, S. 103f.).

57. Johann Visser

Geselle und Neffe W. C. J. Höffgens (siehe Nr. 34).

58. J. H. Rohdenburg

Geselle bei G. S. Janssen (siehe *Emden-Larrelt* Nr. II.1d, S. 437).

Moderne Orgelbauer

59. Ahrend & Brunzema / Jürgen Ahrend

Lit.: **Festschrift J. Ahrend**; Ars organi 29 (1981); F. Brower: S. 73f., 79; H. Fischer S. 140; ISO Information 4 S. 273; U. Pape: Jürgen Ahrend; U. Pape: The Tracker Organ S. 409; The Organ Yearbook 1984

Jürgen Ahrend (*1930) und Gerhard Brunzema (1927-1992) gründeten 1954 eine gemeinsame Werkstatt in Leer (Ostfriesland). In die Zeit der Zusammenarbeit fallen die Restaurierungen bzw. Neubauten von Emden-Larrelt (op. 1), Westerhusen, Uttum, Grimersum, Hinte, Rysum, Emden-Wybelsum und Jennelt. Seit 1972 führt Jürgen Ahrend die Werkstatt alleine weiter.
Gerhard Brunzema ging 1971 nach Kanada, wurde dort künstlerischer Leiter der Werkstatt Casavant und machte sich 1979 in Fergus selbständig.

60. Rudolf von Beckerath

Lit.: **H. Fischer** S. 147; ISO Information 15 (1976) S. 43f.

Rudolf von Beckerath (1907-1976) gründete seine Orgelbauwerkstatt 1949 und war bis zum Zweiten Weltkrieg als preußischer Orgelfachberater tätig. Seit seinem Tod besteht die Werkstatt als "Rudolf von Beckerath Orgelbau GmbH Hamburg" fort.

61. Berliner Orgelbauwerkstatt (Karl Schuke)

Lit.: **H. Fischer** S. 149; ISO Information 6 (1971) S. 438f.

Die Werkstatt ging aus der von **Alexander Schuke** (1870-1933) gegründeten Potsdamer Orgelbauanstalt hervor. 1950 folgte Firmengründung in Westberlin, seit 1953 unter der Leitung von **Karl Schuke** ("Karl Schuke Berliner Orgelbauwerkstatt GmbH").

62. Gustav Brönstrup

Lit.: Acta organologica 15 (1981); Festschrift Führer S. 22, 143; **H. Fischer** S. 161 (u. frdl. Mitt.)

Orgelbaumeister in Hude (Oldenburg). Er war in den 1930er Jahren Mitarbeiter der Firma E. Hammer, arbeitete nach dem Zweiten Weltkrieg auch selbständig und starb ca. 1961.

63. Gerhard Brunzema

Siehe Ahrend & Brunzema (Nr. 59).

64. Alfred Führer

Lit.: **H. Fischer** S. 189; Festschrift Führer; Wolfram Syré: Jubiläum bei Orgelbau Führer in Wilhelmshaven, in: Ars Organi 31 (1983), S. 170f.

Alfred Führer (1905-1974) machte sich 1933 in Wilhelmshaven selbständig. Nach seinem Tod übernahmen die Witwe Liddy Führer und der Neffe Fritz Schild (*1933) die Leitung der Werkstatt ("Alfred Führer Orgelbau GmbH & Co. KG").

65. Emil Hammer

Siehe Furtwängler & Hammer (Nr. 41).

66. Stephan Heberlein

Orgelbauer in Uttum.

67. Hillebrand

Lit.: **H. Fischer** S. 207

Hermann Hillebrand (1904-1966) gründete 1948 die Werkstatt in Isernhagen-Altwarmbüchen. Die Geschäftsführer waren Harry Hillebrand (bis 1987), Guntram Hillebrand (bis 1991) und Martin Hillebrand (seit 1992). Seit 1978 firmiert die Werkstatt unter "Gebrüder Hillebrand GmbH Orgelbau KG".

68. Bartelt Immer

Orgelbauer in Norden, 1985-1991 Mitarbeiter der "Krummhörner Orgelwerkstatt".

69. Rudolf Janke

Lit.: **H. Fischer** S. 215f.; ISO Information 14 S. 959; G. Piper S. 36

Rudolf Janke (*1930) machte sich 1957 selbständig. Die Werkstatt befindet sich seit 1963 in Bovenden bei Göttingen.

70. Hans-Detlef Kleuker

Lit: Festschrift Führer S. 146; **H. Fischer** S. 227f.; ISO Information 6, S. 437; G. K. Ommer S. 286

Hans-Detlef Kleuker (1922-1988), nach seiner Lehr- und Gesellenzeit bei Kemper ab 1954 selbständig, war Orgelbaumeister in Brackwede. Seit 1986 ist Siegfried Bäune Nachfolger des Betriebes (GmbH).

71. Krummhörner Orgelwerkstatt

Orgelbaukollektiv von 5 Orgelbauern (Inhaberin Regina Stegemann) in Greetsiel 1985-1991.

72. Theodor Kuhn

Lit.: Lexikon süddeutscher Orgelbauer, Wilhelmshaven 1994, S. 220f.

Carl Theodor Kuhn (1865-1925) war Schüler seines Vaters Johann Nep. Kuhn (1827-1888). Nach seinem Tod wurde die Firma in Männedorf (Schweiz) in eine AG umgewandelt.

73. Wilfried Müller

Lit.: **H. Fischer** S. 259

Orgelbauer in Lehrte-Arpke (verstorben).

74. Paul Ott

Lit.: **H. Fischer** S. 266; Fischer-Wohnhaas S. 41; U. Pape: The Tracker Organ S. 427

Paul Ott (*1903) machte sich 1930 in Göttingen selbständig und baute im Zuge der Orgelbewegung das erste Orgelpositiv in klassischer Bauweise mit Schleifladen. Der Sohn Dieter (*1934) trat später in die Werkstatt ein.

75. Reil

Freundliche Mitteilung von Gebr. Reil, Heerde

Johann Reil (1907-1960) gründete 1934 eine Werkstatt in Rotterdam. Der Betrieb zog 1937 nach Heerde um und wird seit 1960 von den Söhnen Albert und Johann Reil ("Orgelmakerij Gebr. Reil") geführt.

76. Alexander Schuke

Siehe Berliner Orgelbauwerkstatt (Nr. 61).

77. Regina Stegemann

Orgelbauerin in Greetsiel (Krummhörner Orgelwerkstatt 1985-1991), Norden (1992) und Aurich-Tannenhausen (Werkstatt seit 1993).

78. Gustav Steinmann

Lit.: **H. Fischer** S. 314; E. Flade; G. K. Ommer S. 287; Instrumentenbau-Zeitschrift 15 (1960/61) S. 184

1910 gründete Gustav Steinmann I. (1885-1953) seine eigene Werkstatt in Vlotho. Unter Gustav II. (*1913) wurden 1957-1966 die Werkstätten erneuert, 1978 übernahm dessen Sohn Hans Heinrich Steinmann (*1938) die Leitung der Firma.

79. Gebrüder Stockmann

Lit.: **H. Fischer** S. 317f.; G. K. Ommer S. 288; 75 Jahre Orgelbau gebr. Stockmann Werl/Westfalen 1889-1964; 100 Jahre Orgelbau im Spannungsfeld von Vergangenheit und Zukunft, Werl 1989

Die Werkstatt in Werl (Westfalen) wurde 1889 von Bernhard (1856-1955) und Theodor Stockmann (1861-1934) gegründet. Theodors Söhne Bernhard (1902-1968), Heinrich (*1905) und Rudolf (1914-1990) führten die Firma gemeinsam bis 1968, danach Rudolf Stockmann alleine, seit 1990 seine Witwe Ruth Stockmann.

80. Vierdag Orgelbouw

Die von H. J. Vierdag (1918-1994) 1946 in Enschede gegründete Werkstatt bestand bis 1981. Von ehemaligen Mitarbeitern wurde danach eine neue Werkstatt ("B. A. G. Orgelmakers B. V. ") eröffnet.

81. Walcker

Lit.: **H. Fischer** S. 330f.; J. Fischer: Das Orgelbauergeschlecht Walcker in Ludwigsburg, Kassel 1966; H. Klotz in: MGG XIV, Sp. 141-143; weiterführende Lit. in: Orgelwissenschaft und Orgelpraxis, Festschrift zum zweihundertjährigen Bestehen des Hauses Walcker, hrsg. v. H. H. Eggebrecht, Murrhardt-Hausen 1980

Begründer der Orgelbauerfamilie in Cannstadt, Ludwigsburg, Murrhard-Hausen und Hanweiler war Johann Eberhard Walcker (1756-1843). 1948 ging die Firma an Werner Walcker-Meyer (*1923) über.

82. Hans Wolf

Lit.: W. Hübner; **H. Fischer** S. 342 ; Acta organologica 7 (1973), 15 (1981), 19 (1987)

Der Orgelbaumeister und Dipl. Ing. Hans Wolf (1911-1971) gründete 1959 eine Werkstatt in Verden (Aller).

IV.
ORTSLEXIKON

IV.1
ALTER TEIL
(HISTORISCHE DOKUMENTATION)

CAMPEN
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
In drei Jochen überwölbter Rechteck-Einraum, erbaut Ende 13. Jhd. Domikalgewölbe mit Zierrippen, Schlußringen und ornamentaler Ausmalung (im mittleren Gewölbe Jagdszenen).
Stellung der Orgel: auf der Ostempore.

Die Orgel:

1835	Aufstellung einer Hausorgel unbekannter Herkunft durch Wilhelm Caspar Joseph Höffgen

Die Behauptung O. G. Houtrows (Ostfriesland I S. 375), daß sich in der Kirche eine ältere Orgel befunden hätte, ist nicht zutreffend.

1834-1948	
1835	Aufstellung einer Hausorgel und anschließende Pflege durch W. C. J. Höffgen
Bis 1947	Jahrespflege durch R. J. Schmid, B. d. G. Winter, G. S. Janssen, J. Janssen, Furtwängler & Hammer, M. Maucher
1948	Reparatur und anschließende Pflege durch A. Führer

1. Aufstellung einer Hausorgel 1835: W. C. J. Höffgen

Die Orgel soll aus einem Platzgebäude auf Campener Vorwerk stammen (OWK S. 46).

1a. Gutachten W. C. J. Höffgen 4. Mai 1834

Bescheinigungs-Erklärung

Nach einer Verfügung des Königl. Amts Emden vom 19ten Februar d. J. solte daß von der Kirchen-Gemeinde Campen angekaufte Haus-Orgel von einem Sachverständigen untersucht u. eine Bescheinigung über deßen Währte beygebracht werden.
Der unterzeignete Orgel-Bauer Höfgen aus Emden hat am heutigen Tage daß von der Gemeinde Campen angekaufte Orgel genau untersucht u. den würklichen Wärthe auf 117½ Rth. [...] in Golde taxsiert [...]

(StA Rep. 28, 882)

1b. Amt Emden an Kg. Konsistorium Aurich 21. Juni 1834

[...] haben wir wegen der Etablirung einer Orgel in der Kirche zu Campen [...] auch wegen des Werths der angekauft werden sollenden Orgel das Gutachten des Orgelbauers Höfgen eingefordert [...]
die angekaufte Orgel hat aber [...] einen Werth von 117 Rthl. und ist, da sie für 59 Rthl. angekauft worden, völlig preiswürdig [...]

(StA Rep. 138 I 530b fol. 5)

1c. Bau des Orgelbodens

Akte: Die Reparatur der Kirche und des Thurmes 20. Mai 1836

Im Jahre 1835 ist die Kirche durch Anbringen eines Orgelbodens nebst einer Orgel mit einigen neuen Bänken in dem vormaligen Chor über ein Viertel vergrößert worden.

(StA Rep. 138 I 530b fol. 50r.)

1d. Einweihung Sommer 1835

Im Sommer 1835 kam in die hiesige Kirche eine Orgel, welche Pastor Geelvink mit einer Predigt über Kol. 3, 16 einweihete.

(StA Dep. LIII, 9 Campen)

Abraham Peter Geelvink: 1835-1836 Pastor in Campen (P. Meyer II S. 5).

1e. Rechnung 1834/35

für die angekaufte Orgel [...]	59 [Rthl.] 13 [Gr.] 10 [Pf.]
An den Orgelbauer Höfgen in Emden für Reparatur und Stimmung der Orgel [...]	20 [Rthl.] 9 [Str.] 10 [W.]

Mit Zimmermannskosten und sonstigen Ausgaben betrugen die Orgelbaukosten insgesamt 357 Rthl. 21 Gr. 4 Pf.

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1816-1841)

2. Jahrespflege bis 1934

Rechnungsbucheinträge

2a. Jahrespflege und Reparaturen bis 1845/46: W. C. J. Höffgen

1840/41		
	An den Orgelbauer Höffgen in Emden für Untersuchung u. Kostenanschlag der Kirchenorgel	1 [Rthl.] 12 [Gr.]
1843/44		
	Für Reparation und Verbesserung der Kirchen-Orgel	140 [Rthl.] 15 [Gr.]
	[An] Jan Reverts für Bewirthung des Orgelbauers Höffgen und Gehülfen* beim Stimmen der Kirchen-Orgel im Jahre 1844	20 [Gr.]
1844/45		
	Farbe zur Orgel	13 [Gr.] 4 [Pf.]
1845/46		
	Kost und Logis dem Orgelbauer Höffgen und Gehülfen* verschafft	1 [Rthl.] 12 [Gr.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1816-1841, 1841-1888)

* Johann Visser

2b. Jahrespflege 1850/51-1874/75: R. J. Schmid

2c. Pflege 1861/62: B. d. G. Winter

"Repar. u. Stimmen" für 6 Rthl. 20 Gr. 5 Pf.

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1841-1888)

2d. Jahrespflege 1875/76-1910/11: G. S. Janssen / J. Janssen

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1841-1888, 1882-1908; StA Rep. 138 II 74 IV, V)

2e. Jahrespflege 1912/13-1919/20: Furtwängler & Hammer

(StA Rep. 138 II 74 V)

2f. Jahrespflege 1921/22-1933/34: M. Maucher

1925/26 Reparatur für 62 Mk.

(StA Rep. 138 II 74 V; PfA Kirchenrechnungsbuch 1920-1948)

M. Maucher lieferte wahrscheinlich die neuen Register Principal 8' und Gedackt 8' und baute ein angehängtes Pedal ein.

3. Nachrichten 1878-1947

3a. Visitation Juni 1878

Beantwortung / der Hospitationsfragen / durch den Lehrer C. Heits zu Campen

Ein angehängtes Pedal von nur 1 Octave Umfang ist wegen Vervollständigung des Tones bei der hiesigen sehr kleinen Orgel ein Bedürfniß.
Die Kosten werden von dem Orgelbauer Janssen in Aurich auf nur 30 bis 40 Mark geschätzt.

3b. Visitation 1. Juli 1878

In einer [...] Kirchen- und Schulvorstandssitzung wurde einstimmig beschlossen, die Errichtung eines Pedals an hiesiger Orgel bis auf weiteres zu verschieben [...]

(ASL Campen B 13 I)

3c. E. Popkes an Landeskirchenrat Aurich 22. Mai 1939

[...] Ich habe die Orgel vor etwa 5 Jahren zuletzt gespielt und sie als stark reparaturbedürftig in Erinnerung.

(ASL Campen B 13 II)

3d. Gutachten E. Popkes 29. Oktober 1947

Es handelt sich bei dieser Orgel um ein hochinteressantes und sehr altes Werk, vermutlich aus dem 18. Jahrhundert, an dem in den letzten Jahrzehnten sehr viel, nicht immer zum Guten, herumrepariert ist.

Zustand

Auf einem Manual (C-f''') und angehängtem Pedal (C-g) befinden sich folgende Register:

1. Prinzipal 8' (neueren Datums)
2. Gedackt 8' (neueren Datums)
3. Oktav 4' (alt, teilweise Prospekt)
4. Flöte 4' (alt)
5. Oktav 2' (alt)

[...] Die Register sind sämtlich in Baß und Diskant geteilt.

Das Gebläse besteht aus doppelten Keilbalg. Ein elektrischer Antrieb ist nicht vorhanden [...]

(ASL Campen B 13 II)

4. Reparatur 1948: A. Führer

4a. Kostenanschlag A. Führer 20. Juli 1948

[...] I. Abschnitt.

I. Reinigung.

1. Abtragen sämtlicher Pfeifen, Pfeifenhalter und Pfeifenbretter und Reinigung derselben vom Staub und Schmutz.
2. Abnehmen sämtlicher Pfeifen und Schleifen und Reinigung derselben.
3. Reinigung der Windladen.
4. Reinigung der Mechanik.
5. Reinigung des inneren Orgelraumes und des Gehäuses von innen und außen.
6. Reinigung des Magazinbalges mit Schöpfer.

II. Reparatur.

1. Sämtliche Metallpfeifen müssen ausgebeult und sehr viele repariert und gelötet werden.
2. Die Windlade wird auseinandergenommen, die Ventile neu beledert, Stöcke neu abgerichtet, Schleifen und Schleifenbahnen geglättet, Pulpeten erneuert, Pulpetenboden neu aufgeschraubt.
3. Die Mechanik wird vollständig überholt, sämtliche Achspunkte ausgetucht oder erneuert, damit eine möglichst geräuschlose Spielart entsteht. Die Achspunkte der Registermechanik werden neu ausgebogen und bekommen neue Achsstifte.
4. Die Manualklaviatur wird auseinandergenommen, neu einreguliert und befilzt.
5. Reparatur der Balganlage mit Schöpfer.
6. Nachintonation sämtlicher Register und Stimmung 715.-- DM

III. Einbau von Registern.

1. An Stelle des fremden Prinzipals 8' ein Krummhorn 8' mit Änderung der Stöcke und neuen Haltebrettern 415.-- DM
2. Durch Anbau einer neuen Schleife an die vorhandene Lade Erweiterung der Orgel durch eine Zimbel 3fach 560.-- DM [...]

Es folgt ein Vorschlag zum Einbau eines selbständigen Pedals.

(PfA Akte Orgel 513.2)

4b. Abnahmegutachten E. Popkes 6. November 1948

[...] Tatsache ist, dass die alte schöne Orgel in Campen wie neu erstanden klingt und die alten Register mit den neuen Pfeifen eine glückliche Verschmelzung erfahren haben, so dass das Klangbild ein geschlossenes Ganzes ergibt, welches dem Orgelbauer zur Ehre gereicht.
Dass bei der Restaurierung eines solch alten und verfallenen Orgelwerkes Wünsche immer offen bleiben, ist unabänderliche Tatsache. Herr Führer hat aber getan, was nur möglich war.
Ich empfehle dem Kirchenrat, die Tastenführung der Klaviatur jedoch, wie mündlich dargetan, umändern zu lassen. Für diesen Mangel kann der Orgelbauer nicht, da er durch das alte Werk bedingt ist [...] Bei der heutigen Anordnung der Tasten geht man ständig einer Stockung der Tastenführung entgegen, die beim Spiel sehr hinderlich sein kann. An sich ist die Klaviatur sehr schön restauriert [...]

(PfA Rysum Akte Orgel 513.2; ASL Campen B 13 II)

CANUM
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Rechteck-Einraum, erbaut 1260-1280. Drei Domikalgewölbe und Reste einer Lettnerwand.
Stellung der Orgel: bis 1950 auf der Chormauer im Osten, danach auf der Westempore.

Die Orgeln:

1855	Brond de Grave Winter	
1964	Alfred Führer	Neuer Teil

1855-1958	
1855	Neubau durch B. d. G. Winter
1890	Reparatur durch J. Janssen
Bis 1950	Pflege durch G. S. Janssen, J. Janssen, C. K. Bruns, Furtwängler & Hammer, M. Maucher, E. Hammer
1914	Reparatur durch Furtwängler & Hammer
1950	Reparatur und Umsetzung durch E. Hammer

1. Orgelbau 1855: B. d. G. Winter

Disposition und weitere Einzelheiten siehe Nr. 5c, 6a.

1a. Einweihung 2. September 1855

> Im J. 1855 kam eine Orgel in die hiesige Kirche. Die Einweihung derselben fand am 2. Septbr. statt. (Text Kol. 3: 16, 17. Thema: over het gewigt en nut der toonkunst in de christenkerk.)

(StA Dep. LIII, 9 Canum p. 3)

1b. Rechnungsbucheinträge

1854/55	
An Janssen für den Kosten-Anschlag der Orgel	5 [Rthl.]
1855/56	
An Winter das Geschenk für die Orgel	21 [Rthl.] 16 [Gr.]
An Jacobs für die Prüfung und Abnahme der Orgel	5 [Rthl.]
[An] Westerbrock für dasgl.	5 [Rthl.]

(StA Rep. 138 II 90 III)

Der Kostenanschlag *G. S. Janssens* ist nicht erhalten.
H. B. Jacobs: 1840-1875 Organist der Neuen Kirche Emden.
Zum Organisten *Westerbrock* siehe Pilsum Nr. 6h (S. 286).

1c. Kirchenbeschreibung 1861

> [...] ist zu berichten, daß die Kirche eine Orgel hat. Sie erhielt dieselbe zum ersten Mal im Jahre 1855 und mit ihr und für sie zugleich die einzige in der Kirche befindliche Emporbühne, und zwar eine hölzerne. Diese Bühne, unfern der Kanzel, reicht mit ihrem vordern Geländer, in der Mitte über dem Gange der Kirche etwas hervortretend, auf der erwähnten Mauer zwischen dem Chor und

dem Schiff zwischen zwei Pfeilern. Das Gehäuse der Orgel hat außer seiner einfachen gothischen Form gar keine weitere Verzierung.

(AGK N 397 Nr. 96)

1d. Articuli visitatorii 10. August 1865

Fragen an Organist Gerd Friedrich Janssen:

2. Wann und von wem er zum Organisten bestellet und angenommen?

Bei Gelegenheit der Kirchen- und Schulvisitation am 4. August 1853 wurde beschlossen, eine Orgel zu erbauen und wurde ich damals von den Interessenten der Gemeinde Canum zum Organisten bestellt und angenommen.

3. Ob er fleißig zum Werk gehe, damit es nicht schadhaft werde?

Ja; allein, da sich hier mehrere in der Gemeinde ohne meine Erlaubniß und Gegenwart sehr oft den freien Gebrauch der Orgel erlauben, indem sowohl von dem Orgelboden als von der Claviatur der Orgel, welche beide verschließbar sind, eine zweite Schlüssel vorhanden ist, so kann ich für etwaigen Schaden der Orgel nicht einstehen.

(StA Rep. 138 II 91 II fol. 68r.)

2. Reparatur 1890: J. Janssen

Protokoll 3. Juli 1890

Es liegt der Kostenanschlag des Orgelbauers Janssen in Aurich vor betr. Abtragung des Pfeifenwerks, Reinigung und Wiederzusammenstellen desselben, Abhülfe des Durchstechens der Windlade u. Intonieren und Stimmen für 150 Mark im ganzen. Es wird beschlossen, daß der Vorsitzende dem pp. Janssen schreibe, ob er die Arbeit an der Orgel für 120 Mark im ganzen übernehmen wolle. Sodann solle bei dieser Gelegenheit die Orgel überdacht werden, damit d. Verstauben künftighin gewährt und der Ton der Orgel nach d. Inneren der Kirche hin verstärkt werde.

(PfA Protocollführung des Kirchenrats 1876-1901)

1890 erhielt J. Janssen 120 Mk. ausbezahlt.

(StA Rep. 138 II 90 IV)

3. Jahrespflege bis 1950

Es existieren keine Rechnungsbucheinträge mit Namensnennung vor 1890.

3a. Jahrespflege <1890-1910: G. S. Janssen / J. Janssen

(StA Rep 138 II 90 IV, V)

3b. Jahrespflege 1911-1912: C. K. Bruns

1912 "besondere Reparaturen" für 70 Mk.

(StA Rep 138 II 90 V)

3c. Jahrespflege 1913-1950 (?): Furtwängler & Hammer / E. Hammer

M. Maucher reparierte als Mitarbeiter der Firma 1913 für 10 Mk. und 1923 für 75000 Mk. (Lieferung neuer Prospektpfeifen).

(StA Rep 138 II 90 V, VI; PfA Protokoll der Kirchengemeinde 1921-1939)

4. Reparatur 1914: Furtwängler & Hammer

Abnahmegutachten 16. März 1914: Kirchenrat an Kirchenkommission Twixlum

[...] Die Orgel ist gründlich von Schmutz und Staub gereinigt. Ausserdem ist für die schlechte Trompete ein neues Register, und zwar Gamba 8' eingesetzt.
Das Resultat der Abnahme war ein im hohen Masse befriedigendes. Die Harmonie der Stimmen und die Tonfülle des Werks liessen die Orgel in ihrer Gesammtwirkung wie neu erscheinen. Es war dabei deutlich zu erkennen, wie viel ausser der Reinigung durch die ausgedehnten Reparaturen von den Einzelteilen für die Gebrauchsfähigkeit der ganzen Orgel erreicht worden ist. Vor allem gab die Gamba, angenehm streichend und mit präciser Ansprache, dem Spiel ein neues Gepräge. Das

wurde auch von den Kirchenbesuchern am gestrigen Sonntage überraschend empfunden. Bei der Abnahme kamen die gespielten Choräle und sonstigen Orgelvorträge u. a. das niederländische Dankgebet, welches von einem Kirchenratsmitgliede unter Gesangbegleitung vorgetragen wurde, wundervoll zum Ausdruck [...]

(ASL Canum B 21 I)

Reparaturvertrag mit Furtwängler & Hammer vom 4. Oktober 1913.

5. Gutachten 1926-1939

5a. Fragebogen 5. Juni 1926

Die Prospektpfeifen sind nach dem Kriege wieder eingebaut, gutes Material mit Aluminiumüberzug, schmuckes Aussehen.
Flöte 4' etwas mangelhaft.

(ASL Bausachen generalia 2a I)

5b. Gutachten Furtwängler & Hammer 31. Juli 1931

[...] Die Beschaffenheit ist als mässig zu bezeichnen. Es wird notwendig sein, in einigen Jahren eine weitgehende Reparatur vorzunehmen. Die jährliche Nachsicht und Stimmung sorgt dafür, dass das Werk für den Gottesdienst brauchbar bleibt. Bei der Reparatur und Reinigung ist Wert darauf zu legen, die durch die Feuchtigkeit stark mitgenommenen Holzpfeifen zu erneuern.

(ASL Canum B 21 II)

5c. Gutachten E. Popkes 15. April 1939

Untersuchung am 6. April 1939

[...] Geschichtliches: Die Orgel von Canum ist laut Jahreszahl am Orgelgehäuse im Jahre 1855 neu von dem damaligen Orgelbauer Winter in Emden erbaut. Das Werk hatte ursprünglich bei einem Manual (C-f''') und angehängtem Pedal (C-h) folgende Disposition:

1. Bordun 16'
2. Prinzipal 8'
3. Gedackt 8'
4. Oktav 4'
5. Flauto amabile 4'
6. Quinte 3'
7. Flautino 2'
8. Trompete 8' in Bass und Diskant geteilt.
9. Vacantzug

In späteren Jahren ist die Trompete entfernt und dafür eine Gambe 8' eingebaut. Der Zinnprospekt wurde im Kriege abgeliefert und nach dem Kriege durch Zinkausführung durch die Firma Furtwängler & Hammer in Hannover ersetzt. Konstruktion der Windlade: Eichenholz-Schleiflade, die Traktur ist mechanisch. Besonderheit an der Orgel ist, dass die Ventile von C-h doppelt angebracht sind, sowohl für die Manualbetätigung als für den Gebrauch durch das Pedal.
Zustand des Werkes: Ursprünglich ist die Orgel wohl gut gewesen, auch ist das von Winter verwendete Material einwandfrei. Die Orgel hat aber von Anfang an einen falschen Platz in der Kirche erhalten dadurch, dass man die Orgel genau unter bezw. noch mehr hinter einen der drei Gewölbebögen stellte, wodurch nun der Ton der Orgel zum grossen Teil nicht in den eigentlichen Kirchenraum, sondern in das Chor der Kirche schallt. Hieran kann auch wohl ein über der Orgel später dachartig angebrachter Zinkdeckel, der nb. im Kirchenschiff unschön auffällt, nur wenig ändern.
Leider hat die Canumer Kirche weder Heizung noch regelrechte Entlüftung, so dass das ganze Werk verheerend unter der Feuchtigkeit gelitten hat und noch weiter darunter leiden und darunter zugrundegehen wird, wenn hier nicht durchgreifende Massnahmen erfolgen. Ich wundere mich eigentlich, dass die Orgel nicht schon lange völlig zerstört ist. Namentlich die Windlade hat unter der Feuchtigkeit und der immerwährenden Kondensluft stark gelitten. Wäre hier kein Eichenholz, sondern minderwertiges Holz verwendet, dann wäre die Lade bestimmt schon ganz zerfallen. Beim Oeffnen der Türen im Untergehäuse der Orgel fällt sofort der moderige Geruch auf, die Unterseite der Windlade fühlt sich richtig feucht an.
Ueberhaupt macht mir der Zustand der Windlade in der Orgel grosse Bedenken.
Die Feuchtigkeit macht sich hier sehr stark auch in der Lade bemerkbar. Zum Teil lösen sich schon die Pulpetenplatten. Ausserdem ist die Lade voller Durchstecher. Ich musste leider dabei feststellen, dass von den 78 Ventilen der Lade ungefähr 40 Stück angebohrt sind, um die Durch-

stecher zu "beseitigen". Ich muss dieses Anbohren der Lade, dazu noch in solch unsachgemaesser Form wie in Canum, als einen Frevel an dem Werk bezeichnen, der nicht hätte vorkommen dürfen. Das ganze festgestellte Anbohren der Kanzellen bestärkt mich aber in der Annahme, dass die Windlade ausgebaut und die Kanzellen neu ausgegossen werden müssen, denn durch Neubeledern der Schleifbahnen und Ausregulieren etc. der Schleifen bekommt man hier m[eines] E[rachtens] die Durchstecher nicht mehr fort. Der Ventilkasten der Lade schliesst wohl schon seit langem nicht mehr, dadurch geht viel Wind verloren.
Pfeifenwerk und Intonation sind im allgemeinen in Ordnung. Bordun 16' aus Holz scheint aber stark mitgenommen zu sein, so dass dieses Register von C-c so gut wie unbrauchbar ist. Es war mir aber nicht möglich, den Bordun ohne Ausbau des Registers bezw. des Prospektes genau zu untersuchen.
Traktur und Spieltisch haben auch unter der Feuchtigkeit gelitten. Im Spieltisch und überhaupt überall kann man den Schimmelbelag feststellen, teilweise sieht die Sache sogar nach Trockenschwamm aus. Die Klaviatur des Manuals klappert, da die Achsstifte viel Platz haben. Der Filz bezw. die Austuchung der Klaviatur ist durch Wurm zerstört. Der Tastenfall ist zu tief, dadurch spielt sich die Orgel schlecht. Die ganze Traktur ist, kurz gesagt, gründlich in Ordnung zu bringen, auch das Wellbrett hat Durchsicht nötig. Zu erneuern ist die Pedalklaviatur, bei dieser Gelegenheit auch die Orgelbank.
Das Gebläse besteht aus 2 Keilbälgen, die beide undicht sind, der obere Keilbalg sogar in den Zwickeln. Leider ist hier wohl durch Jahre hindurch unsachgemässe Arbeit getan.
Ich hatte überhaupt bei kritischem Durchsehen der ganzen Orgel den Eindruck, dass man das Werk nicht immer mit der nötigen Sorgfalt behandelt hat. Das muss gründlich anders werden [...]
Ausserdem rege ich noch an, dass man bei der doch stattfindenden gründlichen Reparatur der Kirche und der Orgel die Fialen am Orgelgehäuse (Pseudo-Gotik) doch entfernen soll. Ich stellte dabei fest, dass von dieser sogenannten Gotik schon mehrere Hölzer abgebrochen sind. Es ist hier sehr leicht mit einer Säge glatte Linie zu ziehen möglich [...]

(ASL Canum B 21 II)

6. Reparatur und Umsetzung 1950: E. Hammer

6a. Kostenanschlag E. Hammer 29. August 1950

[...] Gebaut im Jahre 1855 vom Orgelbauer Winter in Emden soll umgestellt werden. - Die sehr verwurmte Schleiflade soll nach bester Möglichkeit aufgearbeitet werden.-.
Wenn möglich sollen die Klaviaturen (Manual und Pedal) erneuert werden.-.
Eine Klangverbesserung soll ebenfalls angestrebt werden, Vorschläge werden vom Sachverständigen Herrn Kantor Hallensleben in Emden gemacht.-.
Die jetzige Disposition ist folgend:
Manual. C-f^3
1. Bordun 16' C-h = Holz, Fortsetzung Metall
2. Prinzipal 8' von D-f^1 klingend im Prospekt aus Zink
   C und Cis gedeckt aus Holz. Diskant = Metall.
3. Gedackt 8' C-H = Holz, dann Metall.
4. Oktave 4' ganz aus Metall.
5. Flauto amabile 4' = ganz aus Holz, verwurmt .-.
6. Quinte 2 2/3' = Metall, konisch. Keine Schlitze.
7. Flautino 2' " " " "
8. Gambe 8' Bass- und Diskantteilung (früher Rohrwerk).

Das Pedal ist mit eigenen Ventilen angehängt.-. 2 Keilbälge.-. Keine Elt. Gebläseanlage.-.
Keine Schlitze zum Stimmen.-. Stimmung 1/2 Ton über Normal.-. Winddruck ca. 70 W.S.-.

Auszuführende Arbeiten: Abbau und Lagerung, Aufarbeitung der Windade, Holzwurmbehandlung mit Xylamon, Umlegen der Keilbälge, neue Manualklaviatur C-f''', neue Pedalklaviatur C-h.

(PfA A 513; ASL Canum B 21 II)

Nach einem Vorschlag von R. Hallensleben (18. September 1950) sollte der Bordun 16' zum Gedackt 8' und das Gedackt 8' zum Gedackt 4' umgearbeitet werden.

(PfA A 513; ASL Canum B 21 II)

6b. Abnahmegutachten R. Hallensleben 22. Dezember 1950

Untersuchung am 19. Dezember

> [...] Das Werk [...] war zu Beginn der Kirchenerneuerung einigermaßen unbrauchbar geworden. Die Verarbeitung schlechtesten Materials machte sich bemerkbar: in der Windlade hatte der Holzwurm schwere Verheerungen angerichtet, z. T. waren die Kanzellenwände durchgefressen und der verschleichende Wind verursachte Heuler in so großer Anzahl, daß man kaum noch von Musik sprechen konnte, die das Instrument von sich gab. Das Holzpfeifenmaterial war restlos auseinandergeleimt und ebenfalls schwer angefressen, lediglich die Metallpfeifen aus ganz geringwertigen Zinnlegierungen schienen noch brauchbar [...]

Ausgeführte Arbeiten:
Überarbeitung der Windlade, Verlegung der Bälge hinter die Orgel, neue Manualklaviatur, neue Holzpfeifen, Umgestaltung des Prospekts.
Mixtur und Trompete fehlen.

(HaV)

7. Kirchenrat an ev.-ref. Kirche in Nordwestdeutschland (Leer) 27. Januar 1958

> Die Orgel in der Canumer Kirche ist abgängig und bedarf dringend einer Erneuerung. In den letzten Jahren setzte die Orgel zu wiederholten Malen während der Gottesdienste aus und erforderte laufende Reparaturkosten [...]
> Die Gesänge in den Gottesdiensten können mit dieser alten Orgel nur sehr mühsam begleitet werden; es bedarf aller Mühe und Umsicht des Organisten, damit die Orgel nicht plötzlich aussetzt [...]
>
> *(ASL Canum B 21 II)*

CIRKWEHRUM
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Neubau 1751.
Stellung der Orgel: auf der Westempore.

Die Orgel:
1879 Gebrüder Rohlfs

1879-1952	
1879	Orgelbau durch Gebrüder Rohlfs
Bis 1952	Pflege durch Gebrüder Rohlfs, J. Diepenbrock, H. Diepenbrock, C. K. Bruns, Furtwängler & Hammer, M. Maucher, K. Puchar

1. Orgelbau 1879: Gebrüder Rohlfs

Abnahmegutachten Seminarinspektor W. Gerdes 4. Juni 1879

> Der Kirchenvorstand macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß die Orgel aufgestellt ist und der Herr Seminar-Inspector Gerdes aus Aurich bei der Abnahme gefunden,
>
> > daß das Orgelwerk nicht bloß im allgemeinen, sondern auch in allen einzelnen Theilen genau nach den vorliegenden Conditionen resp. Dispos. und Besteck angefertigt sei und derselbe zu seiner Freude über die ganze Ausführung nur Lobenswerthes aussagen könne und den Erbauern, Herrn Gebrüder Rohlfs, seine volle Zufriedenheit bezeugen müsse.
>
> Die Orgelbauer haben vorläufig 3000 Mark erhalten und wird das Fehlende, eine Kleinigkeit, denselben im Herbste eingesendigt werden.

(ASL Cirkwehrum B 12 I)

Die Gesamtkosten betrugen 3321 Mk.

2. Jahrespflege ca. 1887-1994

Es sind keine Rechungsbucheinträge vor 1887 erhalten.

2a. Jahrespflege ca. 1887-1907: J. Diepenbrock / H. Diepenbrock

(StA Rep. 138 II 100 II, III)

2b. Jahrespflege 1908-1916: C. K. Bruns

(StA Rep. 138 II 100 III)

2c. Jahrespflege 1917/18-1919/20: Furtwängler & Hammer

(StA Rep. 138 II 100 III)

2d. Jahrespflege 1918/19-1937/38: M. Maucher

1920 Reparatur für 295 Mk.

(StA Rep. 138 II 100 III; ASL Cirkwehrum B 12 I, B 9 IV)

2e. Jahrespflege <1949-1952: K. Puchar

(ASL Cirkwehrum B 9 V)

3. Gutachten 1933-1951

3a. Gutachten M. Maucher 18. Januar 1933

Das zur Erhaltung des Werkes notwendige jährliche Stimmen und Nachsehen des Werkes wird ausgeführt.
Die Orgel befindet sich dadurch in einem gebrauchsfähigen Zustande.
Sehr wünschenswert wäre eine baldige, gründliche Ueberholung und Reinigung der Orgel sowie der Einbau der noch immer fehlenden Prospektpfeifen.

(ASL Cirkwehrum B 12 I)

3b. Gutachten E. Popkes 16. August 1938

Untersuchung am 10. August

[...] Folgende Reparaturen sind dringend erforderlich:

1. An der Traktur muss das sehr störende Klappern beseitigt werden, damit die Orgel wieder ohne diese Nebengeräusche gespielt werden kann.
2. Die Weichholzteile sind nicht frei von Wurm. Eine gründliche Durchsicht der ganzen Orgel auf Wurmfrass und gegebenenfalls Erneuerung einiger Weichholzteile ist das Gegenene. Der Wurmfrass an sich ist mit einem bewährtem Holzwurmmittel zu entfernen. Insonderheit hat auch das Vorsatzbrett des II. Manuals Wurmfrass aufzuweisen, obschon es nicht aus Weichholz ist. Tunlichst ist dieses kleine Stück gänzlich zu entfernen. Auch das Gehäuse ist auf Wurm zu untersuchen und zu bearbeiten.
3. Gründliche Reinigung der ganzen Orgel, Neuintonation und Stimmung des Werkes muss in Bälde erfolgen. Dabei ist gleichzeitig im I. Manual ein fehlender Tastenbelag zu erneuern.
4. Gelegentlich dieser Arbeiten ist auch das Gebläse zu reinigen und kleine Undichtigkeiten sind hier zu beseitigen [...]

(ASL Cirkwehrum B 12 II)

3c. Gutachten R. Hallensleben 29. August 1951

Untersuchung am 27. August

[...] Das Werk macht den Eindruck, daß es in den letzten Jahren gut gepflegt worden ist. Die Balganlage ist in Ordnung. Im Pfeifenwerk ist zu beanstanden, daß bei den großen Metallpfeifen (Principal 8') die oberen Pfeifenränder z. T. recht böse eingerissen bezw. eingeschnitten sind. Wenn das zum Stimmen geschah, dann hätte besser ein Stimmring Platz gefunden und die Ränder wären geschont worden. Dieser Schaden scheint aber noch aus der Zeit herzurühren, bevor Herr Puchar-Norden die Orgel in Pflege bekam.
Bei einigen Manualtasten fehlt der Belag; die Befilzung unter den Tasten müßte erneuert werden bezw. wesentlich stärker werden, denn das Aufschlaggeräusch ist für den Spieler recht störend!
Daß die Orgel sich so schwer spielt, liegt an der Unzweckmäßigkeit der Anlage, die ohne Wellenbrett, sondern mit Schrägzug arbeitet. Eine geeignetere Trakturanlage (im Oberwerk mit direktem Zug) würde die Spielart wesentlich erleichtern. Die Pedalklaviatur ist eine Karikatur mit ihren 18 Tasten [...]
Bedauerlicherweise hat sich im Gehäuse der Orgel wie des Balges der Holzwurm stark ausgebreitet. Der Mittelbalken des unteren Balges ist sehr angegriffen. Mit allen Mitteln sollte die Gemeinde darum besorgt sein, die weitere Ausbreitung der Zerstörung zu verhindern.

(ASL Cirkwehrum B 12 II; HaV)

EILSUM

REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Ehemals St. Petrus, einzige echte Chorturmkirche im norddeutschen Küstengebiet, erbaut 1240-1250. Vier annähernd quadratisch gewölbte Joche (Kreuzrippengewölbe), quadratischer Turm im Osten, Wandmalereien aus der Erbauungszeit (in der Apsis Monumentalfresko: Christus in der Mandorla mit Aposteln und Evangelisten).
Stellung der Orgel: auf der Westempore.

Die Orgeln:

vor 1633	unbekannter Orgelbauer	I.
1709/10	Joachim Kayser (unter Verwendung alten Materials ?)	II.
1909	Furtwängler & Hammer (Prospekt von J. Kayser)	III.
1967	Berliner Orgelbauwerkstatt (Prospekt von J. Kayser)	Neuer Teil

I. 1633-1698

1633	Erste Erwähnung einer Orgel unbekannten Erbauers
1656-58	Reparaturen durch L. Königsmark und Kapitän Studte
1702	Reparatur durch J. Kayser

Rechungsbucheinträge 1633-1702

1633		Orgeltreten bez.	
1645		an Abraham betalet 39 fl. vor dat orgel tho bedehnen sampt orgeltreder u. lüdens	
1650		sonst erhält er nur f. die Orgel	24 - -
1656,	12. 1.	by Uthwinnige des orgels in Engel Jsacks Huiß vertehret	3 - 3
	27. 1.	dem orgelmaker Mr. Lucas vermöge upgerichteten Accordes up rekeninge beth. 30 Ryxdalers iß =	81 - -
	1. 3.	Wagenfracht, weil sie mit 2 wagens eenich goet van unse orgel nae Norden föhreden	8 - -
	29. 12.	do de Schoelmeister nar Norden nae de Orgelmaaker nae Mr. Lucas gesunden	
1657,	27. 4.	up rekeninge 7 rixdalers an Mr. Lukas wegen rep. des orgels	18 - 9 -
	15. 7.	7 Rtlr. an Mr. Lucas	18 - 9 -
	4. 9.	an den Orgelmaker Lucas von Konnincksmarck lt. besteck	212 - 4 -
	4. 11.	dem O.M. wegen die wyser Für Abholung des O.M.s von Norden	5 - 4 -
1658,	27. 11.	betahlt dem Orgelmaker Capiten Stute wegen rep. des orgels	25 - 2 -

(NWK Eilsum)

1698

Nach dem Organist zu Westerhausen* wegen
Verbeßerung der Blasebalgen an daß Orgel 5 [Gl.] 4 [Sch.]

1702

Joachim Kaÿser orgelmacher reno-
virung des orgels laut qtung bezahlt 129 [Gl.] 6 [Sch.]

(PfA Rechnungsbuch 1686-1737)

* Wahrscheinlich "Mr. Alle" (siehe *Emden-Twixlum* Nr. I.1a, S. 439).

II. 1709-1908

1709-1718	Orgelbau (unter Verwendung alten Materials ?) und anschließende Pflege durch J. Kayser
	Reparaturen:
1731	S. Schröder
1770 (?)	D. Lohman
1782-84	J. F. Wenthin
1795/96	G. J. Schmid
1802	H. J. Müller
1822	C. Aue
1823/24	W. E. Schmid
1830	A. Oltmanns
1842	H. F. Thielke
1868	Gebrüder Rohlfs
1830-1908	Pflege durch A. Oltmanns, H. F. Thielke, R. J. Schmid, G. S. Janssen, Gebrüder Rohlfs, J. Diepenbrock, H. Diepenbrock, H. H. Reimer

1. Orgelbau und Reparaturen 1709-1718: J. Kayser

1a. Disposition

1970 fanden sich bei der Ergänzung der stark beschädigten Seitenwände und Rückwand der Orgel die beiden Registertafeln der Orgel Kaysers, die als Stützen verwendet waren. Lesbare Reste der Aufschrift:

[Links:	Rechts:]
SPERVEN =	PRINCIPAL 8 FU
BORDONNE 16 FU	GEDACT 8 FU
QUINTADEN 8 F	OCTAVO 4 FU
GEMSHORN 4 F	QUINTA 3 FU
NASSAT 3 FUS	OCTAVO 2 F
FLACHFLE 2 FU	NOLI ME TAN
SEXQUIAL = 2 FA	MIXTUR FA
TROM BAS	ROM DIS U

1b. Rechnungsbucheinträge

1710

Joachim Kaÿser orgelmacher vermöge
accord und respectivè quitung vor der orgel
zu machen bezahlt 412 rthl., zur gulden 1112 [Gl.] 4 [Sch.]
Den 10. aug. in praesentz einige interessenten, auch
mit denenselben gutfinden, der orgelmacher zur
verbeßerung vermöge quitung erleget 40 rthl.
und ein ducate in specie, facit zur gulden 115 [Gl.] 2 [Sch.]

1711		
	Joachim Käÿser für einiger reparirung des orgels bezahlt [...]	16 [Gl.] 2 [Sch.]
1712		
	Jan Jürgens kistemacher für verbeßerung des orgels bezahlt	12 [Gl.] 2 [Sch.]
1713		
	[idem]	15 [Gl.] 9 [Sch.]
1714		
	Jan Jürgens für daß er an der orgel verdient bezahlt	24 [Gl.]1 [Sch.]
1715		
	Joachim Kaÿser für reparirung des orgels einhalts quitung bezahlt	99 [Gl.] 9 [Sch.]
1717		
	Jan Jürgens hat zweÿ neüe balgen in unserm orgel gemacht und die alten verbessert, dafür bezahlt	89 [Gl.] 9 [Sch.] 10 [W.]
1718		
	Entlich bey abnehmung des orgels in hiesige kirche beiden organisten von Embden* und Dirk Walland von Westerhusen, seyn für ihr mühe [...]	10 [Gl.] 8 [Sch.]

(PfA Rechnungsbuch 1686-1737)

* *Johann Julius*: 1704-1727 Organist der Großen Kirche Emden.
Homerus Eitzen: 1698-1728 Organist der Gasthauskirche Emden.

2. Reparatur 1731: S. Schröder

Rechnungsbucheintrag 1. Mai 1731

dem orgel-macher Schröder für reinigung des orgels und sonsten bedungenermaßen [...]	224 [Gl.] 4 [Sch.]
dito W. Elers vor abnehmung des orgels bezahlet [...]	2 [Gl.] 7 [Sch.]

(PfA Rechnungsbuch 1686-1737)

Wilhelm Elers: 1729-1768 Organist der Großen Kirche Emden.

3. Reparatur 1770 (?): D. Lohman

Hinweis bei E. G. J. Grégoir (siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. VII, S. 99).

4. Reparaturen 1782-1784, 1795/96, 1802: J. F. Wenthin, G. J. Schmid, H. J. Müller

Zur Reparatur 1783 und einer Orgelinschrift siehe Nr. 8.

4a. Kirchenratsbeschluß 2. Februar 1780

> Weil die Eilsumer Orgel jetzo in einem schlechten Zustande sich befindet, also eine starke Reparation nicht vermieden werden kann, welches aus den 3 von denen Kirchvögten praesentirten, von verschiedenen Kunstverständigen aufgesetzten Bestekken zu ersehen ist, und die Kirchen-Mittel hierzu nicht hinreichen, so haben die Interessenten sich entschloßen, aus diesen 3 Bestekken ein gantz neues von einem unpartheyischen Kunstverständigen anfertigen zu laßen und danach die Arbeit p. p. an einen geschikten und prompten Orgelbauer aus der Hand auszuverdingen, weil sonst einige Jahre darüber vergehen würden, bevor die Orgel repariret wird [...]
>
> *(PfA Eilsumer Kirchen-Protocollum 1777-1816 pp. 63f.)*

4b. Rechnungsbucheinträge 1780-1803

1780/81	
An den Orgelbauer Lohmann für Verfertigung eines Bestecks u. für Reise-Kosten	10 [Gl.] 8 [Sch.]
1782/83	
An den Orgelbauer Wenthin vigore Bestecks [...]	442 [Gl.] 8 [Sch.]
	22 [Gl.] 1 [Sch.] 7½ [W.]
	98 [Gl.] 8 [Sch.] 15 [W.]
1783/84	
[Rest:]	381 [Gl.] 2 [Sch.]
An den Organist Wideburg für Abnehmung der Orgel und für Reise-Kosten [...]	76 [Gl.] 1 [Sch.]
An Bartelt Fokens für Verzehrung des Orgelbauers mit 2 Gesellen [...]	41 [Gl.] 8 [Sch.] 10 [W.]
1795/96	
An den Orgelbauer G. J. Schmidt für Reparation der Orgel [...]	81 [Gl.]
1796/97	
[Rest:]	20 [Gl.] 2 [Sch.] 10 [W.]
1795/96	
An C. Fr. Billker für Abnahme der Orgel [...]	8 [Gl.] 1 [Sch.]
1802/03	
An den Orgelbauer Müller für Reparirung der Orgel-Bälgen [...]	22 [Gl.] 10 [W.]

(PfA Eilsumer Kirchen-Protocollum 1777-1816)

Michael Johann Friedrich Wideburg (1720-1800): 1748-1800 Organist in Norden.
C. F. Billker: Bis 1774 Vorsänger in der Neuen Kirche Emden, danach Organist, Schulmeister und Verleger in Hinte (KRP 24.1.1774: AGK N 334/3 fol. 291r.).

5. Reparaturen 1822, 1823/24: C. Aue, W. E. Schmid

5a. Rechnungsbucheinträge 1821-1823

1821/22	
An Christian Aue die Orgel zu repariren [...]	40 [Rthl.]
[An] den Schullehrer J. J. Schmid und A. Oltmanns zu Groothusen für die Besichtigung [...]	2 [Rthl.]
1822/23	
[An] Höfgen für ein Bestek der Reparatur der Orgel [...]	2 [Rthl.]

(PfA Rechnungsbuch 1816-1855)

5b. Kirchenvorstand an Kg. Konsistorium Aurich 14. Februar 1822

Die Orgel in hiesiger Kirche befindet sich seit langer Zeit in einem baufälligen Zustande, so daß von Zeit zu Zeit kleine Reparaturen zur Instandhaltung derselben angewandt werden müssten. Weil aber dem Uebel von Grund aus hiedurch nicht abgehalten werden könnte und der Zustand der Orgel sich je länger so mehr verschlimmere, so ist eine vollständige Reparatur derselben für nothwendig erkannt worden. Von Seiten der sämtlichen hiesigen Interessenten ist daher beschlossen worden, die an die hiesige Orgel vorzunehmende Reparatur, zur Bestreitung derselben von

Sachverständigen p[lus] m[inus] 150 Rthl. in Anschlag gebracht worden sind, öffentlich mindestfordernd an dazu qualificirende Kunstverständige auszuverdingen [...]

(StA Rep. 138 I 654 fol. 122r.-123r.)

5c. Gutachten und Kostenanschlag W. C. J. Höffgen 24. April 1822

Gutachten
des Orgelbauer W. Höffgen
betreffend
den Zustand und die nothwendige
Reparatur der Orgel in der Kirche zu Eilsum

Auf Einladung des Kirchen-Raths zu Eilsum, den Zustand der Orgel daselbst zu untersuchen und einen Kosten-Anschlag über deren nothwendige Reparatur anzufertigen, verfügte ich mich am 16ten März d. J. dahier, diese Untersuchung vorzunehmen.
Ich fand diese Orgel in einem sehr schlechten und völlig unbrauchbaren Zustande, bey welcher, um sie wieder in den Zustand einer guten Orgel zu versetzen, nachfolgende Reparaturen nothwendig vorgenommen werden müssen:
Die alten vier Blasebälge, welche 6 Fuß lang und 3 Fuß breit sind, können nicht mehr ausgebessert, sondern müßen durch neue ersetzt werden. Drei derselben, à 7 Fuß lang und 3½ Fuß breit, sind hinreichend für diese Orgel. Dieselben werden von guten greinen Holz gemacht, jedoch das inwendige Holz, die Falten und Ventilen müßen von guten eichen Holz und überhaupt die Bälge extra gut gemacht und bearbeitet werden, wozu, da die Kirche sehr feucht ist, ein besonders guter Leim erfordert wird, welcher sehr theuer ist. Der alte Bälgenstuhl bleibt, muß aber verbessert und in demselben noch mehrere Lagerhölzer angebracht werden. Für die Verbesserung dieses Stuhls nehme ich die alten Bälge in Bezahlung an.
Das Pfeiffen-Werk, welches in 13 Stimmen bestehet, nahmentlich:

1)	Prinzipal	8 Fuß
2)	Bordun	16 dº
3)	Gedact	8 "
4)	Quintadena	8 "
5)	Octav	4 "
6)	Quint	3 "
7)	Octav	2 "
8)	Mixtur 4-5 fach	
9)	Flashelet	2 Fuß
10)	Quint Fleute	3 dº
11)	Sexquialter 2fach	
12)	Gemshorn	4 Fuß
13)	Trompet	8 dº

muß aus der Windlade herausgenommen, vom Staube gereinigt, gerundiert und durchaus verbessert werden.
Nº 2, 3 und 4 müßen neue Hüthe haben und Nº 13 ist ganz insbesondere vieler Verbesserung unterworfen.
Hiernach belaufen sich die Kosten der Reparatur dieser Orgel als:

a)	Drei neue Blasebälge, der Haupt-Wind-Canal mit eingeschlossen		hol. fl.	300
b)	Verbesserung der Pfeiffen		"	300
c)	dº	der Windlade	"	80
d)	dº	des Regier-Werkes Clavitur und Abstraktur	"	100
		auf Sª	"	780

[...] Uebrigens urtheile ich, das die Orgel zu hoch im Ton stehet, und sollte der Kirchen-Rath für gut finden, daß dieses abgeändert werden müße, so muß bei jeder Stimme die größte Pfeiffe neu gemacht werden, wodurch die Kosten 60 Gulden höher laufen, so daß alsdann die sämtlichen Kosten hol. fl. 840.- [...] betragen würden.

(StA Rep. 28, 895)

5d. Kostenanschlag W. E. Schmid 16. Juni 1823

Kurze Uebersicht der an der Orgel in der Kirche zu Eilsum nothwendig gewordenen Reparaturen.

Auf Antrag der Herren Kirchenvorsteher zu Eilsum [...] habe ich, unterzeichneter W. E. Schmid, die Kirchenorgel zu Eilsum am 15. Junÿ d. J. sorgfältig untersucht, folgende nöthige Reparaturen daran entdeckt und zur Abschaffung derselben nachstehendes bemerkt.

I. Die Bälgen betreffend.

Diese sind total unbrauchbar und nicht im Stande, so vielen Wind in die Orgel zu führen, um einer Pfeiffe zur Ansprache zu bringen. Die Beschaffenheit derselben ist überhaupt von der Art, daß zu einer Reparatur derselben durchaus nicht zu rathen ist und die allenfalls auch nur von kurzer Dauer seÿn würde.

1.) Es ist also unumgänglich nöthig, daß statt der jetzt vorhandenen 4 Bälge von 6 Fuß Länge und 3 Fuß Breite drei neue Blasebälge, und zwar jeder von 7 Fuß 6 Zoll Länge und 3 Fuß 9 Zoll Breite angefertigt werden, wovon die Ober- und Unterplatten aus 1½ Zolls gutem greinen Holze ohne Spint und ohne schädliche Holzäste bestehen, die mit gutem greinen Richeln der Länge und Breite nach verstärkt werden müssen, um allen Schwankungen vorzubeugen.

2.) Die sogenannten Schöpf-Ventile und die Rahmen zu denselben mit den Falten müssen von gutem Wagenschott gut bearbeitet und so eingerichtet werden, daß sie mit leichter Mühe herausgenommen werden können, auch müssen die Mündungen oder sogenannten Schnäutzen sowie die Ventile vor den Bälgen von Wagenschott gemacht und gut beledert werden.

3.) Die Belederung der Bälgen muß mit kräftigem Leder und mit besonders gutem Leim geschehen, überhaupt aber müssen die Blasebälge sorgfältig verfertigt und alle Theile derselben so gemacht werden, daß die sämmtlichen Register der Orgel beim vollen Choralspiel genugsam starken, beständigen und unerschütterlichen Wind bekommen können.

II.) Die Windcanäle betreffend.

Selbige müssen ebenfalls neu gemacht werden, denn der vorhandene Canal ist nicht nur ganz unbrauchbar, sondern ist auch ganz unrichtig angelegt worden und durchaus nicht im Stande, der Orgel den gehörigen Wind zuführen zu können. Die sogenannte Windlade besteht nämlich aus 2 Theilen und ist aber der Windcanal auf der einen Seite des ersten Theils der Windlade angebracht, so daß aller Wind durch den ersten Theil der Windlade vermittelst einer Oefnung durch einen kleinen Seiten-Canal in den andern Theil der Windlade geführt wird. Hieraus muß natürlich die große Unbequemlichkeit entstehen, daß diejenigen Pfeiffen (oder eigentlich die halbe Orgel), welche auf dem 2ten Theile der Windlade stehen, nicht die gehörige Nahrung an Wind aus den Bälgen erhalten können, welche dem Pfeiffenwerk auf dem erstern Theile der Windlade zutheil wird.

Um diesen Uebel abzuhelfen, müssen neue Windcanäle verfertigt und diese so angebracht werden, daß durch zwei Ableiter der Wind aus dem Hauptcanal den beiden Theilen der Windlade direct, gleichmäßig zugeführt werde.

III.) Die Windlade betr.

Diese muß überhaupt gut nachgesehen werden und die etwaigen Fehler aller Art müssen sorgfältig verbessert werden, damit das sonst so gewöhnliche Uebel, Durchsprache genannt, nicht statthaben könne.

Die in dem Windkasten befindlichen Beutelchen scheinen von Anfang an fehlerhaft eingerichtet gewesen zu seÿn, welches dann auch wol die Ursache seÿn mag, daß sie gänzlich zerrissen und unbrauchbar sind. Diese müssen also ohne Ausnahme alle neu gemacht und auf die zweckmäßigste Art eingerichtet werden.

IV.) Das Pfeiffenwerk betreffend.

1.) Man kann sich von dem erbärmlichen Zustande des Pfeiffenwerks überhaupt fast keine Ideen machen, es sieht wie verwüstet aus: voller Bäulen, von oben gerissen und zerfetst, ja, einige Pfeiffenbretter drohen sogar, wegen Alter und morscher Consistenz den Einsturz oder zusammenzufallen, und überdem ist alles mit Schmutz bedeckt.

2.) Die 3 Register Bordun 16 Fuß, Quintadena 8 Fuß und Gedact 8 Fuß sind nicht nach den Regeln der Orgelbauerkunst gemacht, denn sie sind nicht einmal mit Hüten oder losen Deckeln versehen, sondern von oben zugelöthet.

Um diesen Pfeiffen ihre gehörige Form wiederzugeben, um sie von den schädlichen Beulen und Eindrücken zu befreien und die gehörige Abrundung zu bewürken, müssen selbige aber

geöfnet, sodann, um eine richtige Intonation desto leichter und besser bewerkstelligen zu können, von oben mit ordentlichen Deckeln oder sogenannten Hüten versehen werden.

3.) Nicht nur die eben genannten, sondern auch alle übrige offene Pfeiffen der Orgel müssen einzeln nachgesehen, über den ganzen Körper egal und rund gemacht und ihnen, so viel möglich, ihre rechte Form wiedergegeben werden. Auch ist bey der Aufstellung der Pfeiffen dafür Sorge zu tragen, daß jede Pfeiffe für sich so zu stehen komme, daß kein Umfallen zu befürchten ist.

V.) Die in der Orgel vorhandenen Register sind folgende:

Prinzipal	8 Fuß
Bordun	16 Fuß
Quintadena	8 Fuß
Gedact	8 Fuß
Octavo	4 Fuß
Gemshorn	4 Fuß
Quinta	3. -
Nassat	3. -
Octav	2. -
Flagfloit	2 Fuß
Mixtur 4 a	5 fach
Sexquialter	2 fach
Trompet	8 Fuß

Sämmtliche Register müssen, jedes in seiner Art, gut, rein und lieblich intoniret werden, und ist bey der Intonation derselben vorzüglich dahin zu sehen, daß eine gleichschwebende Temperatur und Stimmung durch alle Register angebracht und dadurch das ganze Werk in Stand gesetzt werde, in allen Dur- und Moll-Tonarten mit Effect und zum Vergnügen musikalischer Zuhörer gebraucht werden zu können.

VI.) Die Claviatur betr.

Die Claviatur klappert abscheulich. Diesem Uebel muß soviel als möglich abgeholfen werden, ferner sind verschiedene Platten von den Ober- und Untertasten von neuem auf eine haltbare Weise aufzuleimen.

VII.) Das Pedal betreffend.

Hier ist ebenfalls das stöhrende Klappern wegzuschaffen. Zu dem Ende müssen die unter den Pedaltritten befindlichen Druckern mit längeren Stiften versehen werden, damit selbige auch nicht so leicht herausspringen können. Auch in Hinsicht der Abstracktur des Pedals ist manches zu verbessern, unter anderm ist wegen der Länge und des daraus entstehenden Schwankens der Abstracten in deren Mitte ein sogenannter Kamm anzubringen, um diesem Uebel abzuhelfen.

Sollten sich übrigens bei der Auseinandermachung der Orgel etwa Fehler und Mängel vorfinden, die in diesem Reparationsbesteck nicht speciel benannt seÿn möchten, so muß der Annehmer solche, wie alles genau benannte, gut und gewissenhaft repariren, auch sich nach beendigter Arbeit der Untersuchung und Abnahme der Reparatur durch einen Sachverständigen unterwerfen und dasjenige, welches alsdann noch nicht gut sollte befunden werden, unentgeldlich nachholen, verbessern und in untadelhaften Stand setzen. Das Balgentreten während der Intonation und Stimmung der Orgel bleibt zur Last der Gemeinde.

Die in diesem Bestecke bemerkte Reparatur nebst den 3 neuen Bälgen ist mir dato von den Interessenten der geehrten Gemeinde Eilsum zuverdungen worden für die Summe von 247½ Rthl [...]

(StA Rep. 28, 895)

5e. Kirchenvorstand an Kg. Konsistorium Aurich 27. Juni 1823

In Betreff der Nothwendigkeit mehrerer an der Orgel in der Eilsumer Kirche vorzunehmenden Reparaturen haben die Kirchenvorsteher der Commune Eilsum im verwichenen und diesem Jahre durch die Orgelbauer W. Höfken aus Emden und W. E. Schmidt aus Leer die Orgel genau besichtigen und die im Originale gehorsamst angelegten Bestecke und Kostenanschläge [...] anfertigen lassen.

Da jedoch nach dem Anschlage des Höfken die Kosten 780 fl. hol., wozu noch einige Kleinigkeiten kommen, und nach dem von dem Schmidt entworfenen Plane nur 247½ Rthl. prCour^{t}. betragen und der Schmidt auch ein sehr geschickter Arbeiter seyn soll, so haben sie letzterem den Vorzug eingeräumt und diesem vorläufig salva approbat[ione] des Hochpreislichen Consistorii für 247 Rthl. die Reparaturen ausverdungen.

Die Reparaturen scheinen dringend zu seyn, indem sonst die fragliche Orgel entweder gar nicht oder nur unvollständig gebraucht werden kann, da, nach den Bestecken zu urtheilen, wesentliche Fehler sich vorfinden.

(StA Rep. 138 I 654 fol. 198)

5f. Rechnungsbucheinträge 1823-1825

1823/24	
[An W. E.] Schmid für Reparatur der Orgel	205 [Rthl.]
1824/25	
[An] Schmid für Durchstimmen & Repariren der Orgel	47 [Rthl.] 27 [Str.]

(PfA Rechnungsbuch 1816-1855)

6. Reparatur 1830: A. Oltmanns

Kirchenvorstand an Kg. Konsistorium Aurich 21. August 1830

Erst vor etwa 4 Jahren ist die Kirchen-Orgel zu Eilsum mit einem Kosten-Aufwande von ungefähr 300 Rthlr. durch den Orgelbauer Schmid in Leer in den Stand gesetzt worden und gleichwohl hat sich gegenwärtig die Nothwendigkeit einer neuen Reparatur schon wieder hervorgethan.

Die Kirchenvorsteher [...] sind mit den Interessenten der Meinung, daß der Orgelbauer Schmid seine Arbeit nicht hinlänglich tüchtig ausgeführt haben müsse und wünschen daher, die gegenwärtige Reparatur durch den Wagenmacher A. Oltmanns zu Groothusen nach dessen [...] Kostenanschlage im Betrage von 48 Rthl. 9 Str. Pr. Courant ausführen zu lassen, und zwar noch vor dem Eintritt des Winters, damit die Schadhaftigkeiten sich nicht vermehren und die Benutzung der Orgel nicht entzogen werde [...]

Die Hauptreparatur ist an den Bälgen erforderlich und müssen wir nach dem, was über die Qualification des Radmachers Oltmanns in Erfahrung zu bringen gewesen ist, dafür halten, daß derselbe zur Ausführung der Reparation hinlänglich geschickt ist.

(StA Rep. 28, 896, Rep. 138 I 654 fol. 202r.)

A. Oltmanns bekam 1830/31 51 Rthl. 9 Str. ausbezahlt.

(PfA Rechnungsbuch 1816-1855)

7. Jahrespflege 1830-1908

Rechnungsbucheinträge

7a. Jahrespflege 1830/31-1834/35: A. Oltmanns

7b. Jahrespflege 1842/43-1844/45: H. F. Thielke

1842/43	
An H. Thielke für Reparatur der Orgel	49 [Rthl.] 12 [Gr.]

7c. Jahrespflege 1847/48-1862/63: R. J. Schmid

1847/48	
An R. J. Schmid für Leder, Leim zu der Orgel [...]	4 [Rthl.] 14 [Gr.]
An denselben für Reparation der Orgel [...]	18 [Rthl.]

(PfA Rechnungsbuch 1816-1855)

7d. Jahrespflege 1863/64-1867/68: G. S. Janssen

7e. Jahrespflege 1868/69-1898/99: Gebrüder Rohlfs

1868/69	
An Orgelbauer Rohlfs für Haupt-Reparatur der Kirchenorgel	290 [Rthl.]
[An] Seminarinspector Ger[des] für Revision	11 [Rthl.]

(PfA Rechnungsbuch 1855-1883; StA Rep. 138 II 130 III, IV)

7f. Jahrespflege 1900/01-1906/07: J. Diepenbrock / H. Diepenbrock

7g. Jahrespflege 1908: H. H. Reimer

(StA Rep. 138 II 130 IV)

8. Kirchenbeschreibung 1861

Die am Westende der Kirche aufgestellte Orgel enthält 13 Register und stammt in ihren Grundteilen jedenfalls von alten Zeiten.
Im Jahre 1709 hat eine große Reparatur stattgefunden, die nahe an 500 Rthlr. gekostet hat. Aus diesem Grunde ist diese Jahreszahl auch vor der Mitte angebracht. Eine weitere Reparatur, worin hauptsächlich das Gehäuse erneuert, wurde im Jahre 1793* vorgenommen. Eine hierauf angebrachte Inschrift lautet:
J. Voget, Predikant. J. Willems en C. W. Dirksen
Kerkvoogden.
J. G. van Monnikenvove, Schoolmeester.
Kunstvolle Formen sind am Gehäuse nicht zu erkennen.

(AGK N 197 Nr. 130)

* Statt *1793* wohl zu lesen *1783*.
J. Voget: 1780-1831 Pastor in Eilsum (P. Meyer I S. 233).

III. 1908-1952

1909	Orgelbau durch Furtwängler & Hammer (Prospekt von J. Kayser)
Bis 1952	Pflege durch Furtwängler & Hammer, E. Hammer, M. Maucher, K. Puchar

1. Orgelbau 1909: Furtwängler & Hammer

1a. Disposition

Manual I

Bordun 16'	C-h Holz, c'-f''' 8/16 Zinn Ton: weich füllend; weite Mensur
Principal 8'	C-H Holz, c-f''' 12/16 Zinn Voller, kräftiger, majestätischer Ton; sehr weite Mensur
Harmonieflöte 8'	C-h Holz, c'-f''' 8/16 Zinn, Diskant überblasend Voller, charakteristischer Flötenton; weite Mensur
Gamba 8'	C-f Zink, fis-f''' 12/16 Zinn Ton: kräftig streichend mit präciser Ansprache; mittelweite Mensur
Octave 4'	C-F Zink. Fis-f''' 12/16 Zinn Fester, starker, dem Principal 8' entsprechender Ton und Mensur
Progressio 2 u. 3f.	8/16 Zinn Ton: rund wirkend ohne unangenehme Schärfe; mittlere Mensur
Trompete 8'	Aufschlagend; Zungen, Mundstücke und Krücken von Bronce, Köpfe, Stiefel und Schallbecher von hartem Metall und 12/16 Zinn Starker, durchdringender, fester Ton; weite Mensur

Manual II

Salicional 8'	C-H Holz, c-f''' 12/16 Zinn Ton: mittelstark mit mildem Strich; mittlere Mensur
Aeoline 8'	C-f Zink, fis-f''' 12/16 Zinn Zarter Ton mit feinem intensiven Strich; sehr enge Mensur
Liebl. Gedeckt 8'	C-h Holz, c'-f''' 8/16 Zinn Ton: weich, dunkel, nicht vorsprechend; mittlere Mensur
Dolceflöte 4'	8/16 Zinn, konisch Sehr angenehmer Flötenton; mittlere Mensur

Pedal

Subbaß 16'	C-d' Holz Voller, füllender Grundton; sehr weite Mensur
Gedecktbaß 16'	Transmission aus Bordun 16'
Cello 8'	C-f Zink, fis-d' 8 /16 Zinn Ton: mittelstark streichend; mittlere Mensur

Nebenregister	**Druckknöpfe**
Manualkoppel II-I	Tutti
Oberoctavkoppel II-I	Forte
Pedalkoppel I	Piano
Pedalkoppel II	Handregistratur
Kalkant	

(Kostenanschlag 12.5.1909: AEH)

1b. Abnahmegutachten J. Onneken 1. Oktober 1909

Untersuchung am 12. August

> [...] Die Orgel hat die Hauptaufgabe, den Gemeindegesang einzuleiten und zu begleiten, den Gottesdienst musikalisch zu verschönern, und muß deshalb den verschiedenen Stimmungen des Kirchenjahrs, der Freude in der Freudenzeit, der Trauer in der Passionszeit, dem Ernst am Bußtage, dem Lob und Dank an Dankestagen gerecht werden können.
> Diese Aufgabe kann die Orgel vollauf erfüllen. Sie gibt in dem Prinzipal den ernsten, gemessenen, würdigen Ton, der so recht für die Kirche eignet und deshalb in fast allen Lagen des Gottesdienstes Verwendung finden kann. Den ernsten Bußton trifft Bordun 16', der den ganzen Orgelton gleichsam wie mit einem weichen Gewande umgibt. Freudig stimmt der Ton der Harmonieflöte 8', der zuläßt, weil die Ansprache so präzis und leicht, daß Ton um Ton sich wie Perle an Perle aneinanderreiht, selbst in den schnellsten Gängen. Alles verbindet die durch schön sprechenden Ton sich auszeichnende Gambe 8', die als Charakterstimme den Ton der Violine nachahmt und deshalb als Solostimme vortrefflich sich eignet, die den luftigen, fröhlichen Reigen der wunderschön intonierten Harmonieflöte dämpft und für den Gottesdienst so prächtig macht. Glanz und Kraft geben Oktave 4' und Progressiv harmonica 2-3fach und berauschend schön wirkt der Silberton der Trompete, durch welches Register die ganze Orgel so schön in das Festgewand gekleidet wird.
> Fein und schön wirkt das 2. Manual, in dem neben der zarten Aeoline 8', deren Ton fast wie ein Lufthauch den akustisch herrlichen Kirchenraum durchzittert, das weiche Lieblich Gedeckt steht und zu innigster Verbindung einladet und zur Gamba 8' als Begleitstimme sich anmeldet. Das für diese Orgeldisposition mit Recht etwas kräftig intonierte Salicional 8', das zu der Harmonieflöte eine feine Begleitstimme gibt und im Verein mit Lieblich Gedeckt eine schöne Mischung bietet. Zu diesen gesellt sich in leisem, leichten Ton Dolceflöte 4', allen Stimmen Lebendigkeit und Frische gebend.
> Durch den Gebrauch der Oberoktavkoppel gewinnt das 2. Manual ungemein und insbesondere an Stärke und Fülle, wenn man eine Oktave tiefer spielt, so daß der 16' Ton Grundstimmung wird.
> Zu diesen Stimmen gibt das Pedal den rechten Grund, das Fundament, und durch Pedalkoppel I oder II können die Stimmen genügend verstärkt werden.
> Wie der Klang der einzelnen Stimmen ein selten schöner ist, charakteristisch und rein, so schön voll und abgerundet ist auch der Klang des vollen Werkes, der den Raum der Kirche gut ausfüllt und doch nirgends sich aufdrängt.
> Die Orgel aber ist auch geeignet, in selbständiger Orgelmusik sich zu zeigen und, wenn es erfordert wird, in Kirchenkonzerten zu dienen. Daß der Platz vor der Orgel ein größerer geworden ist, kommt auch solcher Sache zugute insonderheit, wenn ein Chor herangezogen wird.
> So steht die Orgel nach ihren Aufgaben ganz auf der Höhe, so weit natürlich nur, als eben die durch die Disposition gegebenen Grenzen es zulassen, denn eine größere Orgel hatte die Gemeinde Eilsum nicht nötig.
> Der Spieltisch der Orgel ist sehr geschmackvoll und sauber gearbeitet und entspricht in den Maßen genau den ministeriellen Bestimmungen. Die Registratur als Tastenregistratur liegt über dem II. Manual und ist sehr leicht zu handhaben, wie auch die Druckknöpfe an dem Vorsatzbrette leicht zu bedienen sind selbst während des Spiels.

Hinter dem Prospekt, der aus der alten Orgel übrig geblieben und eine Erinnerung bleibt an die längst entschwundene Zeit und Gegenwart und Vergangenheit miteinander verbindet, baut sich das innere Werk auf, und zwar liegen die Pfeifen so, daß die kleineren vorne stehen, die großen hinten, so daß dadurch eine klare, volle Ansprache ermöglicht wird. Diese Aufstellung ist für den Organisten gut, weil er nun die von Natur stärkeren Baßtöne nicht so stark hört, während die zarten Diskanttöne klarer hervortreten; für die Gemeinde ist die Wirkung dieselbe wie bei jeder anderen Aufstellung. Neben den Windladen liegt das Magazingebläse, das unten von dem Calcanten bedient wird, dem es ein leichtes ist, für das ganze Werk vollen, stets richtigen Wind zu beschaffen. Die von mir schon in der Werkstatt besichtigten Windladen sind sogen. Taschenladen, die ein äußerst präzises, geräuschloses Spiel ermöglichen. Und hier zeigt sich die neueste Seite des Orgelbaus: Wie der Wind auf der einen Seite die Pfeife zum Erklingen bringt, so ist es wiederum der Wind aus gleichem Magazin, der die Tasche öffnet und schließt, die unter der betr. Pfeife liegt und nunmehr ein Erklingen der Pfeife ermöglicht. Diese ganze Pneumatik, so einfach und doch so fein und zuverlässig in der Arbeit, ist von größter Präzision.
Wie die Intonation der einzelnen Register eine sorgfältige, ausgeglichene, charakteristische ist, so schön und unmerklich ist auch der Übergang von den Holzpfeifen zu den Metallpfeifen; in diesem Stück zeigt sich die meisterliche Arbeit noch insonderheit. Gleicherweis sorgfältig ist auch die Wahl der Hölzer, sowohl für das Pfeifenwerk als auch für die Windladen und das Gebläse, und ebenso gewissenhaft und sauber ist die Arbeit selbst. In allen diesen und sonstigen Stücken sind die Bedingungen des Kontrakts vollkommen erfüllt [...]

(PfA Akte Orgel)

1c. Rechnungsbucheintrag 1909/10

[An] die Firma Furtwängler & Hammer in Hannover, für eine gelieferte Kirchenorgel	5000 [Mk.]
An Erlös für verkauftes Holz und Metall von dem alten Orgel	76,10 [Mk.]

(StA Rep. 138 II 130 IV)

2. Jahrespflege 1909-1952

2a. Jahrespflege 1909/10-1919/20: Furtwängler & Hammer

(StA Rep. 138 II 130 IV, V)

2b. Jahrespflege 1920/21-1929/30: M. Maucher

(StA Rep. 138 II 130 V, VI)

2c. Jahrespflege 1936/37-1939 (?): Furtwängler & Hammer / E. Hammer

1936/37 Reparatur für 529 Mk.

(StA Rep. 138 II 130 VI)

2d. Jahrespflege 1941-1952: K. Puchar

(StA Rep. 138 II 130 VI; ASL Eilsum B 14 VII, VIII, Anlage)

3. Gutachten 1937-1950

3a. Kirchenvisitation Superintendent H. J. Beenken 5. Dezember 1937

Der Gesang war frisch und kräftig. Wenn das nicht der Fall gewesen wäre, hätte das reichlich laute Orgelspiel alles übertönt. Das liegt nicht an dem Organisten, der recht tüchtig ist, sondern an dem Orgelwerk, mit dem nur der Kundige unter Benutzung nur einiger Register fertig wird.

(ASL Eilsum B 28 II)

3b. E. Popkes an Landeskirchenrat Aurich 22. Mai 1939

Gelegentlich eines Zusammentreffens mit dem Vertreter der Firma Emil Hammer-Hannover bei der Orgeleinweihung am Himmelfahrtstage in Aurich erzählte mir Herr Brönstrup, dass sich die

Orgel in der Kirche zu Eilsum in einem sehr schlechten Zustande befinde und er im letzten Jahre z. B. nicht einmal mehr habe stimmen können, weil die Orgel total unbrauchbar war [...]

(ASL Eilsum B 28 II)

3c. Gutachten E. Popkes 13. Juli 1942

[...] Die Orgel in Eilsum muss nach dem Kriege, wenn es wieder wirklich gute Materialien gibt, einen gründlichen Umbau erfahren. Am besten ist es, wenn die Orgel nach dem Beispiele von Jennelt auch hier mechanischen Umbau erfährt, also: [...]
neue Windladen, neue mechanische Traktur,
Gebläse bleibt, Pfeifenmaterial bleibt,
der Spieltisch wird auf mechanische Traktur umgebaut.
Die Orgel erhält elektrische Windgebung.
An sich ist das Material gar nicht schlecht, die Orgel wäre prima, wenn sie nicht in dieser so feuchten Kirche stehen würde.
In Eilsum hilft nur eine radikale Lösung und alles Herumflicken und Hinhalten des Werkes hat keinen Zweck.

(PfA Akte Orgel; ASL Eilsum B 28 II)

3d. Gutachten R. Hallensleben 3. August 1950

[...] Die Untersuchung der Orgel hat folgendes ergeben:

1. Es ist eine Generalreinigung dringend erforderlich, da das Orgelinnere recht verschmutzt ist. Kalk fällt von der Decke.
2. Der Balg ist undicht; man hat die undichte Belederung durch aufgenagelte Holzleisten zu dichten versucht; dies kann natürlich nur kurze Zeit halten und so sind es eine ganze Anzahl solcher Leisten geworden. Damit ist der Schaden noch nicht behoben. Die Windversorgung beim Spiel ist nur mit grosser Mühe zu schaffen, da der Balg zuviel Luft nach aussen abgibt.
3. Die Traktur funktioniert einigermassen, wie es bei einer Pneumatik, die längere Jahre in Gebrauch ist, üblich ist. Folgende Töne waren nicht zum Ansprechen zu bewegen:

I. Manual	Bordun 16' C
	Gamba 8' g'
	Harmonieflöte 8' d''
	Oktave 4' d' a'
II. Man.	Gedackt 8' e''
	Aeoline 8' d''' e'''
	Salicional 8' g'
	Dolceflöte 4' e'''
Pedal	Subbass c'
	Liebl. Gedackt 16' c
	Cello A

   Die Koppeln funktionierten in mehreren Tönen nicht.
   Hörbare Durchstecher finden sich bei Principal 8' und Dolceflöte 4' a''.
4. Das Metall-Pfeifenwerk ist in Ordnung, auch die Trompete 8'.
5. Der Holzwurm leistet sehr gründliche Arbeit: tiefe Oktave der Harmonieflöte 8', die Füsse des Gedackt 8' sind sehr stark angegriffen, in den Laden I und II und in den Weichholzteilen des Gehäuses setzt er sein Zerstörungswerk rapide fort, auch der Balg scheint befallen zu sein. Die Pedallade konnte ich nicht untersuchen, da man bei der genialen Aufstellung des Pfeifenwerks beim besten Willen nicht herankommt, ohne erst die Pfeifen des II. Manuals abgebaut zu haben [...]

Darüberhinaus möchte ich die Gemeinde darauf aufmerksam machen, ihr ferneres Augenmerk darauf zu richten, dass in absehbarer Zeit - wie lang, liegt an der weiteren intensiven Wirksamkeit des Holzwurmes - grössere Arbeiten an der Orgel notwendig werden.
Da die Zerstörung auch die Steuerorgane - die Windladen - befallen hat, wird nicht viel anderes übrigbleiben, als diese restlos zu entfernen und den technischen Teil ganz neu bauen zu lassen. Dafür würde angesichts der grossen Feuchtigkeit in der Kirche nur eine mechanische Schleiflade in Frage kommen. Das alte Metallpfeifenmaterial könnte umgearbeitet wiederverwendet werden, auch der Prospekt würde wieder klingend werden [...]

(ASL Eilsum B 28 II; HaV)

FREEPSUM

REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Saalschiff aus Backstein, erbaut Mitte 13. Jhd. Die ursprünglich flachgedeckte Kirche jetzt mit Holztonne. Stellung der Orgel: auf der Ostempore.

Die Orgeln:

1798	Unbekannter Orgelbauer	I.
1836-1839	Wilhelm Caspar Joseph Höffgen	II.

I. 1798-1828

1798	Orgelbau durch unbekannten Orgelbauer
Um 1820	Verfall der Orgel

1. Protocol van Inspectie

1a. 24. September 1793

Organist is hier niet

(StA Rep. 138 I 837 fol. 113r.)

1b. 24. August 1798

Älteste Nachricht über die Orgel:

Als organist nu, wÿl de gemeente uit frÿwillige givten een klein orgellje gekregen heeft [...]

(StA Rep. 138 I 837 fol. 128v.)

2. Rechnungsbucheinträge 1799-1801

1799/1800
An Geerd G. Buhe für Windmachen
in das Orgel [...] 4 [Gl.] 10 [St.]
1800/01
An Gerjet Poppen für Arbeit und Lohn
an daß Orgel-Beuntje 8 [Gl.] 2 [St.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1663-1808)

Orgel-Beuntje: Orgelempore

3. Nachrichten 1824-1828

3a. Articuli visitatorii 25. August 1824

Die Orgel ist seit drei Jahren schon nicht mehr gebraucht.

(StA Rep. 138 I 837 fol. 203v.)

3b. Inventar 10. September 1828

In der Kirche ist eine Orgel mit 6 Stimmen vorhanden, jetzt aber, indem selbige einer großen Reparatur unterworfen ist, unbrauchbar.

(StA Rep. 28, 904)

II. 1835-1956

1836-1839	Orgelbau durch W. C. J. Höffgen
Bis 1952	Pflege durch W. C. J. Höffgen, B. d. G. Winter, J. Diepenbrock, H. Diepenbrock, J. Janssen, Furtwängler & Hammer, M. Maucher, K. Puchar
1956	Reparatur durch A. Führer

1. Verhandlungen 1835

1a. Landeigentümer an Amt Emden 22. Juni 1835

Bitte einiger Landeigenthümer
zu Freepsum, daß nicht mehr
als 400 Rthl. zum Bau einer
Orgel verwendet werden
mögen.

[...] Die erübrigte Gelder betragen wahrscheinlig die Summe von 400 Rthl. pr. Cr. Diese Summe ist hinreichend, um eine Orgel zu bauen, um zu mehr, weil der Kasten der alten Orgel noch gut ist (das Orgel zu Böhmerwold* kostet 60 Rt.).
Einige Liebhabern der Müsick wünschen aber eine Orgel, welches ohngefahr 700 Rthl. Kosten müße [...]

(StA Rep 28, 905)

* 1828 Orgelbau durch J. G. Rohlfs (OWK S. 77). Die hier gemachte Preisangabe ist natürlich bei weitem zu niedrig; es ist eher an die Summe von 600 Rthl. zu denken.

1b. Kirchenvorsteher F. Beekmann an Amt Emden 23. Juni 1835

[...] Die in der Kirche zu Freepsum vorhandene alte Orgel ist noch in dem Zustande, daß sie zweckmäßig von den disponibeln 400 Rthl. reparirt und wieder in einen guten Stand gesetzt werden kann, weshalb ich mit mehreren Interessenten besagter Gemeinde der Meinung bin, daß der projectierte Neubau, wozu nur einige Musikliebhaber ihre Zustimmung gegeben haben, überflüßig ist und ein Beitrag von unnötigen Kosten vermieden werden kann [...]

(StA Rep. 28, 905)

1c. Kirchenvorsteher an Amt Emden 21. September 1835

Als im Herbste 1833 der hiesige Pfarrdienst [...] erledigt wurde, beschlossen die hiesigen Interessenten, die Genehmigung nachzusuchen, daß der Pfarrdienst auf einige Zeit erledigt bliebe, damit die dadurch zu erlangenden Gelder in den Stand gesetzt würden, den Neubau einer Orgel in der hiesigen Kirche zu beschaffen, weil die hiesige Orgel nicht allein unbrauchbar, sondern auch nicht mehr zu repariren sey. Die Vakanz wurde vom Königl. Consistorio in Aurich gnädigst bewilligt und brachte der Gemeinde ungefähr 450 Rthl. preuß. Court. ein [...]
Für den Neubau nach diesem Besteck trägt Höffgen die in demselben veranschlagte Summe zu 588 Rthl. pr. Court. und bleiben der Kirche dann noch die Kosten für Verbreitung des Orgelbodens, für die Vergrößerung des Orgelkastens und für das Bälgen-Gehäuse zur Last. Der Orgelbauer J. G. Rohlfs aus Esens verlangt für diesen Bau, wenn die Prospect-Pfeifen aus Zinn verfertigt werden müssen, 675 Rthl. pr. Crt., und wenn die gedachten Pfeifen aus Metall gemacht werden 625 Rthl. pr. Crt. Der Orgelbauer Jansen aus Esens will indessen die Orgel, wenn die Prospectpfeifen aus Zinn gemacht werden, für 695 Rthl. pr. Court., und wenn sie aus Metall verfertigt werden, für 675 Rthl. pr. Court. bauen. Hierbei ist noch zu bemerken, daß Rohlfs und Jansen einen ganz neuen Orgelkasten und ein neues Bälgen-Gehäuse bauen und es nur zur Last der Kirche bleibt, den Orgelboden zu verbreiten [...]

(StA Rep. 28, 905)

2. Orgelbau 1836-1839: W. C. J. Höffgen

J. Visser arbeitete als Geselle an der Orgel (siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. XV, S. 114).

2a. Kostenanschlag G. S. Janssen 3. September (?) 1835

Siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. IV (S. 97f.).

2b. Erster Kostenanschlag W. C. J. Höffgen Juli 1834 / Januar 1835

Gegenüber dem zweiten Kostenanschlag wurde anstelle des Bordun 16' ein "Tertian aus E, 2 Fuß" vorgeschlagen, die Gesamtkosten betrugen 588 Rthl.

(StA Rep. 28, 905)

2c. Zweiter Kostenanschlag W. C. J. Höffgen August 1836

Die generelle Kleinschreibung des Originals ist beibehalten, es sind keine Satzzeichen ergänzt.

disposition und bestek nebst kostenanschlag
zum neubau einer kirchenorgel in der kirch zu
frepßum

disposition und bestek

a die orgel erhelt 8 stimmen nämlich

1 prestant	8	fuß	von compositijon*
2 bordun	16	"	der baß von hols das discant composit
3 gedact	8	"	die große octaf von hols die folge compo
4 octaf	4	"	von compositijon
5 flötte	4	"	oben offen oder spits compositijon
6 quint	3	"	composit
7 octaf	2	"	compositijon
8 trompet	8	"	von feine composition

b 1. zwei neue blaßebälge 7 fus lang 3½ fus breit
2. eine neue windtlade von guttem wagenschot
3. ein neues handclafer von unten C bis f'"
4. ein gans neues regier und meganik
5. ein gans neues orgelgehäuße 18 bis 19 fus hog 14 fus breit
6. ein neues blaßebälgengehäuse
das befindtlichge alte orgel verfelt an den annehmer und das beste holswerck von demselben wirt zu den neuen bälgenhaus verarbeit und das schwere hols was dan noch fehlet mus der annehmer darzu lieferen welches noch ein qantetet sein wirt

[c 1.] die bälge werden von gutten greinen hols gemacht
die falten von gutten wagenschot alle fentilen an den bälgen werden zum losnehmen angebracht und mit meßingen schrauben befestiget
die belehderung an denselben mus daurhaft gemacht werden krachen und stoßen mus kein stat finden

2. die windlade mus daurhaft und sauber gemacht werden von gutten wagenschot alle schrauben werden von guttem starken meßing gemacht die fentilen in der laden werden zum losnehmen angebracht die fehderen und stieften an den fentilen müßen alle daurhaft sein die belehderung an der lade mus daurhaft gemacht werden die pompillen unter den fentilen müßen ebenfalls daurhaft sein
3. das handclafer wird vom besten wagenschot und mit magonen hols aufgelegelegt [!]
die untertasten mit schwartz ebenhols aufgelegt die obertasten mit weißen knochen aufgelegt
die schrauben und stieften werden von guttem und starken meßing und mus alle sauber gemacht werden
4. das regerwerk welches mit dem clafer verbonden ist alle wellen und abstrakten werden vom beste greinen hols gemacht die welarmen welche mit den abstrakten verbonden sind werden alle von starkem meßing gemacht die winkelhaken an der meganik werden ebenfals von meßing

die welarmen an den zühgen müßen von guttem eißen gemacht werden
die auszühge erhalten gedrekßelte knoffe von braunen schöhnem hols

5. ein gans nühes orgelgehäuße wirt 18 bis 19 fus hog und 14 fus breit alle stiften und richlen wie auch das prospek und alles liestenwerk selbeges wirt alle von greinen hols gemacht
   alle dühren und luken werden von führen hols gemacht so wie auch die oberdeke 3/4 zölig
   das gehäuse wirt im prospek gans schlicht das obergehäuse wirt auf beiden seiten mit den sitze stühlen verbonden so wie ich im vorregen bestek schon vorgestelt habe
   der prospek erhelt ein ziehrlich liestenwerk
   das schnißelwerk an den prinßepalfeiffen wirt gans ainfach doch ziehrlich und ansehnlich die prienßepalfeiffen werden sauber bearbeit die möndungen werden verhoben mit einen fohrsprung 45 feiffen im prospek das untergehäuse wirt im prospek mit panehlen ausgefült mit greinem hols so wie auch den durggang auf beiden seiden werden oben mit halbronden panehlen ausgefült das gehäuße mus durgaus stark und daurhaft zusammegemacht werden das holswerk mus hinreichend stark genug genohmen werden das kein schwanken statfindet
6. das bälgenhaus wirt 10 fus lang 5 fus breit 7 fus hog
   die haubtstihlen und haubtkwerrichten werden alle von starken greinenrichten gans neu gemacht und dan wirt das alte orgelgehäuße darzu verarbeit und dicht bekleit alle luken und döhren müßen zum losnehmen angebracht werden

kostenanschlag [...]

1. die kosten für oben gemeltes feiffenwerk	296 [Rthl.]
2. für die windlade so wie im bestek angeben ist	150
3. für die gans neue clafriatur	30
4. für das rehgerwerk und meganik	40
5. für 2 nühe blaßebälge	80. 34
	596. 34
die kosten für das nüe orgelgehäuße mit züdatten und verferttigen	90. 25
die kosten für das bälgenhaus sowie im bestek angeben ist mit züdatten und verfertigen	17. 26½
zusammen soma	704. 31½

[...] eine bemerkung zu dießem bestek [...]
der prinßepal 8 fus im prospek 2/3 blei 1/3 zihn dieße feiffen sprechen ebenso gut als wan sie von zihn gemacht werden allein das zihn hat ein beßeres ansehen
ein prinßepal 8 fus von compoßition mit stangol oder fohlie genant damit aufzulehgen ist in meiner erfahrung weggeworffen gelt es kan keine füchten oder naßen kirchen verdragen [...]

(StA Rep. 28, 905)

* Legierung aus 1/4 Zinn (siehe dazu Nr. 2e).

2d. Kontrakt W. C. J. Höffgen 23. September 1836

Zwischen den Herren Kirchenvorsteher [...] und dem Orgelbauer Wilhelm Höffgen ist nachstehender Contract über den Bau einer neuen Orgel in der Kirche zu Freepsum zu Stande gekommen.

1.) Muß mit dem Bau dieser Orgel, wenn der Contract genehmigt wird, sogleich angefangen und vor der völligen Beendigung derselben von dem Orgelbauer keine anderweitige Arbeit unternommen werden.
2.) Das Orgelgehäuse und das Balgengehäuse werden zuerst angefertigt und sollen beide gegen Ausgang dieses Jahres fertig sein.
3.) Gegen Ausgang April 1837 sollen die Windlade und die Blasebalge verfertigt sein.
4.) Sollen in der Orgel im Monate Mai bis Juni 1837 drei Hauptstimmen vorhanden sein.
5.) Im Monat Juli 1837 wird das neue Handclavier und die Mechanik im Stande sein und gegen Ausgang August 1837 die Orgel mit drei Hauptstimmen gespielt werden.
6.) Der Verfertiger erhält für diese vorerwähnte Arbeit im Ganzen 704 Rth. [...]

Hierzu kommt noch ein neues angehängtes Fußklavier, welches im Besteck nicht angeführt ist - von unter C bis klein G - , wofür jedoch nichts bezahlt werden braucht [...]

(StA Rep. 28, 905)

2e. Abnahmebericht S. H. Menke 14. September 1839

Es hatte sich vor dem Wohll. Amte Emden mit der Leitung der Bau einer neuen Kirchen-Orgel hieselbst mit dem verstorbenen Bürgermeister Rösingh beauftragte Schullehrer Mencke in Begleitung des von demselben dazu ersuchten Hrn. Buchführer Oosterloo von Emden anhero verfügt und mit den Hrn. Kirchenvorsteher Beekman in die Kirche begeben, wo sich auch einige Interessenten und der Orgelbauer Höfgen einfanden. Man fand die Orgel selbst auf dem sog. Orgelboden durch ein massives Gerüste getragen, wohl geformt und gut gebaut in gefälliger Art. So wurde nun zum Examinieren der Arbeit in seinen einzelnen Teilen und in der Beschaffenheit durch den Commisarius Schullehrer Mencke geschritten, welcher folgendes Resultat lieferte.

1.) Der Windkasten ist zweckmäßig eingerichtet, die Bälge waren fest und gut gemacht, sowie die Ventilen und Federn und lieferten beim Versuch durch Spielen den nöthigen Dienst.
2.) Bei der Arbeit des Regierwerkes selbst fand sich nichts zu erinnern.
3.) Die Registerzüge waren gut geordnet und leicht zu behandlen.
4.) Das Griffbrett und die Tasten waren gut bearbeitet und ließ es sich bequem spielen, ohne daß sie einiges Gerassel im Spielen veranstalteten.
5.) Die Spunden am Windkasten sind wohl gefüttert.
6.) Die Befestigungen waren alle von Messingdraht.
7.) Die Gesichts-Pfeifen waren vom besten Zinn gemacht und ist insoweit, weil dies ein schöneres gebe, vom Besteck abgewichen worden. Selbige waren regelmäßig und nicht zu nah gestellt und hatten ihre nöthige Stärke und waren von reinem Guß.
8.) Bei der Temperatur fand sich nichts besonderes zu erinnern.
9.) Die Pfeifen gaben überhaupt den eigentlichen und richtigen Ton rein und wohlklingend an und sprachen alle gehörig an, ohne zu stoßen und auffallend zu schweben. Das noch etwas merkbare Schweben versprach der Höfgen abzuhelfen. Übrigens fand sich bei dem Bau der Orgel der Tauglichkeit der dazu genommenen Materialien und der Arbeit überhaupt nichts wesentliches zu erinnern und erklärte Examinator die Arbeit für annehmbar und Besteck gemäß geliefert.

Herr Beekman bemerkte noch, daß man sich die Abweichung vom Besteck hinsichtlich der Pfeiffen ohne weitere Anfrage erlaubt, welcher Mehrbetrag der Kosten durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt worden sei.

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1808-1845)

Hermann Rösingh: 1806-1810, 1818-1837 Bürgermeister, 1811 Maire in Emden (G. Kiesow S. 185).
Samuel Hinderks Menke: 1840-1852 Organist der Großen Kirche Emden.

2f. Inschrift über der Klaviatur

Kirchevorsteher Freerk J. Beekmann
Orgel-Deputirte Jan D. Beekmann
Nanne Seebens
1839

3. Jahrespflege bis 1952

3a. Jahrespflege bis 1849: W. C. J. Höffgen

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1808-1845; 1845-1884)

3b. Jahrespflege 1850/51-1890: B. d. G. Winter

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1845-1884, 1884-1922; StA Rep. 138 II 154 III)

3c. Jahrespflege 1891-1907/08: J. Diepenbrock / H. Diepenbrock

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1884-1922; StA Rep. 138 II 154 III, IV)

3d. Jahrespflege 1908/09: J. Janssen

3e. Jahrespflege 1910/11-1922: Furtwängler & Hammer

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1884-1922; StA Rep. 138 II 154 IV)

3f. Jahrespflege 1925/26- 1936/37>: M. Maucher

1925/26 Lieferung neuer Prospektpfeifen für 690 Mk.

(ASL Freepsum B 12 V)

3g. Jahrespflege (?) - 1952 (?): K. Puchar

4. Gutachten 1926-1955

4a. Zustand 1926

Disposition unverändert. Die 1917 abgelieferten Prinzipale sind erneuert.
- Pedal ist angehängt. Umfang C-g. Die Pedaltastatur ist mit einem Kasten belegt.

(OWK S. 121)

4b. Gutachten F. Voget 1. September 1937

Am 28. August habe ich die Orgeln in den Kirchen zu Midlum und Freepsum gespielt und auf ihren derzeitigen baulichen Zustand gründlich durchgeprüft.
Beide Orgeln geben zu irgendwelchen Beanstandungen keinen Anlass, die befürchten liessen, dass den Gemeinden an ihren Orgeln Kosten enstehen würden, wenn die Orgeln in diesem Zustande verbleiben sollten.

(ASL Groß Midlum B 7 I)

4c. Gutachten K. Puchar 4. Oktober 1949

Diese Orgel [...] befindet sich in brauchbarem und spielsicheren Zustande. Ausser der Trompete 8' sind alle Register in gutem Zustande.
Einer notwendigen Reparatur bedarf das angehängte Pedal [...]

(ASL Groß Midlum B 7 II)

4d. Gutachten R. Hallensleben 3. Mai 1955

[...] Das Untersuchungsergebnis:
I. Windwerk:
Oberflächlich gesehen sind die beiden Keilbälge einigermaßen in Ordnung; der untere bläst etwas zuviel. Allerdings würde die ganze Herrlichkeit mit einem Schlage zu Ende sein, wenn die um die Bälge genagelten Leisten entfernt würden, um das losgeleimte und gebrochene Leder wenigstens für einige Zeit noch zusammenzuhalten.
Damit ist nur ein Zustand verdeckt und eine Arbeit hinausgeschoben worden, die längst notwendig war. Die Windkanäle lecken an verschiedenen Stellen.
II. Traktur und Windladen:
Die Traktur ist im Laufe der Jahre seit ihrem Bestehen restlos ausgespielt und klappert unüberhörbar. Die Tasten des Manuals schlottern in ihren Führungen, die Pedalklaviatur ist durch allzu langen Nicht-Gebrauch abgängig, die Pedalkoppel ebenfalls. Die Abstraktendrähte sind zum allergrößten Teil durchoxydiert und werden bei nächster Gelegenheit brechen. Das Wellenbrett ist allein in Ordnung.
Bei den Registerzügen fehlen zwei Griffe!
Die Windladen sind solide gearbeitet, doch sie konnten der anormalen Feuchtigkeit im Kirchenraume wenig Widerstand entgegensetzen. Durch Verwerfen der Schleifen und durch Aufleimen der Kanzellenschiede sind haufenweise Durchstecher zum Vorschein gekommen, die ein Orgel"schmied" auf seine Weise abzustellen versucht hat: viele der Kanzellen sind von der Unterseite mit einem Mordinstrument, einem 8-10mm-Bohrer angebohrt worden; einige, bei denen diese Prozedur anscheinend noch nicht den gewünschten Erfolg hatte, außerdem noch einmal in derselben Weise von der Spundseite her mit gleichem Kaliber! Natürlich kriegen die Pfeifen auf diesen Kanzellen im Vergleich zu den nicht-angebohrten viel zu wenig Wind und müssen unweigerlich diesen gegenüber verstimmt sein. Wie man dagegen jahrelang anstimmen konnte, ist mir ein grosses Rätsel.

Die Spundbretter haben zum Teil keine Haltevorrichtungen mehr, einige Befestigungsklötzchen für die Stöcke fehlen; das Leder der Ventile ist so hart geworden, daß keine Garantie für einen sicheren Verschluß mehr besteht; die Pulpeten sind hart und brüchig; die Messingfedern und -drähte sind sehr stark oxydiert und stehen teilweise dicht vor dem Bruch.

III. Pfeifenwerk:

Soweit nicht von Holz, ist es gut, aber abscheulich zugerichtet. Die wenigen Holzpfeifen sind von der salzigen Feuchtigkeit völlig verdorben, so daß man sie als unbrauchbar ansprechen muß. Eine Reparatur wird jeder Orgelbauer mit Recht ablehnen, denn er muß dann schon einen kombinierten Metall-Holz-Hobel besitzen, um sowohl den eingerosteten Nägeln wie dem Holz gerecht werden zu können.

IV. Sonstiges:

Geringer Wurmfraß im Balghaus und in der Traktur.

Zusammenfassung:

Das Werk steht nun 116 Jahre und es ist bisher keine gründliche Überholung, wie sie nach etwa 80 Jahren hätte stattfinden müssen, vorgenommen worden. Entsprechend ist auch der allgemeine Zustand, der noch etwas unerfreulicher wird, dadurch daß wohl in den letzten 30 Jahren das Werk nicht gereinigt worden ist [...]

(ASL Groß Midlum B 7 II, Bausachen generalia 2a III; HaV)

5. Reparatur 1956: A. Führer

Siehe *Ortslexikon, Neuer Teil* (S. 474).

GREETSIEL
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Rechteck-Einraum aus Backstein, erbaut um 1400. 1852 Renovierung des Innenraumes, Holztonne.
Stellung der Orgel: auf der Ostempore.

Die Orgeln:

1549 (?)	Aufstellung und Umbau (?) der Orgel des Klosters Aland durch Gebrüder Slegel (?)	I.
1694/95	Valentin Ulrich Grotian	II.
1738	Johann Friedrich Constabel	III.
1914	Friedrich Klassmeyer (Prospekt von J. F. Constabel)	IV.
1960	Berliner Orgelbauwerkstatt (Prospekt von J. F. Constabel)	Neuer Teil

I. 1549-1681

1549 (?)	Aufstellung und Umbau (?) der Orgel des Klosters Aland durch Gebrüder Slegel (?)
1681	Reparatur durch unbekannten Orgelbauer

1. Aufstellung / Umbau (?) 1549 (?): Gebrüder Slegel (?)

Das Prämonstratenserkloster Aland (beim heutigen Wirdum) wurde in 12. Jahrhundert als Doppelkloster gegründet und zählte 1287 90 Insassen. Probst Johannes Oldeguil verließ 1528 das Kloster, um evangelischer Prediger in Aurich zu werden. Noch 1601 waren Kirche (mit evangelischen Gottesdienst) und Gebäude intakt (M. Smid: Kirchengeschichte S. 96-99).

An der Greetsieler Orgelempore findet sich folgender Hinweis:

> Die Orgelempore zu Greetsiel b. Emden ruht auf zwei mit Beschlagwerk verzierten Pfeilern, die Ao-49 (Anno 1549) bezeichnet sind.
>
> *(W. Kaufmann: Beiträge S. 184)*

Es ist nicht eindeutig zu entscheiden, ob die Inschrift als *1549* oder *1649* (so OWK S. 125) zu lesen ist. Das Werkverzeichnis der Gebrüder Slegel (siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. XIII, S111) verzeich-net 1549 zwei Orgelbauten in Dörfern bei Emden.

Die Orgel wurde 1696 als Positiv bezeichnet (siehe Nr. II).

1a. J. I. Harkenroht (1731)

> Voor eenige jaaren vonde ik een Oud boek / daar agter ingeschreeven was met rood inkt: *Quos sermones Dominus gherardus Wulff in Hint praebendatus comparavit seu emit Anno Domini M. CCCC. LXXX primo*, zijnde wel eer geweest onder de boeken van het Klooster *Aland*, op het Orgel te *Greetzyl* al te onwaardig heen geworpen.
>
> *(J. I. Harkenroht S. 168)*

Übersetzung des lateinischen Buchtitels:

Diese Predigten hat der Herr Gherardus Wulff, der in Hinte Pfründe hatte, im Jahre des Herrn 1481 zusammengestellt oder gekauft.

1b. H. Suur (1838); O. G. Houtrow (1889)

Die Orgel war schon um 1530-1550 nach Greetsiel gekommen, wo sie noch heute* sich findet

(H. Suur S. 99 Anm. 5; O. G. Houtrow S. 448f.)

* Durch diese falsche Angabe relativiert sich Wert der Aussagen Suurs und Houtrows.

2. Reparatur 1681: unbekannter Orgelbauer

Rechnungsbucheintrag

den 18. aprill an die orgellmaker betalt
lutt qutting 9½ rthlr., is in guldens 25 [Gl.] 6 [Sch.] 10 [W.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1661-1779 p. 51)

II. 1694-1716

1694/95	Orgelbau und anschließende Pflege durch V. U. Grotian
1716	Pflege durch J. Kayser

Rechnungsbucheinträge 1694-1716

1694

den 26. Julÿ bei austwinnung deß orgels [...] 12 [Gl.] 5 [Sch.]

1696

2. Januar und vor sin vermoge beigesenden
quitungen an Mr. Grotian vor hiesiges
orgell zu machen und vor den positiv,
so er erst den orgel zubedungen gehabt,
und Mons. Potinius hernachen von der ge-
meine gehandelt in alles betalt 220 rthl. [...] 594 [Gl.]

den 2. Januar und [...] demselben
vor gelieffertes wagenschot, so zu bekle-
dung des orgelß verarbeitet worden 15 [Gl.] 9 [Sch.]

1699

an die orgelmacher vo schwaÿ iahren
pflichtgelt bezaelet [...] 10 [Gl.] 8 [Sch.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1661-1779 pp. 89, 93, 94, 107)

Mons. Potinius: Möglicherweise nahm Conrad Potinius (*1644 in Dornum), seit 1667 Organist in Victorbur (OWK S. 231), die Orgel ab. Zu einem Kaufmann gleichen Namens siehe Nr. III.2b.

1716

den 27ten Augustÿ an Mus. Keÿser vor hiesiges
Orgel Durchstimmen geben [...] 2 [Gl.] 15 [W.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1661-1779 p. 170)

III. 1733-1913

1738	Orgelbau und anschließende Pflege durch J. F. Constabel
	Reparaturen:
1752	C. G. Wallies
1770 (?)	D. Lohman
1797	Orgelbauer
1820/21	J. C. Grüneberg
1843 (?)	H. F. Thielke
1861 (?)	B. d. G. Winter
1894	J. Diepenbrock
1820-1913	Pflege durch J. C. Grüneberg, A. Oltmanns, H. F. Thielke (?), B. d. G. Winter, R. J. Schmid, Gebrüder Rohlfs, J. Diepenbrock, H. Diepenbrock, H. H. Reimer, Furtwängler & Hammer

1. Finanzierung des Orgelbaus durch Pastor D. Jacobs

Diederich Jacobs (1702-1753): 1728-1734 Pastor in Greetsiel, 1734 in Leer, 1739 in Bremen (E. Esselborn S. 49; P. Meyer I. S. 348).

1a. D. Jacobs an Kg. Konsistorium Aurich 3. März 1733

[...] so berichte unterthänigst, daß ich im Augusto des Jahres 1730 nach Bremen zu meinen Eltern und Verwandten gereiset bin und daß dieselbige unter andre Gesprächen mich auch nach dem Zustand der Kirche und Gemeine zu Greetsyl gefraget. Da ich dan nebst andre Umständen ihnen antwortete, welcher Gestalt unsere Orgel zu Greetsyl in einem schlechten Zustand wäre und wie wir schon auf einige Mittele bedacht gewesen, um dieselbige repariren zu laßen [...] die Summa aber wäre noch nicht zureichend [...]
Danach haben selbige [...] mir [...] die Summa von 47 Reichsthalern zugesichert, welche Summa ich auch entfangen, beÿ meiner Zurückkunft hieher gebracht [...] und insbesondre an dem Kirchvogt [...] praesentiret, welcher mich deswegen bedanket und ersuchet, ich möchte die Gelder solange verwahrlich aufheben, bis der Orgelbau vor sich ginge. Wie ich auch dieselbe noch bis auf diesen Tag beÿ mir liegen habe und auf Erforderung alsofort zum Behuf des bevorstehenden Orgelbaues auszuzahlen willig bin.

(StA Rep. 135, 217 fol. 303f.)

1b. D. Jacobs an Kg. Konsistorium Aurich 29. März 1735

[...] Man hat seit der Zeit sich zu Greetsyl noch nicht vereinigen können, um die Reparation der dortigen Orgel zum Effect zu bringen, da es inzwischen der Vorsehung Gottes gefallen, mich von dem dortigen Orth hieher nach Lehr zu translociren. Beÿ meiner Herkunft fand ich die hiesige, gar kleine Studierstube nicht bequehm, um meine ziemlich zahlreiche Bibliotheq zu faßen, deswegen ich noch bis auf diese Stunde einige Kisten mit Bücher unausgepackt habe müßen stehen lassen [...] Ich schrieb darauf an meine Anverwandten zu Bremen, welche die [...] 47 Rthl. fourmiret hatten, ob ihnen nicht eben viel wäre (weilen der Orgelbau zu Greetsÿl nicht vor sich gegangen und unterdeßen die Beziehung zwischen mir und dem [...] Orth aufgelöst, wozu diese Gelder emploÿret wurden), wen man sie nun ad pias causas umwendete. Worauf dieselbe mir beÿgefügtes Attestatum [...] zugesandt, um sich darin meinem Verlangen gemäß erklähret [...]
Gelanget [...] meine unterthänigste Bitte, mir gnädigst zu erlauben, daß ich die obige 47 Rthl. dem hiesigen Kirchvogt [...] in Händen gebe, um daraus die zur Vergrößerung meiner Studierstube nöthige Unkosten [...] zu bezahlen [...]

(StA Rep. 135, 217 fol. 306f.; das Attestatum vom 21. März 1735 fol. 308r.)

1c. Decretum des Kg. Konsistoriums Aurich 20. April 1735

Soll nunmehro der Pastor Jacobs die unter ihm beruhende 47 Rthl., welche er zu Behuf der Greetsiehlischen Orgel zu Bremen collectiret, gegen den 4ten May an den Consistorial-Secretarium [...] einschicken, umb weiter nach Greetsiehl übermacht zu werden [...]

(StA Rep. 135, 217 fol. 317)

2. Orgelbau 1738: J. F. Constabel

Disposition und Einzelheiten siehe Nr. 7ab.

2a. Kontrakt J. F. Constabel

Kirchvogt W. Dircks an J. F. Constabel 10. März 1738

Geehrtester Freund!
Weilen ich und hiesige Schoelmstr. verwichen Freÿtag daß Lutzburger Orgel* besehen, welches dann eben nicht größer, wo es nicht kleiner, als unser jetziges Orgel vor das Gesicht befunden, in übrigen soll der Jugent [?] aber nach seiner Proportion guth sein, jedoch die Pfeiffen, so auß-wendig, sind meines Bedunckens nicht gläntzig genug, wornach er sich etwaß zu richten. So be-richte, daß die Greetsÿhler Interessenten und Gemeine resolviret haben, umb daß achtfüßige Orgel unser Conditiones gemäß und nach die uns davon gezeigte Abriß und gegeben Disposition verfertigen zu laßen, jedoch ist anstatt der Octavo die Walt-Fleut erwehlet mit öffenen Mensüres, sonsten werden die Stimmen so, wie sie auf der Disposition genennet, gelaßen, mit ein angehengtes Bedaal von große C bis d, in allem 27 Clavis, und hiemit angedeutet, so viel es je möglich, die Pfeiffen vor daß Gesicht zu bringen und weitläuffig setzen, insonderheit der Trommeet, so auch halbieret werden muß. In übrigen daß Orgel so zu reguliren, wie er selbsten mit einige In-teressenten es in unser Kirche zu stehen ordiniret haben. Und daß für die accordirte Summa von dreÿhundertzwantzig Reichsthl. und unser altes Orgel, jedoch auf seine Stelle in der Greetsÿhler Kirche ohne weitere Kosten fertig zu lÿfferen. Ersuche hiemit den Abriß von gemeltes Orgel, auch seiner Meinung, wie baldt er selbiges Wärck anzufangen und verfertigen könne mit nägster Post zurück, mit ihm auch recommandiren, so schleünig als immer müglich selbiges Wärck anzu-greiffen und niemandt anders vorgehen zu laßen. Vorzu ich mir verlaße und verbleibe [...]

(StA Rep. 103 XIII 49)

* Die Orgel von Norden-Bargebur (Lütetsburg) ist die einzige erhaltene Orgel Constabels und befindet sich heute in Jennelt.

2b. Prozeß J. F. Constabel

Supplicatio 10. Januar 1741

Humillima supplicatio
pro
clementissime decernendis monitorialibus
inserta post octiduum executionis commi-
natione [...]*
an Seiten
Johann Friederich Constapel, Orgelmachers zu
Wittmund, unterthänigsten Supplicantens
entgegen
H^{n} Rentmeister Schmidt, P^{rem} Damm und
Kauffhandlern Potinium, Supplicaten.

Durchlauchtigster Fürst,
gnädigster Fürst und Herr!
Nachdem unterthänigster Supplicant die von der Gemeinde zu Greetsÿhl bestellt und für 320 Rthlr. nebst Auslieferung der alten accordirt gewesene neue Orgel, wie die Anlage sub Lit. A.** bestärcket, dem zugesandten und beliebeten Abriß gemäß im Jahr 1738 ohntadelich abgeliefert hatte, so beliebeten auf den vom H^{n} Rentmeister Schmidt damals gethanen Vortrag, welchergestalt die neue Orgel, wenn sie von hinten zu gespielet werden solte, kein Ansehen bekommen würde, verschiedene, sonderheitlich aber gedachter Herr Rentmeister selbsten nebst Procurator Damm und dem Kauffhandlern Potinius, der nach dem Abriß verfertigten neuen Orgel dergestaltige Veränderung, daß selbige von fornen könte gespielet werden, und ertheilten mir Ordre, daß gantze Werck zu verändern und also einzurichten, alles nach klarem Inhalt des vom Herrn Rentmeister erhaltenen eigenhändigen Schreibens sub Lit. B.
Wie ich nun nach vollbrächter Veränderung und Committirter der neuen Orgel-Einrichtung, daß sie von fornen zu gespielet werden kan, von dem dasigen Kirchen-Vorsteher die Bezahlung der 320

Rthlr. als das vor das erste Werck mit ihm und der Gemeinde bedungene pretium nicht nur, sondern auch vor obbeschriebene Veränderung außer dem Besteck verdiente 50 Rthlr. verlangte, so erhielte zwar den erstern Post, wegen dem letztern aber weigerte er die Zahlung und verwiese mich deßfals an mehrwohlgedachte Herren Rentmstr. Schmidt, Damm und Potinius, um von selbigen deren Zahlung zu fordern, weil sie ohne seine Einwilligung sowohl die Veränderung der Orgel beliebet, als mich darzu in specie committiret hätten, worauf mich dann auch beÿ denenselben nicht allein damahls anwesend mündlich, sondern auch nachhero zu verschieden Mahlen schrifftlich um solche Bezahlung gemeldet, aber außer dem in den Anlagen sub Litis B. et C. gleich anfangs befindlichen Geständniß, daß ich die vor sothane Veränderung fordernde 50 Rthlr. gar wohl und eher mehr verdient habe, weder von diesen noch von der Gemeinde (welche vermelter Kirchen-Vorsteher nach buchstäblicher Anweisung des appositi sub Lit. C. davon abhalten soll) auf keinerleÿ gütliche Arth biß dato erhalten können, daß also Ewr. Hochfürstln Durchlt andurch unterthänigst supplicando anzugehen, ich keinen weitern Umgang nehmen kan, sondern unterthänigst flehentlichst implorire, höchst dieselbe geruhen wider die in rubro gesetzte Supplicaten als Urheber der an solcher Orgel geschehen Veränderung und Committenten, ihrem eigenen sub Lit. C. ausgedrückten Verlangen nach, Monitoriales, gestatten Sie mir die auf ihre Ordre vollbrachte Veränderung der Orgel und daran geständigermaßen verdiente 50 Rthlr. samt allen angeursachten Kosten innerhalb 8 Tagen beÿ Straffe der demnächst erfolgender Execution, jedoch salvo des auf die Gemeinde zu Greetsyhl oder daselbstige Kirchen-Cassa zu nehmenden Regressus, schadloß bezahlen sollen, gnädigst zu erkennen und schleunigst insinuiren zu laßen.
An gnädigster Deferirung nicht zweiflend verharre in nur ersinnlichster Submission, so lang ich Athem schöpfe [...]

Decretum auf der ersten Seite:

Wird Supplicant mit seiner Nothdurfft an das Amtsgericht zu Grethsÿhl hiemit verwiesen. Decretum [...] den 12. Januar 1741

(StA Rep. 103 XIII 49)

* Unterwürfigste Bittschrift / Klage zur gütigsten Entscheidung / unter Vollstreckung innerhalb von acht Tagen.
** Siehe Nr. 2a.

2c. Rechnungsbucheintrag 1738/1742

1738

Wegen die in diesem Jahre vorgenommenen
neuen Orgel-Bau wird (weil
solches eine extraordinaire Ausgabe ist)
die Rechnung besonders nachgefüget

1742

Ausgabe

Wegen die im Jahre 1738 vorgenommenen neuen Orgel-Bau vermöge Accord und Quitung an den Orgelmacher Joh. Friedr. Constabel die für Verfertigung des neuen Orgels bedungene Rt. 320 [...]	864 [Gl.]
den 19. April 1741 und 20. August 1742 an den Orgelmacher Constabel die demselben von hiesigen Interessenten accordirtermaßen für Durchstimmen des Orgels zugelegte Rt. 38 [...]	102 [Gl.] 6 [Sch.]
Summe aller Ausgaben [...]	970 [Gl.] 4 [Sch.] 10 [W.]
Summe aller Empfang [...]	598 [Gl.] 9 [Sch.] 2½ [W.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1661-1779 pp. 251, 291)

3. Reparatur 1752: C. G. Wallies

3a. Rechnungsbucheintrag 1752

den 28. Januarÿ für die Kirche zu fegen,
als daß Orgel reparirt worden [...] 3 [Sch.] 10 [W.]
auf dato an den Orgelmacher Cornelius
Wallis für die Orgel zu repariren [...] 121 [Gl.] 5 [Sch.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1661-1779 p. 270)

3b. Attest 1. Februar 1752

Wir niedergeschriebene uhrkunden und bezeugen hiemit, daß der Orgel-Bauer Mons^{r} Wallies, unsere Orgel allhier zu Greetsÿhl (welches erst vor wenige Jahren gebauet worden, doch fast gantz unbrauchbahr gewesen) renoviret, repariret und in einen recht guten Stande wieder gebracht habe, dergestalt, daß jedermann damit völlig zufrieden ist, weilen die Orgel jetzo einen weit angenehmern, lieblichen und stärckeren Thon und Lautung hat als vorhin. Wannenhero auch die erkentliche Einwohnern zu Greetsÿhl zu Bezeugung ihres vollenkommen Vergnügens ihme, dem Orgel-Bauer Mons^{r} Wallis, aus freÿen Stücken über das bedungene Quantum noch mehr zum Douceur gegeben haben, als sich die accordirte Gelder betragen.

(ASL Bausachen generalia 2 I)

Siehe auch *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. XVI (S. 115f.).

4. Reparatur 1770 (?): D. Lohman

Hinweis bei E. G. J. Grégoir (siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. VII, S. 99).

5. Reparatur 1797: unbekannter Orgelbauer

Kirchenrechnungsschluß 11. September 1797

Die Ausgabe des ersten und letzten Jahres ist von Reparaturen der Gebäude und der Orgel höher geworden [...]
Da in diesen 3 Rechnungs-Jahren zur Bestreitung der ansehnlichen Reparationen an der Orgel, dem Glockenthurm, Pastorey und Schulhause [...]

(StA Rep. 28, 912)

6. Jahrespflege 1820-1913

6a. Jahrespflege 1820/21-1829/30: J. C. Grüneberg

1820/21 "Reparatur und Verbeßerung" für 50 Rthl.

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1818/19-1850/51)

6b. Jahrespflege 1833-1842/43: A. Oltmanns

Dezember 1833 Reparatur für 40 Rthl.

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1818/19-1850/51, Belege 1833/34 Nr. 43)

6c. Jahrespflege 1851/52-1863/64: B. d. G. Winter

Pflegekontrakt Februar 1852. Um 1853 lieferte B. d. G. Winter neue Prospektpfeifen (siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. XVIII.2, S. 121).

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1851/52-1874/75, Akte Orgel 513/1)

6d. Jahrespflege 1864/65 - (?): R. J. Schmid

R. J. Schmid erhielt 1864/65 "für verschiedene Reparaturen" 23 Rthl. 15 Gr.

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1851/52-1874/75)

6e. Jahrespflege <(?) 1870/71-1877/78: Gebrüder Rohlfs

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1851/52-1874/75, 1875/76-1904/05)

Gutachten und Kostenanschlag vom 31. Oktober 1868 sind nicht erhalten.

(PfA Akte Orgel 513/1)

6f. Jahrespflege 1884/85-1905/06: J. Diepenbrock / H. Diepenbrock

J. Diepenbrock quittierte am 6. April 1894 den Erhalt von 105 Mk. für einen neuen Bordun.

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1875/76-1904/05, Akte Orgel 513/1; StA Rep. 138 II 185a IV)

6g. Stimmung 1908: H. H. Reimer

6h. Jahrespflege 1910/11-1913: Furtwängler & Hammer

(StA Rep. 138 II 185a V)

7. Gutachten und Kostenanschläge 1843-1912

7a. Kostenanschlag H. F. Thielke 27. Mai 1843

Kosten-Anschlag
die Reparatur der Kirchen-Orgel zu Greetsiel
betreffend, als:

a Die vorhandene in brauchbaren Stande zu bringen und überhaupt das sämtliche Flötenwerk gehörig nachzusehen, wo nöthig zu intoniren und nach einer gleichschwebenden Temparatur möchlichst rein zu stimmen, wird zusammen pl. minus 16 Rthlr. kosten.

b Da die Orgel aber zu wenig Grund hat, dahingegen zu viel schreÿende Stimmen (Mixturen) [...] sich darin befinden [...] den es sin folgende Stimmen vorhanden, als:

Trompete	8 Fuß$^{\underline{ton}}$	jetzt ganz unbrauchbar
Principaal	8 Fuß	
Octave	4 Fuß	
Gedackt	8 Fuß$^{\underline{thon}}$	
Octave	4 Fuß$^{\underline{ton}}$	
Waldflöte	2 Fuß$^{\underline{ton}}$	
Quinta	3 Fuß	
Mixtur aus	½ Fuß$^{\underline{ton}}$	4fach, repetirt 4mal
Sexquialter aus	1½ Fuß$^{\underline{ton}}$	2fach, repetirt 2mal

Es würde aber sehr zweckmäßig sein und die ganze Orgel einen würdevolleren Thon geben, wenn anstatt der Sexquialter (welche Stimme doch aus der Mode gekommen) ein 4füßiges, oder wenn sich Raum dafür in die Orgel forfindet, ein 8füßiges Register angebracht würde, und es könnte den die vorhandene Mixtur durch die wegfallende Sexquialter ein ganz anderes und viel besseres Verhältnis gegeben werden.

Hiedurch würde die ganze Orgel nicht allein viel stärker und voller in Thon, sondern es können alsdan durch Regestrirung der einzelnen Stimmen mehr Veränderungen auf die Orgel hervorgebracht werden und daß einthönige Spiel, woran der Organist bei der jetzigen Disposition der Orgel gebunden ist, würde alsdan vermieden werden können, und kan alsdan überhaupt mehr den verschiedenen Zeitumständen sowie den Inhal[t] des Gesanges nach die Melodie sanft und schärfe vorgetragen werden.

Die hier ad b in angegebene Hauptreparatur und respt. Verbeserung der Orgel mit Inbegrif des Abnehmen, Reinigen, Repariren, Intoniren, Wiederaufsetzen, Mischung der erneuerte Mixtur und Stimmen, wie forne bemerkt, würde mit Beifügung eine 4füßige Stimme pl. minus 40 bis 45 Rthl. kosten, mit einer 8füßige statt 4füßige Stimme können, da mehre Condukten auf die Windlade angebracht werden müßen, pl. m. 8 Rthl mehr kosten.

Gedeckte hölzerne Stimmen sind hier den ofnen vorzuziehen, weinigstens in den 3 untersten octaven, da selbige mehr Grund angeben und nicht so schreÿend sind als die offnen, darinn habe ich den auch darnach gerechnet.

Die neue Pfeifen würde ich hier in Emden anfertigen, für die übrige Zeit in Greetsiel, welches bei der ersten Reparatur ad a so etwa 3, bei der ad b angegebenen Veränderung der Orgel 4 bis 5

Wochen dauern kan, muß freÿe Kost und Logis sowie einen Handlanger, wo es erforderlich, einen Zimmermann für Rechnung der Kirche beigegeben werden.

(PfA Akte Orgel 513/1)

7b. Kostenanschlag B. d. G. Winter 17. April 1861

Angaben über Arbeiten, die an d. Orgel in Greetsÿhl nothwendig geworden sind.

1. Die Bälge müssen vom Boden geschafft und hinter d. Orgel, wo jetzt das Uhrwerk steht, gelegt werden, wo das jetzt oben befindliche alte Lager dazu verwendet werden kann. Das Uhrwerk würde dann seinen Platz im Thurme erhalten können. Erforderlich ist dies deshalb, weil im Winter die Bälge oben zu feucht und im Sommer zu heiß liegen, wodurch sie im Sommer so undicht werden, daß fast kein Wind zu halten ist und der Bälgentreter nicht so viel Wind schaffen kann, wie nöthig ist, mit schwach registrirtem Werke zu spielen. Alsdann müßten die Bälge unten reparirt werden, d. h. sie müßten ganz auseinandergenommen werden, die Platten gut dicht gemacht, dann mit Flechzen verbunden und neu beledert werden. Diese Reparatur resp. Erneuerung des Leders würde für die 3 Bälge kosten Cour. Rth. 60

   Für einen neuen Kanal von d. Bälgen bis Windlade " " 4
2. Die Trompete 8 Fuß, welche ganz durch Wurm und Feuchtigkeit unbrauchbar geworden ist, würde durch ein neues Rohrwerk 8 Fuß, welches aber des schönen Tones wegen durchschlagend sein müßte und auch die Stiefel von Metall statt von Holz erhalten müßte, ersetzt werden müssen. Hiervon werden die Stiefel und Becher von Metall, die Köpfe von Holz gedrechselt und die Platten und Zungen sowie Stimmkrücken von Messing gemacht werden. Dieses Register würde einen vollen und dabei lieblichen Ton geben, und namentlich fest in Stimmung stehen. Es würde kosten Cour. Rth. 65
3. Für Umarbeitung des alten Pfeiffenstocks zu dem neuen Register " " 10
4. Beköstigung während der Arbeit in Greetsÿhl für 2 Mann " " 18

   Summa Cour. Rth. 157

Bedingungen: Die Gemeinde läßt durch Zimmerleute das alte Lager unten wieder aufstellen sowie die Bälge durch dieselben mit unserer Hilfe hinunterschaffen und stellt einen Bälgentreter zur Disposition. Die alten Materialen fallen dem Orgelbauer zu.

(PfA Akte Orgel 513/1)

7c. Kirchenbeschreibung 1861

Die Kirche besitzt eine Orgel mit nicht besonders kunstvollem Gehäuse. Die Zeit, aus welcher sie stammt, ist nicht bekannt.

(AGK N 397 Nr. 123)

7d. Gutachten Furtwängler & Hammer 9. Juni 1912

Kirchenrat an Kg. Konsistorium Aurich 11. Mai 1914

[...] Aus dem Gutachten des Orgelbaumeisters Furtwängler in Hannover, das zur Kirchenvisitation am 9ten Juni 1912 dem Königlichen Konsistorium eingesandt und bei den dortigen Akten verblieben ist, geht hervor, daß die alte Orgel untauglich geworden ist. Die Front derselben wird intakt bleiben im Interesse der Konservierung des Charakters der Kirche [...]

(ASL Greetsiel B 24 I)

IV. 1914-1959

1914	Orgelbau durch F. Klassmeyer (Prospekt von J. F. Constabel)
1918/19	Neue Prospektpfeifen durch Gebrüder Rohlfing
1941	Reparatur durch F. Klassmeyer / K. Puchar
1950	Reparatur durch K. Puchar
1914-1952	Pflege durch F. Klassmeyer, K. Puchar

1. Orgelbau 1914: F. Klassmeyer

1a. Schenkungsurkunde 8. April 1914

Fräulein Bauwine Kriegesmann [...]
erklärt:
Ich schenke damit der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde in Greetsiel zum Zwecke des Gottesdienstes für die Anschaffung einer neuen Orgel den Betrag von 7000 - siebentausend - Mark.
(PfA Akte Orgel 5131)

1b. Kostenanschlag F. Klassmeyer 28. Februar 1914

[...] Manual I.

1. PRINCIPAL 8' C-h aus aluminiertem Zink; Forts. aus 75% Zinn. [Handschr.: C-H Holz.]
2. BORDUN 16' aus Eichen- und Kiefernholz.
3. GAMBA 8' C-H aus alumin. Zink; Forts. aus 75% Zinn.
4. HOHLFLOETE 8' aus Resonanz- und Birnbaumholz.
5. OKTAV 4' C-H aus alumin. Zink; Forts. aus 75% Zinn.
6. FLAUTO-MAIOR 4' aus Resonanz- und Birnbaumholz.
7. TROMPETE 8'.
8. MIXTUR 2-3 fach aus 75% Zinn m. Okt.

Manual II.

9. SCHALMEY 8' C-h aus alumin. Zink; Forts. aus 75% Zinn.
10. LIEBL. GEDACKT 16' aus Eichen- und Kiefernholz.
11. PORTUNALFLOETE 8' aus Ahorn- und Kiefernholz.
12. AEOLINE 8' C-h aus alumin. Zink; Forts. aus 75% Zinn.
13. VOX-COELESTIS 8' C-H kombin. mit Aeoline; c-h aus alumin. Zink; Forts. aus 75 % Zinn.
14. FLAUTO-AMABILE 4' aus Resonanz- und Ahornholz.

Pedal.

15. SUBBASS 16' aus Eichen- und Kiefernholz.
16. CELLO 8' aus alumin. Zink; pos. 3.
17. OKTAVBASS 8' aus Eichen- und Kiefernholz.
18. ZARTBASS 16' aus Eichen- und Kiefernholz; pos. 2.

Technische Teile.

1. MANUALKOPPEL Man. II-I
2. SUPEROKTAVKOPPEL I
3. SUPEROKTAVKOPPEL II-I
4. SUBOKTAVKOPPEL II-I
5. PEDALKOPPEL I
6. PEDALKOPPEL II
7. DRUCKKNOEPFE als feststehende Kombinationen für pp. p. f. ff.
8. FREIE KOMBINATION für sämtliche Register und Koppeln
9. EINSCHALTER für ELEKTROMOTOR
10. CRESCENDO und DECRESCENDO zum ganzen Werke
11. CRESCENDO-ANZEIGER
12. WINDANZEIGER
13. AUTOMATISCHE PEDALUMSCHALTUNG

Uebrige Bestandteile

14. SPIELTISCH zum Verschliessen der Manualklaviaturen, der Register- und Koppelzüge, der freien Kombinationen, der Druckknöpfe und des Notenpultes. Die Registerdrücker werden in Tastenform über der II. Manualklaviatur angelegt. Die Signaturplättchen aus Porzellan erhalten der besseren Uebersicht wegen für jedes Manual und für das Pedal eine besondere Grundfarbe.
15. TRAKTUR. Die Manualklaviaturen werden, um ein Sichwerfen zu vermeiden, aus gespaltenem Tannenholz gearbeitet. Die Untertasten werden mit schönpoliertem Galalith belegt, die Obertasten sind aus massivem Ebenholz hergestellt. Die Fütterung der Tasten ist derart, dass selbige sich geräuschlos bewegen; Leitstifte werden stark vernickelt, Klaviaturbacken und Vorsatzbretter tadellos poliert.
    Die Tasten der Pedalklaviatur werden von bestem, astreinen Hartholz angefertigt und von starken Stahlfedern gehalten; die Fütterung besteht aus dauerhaftem Stoff.
16. WINDLADE zu Manual I in reichlicher Grösse nach bestbewährtem, reinpneumatischem System in neuster Vervollkommnung. Alle dazu verwendeten Hölzer und Stoffe sind von dauerhaftem und zweckmässigem Material.
17. WINDLADE zu Manual II; Konstruktion und Material wie Man. I.
18. WINDLADE zum Pedal; Konstruktion und Material wie Man. I.
19. GEBLAESE in reichlicher Grösse von bestem Kiefernholz; besteht aus einem Magazin mit Lederdichtung und winddicht daruntergeschraubtem Schöpfer. Die ein- und auswärtsgehenden Falten aus Kiefernholz erhalten eine dreifache Belederung und werden mit Rosssehnen verflächst; der Schöpfer wird an den verflächsten Kanten ebenfalls dreifach beledert mit schwarzem Schafleder. Die Saug- und Fangventile werden ohne Holz aus reinem zweifachem, sorgfältig geschliffenem Leder in reichlicher Grösse hergestellt. Ein Sicherheitsventil reguliert den Maximalaufgang des Magazins. Sämtliche Fugen werden winddicht beledert, das ganze Gebläse wird innen mit Bolusleimfarbe ausgestrichen.
20. ROEHRENPNEUMATIK für die Manuale, für das Pedal und für die Registerzüge in neuster Vervollkommnung; die Röhren aus Kompositionsmetall erhalten keine scharfkantigen Winkel, sondern werden rund gebogen und sind vollkommen winddicht; sie werden mittels besonderer Masse in die Bohrungen eingekittet und sicher und dauerhaft befestigt. Die Röhren von der Tastenlade des Spieltisches zu den einzelnen Stationen für jede Windlade, wodurch eine Uebersetzung, erneute Windkraft, eine sehr präcise An- und Absprache erzielt wird. Sämtliche Bohrungen werden mit Schellacklösung ausgegossen, die Ventile gut beledert und geschliffen. Sämtliche Bälgchen werden aus bestem Leder hergestellt, die Ventildrähte sind gut verzinnt, um ein Oxydieren zu verhüten.
    Anmerkung: Leichte Spielart (bei 11 mm Tastenfall), präcise An- und Absprache der Pfeifen, leichteste Handhabung der Register und grösste Zuverlässigkeit der Funktion bleiben ein Vorzug meiner Röhrenpneumatik jetziger Gestaltung.
21. WINDKANÄLE zur Verbindung des Gebläses mit den einzelnen Windladen aus kernigem Kiefernholz in gehöriger Weite werden innen mit Bolus ausgestrichen, aussen mit starkem blauen Papier überzogen; alle Winkel und Verbindungen werden gut geleimt und beledert.
22. GERUESTE und Lager für die Windladen und das Gebläse werden aus kernigem, starkem Kiefernholz zusammengestemmt.
23. AUFPASSEN des gesamten Pfeifenwerks inkl. der Pfeifenbänke und Stützen, sowie Anhängeleisten derselben.
24. INTONATION sämtlicher Pfeifen erfolgt nach besten technischen und musikalischen Fortschritten der Neuzeit in kunstgemässer Weise äusserst genau und gleichmässig.
25. STIMMUNG der Orgel in den heutigen internationalen Kammerton a'=870 Schwingungen bei einer Durchschnittstemperatur von 12 Grad R.
26. TRANSPORT der Orgel bis nächstgelegene Bahnstation.
27. AUFSTELLUNG in der Kirche.

Ein Werk nach vorstehendem Arbeitsbeschrieb aus den besten und ausgesuchtesten Materialien sauber, dauerhaft und künstlerisch hergestellt, kostet 7000,00 M mit sämtlichen Nebenkosten, also das Werk fix und fertig zur Abnahme aufgestellt; ebenso ist in dieser Summe der elektrische Gebläseantrieb mit einbegriffen.

(ASL Greetsiel B 24 I)

2. Jahrespflege 1914-1952

2a. Jahrespflege 1914-1941: F. Klassmeyer

(StA Rep. 138 II 185a V; PfA Akte Orgel 5131)

2b. Prospektpfeifen 1918/19: Gebrüder Rohlfing

(StA Rep. 138 II 185a V)

2c. Jahrespflege 1941-1952: K. Puchar

(PfA Akte Orgel 513/1)

3. Reparatur 1941: F. Klassmeyer / K. Puchar

3a. Kostenanschlag F. Klassmeyer 13. Januar 1941

1. Abtragen des gesamten Pfeifenwerks von den Windladen.
2. Losnehmen der Anhängeleisten und Pfeifenbänke, sowie gründliche Reinigung dieser Teile.
3. Losschrauben sämtlicher Windladenstöcke der beiden Manuale und des Pedals, um an die Registerkanzellen gelangen zu können, in denen sich die schadhaften Funktionsbälgchen befinden. Gründliche Reinigung der Windladenstöcke.
4. Oeffnen der Windladenkanzellen durch Beseitigung des Papierüberzuges.
5. Entfernen der Bleiröhren, die von den Querkanzellen unter den Windladen zu den Bälgchenleisten in den Registerkanzellen führen, sowie Losschrauben der Bälgchenleisten.
6. Lostrennen aller alten Bälgchen von den Bälgchenleisten, Abhobeln der Leisten und Aufleimen von 920 Stück neuen Bälgchen, die mit weissem oder braunen Glaceleder (wie Probe zeigt) beledert sind; es ist dieses kein Ersatzmaterial.
7. Wiedereinschrauben der Bälgchenleisten in die Registerkanzellen und Wiedereinleimen der Verbindungsröhren, die von den Querkanzellen unter der Windlade zu den Bälgchenleisten führen.
8. Neuer Papierüberzug über die Registerkanzellen zur Abdichtung, Neubefilzung der Windladendämme und Ausschneiden der Dammbohrungen, Wiederaufschrauben der Windladenstöcke.
9. Losschrauben der Querkanzellen unter den Windladen und Abdichten der Registerkanzellen von unten her.
10. Reinigung und Reparatur des Magazingebläses, Neuabwiegen des Windes, Prüfung aller Kanalanschlüsse und Kondukten auf Winddichtigkeit.
11. Erneuerung aller im Laufe der Jahre etwa verrosteten Manual- und Pedalfedern im Spieltisch, wenn erforderlich Erneuerung der Polsterungen.
12. Erneuerung aller nicht mehr funktionsfähigen Taschenmembranen bei den Windladenrelais in den beiden Manualen und im Pedal.
13. Gründliche Reinigung jeder einzelnen Pfeife in Bezug auf Kern, Kernspalte, Ober- und Unterlabium sowie Stimmrolle.
14. Gründliche Reinigung aller übrigen Innenteile der Orgel und Abstauben des Gehäuses.
15. Wiedereinbau des gesamten Pfeifenwerks, Neuintonation und Stimmung in den internationalen Kammerton.

Preis: 1425.-- RM

(ASL Greetsiel B 24 I)

3b. Kirchenrat an Landeskirchenrat Aurich 20. Januar 1941

An der im Jahre 1914 von der Firma Klassmeyer-Lemgo erbauten Orgel in der hiesigen Kirche zeigten sich schon seit einigen Jahren kleinere Mängel, die bei den jährlichen Stimmungen der Orgel nicht gründlich behoben werden konnten. Der Vertreter der Orgelbaufirma wies schon verschiedentlich darauf hin, daß eine größere Reparatur erforderlich werde, da die kleinen Lederbälge, durch die jede einzelne Pfeife in Tätigkeit gesetzt wird, durch die Luftfeuchtigkeit, die hier im Marschgebiet besonders groß ist, sehr gelitten hätten und durch neue ersetzt werden müßten, wozu ein Auseinandernehmen der Orgel und Neuaufbau des ganzen Werkes erforderlich sei. Vor einigen Wochen wurden diese Mängel so groß - mehrere Pfeifen tönten dauernd mit und ein kräftiges Spiel war überhaupt nicht zu erreichen -, daß das Orgelspiel nur eine Störung des Gemeindegesangs bedeutete und die Gemeinde sich seitdem mit dem Spiel eines in die Kirche gestellten Harmoniums

begnügen muß. Der schnell hinzugezogenen Orgelbauer Puchar aus Norden stellte fest, daß nur durch die völlige Überholung der Orgel mit Erneuerung der sämtlichen kleinen Lederbälge die Schäden beseitigt werden könnten [...]
hat der Kirchenrat [...] unter Hinzuziehung der Gemeindevertretung die Reparatur bei der Firma Klassmeyer zu einem Preise von 1425,- RM in Auftrag gegeben.

(ASL Greetsiel B 24 I)

F. Klassmeyer begann am 17. März 1941 mit den Arbeiten.

(PfA Akte Orgel 513/1)

3c. Gutachten E. Popkes 31. Mai 1941

Untersuchung am 2. März

Es handelte sich hierbei insonderheit darum festzustellen, ob der vom KR.-Greetsiel mit der Firma Friedrich Klassmeyer [...] abgeschlossene Vertrag auf gründliche Reinigung und Reparatur des Werkes mit Datum vom 13. 1. 41 Einwendungen begegne oder nicht. Ich stellte fest, dass ausser den darin angegeben Arbeiten:

1. Einbau neuer Funktionsbälge in die Laden,
2. Gründliche Ausreinigung der Orgel einschl. aller Teile,
3. Erneuerung aller nicht mehr funktionsfähigen Taschenmembranen bei den Windladenrelais in den Manualen und in dem Pedal,
4. Erneuerung aller verrosteten Manual- und Pedalfedern im Spieltisch,

noch folgende Arbeiten notwendig geworden waren:

5. Wurmbekämpfung des ganzen Werkes mit Xylamon. Alle Wurmlöcher sind hernach zu verkitten und das ganze Holz ausserdem gegen weitere Wurmschäden mit Xylamon zu imprägnieren.
6. Papprohre, zum Teil sehr schlecht und abgefault, grundsätzlich gegen Zinkrohre zu erneuern.
7. Abdecken der Rohrleitungen vor dem Spieltisch gegen Beschädigungen.
8. Gründliche Massnahmen gegen Feuchtigkeitseinflüsse.

Die Orgel, im Jahre 1914 erbaut, hat s. Zt. grössten Beifall gefunden, was namentlich aus dem Gutachten meines Amtsvorgängers, Herrn Dr. Friedrich Voget aus Emden, hervorgeht. Es ist ursprünglich wohl ein recht gutes Werk gewesen. Sie ist aber im Laufe der Jahrzehnte den Weg der meisten pneumatischen Orgeln in Ostfriesland gegangen [...]

(ASL Greetsiel B 24 I; PfA Akte Orgel 513/1)

Im weiteren Verlauf des Gutachtens wurden die begonnenen Arbeiten bemängelt, worauf es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen E. Popkes und F. Klassmeyer kam. Im August 1941 wurden die noch zu erledigenden Arbeiten K. Puchar übertragen.

(ASL Greetsiel B 24 I; PfA Akte Orgel 513/1)

3d. Kostenanschlag K. Puchar 14. September 1941

Kostenanschlag
über die noch notwendigen Arbeiten an der Kirchenorgel
in Greetsiel

1. Reparatur des Spieltisches und der pneumatischen Traktur	R.M. 240,00 [...]
2. Behandlung des ganzen Werkes mit Xylamon gegen Holzwurmschäden	R.M. 175,00 [...]
3. Intonation, Stimmung und event. Reparaturen des Pfeifenmaterials	R.M. 160,00 [...]

(PfA Akte Orgel 513/1)

Die Arbeiten waren am 31. Oktober 1941 abgeschlossen.

(ASL Greetsiel B 24 I)

4. Zustand 30. Juni 1944

[...] Das Werk war bei der Untersuchung einigermassen spielbar. Nachdem OB. Puchar die Orgel in Pflege hat, geht es mit der Funktion der Traktur etwas besser. Trotzdem stellte ich viele Versager fest, namentlich in den Registern, alle Kollektivdrücker versagten, die Mixtur usw.

Grund: hoch empfindliche Pneumatik in feuchter Kirche, dazu noch eine Spezialwindlade, in Summa: ein Sorgenkind der Gemeinde. Man hat 1914 auf engstem Raum 18 Register buchstäblich eingepfercht, wo im besten Falle 10 Platz gehabt hätten. Die Orgel ist von Anfang an Fehlkonstruktion. Die Gemeinde mag sich auf einen Umbau der Orgel mit verkleinerter Registerzahl und mechanischer Traktur einstellen [...]

(E. Popkes: Beschaffenheit)

5. Reparatur nach einer Brandbeschädigung am 12. März 1950: K. Puchar

Bei der Reparatur wurde ein Teil der Bekrönungen entfernt.

5a. Gutachten und Kostenanschlag K. Puchar 21. März 1950

[...] und habe leider feststellen müssen, daß das Werk durch die Hitze, die der Brand in der Kirche verursacht hat, sehr schwer gelitten hat. Diese Orgel ist ein pneumatisches Werk, das sehr empfindlich gegen Temperatureinflüsse ist. Durch die große Hitze bei dem Brand sind die kleinen Bälgchen und Membranen, die aus ganz dünnem Spaltleder angefertigt sind und die Betätigung zwischen der Taste und dem Ventil der einzelnen Pfeifen ausführen, gänzlich steif geworden und nicht mehr so elastisch, daß der Trakturwind sie heben oder entlasten kann. Um die Funktion der Traktur wiederherzustellen, müssen alle diese Bälgchen und Membranen im Spieltisch, in der Traktur und in den Windladen elastisch und gangbar gemacht werden und die gänzlich unbrauchbaren Teile durch neue ersetzt werden. In dieser Orgel sind es über 2000 solcher kleinen Apparate, die repariert, bezugsweise neu ersetzt werden müssen, um die sichere Funktion wieder herzustellen.
Die geleimten Fugen an den Holzteilen der Orgel haben, wie ich feststellen konnte, nicht gelitten, auch das Pfeifenmaterial ist unbeschädigt geblieben. Bei der Reparatur des Werkes muß jedes einzelne Teil genau untersucht und geprüft werden und schadhafte Teile gut repariert und, wo eine Reparatur zwecklos ist, durch neue Teile ersetzt werden, damit die Spielsicherheit dieses komplizierten und sehr empfindlichen Werkes wiederhergestellt wird.

Kostenanschlag
zur Herstellung und Beseitigen der durch den Brand verursachten Schäden an der Kirchenorgel in Greetsiel

Reparatur des Spieltisches, Traktur und der Windladen. Gangbarmachung der Membrassen und Bälgchen. Reinigung des Werkes, Neuintonation und Neustimmung des ganzen Werkes.

750,00 DM

Für diesen Betrag wird das ganze Werk abgetragen, von angehäuftem Staub und Schmutz gereinigt, die Membrane und Bälgchen wieder gangbar gemacht und schadhafte durch neue ersetzt. Alle durch den Brand verursachten Schäden werden repariert, behoben und nötigenfalls durch neue Teile ersetzt. Das gesamte Pfeifenwerk wird gereinigt, repariert, neu intoniert und gestimmt.
Während meiner Arbeit in der Kirche ist mir durch die Kirchengemeinde eine dauernde Hilfskraft sowie der elektrische Strom für den Winderzeuger und die Beleuchtung frei zu stellen [...]

(ASL Greetsiel B 24 II; PfA Akte Orgel 513/1)

5b. Abnahmegutachten R. Hallensleben 22. Dezember 1950

[...] Die pneumatische Traktur des Werkes sowie die Stimmung und Beschaffenheit der Pfeifen hatten bei dem Brand in der Kirche so stark gelitten, daß die Orgel unbenutzbar war. Orgelbauer Puchar-Norden hat sich der außerordentlichen mühevollen Kleinarbeit der Aufarbeitung der Windladen und des Pfeifenwerks unterzogen und diese Arbeit mit bestem Gelingen beendet. Die Pneumatikbälgchen sind sämtlich erneuert worden, so daß die Traktur wieder störungsfrei funktioniert. Lediglich die Gruppenzüge am Spieltisch (Piano, Forte usw.) sind außer Betrieb gesetzt worden, da sie schon bei der Erbauung des Werkes eine Fehlkonstruktion waren. Die schadhaften Pfeifen sind wieder instandgesetzt worden. Nachdem die Orgel wieder richtig in Stimmung steht, klingt sie annehmbar. Es ist schade, daß die Gemeinde den klanglichen Umbau nicht hat durchführen können, durch den das Werk entschieden sehr gewonnen hätte und seinen dicken, breiigen Klang zugunsten eines lichten Klangbildes verloren hätte [...]

(PfA Akte Orgel 513/1)

6. Gutachten R. Hallensleben 15. April 1955

Untersuchung am 14. April

[...] I. Windwerk: Balg und Motor befinden sich auf dem Kirchenboden, ein Ansaugstutzen fehlt. Die Kanäle, deren es eine Unzahl wegen der geradezu blödsinnigen Aufteilung der Windladen gibt, sind durchweg viel zu eng. Der Magazinbalg ist dicht.

II. Traktur: In den 5 Jahren seit der vollständigen Erneuerung der pneumatischen Traktur sind schon recht bedenkliche Verfallserscheinungen zu registrieren: einzelne Töne kommen gar nicht mehr, die Bälgchen arbeiten außerordentlich träge und sind zu einem großen Teil brüchig geworden und arbeiten daher unpräzis.

III. Pfeifenwerk: Besteht in der Hauptsache aus Blech und schlechtem Holz. Zinn ist nur in geringem Maße verwandt worden. Entsprechend ist auch der Klang. Die Stimmvorrichtungen der Zinkpfeifen sind nicht ordnungsgemäß, die der Holzpfeifen völlig unzweckmäßig!

Der Holzwurm ist schwer an der Arbeit. Soweit feststellbar sind Fraßschäden im Balg und Balggerüst, an den Holzpfeifen und an allen Windladen! Wieweit hier die Kanzellen durchgefressen sind, ist von außen kaum festzustellen. Sicher rühren einige Störungen aber davon her [...]

Stattdessen sollte der Kirchenrat sich die Errichtung eines Orgelfonds angelegen sein lassen, der im Laufe der Zeit ergänzt wird und somit den Grundstock für einen Neubau des technischen Teils der Orgel bildet [...] Das alte Gehäuse ist vorhanden, auch ein Teil der alten Prospektpfeifen, so daß hier erhebliche Abstriche bei einem Neubau gemacht werden können. Von dem jetzigen Pfeifenmaterial kann allerdings bei der schlechten Beschaffenheit kaum viel verwendet werden.

An Platz wird aber sehr viel gewonnen: so kann z.B. der Balg und Motor in der Orgel selbst untergebracht werden, wodurch lange Kanäle - der jetzige Hauptkanal ist über 12 m lang! - erspart werden und die Kirchenluft direkt angesaugt werden [...]

(ASL Bausachen generalia 2a III; PfA Akte Orgel 513/1; HaV)

R. Hallensleben bezeichnete die Orgel 1959 als abgängig.

(PfA Akte Orgel 513/1)

GRIMERSUM
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Rechteck-Einraum aus Backstein, erbaut Mitte 13. Jhd. Von vier annähernd quadratischen Jochen mit Gewölben noch die beiden östlichen erhalten.
Stellung der Orgel: 1788-1864 auf der Westempore, 1866-1957 auf der Chormauer im Osten, ab 1959 auf der Westempore.

Die Orgeln:

1788/89	Aufstellung einer Orgel Joachim Richborns (Berdum 1677) durch Hinrich Renken de Vries	I.
1867	Gebrüder Rohlfs	II.
1958	Ahrend und Brunzema (unter Verwendung alten mit Materials)	Neuer Teil
1958	Interimsorgel Ahrend & Brunzema	III.

I. 1788-1857

1788/89	Aufstellung einer Orgel J. Richborns (Berdum 1677) durch H. R. de Vries
1826/27	Pflege durch J. C. Grüneberg
Um 1840	Verfall der Orgel

1. Orgelbau in Berdum 1677: J. Richborn

1a. B. Arend (1684)

363. Anno 1677 ist d. 24. Maii auf Himmelfahrtstag allhier in der Kirchen ein neues Positiv eingeführet worden, welches die adeliche Frau Anna Dorothea von Bothmar dieser Kirchen verehret hat. Es ist in Hamburg von Joachim Riechborg verfertigt worden und ist sehr anmutigen und lieblichen Geklangs. Der erste Organist ist gewesen Herr Georgies Gotthardt S. S. Theol. Stud., welcher Anno 1681 von hier nach Detern zum Vicario ist berufen worden, gebürtig von Leubitz aus Ungarn.
364. Anno 1678 ist bei Bemalung des Kirchenbodens auch das Positiv durch Freigiebigkeit itztgedachter adelichen Frauen gar feine gezieret worden, auf welchem nach der Kirchen werts benebenst 2 Engeln so auf Posaunen blasen diese Worte nachzulesen:

In dem lieben Gotteshaus
Gottes Ehre blaset aus!

Nach dem Singechor werts:

Mit dem süßen Singeton
Lobet Gott im höchsten Tron.

365. Es ist auch in diesem Jahre die im vorigen Jahre erbaute Sing- und Positivperiche durch Malwerk geschmücket worden, an welcher diese Verse nachzulesen:

1.
Als andrer Orten Krieg und Brand
Vernichteten den Kirchenstand,
Da waren wir in Fried und Freud
Zu schmücken diese Kirch bereit,
Auf daß mit Tremulant, Regahl
Gedackt, Quint, Flöt Scharf Principahl
Wir lobten Gottes Wundertat
Der uns für Krieg behütet hat.

2.
Die Singekunst nimbt weg das Leid
Sie bringt in Kümmernüß die Freud
Sie macht den Menschen wohlgeschickt
Im Kreuz sie ihm das Herz erquickt.
3.
Ich danke Gott mit reichem Schall
Ich lob und rühm ihn überall.
4.
Hört! wie sich der Spieler mühet
Wie er die Register ziehet
Und durch manche süße Terz
Fröhlich macht das kranke Herz!

(B. Arend S. 178f.)

Balthasar Arend (1640-1687): 1675-1687 Pastor in Berdum, vorher Schloßprediger in Glückstadt (P. Meyer I S. 80).

1b. Nachrichten 1680-1714

1680, 13.6.	Kirchenvisitation: In der Kirche - ein schön Orgel.
1706, 2.8. Ebd.:	Der Organist D. Vietor klagt: Es stünde die Orgel sehr feucht und wäre sehr schadhaft.
1714, 21.5.	Ebd.: Vietor klagt wieder, daß das Positiv, darauf er schlage, sehr verdorben sei, daß die Mäuse an den hölzernen Pfeifen genagt. - Pastor Otten teilt mit, man habe für die Rep. des Werks bereits 70 Rtl. gesammelt.

(OWK S. 73)

Christian Eberhard Otten: 1699-1717 Pastor in Berdum, vorher Hofbäcker und Pagen-Hofmeister in Aurich (P. Meyer I S. 80).

1c. Kontrakt H. R. de Vries 1. August 1785

[...] Nach diesen Forderungen und Bedingungen gelobten die Repraesentanten, ihm, dem Orgelbauer de Vries [...] die alte Orgel nach Errichtung der neuen als sein Eigentum zu überlassen [...] wenn de Vries die an der alten Orgel verdiente 29 Rth. streichen und selbige in ihrer Kirche solange stehen lassen wollte, bis die neue Orgel errichtet und gebraucht werden könnte.

(Rep. 45, 1523)

Disposition der neuen Orgel:
Principal 8', Gedact 8', Octav 4', Octav 4', Quint 3', Waldflöte 2', Mixtur 4fach, Trompet 8' (B/D)

2. Aufstellung der Orgel in Grimersum 1788/89: H. R. de Vries

2a. Kirchenvorsteher A. Kettler an Kg. Konsistorium Aurich 8. Dezember 1788

In der Kirche zu Grimersum befindet sich ein vor vielen Jahren schon erbauter Orgelboden, welcher aber, weil keine Orgel vorhanden war, bis jetzt ganz zweklos dastand. Vor einiger Zeit hatten die dasigen Kirchvögte Gelegenheit, eine alte Orgel zur Probe zu erhalten und diese ganz ungewöhnliche Begleitung des Gesanges gefiel der ganzen Gemeinde so wohl, daß die Glieder derselben sich zu ansehnlichen freywilligen Beiträgen erboten und diese Orgel zu behalten, aufs innigste wünschten.
Nach gehöriger Untersuchung befand man aber, daß diese Orgel einer starken Reparatur bedürfe, ja, daß eine blosse Reparatur nicht einmahl hinlänglich sey, sie in völligen guthen Stand zu sezzen; und nun traten die Interessenten zusammen, vereinigten sich zum Ankauf einer ganz neuen Orgel und beschlossen mit Ew. Königl. Majestät allerhöchster Bewilligung, die auf dem Orgelboden befindlichen leeren Plätze den Meistbietenden zu Kirchensizzen zu verkauffen [...]

(StA Rep. 138 II 192 fol. 1)

2b. Kirchenvorsteher A. Kettler an Kg. Konsistorium Aurich 7. Juni 1789

[...] Diesen Verkauf [der leeren Plätze] haben die zeitigen Kirchvögte bis jetzt verzögert und sind nun mit einigen wenigen Interessenten und denen nicht Stimme führenden Gliedern der Gemeine, welche zu den Kirchenlasten nichts beitragen, dafür übereingekommen, die alte, bisher zur Probe gehabte Orgel für 60 Rthl. (welche Summa durch eine Collecte zusammengebracht werden sole) zu behalten und die leeren Pläzze (wie man gerüchtsweise hört) zum Unterhalt der alten Orgel öffentlich verkauffen zu lassen [...] so kann ich nicht umhin, Ew. Königl. Majestät solches allerunterthänigst hiermit anzuzeigen und zugleich zu bitten,
den projectirten öffentlichen Verkauf der leeren Pläzze zum Ankauf oder Unterhalt der alten Orgel nicht zu verstatten und den Kirchvögten aufzugeben, vor dem Ankauf gedachter Orgel die Beschaffenheit derselben durch einen wirklichen Orgelbauer oder Musikverständigen untersuchen zu lassen [...]

(StA Rep. 138 II 192 fol. 12f.)

2c. Kontrakt H. R. de Vries 27. Mai 1789

Daarop heeden in het huis van den boekhoudenden kerkvoogd Reemt Reimts zommige interessenten en verscheiden leden der gemeente tezamen gekomen zyn, zo is tuschen hun an de ene en de orgelmaker de Vries an de andere zyde volgenden zetkoop gezloten.

1.) De orgelmaker de Vries laat an de gemeente te Grimersum het in die kerke staande orgel voor 60 Rthl. Courant, welke hem zullen uitbetaalt worden den 14. Juni a. c., waarvoor hy belooft, het orgel in einen goeden staat te brengen en alle mankeerende pypen daarin te zetten, jaarliks te bezoeken, visiteeren en alle reparatien daaran te verrigten, zonder dat hem daarvoor enige vergoedinge van de gemeente gedaan word, overmits hy die 60 Rthl. renteloos ontfangt en hem die renten als een jaarliks fixum toegerekent worden.

2.) Wanner de orgelmaaker de Vries gelegentheit ontfangt, om dit orgel an anderen te verkopen, zoo heeft hy daartoe altoos vryheid, dog zo, dat indien de gemeente Grimersum genegen is, het voor dien bedongen kooppenning te accepteeren, dan zyn zy daartoe de naaste, zoude egter het hun voor die kooppenning niet anstaan, dan zyn zy gehouden, het orgel, na dat ain hun 55 Rthl. Courant weder uitbetaalt zyn, varen te laten en aftegeven. De overige 5 Rthl. worden niet weder terugge gegeven, want zy behoren eigentlik niet mede tot de kooppenning, maar zyn voor de vragt uitgegeeven.

3.) Zoude het egter de gemeente met dit orgel niet langer anstaan of rezolveeren een ander of een nieuw orgel te willen hebben, zo hebben zy daartoe volle vrÿheid, mitsdat zy an den orgelmaaker de Vries drie maand te vooren daarvan kennis geven, na verloop van welke drie maand, na dat hem die kennis gegeeven is, hy de 55 Rthl. weder afdragen en het orgel afhalen moet [...]

(StA Rep. 138 II 192 fol. 19)

2d. Amt Greetsiel an Kg. Konsistorium 18. Juli 1789

[...] Am 3. huius sandte aber erwähnter Kirchvogt seinen Sohn Reint Reemts anhero und ließ anzeigen, daß er die Orgel durch den Orgelbauer Wenthin vermöge der dem Verkäuffer der Orgel versprochenen Condition nicht habe untersuchen lassen dürffen, und habe ich denselben hierüber ad protocollum vernommen, welches ich, imgleichen die Abschrift des Contracto, allerunterthänigst hiebey anschliesse.
Hieraus geruhen Ew. Königl. Majestät allergnädigst zu ersehen, daß der Handel in Absicht der Commune Grimersum favorable ist, und zwar

1.) weil de Vries die Orgel ohnentgeltlich in einen brauchbaren Stand setzen und

2.) gegen die Zinsen der 60 Rthl. selbige unterhalten will, also der Kirche oder deren Interessenten kein Nachtheil hieraus zuwachsen kann, auch

3.) der de Vries die Orgel gegen einen Verlust von 5 Rthl. für die Interessenten, von welchen das Geld geschenket worden, wieder anzunehmen sich verpflichtet hat [...]

Im Protokoll vom 3. Juli heißt es dazu:

Nach dem abschriftlich hienebegehenden Contracta hätten sie die Orgel von dem de Vries für 60 Rthl. Courant gekaufft, und zwar ohne daß weder die Kirche noch der Administrator Kettler etwas dazu hergegeben habe [...]
Dann habe der Verkäuffer sich mündlich ausbedungen, die Orgel nicht durch einen Orgelbauer abnehmen zu lassen.
Sonst hätten sie die Freyheit, dazu zu nehmen, wen sie wolten.

Obgleich diese Bedingung nicht beschrieben sey, so wolten sie doch selbiger nachleben. Er bat daher, es bey dem Handel zu belassen und die Untersuchung der Orgel nicht vor sich gehen zu lassen.

(StA Rep. 138 II 192 fol. 15, 17f.)

2e. Amtsgericht Pewsum an Amtsgericht Greetsiel 8. August 1789

Da dem hiesigen Amtsgerichte per Rescriptum [...] anbefohlen worden:

1.) die Orgel zu Grimersum durch den Orgelbauer Wenthin aus Emden [...] besichtigen zu lassen und dessen schriftliches Gutachten darüber zu erfordern und
2.) über diese Differenz die Stimmen der sämtlichen Interessenten aufzunehmen,

so haben sämtliche Interessenten sich am 21. dieses des Nachmittags um 2 Uhr in des Gastwirths Jan Heyen Busmann Behausung einzufinden und ihre Stimmen ad protocollum zu geben [...]

(StA Rep. 28, 921 fol. 14r.)

2f. Gutachten J. F. Wenthin 22 August 1789

Auf hohen obrigkeitlichen Befehl verfügte ich mich den 21ten huius abermahls nach Grimersum, das in dortiger Kirche hineingesetzte Positiv zu besichtigen und von dessen Beschaffenheit nach meinen besten Wissen und Gewissen Bericht abzustatten.

1.) Überhaupt stehet dieses Positiv sehr schlecht in der Grimersumer Kirche und gereichet derselben gar nicht zur Zierde, sondern vielmehr zur größten Unzierde.
2.) Ist solches auch viel zu schwach, um beym Gottesdienst hinlängliche Dienste zu thun.
3.) Insonderheit aber, was daß Werck selbst betrift, so ist es sehr alt und unvolkommen und daher nicht werth, daß die geringsten Kosten daran gemacht werden, indem es nur noch auf kurtze Dauer seyn kann, denn:
   a.) die Bälgen geben keinen hinlänglichen und egalen Wind,
   b.) die Windlade ist schon so sehr vom Wurm durchfressen, daß solches nicht allein dem Auge sichtbar, sondern auch dem Gehöre sich verräth,
   c.) auch sind die hölzernen Pfeiffen schon zum Theil vom Wurm angefressen, wie auch die Köpfe vom Regal.
   d.) Stehet ein Principal 2 Fus gar zu klein im Gesichte, ist auch zu jung und schwach im Thon.
   e.) Ist diese gantze Intonation und Stimmung sehr mangelhaft und wird nach Beschaffenheit dieses ganzen Wercks auch wohl schwerlich gut werden können.
   f.) Zudem hat das Clavier auch nur kurtze Octave.
   g.) Wie sehr der Kasten oder daß Gehäuse und alles übrige bereits veraltet, ist einem jedem sichtbar.

Daß dieses sich würklich der Wahrheit gemäß so verhalte, solches habe hiemit an Eides Statt bescheinigen sollen [...]

(StA Rep. 28, 921 fol. 24, Rep. 138 II 192 fol. 35r.)

2g. Protokoll 21. August 1789

[...] Der Prediger nebst den beyden Kirchvögten und dem Hausmann Berend Doden declarirten, daß sie für die Beybehaltung der angekauften Orgel wären, und producirten die Kirchvögte 2 Schreiben von dem Geheimten-Rath von dem Appelle und Krieges-Commissario Dettmers, woraus hervorgehe, daß selbige mit ihnen einig wären.

Der Kirchvogt Dyke Ubben Onnen und der Sohn Jacob Dyken erklärten, daß sie von Anfang an mit dem Ankauff einer Orgel nicht zufrieden gewesen und am liebsten sähen, daß keine Orgel in der hiesigen Kirche appliciert würde [...]

Abstimmungsergebnis:

Für die Beybehaltung der Orgel stimmen [...]	11 Stimmen
Für keine Orgel stimmen	6 Stimmen

(StA Rep. 28, 921 fol. 18, 20r.)

2h. Kg. Konsistorium Aurich an Amtsgericht Greetsiel 10. September 1789

[...] aus dem [...] Gutachten des Orgelbauers Wenthin zu ersehen gewesen, daß das in die Kirche zu Grimersum gesetzte Positiv gar zu schlecht und der Kirche zur größten Unzierde gereichet, mithin auch nicht werth ist, daß daran die geringste Kosten verwendet werden, so kann die Beybehaltung desselben keineswegs approbirt werden [...] Ihr habt also dieses den Interessenten bekannt zu

machen und selbige zu einem einhelligen Endschluß wegen Anschaffung einer neuen Orgel zu disponiren zu suchen [...]

(StA Rep. 138 II 192 fol. 37r., Rep. 28. 921 fol. 29r.)

2i. Kirchvögte an Kg. Konsistorium Aurich 14. September 1789

Obgleich man dem Bericht des Orgelbauers Wenthin wenig Glauben beizumeßen hat, den es wurde, wan es allenfals nötig währe, wohl Bericht erwiesen werden können, das sein Attest in allen Stücken nicht aufrichtig genug und der Warheit gemäß währe. Mögte doch das Hochwürdigste Consistorium es nicht übel aufnehmen, wan wir uns erdreisten, unsere Meinung von dieser Orgel frey heraus zu sagen.

1) Diese Orgel ist gar nicht zur Unzierde. Es ist ja besser, das eine Orgel auf dem Boden stehe, als das es wie bißher lehr bliebe, zumahlen da es äußerlich sauber, rein und net sey, ja schon so lange zu Beerdum in der Kirche gewesen.
2) Wie sind durch Erfahrung überzeugt, das es in unser Kirche und Gemeine stark genug sey, zudehm hat es einen lieblichen Tohn und schönen Resonantz.
3) Die Orgel ist nicht sehr alt und solte es in etlichen Stücken ohnvullenkommen seyn, so kan es doch leicht guth werden - wie viele alte, dennoch brauchbare Orgel gibt es. Reparationen haben wir nicht zu bedenken, den da das gantsche Kaufpraetium nur sechszig Rthl. beträgt, wie gering müßen da die Reparationen sein, und überdehm hat es der Orgelbauer lebenslenglich über sich genommen. Das es aber nochwohl Reparationen wehrt sey, erhället aus folgendem Stücke:
   a) Die Bälge geben einen hinländlichen Wint, den es stockt nimmer, woraus hervorgeht, das immerhin Wint genug vorräthig sey. Ist der Wint vielleicht nicht egal, dieses kan wie in aler Orgel leicht mit Steine oder Gewichte auf dem Bälgen geholfen werden.
   b) Der Wintlade ist gar nicht von Worm angefreßen, wohl aber der Stock über der Windlade, worin die Pfeiffen stehen, und dieses ist eine Kleinigkeit.
   c) Die höltzernen Pfeiffen sind auch nicht vom Würmen angefreßen, wohl aber die Köpfe vom Regal, und dieses hat auch nichts zu bedeuten.
   d) Nach Beschaffenheit des Werks kan kein größer Principaal da sein und ist auch nicht nötig, da es nicht die Hauptstimme ist, übrigens ist der Principaal stark genug.
   e) Solte vielleicht die Intonation etwas mangelhaft sein, so zweiffeln wir doch gar nicht, oder es wird leicht guth werden können.
   f) Die Orgel zu Marienhave, Pilsum und den andern Orten haben auch kurtze Octaven. Sind sie darum nicht guth? Dieses macht also gar nichts.
   g) Der Kasten ist zware etwas alt und vom Wurm am wenigen Stellen angefreßen, dennoch aber kan es noch von langer Dauer sein [...]

(StA Rep. 138 II 192 fol. 39)

2k. Protokoll 9. Oktober 1789

[... es den Interessenten] jetzo unmöglich sey, eine neue Orgel anzuschaffen, jedoch von denen Contradicenten zugelassen worden, daß diejenige Personen, von deren mildeen Gaben die jetzige Orgel angeschafft worden, solche vorerst als ihr Eigenthum in der Kirche beybehalten und ex propriis unterhalten könnten, welches auch von den übrigen Interessenten angenommen worden, welche indessen sich auch reservirten, diese Orgel, im Fall deren Unterhalt ihnen zu kostbar fallen mögte, wieder zu sich zu nehmen [...]

(Rep. 138 II 192 fol. 42r., Rep. 28, 921 fol. 30)

2l. Kg. Konsistorium Aurich 22. Oktober 1789

Wir wollen hiermit den [...] in der Kirche zu Grimersum zu Stande gebrachten Vergleich in der Gemeine gnädigst approbiren [...]

(StA Rep. 138 II 192 fol. 24r.)

3. Jahrespflege 1826/27: J. C. Grüneberg

Rechnungsbucheintrag 1826/27

[An] den Orgelbauer Grüne- berg für Reparirung der Orgel	14 [Rthl.] 16 [Str.] 27 [W.]

[An] B. C. Homfeld für gelie-
ferte Materialien zur
Orgel 15 [Rthl.] 48 [W.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1798-1843)

4. Nachrichten 1843-1857

4a. Amt Greetsiel an Kg. Konsistorium 31. Oktober 1843

[...] die Erklärung der Interessenten [...] wornach die Orgel ganz abgängig ist und keine neue angeschafft werden soll, indem beÿnahe alle Stimmen gegen die Anschaffung einer neuen Orgel sind.
Eine Reparatur ist nicht mehr möglich.
Ob, da in so vielen Kirchen und selbst in so grossen Gemeinen als z. B. in Jemgum keine Orgeln sich finden, die Grimersumer Kirchen-Gemeine gezwungen werden kann, eine neue Orgel anzuschaffen, müssen wir gehorsamst anheim geben.

(StA Rep. 138 II 197 fol. 34.)

Jemgum: 1864/67 erster Orgelbau durch B. d. G. Winter.

4b. Grimersumer Arbeiter an Kg. Konsistorium 17. September 1849

Wir hiesigen Arbeiter aus Grimersum,
eine Beschwärde an das Königl.
Consistorium zu Aurich, daß im

unsere Gemeinde, so lange als uns bekant ist, eine Orgel im unsere Kirche erhalten ist und nun ungefär 16 bis 17 Jahren nicht mehr ein Geläut von hört, das eine Stück ist hier und das andere das, man muß sich schämen, wenn ein Främde nach den Gotteshauße gehe, das es so ruinirt aussehe [...] jeden Arbeiter verpflichtiget sich auch um ein kleine Beistand zu das Orgel und Bänken zu bezahlen

[unterzeichnet von Habbe Fokken und vier weiteren Personen]

(StA Rep. 138 II 196 II fol. 104)

4c. Kirchenkommission an Kg. Konsistorium Aurich 27. Dezember 1849

Schon oft haben wir darauf gedrungen, daß die Orgel erneuert werde, die Interessenten wollen aber nicht gern sogleich darauf eingehen, indem Mehreres dort zu beschaffen ist und keine Kirchenmittel vorhanden sind [...]
Was die wieder angeschlossene Anlage anlangt, so steht bei solchen Sachen der Tagelöhner Habbe Focken immer an der Spitze, welcher überall zu chikaniren sucht und mögten wir wahrlich sehen, ob und was die Tagelöhner beizuschiessen gesonnen und im Stande wären [...]

(StA Rep. 128 II 196 II fol. 107)

4d. Kg. Konsistorium Aurich an Kirchenkommission 6. August 1852

Von Anschaffung einer neuen Orgel ist wegen der bedeutenden geleisteten und zu leistenden Kirchenbeiträge und der Armenlasten einstweilen Abstand zu nehmen, jedoch hat die Kirchen-Commission den Bau der Orgel fortwährend im Auge zu behalten und für die Ausführung des Baus, sobald thunlich,Sorge zu tragen.

(StA Rep. 28, 926)

4e. Inventar September 1857

Sie ist mit einer Schlaguhr versehen, doch jetzt ohne Orgel.

(StA Rep. 138 II 193 II fol. 22r.)

II. 1867-1953

1867	Orgelbau durch Gebrüder Rohlfs
1919	Reparatur durch Furtwängler & Hammer
1867-1952	Pflege durch Gebrüder Rohlfs, J. Diepenbrock, H. Diepenbrock, J. Janssen, Furtwängler & Hammer, H. H. Reimer, M. Maucher, K. Puchar

1. Orgelbau 1867: Gebrüder Rohlfs

Disposition siehe Nr. 3.

1a. Kirchenkommission an Kg. Konsistorium Aurich 7. März 1867

> [...] anzuzeigen, daß der Orgelbau zu Grimersum durch Krankheit des Annehmers verzögert ist. Dieselbe ist jedoch schon soweit vorgeschritten, daß die Orgel bereits beim Gottesdienste benutzt wird.

(ASL Grimersum B 10 I)

1b. Abnahmegutachten Seminarinspektor W. Gerdes 20. Mai 1867

> [...] habe ich am 11. d. M. die von den Gebrüdern Rohlfs aus Esens erbaute Kirchenorgel zu Grimersum untersucht und gefunden:
>
> > dass die Orgel im allgemeinen sowie in allen einzelnen Theilen nach Vorschrift, Besteck und Conditionen, welche vorlagen, gebaut, das richtige Material zum Werke gut verarbeitet u. bei der genauen, schönen und kunstvollen Ausführung aller einzelnen Theile ich nichts zu erinnern gefunden.

(ASL Grimersum B 10 I)

1c. Rechnungsbucheinträge 1866-1868

1866/67	
[An] Orgelbauer Gebrüder Rohlfs als Abschlagszahlung	260 [Mk.] 4 [Gr.] 6 [Pf.]
1867/68	
Für [...] die neue Orgel die noch [aus]ständige Annahmesumme [...]	745 [Mk.] 25 [Gr.] 4 [Pf.]
[An] Malerarbeit der Orgel [...]	40 [Mk.]
[An] Abnahme der Orgel [...]	11 [Mk.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1843-1873)

2. Jahrespflege bis 1953

2a. Jahrespflege bis 1898: Gebrüder Rohlfs

(StA Rep. 138 II 196 III; PfA Kirchenrechnungsbuch 1843-1873, 1873-1900)

2b. Jahrespflege 1899-1907/08: J. Diepenbrock / H. Diepenbrock

(PfA A.VI. Kirchenrechnungen 1900-1948)

2c. Jahrespflege 1908/09-1913/14: J. Janssen

(StA Rep. 138 II 196 III; PfA A.VI. Kirchenrechnungen 1900-1948)

2d. Jahrespflege ca.1918-1921/22: Furtwängler und Hammer

1919 Lieferung neuer Prospektpfeifen, Einbau des neuen Registers Viola di Gamba 8', Umarbeitung der alten Viola di Gamba 8' zu Dolce 8'.

(PfA Akte Orgel 5131)

2e. Jahrespflege 1924/25-1925/26: H. H. Reimer

(ASL Grimersum B 8 V)

2f. Jahrespflege 1927 -1939/40: M. Maucher

(ASL Grimersum B 8 V; PfA A.VI. Kirchenrechnungen 1900-1948)

2g. Jahrespflege 1943/44-1952 (?): K. Puchar

(ASL Grimersum B 8 VI; PfA A.VI. Kirchenrechnungen 1900-1948)

3. Nachrichten 1903-1952

3a. Gutachten und Kostenanschlag J. Janssen 30. April 1903

[...] Das Werk hat folgende Register:

Manual	Pedal
1. Prinzipal 8'	9. Subbass 16'
2. Bordun 16'	10. Prinzipalbass 8'
3. Viola di Gamba 8'	11. Flötenbass 8'
4. Gedact 8'	
5. Octave 4'	
6. Flöte 4'	
7. Octave 2'	
8. Trompete 8'	

Die Untersuchung hat ergeben, daß sämmtliche Register abgetragen und gereinigt werden müssen, bei dem Wiederzusammenstellen müssen die Pfeifen neu intonirt u. gestimmt werden [...]
Dann sind bei folgende Register besondere Reparaturen erforderlich:

Bordun 16', die beiden untersten Octaven sind von Holz und deren Stöpsel wenigstens theilweise vom Wurm zerfressen [...]
Viola de Gambe 8', die Stöpsel der Holzpfeifen müssen ebenso behandelt werden wie bei Bordun 16' [...]
Gedact 8', die Stöpsel ebenso [...]
Trompete 8' müssen auch die Kellen und Krücken von Geräuschen gereinigt, schadhafte Zungen durch neue ersetzt werden [...]
Subbass 16' ist ganz von Holz, müssen die Stöpsel ebenso behandelt wie Bor. 16' [...]
Flötenbass ebenso [...] [233.-]

(PfA Akte Orgel 5131)

3b. Fragebogen 27. Juni 1927

[...] die Orgel [...] veraltet.
die Prospektpfeifen sind im Kriege abgeliefert und später durch Zinkpfeifen ersetzt worden.

Disposition

Manual I		Pedal	
1 Principal	8 Fuß	9 Subbass	16 Fuß
2 Bordun	16 "	10 Principalbass	8 "
3 Dolce*	8 "	11 Flötenbass	8 "
4 Gedackt	8 "		
5 Octave	4 "		
6 Flöte	4 "		
7 Octave	2 "		
8 Viola de Gamba	8 "		

(ASL Bausachen generalia 2a I; PfA Akte Orgel 5131)

* *Dolce 8'* wird von R. Hallensleben (1952) und von J. Ahrend (1958) als *Salicional 8'* bezeichnet.

3c. Gutachten R. Hallensleben 27. August 1952

[...] I. Die Gebläseanlage ist für das Werk von Anfang an zu klein bemessen worden. Die beiden sehr kleinen Keilbälge geben viel zu wenig Wind, so daß sich der Balgtreter schwer anstrengen muß, um überhaupt mitkommen zu können. Außerdem sind beide Bälge stark erneuerungsbedürftig.

II. Die Traktur ist stark ausgespielt und klappert sehr. In der Pedaltraktur gibt es abgerissene Abstrakten.
III. Klanglich ist die Orgel kein Meisterwerk. Eine früher vorhandene Trompete 8' wurde später - wahrscheinlich, weil der Organist sie nicht zu stimmen wußte - durch eine Gambe 8' ersetzt. Während das Manual noch funktioniert, sieht es im Pedal mehr als traurig aus. Schutt, Kalk und zentimeterhoher Schmutz lassen nur noch wenige Töne klingen. Wenn einmal eine gründliche Reinigung vorgenommen wird, ist vielleicht auch noch Wurmfraß festzustellen, da alle Pedalpfeifen aus Ersparnisgründen aus Holz von nicht gerade bester Qualität hergestellt sind [...]

(ASL Grimersum B 24 II; PfA Akte Orgel 5131)

III. 1958

1958 Interimsorgel von Ahrend & Brunzema

Als Interimsorgel wurde von Ahrend & Brunzema 1958 ein Positiv aufgestellt.

Disposition

Gedackt 8'
Oktave 4'
Rohrflöte 4'
Oktave 2'

GROOTHUSEN
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Ehemals Sendkirche St. Petrus, einschiffige Kirche aus Tuff und Backstein, westlich an einen älteren Turm angebaut, erster Bau spätes 12. Jhd., jetziger Bau Mitte 15. Jhd. Holztonne.
Stellung der Orgel: auf der Westempore; Stellung der gotischen Orgel vermutlich ebenfalls im Westen.

Die Orgeln:

1520	Petrus von Emden		I.
1798-1801	Johann Friedrich Wenthin		II.
	1987	Restaurierung durch Alfred Führer	Neuer Teil
	1975-1988	Interimsorgel Emil Hammer (1966)	III.

I. 1520-1797	
1520	Orgelbau durch Petrus von Emden
1645-1653	Reparaturen durch J. Sieburg
1677	Reparatur durch unbekannten Orgelbauer
1694	Reparatur / Umbau durch V. U. Grotian
1726-1736	Pflege durch G. D. G. Schmid
1741/42	Reparatur durch J. F. Constabel
1772	Reparatur durch C. Fuhrmann

1. Orgelbau 1520: Petrus von Emden

1a. Nachricht von 1713: Inschrift

[Inscriptiones zu Grodhusen]
An der Orgell ist mit alten Münche Buchstaben, die
doch sehr nett und zierlich gebildet, folgende Inscription*:
Hec structura facta est tempore Magistri Iohannis de Bra Curati Wierdus Mecken capit[alis]
Et Conradi Aggonisque edituorum quam fecit Magister Petrus de Eemda Anno mcccccxx
Daß ist: Dieses Gebäu ist verfertiget zur Zeit des Magistri
Johannis von Bra Predigers, Wierds Mecken Haupt-
lings, und Conradt und Aggen Vorsteher, welches ge-
macht hat Meister Peter von Emden. Im Jahr
1520.

Über gedachter Inscription waren vor diesem, ohne daß ich des-
fals die Bedeutung wissen solte, folgende zweÿ Wapens gemahlet: [...]

Es folgt die Zeichnung der Wappen.

(StA Dep. I Msc. 59 fol. 69)

* Die Kürzungen der lateinischen Inschrift sind aufgelöst.

Johannes de Bra war der letzte Priester in Uttum. Auf der Nordseite des Uttumer Kirchturmes befindet sich folgende Inschrift:

1527 [1537 ?] Stillen Vridag is dusse
toren angelegt laten door
Johannes van bra Kerckh.

Wiard Mekkena (?- 1533): Häuptling, 1507 (1510) - 1514 (1528) Landrichter Ostfrieslands (ohne Harlingerland) (J. König S. 530).

1b. J. I. Harkenroht (1731)

In het voor by gaan moet ik hier nog by voegen het Opschrift onder het *Orgel* te Groothusum / door my aldus afgeschreeven / toen ik 'er tot Predikant verzogt wierde *1712* [...]

Es folgt obige Inschrift.

(J. I. Harkenroht S. 457)

2. Rechnungsbucheinträge 1580-1773: Pflege und Reparaturen durch J. Sieburg, V. U. Grotian, G. D. G. Schmid, J. F. Constabel, C. Fuhrmann

1580 nahm Meister Willem, Organist von Groothusen, die Orgel in Groß Midlum ab (siehe dort Nr. I.1, S. 213).

1645	Rechnungsauszüge: Rep. an der Orgel: Der Ob. kommt von Visquard.
1646	Rep. der Blasebälge.
1647-1653	Jodokus Sieburg (Syborch) rep. die Orgel und erhält 163 Rtlr.
1677	"Akkord" mit einem ungenannten Ob.

(OWK S. 128)

1694	
Dem Orgellmacher Ullrich Valentijn Grotian vermöge besteck das örgell repariret und verbeßert, wofür bedungener-maßen an demselben bezahlet	200 [Gl.]
noch demselben was außer das besteck verdienet, nemlich mitmachung eines peda-les und sönstg. laut rechn. und qtung.	9 [Gl.]
1707, 13. Juli	
für reparirung des orgels	45 [Gl.] 5 [Sch.] 17½ [W.]
1708	
an ledder [...] zu die orgell	2 [Gl.] 7 [Sch.] 15 [W.]
1726	
für ledder-leim p. mitarbeiten an G. D. G. Schmid an die Orgell [...]	17 [Gl.]
1736	
den Schuelmstr. zu Pewsum* vor Re-novation des Orgels	27 [Gl.] 3 [Sch.]
wegens Materialien zu das Orgel	5 [Gl.] 6 [Sch.]
Idem	3 [Gl.] 3 [Sch.] 5 [W.]
1741/42	
Wegens Renovirung des Orgels an Mons. J. Fri-drich Constabel [...]	317 [Gl.] 7 [Sch.]
Item den Organist[en] W. Eelers vor besichtigung und abnehmung deßelben [...]	10 [Gl.] 8 [Sch.]
1742/43	
Wegens Silberbladen zu die Orgelpipen	8 [Gl.] 2 [Sch.] 5 [W.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1686-1743)

1771, 2. August	
Beÿ Auswinnung des Orgels dem Hl. Insp. Stierman und Orgelmacher Fuhrman bewirthet	2 [Gl.] 7 [Sch.] 10 [W.]
1772, 16. Februar	
Der Orgelbauer Christian Fuhrman hat auf Abschlag der bedungenen 155 Rthl. für Reparation des hiesigen Kirchen-Orgels vor und nach empfangen [...]	270 [Gl.]

1773, 6. Juli

An Mons. Lohman für Besteckenmachen des hiesigen Kirchen-Orgels und Reÿse-Kosten [...] 13 [Gl.] 5 [Sch.]

(PfA Reste Kirchenrechnungsbuch 1744ff.)

* *G. D. G. Schmid*
Wilhelm Elers: 1729-1768 Organist der Großen Kirche Emden.
Johann Stiermann: 1735-1737 Pastor in Canum, 1737-1779 Pastor in Eilsum, seit 1766 Kircheninspektor (P. Meyer I S. 233, II S. 6; E. Esselborn S. 57).
Zu *C. Fuhrmann* und *D. Lohman* siehe das Gesuch H. J. Müllers vom 10.12.1771 (*Dokumente zu Orgelbauern* Nr. VIII.1, S. 100f.).

3. Beabsichtigte Reparaturen 1794-1797

3a. Rechnungsschluß 16. September 1794

Weil von dem Kirchvogten Hl. von Wingene vorgestellet wurde, daß die hiesige alte Orgel gantz unbrauchbahr geworden und nicht repariret werden könte, so wurde von denen Interessenten resolviret, daß ein Besteck von einer neuen Orgel angefertiget und zur Allerhöchsten Approbation eingesand werden solte [...]

3b. Rechnungsschluß September 1797

Dann wurde bey dieser Rechnung nur bemerkt, daß die bey der vorigen Kirchen-Rechnung resolvirte und allergnädigst approbirte Reparation der Orgel in diesem 3. Rechnungs-Jahre ist vorgenommen worden, wobey der Kirchvogt erklärte, daß die Reparation durch die Krieges-Unruhen und Einquartirung bis hinzu ausgesetzt worden. Es wurde also von dem Kirchvogten und denen Interessenten abermals resolvirt, diese Reparation der Orgel, dem vorigen Rechnungsschlusse gemäß, in diesem 3. Rechnungs-Jahre in Ausführung zu bringen.

(StA Rep. 28, 929)

II. 1798-1956

1798-1801	Orgelbau durch J. F. Wenthin
1912	Reparatur durch Furtwängler & Hammer
1930/33	Reparatur durch M. Maucher
1801-1952	Pflege durch J. F. Wenthin, J. Wenthin, A. Oltmanns, R. J. Schmid, J. Diepenbrock, C. K. Bruns, Furtwängler & Hammer, M. Maucher, K. Puchar

1. Orgelbau 1798-1801: J. F. Wenthin

1a. Kostenanschlag J. F. Wenthin 17. August 1798

Disposition zu einer neuen Orgel mit zweÿ Claviren und angehängten Pedal für die reformirte Kirche zu Grothausen

a) Manual

1) Principal 8 Fuß	von Metall, im Gesichte verzinnt
2) Bordun 16 Fuß	von recht guten, untadelhaften greinen Holz
3) Gr. Gedact 8 Fuß	
4) Flöt Travers 8 Fuß	im Discant von mahagonien Holz, der Baß soll durch
5) Octav 4 Fuß	eine besondere Ableitung im Gedact 8 Fuß
6) Flöte douce 4 Fuß	ansprechen
7) Nassat 3 Fuß	[5.-10.] alles von Metall
8) Octav 2 Fuß	
9) Mixtur 4 fach	die größte Pfeiffe 2 Fuß
10) Trompet 8 Fuß	halbiret

b) Unterwerk

1) Principal 4 Fuß von Metall, im Gesichte verzinnt
2) Lieblich Gedact 8 Fuß von Holz
3) Gedact Flöte 4 Fuß
4) Octav 2 Fuß [3.-5.] alles von Metall
5) Cornett 3 fach halbiret

Neben-Registers sind

1) zu die Sper-Ventillen 2 Register
2) zu die Halbirung - - 2 - - -
3) zu die Clavire-Koppel 2 - - -
4) zum Tremulanten - - 1 - -

in allen 7 Neben-Registers
und 15 klingende Stimmen
sind in allen 22 Registers

Conditiones

1) Das Gehäuße hiezu soll nach den übergebenen Riß nach der besten modernen Bauart von guten, untadelhaften greinen Holz gemacht werden.
2) Hiezu müssen 3 Bälge, 8 Fuß lang und 4 Fuß breit, von dürren, gesunden, also recht guten greinen Holz gemacht werden, damit sie diesem gantzen Werk genugsamen Wind beÿ vollen Griffen mit allen Stimmen verschaffen können, und so dauerhaft, das sie daß Gewichte zu 40 Grad ertragen können. Die Blättern, Leisten und Richeln von gutem greinen Holz, die Falten, Rähmen, Ventilen und Kröpfe von guten eichen Holz.
   Dieses Holzwerk der Bälgen soll alles inwendig aufs sorgfältigste mit heissen Leim getränket und dauerhaft auf den Kanten verwahret und befestiget werden.
   Auch müssen die Bälge weit genug aufgehen, einen recht gleichen und langsamen Gang haben und nicht schüttern und knarren. Alle Belederung geschieht mit guten, dazu bereiteten Schaafsleder.
3) Die Canäle sollen gleichfals von guten greinen Holz gemacht, inwendig mit heissen Leim getränket, gut geleimt, auch mit hölzern Nägeln und Leim genagelt und auf denen Fugen beledert werden.
4) Müssen die Windladen meisterhaft und groß genug von guten Wagenschott und so auch alle übrige Matterialien hiezu von der besten Sorte seÿn und so verfertiget werden, daß sie alle kunstmäßige Proben halten können, groß genug, damit daß Pfeifenwerk nicht zu enge darauf zu stehen komme und daß man nicht das geringste Durchstechen bemerke. Sie müssen auch mit einer guten Leimtränckе inwendig ausgestrichen und dauerhaft und egal beledert werden. Die Stöcke sollen dick und stark genug seÿn, mit guten messingen Schrauben feste gemacht und die Löcher fleißig gebohret und rein ausgebrandt. Auch sollen diese Laden mit 54 Cancellen gemacht werden.
5) Die Dämme und Regiester müssen von einerleÿ Holz und stark genug seÿn, keine zweÿ Federn unter einer Ventile auch nicht zweÿerleÿ Federn, und besonders solche Ventile seÿn, welche im Nothfall ausgenommen werden können.
6) Alles Angehänge, Drathwerk, Federn, Stiften, Schrauben, Krücken und Pompeten sollen von Messing und stark genug seÿn, auch, wo es nöthig ist, hart gezogen werden.
7) Die Clavire werden von Wagenschott gemacht, die unter Tasten mit schwartzen schönen Ebenholz und die obersten oder sogenannten Semitonia mit guten weissen Elfenbein belegt, und der Umfang der Clavire, Rähmen zierlich fournirt werden und gehen von C Cs D bis dreÿgestrichen f''' incl.
8) Werden zu diesem Claviren messinge Schrauben gemacht, so daß man sie leichte in gerader Lage halten kann, auch mit einer comoden Koppellung, so daß man den Baß und Discant jedes besonders durch zweÿ Registerzügen koppeln kann.
9) Daß Pedal-Clavier wird auch von guten greinen Holz gemacht, die Federn und Stifte sollen aber von Messing seÿn, es soll gut gepulstert, daß es nicht klapern, auch so, daß es comode wegzunehmen und hineinzubringen ist.
10) Die Wellen-Rähme sollen von guten greinen Holze, die Wellen, Arme und Köpfe von guten eichen und die Stifte von Messing gemacht werden.

11) Die starken Wellen zu denen Registerzügen müssen von gantz zähen Holze seÿn, die Arme und Stiften wie auch die Schlüsselstangen, sollen von zähen Eisen geschmiedet werden.
12) Werden vorne zum Anziehen schwartz gebeizte Knöpfe, die bequem zur Hand sind, angebracht.
13) Aller Leim, der zu diesem Werk gebraucht wird, soll besonders dazu präpariret werden.
14) Die Pfeiffen müßen nicht zu dünne ausgearbeitet werden und so auseinanderstehen, daß keine die andere anblase. Alle Pfeiffen müssen den Registern nach gleiche Intonation haben, die Zung-Werke nach die Natur der Register klingen, keine Pfeiffe darf eingebogen, durchlöchert, mit Einschnitte und Ohren oben verunstaltet, recht gut und dauerhaft gelöhtet. Die grösten mit starken Häfften versehen und befestiget und die Füße der Pfeiffen besonders in der untersten Octaven stark genug, um vor den Einsencken derselben gesichert zu seÿn. Auch sollen alle hölzernen Pfeiffen recht besonders dauerhaft und accurat geleimt, inwendig recht gut mit heissen Leim getränket, auswendig aber mit einer recht harten Farbe so überstrichen werden, daß die feuchte oder trocken Luft nicht den geringsten Einfluß haben kann, besonders sollen die Gedacten so am obern Ende, wo die Deckel eingeschlagen, so dauerhaft befestiget werden, daß sie niemals springen noch bersten können. Also alles Pfeiffenwerk soll gut mensuriret und mit besondern Fleisse egal, lieblich und schön intoniret, gleichschwebend temperiret und im Choorthon dernach harmonisch rein gestimmt werden.
15) Die Trompete soll nach einer guten Mensur in aller Absicht so gemacht werden, daß sie leichte, geschwind und egal anspricht, auch leichte zu stimmen seÿ.
16) Die Hosen hiezu werden gezinket, auf den Grad zusahmengeschoben und so dauerhaft gemacht, daß sie niemals springen oder bärsten können. Die Köpfe müssen so eingefasset werden, daß sie beÿ jeder Veränderung des Wetters winddichte schliessen können.
17) Der Tremulant wird so gemacht, daß man gar kein Geräusch höret, auch muß er nicht den geringsten Wind verlohren gehen lassen.
18) Alles Metall soll zu dreÿ Theil Bleÿ mit einem Theil Zinn versetzet werden.
19) Alle Matterialien sollen von mir hiezu geliefert werden.
20) Verpflichte ich mich, dieses Werks nach geschehener Untersuchung meiner Arbeit alles das, was die Herren Examinatores beÿ der Abnahme tadelhaft finden sollten, willig zu verbessern und für das Werks Jahr und 6 Wochen die gewöhnliche Gewehr zu leisten.

Nach diesem Conditionen nehmen die Herren Kirch-Vogten der Grothäuser Kirche auf dero Rechnung über sich:

1) Den Boden der Orgel nebst das Bälgengehäuße, wie auch das Galender nach Anweisung des Grund- und Boden-Riß machen zu lassen.
2) Freÿen Transport aus und zu Hause.
3) Beÿm Setzen und Intoniren der Orgel einem beständigen Handlanger oder Balgentreter, wie auch ein freies Quartier nebst Essen und Trincken, freÿ Feuer und Licht zum Löhten und Leimen anzuschafen.

Anmerckung: Wann statt des Unterwerks nach diesem hiebeÿ ergehenden Riß und Disposition eine verdeckte Brust gewählt würde, so daß von diesem nichts im Gesichte käme, selbige doch auch nach derselben Disposition von 5 Stimmen gemacht, jedoch käme alsdann statt des Principal 4 Fuß eine liebliche Dulcian 8 Fuß mit zweÿ Registern, selbige müssen im Discant zur lieblichen Voschomana intoniret werden, dieses würde denn Preis der Orgel 80 Rthlr. vermindern.
Alles übrige kann mündlich abgeredt und bestimmt werden.

Ergänzung vom 1. September:

B.
Anmerkung über die Disposition von der Orgel zu
Grothäusen

Wann statt des Unterwercks ein Oberwerck nach die neu inventirten Rissen, nemlich so auf der rechten Seite gezeichnet ist, gemacht würde, dan kommen diejenigen Stimmen, welche in der Disposition zum Unterwercke bestimt sind, hier im Oberwercke, nur möchte aber dieses Oberwerck um der Schönheit und angenemen Klanges wegen noch mit eine Dulcian 8 Fuß vermehret werden.
Es soll aber diese Stimme mit zweÿ Registern seÿn und im Discant zur lieblichen Voxhumana intoniret werden.

So kommen überhaubt 24 Registers darin. Auch würde alsdann dieses Werck daß allervorzüglichste Landorgel hier in Ostfrießland seÿn. Dieses alles würde den Preis nach den ersten Plane einhundert Reisthaler vermehren. Nach dem Riss auf der linken Seite auch mit einem Oberwercke würde im Bauen des Gehäusses 25 Reisthaler ersparen.

(StA Rep. 28, 929, Rep. 138 II 210a)

1b. Kostenaufstellung 3. September 1798

1. Kostenaufstellung zu obigem Besteck:

Erster Vorschlag:
Gehäuse, Bälge, Kanäle, Windladen, Klaviatur, Regierwerk: 582 Rthl.
Pfeifen: 1/4 Zinn: 335 Rthl. (Manual) und 128 Rthl. (Unterwerk)
1/3 Zinn: 355 Rthl. (Manual) und 137 Rthl. (Unterwerk)
Stimmen und Intonieren: 80 Rthl.
Gesamtkosten 1125 Rthl. (1/4 Zinn) bzw. 1154 Rthl. (1/3 Zinn)

Zweiter Vorschlag:
Brustwerk statt Unterwerk
Gesamtkosten 1075 Rthl. (1/4 Zinn) bzw. 1104 Rthl. (1/3 Zinn)

2. Dritter und vierter Vorschlag:

Der dritte Vorschlag ist nach denen für aufs neue beÿgefügten Risse:
1. ein Oberwerck, nach dem Riß so auf der rechten Seite gezeichnet
ist, zu bauen. Diese Verbesserung kostet [64 Rthl.].
2. die beÿgefügte Dulcian 8 Fuß mit zweÿ Register kostet [36 bzw. 39 Rthl.].
Nach den drittel Vorschlag in allenn [1225 bzw. 1257 Rthl.].
Der vierte Vorschlag, gleichfalls mit dem Oberwerck, auch
mit einer Stimme vermehrt, ist auf der lincken Seite gezeichnet
und könen 25 Rthl. erspart werden. Kostet also [1200 bzw. 1232 Rthl.].

Ergänzung vom 3. September:

Bemerckung: Ich habe daß Metall zu allen Pfeiffen dieser Orgel in denen aufgestelten Conditionen auf dreÿ Theil Bleÿ und ein Theil Zinn bestimt, es ist solches ein recht gutes und dauerhaftes Orgel-Metall. Wann aber dieses solte verbessert und statt dessen nur zweÿ Theil Bleÿ und ein Theil Zinn genommen werden, so könten solche Pfeiffen wohl einhundert Jahre länger daueren und ist solches auch lieblicher im Thon oder Klang zu bringen. Ich habe deßwegen beÿ die Berechnung dieser Kosten-Anschlag beÿdes genau berechnet um anzuzeigen, daß solches im gantzen Wercke nur 32 Rthlr. höher komme.
Auch sind die Bälgen von recht gutem greinen Holz zu machen bestimt worden, solten selbige aber von Eichenholz gewählt werden, so würde dieses den Preis der Orgel 36 Rthlr. erhöhen.

(StA Rep. 28, 929, Rep. 138 II 210a)

1c. Protokoll 19. September 1798

Heute dato wurden von dem zeitigen Kirchvogten Herrn von Wingene, denen erschienenen Prediger und Interessenten der Convocation zufolge die von dem Orgelbauer Wenthin angefertigte beide Bestecke oder Risse von der Orgel selbst, sodann von dem Orgelboden imgleichen der Kostenanschlag vorgelegt und folgendes salva approbatione clem. resolviret und unanimiter beschlossen:

1.) daß eine neue Orgel nach dem 2ten Besteck, und zwar zur Rechten angefertiget werden solte,
2.) daß zu den Pfeiffen 1/3 Zinn genommen,
3.) daß die Bälge von Eichenholz gemacht,
4.) die Orgel nach dem Kosten-Anschlage von 1257 Rthl. und 36 Rthl. für die eichene Bälge angefertigt und
5.) dem Orgelbauer Wenthin das gantze Werk nach dessen Anschlage zugeschlagen werden solte. Indessen solten die Conditiones von andern Music-Verständigen entworffen und der Contract dernach durch den Herrn v. Wingene als Kirchvogten abgeschlossen werden.

Dieser Entschluß wurde deswegen gefasst, damit die Orgel von keinem Pfuscher gemacht werden können, welches der Prediger und Interessenten bey einer öffentlichen Ausverdingung der Arbeit befürchteten [...]

(StA Rep. 28, 929, Rep. 138 II 210a)

1d. Abnahmebericht W. Schuirman 1801

Der folgende Bericht ("Kort berigt / van de plegtige inzegening / van ons nieuwe orgel [...]") befindet sich im Familienarchiv Kempe in der Burg Groothusen. Der niederländisch verfaßte Bericht Wiard Schuirmanns (1782-1835 Pastor in Groothusen) wird nach der Übersetzung Enno Schmidts zitiert (Festschrift Groothusen).

Kurzer Bericht

der feierlichen Einsegnung unserer neuen Orgel am 10. Mai 1801. Hinzugefügt ist die Disposition aller Register dieser herrlichen Orgel. Verfaßt vom Ortsgeistlichen W. Schuurman.

Am 10. Mai 1801 hatten wir hier die Freude, daß wir zum ersten Male unseren feierlichen Gottesdienst mit unserer neuen Orgel beginnen durften, die durch den kunstfertigen und tüchtigen Orgelbauer J. F. Wenthin aus Emden gebaut wurde, der seine Reputation im In- und Ausland durch die Anfertigung unserer Orgel wahrlich nicht verloren hat, ist doch unsere Orgel nach dem Urteil des Orgelsachverständigen J. A. Siegmann, Praeceptor der Lateinschule zu Emden und Organist an der Großen Kirche, der sie untersuchte, und nach Meinung anderer Sachverständiger eine der besten Orgeln unseres Landes. Die Feier verlief so, daß zunächst die Orgel beim Eingangsgesang aus Ps. 118, V. 12, 13 in voller Lautstärke zu hören war. Hierauf stellte unser Pfarrer W. Schuurman in einer trefflichen Rede fest, daß wir angesichts des so überaus gesegneten Ostfrieslands im allgemeinen und unseres Ortes im besonderen das Vorrecht genießen dürfen, etwas zum äußeren Glanz des Gottesdienstes beizutragen, wie dies neue, Gott preisende Instrument zeigt, wo man doch sonst allenthalben am Werke ist, um dem Gottesdienst zu schaden. Danach wurde diese Orgel im Gebet Gott und seinem Dienst geweiht bittend, daß Gottes günstige und beschirmende Auge auch ferner über uns sein möge, auch über dem Orte unseres Gottesdienstes, und daß unsere Lobgesänge beim Klange des Instruments ihm geheiligt und wohlgefällig sein möchten.
Zwischendurch wurde Psalm 150 ganz gesungen. Als der Gesang verklungen war, las der Pfarrer Psalm 150, V. 4: "Lobt ihn mit Saitenspiel und Pfeifen (Orgel)", und zeigte nach kurzer Auslegung dieses Wortes die Nützlichkeit und den erlaubten Gebrauch der Orgel auch im Evangeliengottesdienst des Neuen Testaments auf.
Danach verwies er auf die Geschichte der Orgeln, die noch sehr im Dunkeln liegt. Er erläuterte die unterschiedlichen Empfindungen, die Gesang und Orgelspiel insbesondere im Gottesdienst in unserem Gemüte erwecken können und stellte fünf Empfindungen heraus:
die, das Herz vor Gott zu demütigen; eine traurige Gemütsverfassung oder ein Trauergefühl zu erwecken. Dabei stellte er die Frage, warum man eigentlich nicht bei Trauerandachten auch die Orgel spiele, da man doch dabei auch Trauerlieder und Psalmen singe und doch in Deutschland, ja sogar in unserem Norden die Orgel dabei verwende. Ferner wecke die Orgel die Aufmerksamkeit und erschließe die Größe des Gottesdienstes. Schließlich verherrliche man mit Gesang und Orgelspielfertigkeit Gott auf die rechte Weise, was untermauert wurde durch das Singen der passenden Psalmen durch die Gemeinde, wie z.B. die Psalmverse 5, V. 1, Ps. 77, V. 1, Ps. 68, V. 2 und 10, Ps. 47, V. 3. Dabei begleitete das Orgelspiel den Gesang, jeweils den seelischen Empfindungen entsprechend registriert.
Die festliche Veranstaltung schloß mit passenden Ansprachen, Bitten um Segen und Dankesworten im Namen der Gemeinde an Herrn von Wingene, den hiesigen Kirchenvorsteher, und an die anderen stimmberechtigten Herren unserer Gemeinde für alles, was sie zur nützlichen und erforderlichen Verbesserung des Gesanges aufbrachten. Möge Gott diese Orgel, die ganz seinem Dienste gewidmet ist, zur Verherrlichung seines großen Namens wirken lassen, und möge sie uns eine Verpflichtung sein.
Der Schlußgesang war Psalm 149, V. 1 und 2.

Die Disposition dieser vortrefflichen Orgel besteht aus folgenden Registern:

A. Manual		B. Bovenwerk	
1 Principal	8 Fuß	1 Principal	4 Fuß
2 Bordun	16 Fuß	2 Aangenaam Gedact	8 Fuß
3 Gedact	8 Fuß	3 Gedact Fluit	4 Fuß
4 Fluit travers	8 Fuß	4 Octav	4 Fuß
5 Fluit travers	4 Fuß	5 Cornet	2 Fuß
6 Octav	4 Fuß	6 Vox humana	8 Fuß
7 Nasat	3 Fuß		
8 Octav	2 Fuß	Ferner die Neben-Register	
9 Mixtuur	4 Fach	1 Tremulant	
10 Trompet	8 Fuß	2 2 Sperrventile	
		3 2 Registerzüge zur Manualkoppel	
		4 2 Registerzüge zur Teilung in Bass und Discant (Halbierung)	

In allem also 23 Register, worunter 16 klingende Stimmen.
Außer dem Vorstehenden gibt es noch zur weiteren Abrundung und Schönheit dieser vortrefflichen Orgel im Manual
1 Fagott 16 Fuß mit 2 Registern
Im Bovenwerk
1 Wald Fluit 2 Fuß
2 Vox angelica 8 Fuß (die einzige Stimme in unserem Vaterland)
Da das Cornet sich im Bovenwerk befindet und außerdem halbiert ist, kann die Orgel auf allerlei Weise abwechslungsreich gespielt werden, wie Fachleute wissen. Alles in allem hat sie 28 Register und unsere Orgel ist ein Werk, daß seinem Erbauer Ehre bringt.

Nachricht der Einweihung:

Im J. 1801 kam eine neue Orgel in die Kirche -
Schuurman legt der Einweihungspredigt Psalm 150, 4 zu Grunde.

(StA Dep. LIII, 9)

1e. Inschriften eines Balges

JOHANN FRIEDRICH WENTHIN
ORGELBAUER IN EMDEN HAT DIESE ORGEL
UND BÄLGE GEMACHT IM JAHR 1800.

JOACHIM WENTHIN, SEIN SOHN,
HAT ES MIT VERFERTIGT UND NOCH
2 GESELLEN MIT NAMEN C. RYPE
EN PL [...] 4. OCTOBER 1800

HECTOR JANSSEN GLASER UND MALER
GROOTHUSEN 1800 DEN [?] OKTOBER
HET ORGEL ZYN CLEUR GEVEN.

NICOLAUS RIEPE ORGELMAKER GESELL
OUT 21 VAN AMSTERDAM
GROOTHUSEN DEN 4. OCTOBER ANNO 1800

JAN MAMMAN, HANDLANGER VAN DE
ORGELMAKERS ANNO 1800
JAN BEERENTS GEBOREN GROOTHUSEN
SYN EHEFROUW MARIA MARGARETHE
POPKES GEBOREN UP STROH [BURG]
MET HAAR DRIE KINDEREN [?] POPKE LAMMERS
BERENTS [...] BOUWES
EN KOETJE JANSE EN KOSTGEVER VAN DIE ORGELBOUWERS

GROOTHUSEN 1800 DEN 4. OKTOBER

(Festschrift Groothusen; Restaurierungsbericht A. Führer Orgelbau)

1f. Rechnungsbucheintrag 1800/1801

An den Orgelbauer J. F. Wenthin den zweiten und dritten Termin der verakkordirten Summe des neuen Orgelbaues [...]	2453 [Gl.] 4 [Sch.]
An denselben auf Abschlag für die in der Orgel über den Contract zur Verschönerung und Verstärkung des Tons angebrachten Stimmen [...]	243 [Gl.]
An Jan Berends für freies Quartier und für Kostgeld der Orgelbauer während Errichtung der neuen Orgel [...]	389 [Gl.]
An den Hl. Organist A. Siegmann für Untersuchung und Abnahme der Orgel [...]	27 [Gl.]

Gesamtkosten: 4187 Gl. 3 Sch. 5 W.

(PfA Reste Kirchenrechnungsbücher)

2. Rechnungsbucheinträge 1811-1831

Pflege bis ca. 1812: J. F. Wenthin / J. Wenthin

1811/12

Die Reparationskosten rühren von der Verbesserung und Stimmung der Orgel, wie auch von der Verbesserung der Gebäude her.

[Gesamtkosten 141 Rthl. 37 Str. 7½ W.]

(StA Rep. 138 I 932 I fol. 118v.)

1820/21

An A. Oltmanns für einige Verbesserungen in der Orgel [...]	1 [Rthl.] 22 [Str.]

(PfA Reste Kirchenrechnungsbücher)

1827/28

An Wÿbe Wibbels für extra Bälgetreten bei Stimmung und Verbesserung der Orgel im vor. Jahre [...]	2 [Rthl.] 27 [Str.]

(StA Rep. 138 I 932 II fol. 62r., Rep. 28, 931)

1830/31

An Reemt Dirks für extra Bälgetreten bei Reparirung und Stimmung der Orgel im Frühjahr 1830	2 [Rthl.]

Die Orgel wurde neu gestrichen und Firnis aufgetragen.

(StA Rep. 138 I 932 II fol. 112r., Rep. 28, 931)

3. Jahrespflege 1851-1952

3a. Jahrespflege 1851/52-1880/81: R. J. Schmid

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1851-1882)

3b. Jahrespflege 1882/83- 1891/92: J. Diepenbrock

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1879-1903; StA Rep. 138 II 213 IV)

3c. Jahrespflege 1891/92-1911/12: C. K. Bruns

1897/98 Bälgereparatur für 45 Mk.

(StA Rep. 138 II 213 IV, V)

3d. Jahrespflege 1912-1928/29: Furtwängler & Hammer

Zur Reparatur 1912 siehe Nr. 5; 1919/20 Lieferung neuer Prospektpfeifen für 1218 Mk.

(StA Rep. 138 II 213 VI)

3e. Jahrespflege 1929-1938/39: M. Maucher

1930 Reparatur für 3000 Mk., 1933 Reparatur für 375 Mk.

(StA Rep. 138 II 213 VI)

3f. Jahrespflege 1943/44-1952: K. Puchar

(ASL Groothusen B 10 VII, VIII, Anlage)

4. Gutachten C. K. Bruns 9. Juni 1911

Das ganze Werk befindet sich in einem reparaturbedürftigen Zustande.

1.) Die Bälge sind schlecht, so daß sie dem Werke den erforderlichen Wind nicht mehr liefern können.
2.) Die Windladen des I. + II. Werks sind noch gut, bedürfen aber einer gründlichen Reinigung und teilweise neuer Belederung.
3.) Holzpfeifen sind teilweise leimlos und vom Wurm zerfressen und bedürfen einer Reparatur.
4.) Die Prospectpfeifen Prinzipal 8' und Prinzipal 4' sind von Blei und so dünn, daß sie teilweise ihr eigenes Gewicht nicht tragen können, lassen sich daher nicht mehr richtig intonieren.
5.) Das ganze andere Pfeifenwerk bedarf einer gründlichen Reinigung und Reparatur.
6.) Die Rohrwerke (Zungenregister) wie Fagott 16', Trompete 8', Voxangelika 8', Voxhumana 8' sind schon lange Jahre unbrauchbar.
7.) Die Claviaturen sind abgespielt und müssen erneuert werden.
8.) Das ganze Werk bedarf baldmöglichst einer gründlichen Reinigung und Reparatur [...]

(ASL Groothusen B 20 I)

5. Reparatur 1912: Furtwängler & Hammer

Kirchenrat an Kg. Konsistorium Aurich 15. April 1912

[...] berichten wir [...], daß [...] durch einen Vertreter dieser Firma die Reparatur, Reinigung und Stimmung der hiesigen Kirchenorgel in der Zeit vom 12. bis 28. März d. Js. in gründlicher Weise und zu unserer vollen Zufriedenheit ausgeführt worden ist.

(ASL Groothusen B 20 I)

6. Fragebogen 19. Juni 1926

Fagott 16', Trompete 8', Oktave 2' (II), Cornet 3fach, Vox humana 8', Vox angelica 8' sind nicht spielbar.

(ASL Bausachen generalia 2a I)

7. Reparatur 1930: M. Maucher

Abnahmegutachten F. Voget 28. Oktober 1930

Die Orgel in der Kirche zu Groothusen ist im September von Herrn Orgelbauer Maucher aus Emden einer gründlichen Reparatur unterzogen. Der Plan zu dieser Aufarbeitung des alten Orgelwerkes wurde nach Massgabe der verfügbaren Mittel von mir in Gemeinschaft mit dem Orgelbauer und dem Organisten im Frühjahr aufgestellt. Jetzt nach Beendigung [der] Arbeit habe ich die Orgel geprüft und die Reparaturarbeiten nachkontrolliert. Die Arbeiten sind gemäss dem Kostenanschlag vom 29. März 1930 sauber ausgeführt. Herr Maucher hat alles getan und geliefert, was im Kostenanschlag vorgesehen war. Eine genügende Windzufuhr, die zuerst die meiste Schwierigkeit bot, ist gewährleistet. Selbst beim vollgriffigsten Spiel macht sich keine Windstössigkeit bemerkbar. Die Mechanik ist gut nachgesehen und funktioniert jetzt gut. Allerdings werden sich besonders in der ersten Zeit wohl mal kleine Störungen bemerkbar machen können, da die Orgel sehr unter Feuchtigkeit zu leiden hat [...]

(ASL Groothusen B 20 I)

Cornet 3f. wurde durch Geigenprincipal 8' ersetzt, Subbaß 16' und Vacatplatz für Oktavbaß 8' auf Taschenlade hinzugefügt, die Klaviatur erneuert und die Reste der Zungen entfernt.

8. Gutachten 1938-1956

8a. Gutachten K. Puchar 9. Oktober 1938

> Die Orgel befindet sich in einem guten, brauchbaren Zustande. Allerdings wären auch bei diesem Werk einige Wünsche wie Neuersetzen der alten, schadhaften Holzpfeifen und Ausbau des Pedals durch einen Prinzipal 8'. Trotzdem, dass diese Wünsche offen stehen, genügt die Orgel den Ansprüchen vollkommen und ist äusserst sicher in der Funktion.
>
> *(ASL Groothusen B 20 I)*

8b. Gutachten R. Hallensleben 23. August 1952

Untersuchung am 22. August

> [...] I. Die Gebläseanlage ist soweit in Ordnung. Von den 4 Keilbälgen, die das Werk mit Wind versorgten, ist nur einer als Magazin für die elektrische Anlage, die 1930 eingebaut wurde, benutzt. Der Winddruck ist enorm hoch: es ergaben sich 117 mm !
> II. Die Traktur ist ungefüge. Infolge des hohen Winddrucks spielt sich das Werk außerordentlich schwer. Die Manual- und Pedalkoppel sind oberhalb der Klaviaturen eingebaut, so daß man nicht dazu kommen kann. Außerdem ziehen sie sich so schwer, daß man lieber darauf verzichtet. Die Windladen der Manuale sind nicht frei von Durchstechern. Das Pedal steht auf einer pneumatischen Kegellade.
> III. Das Pfeifenwerk sieht ähnlich aus wie bei den meisten Orgeln aus dieser Zeit: ausgefranst und ziemlich zerbeult. Neben dem alten Pfeifenwerk stehen mehrere Register, die Maucher eingebaut hat, und die in ihrem Klang unmöglich sind. Auf den Einbau der Pneumatik und diese neuen Register ist auch der überaus hohe Winddruck zurückzuführen. Die Zungenregister sind sämtlich verschwunden. Für eine "unbrauchbare" Trompete 8' hat Maucher eine neue eingebaut, die klanglich derart aus dem Rahmen fällt, daß man sie nicht gebrauchen kann. Es ist ein Jammer, wie Maucher mit diesem wohl einmal sehr schönen Werk umgesprungen ist. Aus dem Oberwerk ist neben den beiden Zungen und der Mixtur ohne ersichtlichen Grund auch die Oktave 2' verschwunden. Von den herausgenommenen Registern ist trotz eifrigen Suchens nichts mehr zu finden. Vom Tremulanten liegen die Einzelteile oben auf dem Balghaus. Sämtliche rückwärtigen Füllungen sind herausgenommen und stehen ebenfalls hinter den Bälgen. Aus welchem Grunde dies geschah, ist nicht einzusehen [...]
>
> *(HaV)*

III. 1975-1988

1975-1988 Interimsorgel E. Hammer (1966)

Die Orgel wurde 1975 von der reformierten Gemeinde Hildesheim angekauft und befindet sich seit 1988 in der Friedhofskapelle Nordhorn.

Disposition

Manual (C-g''')	**Pedal (C-f')**
Gedackt 8'	Subbaß 16'
Principal 4'	
Rohrflöte 4'	
Waldflöte 2'	
Mixtur 3fach 1'	

(Freundliche Mitteilung von C. Eickhoff)

GROSS MIDLUM
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Ehemals St. Maria, erbaut um 1300. Apsissaal von vier Jochen Länge, ehemals überwölbt.
Stellung der Orgel: auf der Ostempore vor dem Chor.

Die Orgeln:

Vor 1579/80	Unbekannter Orgelbauer	I.
1803/04	Johann Friedrich Wenthin	II.
1956	Alfred Führer (Prospekt von J. F. Wenthin)	Neuer Teil

I. 1579-1784

1579/80	Reparatur und anschließende Pflege durch U. D. v. Sneek
1612 (?) / 1618	Reparaturen durch J. Millensis
1654/55	Reparatur durch L. Königsmark (?)
1691/93	Reparatur durch V. U. Grotian
1783/84	Pflege durch D. Lohman

Zur Orgel siehe Nr. II.1b; zu den *Gebrüdern Slegel* (1549) siehe *Orgelbauerlexikon* Nr. 6 (S. 128).

1. Reparaturen und Pflege 1579-1618: U. D. v. Sneek, J. Millensis

Nachrichten des H. B. v. d. Appelle (1645/1715) (zur Person siehe Nr. II.1a):

1579

Reparation der gantz zerfallenen Orgell.

1580

Auch ist die verfallene und [nicht] mehr zu gebrauchende Orgell mit Consent unsers Drosten nha Begeren unser Gemeinte dem Mstr. Uldrich van Sneck, ein wolerfahren Meister, anbestedet, mit Condition die Materialia ihn zu liefern, davon berechnet werden ein [Pfund] Zinn zu 2½ Schaff und 10 [Pfund] Bley zu 10:2:10 [Gl., Sch.,W.]. Bey Abnehmung des Wercks sind zugegen gewesen: van unserent Syden der ehrentfeste Juncker Remet v. Diepholt, Occo Frese Droste* samt 2 Organisten, alß M. Pawel** tho Emden und M. Willem, Organiste tho Grodhusen [...]
dem Orgelmacher ist laut Contract gezahlet beÿ Ablieferung des Wercks 20 Gl., auf Michael 30 Gl. und im Jahr 1581 wieder 30 Gl., zusammen 80 Gl.

1584

sodann Jahrgeld am Orgelmacher vor Aufpassung 2 Daler

1593

und vor neue Blaßbalgen an der Orgel 152.9.-. [Gl. Sch.]

1609

Auch wird berechnet des Schulmeisters Reise nach Lehr***, um den Orgelmacher zu hohlen

1612

dem Orgelmacher [...] 150.-.- [Gl.]

1613

Wegen Verfertigung der neuen Orgel wird in diesem Jahre berechnet 185 Gl., darunter ausser denen weissen Fellen 4 Ochsenhäute zu denen Blasbalgen a 52 Gl.

1618

[...] und derer von den Mäusen zerfressenen Blaßbalgen dem Orgelmacher Mstr. Joh. Millensis 26 Renten [...]

(StA Dep. LIII 1a pp. 2, 3, 5, 7, 13, 15, 16, 17)

* *Ocko Friese*: Drost in Leer (1561-1572) u. Emden (1572-1590) (J. König S. 536, 542).
** *Paul Hansen Knop*: 1577-1584 Organist der Großen Kirche Emden.
*** 1608/09 arbeitete Marten de Mare in Leer, um die Orgel der Klosterkirche Thedinga, die Graf Enno III. der reformierten Kirche in Leer geschenkt hatte, aufzustellen (OWK S. 35).

2. Reparatur 1654/55: L. Königsmark (?)

Rechnungsbucheinträge. Im Rechnungsbuch findet sich kein Hinweis auf L. Königsmark (so die Vermutung W. Kaufmanns: OWK S. 131).

1654		
	Noch für eine tonne bier, so der orgelmacher auff die reparierung der orgell zubescheiden	7 [Gl.] 8 [Sch.]
1655		
	Noch an Mr. Gerd Dircks Kuper betzahlet für schlaeffgeldt wegen deß orgellmacherß [...]	20 [Gl.]
	Noch an Oldtman Janßen, brauwer zu Oldersumb, betzahlet wegen deß orgellmacherß [...]	15 [Gl.]
	Nach dem Schulmeister zu Westerhaußen bezahlet, für daß orgell dem Orgellmacher abzunehmen	5 [Gl.] 4 [Sch.]
	Noch für dielen, so über daß orgell seindt gekommen	4 [Gl.] 2 [Sch.]
	Noch für bretter zu den trappen deß orgelß alß auch für spikerß, dazu betzahlt	1 [Gl.] 1 [Sch.] 10 [W.]
	Noch für zweÿ blader über die pfeiffen zu decken betzahlt	5 [Sch.]

(PfA Groot Midlums Kerkenboeck van Anno 1660 pp. 36, 38, 39-41)

spikers: Nägel

3. Reparatur 1691/93: V. U. Grotian

3a. Rechnungsbucheinträge 1691-1693

1691		
	d. 13. dito [Sept.] bis nacher Midlumb gevahrn mit ein orgelmacher und organisten, daß orgel zu besehen [...]	9 [Sch.]
1693		
	d. 30. Nov. an Mons. Grotian orgelmacher für ein schloß und hengen an der orgelthür [...]	1 [Gl.] 3 [Sch.]

(PfA Groot Midlums Kerkenboeck van Anno 1660 pp. 201, 205)

3b. Zettel in den Bälgen

1693 Nach einem in den Bälgen gefundenen Zettel hat Grotian rep.

(OWK S. 131)

4. Inventaria 1748-1766

4a. Inventar 11. September 1748

[...] die Orgel ist ganz bresthaft und alt und kaum mehr brauchbar.

(PfA Orgelrechnung 1755-1831)

4b. Inventar 1766 (?)

In der Kirche ist auch eine über 200 Jahre alte Orgel, welche in gantz erbarmlichem Stande ist und kaum mehr brauchbar.

(StA Rep. 138 II 483 I fol. 14v.)

5. Promemoraria H. B. v. d. Appelle 18. Oktober 1752

[...] "- die Orgel ist stündlich in Gefahr niederzufallen. - Weil die Orgel und noch mehr das Holzgerüste an und unter derselben ganz vergangen ist, (wäre zu überlegen), ob die Herren Interessenten etwas dawider haben, daß die Orgel an der Westseiten verleget werde, da sie besser als itzt an der Ostseiten, und vor der Kirchen viel zierlicher stehen wird."

(OWK S. 131)

Zu *H. B. v. d. Appelle* siehe Nr. II.1a.

6. Pflege 1783/84: D. Lohman

Rechnungsbucheintrag

De Lohman, Orgelbauer	13 [Gl.] 10 [Str.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1755-1831 p. 130)

II. 1799-1952

1803/04	Orgelbau durch J. F. Wenthin
1835/36	Reparatur durch G. S. Janssen
1804-1952	Pflege durch J. F. Wenthin, J. Wenthin, J. C. Grüneberg, W. C. J. Höffgen, G. S. Janssen, J. Janssen, Furtwängler & Hammer, M. Maucher, K. Puchar

1. Verhandlungen 1799-1802

1a. Protokoll 29. Oktober 1799

Nach abgelegter Rechnung wurde von dem Kirchvogt angefüget, daß die [...] Gattin von dem Appel in ihrem [am] 18. July 1795 errichteten Testament der hiesigen Kirche 20½ Grasen [...] legatirt und vermachet [...]
[die Pachteinnahmen sollen] jährlich in 2 gleiche Theilen getheilet [...]
daß davon eine neue Orgel in der Midlumer Kirche erbauet und diese Orgel von denen Zinsen des noch übrig bleibenden Capitalii in gutem Stande unterhalten werden soll [...]
daß an dieser Orgel die Wappen und Nahmen, welche an der hiesigen Orgel befindlich sind, wiederum angebracht [...]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1755-1831)

Adriana von dem Appelle, geb. Merwede: Gattin von *Heinrich Bernhard von dem Appelle* (1686-1767), Führer der Stände im Appelle-Krieg (1726/27), Präsident der Ostfriesischen Landschaft 1717-1744, ab 1752 Häuptling in Groß Midlum (G. Kiesow S. 177; J. König S. 318; M. Schmidt S. 324).

1b. Kirchvögte an Kg. Konsistorium Aurich 1. Juli 1802

Das hiesige alte Kirchen-Orgel ist seit langen Jahren ein Schlecht der Schlechten gewesen: verschiedene Pfeiffen sind vor Jahren da[r]ausgefallen, das Brustwerk ist nicht brauchbahr, einige Klaviere liegen nieder von das Obenwerk, die Bälgen können mit alle Mühe so viel Wind nicht geben, das es im Gange bleibt, kurz: es ist am Ende, um nicht mehr unter den Gottesdienst gebrauchen zu können. Das Repariren (da beÿnahe nichts Gutes im ganzen Orgel zu finden) ist wechgewurffen Geld und die Kirchenmitteln laßen dieses nicht zu [...]

Wir haben nach Wunsch der ganzen Gemeine vorläuffig 12 Stimmen in Anschlag genommen, welche in das neue Orgel sein müsten, mit einem Klavier, um ohngefahr das Alte gleichzukommen, welches nur 8 Stimmen hat, aber mit doppelt Clavierwerck ist. Dazu haben wir zweÿ der vornehmsten Orgelbauer zu Rathe gezogen, Hl. Wenthin zu Emden und Hl. Muller zu Wittmund, welche auch auf unser Verlangen für das Verfertigen der neuen Orgel nach unsere Riß und Disposition die wenigste Fohderung abgegeben haben, Hl. Wenthin für 213 Pistolen, Hl. Muller 216 Pistolen.
Das alte Orgel wird für 12 Pistolen angenommen, doch ist die öffentliche Außpredentirung zum Verkauf ausdrücklich vorbehalten [...]

(ASL Groß Midlum B 7 I)

1c. H. J. Müller an Kg. Konsistorium Aurich 6. Juli 1802

Die Kirchvögte und Intresenten haben mier zwaar auf ein gewißer Seit eingeladen, das ich mier über einen vorgeschriebenen neuhes Orgel-Bestek erklären könne und solches wohl eingesehen, auch einigermaßen deßhalb verbeßert, da auf die geringste, jedoch nicht die allergeringste Fodderung annoch nicht schrifftlich abgeben, so habe durch ein schrifftlich Bericht von die Kirchvögten erfaaren, ohne meineß Wißen, das der Orgel-Bauer Wentÿn die Zuschlag zum Bauw einen neuhen Orgel in die Groß Midlumer Kirche bekommen hatt. Jedoch verstehet sich von selbst, das solchen Arbeid nach vorgeschriebene Ritz und Bestek öffentlich ausverdungen werden muß, bevoor die Königl. Consistoriale Approbatioon fürerst nachgesuchet werden muß, so ergehet zu Seiner Königl. Maj. meine allerunterthänigste Bitte, die Gemeinde zu Groß Midlum zum öffentlichen Ausverdingung eine neuhen Orgel anhalten.
Ich ersterbe in tiefster Devotion [...]

(ASL Groß Midlum B 7 I)

2. Orgelbau 1803/04: J. F. Wenthin

2a. Disposition

Bordun 16'	Octave 2'
Principal 8'	Waldflöte 2'
Traversflöte 8'	Cornett 3fach
Gedackt 8'	Mixtur 4fach
Octave 4'	Trompete 8' B/D
Flöte 4'	Dulzian 8' B/D
Quinte 2 2/3'	

(Fragebogen 14. Juni 1926: ASL Bausachen generalia 2a I)

2b. Emporeninschrift

P. Diepholt	Diese Orgel schenkte die Frau Adriana, verwittwete von dem Appelle, geborne von der Merwede 1804	J. Kloppenborch

2c. Rechnungsbucheinträge 1803-1806

1803	
d. 3. January an den Orgelbauer Wenthin	71 [Gl.]
1803/04	
An [...] Wenthin die zwey letzten Termine für den Orgelbau [...]	1917 [Gl.]
An [...] Siegmann für die Abnahme des Orgels [...]	27 [Gl.]
1805/06	
An den Malermeister Tjark Jacobus für Färben und Vergolden [...] der Orgel [...]	370 [Gl.] 4 [Str.] 5 [W.]

(PfA Orgelrechnung 1797-1855)

Arnold Siegmann: 1775-1812 Organist der Großen Kirche Emden.

3. Jahrespflege bis 1952

Rechungsbucheinträge

3a. Jahrespflege bis 1816/17: J. F. Wenthin / J. Wenthin

3b. Jahrespflege 1818/19-1834/35: J. C. Grüneberg

(PfA Orgelrechnung 1797-1855)

3c. Reparatur 1835/36: G. S. Janssen

1835/36

An den Orgelbauer G. S. Janssen für Reparatur der Orgel die bedungene Summe von 50 Rthl. [...]	135 [Gl.]

3d. Jahrespflege 1836/37-1845/46: W. C. J. Höffgen

1836/37

An den Orgelbauer Wilhelm Höffgen für eine im Monat April 1835 und April 1836 vorgenommene Untersuchung der Orgel nebst Reisevergütungen	5 [Gl.] 8 [Str.]

(PfA Orgelrechnung 1797-1855)

3e. Jahrespflege 1846/47-1889/90: G. S. Janssen

1850/51

An denselben für neue Mundstücke der Trompete und Dulcian	15 [Rthl.]

1889/90

für Stimmen der Orgel	21 [M.]
f. Reparatur der Bälge	90 [M.]
An Maler Viet für Arbeit an den Orgelpfeifen	40 [M.]

(StA Rep. 138 II 487, 138 II 485)

3f. Jahrespflege 1890/91-1905/06: J. Diepenbrock / H. Diepenbrock

1893 Lieferung eines neuen Magazinbalgs (siehe 5b).

3g. Jahrespflege 1908/09: J. Janssen

(StA Rep 138 II 485 V; PfA Orgelrechnung 1893-1937)

3h. Jahrespflege 1909/10-1921/22: Furtwängler & Hammer

1914/15 "außergewöhnliche Reparatur" für 92 Mk., 1916/17 Bälgereparatur für 78,50 Mk., 1917/18 Ausbau der Prospektpfeifen für 40 Mk.

(StA Rep. 138 II 485 VI; PfA Orgelrechnung 1893-1937)

3i. Jahrespflege 1922/23-1939/40: M. Maucher

1925/26 Lieferung neuer Prospektpfeifen für 585 Mk.

(StA Rep 138 II 485 VI, VII; PfA Orgelrechnung 1893-1937)

3k. Jahrespflege 1942/43-1952: K. Puchar

(PfA Nr. XIX; ASL Groß Midlum B 8 VIII, IX, Anlage I)

4. Nachrichten 1828-1861

4a. Inventar 15. Dezember 1828

Die Orgel steht am Ostende in der Kirche, enthält 1 Manual, 1 Pedal, 13 Stimmen, 1 Windlade, 4 Blasebälge, ist erbauet im Jahre 1804 und befindet sich in gutem Zustande.

(StA Rep. 138 II 483 I fol. 47v., Rep 28, 981)

4b. Kirchenbeschreibung 1861

Die Orgel, welche im Jahre 1804 aus den Revenüen der von der weil. verwitweten Frau Geheimen-Räthin von dem Appelle, geboren von der Merwede, mittelst Schenkungs-Urkunde vom 18. Juli 1795 der Kirche vermachten 20½ Grasen Landes erbauet worden und unterhalten wird, steht am Ostende der Kirche, enthält 1 Manual, 1 Pedal, 13 Stimmen, 1 Windlade u. 4 Blasebälge und sind an derselben der Schenkungs-Urkunde zufolge die Wappen und Namen wieder angebracht, die an der früheren Orgel befindlich waren.

(AGK N 397 Nr. 99)

5. Gutachten 1937-1952

5a. Gutachten F. Voget 1. September 1937

Am 28. August habe ich die Orgeln in den Kirchen zu Midlum und Freepsum gespielt und auf ihren derzeitigen baulichen Zustand gründlich durchgeprüft.
Beide Orgeln geben zu irgendwelchen Beanstandungen keinen Anlass, die befürchten liessen, dass den Gemeinden an ihren Orgeln Kosten enstehen würden, wenn die Orgeln in diesem Zustande verbleiben sollten.

(ASL Groß Midlum B 7 I)

5b. Zustand 30. Juni 1944

Es handelt sich hierbei um ein selten schönes Orgelwerk. Es ist in einem relativ guten Zustande. Die Disposition ist unverändert. Um so mehr nimmt es wunder, wenn eine Firma 1921 einen Orgelneubau als dringend nötig erwähnte [...] Das Gebläse ist 1893 von OB Diepenbrock erneuert. Von den Registern sind Flöte travers 8' und Gedackt 8' wegen Unbrauchbarkeit zu erneuern (Holz). Desgleichen sind die Rohrwerke (Dulzian 8' und Trompete 8') zu erneuern, mindestens aber mit neuen Zungen zu versehen. Der Einbau eines selbständigen Pedals ist vorzusehen, dazu ein elektrisches Gebläse. Gelegentlich dieser Arbeiten muss auch eine Überholung des ganzen Werkes erfolgen.

(E. Popkes: Beschaffenheit)

5c. Gutachten K. Puchar 4. Oktober 1949

[...] Im einzelnen ist dazu zu bemerken, dass die Register Dulcian 8', Vox humana 8'* und Trompete 8' Bass und Diskant seit langen Jahren unbrauchbar und stillgelegt sind [...]

(ASL Groß Midlum B 7 II)

* Es handelt sich hierbei um die Registerzüge für Baß und Diskant des Dulcian 8'.

5d. Gutachten R. Hallensleben 23. August 1952

Untersuchung am 22. August

[... Das] von dem Emder Orgelbauer J. F. Wenthin erbaute Werk ist in seinem Pfeifenbestande seither bis auf die Ergänzung der Prospektpfeifen nach dem ersten Weltkriege nicht verändert worden.
I. Das Gebläse - 1916 als Magazinbalg neu gebaut - ist tadellos in Ordnung.
II. Die Traktur und die Windlade sind dringend überholungsbedürftig. Die Traktur ist völlig ausgespielt, Befilzungen fehlen gänzlich, Drähte usw. sind stark oxydiert und gewährleisten kein sicheres Spiel mehr. Die Windlade strotzt von Durchstechern und muß neu abgerichtet und neu verleimt werden. Die Belederung der Ventile ist hart und muß erneuert werden, ebenfalls die Pulpeten zum größten Teil.
III. Der Klangkörper ist in einem z. T. unbeschreiblichen Zustand - was auf das Konto von Pfuschern kommt, die an dem Werk versucht haben zu "verbessern". In den meisten Registern kommen viele Töne überhaupt nicht, andere nur halb usw. Das Pfeifenwerk ist übel zugerichtet, Metallpfeifen an den Rändern ausgefranst, Labien sind eingedrückt usw. Die Holzpfeifen sind z. T. auseinandergeleimt, andere mit Zeitungspapier zusammengeklebt und geben kaum noch Töne von sich. Die Zungen, deren Bestandteile alle vorhanden sind, haben Schallbecher, die nach "sachlicher" Behandlung die bizarrsten Formen aufweisen: sie sind schwer verbeult, zusammengedrückt und z. T. am oberen Ende wie eine Blumentüte zusammengedreht.
Der jetzige Winddruck beträgt 89 mm WS, ist also viel zu hoch.
Alles in allem: Der Zustand des Werkes gibt zu berechtigten Sorgen Anlaß! [...]

(ASL Groß Midlum B 7 II; HaV)

HINTE
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Ehemals St. Martinus, Probsteikirche, erbaut Ende 15. Jhd. Einschiffiger, fünfjochiger Backsteinbau mit polygonalem Chor, alle Joche mit Netzgewölben, im Chor spätgotische Ausmalung.
Stellung der Orgel: bis 1608 auf der Westempore, 1608-1909 auf der Empore über dem Choreingang im Osten, seit 1909 auf der Westempore.

Die Orgeln:

Vor 1539	Unbekannter Orgelbauer	I.
1776-1781	Johann Friedrich Wenthin	II.
1909	Furtwängler & Hammer (Prospekt von J. F. Wenthin)	III.
1958	Ahrend & Brunzema (Prospekt von J. F. Wenthin)	Neuer Teil

I. 1539-1776

Vor 1539	Orgelbau durch unbekannten Orgelbauer
1580-1584	Reparaturen durch U. D. v. Sneek
1613-1619	Reparaturen durch J. Millensis
1645-1653	Reparaturen durch J. Sieburg
1675/76	Reparatur durch "J. A. Sibing"
1706	Pflege durch J. Julius
1748	Reparatur durch J. F. Constabel
1765	Pflege durch D. Lohman

1. Orgelbau vor 1539: unbekannter Orgelbauer

1a. Älteste Nachricht über die Orgel (1539)

1539, 6.5. Emder Kontraktenprotokolle (Nr. 1469): Martinus, Organist in Hinte.

(OWK S. 139)

Ein Nachweis dieser Angabe war nicht möglich.

1b. Disposition

Principal 8'	Klaviaturumfang CDEFGA-g'''a'''
Rohrflöt 8'	
Quintadena 8'	3 Bälge
Octava 4'	Tremulant
Quinte 3'	
Octava 2'	
Mixtur 3 et 4f.	
Trompet 8'	

(Kostenanschlag J. F. Wenthin 13.1.1776: siehe II.1a)

2. Pflege und Reparaturen 1580-1766: U. D. v. Sneek. J. Millensis, J. Sieburg, "J. A. Sibing", J. Julius, J. F. Constabel, D. Lohman

1594 nahm der Hinter Organist Henricus Hintanus mit dem Emder Organisten und Stadtspielmann Cornelius Conrady die von U. D. van Sneek reparierte Orgel in Engerhafe ab.

(PfA Engerhafe Kirchenrechnungsbuch 1592-1604)

Rechnungsbucheinträge

1580

Item den 3den dach junÿ hebben wÿ mith M.
Ulrich den orgelmaker ghehandelt und ihme dat
vorfallen orghelt tho repareren anbestedighet, also
namelicken voir 66½ [Gl.]
[ausgenommen] de tramelant und idt ander ghe-
lueth, idt welck ghekost hat 8 acht [Gl.]
in alles facit 74½ [Gl.]
Item noch twintich [Gl.] voir de vorbete-
ringe der acht pusteren, also namelicken tho voirt
dozen [?], tho russell, traan, talch, vurringh, arbeides-
lohen
sma facit 103 [Gl.] 2½ [Sch.]

Item noch [14 Gl.] voir 6 ta-
ferelen, um nÿes afthoscheten van dat or-
ghell tho doeren hangen, spieckers, dueckers,
arbeideslhoen
Item noch 6 [Gl.] vorteert up voir-
scheiden tÿden, also namelicken tho de voirscheiden
meisteren darbÿ sinnen ghekommen [...]

puster: Blasebalg
voirt dozen: vier Büchsen ?
russell: Schweineschmalz (Schmierfett)
vurringh: Feuerung ?
afthoscheten: aufzuschichten
hangen, spieckers, dueckers: Scharniere, große und kleine Nägel
vorteert: verzehrt

1584

Item noch M. Ulrick orgelmaker gegeven wegen de re-
paratie des orgels [...]

1593

Dem orgelmaker 2 [Rthl.]

1611

Dem orgelmaker M. Johanni Millensi up dat
orgelwerk entrichtet 77 [Rthl.]

1612

M. Johanni Millensi wegen des orgelwerkes
gegeven 100 [Gl.]
Weßel Berents [...] de blaßbalgen tho treden 6 [Gl.] 4½ [Sch.]
Noch vor 2 tonnen Oldersumer beer 8 [Sch.]

1613

Johan Quanten ant orgell tho malen 12 [Gl.]
Rainer [... ?] entrichtet
hundert und teindehalf gulden, so he der kerken vorstreket,
alß man dat orgell maken laten und der orgelma-
ker Johannes Millensis vor dißem entfangen

1614

Item der maler M. Johan Quandt ant orgell
verdienett 2 [Rthl.]

Der Maler *M. Jan Quant* erscheint im KRP 21. Juni 1613 (H. Schilling: Kirchenratsprotokolle S. 1042):

> Jan Smit und Jurgen Habben brengen in, dat sie M. Jan Quant, schilder, und Drensgen, sÿn huÿsv[rouwe] mit Harmen Dop und de sÿne, die in bitteren twist lange geleeft hebben, broederlÿcken hebben versoent.
> Daervoor de samtlÿcke broederen van herten Godt hebben gedanct.

1618

Noch an den orgelmaker unkosten, ok vor trahn und den uhrwerker betaelt	4 [Gl.] 11 [Sch.] 6 [W.]

1619

Noch an verschieden dingen als orgelmaker, uhrwerker [...]	8 [Gl.] 4 [Sch.]

1642

13. junÿ den organisten tho Embden* voer sin moite und probierung des orgels	2 [Gl.] 14 [Sch.]
18. maÿ voer [...] torffs, om die orgelpipen tho loden [...]	7 [Sch.]
Den schoelmeister von Westerhusen	1 [Gl.] 7 [Sch.]

* *Hieronymus Eitzen*: 1642-1653 Organist der Großen Kirche.
Jürgen Habben von Logen: um 1650 Organist der Gasthauskirche.

1645

An den orgelmaker betalt sin arbeits-lohn an die reparatie des orgels die helffte	54 [Gl.]

1649

d. 20. septemb. an Meist Joest Seborch vor dat orgel newes tho reperen [...]	136 [Gl.] 16 [St.]
d. dito den orgelist van Embden Hironimus [...] ein reichs-taler, daerfuer ehr dat orgell haet proberet	2 [Gl.] 14 [Str.]

1653

den 16. octobris dem orgelmaker Joest Seborch [...] dat leste termin, so ehm wegen reparirung des orgels tho gesecht was [...]	112 [Gl.] 4 [Str.]

1676

Für renovierung deß orgels hatt der orgelmacher [Jost Andres Sibing] laut besteck bedungen 270 gl., wozu von den hl. inter-essenten und anderen ist verehret worden 248 gl. 9 sch. 5 w., kompt also zu kurtz, so ich auß den kirchen-mitteln dabeÿ gelegt	21 [Gl.] 15 [W.]
An Marten Jansen bezahlt für verzehrungen beÿ auß-winnung deß orgels [...]	9 [Gl.] 3 [Sch.] 10 [W.]
Als daß orgel von Freudenberch ist auffgenohmen worden, ist an Freudenberch verehret worden	13 [Gl.] 5 [Sch.]
Und dem orgelmacher noch verehret, weil er nit konte beÿlangen 2 rthrl.	5 [Gl.] 4 [Sch.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1578-1701 pp. 194, 195, 204, 65, 142, 145, 147, 149, 160, 162, 258, 264, 277, 278, 284, 320, 321)

Lüder Freudenberg: vor 1677 bis 1679 Organist der Gasthauskirche Emden.

1706

M^{r} Julius organisten zu Embden we-gen reparation der orgel [...]	88 [Gl.]

1749

An Jan Fridrich Constabel orgelmacher vor reparation des orgels vermöge quit. und attestation	270 [Gl.]
Willem Elers vor visitation des orgels	5 [Gl.]

1765/66

an Dirk Loman orgelmacher [...]	16 [Gl.] 2 [Sch.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1703-1813)

Wilhelm Elers: 1729-1768 Organist der Großen Kirche Emden.

3. Balgzettel: Reparaturen 1675/76 ("J. A. Sibing"), 1748 (J. F. Constabel) Orgelbau 1776 (J. F. Wenthin)

Anno 1675 d. 30. Sep. seind diese 3 spanenbälgen
von Meister Joest Andres Sibing orgelmachers meister
gemacht, auch das gantze orgel durch und durch renoviret.
1748 im Jülÿ und Augusti monath sind diese 3 bälgen
wieder gantz auseinander gewesen und mit neu
leder betzogen, auch das gantze orgel durch und durch
renoviret und verbeßert von dem orgelmacher
J. F. Konstapel und J. C. Struve.
1776 wieder auseinander gewesen und mit neu
leder bezogen, auch das gantze orgel durch und durch
renoviret und, was nicht gut war, neu gemacht
von dem orgelbauer Johan Friderich Wenthin,
bürger und orgelbauer in Emden.

(PfA Akte Orgel)

II. 1776-1908

1776-1781	Orgelbau durch J. F. Wenthin
Bis 1908	Pflege durch J. F. Wenthin, J. C. Grüneberg, W. C. J. Höffgen, B. d. G. Winter, J. Diepenbrock, H. Diepenbrock

1. Orgelbau 1776-1781: J. F. Wenthin

1a. Kostenanschlag J. F. Wenthin 13. Januar 1776

Conditionen

1. Neues Gehäuse mit hervorragenden runden Türmen, Gesimsen und Bildhauerarbeit von greinen Holz
2. Angehängtes Pedal C-d', Eiche
3. Erneuerung der Bälge
4. Winddruck 40 Grad
5. Neuer Windkanal mit hölzernen Nägeln
6. Guter, besonderer Leim
7. Neue Windlade, Eiche
8. Fliegende Ventile
9. Federn von Messing
10. Schrauben zu den Pfeifenstöcken von dickem Messing
11. Neue Klaviatur C-c''' von Wagenschott, Ebenholz- und Elfenbeinbelag
12. Angehänge aus Messing
13. Abstrakten von leichtem greinen Holz, Docken und Arme von Eiche
14. Neue schwarz gebeizte Registerzüge
15. Trompete wird halbiert
16. -
17. Neues Pfeifenwerk von gutem Metall, gleichschwebende Temperatur
18. Ersatz fehlender Pfeifen
19. Ersatz fehlender Pfeifen der Rohrflöte
20. Prospektpfeifen: "Die ganze oberste Etage u. die beiden obersten Seitenfelder in der untersten Etage, ganz neu, dienen zur Zierde".
21. Neue Zungen zur Trompete

Orgelboden auf Gemeindekosten, Gesamtkosten 334 Rthl.
"P.S. Es könnte eine neue Liebl. Gedact Flöte 4' Metall hineingebaut werden, große Schönheit ins Gehör, Preis 18 Rth."

(Zusammenfassung nach NWK Hinte)

1b. Kontrakt J. F. Wenthin 26. Januar 1776

Kund und zu wissen sei hiemit jedermänniglich, daß zwischen der Commune Hinte und Osterhusen einesteils und dem Orgel-Bauer Mons. Joh. Fr. Wenthin andernteils folgender Contract verabredet und feste geschlossen worden ist.

§ 1

Verpflichtet sich benannter Orgelbauer, nach dem [...] von ihm verfertigten Riß und Besteck die alte Orgel in der Kirche zu Hinte von neuen zu verfertigen und aufzubauen dergestalt und also, wie solches [...] aus anliegendem Besteck [...] zu ersehen ist, welcher, insoweit in diesem Accord keine Veränderung beliebet worden und getroffen ist, in allen Stücken approbiret und pro basi genommen wird.

§ 2

Verbindet sich der Orgelbauer Ms. Joh. Fr. Wenthin, den Wind in der neuen Orgel bis auf 45 Grad zu bringen und zu verstärcken.

§ 3

Nimmt Orgelbauer an, die [...] bemeldete Gedact Fleute a 4 Fuß von gutem Orgelmetall in der neuen Orgel zu verfertigen.

§ 4

Macht sich untenbenannter Orgelbauer Joh. Fr. Wenthin anheissig, die neue Orgel gegen den Sept. so weit zu bringen, daß sie mit einigen Stimmen der Gemeine zu Dienste sein kann und das gantze Werck gegen Pfingsten 1777 künfftigen Jahres dergestalt zu verfertigen und völlig zu Stande zu bringen, daß es von einem von der Gemeine zu benennenden Kunstverständigen auf ihre Kosten examiniret und abgeliefert werden kann.

§ 5

Verbindet sich mehrgemeldeter und unterzeichneter Orgelbauer J. F. Wenthin, alles dajenige, was bei einem dauerhafften und modernen Orgelbau zu observiren ist, alles aufs sorgfältigste nach bestem Wissen und Gewissen zu beobachten und zu verfertigen, es mag solches in dem Besteck beschrieben und in diesem Contract stipuliret worden sein oder nicht, alles auf Treu und Glauben und unter Verband meiner, des Orgelbauers Joh. Fr. Wenthin, sämtlicher Güter, so viel dazu vonnöten, sie mögen Namen haben wie sie wollen.

§ 6

Dahingegen macht sich die Commune Hinte und Osterhusen anheischig, den Orgelboden, worauf die neue Orgel erbaut werden soll, auf ihre Kosten bauen und verfertigen zu lassen, und

§ 7

dem Orgelbauer Joh. Fr. Wenthin nicht allein die alte Orgel in Emden auf ihre Kosten zu liefern, sondern auch die neue wiederum auf ihre Kosten abzuholen.

§ 8

Verpflichtet sich bemeldete Commune, den Orgel-Bauer für seine Persohn sechs Wochen lang in Hinte bei Intonirung der neuen Orgel zu defraÿren und für einen freien Balgentreter zu sorgen.

§ 9

Schließlich verspricht die Commune Hinte und Osterhusen, 385 Rthl. für obbeschriebenen Orgelbau an Monsieur Joh. Fr. Wenthin in zweien Terminen zu bezalen [...]

(StA Dep. XLI B 618)

1c. Kostenaufstellung (o. D.)

Ohngeferer Überschlag, was die neue Orgel
in hiesiger Kirche kosten müße

Der Orgelbauer Wenthin muß haben laut Accord 385 Rthl., macht an Gulden	1039 [Gl.] 5 [Str.]
Rixmann für geliefertes Holtz zum Orgel-Boden laut Rechnung	198 [Gl.] 4 [Str.] 10 [W.]
Meister Frans Zimmermann für Verfertigung desselben	130 [Gl.]
Hl. Schuirmann für Steine, Kalck u. Ballast pl[us] m[inus]	24 [Gl.]
für Waagen- und Schiff-Fracht, Spieckers u. Eichenwerk pl. m.	30 [Gl.]
Summa [...]	1421 [Gl.] 9 [Str.] 10 [W.]

Hiezu kommt noch die bedungene Freihaltung
des Orgelbauers nebst einen freien Balgen-
Treter bei Intonirung der neuen Orgel, welches
miteinander nochwohl 80 [Gulden] belauffen möchte.

Die freiwillige Zeichnung hingegen be-
läufft nur in allem [...] 939 [Gl.] 9 [Str.]
folglich fommt noch zu kurtz 482 [Gulden]

(StA Dep. XLI 41 B 618)

1d. Kirchenvorsteher v. Frese an Kg. Konsistorium Aurich 15. Februar 1777

Ew. Königl. Maj. muß ich namens der hiesigen Interessenten von Hinte und Osterhusen allerunterthänigst vermelden, wie daß das hiesige alte Orgelwerck siedert langen Jaren her in einem so schlechten Zustande gewesen, daß es zuletzt ohne Verletzung des musicalischen Gehöres nicht mehr gespielet werden konnte.
Da nun nach geschehener Visitirung und Versicherung des Orgel-Bauers J. F. Wenthin die alte Orgel irreparabel und alles, was etwan noch darauf verwendet werden möchte, übel angewandtes Geld wäre, so ist man nach vorgängiger Deliberation sämtlicher Interessenten dahin übereingekommen, daß statt der alten eine neue Orgel zu erbauen wäre.
Die hiesigen Kirchen-Intraden reichen bekanntermassen nicht hin, um daraus die Unkosten bestreiten zu können. Man hat also einen Versuch gemacht, solche durch einen freiwilligen Beitrag zu erhalten. Da dieses aber wegen ungleicher Gesinnungen und Vassionen der Leute auch nicht hinreichen wollte, daß nur einigermassen eine Gleichheit des Beitrages, vielweniger die erforderliche Summe herauskam, so mußte man, jedoch mit Beibehaltung der freiwilligen Gaben, welche keine Ländereien besitzen, zu einer Einwilligung über sämtliche Ländereien des Kirchen-Sprengels seine Zuflucht nemen, damit diese Last so viel möglich mit gleichen Schultern getragen werden möchte. Sämtliche Kosten der neuen Orgel inclusive des neuen Orgel-Bodens belauffen sich pl[us] m[inus] 600 Rthl.
Diese Gelder können durch ebenerwänten freiwilligen Beitrag und Bezalung von 12 Stüber p[ro] Graß ohne Angreiffung der ordinairen Kirchen-Gelder am füglichsten aufgebracht werden. Interessentes sind also unanimiter der Meinung, daß solches bewerkstelliget und dieserwegen die Allerhöchste Approbation nachgesucht werden müsse, welches ich dann hiemit in aller Namen allersubmissest verrichten und in tiefster Devotion verfahren will [...]

(ASL Hinte B 10 I)

1e. Abnahmegutachten Ratsherr H. E. v. Velsen, A. Siegmann 25. Mai 1781

Dato wurde in Gegenwart der Kirchverwalter Cornelius Deetleef und Dirk Jansen wie auch des einen Mitintereßenten Herrn Rösing aus Emden die neue erbaute Orgel von uns Endes bemelte genaue mit dem von dem Orgel-Bauer Hr. Wenthin entworfenen Riße und Besteck visitiret und 1.) befunden, das, was dem Prospect betraf, selbiger genau mit dem Riße nicht nur übereinstimmete, sondern auch er die Pfeifen des Praestants be[treffend] hierin zwei Pfeifen mehr geliefert als besprochen worden, auch das Holz, wie der Besteck meldet, geliefert und verfertiget sei.
2.) Mit dem angehängten Pedal hatte es gleichfalls seine Richtigkeit.
3.) Die Bälge waren versprochenermaßen gut repariret, standen schön auf dem Wind und giengen ohne Getühr sanft auf und nieder.
4.) Wurden ein Balg nach dem andern niedergetreten, nachdem zuforderst die Windprobe athibiret und befunden, das nicht nur besprochenermaßen ein 45grädiger Wind vorhanden, sondern auch dieser Wind im bestimten Grade blieb, man mögte einen Balg oder sämtliche niedertreten und zware bis zum letzen Niedergang dieser Bälgen.
5.) War der Canal besteckmäßig verfertiget.
6.) Muß man diesen Punct auf die Treue des Orgel-Bauers, als woran wol nicht zu zweifeln, indem sein Renomeë davon abhängt, ankommen laßen.
7. 8. 9. 10.) Ist alles nach dem Besteck verfertiget worden.
11.12.) Hat gleichfalls die gehörige Richtigkeit, uti et 13.)
14.) Können die Register als besteckmäßig passiren.
15.) Ist die Trompete versprochenermaßen halbiret, so das selbige nach Belieben im Discant und Baß zu gebrauchen ist.

16. 17.) und 18.) Ist gleichfalls nach dem Besteck. Die Structur, so viel erforderlich, erneuert und das Pfeiffenwerk neu gemacht, auch die Intonation sämtlicher Pfeiffen und die Temperatur sonsten ohne allen Tadel, ausser das in der Octava 4 Fuß das ungestrichen d und cs' zu scharf in die Quinta ansprechen, welches der Hr. Wenthin in continenti abzuaendern versprochen.
19.) Da statt der Rohrflöte mit Bewilligung der Gemeine das Gedact 8 Fuß von Metal gantz neu hierin gemacht worden und hievon nichts zu erinnern, so cessiret das, was §.19 in dem Besteck mentioniret ist.
20.) Hat seine Richtigkeit, ad 21.) gleichfalls.
Es ist also diese Orgel, so viel wie Endes bemelte nach menschlicher Möglichkeit, allenthalben besteckmäßig und wie es einen ehrliebenden und gewissenhaften Orgelbauer geziemet und gebühret verfertiget worden, ausser das nach der General-Stimmung dieser Orgel sich einige Stimm-Fehler hervorgethan, welche der Hr. Wenthin annoch heute abzuändern versprochen.
Wir wünschen besagtem Herr Orgel-Bauer zu diesem abgelieferten Orgel-Bau und ferner die beste Gesundheit, viele Arbeit und ueberhaupt Gottes Segen zu vielen noch folgenden Werken [...]

Hinta d. 25. Mai 1781 des Nachmittags um 5 Uhr wurde von uns [...] die Orgel abermahls genau durchvisitiret und befunden, das die in obbemeldten Protocoll specificirte Stimm-Fehler nunmehro gäntzlich corrigiret worden und also an der gantzen Orgel nichts mehr auszusetzen sey.

(PfA Akte Orgel)

Arnold Siegmann: 1775-1812 Organist der Großen Kirche Emden.

1f. Rechnungsbucheinträge 1779-1802

1779	
An den Organisten A. Siegmann für Abnahme des Orgels. Ein Kraut-Keese Praesent gemacht ist	2 [Gl.] 7 [Sch.]
1780	
D. 16. Julii an Heere Lubberds für Färbung des Orgels [...]	135 [Gl.] 6 [Sch.] 15 [W.]
1792/93	
An J. Wenthin Orgelmacher für ein Reparatur an daß Orgel [...]	49 [Gl.] 6 [Sch.] 2½ [W.]
1801/02	
In Gold an J. F. Wenthin wegen ein Reparatur an das Orgel [...]	54 [Gl.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1703-1813)

2. Jahrespflege 1815-1908

Rechnungsbucheinträge

2a. Jahrespflege 1815/16-1833/34: J. C. Grüneberg

1815/16 Reparatur für 43 Rthl.

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1813-1840)

2b. Jahrespflege 1835/36-1848: W. C. J. Höffgen

1835/36 Reparatur für 57 Rthl. 4 Str.

1845/46	
An den Maler H. B. C. Heyen für Anstreichen der Kirchengebäude, der Orgel u.s.w [...]	65 [Rthl.] 15 [Gr.] 9 [Pf.]
An den Glaser und Maler H. H. de Roos für Anstreichen der Orgel und Firniß [...]	15 [Rthl.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1813-1840, 1840-1861)

2c. Jahrespflege 1850/51-1885/86: B. d. G. Winter

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1840-1861, 1861-1890)

2d. Jahrespflege 1887/88-1907/08: J. Diepenbrock / H. Diepenbrock

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1861-1890, 1890-1901, 1901-1928; StA Rep. 138 II 277 III, IV)

3. Nachrichten 1861-1903

3a. Kirchenbeschreibung 1861

Die oberhalb des Chors im Jahre 1783 gebaute Orgel nimmt sich wegen ihres geschmackvollen Gehäuses sehr gut aus, hat aber nur einen geringen inneren Werth.

(ASL N 397 Nr. 104)

3b. Inventar 15. Februar 1903

Über dem Eingange derselben steht die 1780 neu erbaute Orgel, der Zustand derselben ist schlecht.

(PfA)

III. 1909-1955

1909	Orgelbau durch Furtwängler & Hammer (Prospekt von J. F. Wenthin)
1929	Reparatur durch M. Maucher
1948	Reparatur durch K. Puchar
Bis 1952	Pflege durch Furtwängler & Hammer, H. H. Reimer, M. Maucher, K. Puchar

1. Orgelbau 1909: Furtwängler & Hammer

1a. Disposition

Manual I

Bordun 16'	C-h Holz, c'-f''' 12/16 Zinn Ton: weich füllend; weite Mensur
Principal 8'	C-f Prospekt Zink, fis-f''' 12/16 Zinn Voller, kräftiger, majestätischer Ton; sehr weite Mensur
Gamba 8'	C-f Zink, fis-f''' 12/16 Zinn Ton: kräftig streichend mit präciser Ansprache; mittlere Mensur
Hohlflöte 8'	C-f'Holz, fis''-f''' 12/16 Zinn Kräftiger, voller Flötenton; weite Mensur
Octave 4'	12/16 Zinn Fester, starker, dem Principal 8' entsprechender Ton und Mensur
Rohrflöte 4'	12/16 Zinn, C-f'' gedeckt mit Röhrchen Voller, charakteristischer Flötenton; weite Mensur
Kornett-Mixtur 3 u. 4f.	12/16 Zinn Ton: hornartig, ohne unangenehme Schärfe; weite Mensur
Trompete 8'	Aufschlagend; Zungen, Mundstücke und Krücken von Bronce, Stiefel und Schallbecher von hartem Metall und 12/16 Zinn cis'''-f''' (?) als Labialtrompete doppelt besetzt Starker, durchdringender, sanfter Ton; weite Mensur

Manual II

Geigenprincipal 8'	C-f Zink, fis-f''' 12/16 Zinn Ton: mäßig stark mit dickem Strich; weite Mensur
Gedeckt 8'	C-h Holz, c'-f''' 12/16 Zinn Ton: weich dunkel, nicht vorsprechend; mittlere Mensur

Salicional 8'	C-H Holz, c-f''' 12/16 Zinn
	Ton: mittelstark mit mittlerem Strich; mittlere Mensur
Aeoline 8'	C-f Zink, fis-f''' 12/16 Zinn
	Zarter Ton mit feinem intensiven Strich; sehr enge Mensur
Dolceflöte 4'	12/16 Zinn, konisch
	Sehr angenehmer Flötenton; mittlere Mensur

Pedal

Violonbaß 16'	C-d' Holz
	Ton: rund streichend; mittlere Mensur
Subbaß 16'	C-d' Holz
	Voller, füllender Grundton; sehr weite Mensur
Principalbaß 8'	C-d' Holz
	Ton: stark und voll; sehr weite Mensur
Cello 8'	C-f Zink, fis-d' 12/16 Zinn
	Ton: mittelstark streichend; mittlere Mensur
Posaune 16'	Aufschlagend; Zungen, Mundstücke und Krücken von Bronce,
(vacat)	Köpfe von hartem Metall, Untersätze von Kiefer, Schallbecher von Kiefer
	Gut Stimmung haltender, brillianter Ton oder Zink

Nebenzüge	**Druckknöpfe**
Manualkoppel	Piano
Superoktavkoppel Man. I	Tutti
Suboktavkoppel Man. II / I	Handregistratur
Pedalkoppel I	
Pedalkoppel II	
Kalkant	

Pneumatische Taschenlade

(Kostenanschlag 28.3.1909: AEH)

1b. Abnahmegutachten J. Onneken 6. Oktober 1909

[...] Als Grundstimme stellt sich gleich Prinzipal 8' vor, der schon in seinem Namen sich als führende Stimme präsentiert, vor allem aber in seinem markigen, den ganzen Kirchenraum beherrschenden Ton hervortritt und damit gleich die Grundlage gibt für den gesamten, durchaus kirchlich würdigen Ton der Orgel. Bordun 16' ist es, welche in weichem, füllendem Ton alles umhüllt und umkleidet, so daß durch diese Stimme neben Würde und Fülle auch die Trauer und der Ernst zum Ausdruck kommt. In leichtem Ton eilt die Hohlflöte dahin. Ton reiht sich in langsamer und schneller Folge, wie man es eben haben will, an Ton, und die Gambe 8' mit ihrem verbindenden Strich, den Ton der Geige nachahmend, stellt die Verbindung dar mit der Hohlflöte, so daß diese nicht gar zu übermütig wird, aber im Verein mit der Gambe eine der schönsten Combinationen der Orgel gibt. Zur Verstärkung der Obertöne treten Oktave 4' und Cornett-Mixtur 3-4fach hinzu, um dem Ganzen Glanz und Fülle zu geben, und wenn nun noch die Trompete 8' mit ihrem schmetternden Ton herangezogen wird, so ist eine Festesstimmung gegeben von schöner Kraft und prächtiger Tonfärbung. Zur Erfrischung und Belebung des ernsten Tones in den Grundstimmen dient die reizende Rohrflöte 4'.

Im 2. Manual gibt der gesangreiche Ton des Geigenprinzipal 8' die Grundstimmung. Dieses Register klingt gar prächtig, ist musikalisch und für die Kirche ungemein wertvoll, ist immer zu gebrauchen und verbindet sich auch gar schön mit den andern Stimmen des 2. Manuals. Salicional 8' hat weichen Ton und der Ton der Aeoline 8' wird so ganz dem Namen gerecht, er ist leicht und flüchtig wie ein Lufthauch, aber deutlich genug, um überall das Ohr zu finden und zu treffen, und ist insonderheit im Verein mit dem zarten Lieblich Gedackt 8' so ganz geeignet, zum Herzen zu reden und in der Stille des Gotteshauses und des Herzens Andacht zu wecken. Die recht zarte Dolceflöte 4' belebt und erfrischt das ganze 2. Manual und läßt sich mit sämtlichen Registern verbinden.

Zu diesen Registern treten als Fundament und Grundstimmen der für den großen Kirchenraum mit Recht kräftig intonierte Subbaß 16', und Violon 16' gesellt sich ihm zu mit rundem Ton. Cello 8' hat schönen, gesangreichen Ton und ist eine feine Charakter- und Solostimme, während Principalbaß 8' mehr den gesetzten, ruhigen Toncharakter zum Ausdruck bringt. Es ist vorteilhaft,

daß eine Posaune 16' noch einmal einen Platz finden kann, dadurch wird der Eindruck des vollen Werkes ein noch erhebenderer werden [...]
So hat sich die Orgel am Spieltisch gezeigt. Im Innern sehen wir ein gleich freundliches Bild. Da reihen hinter dem Prospekt, der aus der alten Orgel verblieben ist, jetzt aber nicht mehr klingt, denn er ist stumm und seine Töne würden nicht mehr in das ganze Orgelorchester hineinpassen, sich die Pfeifen [...]
Das Pfeifenwerk steht auf der Windlade, die nach neuester Art als sogenannte Taschenlade hergestellt ist [...] Durch alle diese pneumatischen Einrichtungen ist eine vollkommen präzise Ansprache ermöglicht, ein voller, prompter Windzufluß gewährleistet, eine tadellos leichte Spielart erzielt.
Das Magazingebläse gibt dem Werke einen Winddruck von 90 mm, daher auch der frische, volle Ton der Orgel. Das gefüllte Magazin hat sich, wenn nicht gespielt wird, erst nach 5 Minuten entleert; es gibt beim Spiel ruhigen, ausgeglichenen und selbst bei vollstem Spiel ausreichenden Wind [...]

(PfA Akte Orgel)

2. Jahrespflege bis 1952

2a. Jahrespflege bis 1918/19: Furtwängler & Hammer

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1901-1928; StA Rep. 138 II 277 IV)

2b. Jahrespflege 1920/21-1921/22: H. H. Reimer

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1901-1928; StA Rep. 138 II 277 V)

2c. Jahrespflege 1922/23-1940: M. Maucher

1922/23 Reparatur für 500 Mk., 1929 Reparatur für 1375 Mk.

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1901-1928, 1928-1950, Akte Orgel; StA Rep. 138 II 277 V)

2d. Jahrespflege 1940-1952: K. Puchar

(PfA Kirchenrechungen 1928-1950, 1951-1959, Akte Orgel)

3. Gutachten und Kostenanschläge 1912-1955

3a. Gutachten Furtwängler & Hammer 2. August 1912

Die Orgel, im Jahre 1909 gebaut, hat sich in jeder Weise tadellos gehalten.
Der Zustand ist der, daß irgendwelche Abnutzungen oder Veränderungen nicht vorhanden sind. Infolge der jährlichen Pflege und Nachsicht wird diese Beschaffenheit, falls nicht durch elementare Ereignisse, mutwillige Beschädigungen oder durch Mäuseplage etc. direkte Unregelmäßigkeiten eintreten, auch in den nächsten Jahren absehbar nicht verändert werden.
Die Orgel hat 18 klingende Register.

(PfA Akte Orgel)

3b. Gutachten und Kostenanschlag M. Maucher 13. November 1926

Ich gestatte mir, Ihnen anbei einen Kostenanschlag über Erneuerung der Taschenventile in der dortigen Orgel zu überreichen.
Die Ursache der bisherigen Störungen ist auf das Material zurückzuführen. Zur Zeit der Herstellung war dieses allerdings das beste, was es hierfür gab.
Während man damals Zephyr-Leder verwandte, braucht man heute weisses, erstklassiges Spaltleder, das auch für die Taschenventile in der dortigen Orgel Verwendung finden würde.
Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch erwähnen, dass auch die Beutelmembranen und kleinen Bälgchen im Spieltische der Orgel von demselben Material hergestellt sind [...]

Gesamtkosten: 1265 Mk.

(PfA Akte Orgel)

3c. Gutachten M. Maucher 15. April 1931

[...] Die Taschenventile sind vor zwei Jahren sämtlich erneuert.
Die Orgel befindet sich in einem gut gebrauchsfähigem Zustande.

(ASL Hinte B 10 II)

3d. Gutachten F. Voget 2. Dezember 1937

Von der Orgel in der Kirche zu Hinte kann ich erklären, daß sie sich in gutem Zustande befindet und zu Beanstandungen keinen Anlaß gibt [...]

(PfA Akte Orgel)

3e. Gutachten und Kostenanschlag K. Puchar 20. November 1939

Untersuchung am 19. November

[...] Die vor cirka 10 Jahren vom Orgelbauer Maucher in Emden in die Windlade eingeleimten neuen Taschen sind aus Spaltleder angefertigt und somit gut. Die Ursache der jetzigen Störungen an der Orgel ist lediglich dem ungleichen Einsetzen und Einleimen der Taschen in die Windlade zuzuschreiben. Mit der Zeit ist die Belederung der Taschen, da das Leder für die Dichtigkeit mit Gummidragant präpariert ist, etwas zusammengeschrumpft und somit wurden die Ventile der Taschen von den Dämmen der Windlade abgezogen. Dadurch werden die Luftzuführungen nicht mehr hermetisch abgeschlossen und die Pfeifen tönen, ohne dass man die Tasten drückt. Alle diese Taschen müssen, um die Spielsicherheit der Orgel herzustellen und das Heulen [zu] beseitigen, aus der Windlade herausgenommen, durch Präparieren wieder elastisch gemacht und nach gründlicher Reinigung frisch, gleichmässig wieder eingeleimt werden.
Ausserdem habe ich festgestellt, dass bei der durch Maucher ausgeführten Reparatur die Bälgchen und Membranen der Traktur, die aus Simili angefertigt sind, verblieben sind und alle restlos morsch und undicht sind. Wenn die Spielsicherheit der Orgel hergestellt werden soll, ist es unbedingt notwendig, dass auch diese Teile aus der Traktur beseitigt werden und durch neue, aus Spaltleder angefertigte Teile ersetzt werden.
Ausser diesen Arbeiten müssen sämtliche Holzteile der Orgelkonstruktion, da sie stark durch Holzwurm angegriffen sind, mit Xylamon gegen diesen Schädling getrenkt und somit die weitere Zerstörung des Werkes vermieden werden [...]

Gesamtkosten: 410, 75 Mk.

(PfA Akte Orgel)

3f. Gutachten E. Popkes 12. Dezember 1939

Untersuchung am 11. November

Leider gibt der Zustand der Orgel zu berechtigten Klagen Anlass [...] Neben der gründlichen Windladenreparatur ist auch die Behandlung des Wurmfrasses sehr dringend, denn dieser schreitet stark vor.
Es ist nur bedauerlich, dass jetzt schon, nachdem die Orgel im Jahre 1929 durch Herrn Maucher im Emden für RM 1.375,-- angeblich gründlich repariert ist, wieder eine solche Ausgabe von so ca. RM 500,-- notwendig geworden ist. Wie mir Herr Puchar schriftlich und mündlich mitteilte, soll Herr Maucher damals schlechte Arbeit geleistet haben [...]
Ich halte es ausserdem für meine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, dass die Lebensbedingungen der Orgel gebessert werden müssen. Das schöne Werk kann in diesem feuchten, salpeterhaltigen Raum nicht gedeihen [...]

(ASL Hinte B 10 II)

3g. Zustand 30. Juni 1944

Die Funktion der Traktur lässt zu wünschen übrig, sie zeigt viele Versager. Obschon die Orgel vor etwa 12-15 Jahren mit neuen Taschen versehen ist, muss doch nach dem Kriege nochmals eine gründliche Reparatur erfolgen. S. Zt. hat der Orgelbauer schlechte Arbeit geleistet, zudem fehlte die Kontrolle. Auf meine Bitte hin hat der OB. Puchar 1939 die Windladen geöffnet und die mangelhafte Arbeit festgestellt [...]
Zu beachten ist der Wurmfrass im Innern des Werkes. Die Orgel war, solange sie der verstorbene Organist Müller noch täglich spielte, in einem ordentlichen Zustande. Die Auswechslung der Taschen erfolgte infolge natürlichen Verschleisses der Leder. Die Orgel muss mehr gespielt und die Kirche besonders sorgfältig gelüftet werden [...]

(E. Popkes: Beschaffenheit)

3h. Kostenanschlag K. Puchar 9. November 1948

1.	Allgemeine Reinigung und Reparatur des ganzen Werkes	DM 325,00 [...]
2.	Umleimen der Taschenventile der 18 Registerwindladen, pro Register 15,00 DM. Für diesen Betrag werden alle Taschenventile aus den Windladen herausgenommen, repariert, gereinigt, gangbar gemacht und wieder richtig in die Laden eingeleimt.	DM 270,00
3.	Lieferung und Einbau von 337 Bälgchen und 224 Membranen in die Traktur des Werkes	DM 259,00 [...]
4.	Behandlung aller Teile des Holzkonstruktion, des Werkes mit Xylamon [...]	DM 108,00 [...]

(PfA Akte Orgel)

3i. Gutachten R. Hallensleben 16. März 1955

[...] Bei dem jetzigen Zustand des Werkes erübrigt sich ein Eingehen auf Einzelpunkte.
I. Technischer Teil: Die Pneumatik ist völlig verbraucht. Die Versuche, das Werk wieder gut spielbar zu machen, sind alle als gescheitert anzusehen. Auch die [...] eingeleimten Membranen sind bereits wieder schadhaft, obwohl gutes Material verwandt wurde.
Das Verbrauchtsein äußert sich folgendermaßen: Register gehen nicht, der größte Teil der Töne spricht überhaupt nicht mehr an, dafür sind Durchstecher - also ungewollte Mitklinger - in einem Maße vorhanden, daß der Organist angesichts dieser "klanglichen" Gegebenheiten verzweifeln muß.
Alles in allem: die Pneumatik ist restlos verbraucht.
II. Der Holzwurm ist seit Jahren [...] mit einem ganzen Heer an der Arbeit. Von wenigen Holzteilen abgesehen ist alles Holz, darunter die Tragkonstruktionen, die Rohrleisten, die Windladen, der Balg, der Spieltisch, die Koppelgestelle, die Relais an- bezw. hohlgefressen. Es ist eine Frage der Zeit, wann der ganze Laden zusammenkracht. Das Oberteil des Gehäuses ist völlig zerstört. Auch die Holzpfeifen sind an ihren wichtigen Teilen stärkstens in Mitleidenschaft gezogen.
Als Gesamturteil kann nur festgestellt werden, daß das gesamte Werk abgängig ist!

(ASL Hinte B 10 II; PfA Akte Orgel; HaV)

JENNELT
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Einschiffige Backsteinkirche, erbaut um 1400. Polygonaler Chor, darunter Gruft mit Sarkophag des Dodo zu Inn- und Knyphausen (gestorben 1636). 1971 Umbau zum Gemeindesaal.
Stellung der Orgel: bis 1968 auf der Ostempore, seit 1969 neben der Kanzel.

Die Orgeln:

1897	Aufstellung einer Orgel aus Hermannsburg	I.
1930	Max Maucher	II.
1939	Karl Puchar (unter Verwendung alten Materials)	III.
1969	Aufstellung einer Orgel Johann Friedrich Constabels (1738)	
	Standorte der Orgel J. F. Constabels:	
	1738-1864 Norden-Bargebur	IVa
	1864-1968 Hamswehrum; Aufstellung durch Otto Carl Wilhelm Lorentz	IVb
	Seit 1969 Jennelt; Restaurierung durch Ahrend & Brunzema	Neuer Teil

I. 1897-1917

1897	Aufstellung einer Orgel aus Hermannsburg
1917	Abbruch der Orgel

1. Kauf der Orgel 1897

1897, 29.12. [...] Die Orgel enthält hölzerne und metallene Pfeifen, ist sehr alt und stand früher in Hermannsburg. - Aufstellung im Osten.

(OWK S. 147)

2. Kirchenvisitation 16. Mai 1909

Das Orgelspiel anlangend, so hat der Organist gewiß geleistet, was auf der Orgel geleistet werden kann. Das Instrument ist aber zu mangelhaft und anscheinend einer Reparatur nicht mehr wert.

(ASL Jennelt B 11 I)

Die Orgel wurde 1917 abgebrochen. Die Gemeinde benutzte zeitweilig ein Harmonium (siehe III.1).

II. 1930-1939

1930	Orgelbau und anschließende Pflege durch M. Maucher
1937	Reparatur durch M. Maucher

1. Orgelbau 1930: M. Maucher

1a. Disposition

Manual	**Pedal**	
Prinzipal 8'	Subbaß 16'	
Gedackt 8'		
Salizional 8'		Die Orgel litt bald durch
Gemshorn 4'		Feuchtigkeit und Mäusefraß.

(StA Rep. 170, 19 I)

1b. Protokoll 7. April 1930

Der Kirchenrat beschliesst, den Bau der Orgel nach gründlicher Prüfung der verschiedenen Kostenanschläge von Klassmeyer, Furtwängler [...] Maucher in Emden-Wolthusen zu übertragen. Aus dem Kostenanschlag des Orgelbauers Maucher soll die Disposition I mit Schwellwerk für 4993 M. bestellt werden [...]

(ASL Jennelt B 11 I)

1c. Rechnungsbucheintrag 1930/31

[An] Max Maucher für eine neue Orgel 5058 [Mk.]

(StA Rep. 138 II 330a)

2. Gutachten 1931-1939

2a. Gutachten M. Maucher 28. September 1931

[...] Das neuzeitliche Werk hat fünf Register aufzuweisen und ist mit einer elektrischen Gebläseanlage "Ventus" ausgestattet, entspricht somit vollkommen den heutigen Erfordernissen.

2b. Gutachten M. Maucher 9. April 1938

Die durch Feuchtigkeit entstandenen Störungen sind am 20/12/37 durch eine Reparatur behoben worden.

(ASL Jennelt B 11 I)

2c. Gutachten F. Voget 25. August 1938

Untersuchung am 10. August

Also, die Orgel in der Kirche zu Jennelt ist vor noch nicht zehn Jahren erbaut. Sie ist aus sehr gutem Material von einer württembergischen Fabrik für Orgelbestandteile* angefertigt und von einem Orgelbauer aus Emden zusammengesetzt und abgeliefert [...]
Also, das Material und der Klang der Orgel ist absolut gut und einwandsfrei. Die Orgel geht aber dem sicheren Verfall entgegen, da mir die Konstruktion der Windladen für Jennelt gänzlich verfehlt erscheinen. Eine der Windladen ist nach Aussage des Organisten seitdem schon auf Kosten der Gemeinde erneuert. Die Holzpfeifen werden mit Holzschrauben zusammengehalten. Etwa 10 Tasten geben keinen Ton, so dass bei fünf klingenden Stimmen etwa 40-50 Pfeifen stumm sein dürften, trotzdem die Orgel vor knapp einem Vierteljahr nachgesehen und gestimmt worden war. Das Gebläse ist stark von Schimmel umgeben. Die Feuchtigkeit der Kirche ist wohl der Hauptgrund für die Störungen. Meines Erachtens muss die Orgel abgebrochen und getrocknet und so wieder aufgebaut werden, dass man leicht an alle Teile herankommen kann. Dabei ist die jetzige Windlade möglichst durch eine andere Lade, die mehr Feuchtigkeit vertragen kann, zu ersetzen [...] Bleibt die Orgel so, wie sie jetzt ist, dann wird sie wohl denselben Weg gehen, den auch ihre Vorgängerinnen gegangen sind und sich in Wohlgefallen auflösen, da sie dann völlig aus dem Leim gegangen sein wird [...]

Handschriftlicher Nachtrag:

In der Kirche ist eine Orgel mit 7* Registern und elektrischem Gebläse und Schwellwerk, fertiggestellt durch den Orgelbauer M. Maucher in Emden für 4993 M., von der Gemeinde in Gebrauch genommen am 27. Juli 1930.

(PfA Jennelt Akte Orgel; ASL Jennelt B 11 I)

* Fa. Laukhuff, Weikersheim
** Die Züge für die Koppeln sind mitgezählt.

2d. Gutachten E. Popkes 12. Januar 1939

[...] Um nochmals auf Jennelt zurückzukommen: Hier liegt der Fall vor, daß grundsätzliche Fragen des Orgelbaues in Ostfriesland übersehen wurden und einfach nach Schema F eine Orgel unbekannten und doch bekannten Autors geliefert wurde. So krankt in Ostfriesland manche an sich gute Orgel an ihrer Fehlkonstruktion und an der unsachgemäßen Pflege. Im Krummhörn scheint die Sache auch doppelt schlimm zu sein, weil wir dort wohl die allermeiste Feuchtigkeit in den Kirchen vorfinden [...]

(ASL Eilsum B 28 II u. a.)

2e. Gutachten E. Popkes 12. Januar 1939

Es ist gar nicht unbedingt nötig, daß Jennelt nun evtl. auf eine "Dummheit" die andere draufsetzt, indem kurzerhand eine neue Orgel gebaut wird. So schlecht ist die Orgel nun wirklich nicht, aber sie ist von Anfang an eine Fehlkonstruktion gewesen und diese Schuld trifft 100% Herrn Maucher in Emden, der hätte wissen müssen, daß in die klitschfeuchte Jennelter Kirche keine solch empfindliche Orgel, ausgerechnet auch noch Taschenlade (!!), hineindürfe. Man kann getrost auch eine pneumatische Orgel in eine feuchte Kirche stellen, wenn man beim Bau auf die Feuchtigkeit Rücksicht nimmt [...]

(ASL Jennelt B 11 I)

2f. E. Popkes an Landeskirchenrat 3. Mai 1939

[...] Ich bin am letzten Donnerstag in Jennelt gewesen und habe festgestellt, dass umfangreiche Reparaturen notwendig sind, wenn sich die Orgel jetzt endlich halten soll [...] Auch der [...] erwähnte Zement ist wohl notwendig, da das Dach leckt und es durch die Böden (Doppelboden mit Hohlschicht) buchstäblich in die Orgel geregnet hat [...]

(ASL Jennelt B 11 I)

III. 1939-1955

1939 Orgelbau (unter Verwendung alten Materials) und anschließende Pflege durch K. Puchar

1. Orgelbau 1939: K. Puchar

1a. Disposition

Manual	**Pedal**
Prinzipal 8'	Subbaß 16'
Gedackt 8'	
Salizional 8'	
Oktave 4'	
Flöte 4'	
Quinte 2 2/3'	
Waldflöte 2'	

(StA Rep. 170, 19 I)

1b. Abnahmegutachten E. Popkes 1. Dezember 1939

Abnahme am 11. November

[...] Ueber die Prüfung ist folgendes zu sagen:

Dem Orgelneubau, denn als solches ist das Ganze anzusprechen, lag der Kostenanschlag Puchar vom 4. Dezember 1938 nebst Erweiterungsschreiben vom 16. Februar 1939 zu Grunde [...] Es handelte sich zusammengefasst darum, für die Kirche zu Jennelt nach mehrmaligen missglückten Versuchen jetzt endlich die Orgel zu schaffen, die sich für Generationen in der Kirche bewähren soll. Dass die Schuld des bisherigen Nichtbewährens von einer Orgel (bis 1910 etwa), einem Druckwindharmonium von 1916-19 etwa, einer Orgel von 1931-38 in erster Linie auf die den betreffenden Werken nicht gegebene grundsätzliche Lebensbedingung zurückzuführen sei, habe ich eingehend begründet, und daraufhin hiess es auch für den Kirchenrat, zuerst durch umfangreiche Reparaturen und Umbauten bezw. Erneuerungen der Orgel einen Raum zu schaffen, in der sie gedeihen kann. So ist man denn hinsichtlich der eigentlichen Orgel selbst auf die altbewährte, mechanisch gesteuerte Schleiflade zurückgegangen. Da noch einige Teile aus der alten Orgel brauchbar waren, hat man diese wieder mitverwendet. Ich nenne: das bisherige Pfeifenwerk unter gründlicher Reparatur und Umänderungen, das elektrische Gebläse mit dem Magazinbalg, vom Spieltisch das Gehäuse und die Klaviaturen, vom eigentlichen Gehäuse Prospektwand und einige Seitenteile. Alles andere wurde restlos erneuert. Es galt hier für den Orgelbauer nun Altes mit Neuem glücklich zu verbinden, was besonders betreffs der Pfeifen schwierig war. Es ist jedoch

alles glücklich verschmolzen, so dass das nunmehr fertiggestellte Werk ein einheitliches Gebilde darstellt, zu dessen einzelnen Teilen folgendes gesagt werden muss:

Das elektrische Gebläse nebst Magazinbalg. Das bisherige Ventusgebläse blieb. Herr Puchar hat die Maschine jedoch nicht wieder auf dem Boden der Kirche befestigt, sondern im Gebälk an Stahldrahtseilen sehr glücklich aufgehängt, so dass man jetzt von dem Gebläse so gut wie gar nichts im Kirchenraum merkt. Das bisher störende Motorgeräusch, besonders beim Anlaufen des Motors, ist völlig verschwunden. Das Magazingebläse hatte durch die vorige sehr grosse Feuchtigkeit stark gelitten, es war an vielen Stellen undicht geworden. Das Magazingebläse hat völlige Aufarbeitung erfahren, desgleichen wurden Fang- und Kropfventile erneuert, so dass es jetzt gut winddicht ist. Auch der vorhandene Reserveschöpfer für den Kalkanten ist in Ordnung gebracht, wie auch ja die notwendige Betätigung dieses Schöpfers beim plötzlichen Versagen des Stromes während der Einweihungsfeier bestätigt hat.

Windkanäle, elastische Kanalverbindung usw. sind in Ordnung und messen genügende Weite.

Die Windlade, in der gewesenen Orgel das besondere Schmerzenskind für das Manual, ist völlig erneuert. Herr Puchar hatte, wie er mir mündlich anfangs erklärte, die Absicht, diese von Grund auf selber zu bauen. Wegen Fehlens der geeigneten Hölzer sah Herr Puchar sich genötigt, die Manualwindlade jedoch bei einer Spezialfabrik in Auftrag zu geben. Ich habe diese Windlade für das Manual zu Beginn der Aufbauarbeiten und während der Aufbauzeit mehrfach gründlich durchgesehen und muss sagen, dass ich eine solche Arbeit in neueren Orgeln noch nicht gesehen habe. Herr Puchar hat hier eine Schleifwindlade geliefert, die, menschlich gesprochen, nicht vergehen dürfte, eine Lade, die heute kein Orgelbauer aus Kalkulationsgründen mehr baut. Ich wünschte mancher Orgel in unserm feuchten Ostfriesland diese Windlade, dann wäre manches Klagen vorbei.
Die Windlade des Pedals ist die bisherige, 1937 erneuerte Lade, Kegellade mit ehemals pneumatischer, jetzt mechanischer Steuerung. Herr Puchar hat diese an sich gute Lade gründlich durchrepariert und für mechanische Traktur eingerichtet. Ich habe mir diese Lade auch bereits in der Werkstatt in Norden während des Auseinanderliegens der Teile angesehen und bin von dem jetzigen Zustand befriedigt.

Das Pfeifenwerk ist, soweit gebraucht, in der Mensur teilweise geändert und wieder verwendet. Völlig neu wurden die Register:

Oktav 4', Flöte 4', Quinte 2 2/3' und 1 Oktave Waldflöte 2'

Das Material für diese Pfeifen enstpricht den heutigen Metallverarbeitungsvorschriften und ist an sich sehr sauber und wohlgelungen gearbeitet. Von dem bisherigen Pfeifenwerk hatte namentlich Subbass 16' sehr durch die Feuchtigkeit gelitten. Die Holzpfeifen dieses Registers mussten völlig durchrepariert werden, namentlich sind alle Stöpsel erneuert und alle Holzteile so verschraubt, dass sie sich nicht lösen oder werfen können. Das Pfeifenwerk in seiner Gesamtheit gibt mir zu Beanstandungen keinen Anlass. Es waren hier dem Orgelbauer Grenzen gestellt, die er nicht beseitigen konnte, das gilt namentlich für die tiefe Oktave der Register Prinzipal 8' und Salizional 8'. Herr Puchar hat an dem gebrauchten Pfeifenwerk aber das getan, was menschlich möglich war. Im übrigen sind die Pfeifen sauber rastriert und in gutem Abstand voneinander angeordnet, so dass jede einzelne Pfeife gut ausströmen kann. Die ganzen Rasterbretter sind nb. nicht aus Weichholz, sondern aus Eichenholz, ein Vorteil, den ich sehr begrüsse.

Spieltisch und Traktur sind, wie eingangs erwähnt, völlig mechanisch gebaut. Alle zu der Traktur verwendeten Teile, einschliesslich der Registerbetätigungen, geben zu keiner Beanstandung Anlass, sind im Gegenteil sauber abgearbeitet. Man merkt namentlich an diesen vielen kleinen Einzelteilen (ich nenne dabei auch die Inneneinrichtung des Spieltisches) die Gewissenhaftigkeit des Erbauers. Diese Arbeit darf bestimmt als sehr sauber und genau angesprochen werden. Herr Puchar hat hierfür sehr viele Zeit angewandt, wie ich des öfteren feststellte. Der Spieltisch an sich ist vollkommen umgearbeitet. Erfreulicherweise sind die Registerzüge für die mechanische Traktur noch mit im Spieltisch untergebracht, so dass die Orgel tatsächlich nach Abschliessen des Pultdeckels des Spieltisches gegen böswillige Eingriffe geschützt ist.

Die Intonation ist in ihrer Gesamtheit voll befriedigend, der Tuttiklang der Orgel voll und rund, dabei nicht spitz oder schreiend, sondern würdiglich dem Raum angepasst. Dass der Klang der Orgel bei besetzter Kirche ausserdem ausreichend ist, bewies die Einweihungsfeier.

Die Charakteristik der Einzelstimmen ist gut gewahrt. Wegen fehlender Raumhöhe ist die bisherige gedeckte Ausführung der Tiefe von Prinzipal 8' geblieben. Ich hätte diese gern anders gesehen, deswegen auch mein mündlicher Vorschlag im Februar, den Prospekt zu erweitern und umzugestalten, um die erforderliche Länge für die offenen Pfeifen zu erhalten. Dieser Plan konnte aus verschiedenen Gründen keine Durchführung finden. Herr Puchar hat getan, was er konnte, um den notwendigen Uebergangsausgleich zwischen den beiden Oktaven C-h durchzuführen, und dies ist ihm auch gelungen. Dasselbe gilt für die Tiefe des Salizionals 8', die nach innen gekröpfte Pfeifen hat. Auch hier ist das getan, was getan werden konnte. Im übrigen ist hier keine Aenderung möglich, da die Raumhöhe sie nicht zulässt. Die Stimmen sind untereinander sehr gut mischbar und verschmelzen fein. Man kann eine Fülle von Registerzusammenstellungen bringen, die teilweise geradezu bezaubernd wirken.

Die übrigen Teile der Orgel entsprechen dem guten Zustande aller bisher erwähnten. Alle Hölzer sind mit Xylamon gestrichen und mit teurem Lack verarbeitet. Alle Winkel, Drähte usw. aus Messing, zum Teil vernickelt, die der Registertraktur aus Schmiedeeisen, lackiert. Ich habe hier nichts zu beanstanden.

Das Gehäuse ist jetzt gut und dicht hergestellt und auch gut verschliessbar, alle Teile mit Xylamon behandelt und mit Farbe gestrichen.
Zusammengefasst erkläre ich: Herr Puchar hat mit diesem, seinem ersten OrgelNEUbau, ein Werk geschaffen, welches ihm zur höchsten Ehre gereicht. Herr Puchar darf mit seiner Leistung zufrieden sein, wie ich es auch restlos bin [...]

(ASL Jennelt B 11 I)

K. Puchar pflegte die Orgel bis 1952.

(ASL Jennelt B 7 III, Anlage)

2. Gutachten R. Hallensleben 23. September 1955

Die Orgel ist während des Krieges vom Orgelbauer Puchar-Norden unter Benutzung von Pfeifenmaterial aus der abgängigen [...] Orgel gebaut worden.
Der Zustand des Werkes:
Windwerk: ist in Ordnung
Windlade +
Traktur: ist ebenfalls in Ordnung. Erstaunlich ist, daß in dem feuchten Raum sich fast keine Störungen gezeigt haben. Die Traktur ist etwas zu klobig geraten, funktioniert aber gut!
Pfeifenwerk: ist zum größten Teil [Maucher...] und leicht umgearbeitet worden. Die Intonation ist ziemlich grob, was wohl an der sehr tiefen Aufstellung liegt. Materialmäßig könnte manches sehr viel besser sein; im Kriege ging es aber nicht anders.
Besonders die beiden Principalstimmen sind reichlich scharf und poltern.
Das solide gebaute Werk muß nur gut gepflegt werden, damit es noch recht lange hält. Ob das Zink-Pfeifenwerk die 50-Jahrgrenze erreicht bzw. überschreitet, möchte ich sehr bezweifeln, weil es schon alt in das jetzige Werk kam.

(ASL Jennelt B 11 II; HaV)

Organist Johannes Koenen (1888-1953) starb am 1. Februar 1953 beim Orgelspiel während der 4. Strophe des Liedes "Befiehl du deine Wege".

(Freundliche Mitteilung von Jan Koenen, Norden)

IVa 1738-1864
Norden-Bargebur

1738	Orgelbau durch J. F. Constabel
1857	Reparatur durch A. Rohlfs
1836-1857 (?)	Pflege durch A. Rohlfs

1. Orgelbau 1738: J. F. Constabel

1a. Supplicatio J. F. Constabel 10. August 1752

Den vollständigen Text siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. I.2 (S. 92f.).

> [...] der Orgelbauer Constabel [...] welcher [...] schon sehr viele Proben seiner Geschicklichkeit in der Orgel-Bau-Kunst hier in seinem Vaterlande abgelegt, indem er die hiesige Schloß-Orgel [...] die Orgeln zu Norden, zu Rÿpe, Timmel, auch zu Loge, Lütetsburg und sonst an vielen Orten dieses Landes theils verfertiget und theils repariert [...]
>
> *(ASL Bausachen generalia 2 I)*

1b. E. Graf Knyphausen-Lützburg (1868)

> Erst viel später, nämlich im Jahr 1738 hat die Kirche eine Orgel erhalten, welche aus Wittmund kam, für 210 Rthlr. angeschafft und für 9 Rthlr. nach Bargebuhr befördert wurde. Die Kosten der Aufstellung beliefen sich auf 68 Gulden.
>
> *(E. Graf Knyphausen-Lützburg S. 62)*

Im Predigtsaal des Schlosses befand sich bereits seit 1678 ein Positiv.
W. Kaufmann vermutete, daß die Orgel eine Stiftung der gräflichen Familie sei, da die von 1730 an erhaltenen Kirchenrechnungen den Orgelbau nicht erwähnen (OWK S. 188).

2. Jahrespflege 1836-1857(>?): A. Rohlfs

1857 Reparatur für 160 Rthl.

(PfA Norden-Bargebur Kirchenrechnungsbuch 1830-1843, 1844-1858)

IVb 1864-1969
Hamswehrum

1864	Aufstellung der Orgel J. F. Constabels und anschliessende Pflege durch O. C. W. Lorentz
1922/23	Reparatur durch Furtwängler & Hammer
1937	Reparatur durch K. Puchar
1864-1952	Pflege durch O. C. W. Lorentz, B. d. G. Winter, J. Diepenbrock, G. S. Janssen, J. Janssen, Furtwängler & Hammer, M. Maucher, K. Puchar

Die Kirche:
Ehemals St. Maria, Rechteck-Einraum aus Backstein, erbaut um 1500 nach einem Vorgängerbau. Heute Gemeindesaal.
Stellung der Orgel: bis 1968 auf der Ostempore.

Am 8. Juli 1863 gab B. d. G. Winter ein Angebot über sechs verschiedene Harmonien ab.

(PfA Hamswehrum Akte Orgel)

1. Aufstellung 1864: O. C. W. Lorentz

1a. Kg. Konsistorium Aurich an Amt Emden 25. Februar 1864

> [...] tragen wir der Kirchen-Commission auf, dem Kirchenvorstande zu eröffnen, daß wir nicht ohne Befremden vernommen haben, wie derselbe voreilig, ohne unsere Genehmigung abzuwarten und ohne alle Noth, die Ausführung des Baues einer Orgelpriche an der Ostseite der Kirche begonnen hat [...] so können wir doch nicht umhin, dem Kirchenvorstande unser großes Bedauern zu erkennen zu geben, daß durch sein Verfahren die freundliche Kirche zu Hamswehrum arg verunziert und dadurch jedes gebildete Auge unangenehm berührt werden wird.

(PfA Hamswehrum Akte Orgel)

1b. Veränderungsanzeige zu den Inventarien der Kirche 16. November 1866

> Im Jahre 1864 ist in dem Chor der hiesigen Kirche eine neue Prieche mit 4 Kirchensitzen erbaut. Auch ist in demselben Jahre von hiesiger Gemeinde eine Orgel angeschafft, welche ebenfalls ihren Stand auf der Prieche hat [...]

(StA Rep. 138 II 244 II)

1c. Rechnung 28. August 1866 / 10. April 1867

> Rechnung
> über die im Februar 1864 in hiesiger Kirche errichtete
> Kirchenorgel incl. Bau der Prieche zu Hamswehrum [...]
>
1. An [...] den Kaufpreis der Orgel	220 [Rthl.]	
2. " Sem.- Ins. Gerdes für Herstellung der Orgel	55 [Rthl.]	
[...] Für verschiedene Arbeiten [...]	270 [Rthl.]	20 [Gr.] 7 [Pf.]
Summa der Ausgabe	545 [Rthl.]	20 [Gr.] 7 [Pf.]

(ASL Hamswehrum B 10 I)

2. Jahrespflege bis 1952

2a. Jahrespflege bis 1881/82: O. C. W. Lorentz

2b. Stimmung 1871/72: B. d. G. Winter

2c. Jahrespflege 1882/83-1883/84: J. Diepenbrock

(PfA Hamswehrum Kirchenrechnungsbuch 1860-1885)

2d. Jahrespflege 1885/86-1910/11: G. S. Janssen / J. Janssen

(PfA Hamswehrum Kirchenrechnungsbuch 1885-1901; StA Rep. 138 II 248 IV, V)

2e. Jahrespflege 1911/12-1922/23: Furtwängler & Hammer

1922/23 Reparatur für 8500 und 100, 75 Mk.

(PfA Hamswehrum Kirchenrechnungsbuch 1885-1901; StA Rep. 138 II 248 IV, V, VI)

2f. Jahrespflege 1921/22-1935/36: M. Maucher

(StA Rep. 138 II 248 VI)

2g. Jahrespflege 1937-1952: K. Puchar

(StA Rep. 138 II 248 VI; ASL Hamswehrum B 7 VII, VIII, Anlage; PfA Hamswehrum Akte Orgel)

3. Gutachten und Fragebogen 1912-1936

3a. Gutachten Furtwängler & Hammer 9. Oktober 1912

> Die Orgel ist sehr alt und in allen Teilen abgenutzt, doch ist dieselbe z. Zt. in brauchbarem Zustand. Eine grössere Reparatur ist nicht mehr zu empfehlen und muss das Werk, wenn es nicht mehr geht, neu gebaut werden. Das Gehäuse ist dabei wieder zu benutzen [...]
> Die Orgel wird jährlich zweimal durch uns durchgreifend nachgesehen und, so gut es noch geht, gestimmt [...]

(PfA Hamswehrum Akte Orgel)

3b. Fragebogen 21. Juli 1926

Disposition

Geigenprinzipal	8 Fz.		
Waldflöte	2 "		
Flöte	4 "		
Prestante	4 "	+	
Trompete	8 "	+	
Quinte	3 "		+ nicht spielbar
Mixtur	3 "		
Trompete	8 "	+	

(ASL Bausachen generalia 2a I; PfA Hamswehrum Akte Orgel)

3c. Gutachten M. Maucher 21. Juni 1930

> Die jährliche Stimmung und Nachsicht der Orgel ist ausgeführt. Die Orgel befindet sich jedoch in einem sehr schlechten Zustande.
> Ich habe eine genaue Prüfung vorgenommen und dabei auf Grund des Materialbefundes, besonders der Windlade, festgestellt, daß eine gründliche Reinigung und Reparatur möglich ist.
> Der fehlende Prospekt, Praestant 4', muß erneuert werden, die unbrauchbare Trompete 8' ist durch eine neue Gambe 8' und der Praestant 8' durch ein neues Register Principal 8' zu ersetzen, das Gebläse und die Claviatur sind zu erneuern.
> Das alte Gebläse könnte beibehalten werden, wenn eine elektrische Gebläseanlage "Ventus" angelegt wird.
> Der jetzige Zustand gestattet dem Organisten nicht, den Gottesdienst würdig zu begleiten.

(PfA Hamswehrum Akte Orgel)

3d. Gutachten F. Voget 26. September 1936

Untersuchung am 23. September

> [...] Das Ergebnis ist ziemlich niederschmetternd. Einige Register fehlen oder sind völlig unbrauchbar. Die noch vorhandenen Register sind aber auch zum großen Teil schadhaft und müssen unbedingt in Ordnung gebracht werden, wenn nicht in Kürze die ganze Orgel unbrauchbar werden soll.
> Dringend erforderlich ist eine gründliche Überholung der ganzen Orgel. Diese Überholung würde bestehen aus Reinigung, Reparatur der wiederherzustellenden Pfeifen, Einbau einer neuen Klaviatur sowie wenigstens zweier neuen Register. Erstens ein Ersatz für Prästant 4', der im Prospekt stehen sollte, aber fehlt, sodann Ersatz für Geigenprinzipal 8' durch ein kräftiges acht Fuß Register, dann Ersatz einzelner fehlender Pfeifen in den bis jetzt noch grade spielbaren Registern.
> Die Pfeifen stehen fast alle schief und verbogen auf der Windlade und müssen neu aufgestellt und befestigt werden. Bei der unglücklichen Bauweise der Orgel in Bezug auf das Gebläse ist bei vorhandenen Mitteln der Anschluß eines elektrischen Winderzeugers angezeigt [...]
>
> *(ASL Hamswehrum B 10 II)*

4. Reparatur 1937: K. Puchar

4a. Abnahmegutachten Dr. F. Voget 14. Februar 1937

> [...] Diese Überholung und Reparatur ist nun durch den Orgelbauer Puchar aus Norden erfolgt, der vom Kirchenrat mit den Arbeiten betraut war [...]
> Die Arbeiten sind sehr gut gemacht worden und ich muß bekennen, daß ich nicht nur zufrieden mit der geleisteten Arbeit war, sondern auch, daß ich nach dem ersten Befund ganz überrascht war, daß die Orgel jetzt wieder in einen so brauchbaren Zustand zum Dienst bei den Gottesdiensten hergerichtet werden konnte.
> Herr Puchar hat ganze Arbeit geleistet und die Orgel wieder so hergestellt, daß man mit gutem Grund erwarten darf, daß die Orgel trotz ihres hohen Alters noch auf lange Jahre der Gemeinde dienen kann, wenn ihr die nötige Pflege zu Teil wird. Wenigstens einmal im Jahr muß die Orgel gründlich nachgesehen und gestimmt werden [...]
>
> *(StA Rep. 138 II 248 VI)*

4b. Hilfsprediger E. Lomberg an Landeskirchenrat 27. April 1937

> Die Orgel in der Hamswehrumer Kirche ist im März d. J. durch den Orgelbauer Puchar-Norden neu instandgesetzt worden. Der Kirchmeister und ich haben uns durchweg täglich von dem Stand der Arbeiten sowie der ganzen Art ihrer Durchführung überzeugt und sind dabei zu der Überzeugung gekommen, dass der genannte Orgelbauer die Reparatur mit aller nur möglichen Sorgfalt und Gründlichkeit vollzogen hat. Die Dauer der Arbeiten war auf 3 Wochen veranschlagt worden, dehnte sich aber auf 4 Wochen aus [...]
> Folgende Arbeiten sind ausgeführt worden:
>
> 1.) Lieferung und Einbau einer neuen Manualklaviatur;
> 2.) Reparatur und Neueinrichten der Windlade;
> 3.) Lieferung und Einbau der Prospektpfeifen (Praestant 4');
> 4.) Lieferung und Einbau der Pfeifen für die zwei tiefen Oktaven für Geigen-Prinzipal 8';
> 5.) Reparatur der Mechanik;
> 6.) Reparatur und Reinigung des ganzes Werkes; Intonation und Stimmung des Pfeifenwerkes;
> 7.) Reparatur der Keilbälge und Kanäle;
> 8.) Reparatur der Pedalklaviatur;
> 9.) Einstreichen der Holzteile mit einer Lösung gegen Holzwurm [...]
>
> *(ASL Hamswehrum B 10 II)*

5. Gutachten 1947-1954

5a. Gutachten E. Popkes 3. November 1947

[...] Im Jahre 1937 nahm Herr Orgelbauer Puchar aus Norden eine durchgreifende Reparatur vor, die das Werk vor weiteren Schäden im wesentlichen bewahrte. Trotzdem haben sich jetzt Mängel erneut eingestellt, die schnellstens behoben werden müssen, wenn sie nicht grösser werden sollen.
Es muss folgendes gemacht werden:
Gebläse: Die beiden Keilbälge lecken sehr, der obere Balg liegt zudem nicht fest auf. Ausserdem ist Wurmfrass vorhanden. Die Windkanäle lassen auch Wind durch, so dass der ganze Ton der Orgel heute stark schwindsüchtig klingt.
Das Sperrventil ist nicht in Ordnung, der Registerzug zudem abgebrochen. Auch hier macht sich Wurm bemerkbar, der sehr zu beheben ist.
Pedalklaviatur: Die Obertasten werden durch die Fussraste sehr verdeckt. Die Raste muss tunlichst entfernt werden, da sonst die Pedalbenutzung erschwert ist. Dazu muss die Orgelbank so eingerichtet werden, dass sie über das Pedal und näher an die Manualklaviatur herangeschoben werden kann, da der Organist sonst nicht gut spielen kann.
Die Windlade muss gründliche Durchsicht erfahren, denn die vorgenommene stumme Probe ergab eine Reihe Heuler, die nicht sein dürfen. Ausserdem sitzen eine Reihe doppelter Federn unter den Ventilen, die das Spielen sehr erschweren [...]

(PfA Hamswehrum Akte Orgel)

5b. Gutachten E. Popkes 6. November 1948

[...] Im Anschluss an dieses Gutachten muss ich bemerken, dass der Klangschwund der Orgel erheblich zugenommen hat. Es war mir wegen der beschränkten Inspektionszeit nicht möglich, die Windlade zu öffnen, ich vermute, dass an der Windlade der Orgel ein eingetretener Riss im Holz den erheblichen Klangschwund verursacht [...]

(ASL Hamswehrum B 10 II; PfA Hamswehrum Akte Orgel)

5c. Gutachten R. Hallensleben 21. September 1954

[...] 1937 hat Orgelbauer Puchar-Norden bei einer Instandsetzung auf Veranlassung des damaligen Sachberaters die Disposition leicht verändern müssen, was dem Instrument nicht zum Vorteil gereicht hat. Die Orgel besitzt mechanische Schleifladen.
Das Untersuchungsergebnis:
I. Windwerk: ist in Ordnung. Lediglich die Lagerung des Sperrventilzuges ist mehr als unsachgemäß.
II: Traktur: Die Spieltraktur geht reichlich schwer. Die Pedalklaviatur ist vom Nützlichkeitsstandpunkt aus gesehen, nichts wert: die Obertasten sind viel zu kurz und außerdem so unter das Vorsatzbrett geschoben, daß man nur mit äußerster Vorsicht spielen kann, wenn man eine Taste treffen will.
III: Pfeifenwerk: Es ist im Laufe der Zeit recht schadhaft geworden, so daß manche Pfeife kaum noch einen Ton von sich gibt. Die Verstimmung, besonders in den oberen Lagen, überschreitet das Zulässige.
Das Werk ist im Innern sehr verschmutzt. Geringer Holzwurmfraß in der Registerwelle des Sperrventils und Gehäusefüllungen [...]
Die Disposition des Werkes:

Manual C-c'''		Pedal C-c'
1. Gedackt 8'	5. Oktave 2'	angehängt
2. Principal 4'	6. Mixtur 3 fach	
3. Flöte 4'	7. Geigenprincipal 8' [...]	
4. Quinte 3'	8. Trompete 8' B+D nicht mehr vorhanden	
Sperrventil		

(ASL Hamswehrum B 10 II, Bausachen generalia 2a III; HaV)

LOPPERSUM
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
1865 Neubau an der Stelle der alten Kirche.
Stellung der Orgel: bis 1865 in der Mitte der Nordseite (OWK S. 163), seit 1868 auf der Westempore.

Die Orgeln:

Um 1680 (?)	Unbekannter Orgelbauer	I.
	1867 Begonnener Orgelbau durch Brond de Grave Winter	II.1/2
1867/68	Gebrüder Rohlfs	II.3

I. 1680-1865

Um 1680 (?)	Orgelbau durch unbekannten Orgelbauer
1753	Reparatur durch C. G. Wallies
Bis 1865	Pflege durch J. F. Zimmermann, C. Aue, J. C. Grüneberg, H. F. Thielke, R. J. Schmid, B. d. G. Winter

1. Orgelbau um 1680 (?): unbekannter Orgelbauer

Die Orgel befand sich in der Mitte der Nordwand der Kirche und soll ein Geschenk der Familie von Wersabe sein, deren Wappen an der Privatempore die Jahreszahl 1679 zeigt (E. van Ophuysen S. 48f.). Heinrich von Wersabe zu Loppersum war 1679 Besitzer der Burg und 1687 Präsident der Ostfriesischen Landschaft (G. Kiesow S. 177; J. König S. 318).

2. Rechnungsbucheintrag 1737

Älteste erhaltene Nachricht

balgenisten salarium 3 [Gl.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1735-1844)

3. Reparatur 1753: C. G. Wallies

3a. Kontrakt C. G. Wallies 22. August 1753

Zu wissen seÿ hiemit, wie und welcher gestalt die kirchvorsteher zu Lapperssen mit dem orgelbauer Wallies, um ihr verfallene orgel wieder zu repariren und in einen brauchbahren stande zu setzen, einen contrackt geschlossen.
Erstlich verspricht der orgelbauer Wallies, die orgel gantz auseinanderzunehmen und vom staube [zu] renoviren. Die blassebälge und canal an allen ecken und orten, wo der wind durchstreichet, mit neu lehder versehen und dichte machen.
Zweitens daß clavir von neuen verniren, mit ein solch holtz, als dazu angeschafft wird.
Drittens eine neue trummet zu machen, welche nicht da ist.
4tens die windlahde wol viesentieren, wo daß lehder nicht mer gut ist und angeschabet, mit neu lehder ausbessen und die register in einen guten, brauchbahren gang machen.
5tens die höltzerne gedacktpeiffen, welche leimloß geworden, von neuen wieder leimen und dichte machen, und auch spindt sich daran befindet, daß die wurmen durchgelochert, wieder mit neu holtz versehen, und die andere metallerne peiffen, wo sie fehlerhafft sein, wieder lohten und in einen gutten stande setzen und also eine jeder stemme nach seiner ahrt, mensur und eigenschafften, wie sie von anfang gemacht worden, und überhaupt die orgel in eine gute harmonÿ und brauchbahren stande zu setzen, daß es von einen orgelverstendiger billigermaßen kan vor gut erkant werden.
Dahingegen gelohben und versprechen die kirchvorsteher dem orgelbauer Wallies 30 rthl., wovon 10 rthl. beÿ anfang die arbeit sol gereichet werden und die übrige 20 rthl., wen die orgel fertieg und

abgelieffert worden. Imgleichen sollen auch dem orgelbauer alle matterialien, sie mögen namen haben, wie sie wollen, zu die reporatur freÿ gehalten werden, wie auch einen freien handlanger, auch freÿ für von Emden hin und her Lapperssen [...]

(ASL Loppersum B 8 I)

vernieren: furnieren
freÿ für: freie Fuhr

3b. Rechnungsbucheintrag 1753/54

dem Orgelbauer C. Wallies	81 [Gl.]
demselben [...]	14 [Gl.] 19 [Str.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1735-1844)

4. Jahrespflege 1760-1857

Rechnungsbucheinträge

4a. Pflege 1760-1790: J. F. Zimmermann, C. Aue

1760/61	
J. Friderich Orgelmacher [...]	27 [Gl.] 9 [Str.]
1789/90	
C. Aue Orgel-Bauer für Orgelreparir.	13 [Gl.] 10 [Str.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1735-1844)

4b. Jahrespflege 1824/25-1834/35: J. C. Grüneberg

1821/22	
An den Hofgerber J. C. Clöser für ein Fell zum Orgelbälgen [...]	13 [Str.] 5 [W.]

4c. Jahrespflege 1842/43: H. F. Thielke

4c. Jahrespflege 1848/49-1851/52: R. J. Schmid

4d. Jahrespflege 1853/54-1856/57: B. d. G. Winter

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1735-1844, 1844-1877)

5. Nachrichten 1838-1861

5a. Kirchenvorsteher 25. Juli 1838

Bei Besichtigung der geistlichen Gebäude fand man folgendes zu bemerken:

1.) Die Orgel ist nach der durch Kunstverständige angestellten Untersuchung nicht mehr zu repariren und muß mit der Zeit durch eine neue ersetzt werden [...]
Interessenten erklärten:
Es sei richtig, daß die Orgel in wenigen Jahren durch eine neue Orgel ersetzt werden müße, und wollten sie jetzt gleich eine jährliche Anlage von 1 Ggr. über jedes pflichtige Gras für die drei Jahre 1838/41 bewilligen, um daraus einen Fond zur Anschaffung einer neuen Orgel zu bilden [...]

(StA Rep. 28, 957)

5b. Visitation 16. Juni 1841

Die Orgel ist in einem so schlechten Stande, daß sie beinahe nicht mehr zu gebrauchen noch verbessert werden kann, sondern eines Neubaus durchaus nothwendig ist, wie auch bereits bei der vorigen Kirchenvisitation beschlossen worden.

(StA Rep. 138 II 427 fol. 10v.)

5c. Status bonorum Mai 1844

Die Orgel in der Kirche, welche jetzt noch in ziemlich brauchbarem Stande ist.

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1735-1844)

5d. Kirchenratsbeschluß 21. Juni 1847

Hinsichtlich der Orgel wird eine Durchstimmung durch einen neuen Sachverständigen für erforderlich gehalten.

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1844-1877 p. 39)

5e. Kirchenbeschreibung 1861: Inschrift

Die Kirche hat eine Orgel. Der Sage nach soll sie ein Geschenk der Grävin Anna, die in der Mitte des 16. Jahrhunderts gelebt. Allein hiegegen streitet die damalige Ansicht der Reformirten nicht bloß, welche damals wider das Orgelspiel in der Kirche waren, sondern auch die deutsche Anschrift um den Orgelboden, welche lautet:"Singet und spielet dem Herrn in euren Herzen mit Psalmen und geistlichen Liedern" und welche mit deutschen Druckbuchstaben daran angebracht ist [...]

(AGK N 397 Nr. 107)

II. 1864-1953

1867	Begonnener Orgelbau durch B. d. G. Winter
1867/68	Orgelbau durch Gebrüder Rohlfs
1952/53	Reparatur durch K. Puchar
1868-1953	Pflege durch Gebrüder Rohlfs, J. Diepenbrock, H. Diepenbrock, Furtwängler & Hammer, F. Klassmeyer, M. Maucher, K. Puchar

1. Verhandlungen 1864-1867

1a. Kostenanschlag für den Kirchenneubau 16. Februar 1864

Architekt Visser veranschlagt:

№ 61	Für Lieferung einer Orgel [...] mit allem Zubehör, mit I Manual, ähnlich der in der Suurhuser Kirche aufgestellten	775 Rth.

(StA Rep. 28, 956)

Suurhusen: 1857/58 Orgelbau durch B. d. G. Winter.

1b. Interessenten-Versammlung 18. Februar 1864

[...] wurden folgende Fragen zur Abstimmung gebracht:
Erstlich, ob die Orgel an der Ost- oder Westseite der Kirche angebracht werden solle?
Die Majorität entschied sich für die Westseite.

(StA Rep. 28, 956)

1c. Visitation 28. April 1866

[...] nur wünsche ich lebhaft, daß anstatt der defecten alten Orgel baldmöglichst eine neue aufgestellt werde.

(StA Rep. 138 II 427)

2. Begonnener Orgelbau 1867: B. d. G. Winter

2a. Kontrakt B. d. G. Winter 1. Februar 1867

Der Kontrakt ist inhaltlich identisch mit dem Kontrakt der Gebrüder Rohlfs (Nr. 3a), Fertigstellungstermin 1. Januar 1868.

(PfA Akte Orgel)

2b. B. d. G. Winter an Orgelbaukommission 15. August 1867

Nachdem der Bau der Orgel zu Jemgum durch vielerlei Hindernisse so sehr verzögert wurde, daß derselbe erst jetzt statt im Frühjahr fertig wurde, nähert Unterzeichneter sich einer geschätzten Orgelbaucommission gehorsamst mit dem Gesuch, ihm eine Frist für Lieferung des Orgelwerks in Loppersum bis zum 1. August 1868 zu bewilligen, indem die Zeit zu weit vorgeschritten, um eine Orgel in der bestimmten Größe bis zum 1. Jan. 1868 gut und schön zu liefern.
Wenn nur irgend die Möglichkeit vorhanden, so würde ich alles anwenden, um die Zeit einzuhalten und die contractlichen Bedingungen zu erfüllen.
Ganz entbunden von meinem Contracte zu werden, wünsche ich nicht nur nicht, sondern sollte mir dies sehr schmerzen, und bitte nur nochmals, mir die ersuchte Frist zu gestatten, wo ich ganz darnach streben werde, in aller Weise zur Zufriedenheit der geschätzten Commission, sowohl was Zeit als auch gute Arbeit anbelangt, zu arbeiten, wobei ich mich dann gern der Strafe von 2 Thalern für Verspätung unterwerfe, falls bis dahin das Werk nicht zur Abnahme vollendet dasteht.
Nochmals einer geschätzten Commission meine wärmste Bitte um Aussetzung der Frist antragend, indem schon viele Arbeiten theils angefangen, theils fertig sind, als Flöte 4 Fuß und Pedalclavier ganz fertig, Balgplatten, Manualclavier und sämmtliche Mechaniktheile theils angefangen, theils fertig [...]

(PfA Akte Orgel)

Jemgum: 1864/67 Orgelbau durch B. d. G. Winter.

2c. Protokoll 30. August 1867

Es wurde [...] mitgetheilt, daß laut Schreibens des Orgelbauers Winter aus Emden derselbe nicht im Stande sei, laut abgeschlossenen Contract die neu zu erbauende Orgel [...] bis zum 1. Januar 1868 gut und schön zu liefern [...]
Wenn der Orgelbauer Winter aus Emden sich schriftlich dahin erklärte, daß er von dem Contract entbunden zu werden wünsche, so wurde der Vorstand von den Interessenten ermächtigt, mit den Gebrüdern Rohlfs aus Esens einen andern [...] Contract abzuschließen [...] jedoch mit der Abänderung, daß der Ablieferungs-Termin bis zum 1. April 1868 ausgesetzt werde.

(PfA Akte Orgel)

3. Orgelbau 1867/1868: Gebrüder Rohlfs

3a. Kontrakt Gebrüder Rohlfs 23. September 1867

Zwischen den Orgelbauern Gebrüder Rohlfs aus Esens und dem Kirchenvorstande resp. der Orgelbau-Commission in Loppersum wurde unter dem heutigen Dato folgender Contract abgeschlossen:

§ 1

Laut Gemeindebeschluß vom Sept. 1867 wird hiermit von der unterzeichneten Orgelbau-Commission der Bau einer neuen Orgel für die neu erbaute Kirche zu Loppersum den Herren Gebrüdern Rohlfs, Orgelbauer aus Esens, übertragen, nachdem der Orgelbauer Winter aus Emden, welcher den von ihm in Bezug auf die Orgel eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkommen zu können erklärt hatte, unter demselben Dato seines Contractes entbunden worden.

§ 2

Die Orgel muß nach folgender Disposition ausgeführt werden:

1. Principal 8 Fuß von reinem Zinn, mit aufgeworfenen Labien, soweit möglich im Prospect, fein polirt.
2. Gedakt 8 Fuß, Baß Holz, Discant Zinn.
3. Viola di Gamba 8 Fuß, Baß Holz, Discant Zinn.
4. Octave 4 Fuß von Zinn.
5. Flöte amabile 4 Fuß von Holz.
6. Octave 2 Fuß von Zinn.
7. Quinte 2 2/3 Fuß von Zinn.
8. Bordun 16 Fuß, Baß Holz, Discant Zinn.
9. Mixtur 3fach, Zinn.

Pedal

10. Subbass 16 Fuß von Holz.
11. Violon-Cello 8 Fuß von Holz.

(Pedalkoppel)

§ 3

Aufgrund obiger Disposition müssen sämmtliche metallene Pfeifen gleichmäßig und von gehöriger Mensur und Stärke abfallend sauber angefertigt und ausgearbeitet werden.
Zur Herstellung der Pfeifen darf nur reines englisches Zinn ohne jede Zutat von Blei verwandt werden.

§ 4

Die Orgel muß einen Umfang in Claviatur vom großen C bis zum dreigestrichenen f, also 54 Tasten haben. Claviatur, Rahmen und Vorsatzbrett werden von massivem Holze, welches schwarz zu poliren oder aus massivem Mahagonyholze, in Naturfarbe polirt, angefertigt. Die Obertasten werden mit schwarzem Ebenholze, die Untertasten dagegen mit gebleichten Knochenplatten belegt.

§ 5

Die Pedal-Claviatur [C-d'], von Eichenholz angefertigt, muß so gelegt und gefüttert werden, daß sie zum Spielen leicht zu treten und kein Klappern vernehmbar ist.

§ 6

Die Windladen beider Werke müssen aus bestem, gesunden und trockenem Eichenholze angefertigt und zu den Belederungen derselben bestes Schafleder genommen werden. Die Vorschläge an den Windkasten der Lade müssen mit messingenen Winkelschrauben befestigt, sonstige Schrauben, Federn und Stifte von Messing, die Pulpeten werden von Ziegenleder nach neuer Methode angefertigt.

§ 7

Abstracten und Wellen müssen aus leichtem Tannenholze, Zug, Arme und Hebel zum Regierwerk hingegen aus zähem Eichenholze oder aus Eisen gefertigt werden.

§ 8

Die Registerzüge müssen sich leicht ziehen lassen und von Eichenholz angefertigt werden, die Namen der einzelnen Register aus Porzellanplatten vorne in den Knöpfen angebracht werden.

§ 9

Zum Werke müssen zwei Bälge von einer dem Umfange des Werkes angemessener Größe sowie einer entsprechenden Regulatur aus reinen, 1½ zölligen Bohlen besten Tannenholzes angefertigt werden. Die Bälge sind inwendig zu bekleiden und mit Leimfarbe auszustreichen, die Falten aus schierem Eichenholze zu fertigen und mit Flechten zu verbinden. Die Belederung muß mit dem besten Schafleder geschehen.

§ 10

Die Windkanäle müssen gehörige Weite haben und mit Leimfarbe ausgestrichen werden.

§ 11

Das Orgelgehäuse muß von gutem Tannenholze schön und sauber nach der betr. Zeichnung, entworfen von dem Architecten Vischer im Emden, angefertigt werden, und darf der Annehmer keine Veränderungen an demselben vornehmen, ohne dazu von der Bau-Commission ermächtigt zu sein. Derselbe muß so groß eingerichtet werden, daß man bequem an die Windlade kommen und mit dem Stimmen leicht fertig werden kann.

§ 12

Die Orgel muß in Cammerton gesetzt, jedes Register charactergemäß intonirt, tadellos in einer gleichschwebenden Temperatur gestimmt und Windstärke von 30 bis 32 Grad haben.

§ 13

Die Orgel muß gegen den 1. September 1868 fertig aufgestellt sein. Für jeden Tag Verspätung hat sich der Bauunternehmer von seinem Guthaben 2 (zwei) Rthlr. Cour. kürzen zu lassen.

§ 14

Die Abnahme der Orgel geschieht nach vollständiger Fertigstellung des Orgelwerkes durch zwei sachverständige, von der Gemeinde Loppersum zu erwählende Personen. Auch muß sich der Annehmer einer fortlaufenden Beaufsichtigung des Baues durch einen Sachverständigen zu jeder Zeit unterwerfen.

§ 15

Die Gemeinde verpflichtet sich, bei Aufstellung und Intonirung der Orgel einen Bälgetreter zu stellen.

§ 16

Für die Lieferung des in § 2 aufgeführten, nach den vorstehenden Bedingungen ausgeführten completen Orgelwerks exclusive der Transportkosten von Esens nach hier, welche die Gemeinde übernimmt, erhält der Bauunternehmer die Summe von 950 Rthl. Cour. [...] ausbezahlt [...]

(PfA Akte Orgel)

3b. Abnahmegutachten R. F. Menke 16. Dezember 1868

Nach Durchlesung des Kontrakts und Vergleichung der Zeichnung mit dem Prospekt wurde in Gegenwart der Kirchen- u. Orgel-Baukommission, der beiden Orgelbauer und unter Beihilfe des daselbst angestellten Lehrers und Organisten [...] der Anfang der Prüfung mit den Bälgen gemacht. In Bezug auf die Güte des Holzes, auf die Bearbeitung u. Belederung fand Examinator nichts zu erinnern; die beiden Bälge waren durchaus luftdicht, gaben dem vollen Werke reichlichen Wind, hatten einen ruhigen und gleichmäßigen Gang u. ließen sich ohne merkliches Geräusch treten. Die Windgrade wurden auf 32 angegeben. - Ein gleich günstiges Resultat lieferte die Besichtigung der Haupt- und Nebenkanäle sowie der Windkasten: da erstere weit genug u. winddicht, die Spunde der letzteren gut u. sicher schlossen u. nach Eröffnung derselben Ventile, Federn u. Pulpeten in bestem Zustande sich befanden.

Obgleich ein Hauptbestandtheil der Orgel, die Windlade, sich in fertigem Zustande inwendig nicht mehr besehen lässt, so lieferte die angewandte Probe den besten Beweis, daß die Registerschleifen genau gearbeitet u. die Pfeifenstöcke wohl u. fest aufgeschraubt sind, so daß weder Zischen noch Summen zu vernehmen war. Hierauf wurde das Regierwerk in Anschein genommen. Das Wellenbrett ist gut angelegt u. bietet den einzelnen Theilen, den Wellenarmen u. Abstrakten genügenden Spielraum; die Mechanik bewegt sich sanft ohne zu rasseln, auch sind die Abstrakten stramm genug angelegt, so daß ein störendes Klappern nicht eintreten kann.

Sodann konnte zur Prüfung der Tastatur des Manuals und Pedals geschritten werden u. stellte sich dabei heraus, daß die äußere Ausstattung kontraktmäßig, sämmtliche Tasten horizontal, durchschnittlich gleichmäßig in der Federkraft sind u. ohne merkliches Geräusch beim Spiele aufschnellen; auch liegt die Pedaltastatur durchaus fußgerecht.

Die Koppelung erwies sich als eine solide Arbeit, das Manual sprach mit derselben präcise an; auch kann die An- und Abkoppelung während des Spiels keineswegs Hemmnis verursachen.

Die Untersuchung der Registerzüge betreffend zeigte sich eine zweckmäßige Ordnung sowie, daß alle Züge gleich weit herausgehen, sich gleich leicht ziehen lassen u. die Registerschleifen in den Windläden ohne Dehnung genau und gleichmäßig aufziehen.

Jetzt wurde zur Prüfung des Pfeifenwerks geschritten. In Bezug auf das Material fand Examinator beinahe sämmtliche Metallpfeifen aus reinem Zinn u. von gehöriger Stärke, die übrigen aus tadelfreiem Holze gearbeitet; die Intonazion mit Rücksicht auf eng mensurirte Stimmen geläufig sowie auch, daß die Töne jedes einzelnen Registers u. der Karakter derselben gerechten Anforderungen entsprechen.

Hinsichtlich der Tonhöhe des Werks verdient hier als von wesentlicher Bedeutung hervorgehoben zu werden, daß die neue Pariser Stimmung als Norm angenommen ist; insofern diese etwas tiefer als früher steht u. der Organist in vielen Fällen der Mühe des Transponierens dadurch enthoben ist. - Die Temperatur und Stimmung war am Tage der Abnahme, einige Kleinigkeiten abgesehen, genügend rein zu nennen.

Da hiemit sämmtliche Theile der Orgel besichtigt und geprüft waren und Examinator sich zuletzt noch von der Tonwirkung unten in der Kirche sowohl der einzelnen u. in Verbindung mit anderen Registern als auch von der Gesamtheit sich überzeugen möchte, so hatte Herr Lehrer Scherz die Güte, auf Wunsch des Abnehmers die verlangten Stimmen nach u. nach zu Gehör zu bringen, wobei sich herausstellte, daß nicht allein bei richtiger Behandlung des Werks eine vollständig hinreichende Mannigfaltigkeit in Tonfärbung zu erzielen ist, sondern auch, daß die Orgel eine der Kirche entsprechende Kraft besitze, um bei jeglicher Gelegenheit vollständig auszureichen.

Schließlich kann Unterzeichneter als allgemeines Urtheil seiner besten Überzeugung zufolge die Erklärung abgeben, daß überall dem Kontrakte vollständig Genüge geleistet worden und - soweit Auge u. Ohr bei der Untersuchung mancher Theile eine richtige Folgerung zulassen - die Orgel als eine Arbeit bezeichnet zu werden verdient, die dem Erbauer zur Ehre gereicht u. die Gemeinde mit stolzer Freude erfüllen kann.

(StA 138 II 428 II)

Rudolph F. Menke: 1852-1892 Organist der Großen Kirche Emden.

3c. Einweihung 6. Dezember 1868

Die Einweihung der Orgel fand anläßlich der Visitation am 6. Dezember 1868 statt. Die Orgel sollte zunächst weiß angestrichen werden und Goldverzierungen erhalten und wurde schließlich schwarz angestrichen.

(StA 138 II 428 II)

4. Jahrespflege bis 1953

4a. Jahrespflege bis 1887/88: Gebrüder Rohlfs

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1844-1877, 1877-1900)

4b. Jahrespflege 1888/89-1907/08: J. Diepenbrock / H. Diepenbrock

1892/93 Neubelederung der Blasebälge für 147 Mk.

(StA Rep. 138 II 431 IV; PfA Kirchenrechnungsbuch 1877-1900, 1902-1939)

4c. Jahrespflege 1908/09-1917/18: Furtwängler und Hammer

1917/18 Ablieferung der Prospektpfeifen. Die Gemeinde erhielt 545 Mk.

(StA Rep. 138 II 431 V, VI)

4d. Jahrespflege 1918/19-1924: F. Klassmeyer

1919/20 Lieferung neuer Prospektpfeifen und andere Arbeiten für 930, 64 Mk.

4e. Jahrespflege 1925-1939/40: M. Maucher

(StA Rep. 138 II 431 VI; PfA Kirchenrechnungsbuch 1902-1939, 1935/36-1955)

4f. Jahrespflege 1944-1953: K. Puchar

(ASL Loppersum B 19 VIII, Anlage; PfA Kirchenrechnungsbuch 1935/36-1955)

5. Nachrichten 1926-1952

5a. Disposition 1926

Disposition:

Manual	**Pedal**
Bordun 16'	Subbaß 16'
Principal 8'	Violonbaß 8'
Gedact 8'	Trompetenbaß 16' (Vacant-Zug)
Rohrflöte 8'	
Viola di gamba 8'	Pedal-Coppel
Octav 4'	
Flöte 4'	
Quinte 2 2/3'	
Octav 2'	

(Fragebogen 10. Juni 1926: PfA Akte Orgel)

Die Dispositionsänderungen gehen wahrscheinlich auf F. Klassmeyer (1919/20) zurück.

5b. Gutachten M. Maucher 7. Mai 1932

> Die Orgel befindet sich durch die regelmässige Pflege in gebrauchsfähigem Zustande.
> Das Gebläse ist leider durch Wurmfrass schlecht und für das ganze Werk nicht mehr voll ausreichend [...] Des weiteren dürfte auch eine gründliche Reinigung und Ueberholung des ganzen Werkes durchaus zu empfehlen sein.

(PfA Akte Orgel)

5c. Gutachten M. Maucher 24. Oktober 1938

> Das zur Pflege der Orgel gehörende jährliche Stimmen und Nachsehen ist ausgeführt. Die Orgel befindet sich in einem leider nicht gut gebrauchsfähigem Zustande.
> Eine gründliche Reinigung und Reparatur des ganzen Werkes ist unbedingt erforderlich, um es vor dem allzu schnellen Verfall zu schützen.
> Das Gebläse, das schon seit einigen Jahren nicht mehr den Wind für ein volles Orgelspiel schafft, kann in Verbindung mit dem Einbau einer elektrischen Gebläseanlage (Ventus) noch repariert werden.

Der in der Orgel sehr stark in Erscheinung tretende Holzwurm ist bei dieser Gelegenheit mit dem bewährten Mittel "Xylamon" zu bekämpfen [...]

(ASL Loppersum B 8 II)

5d. Kostenanschlag W. Thurau 9. Juli 1947

Bei der [...] am 8. 7. vorgenommenen Besichtigung der Orgel in der Kirche zu Loppersum ergab sich, dass

1) die Orgel stark verschmutzt war,
2) Spielmechanik und Regierwerk teilweise schadhaft waren und der Spieltisch stark durch Wurmfrass beschädigt war,
3) beide Keilbälge wie auch die Windlade undicht waren,
4) verschiedene Pfeifen der Quinte 2 2/3' und Oktave 2' aus ihren Bänken entfernt und auf Pfeifen der Quinte 2 2/3' gesetzt waren,
5) einige Pfeifen in den verschiedenen Registern schwer oder gar nicht ansprachen.

Für die Reinigung der Orgel, einschl. Reparatur der Spielmechanik und des Regierwerks sowie der Bälge und Kanäle, Ausgleichen der Klaviatur und Erneuerung von 2 Klaviaturbacken würde ich einschl. des Materials RM 685,-- in Anrechnung bringen [...]

(PfA Akte Orgel)

5e. Gutachten E. Popkes 3. April 1947

[...] Die Windladen sind Schleifladen, wobei ich noch bemerke, dass das Pedal auf 2 Einzelladen steht. Die Traktur ist mechanisch.

3. Der Zustand des Werkes im einzelnen.

I. Das Gebläse:
Es besteht aus 2 Keilbälgen und einem scheinbar später eingebauten kleineren Magazinbalg (Stossfänger). Die Keilbälge sind sehr undicht, Magazin und Windkanäle desgleichen undicht. Die ganze Windanlage muss gründlich repariert werden. Es ist an den Bälgen leider sehr viel herumgeflickt worden, trotzdem sind die Zwickel undicht. Ausserdem leidet das ganze Holz der Bälge und Kanäle sehr stark unter Wurmfrass.
Ein elektrisches Gebläse ist nicht vorhanden.

II. Die Windladen:
Sie sind sehr geräumig gebaut und verhältnismässig gut. Die Lade des Manuals weist sehr viele Durchstecher auf. Die Inaugenscheinnahme der Lade von unten zeigte mir, dass eine ganze Reihe Kanzellenspunde mit Schafleder überklebt ist. Da ich nun an einigen Vorkommnissen der letzten Jahre bei Orgeln des oben genannten Erbauers leider feststellen musste, dass dieser zwar die Rahmen, Pfeifenstöcke und Schleifen der Windladen aus Eichenholz verfertigte, im übrigen aber gern für die Kanzellenschiede und -spunde Weichholz verwendete, welches sich bei Winterschen Werken [!] an anderen Orten zum grossen Teil vollständig im Wurmmehl auflöste, hege ich die Vermutung, dass vielleicht auch bei der Orgel in Loppersum erhebliche Mengen Weichholz für die Windladen verwendet sind [...]

III. Das Pfeifenwerk.
Es ist im allgemeinen in Ordnung. Die Metallpfeifen sind nicht zu beanstanden, es ist lediglich in den Holzpfeifen der Wurmfrass nicht unerheblich vorhanden. Namentlich ist hiervon das Pedal befallen. Die Stöpsel von Subbass 16' müssen aus diesem Grunde zum Teil erneuert werden [...]

IV. Die Traktur.
Die Traktur ist gründlich zu überholen. Die Orgel klappert sehr. Der Rahmen für die Manual-Klaviatur muss erneuert werden, dazu das Vorsatzbrett. Die beiden letzteren Teile sind fast völlig von Wurm zerfressen.
Die Pedal-Klaviatur insonderheit ist in recht schlechtem Zustand. Teilweise sind auch die Tasten-Beläge der Pedalklaviatur zu erneuern. Beide Klaviaturen müssen sehr sorgfältig neu ausgetucht werden.
Die Abstrakten mitsamt dem Beschlag sind sorgfältig in Ordnung zu bringen.
Die Registerzüge sind auch nicht frei von Wurm. Es fehlt das Registerschild für den "Vakant-Zug" [...]

(PfA Akte Orgel)

5f. Gutachten R. Hallensleben 10. Januar 1952

[...] Anscheinend hat es dem Werk aus Mangel an finanziellen Mitteln an der notwendigen Pflege gefehlt [...] Die Disposition ist mit Doubletten gesegnet, die Registerbezeichnungen entsprechen in einigen Fällen nicht dem Tatbestand.
Die Balganlage ist reichlich defekt: der obere Keilbalg gibt die Luft statt in die Orgel in die Außenwelt weiter, der untere scheint einigermaßen in Ordnung zu sein. Da beide Bälge notwendig sind und einer von ihnen der Orgel keinen Wind zuführt, schluchzt und jappst das Werk beim Spiel in einer sehr aparten Weise. Außerdem muß der Balgtreter, um wenigstens etwas Wind zu liefern, Schwerarbeit leisten. Ob die Kanäle dicht sind, konnte bei dem Balgzustand nicht beobachtet werden. Abdichtung ist aber wohl in jedem Falle vonnöten. Auch der Winddruck konnte nicht gemessen werden.
Die Traktur ist restlos ausgespielt und bedarf dringendst einer gründlichen Überholung. Das Klappergeräusch ist bei forte-Klang, soweit dieser sich überhaupt mit dem gelieferten Wind realisieren läßt, noch wunderbar zu hören. Die Spielart der Pedalklaviatur ist indiskutabel, solange nicht neue Federn eingebaut sind. Abstrakten sind gerissen: die betr. Töne fallen aus. Beide Klaviaturen müssen neu gefilzt und vor allem neu einreguliert werden, im Manual ist der Tastenfall so tief, daß man beim Anspielen erst einmal den Boden unter den Fingern verliert. Ebenfalls ist die Registermechanik gründlich zu überholen und abgebrochene Eisenstifte durch neue aus Messing zu ersetzen.
Die Windlade macht einen recht soliden Eindruck. Den Federn, die nach allen Himmelsrichtungen auseinanderstehen, muß eine Federleiste mehr Halt verleihen. Das Ventil bei Fis muß durch ein neues ersetzt werden. Die Orgel ist durch diesen Dauerheuler im Augenblick unbrauchbar!
Das Pfeifenwerk ist zum Teil übel zugerichtet: die Pfeifenränder eingeschnitten bezw. eingerissen, zusammengedrückt etc. Die Stöpsel der gedeckten Holzpfeifen sind undicht. Der Klang des Werkes ist recht barbarisch. M[eines] E[rachtens] müßte auch am Klang etwas geändert werden, wodurch die Orgel in ihrer Gesamtheit wesentlich mehr ausgenutzt werden kann [...]
Im Ganzen ist die Orgel durch gründliche Arbeit des Holzwurmes sehr gefährdet, der sich in das aus Weichholz bestehende Gerüstwerk, die Holzpfeifen und ihre Teile eingefressen hat [...]

(PfA Akte Orgel)

6. Reparatur 1952/1953: K. Puchar

6a. Kostenanschlag K. Puchar 5. Februar 1952

1.) Reparatur, Reinigung, Neuintonation- und Stimmung des vorhandenen Pfeifenmaterials DM 337,00
Für diesen Betrag wird das vorhandene Pfeifenwerk abgetragen, sorgfältigst gereinigt, repariert, neu eingepaßt, befestigt, intoniert und gestimmt.

2.) Reparatur der Windladen DM 238,00
Für diesen Betrag werden die Schleifladen gründlich repariert und neu eingerichtet. Alle Pulpeten werden erneuert, die hartgewordene Belederung der Ventile neu ersetzt. Die zum Teil schadhafte Belederung der Schleifbahnen werden ausgebessert. Die Schleifen werden neu begrenzt. Alle Messingteile, die stark oxydiert sind, werden neu ersetzt. Die aufgeleimten Fugen müssen neu verleimt und die Laden gut abgedichtet werden.

3.) Reparatur der mechanischen Traktur und der Registermechanik DM 287,00
Für diesen Betrag wird die Spiel- und Registermechanik gründlich repariert. Alle brüchigen Abstraktendrähte erneuert. Alle übrigen Teile der Mechanik wie Wellen, Aermchen, Wellenachsen, Führungskämme werden geprüft und die schadhaften Teile durch neue ersetzt.

4.) Die zwei Keilbälge und das Magazingebläse müssen gründlich repariert und zum Teil neu beledert werden DM 185,00
Für diesen Betrag werden die Balganlage und die Windkanäle gründlich repariert und sorgfältig abgedichtet. Die schadhafte und morsche Belederung an den Keilbälgen wird erneuert.

5.) Lieferung und Einbau des Registers Sifflöte 1' DM 217,50
Für diesen Betrag werden 54 Metallpfeifen von 40% Zinnlegierung C-f''' geliefert, eingebaut und zu dem Werk passend intoniert und gestimmt.

6.) Lieferung und Einbau des Registers Terzian 4/5' 2fach DM 412,00
Für diesen Betrag werden 108 Metallpfeifen von 40%iger Zinnlegierung C-f''' geliefert, eingebaut und zu dem übrigen Werk passend intoniert und gestimmt.

7.) Lieferung und Einbau eines neuen Registers Mixtur 1 1/3' 4fach DM 565,00
Für diesen Betrag werden 216 Metallpfeifen aus 40% Zinnlegierung C-f''' geliefert, eingebaut und zu dem übrigen Pfeifenwerk passend intoniert und gestimmt.

8.) Behandlung aller Holzteile des Werkes mit Xylamon gegen Holzwurm DM 162,00 [...]

Gesamtkosten: 2403, 50 DM

(ASL Loppersum B 8 II)

6b. Gutachten zum Kostenanschlag R. Hallensleben 8. März 1952

[...] Ich möchte aber nicht versäumen, dem Landeskirchenrat sehr ans Herz zu legen, der Gemeinde Loppersum aufzugeben [...] das Kirchdach über der Orgel, das in schlechten Regenzeiten quasi als Verteilerbrause wirkt, wirksam abzudichten [...]

(ASL Loppersum B 8 II)

LOQUARD
LUTHERISCHE KIRCHE

Die Kirche:
Rechteck-Einraum aus Backstein, erster Bau 2. Hälfte 13. Jhd., Umbauten Ende 15. Jhd. Der Rumpf des Westturmes (Ende 15. Jhd.) nach Beschädigung durch Orkan 1717 in den Kirchenraum einbezogen, von den vier Jochen im Chor ein vierrippiges Gewölbe erhalten.
Stellung der Orgel: bis 1963 auf der Ostempore vor dem Chor, seit 1967 auf der Westempore.

Die Orgeln:

16 Jhd. (?)	Unbekannter Orgelbauer	I.
1793	Unbekannter Orgelbauer (Hinrich Just Müller ?)	II.
	Orgelbeschreibung	III.
1967	Alfred Führer (Prospekt von 1793)	Neuer Teil

I. 16. Jhd. - 1785

16. Jhd. (?)	Orgelbau durch unbekannten Orgelbauer
1673	Reparatur durch unbekannten Orgelbauer
1782	Beabsichtigte Reparatur durch C. Aue

1. Orgelbau 16. Jahrhundert (?), Reparatur 1673

Nachricht von 1725

> Am Orgel sind zweÿ adeliche Wappens,
> beÿ dem ersten ist zu lesen:
> Victor Frese, bey dem anderen: Wilcke Frese.
> Vorn an der Seite des Orgels stehet:
> Anno 1673 ist dis Orgel renoviret.
> Darunter ist zu lesen:
> Conradus Tammaei Organist Pastor 1673 den 14ten Junÿ

(StA Rep. 135, 110 fol. 261r.)

Victor Frese I. (gestorben 1527): gebürtig aus Hoya, seit 1488 in Ostfriesland, Häuptling in Loquard u. a., begleitete Enno I. und Edzard I. 1489 und 1491 auf Wallfahrten in das Heilige Land, führte in Loquard, Campen und Rysum die Reformation ein, stiftete aber noch 1523 die Campener Monstranz (Müller-Jürgens S. 50).
Wilken Frese: vermutlich Wilken Frese (gestorben 1514), Enkel des Großonkels Victors I., Wilken Fre-se auf Weyhe (gestorben 1439) (freundliche Mitteilung von Wilfried von Frese, Hinte).
Conradus Tammaei: P. Meyer erwähnt nur einen Loquarder Pastoren dieses Namens, Dienstzeit 1604-1640 (!) (P. Meyer II S. 91).
Falls die Wappen schon beim Bau der Orgel angebracht wurden, wäre sie bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts gebaut worden.

2. Visitationen 1629-1736

2a. Visitation 26. August 1629

Küster und Organist ist Meinardus aus Jever.

(ALH Fach 1/2 Nr. 1 fol. 170r. <alt>, fol. 137r. <neu>)

2b. Visitation 27. Juli 1671

Die Orgel ist etwas ruinirt, weilen die Blaßbälge in Stücken.
Die Gemeine aber hat resolviret, solche repariren zu laßen.

(ALH Fach 1/2 Nr. 2 p. 189 <alt>, fol. 97v. <neu>)

2c. Visitation 27. September 1699

[...] in der Kirche beÿ der Orgell ist ein schönes Schlaguhr, die neue Orgell von herlicher Resonance [...]

(ALH Fach 1/2 Nr. 3 p. 331 <alt>, fol. 172r. <neu>)

2d. Visitation 13. Juli 1724

Der Schulmeister Johan Haren mache zu viel ferien, hat keine lust zur information [...] seÿ sehr trotzig, wil nicht folgen beÿ der information. Wolle nicht mit zur leiche gehen, sonst wuste er nichts. Es muste der Schulmeister auf der orgel auf die jugend beßer sehen, [weilen] er sich in einen winkel hinsetzet u. den kinder allen muthwillen zum ärgerniß d. gemeinde verstattet [...]
Der Schulmeister bidtet, daß der orgelboden von die große paechter verboten werde, damit der muthwille, welcher von ihnen herkomt, gesteuret werde.

(ALH Fach 1/2 Nr. 5 pp. 907f.)

2e. Visitation Juni 1736

Auf der Orgel bin ich nach der Visitation selber mit dem Hln. Rath Völger, Pastoren u. anderen gewesen u. habe das baufällige Werk besehen. Wie dieser alte Mann, Joh. Haren, in dem Orgel-Schlag sehr fertig ist, also flickt er auch immer selbst an dem Orgel-Werke, so daß dasselbe, solang er lebt (da er aber nun schon im 61. Jahre stehet) wohl wird bestehen können, ob es schon sonst alt u. schlecht aussiehet. Weil die Leiter, dadurch man auf die Orgel gehet, überaus steil u. unbequem ist, so daß man hinan u. hinunter klettern muß, so ist von uns beÿden Comisariis beschlossen, der Kirchvorsteher solte fordersamst dieselbe noch mit etlichen Stuffen vermehren u. anders setzen lassen, damit insonderheit der alte Mann nicht einmal Arm u. Bein im Auf- oder Absteigen zerbräche.

(ALH Fach 1/2 Nr. 5 p. 927)

Christian Eberhard Völger: 1730-1766 Amtsverwalter von Greetsiel u. Pewsum (J. König S. 541, 546).
Johan Haren: ab 1706 Organist in Loquard.

3. Beabsichtigte Reparatur 1782: C. Aue

3a. Kostenanschlag C. Aue 16. September 1782

Besteck
wegen Reparation der Orgel zu Loquad.

Demnach ich untergeschriebener Christian Aue die Orgel zu Loquad in Beÿseÿn der beÿden Kirchvögte Taede Eilets und Haÿung Janssen, sodann des dasigen Schulmeisters und Organisten Joh. L. Becker genau besehen und examiniret und befunden, daß selbige in unbrauchbaren Stande sich befindet und also nöthig, daß eine Reparation daran vorgenommen werde.

1.)	Die Bälgen, wenn selbige eben so, wie sie jetzo sind, wieder in guten Stande zu bringen seyn sollen, schlage an auf	in Gold	20 Rthl.
	Wenn sie aber übereinander sollen gebracht werden, daß sie mit Füßen getreten, solches rechne auf	"	30.-
2.)	Eine neue Windlade ist ohnentbehrlich nöthig, solche muß kosten	"	30.-
	Wenn die Windlade aber mit voller Octaven gemacht werden soll, wie jetzo gebräuchlich, so wird selbige zu stehen kommen auf	"	32.-
3.)	Die alsdann dazu benöthigte mehrere Pfeiffen rechne auf	"	12.-

4.)	Das Regier-Werk der Orgel mit dem Clavitur-Werk im guten Stande zu bringen, schlage an auf	"	10.-
5.)	Ein anhengend Pedal, so jetzo nicht an selbige Orgel befindlich, neu zu machen	"	5.-
6.)	Die Ausbesserung der alten Pfeiffen und anstatt der mangelhaften neue Pfeiffen zu machen, rechne auf	"	3.-
	Die dazu benöthigte Materialien liefert der Annehmer ohnentgeltlich.		
Solte aber eine gantz neue Orgel anstatt der alten gemacht werden, so groß wie es jetzo ist, so muß selbige kosten			200 Rthl.

B. Diejenige Pfeiffen, welche der Annehmer alsdann tüchtig befinden wird, solche bringt derselbe an Ort u. Stelle. Das übrige alte Pfeiff-Werk u. übriges alles alte Orgelwerk bekommt der Annehmer für sich selbst, ohne daß demselben dafür etwas berechnet oder abgekürtzet wird.

(StA Rep. 28, 967)

3b. Loquarder Kirchenrechnungsschluß 6. September 1785

Dann wird bemerkt, daß die Größe der Ausgaben des letzten Rechnungs-Jahres von starken Reparationen der Kirche und des Kirchthurms herrühren. Ferner wurde vorgestellt, daß [...] das zu Reparation der Loquarder Orgel allerhöchsten Orths eingesandte Besteck zu 90 Rth. per Rescr. clement. von 30. Oct. 1782 approbiret worden [...]
Die Anwesenden erklärten hierauf, daß sie mit dem vorigen Besteck von dem Orgelbauer hinter das Licht geführet worden und nunmehro eine neue Orgel erforderlich sey, bey deren Bau jedoch dasjenige, was davon noch brauchbar wäre, angewandt werden könne.

(StA Rep. 28, 967)

II. 1793-1963

1793	Orgelbau durch unbekannten Orgelbauer (H. J. Müller ?)
1845, 1858/59	Reparaturen durch G. S. Janssen
1934	Reparatur durch M. Maucher
1805-1948	Pflege durch J. Wenthin, A. Oltmanns, J. C. Grüneberg, G. S. Janssen, B. d. G. Winter, J. Diepenbrock, H. Diepenbrock, Furtwängler & Hammer, M. Maucher, K. Puchar
1949	Reparatur durch A. Führer
1963	Abbruch der Orgel

1. Orgelbau 1793: unbekannter Orgelbauer (H. J. Müller ?)

1a. Inschrift

Diese Orgel ist verfertiget im Jahre 1793. - Andreas Arnold Gossel, Prediger. Hermann Johann Huisten Organist und Schullehrer.

(OWK S. 165)

1793 NB lt. Inschrift von Müller*.

(OWK S. 164)

* Diese Angabe W. Kaufmanns kann nicht nachgeprüft werden. Es sind keine Hinweise erhalten.
Andreas Arnold Gossel: 1792-1828 Pastor in Loquard (P. Meyer II. S. 91).

1b. Kirchenrechnungsschluß 11. September 1794

[...] wovon der Orgelbau bestritten worden [...]

(StA Rep. 138 I 1428)

2. Jahrespflege 1805-1844

Es sind keine älteren Rechnungsbucheinträge erhalten.

2a. Jahrespflege 1805/06-1813/14: J.Wenthin

2b. Pflege 1825/26: A. Oltmanns

Abbo Oltmanns und Huisken [siehe 2d.] für die Reparatur der Orgel	10 [Rthl.]

2c. Pflege 1831/33: J. C. Grüneberg

1831/32	
An den Orgelbauer Grüneberg für einen Kosten Anschlag	3 [Rthl.]
[An] denselben für Reparirung der Kirchen-Orgel	25 [Rthl.]
1832/33	
[An] Grüneberg für Arbeiten an der Orgel	3 [Rthl.] 42 [Str.]

(PfA Kirchenrechnungen 1803-1838; StA Rep. 138 I 1430)

2d. Kleinere Arbeiten 1841-1844

1841/42	
[An die Maler] Huisken & Hoods, Reparaturen der Kirchen-Orgel	10 [Rthl.]
1843/44	
Kortkampf, für 1 Schaafs-fell zur Belederung der Orgel-Bälge	20 [Gr.]

(PfA Kirchenrechnungen 1839-1856)

3. Reparatur 1845: G. S. Janssen

3a. Kostenanschlag G. S. Janssen 1. Juli 1845

Besteck
über
eine Haupt-Reparatur und Verstärkung
der
Kirchen-Orgel in Loquard

Disposition

1) Prinzipal	8 Fuß von Metall
2) Gedackt	8 dito
3) Octav	4 "
4) Flöte	4 "
5) Octav	2 "
6) Sexquialter	2 fach
7) Mixtur	3 dito
8) Trompete	8 Fuß halb.

A. Reparatur

[I]

Sämmtliches Pfeifenwerk wird von der Windlade abgetragen und vom Staube - diesem Haupt-feinde der Orgel - inwendig und auswendig gereinigt, wobei das innere Gehäuse der Orgel nicht zu vergessen, sondern ebenfalls von allem Staube, Spinngeweben, sorgfältig zu befreien ist.

II

Die Zinn- und Metall-Pfeifen werden, wenn sie verbeult und eingedrückt sind, wieder ausgerundet, die vom Wurm angegriffenen Holz-Pfeifen mit Papier überleimt, mit Bolus überstrichen und, soweit es angeht, wieder in Stand gesetzt oder durch neue ersetzt.
In Gedackt 8 Fuß befinden sich unter andern 12 Pfeifen, vom untersten C bis zum großen H, die gänzlich leimlos und überhaupt sehr mangelhaft, mithin von Grund auf herzustellen sind.
Bei dem Rohrwerk müssen die Zungen, Mundstücke und dergl. vom Staube gereinigt und mit Sorgfalt untersucht werden:
- ob alle Theile noch tauglich sind oder nicht.
Die Mundstücke müssen, wo es nöthig, neu beledert und die fehlerhaften Stimmkrükken und Zungen durch neue von hinlänglich starkem, gehärteten Messingdraht und starkem Messing ersetzt werden.

III

Die Pfeifenstöcke werden sämmtlich von den Windladen abgeschraubt, gereinigt und, wenn es nothwendig, abgerichtet.

IV

Der Wind-Kasten wird ausgestaubt, die Spielventile gereinigt und, im Fall sie schadhaft befunden wird, hergestellt; sämmtliche Ventil-Federn sind indeß zu untersuchen und die fehlerhaften durch neue zu ersetzen.

V

Die bei der Orgel befindlichen 3 Bälge und die Ventilen derselben sind durchaus mit neuem Leder zu bekleiden und diese Belederung mittels guten Lederleims auszuführen, die Belederung an den Kanten vielfach aufzulegen, ausserdem noch die Füllungen da, wo sie eingefalzt sind, mit doppeltem Leder zu versehen, alle Wind-Canäle, Windladen, Conducten, überhaupt alle Windbehältnisse und Windführungen zu untersuchen, die fehlerhaften auszubessern und völlig winddicht zu machen, namentlich auch mit in Leim eingerührtem Bolus auszustreichen und die Knorren und Aeste mit Leder zu überleimen oder besser auszustechen und zu verspünden. Bei den Bälgen ist das Abwiegen des Windes nicht zu vergessen.

VI

Das Regierwerk als Wellenbretter, Wellenrahmen, Stecher, Winkelhaken, Registerzüge etc. wird, wo es schadhaft ist, ausgebessert und die ausgelaufenen Schraubengewinde und Ledermütterchen werden durch neue ersetzt. Das Hand-Clavier ist ebenfalls zu verbessern und dem Klappern der Manual- und Pedal-Tasten durch neue Unterlagen von Filz oder besser Leder abzuhelfen.

B. Verstärkung

a) Statt der Sexquialtera, die herauszunehmen, ist ein Bordun von 16 Tonfuß in der Orgel anzubringen und aufzustellen, dessen Discant-Pfeifen aus haltbarem Metall und dessen Baß-Pfeifen aus der dazu gebräuchlichsten Holzart bestehen müssen. Sämmtliche Pfeifen müssen kunstgemäß verfertigt und nach der Stärke des ganzen Orgelwerks verhältnismäßig mensurirt sein.
b) Die Tonhöhe der Orgel ist um einen halben Ton zu erniedrigen; auch dieses ist nach den Regeln der Kunst und tadellos auszuführen.

Endlich

VII

Das gesamte Pfeifenwerk ist demnach zu intoniren und, nachdem das Manual-Prinzipal gleichschwebend temperirt worden ist, nach diesem die übrigen Register der Orgel durchzustimmen.

(StA Rep. 28, 971)

3b. Kontrakt G. S. Janssen August 1845

Protokoll 23. August 1845

Erschien der Orgelbauer Janssen aus Aurich und erklärte in Verfolg der frühern mündlichen Verhandlungen wegen des obrubricirten Gegenstandes:
Er beharre fortwährend bei seinem frühern Anerbieten, die Reparatur und Verstärkung der fragl. Orgel für die Summe von 182 Rthr. [...] aus eigenen Mitteln, jedoch unter der Voraussetzung, dass die Gemeinde ihm während der Arbeit hieselbst einen Handlanger stelle, beschaffen zu wollen.
Dabei bekenne er, Janssen, ausdrücklich, das Besteck vom 1sten Juli d. J. und die Bedingungen vom 2ten eiusd., so dem Vertrage zu Grunde lägen, ihrem ganzen Inhalte nach wohl zu kennen und zu verstehen und wolle er sich hiemit ausdrücklich und ohne allen Vorbehalt verpflichten, die Arbeiten darnach gewissenhaft auszuführen.

Von Seiten der Kirchen-Repräsentanten wurde solches bestens acceptirt und dem Orgelbauer G. Janssen der Zuschlag sodann ertheilt [...]

(StA Rep. 28, 971)

4. Jahrespflege und Reparaturen bis 1949

Rechnungsbucheinträge

4a. Reparatur 1858/59 und Jahrespflege bis 1862/63: G. S. Janssen

1858/59

[An] Orgelbauer Janssen	
für Erneuerung der	
Claviatur hiesiger	
Kirchenorgel und für	
1 Octave neuer Metallpfeifen [...]	59 [Rthl.] 11 [Gr.] 7 [Pf.]

4b. Jahrespflege 1863/64-1884/85: B. d. G. Winter

1880/81

[...] für Reparatur an der Trompete	18 [Mk.]

(PfA Kirchenrechnungen 1857-1871, 1872-1889)

4c. Jahrespflege 1888/89-1907/08: J. Diepenbrock / H. Diepenbrock

1888/89 Lieferung eines neuen Magazinbalgs für 280 Mk.

(PfA Kirchenrechnungen 1872-1889, 1890-1909)

4d. Jahrespflege 1910/11-1921/22: Furtwängler & Hammer

(PfA Kirchenrechnungen 1910-1925)

4e. Jahrespflege 1922/23-1939/40: M. Maucher

(PfA Kirchenrechnungen 1910-1925, 1926-1950)

4f. Jahrespflege 1943-1948: K. Puchar

(PfA Kirchenrechnungen 1926-1950)

4g. Reparatur 1949: A. Führer

(PfA Kirchenrechnungen 1926-1950, 1951ff.)

5. Kirchenbeschreibung 1861

Die Kirche besitzt eine hübsche Orgel, an [wel]cher jedoch nichts von ausgezeichneter Kunst sich findet.
Aus welcher Zeit sie stammet, ist nicht bekannt; nur weiß man, daß 1793 eine bedeutende Reparatur [!] daran vorgenommen worden ist.

(AGK N 396 Nr. 23)

6. Reparatur 1934: M. Maucher

6a. Kostenanschlag M. Maucher 14. November 1933

Sämtliche Pfeifen werden von den Windladen abgetragen, innen und aussen gründlich gereinigt, ausgebeulte Seitenbärte wieder eingelötet, die Stöpsel dichtschliessend wiederhergestellt. Die Holzpfeifen vom "Bordun 16'", C-h - 24 Pfeifen werden erneuert. Desweiteren sind zu erneuern: Gedackt 8' von C-Fs aus Metall, Oktave 4' von C-Cis aus Metall, Oktave 2' Cis aus Metall. Die fehlenden Pfeifen der Mixtur werden ebenfalls ersetzt, und zwar durch gut erhaltene. Das Register Prinzipal 8', im Prospekt stehend, wird erneuert. 37 tönende Pfeifen stehen im Prospekt, 17 auf der Windlade. Hinzu kommen noch 22 stumme Pfeifen für den Prospekt. "Trompete 8'" an Stelle der alten Trompete 8' ist zu erneuern. - Die Conducten werden losgenommen, gereinigt, schadhafte Stellen gelötet, dann wieder neu eingeleimt. Sämtliche Pfeifenstöcke werden abgeschraubt, gründlich gereinigt, in den Bohrungen gedichtet, wo notwendig, abgerichtet. - Die Schleifen werden herausgenommen, deren Bahnen ausgebürstet, schadhaftes Leder durch neues ersetzt. Die Schleifenbahnen werden mit Talcum geschliffen. Die Schleifen sind dann wieder einzulegen, die Pfeifenstöcke wieder aufzuschrauben. Die Windlade wird in allen Teilen gründlich gereinigt. Die Ventile sind herauszunehmen, zu reinigen, abzuschleifen, wo notwendig, neu zu beledern. Die

Federn werden aus Messing erneuert. Sichtbar schlecht gewordene Abstraktendrähte mit und ohne Gewinde sind zu erneuern.
Die fehlenden Registerstangen werden durch neue ersetzt, desgleichen die Registerknöpfe. Die Manualklaviatur von C-f''' ist zu erneuern, desgleichen das Pedalklavier. Wellen und Wellenbrett für das angehängte Pedal sind zu reparieren. Sämtliche Pfeifen sind wieder aufzustellen und zu stimmen. Die Intonation wird, soweit es der Zustand des Werkes erlaubt, verbessert. - In Verbindung mit diesen Arbeiten wird das alte, verbrauchte, auf dem Kirchenboden stehende Gebläse durch einen neuen Balg ersetzt. Dieser wird in der Kirche hinter der Orgel aufgestellt. Die Kanäle zur Windlade und der Anschluss an den "Ventus" werden entsprechend abgeändert und das Fehlende wird durch Neues ersetzt. Der Preis für diese Arbeiten incl. der Lieferung sämtlicher Materialien beträgt Reichsmark dreitausendfünfundneunzig [...]

(PfA Akte 513/1 Orgel I)

6b. Gutachten J. Onneken 8. März 1934

[...] Die Orgel ist von mir am 27. Febr. d. Js. untersucht u. kann ich nur aussprechen, daß sie höchst dringend der Wiederinstandsetzung bedarf, da sie sich in einem unverzeihlich unwürdigen Zustande befindet:

Manche große Metallpfeifen sind ganz eingedrückt;
manche sind umgestürzt und schädigen durch ihre Last noch sonst gut erhaltene Pfeifen;
von manchen Holzpfeifen sind die Füße ganz verwurmt;
die Pfeifenstöcke der Trompete sind losgelöst von der Lade;
die Trompete selbst fehlt;
manche Registerknöpfe und -stangen sind unbrauchbar;
Manual- und Pedalklavier sind schlecht;
die Mechanik ist klapperig;
im Prospekt fehlen die Pfeifen;
die Belederung der Ventile ist dünn und hart;
viele Ventilfedern werden für ihre Funktion durch Notfedern unterstützt;
das Holz des Prospektes ist an einigen Stellen ruiniert;
die Orgel ist ganz verschmutzt.

Auf Grund dieser Feststellungen habe ich den von dem Orgelbauer Maucher-Emden unter dem 14. Novbr. 1933 eingereichten Kostenanschlag geprüft und überreiche ich in der Anlage den jetzt von Orgelbauer Maucher nach meinen Vorschlägen zwecks Wiedergewinnung des ursprünglichen Klangbildes und der Leistungsfähigkeit ausgearbeiteten, spezifizierten Anschlag vom 5. März 1934, der insofern abweicht von dem unter dem 14. Nov. 1933, als er von der Verlegung des Gebläses vom Kirchboden auf den Orgelboden absieht, da der Platz hinter der Orgel für die Aufstellung ungünstig ist und die Zuwegung zu manchen Sitzplätzen zum mindesten sehr erschwert, und da andererseits die Aufstellung auf dem Kirchboden doch nicht so ungünstig ist.
Zum anderen habe ich die Belederung sämtlicher Ventile für nötig erachtet, um eine gleichmäßige Dichtigkeit zu haben [...]

(PfA Akte 513/1 Orgel I)

Maucher erhielt für die Reparatur 2916, 76 Mk.

(PfA Kirchenrechnungen 1926-1950)

7. Gutachten W. Pahlitzsch 7. September 1946

Die Orgel befindet sich in einem gut spielbaren Zustande. Sie bedarf jedoch dringend der Durchstimmung und der Nachintonation der Trompete 8'. Bei der Gelegenheit muß das zur Taste es' gehörige Ventil, welches meistens etwas Wind durchläßt (der Fehler ist besonders stark hörbar, wenn Oktave 2' gezogen ist), in Ordnung gebracht werden. Außerdem hat die Lade einen oder mehrere Durchstecher, welche unbedingt beseitigt werden müssen.

(HaR)

8. Verfall der Orgel

Die Windlade war bereits 1952 wieder voller Durchstecher, Ventile schlossen nicht dicht, ein Registerzug war abgebrochen. Eine Generalüberholung schien erforderlich (Gutachten W. Pahlitzsch 18.11.1952: HaR).
1963 wurde die Orgel im Zuge der Kirchenrenovierung durch A. Führer abgebaut und eingelagert.

III.
Beschreibung der Orgel von 1793

1. Wahrscheinliche Disposition

Manual C-f'''		**Pedal**
Principal	8'	angehängtes Pedal vermutlich
Gedackt	8'	1832 durch J. C. Grüneberg
Octave	4'	
Flöte	4'	
Octave	2'	
Sesquialtera	2f.	Von G. S. Janssen 1845 durch Bordun 16' ersetzt.
Mixtur	3f.	
Trompete	8'	

2. Einzelnes

Pfeifen: 1793, 1845 (G. S. Janssen), 1934 (M. Maucher/Laukhuff)

Gutachten W. Pahlitzsch 9. Mai 1965 / R. v. Beckerath 1947

Statt *1832* ist jeweils *1845* (G. S. Janssen) zu lesen, die Pfeifen des 20. Jhds. (Laukhuff) baute 1934 M. Maucher ein.

[...] Über das Pfeifenmaterial der Loquarder Orgel ist im einzelnen folgendes zu sagen:

Principal 8'	Zink 20. Jhdt. (Laukhuff)
Bordun 16'	C-h Holz (Tanne) 20. Jhdt. (Laukhuff) ab c' Metall, wohl 1832, sehr dünnwandig, Kerne wenig brauchbar, jedoch ab f' verwendungsfähig. [Die Pfeifen sind zum Teil auf der Lade nach hinten verführt.]
Gedackt 8'	C-Fis Zink 20. Jhdt. (Laukhuff). Ab G 20% Legierung, sehr uneinheitlich, Mensuren durcheinander. Es kommt vor, daß kürzere Pfeifen einen absolut weiteren Durchmesser haben als die benachbarten längeren. Verwendbar von c' aufwärts. Kerne und Aufschnitte verdorben.
Oktav 4'	C-Cis Metall 20. Jhdt. (Laukhuff), ab D alt, aber beliebig versetzt. Großes Durcheinander.
Flöte 4'	Wohl 1832, C-h gedeckt, Rest konisch (vielleicht noch älter als 1832). Register kann bleiben.
Oktave 2'	C und Cis 20. Jhdt. (Laukhuff). D-Gis gut, 1832, ab A zusammengewürfelt; das Register könnte jedoch evtl. wiederbenutzt werden.
Mixtur 3fach	1. Chor 1832, sehr billiges, dünnwandiges Material. 2. Chor und alle kleineren Pfeifen Blei, offenbar älter als 1832, sehr reparaturbedürftig. Das Register könnte zur Not aufgearbeitet werden.
Trompete 8'	Keine Pfeife vorhanden. War jedoch aus dem 20. Jhdt. (Laukhuff).

Abschließend zitiere ich einiges aus dem Gutachten von 1947 von Herrn von Beckerath.

"Gedackt 8'	Register ist sehr uneinheitlich. Die Aufschnitte sind sehr unsauber und viel nachgeschnitten. Das Register hat viele Kernstiche."
"Oktav 4'	Das Register ist sehr uneinheitlich, vielfach versetzt, so daß die alten Tonbezeichnungen völlig abweichen von der heutigen Tonhöhe. Das Register könnte früher eine Quinte 3' gewesen sein. Die Pfeifen haben Spitzlabien und müssen wohl aus einer anderen Orgel stammen. Wegen Uneinheitlichkeit Mensur nicht aufgenommen."
"Oktav 2'	Aus verschiedenen alten Pfeifen zusammengestelltes Register. Zwei tiefste Pfeifen neu. Völlig uneinheitlich, Mensuraufnahme daher zwecklos."

"Mixtur 3fach... wie Oktav 2', aber klanglich ganz gut."

"Das ganze Werk ist sehr uneinheitlich. Von der 1793 erbauten Orgel sind nur noch wenige Pfeifen vorhanden...."

(PfA Akte 513/1 Orgel I)

Prospekt (1793): erhalten.

Windlade (1793): Die Ventile sind vorn, der Bordun 16' steht über den Ventilen, die Trompete steht hinten, Kanzellenhöhe 3 cm, die Stöcke wurden häufig verändert (Gutachten A. Führer 26.5.1965: HaR). Entgegen älteren Vermutungen wurde die Windlade nicht von G. S. Janssen erneuert, was sich auch aus dem Vergleich mit erhaltenen Arbeiten G. S. Janssens ergibt. Eine Erneuerung der Windlade durch J. C. Grüneberg ist wegen der geringen Reparaturkosten unwahrscheinlich.

Windversorgung: Ursprünglich 3 Bälge, 1888/89 neuer Magazinbalg von J. Diepenbrock auf dem Kirchenboden.

Stimmung: ½ Ton über normal, gleichschwebende Temperatur. Es ist nicht eindeutig zu klären, ob G. S. Janssen die Tonhöhe bereits um einen Halbton erniedrigt hatte.

MANSLAGT

REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Rechteck-Einraum aus Backstein, erbaut um 1400. Holztonne.
Stellung der Orgel: auf der Ostempore über der Chorschranke.

Die Orgeln:

Vor 1550	Unbekannter Orgelbauer	I.
1776-1778	Hinrich Just Müller	II.
	1937 Umbau durch Karl Puchar	II.5

I. 1550

1550 Verbrennung der gotischen Orgel

1. Verbrennung der gotischen Orgel 1550

1a. E. Meiners (1738/39)

Van *Menzo Poppius*, Predikant te *Manslagt* [...]

alwaar hij Predikant wierdt te *Manslagt* omtrent het jaar 1550. Hij was een geleert en zeer ijverig *Man*. Volgens ene mondelijke overleveringe onder zijne *nakroost*, thans te *Groningen* en te *Manslagt* noch voorhanden zijnde, bewaart, heeft hij het orgel uit de Kerke te *Manslagt* weggedaan, mitsgaders de *Afgodische beelden*, welke hij op het Kerkhof aldaar opentlijk verbrandt zoude hebben.

(E. Meiners S. 399)

1b. P. F. Reershennius (1796)

Menso Poppius, von Ostersee in Friesland, war ein paebstischer Priester, nahm die reformierte Lehre an, und mußte deswegen die Flucht nehmen. Er geing nach Ostfriesland, wohin damals die mehrsten Fluechtlinge sich wandten, und ward um 1550 Prediger zu Manschlagt. Seine unzeitige Hitze verleitete ihn so weit, daß er die Orgel und Bilder aus der Kirche schafte, und auf dem Gottesacker verbrannte, weswegen einige ihn erschießen wollen, welches wunderbar soll verhindert worden seyn.

(P. F. Reershennius S. 710)

Menso Poppius: Bis 1567 Pastor in Manslagt, danach in den Niederlanden, gestorben nach 1591 (P. Meyer II S. 119).

II. 1775-1952

1776-1778	Orgelbau durch H. J. Müller
1846-1952	Pflege durch R. J. Schmid, B. d. G. Winter, J. Diepenbrock, H. Diepenbrock, H. H. Reimer, C. K. Bruns, F. Klassmeyer, M. Maucher, K. Puchar
1937	Reparatur und Umbau durch K. Puchar

1. Orgelbau 1776-1778: H. J. Müller

Siehe auch die Mitteilung E. G. J. Grégoirs (*Dokumente zu Orgelbauern* Nr. VIII.3, S. 102).

1a. Kostenanschlag J. F. Wenthin 17. Juli 1775

Disposition und Conditiones,
nach welche in der Kirche zu Manschlag eine Orgel zu bauen

A. Manual oder das Hauptclavier

1. Principal	8 Fuß, von Metal, sauber verzint.	
2. Octave	4 Fuß, die grösten Pfeiffen stehen gleichfalls dem Principal im Gesichte.	
3. Quintadena	16 Fuß	
4. Flöte Traversa	8 Fuß	
5. Flöte Douce	4 Fuß	[3.-9.:]
6. Quinta	3 Fuß	alles von Metal, ohne die
7. Octave	2 Fuß	beiden Flöten werden
8. Mixtur	4 fach	von guten Wagenschott.
9. Trompet	8 Fuß	

B. Oberwerck

1. Principal	4 Fuß, auch von Metal, im Gesichte verzint.	
2. Gedact	8 Fuß	
3. Gemshorn oder Gedactflöte	4 Fuß	[2.-6.:] alles von Metal
4. Spitz-Flöte	2 Fuß	
5. Scharff	3 fach	
6. Vox homana	8 Fuß	

C. Sind folgende Nebenregister

1. Sperventiele zum Manual.
2. Ventil zum Oberwerck.
3. Trimulant, der mit einer sanften Schwebung durchs gantze Werck schläget.

Es sind also in allem 18 Register, mit Trimulant und Ventile, 15 klingende Stimmen, mit zweÿ Clavire, ein angehängtes Pedal und 4 Bälgen, à Stück von 8 Fuß lang, 4 Fuß breit.

Condition

1. Soll das Orgelgehäuse nach dem von mir ausgefertigten neuen Riß gebaut werden, nach der allerneuesten Bauart mit hervorragenden runden Thürmen, doppelt oder im Grunde und Standt geschweift. Auch mit proportionirlichen Gesimßen und gute Bildhauerarbeit gezieret, wie hievon das Prospect des Rißes ein Mehreres zeiget, alles von gutem greinen Holtz ohne Spint verarbeitet.
2. Wird das Bälgenläger, Richeln, Tritte wie auch die Schieb-Stangen von greinen 4 und 6 zollige Kantstücken gearbeitet, der Waagebalken wird von 12 Zoll in Kanten dick, die Zukleidung geschieht mit greinen ½ zollige Diehlen, die gantze Verkleidung muß mit Thüren oder Klappen seÿn, so daß sie ohne die geringste Bemühung auf- und zugemachet werden kann. Und so auch die Bekleidung von der Orgel, daß man beÿ allen Theilen des Regierwercks mit leichter Mühe kommen kann.

3. Müßen zwischen dem Orgel- und Bälgengehäuse zweÿ Bodens angebracht werden, sie sind zur Stimmung der Trompete im Manual und Vox homana ins Oberwerck, auch werden zweÿ Treppen dazu gemacht.
4. Weil die Bälgen hinter der Orgel getreten werden, so muß die Bälgenkammer bis an dem Orgelgehäus zugekleidet und mit einer Thüre verschloßen werden, damit in Abwesenheit des Organisten sich nicht ungewißenhafte Leute auf der Orgel schleichen und ihren Muhtwillen oder Schaden daran ausüben können.
5. Die Blätter der 4 Bälgen werden von eichen Wagenschott, von 1½ Zoll dick gemacht, die Falten gleichfalls von eichen, die Riegeln und Leisten können von gutem greinen Holtz seÿn, sie werden so groß, als sie oben in der Disposition beschrieben sind. Die Fugen werden alle inwendig beledert, mit Leim ausgestrichen und getränckt, die Falten werden auf eine dauerhafte Art mit starke Linien befestiget, 3 Mahl im Gewin beledert, daß sich solches durch den langen Gebrauch nicht entzweÿ stechen kann. Die Blätter werden mit den Falten gleichfalls auf eine dauerhafte Art aneinander befestiget und mit dem besten Schaafleder doppelt beledert.
6. Muß der Wind 45 Grad halten, weil dadurch das Pfeiffen- oder Flötwerck eine liebliche Schärfe und die Rohrwercke eine geschwindere Ansprache, auch einen beßeren Thon und mehr Force geben können.
7. Werden die Canäle auch von gutem eichen Wagenschott verleimt, mit Leim getränket, mit höltzernen Nageln und Leim befestiget, die Fugen mit Leder beledert.
8. Sollen die Windladen von dem besten Wagenschott gemacht, auch so räumlich gebauet werden, daß alle Pfeiffen commode zu stimmen, auch gut ein- und auszusetzen sind.
   Es werden die Windladen mit dem besten Schafleder beleimt und muß solches auch gehobelt werden, daß die Registerzüge gut schließen, so daß der Wind nicht zwischen Stöcke und Register durchsticht. Die Stöcke werden mit starken meßingen Schrauben auf denen Windläden festgeschroben und mit guten Mütters versehen.
   Auf die Windläden müßen auch die Pfeiffenstühle von eichen Wagenschott gut angebracht werden, so daß die Pfeiffen gut schließen und nicht wackeln können. Zu den großen Pfeiffen wird ein apartes Gestell oder Angehänge verfertiget.
9. Werden die Ventile nach der neuesten Art, so daß ein jedes vor sich ausgenommen werden kann, man nennet sie fliegende Ventiele.
10. Muß alles Drathwerck in und außer den Windtläden von gezogenen Meßingdrath seÿn.
11. Werden die beiden Clavire von Wagenschott, die Hauptthöne mit schwartz Ebbenholtz und die Semitonia mit Elfenbein belegt, sie gehen von groß C bis dreÿgestrichen c''' durch alle 4 Octaven, daß also keine eintzige Pfeiffe fehlet, auch werden sie sauber und leichte zum Spielen gearbeitet.
12. Eine dauerhafte Koppelung, wenn beide zugleich gespielet werden.
13. Die Wellenbretter, Wellen, Docken und Arme von eichen, die Abstracten werden von gutem greinen Holtz gemacht, die Stifte in den Wellen von meßingen Drath, auch werden die Abstracten an beiden Enden mit Leim und Zwirn umwunden, mit meßingen Drath durchgeflochten.
14. Auch müßen die Winkelhakens zu dem Regierwerck von gutem Wagenschott gemachet werden.
15. Sollen die Registerwaltzen von Eichen seÿn, die Stifte und Armen aber von Eisen umgenietet und dauerhaft befestiget, die Registerzüge oder Stangen gleichfalls von Eichen, die Knöppe schwartz gebeitzet.
16. Wird das Pedalclavir auch von Eichen und gehet von C Cis bis eingestrichen c' cis' d', wird gut bepolstert, daß es kein Geklapper oder Geräusch macht.
17. Wird der Tremulant gut gefüttert, daß er nicht klappert und nach diesem Wercke proportionirlich abgewogen.
18. Soll aller Leim, der zu diesem Wercke gebrauchet wird, mit Hausblase und anderer Species so praepariret werden, daß er sich nicht leicht von der Feuchte auflöset.
19. Geschiehet die Mischung des Metals mit 4 Theile Bleÿ und ein Theil englisches Zinn.
20. Das Pfeiffen- und Flötenwerck soll nicht allein gut und egal mensuriret, sondern auch gut und mit einem besondern Fleiß intoniret werden, mit einer gleichschwebenden Temperatur in Chorthon gestimmet.
21. Werden die Mundstücke, Zungen und Krücken der Rohrwercke von Meßing.
22. Sollen die Hoßen nach einer neuen Methode auf eine dauerhafte Art zusammengezinket werden, daß sie nimmermehr ausweichen oder spalten können und daß die Köppe beÿ jeder

Veränderung des Wetters dichte schließen, sie werden auch von Wagenschott gemacht, und überhaupt soll alles dauerhaft, sauber und gut gemachet werden, alles was beÿ einem neuen Orgelbau nach bestem Wißen und Gewißen zu observiren ist, soll von mir nicht aus der Acht gelaßen, sondern aufs genaueste wahrgenommen werden.
Falls nun nach angegebener Disposition und Condition die Orgel nach beÿgehendem Riß von mir Endes bemeldten verfertiget werden sollte, daß sie einer untadelhaften Abnahme untergehen kann, so ist der genaueste Preis davon 1332 Rthlr. in Golde [...]
und wird solchergestalt alles von mir geliefert mit aller Arbeit als Zimmer-, Schmiede-, Tischler-, Bildhauerarbeit, wie auch alle Materialien hat die Gemeine nichts zu thun, es wird alles von mir geliefert und bezalet, ohne daß die Gemeine einen Heller mehr als oben besagte Summe zalet.
Jedoch aber, falls das Stimmen und Intoniren angehet, mir einen Handlanger oder Bälgentreter aus ihren Mitteln schaffet, bis die Orgel abgeliefert worden.

(StA Rep. 138 II 439 fol. 5-7)

1b. Kirchenvorsteher an Kg. Konsistorium 4. November 1775

[Nach der öffentlichen Ausverdingung...] haben die Orgelbauer ihre Foderungen alle schriftlich aufgesetzet und ist befunden worden, daß der Orgelbauer D. Lomann aus Emden dieses Werck nach dem an Ew. Königl. Majestaet allergehorßamst praesentirten Wenthinschen Riß und Besteck offerirt zu liefern

für [...]	1296 Rth. 8 Sch.
Joh. Frid. Wenthin aus Emden war nicht praesent, aber vermöge seines Schreibens offerirt er dieses Werck zu liefern für	1296 Rth.
H. G. Wachtern aus Oldenburg für	1250 -
H. J. Müller aus Wittmunt für	1050 -

Ew. Königl. Majestaet berichten wir ferner allerunterthänigst, daß der Orgelbauer Müller bey dieser Gelegenheit auch einen von ihm verfertigten Riß zur Orgelbau praesentiret, welcher nach der allerunterthänigst-unmaßgeblichen Meinung unserer Interessenten ebenso schön und noch beßer wie der Wenthinschen aussehen wird. Nach diesem Müllerschen Riß wird das Oberwerck in dem Wenthinschen ein Brust-Werck und anstatt der Wenthinschen Disposition von 15 kommen in dem Müllerschen nur 14 klingende Stimmen, indem der Principal 4 Fuß vom Oberwerck wegfällt [...]
Nun offerirt D. Lomann dieses Werck nach dem Müllerschen Riß zu liefern

für [...]	1222 Rth. 6 Sch.

J. F. Wenthin, der, wie gemeldet, nicht praesent war, ist dem Müllerschen Riß communiciret worden, hat aber seine Foderung darnach nicht aufsetzen wollen.

H. G. Wachtern will dieses Werck liefern für	1050 Rth.
H. J. Müller für	950 -

Da nun die Orgel nach dem Müllerschen Riß von eben eine solche Qualitaet und ebenso schön aussehen wird wie nach dem Wenthinschen, dennoch um 100 Rth. weniger zu haben ist, so gelanget zu Ew. Königl. Majestaet unsere allerunterthänigste Bitte, Allerhöchst Dieselben geruhen allergnädigst zu approbiren, daß wir die Orgel nach dem Müllerschen Riß bauen laßen [...]

(StA Rep. 138 II 439 fol. 9-10)

1c. Rechnungsbucheinträge 1777-1781

1777/78

Dem Orgelbauer Joh. Fr. Wenthin die wegen ein Riß und Besteck zur Orgelbau gerichtl. accordirte 3½ Pistolen	47 [Gl.] 2 [Sch.] 10 [W.]
Gerichts-Gebühren in Sachen wider den Orgelbauer Wenthin zu Emden	7 [Gl.] 6 [Sch.] 10 [W.]

1778/79

Ausgabe betreffend die Orgelbau
Dem Orgelbauer Hinrich Just Müller vermöge Besteck [...] in Gold 1000 Rt. [...]
Johann Nicolaus Plazensky für das Gelender und darinn angebrachte Rück-Positiv [...] 74 [Gl.] 2 [Sch.] 10 [W.]
Hl. Wiedeburg wegen Untersuchung und Abnehmung der neuen Orgel 2 [Gl.] 7 [Sch.]

1780/81

An Eggerke Hermanns für Mahler- und Färbearbeit an die Orgel, um nemlich das Gesicht und die Seiten der Orgel u. die Vorderlehnung mit einer braunen, nußbaumen Coleur zu belegen, das Schnitzwerk auch mit einer braunen Coleur und einige Blumen, Blätter und Stengel p., so darin angebracht, zu vergülden pp. wie auch den Orgelboden, Treppe u. Balgengehäuse pp. zu färben [245 Gl.].
Die am 15. Decbr. 1778 bey Abnahme der neuen Orgel gemachte Verzehrungskosten, bey welcher Abnahme [...] H. Organisten Wideburg von Norden wie auch die hiesige Prediger, Kirchvögte, Schulmeister und sämtliche Interessenten nebst H. Orgelmacher Müller gegenwärtig gewesen, belauffen zusammen an den Brauer [... 108 Gl. 1 Sch.].

(PfA Kirchen-Rechnungsbuch 1773-1796)

Michael Johann Friedrich Wideburg (1720-1800): 1748-1800 Organist in Norden.

1d. Inschriften

Auf dem Notenpult:

H. J. Müller
Orgelbauer 1778

An der linken Seitenfüllung:

Tjarko Meyer en
Christian Hinrich Olk
Predikanten

Albert Dirks Cramer
Organist en
Schoolmeester

Christian Henrich Olck: 1776-1782 Pastor in Manslagt (P. Meyer II S. 119).

1e. Disposition bei N. A. Knock (1788)

MANSLAGT
(In Oostvriesland)

Het Orgel alhier, met 2 Hand-Clavieren, en één aangehangen Pedaal, heeft navolgende stemmen.

Manuaal:		Borstwerk:	
Praestant	8v.	Gedakt	8v.
Quintadeen	16v.	Rhoerfluit	4v.
Viola di Gamba	8v.	Super Octaav	2v.
Octaav	4v.	Scherp	3st.
Quint	3v.	Kromhoorn	8v.
Gemshoorn	4v.		
Octaav	2v.		
Mixtur	4st.		
Trompet	8v.		

Dit Werk is gemaakt door H. J. Muller, Orgelmaker te Witmund, in Oostvriesland, in 1779.

(N. A. Knock S. 47)

2. Kirchenbeschreibung 1861

> Eine gute Orgel, jedoch nicht sehr kunstvoll, im Jahre 1778 erbaut, bis wohin seit der Reformation, beÿ welcher die Orgel verbrannt worden, es an selbiger mangelte.
>
> *(AGK N 397 Nr. 126)*

3. Jahrespflege 1846-1952

3a. Jahrespflege 1846/47-1868/69: R. J. Schmid

1846/47 Stimmen und Ausbesserung der Bälge für 15 Rthl., 1847/48 Foliierung der Prospektpfeifen für 13 Rthl.

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1846-1870)

3b. Jahrespflege 1871/72-1886/87: B. d. G. Winter

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1870-1882; 1882/83-1901/02)

3c. Jahrespflege 1889/90-1906/07: J. Diepenbrock / H. Diepenbrock

(StA Rep. 138 II 443 V, VI; PfA Kirchenrechnungsbuch 1882/83-1901/02)

3d. Jahrespflege 1908/09: H. H. Reimer

3e. Jahrespflege 1909/10-1915/16: C. K. Bruns

3f. Jahrespflege 1916/17-1921/22: F. Klassmeyer

(StA Rep. 138 II 443 VI)

3g. Jahrespflege 1922/23-1926/27: H. H. Reimer

3h. Jahrespflege 1927/28-1936: M. Maucher

(PfA Kirchenkasse 1920-1937/38)

3i. Jahrespflege 1937-1952: K. Puchar

1937 Reparatur und Umbau für 1820, 48 Mk.

(ASL Manslagt B 10 VII, VIII, Anlage; PfA Belege zur Kirchenkasse Nr. 49)

4. Gutachten F. Voget 11. Oktober 1936

Untersuchung am 10. Oktober

> [...] Der Gesamteindruck beim Durchspielen der einzelnen Register war schon wenig erfreulich, aber dieser ungünstige Eindruck wurde bei Besichtigung des inneren Werkes noch verstärkt.
> Die Intonation, das ist der Klangcharakter, bei fast allen Registern ist schlecht. Besonders das einzige 16 Fuss Bassregister, Quintatön 16', ist fast unbrauchbar. Somit fehlt jeglicher Bass. Selbst das Prinzipal 8' Register, das als Hauptregister die Grundlage eines jeden Orgelwerkes sein sollte, ist von mangelhafter Charakteristik.
> Die Orgel schreit, aber klingt nicht. Viele Töne sprechen überhaupt nicht an. Die beiden Register Trompete und Krummhorn 8' sind gar nicht mehr spielbar. Die Pfeifen im Innern der Orgel sind fast alle verbeult und stehen schief und krumm und kaum gebrauchsfähig auf der Windlade.
> Die Windladen scheinen noch gut und brauchbar zu sein, da sie aus Eichenholz gefertigt sind. Auch ist die Spielmechanik schon einmal erneuert und lässt sich auch wohl wieder in guten Zustand bringen. Das Gebläse ist zwar etwas undicht, lässt sich aber auch wohl wieder reparieren.
> Was der Orgel fehlt, ist ein grundtöniger Bass. Das Pedal, auf dem der Bass gespielt wird, ist nur angehängt und da das Register Quintatön 16' im Manual nicht mehr anspricht und es mir fraglich erscheint, ob das Register überhaupt wieder so intoniert werden kann, dass es als Bassregister eine Grundlage bildet, so wäre vielleicht der Einbau eines Pedalregisters 16' angezeigt. Auch wäre der Einbau eines kräftigen acht Fuss Registers sehr erwünscht.
> Jedenfalls muss die Orgel einmal gründlich überholt und neu intoniert werden, wenn sie nicht bald dem völligen Versagen und Verfall anheimfallen soll [...]
>
> *(ASL Manslagt B 25 I)*

5. Reparatur und Umbau 1937: K. Puchar

Gutachten E. Popkes 30. November 1948

[...] Das Werk ist zwar heute, allgemein gesehen, in einem guten Zustande und klingt im Restbestand seiner Register auch gut. Die Orgel lässt in ihrem Klange heute noch eine vergangene Klangpracht ahnen, die leider durch die grosse Reparatur im Jahre 1937 zerstört wurde, denn damals entfernte man die Register

Trompete 8' im Hauptwerk, Krummhorn 8' im Brustwerk
und Quintade 16' im Hauptwerk.

Die beiden ersteren ergaben den festlichen Klang der Orgel, Quintade 16' hingegen vermittelte den notwendigen sonoren Untergrund. Auf den Platz dieses Registers setzte man einen neuen Prinzipal 8' und legte den alten Prinzipal 8' aus dem Prospekt stumm.
Der neu eingebaute Subbass 16' für das Pedal ist auf pneumatischer Kegellade hinter der Orgel angebracht, klanglich ist dieses Register nicht der für Quintade 16' gesuchte Ersatz. Die Anlage erfolgte denkbar ungünstig, so dass der Ton statt in die Kirche in den Chorraum klingt. Ausserdem versperren die Pfeifen dieses Registers den Zugang zur Lade und zu dem Pfeifenwerk des I. Manuals. Infolgedessen war es mir bislang noch nicht möglich, an das Innere des Hauptwerkes zu gelangen, da ich keine Hilfsmittel hatte, um die Pfeifen des Subbass 16' zu entfernen.
Die Windbeschaffung der Orgel ist recht mangelhaft geworden. Die Keilbälge sind ehemals sehr gut gewesen, jetzt aber in sich verbraucht [...]

Vergleichshalber gebe ich noch die Disposition der Orgel vor und nach 1937:

	vor 1937		nach 1937
Hauptwerk	1. Quintade 16'	HW.	1. Prinzipal 8'
	2. Prinzipal 8'		2. Viola d'amour 8'
	3. Gambe 8'		3. Oktav 4'
	4. Oktav 4'		4. Gemshorn 4'
	5. Gemshorn 4'		5. Quinte 2 2/3'
	6. Quinte 2 2/3'		6. Oktav 2'
	7. Oktav 2'		7. Mixtur 4fach
	8. Mixtur 4fach		
	9. Trompete 8' halbiert		
Brustwerk	10. Gedackt 8'	BW.	8. Gedackt 8'
	11. Rohrflöte 4'		9. Rohrflöte 4'
	12. Oktav 2'		10. Oktav 2'
	13. Scharf 3fach		11. Scharf 3fach
	14. Krummhorn 8'		
Pedal:	angehängt	P.	12. Subbass 16'
	Manualkoppel		Manualkoppel
	Tremulant		Pedalkoppel (fest)
	2 Sperrventile		

(ASL Manslagt B 25 II)

PEWSUM
LUTHERISCHE KIRCHE

Die Kirche:
Ehemals St. Nikolaus, Umbau 1862 unter Verwendung romanischen Materials.
Stellung der Orgel: ab 1620 nachweisbar auf der Chormauer im Osten.

Die Orgeln:

1566 (?)	Andreas de Mare (?)	I.
1753	Johann Friedrich Constabel	II.
1861	Gerd Sieben Janssen	III.
1919	Furtwängler & Hammer (Prospekt von G. S. Janssen)	IV.
	1953 Umbau durch Karl Puchar	IV.4
1969	Hermann Hillebrand	Neuer Teil

I. 1566-1748

1566 (?)	Orgelbau durch A. de Mare (?)
1620	Reparatur durch unbekannten Orgelbauer
1724-1748	Pflege durch G. D. G. Schmid

1. Orgelbau 1566 (?): A. de Mare (?)

Der Norder Organist Johannes ("Orgeliste") wirkte beim Bau der Orgel der Norder Ludgerikirche durch Andreas de Mare (1566/67) mit. Zu Besprechungen mit dem Orgelbauer reiste er unter anderem nach Groningen und Farmsum, aber auch nach Pewsum (A. Cremer S. 60). Möglicherweise suchte er dort Andreas de Mare bei seiner Arbeit auf.

2. Nachrichten 1592-1724

2a. Pewsumer Hexenprozess 1592/93

Zum Prozeßablauf siehe G. Schreiber.

Supplication der Ehemänner 21. Januar 1593

> [...] Demnach dann, Gnediger Herr, unsere eheweiber vor Godt und aller weltt unschüldigs seÿnn, und dennoch dermaßen in ihrer unschultt ohne vorgehender rechtlicher ordnungs zu Pewesum gemartert und gepeÿnigett, daß auch die amptleutte zu Pewesum aufs orgell spielenn laßenn und denn pauvrenn bei eÿne poen von 10 gguld. vonn dem kirchhoff abzuweichenn und zu pleiben gebotten wordenn, damit man der ambtleuttenn unchristliche tÿranneÿ und unserer ehefrauen ellendt lärmenn, jämmereÿ, heülen und schrÿenn unter denn gemeinen man nicht soltt hörenn, kundt noch offenbar werden [...]
>
> *(StA Rep. 101, 216 fol. 30r.-31v.)*

2b. Reparatur 1620 (Inschrift)

Nachricht von 1725

> An der Orgel nach dem Chor zu stehet: Hermannus Wilken, Graeflicher Ostfriesischer Ambtmann des Hauses und Amtes Pewsum anno 1620.
> An der anderen Seite: Haec Sophia illustris - virgo renovavit at intus nostra mehr kan man nicht davon lesen.
>
> *(StA Rep. 135, 110)*

Hermannus Wilken: 1617-1636 Amtmann in Pewsum, 1636-1649 Rentmeister und Amtmann in Esens (J. König S. 539 u. 546).
Gräfin Sophia: Schwester Ennos III., gest. 1630 in Pewsum. Die Pewsumer Kanzel wurde 1618 von ihr gestiftet (M. Smid: Kirchengeschichte S. 292).

2c. Visitation 26. September 1699

Es ist auch ein zimlich orgell allhier, an welcher vor und nach etwas ausgebeßert.
Die orgell könte füglicher etwas gesenket und auff den mauern des chors gesetzet werden.

(ALH Fach 1/2 Nr. 3 pp. 305f. <alt>, fol. 161 <neu>)

2d. Visitation 11. Juli 1724

Die Kirche sonderl[ich] am Dach u. Orgel ist sehr beschädigt wie auch das Pfarhaus [...] Allein der Glockenthurm ist im guten Stande, in welchem 3 schöne Glocken hangen.

(ALH Fach 1/2 Nr. 5 p. 902)

3. Pflege 1724-1748: G. D. G. Schmid

Rechnungsbucheinträge

1724		
	d. 29. July vor vier so auß Embden mitbringen laßen, zu ein neu pedahl an unser orgel außgeben	1 [Gl.] 8 [Sch.]
1735		
	d. 14. Febr für 4 witte fellen zu unser orgel [...] damit zu bappen [...]	2 [Gl.] 8 [Sch.]
	idem zu unser orgel an vierdraht [...]	1 [Gl.] 6 [Sch.] 5 [W.]
1748		
	Für reparirung der orgel und der kirchenuhr an den schulmeister Schmid [...]	21 [Gl.] 5 [Sch.]
	Für 1 ort brantwein zur reparation der orgel	3 [Sch.] 10 [W.]

(PfA K.R. I.1 Kirchenrechnungsbuch 1712-1772)

*vier, vierdraht***:** Feder, Federdraht
ort: Maßeinheit (¼ Krug)

II. 1753-1860

1753	Orgelbau durch J. F. Constabel
Bis 1783	Pflege und Reparaturen durch G. D. G. Schmid, D. Lohman, J. F. Wenthin
1844	Reparatur und anschließende Pflege durch G. S. Janssen
1860	Abbruch der Orgel

1. Orgelbau 1753: J. F. Constabel

1a. Kontrakt J. F. Constabel 24. November 1752 / Abnahme 11. August 1753

Disposition ven een niew orgel,
welke zal nielig verveerdigt worden
als folgt:

Prinsipaal	4 Voet
Gedackt	8 Voet
Roorfloet	4 Voet
Octave	2 Voet
Mixtuir	4 Fach
Quinta	3 Voet, gantz neu
Trommet	8 Voet, gantz neu

1) Toe bovenstaande werck zullen die 3 blasebalcken, die er tegenwoordig ben, nie in stande gemaakt worden.
2) Die oude pÿpen, die goet ben, zullen niewes wederom inplojeret worden, behalven anders zal het ganse werck na die niewe ordinig verveerdiget worden. Ook de kaste met niew eeken houdt, als niewe windlade met alles, wat doortoe nodig is.
3) Een niew hanhankelk voedpedaal.
4) De henbringing zal van commine geschieden tot Faan, alsdan zal Mons. Constapel voor zÿn eigen reken na Wittmundt brengen, het niewe werk, verveerdigt zÿnde die commune van Wittmundt, tot zefs willen afhalen, welke bovenstaande werck in gantzen forma, in gantzen stande gebragt zÿde, heeden dato, ondergeschreeven, met consens van dH* Raaht, door dH Pastoor, dienen dH kerkvoogden in bÿweezen van mÿ, Bernhardt Wallandt, versogt zÿnde, het oude orgel te visenteeren en het niewe in de beste ordening te brengen, berustende bleeven is bÿ anderzÿts opzet. Vallenkomen fostiglig geaccordeert is voor dies summa van 233 r[thl.] oostfreesewering, om ten langsten tegen ankomen de S. Jan alhier tot Peefzum alles te perfeckteeren. Zo geschiedt Peefsum d. 24 November 1752.

NB: Ms. Constabel carert 1 ganz Jahr vort de Orgel.

NB: Zu allen Stimmen sollen 6 neue Pfeiffen gemacht werden, so daß in allem 47 Claves seÿn**.

J. L. Kempe, Pastor
Harmen Adams Kirchenvorsteher
Hind^{z} Boomgarden Kirchvorsteher
B. Wallant
J. F. Constabel
Orgelmacher

Heden dato d. 11. Aug. 1753 bovenstaande perfecteert en afgenomen van mÿ, B. Wallandt, met bÿwezen van de Heeren kerkvoogden, dH Pastore en eenige uit de gemeente en Mons Garrelt Jansen Meÿerhoff, behalven eenige tonen, die haar vollenkomen perfectje niet hebben, anneemt te vollenkomen te perfecteeren. Zo geschiet datum ingeschreeven.

B. Wallant
G. J. Meÿerhof in beÿsein
Vorstehendes werck habe ich gut be-
funden
G. D. G. Schmid

Ich niedengemeldter Orgel-Macher zu Wittmund bekenne und attestier hirmit, daß die Kirch-Vögte zu Pewsum, Harmen Adams und Hinrich Baumgarten, mir für Verfertigung der Orgel zu Pewsum bedungenermaßen 233 Rthl [...] baar und richtig beÿ der Ablieferung bezahlt haben.
Ich verspreche zum Überfluß nochmahls hirmit, daß ich für die von mir verfertigte Orgel zu Pewsum à dato an zu rechnen ein ganzes Jahr corier [?].

Pewsum d. 11t. Aug. 1753 Joh. Friedr. Constabel
Orgelmacher

(PfA Rep. 513/1)

* In Ligatur geschrieben, aufzulösen als *de Heeren* o. ä.
** *Klaviaturumfang* der alten Orgel wahrscheinlich C-g"a" mit kurzer Oktave (41 Tasten), Klaviaturumfang nach dem Umbau C-c''' mit kurzer Oktave (45 Tasten!).
Faan: Fahne (bei Aurich)
S. Jan: Johanni (24. Juni)
Johann Ludwig Kempe: 1749-1769 Pastor in Pewsum (P. Meyer II S. 273).

1b. Rechnungsbucheinträge 1752-1755

1752
die Orgel anzustreichen, item für die Orgel zu treten bey
Stimmung derselben an den Schulmeister Schmid 4 [Gl.] 1 [Sch.] 15 [W.]
1753
Für die Orgel zu Pewsum an Ms. Consta-
bel bezahlt 233 Rth. d. 11ten Aug. 629 [Gl.]

	d. 18t. eiusd. [Juni] Mit meinem Collegen H. Boomgarden und 3 Fuhr-Leuten & 6 Pferden im Beyseyn des Pastoris nach Wittmund gereist und die Orgel abgeholt. Die Verzehrung dabei ist gewesen in allem	11 [Gl.] 3 [Sch.] 12¼ [W.]
	d. 28t. dito [Juli] das Orgel braun zu machen [...]	1 [Gl.] 15 [W.]
	d. 11t. Aug. als die Orgel abgenommen worden, an den Orgel-Bauer Gesellen Struve [...]	2 [Gl.] 7 [Sch.]
1755		
	Für reparation der orgel an den schulmeister	3 [Gl.]
	Für verzehrung der orgelmacher	9 [Gl.] 4 [Sch.] 5 [W.]

(PfA K.R. I.1 Kirchenrechnungsbuch 1712-1772)

2. Jahrespflege 1764-1767: G. D. G. Schmid

Rechnungsbucheinträge

1764		
	eodem dato [14. Januar] an den Schulms. Schmid für Reparirung der Orgel-Balgen	9 [Sch.]
1767		
	d. 14t. Mai. An den Schulmeister Schmid für Reparation des Orgels wie auch [...]	11 [Gl.] 4 [Sch.]

(PfA K.R. I.1 Kirchenrechnungsbuch 1712-1772)

3. Reparatur 1770/71 und anschließende Pflege: D. Lohman

Siehe auch Windladenzettel Pilsum (*Pilsum* I.3, S. 281) und E. G. J. Grégoir (*Dokumente zu Orgelbau-ern* Nr. VII, S. 99).

3a. Rechnungsbucheinträge

1770/71		
	An den Orgelbauer für Reparations der Orgel zu Pewsum accordirt [...]	182 [Gl.] 2 [Sch.] 10 [W.]
	Bei Abnahme der Orgel in der Pastorei verzehret [...]	24 [Gl.] 6 [Sch.]
1771/72		
	An Dirk Lohmann den bedungenen jährlichen Gehalt für Reparatur der Orgel [...]	8 [Gl.] 1 [Sch.]

(PfA K.R. I.1 Kirchenrechnungsbuch 1712-1772)

3b. Kontrakt D. Lohman 10. Juni 1771

Zu wißen seÿ hiemit, daß heute dato zwischen den Kirchvogten Claes Willems und den Orgelmacher Lohman aus Embden wegen der Pewsumer Kirchen-Orgel folgender Contract getroffen worden.

1.) Verpflichtet gedachter Lohmann sich, die Pewsumer Kirchen-Orgel das gantze Jahr durch in gehörigen Gebrauch zu unterhalten, solche allemal richtig zu stimmen und die Bälgen, Windlade und Windcanal ordentlich dichte und in gutem Stande zu erhalten.

2.) Nimmt dieser Contract mit Trinitatis dieses Jares seinen Anfang.

3.) Verspricht der Kirchvogt Claes Willems dieserhalb an gedachten Lohmann, järlich und alle Jar, so lange dieser Contract währet, dreÿ Reichsthaler zu entrichten [...]

(PfA Rep. 513/1)

4. Reparaturen 1779 und 1783: J. F. Wenthin

4a. Kostenanschlag J. F. Wenthin 29. Juli 1779

Von der Orgel zu Pewsum
Reparationsbesteck und Conditionen

1. Müßen die Bälgen von den Lager genommen, auf Kosten der Kirche nach Emden gebracht und nach der Verfertigung wieder abgehohlet werden.

2. Werden selbige gantz auseinandergenommen, so das alles alte Leder von den Falten und Blättern, besonders wo sie beweglich sind, gantz rein abgerißen und wieder rein gehobelt wird. Auch sollen sie
3. mit guter Leim-Tränckе von inwendig ausgestrichen und wieder recht dauerhaft gemacht werden.
4. Werden sie mit dem besten Schafsleder aufs neue doppelt beledert, so daß die dreÿ Bälge wieder so dauerhaft als neue Bälge sind.
5. Müßen die Canäle mit denen Bälgen recht gut befestiget werden, daß sie sich durch das Treten nicht losrütteln können.
6. Wird der Wind nach seiner gehörigen Grade durch die Wind-Wage recht gleich und egal gemacht.
7. Alle Pfeiffen, welche die Intonation verloren haben, sollen wiederhergestellt werden.
8. Die Zungen an der Trompete werden beßer egalisiret, so das sie prompter und schöner anspricht.
9. Soll daß gantze Werk von neuen wieder durchgestimmt werden und
10. aller Leim, der hinzu gebraucht wird, muß so präpariret werden, daß er sich nicht durch Feuchte auflösen kan.
11. Alle Fehler, so sich etwa an daß Regierwerk oder anderswo finden, sollen aufs beste abgehalten werden, daß die Orgel in einen tüchtigen, brauchbaren Stand gesetzet wird. So hat die Kirche nach vorgeschriebene Conditione mit weiter nichts zu thun, als
    1. daß die Bälge auf ihre Kosten nach Emden hin und wieder herüber gebracht werden, wie auch den für mein Persohn die freÿe Fuhr,
    2. beÿ der Stimmung und Intonirung der Orgel ein freÿer Bälgentreter geliefert wird,
    3. ein freÿes Quartier nebst Eßen und Trincken auf 14 Tage für mich und einen Gesellen.

Für alle erwähnte Arbeit ist der genaueste Preis zehn Pistolen oder 50 Rth. in Gold angesetzet, wobeÿ aber nicht daß Geringste abzudingen ist. Emden d. 29 Juli 1779

Joh. Fried. Wenthin

Ich untergeschriebener verpflichte mich hiedurch und in Kraft dieses, daß ich für die Bälgen der Orgel fünf Jahre lang einstehen und diese Orgel künftigen Sommer einem Kunstverständigen überliefern will, und da der Kirchvogt Meindert Gerdes mir die bedungenen zehn Pistolen bezahlet hat, so quitire ich hiedurch über den richtigen Empfang der Gelder. So geschehen zu Pewsum d. 26sten Octobris 1779

Joh. Friederich Wenthin

(PfA Rep. 513/1)

4b. Kontrakt J. F. Wenthin 26. Juli 1783

Heute dato ist zwischen denen hiesigen Kirchvögten [...] und dem Orgelbauer Fr. Wenthin aus Emden folgender Accord getroffen worden:

Nachdem die bisherige Orgelbälgen in der hiesigen Kirche zu verschiedenen Malen unbrauchbar geworden, alß nicht selten reparirt werden müsten und nicht abzusehen gewesen, daß dieselbe eine lange Dauerhaftigkeit erlangen werden, mithin gedachtem Orgelbauer, welcher für die Dauer 5 Jahre einzustehen sich verpflichtet gehabt, ein großer Schaden entstehen muste, so hat derselbe die alte Orgelbälgen weggenommen und 3 andere wieder hingebracht, welche jetzo im Gange sind. Um nun an beyden Seiten eine Einigkeit zu treffen, ist bedungen, daß die Kirchvögte an gedachten H. Wenthin jetzo baar bezahlen solten vier Pistolen, welches sie auch gethan und wofür als von ihm hiemit quitiert wird. Er, Wenthin, verpflichtet sich, bis Martini 1784 für die Bälgen einzustehen und alles, was bis dahin daran zu reparieren vorfällt, ohnentgeltlich zu repariren. Nach diese Zeit ist H. Wenthin von dieser Verbindlichkeit frey [...]

(PfA Rep. 513/1)

5. Reparatur 1844 und anschließende Jahrespflege: G. S. Janssen

5a. Rechnungsbucheintrag 1844/45

[An] den Orgelbauer Janssen für Reparatur der Orgel 63 [Rthl.] 16 [Gr.]

(StA Rep. 28, 1002)

5b. Kontrakt G. S. Janssen 13. Juli 1844

Zwischen den Interessenten der Commune Pewsum und dem Orgelbauer G. S. Janssen zu Aurich ist folgende Uebereinkunft getroffen worden:

1.)

Der Orgelbauer G. S. Janssen nimmt an, die Orgel in der hiesigen Kirche jährlich nachzusehen, durchzustimmen und alles Schadhafte daran zu verbessern.

2.)

Für diese jährliche Bemühungen werden dem Janssen fünf Reichsthaler Cour. pro anno aus der hiesigen Kirchencasse versprochen und kann derselbe auf ein Mehreres keinen Anspruch machen, es müßte denn seyn, daß die Orgel durch Gewalt oder Zufall ganz oder größtentheils ruinirt werden sollte [...]

(PfA Rep. 513/1)

Am 25. Juli 1860 begann man mit dem Abbruch der Orgel.

III. 1861-1918

1857-1861	Orgelbau durch G. S. Janssen
Bis 1918	Pflege durch G. S. Janssen, J. Janssen, Furtwängler & Hammer

1. Orgelbau 1857-1861: G. S. Janssen

1a. Kostenanschlag G. S. Janssen 5. Dezember 1857

Bedingungen,
unter
welchen der Bau einer neuen
Orgel in der Kirche zu Pew-
sum an den Orgelbauer G. S.
Janssen aus Aurich in Ver-
ding gegeben [...]

§ 1

Es übernimmt hirmit der Orgelbauer Janssen die Verpflichtung, in Gemäßheit des von demselben angefertigten Kostenanschlages, dessen Inhalt in den folgenden § 2 aufgenommen wird, und unter den nachfolgenden, nach Anleitung einer von dem Seminar-Inspector Gerdes in Aurich entworfenen Disposition, verabredeten näheren Bestimmungen den Neubau der Orgel in der Kirche zu Pewsum auszuführen.

§ 2

Es soll die Orgel enthalten:

I. Unterclavier:	
1. Principal 8 Fuß von reinem Zinn, veranschlagt zu	110 Rth. 14 Ggr.
2. Gedact 8 Fß. Bass von Holz, Discant von Zinn	30 Rth. 6 Ggr.
3. Doppelflöte 8 Fß. [von] Holz	30 - . -
4. Octave 4 Fß. [von] Zinn	34 - . -
5. Octave 2 Fß. [von] Zinn	36 - . -
6. Gemshorn 4 Fß. [von] Zinn	18 - 16 -
7. Mixtur 3 fach 2 Fß. von Zinn	36 - 18 -
8. Trompete 8 Fuß. von Zinn	90 - . -
II. Oberclavier:	
1. Lieblich Gedact 8 Fß. Bass von Holz, Discant von Zinn	30 - . -
2. Flöte dolce 4 Fß. von Holz	16 - . -
3. Flauto traverso 8 Fß. Bass von Holz, Discant von Zinn	25 - . -
4. Flautino 2 Fß. ganz von Zinn	18 - . -

III Pedal:

1. Subbass 16 Fuß aus Holz	40 - . -	
2. Posaune 16 Fuß aus Holz u. Messing	60 - . -	
3. Violon 8 Fuß.	30 - . -	
4. Octav 4 Fuß.	22 - . -	
Sämmtliche vier Körper werden aus Holz gearbeitet, bei der Posaune aber die Mundstücke, Krücken etc. von Metall (Messing) die Octave von Zinn.		

außerdem IV:

1. Ein Gehäuse nebst Bildhauerarbeit	130 rth.	
2. Vier Blasebälge nebst Windführung	125 - . -	
3. Zwei Claviaturen	17 - 20 -	
4. Eine Windlade zum ersten Clavier	114 - . -	
5. Ein d^{o} zum 2ten Clavier	52 - . -	
6. Eine Pedalwindlade	40 - . -	
7. Pedalclaviatur	4 - . -	
8. Regierwerk nebst Auszügen	25 - 18 -	
9. Ferner gehört zu der Arbeit: Aufstellen und Stimmen	92 - . -	
Summa Crt.	1227 Rth. 20 Ggr.	

Selbstredend befinden sich unter diesen Gewerken:

a. Ventile:

1. Ventil für's Unterclavier
2. für das Oberclavier,
3. " " Pedal.

b. Koppel:

1. aus dem Unterclavier in's Pedal,
2. aus dem Unterclavier in's Oberclavier.

§ 3

[...] Der Umfang des Manuals ist herzustellen von Groß C bis dreigestrichen f, also 54 Tasten. Das Pedal-Clavier soll reichen von C bis zum eingestrichen d, enthält mithin 27 Tasten.

§ 4

[...] Das Material, aus welchem die einzelnen Pfeifen gearbeitet werden müssen, ist oben in §.2. angegeben und wird hier noch bemerkt, daß zu den Zinnpfeifen das feinste Orgelmetall (drei Theile reines Zinn, ein Theil reines Blei) genommen werden muß und die hölzernen Pfeifen aus dem besten und feinsten Greinenholze herzustellen sind.

Letztere müssen auch mit Leimfarbe besonders inwendig angestrichen und damit alle Poren, welche vorhanden sein könnten, gedichtet werden.

Die Metallpfeifen müssen vor allen Dingen stark genug sein und wird der Orgelbauer Janssen zufolge Verab. solche nach Maaßgabe des Handbuches von J. G. Töpfer anfertigen.

Die Pfeifen müssen dabei fein polirt, nach guter fester Löthung sein, die Principalpfeifen sind mit aufgeworfenen Labium anzufertigen.

Die Mundstücke der Rohrwerke, die Zungen und Krücken müssen von reinem Messing gearbeitet werden, dann sind die Mundstücke mit feinem Leder zu befüttern, damit der Ton sanft wird. Die Holzpfeifen müssen sämmtlich mit einem hellfarbigen Firniß überzogen werden.

§ 5

[...] Das Werk soll enthalten: drei Windladen, eine für das Unterclavier, die zweite für das Oberclavier und die dritte für das Pedal. Diese müssen aus dem besten, gesundesten Eichenholze verfertigt, alles sauber und dicht beledert, mit Leimfarbe angestrichen und mit starken Schrauben versehen werden.

Das Drahtwerk in den Windladen als Federn, Stiften und Angehänge, ist vom besten Messingdraht zu nehmen. Die Federn müssen stark genug sein und die Ventile herausgenommen werden können.

Bei den Wellen am Wellenbrette muß der s[ogenannte] Gabelmechanismus angewandt werden.
Alle Pfeifen auf den Windladen müssen gehörig Platz haben, sich nicht anblasen und leicht herauszunehmen sein.
Die Pfeifenbretter sind aus gutem, starken Greinenholze anzufertigen.
Statt der früher gebräuchlichen Pulpetenbeutelchen sind in den Windladen Metallplatten mit feinem Draht nach der neuesten Construction anzubringen.

§ 6

[...] Das Orgelwerk erhält vier Bälge, jeder acht Fuß lang und vier Fuß breit, aus zweizölligem Greinenholze verfertigt, mit dem erforderlichen Richelholze versehen, die Ventile werden zum Losnehmen eingerichtet, alles wird gut und dauerhaft geleimt, sorgfältig beledert, jeder Balg mit Roßadern hinlänglich versehen und nirgends darf hier ein eiserner Nagel angewandt werden. Die Bälge sind auf dem Boden der Kirche unterzubringen.

§ 7

[...] Die Canäle werden ebenfalls aus gutem greinen Holze verfertigt, mit Leimfarbe inwendig angestrichen, damit alle Poren völlig gedeckt werden und keine Luft verloren geht, sondern an den zusammengesetzten Stellen tüchtig beledert und nur mit hölzernen Nägeln versehen. Vor allen Dingen müssen die Canäle weit genug sein.

§ 8

[...] Die Abstractur wird von geradfädigem Holze angefertigt, mit Messing gehörig beschlagen, sodann darf zum Angehänge insbesondere auch hier, wie überall, zu den Stiften nur vom besten hartgezogenen Messingdraht genommen werden. Beim Spielen muß man nirgends ein Schlottern oder Klappern in der Abstractur hören.

§ 9

[...] Die Registratur wird von gutem, trocknen Eichenholze, die Regierarme sind von Eisen herzustellen. Die Knöpfe werden zierlich gedrechselt, schwarz polirt und die Namen der einzelnen Register auf Porcellan-Platten in gothischer Schrift schön angebracht. Die Züge müssen sich leicht und geschwind ohne Geräusch bewegen lassen, daher hier und bei den Schleifen vor allen Dingen auf recht trocknes Eichenholz zu sehen ist.
Die Orgel, im Prospect gespielt, muß die Register zu beiden Seiten der Claviaturen erhalten.

§ 10

[...] Die Claviaturen für die Claviere müssen besonders schön, sauber und accurat aus feinem, festen Holze gearbeitet werden, überall sehr regelmäßig sein, nicht zu tief fallen noch hin und her wackeln, in weiche elastische lederne Polster fallen und leicht zu spielen sein. Die Obertasten sind mit Ebenholz und die Untertasten mit reinem weißen Bein zu belegen.
Die Pedalclaviatur wird aus Eichenholz angefertigt, die Claves dürfen nicht zu weit auseinanderliegen und die Obertasten nicht zu hoch und eckig sein. Die Tasten müssen ebenfalls in lederne Polster fallen und tüchtige Federn haben.

§ 11

[...] Sämmtliche Register müssen gleiche Intonation haben und der ihnen eigenen Natur gemäß klingen, sowie auch einer leitlichen gleichschwebenden Temperatur in Cammerton eingestimmt werden.

§ 12

[...] Jegliches Holz, welches der Orgelbauer beim Werke benutzt, muß gänzlich frei von altem Splint und allen faulen Aesten sein.

§ 13

[...] Das Bälgenlager sowie das Bälgengehäuse hat Annehmer auf seine Kosten herzustellen.
Das Orgelgehäuse, welches der Orgelbauer geschmackvoll, besonders die Bildhauerarbeit zierlich und rein im Kirchenstyle herzustellen hat, muß in allen Stücken ebenfalls sorgfältig gearbeitet werden [...]
Eine Hauptzierde des Orgelhauses im Prospect bilden die sauberen und sehr fein zu polirenden Principalpfeifen, welchen der Wind durch weite metallenen Conducten von der Lade zugeführt werden muß.

§ 14

[...] Die Aufstellung des Werkes geschieht vom 1. April bis fünfzehnten Juni 1859 und muß das Werk am letzteren Tage als völlig fertig abgeliefert werden.

Für jeden Tag der Zögerung hat Annehmer sich fünf Rthl. vom Annehmerquantum kürzen zu lassen.

§ 15

[...] Alle Theile eines nur vorzüglichen Orgelwerkes, welche hier nicht namhaft gemacht worden, aber doch als zu obigem Werke gehörig anzusehen sind, müssen in gleicher Güte gearbeitet werden, so daß die Orgel in der Untersuchung, welche von zwei von den Bevollmächtigten zu ernennenden Sachverständigen vorgenommen werden soll, überall nur sehr gut befunden werden und es muß sich der Annehmer deren Ausspruch unbedingt fügen.

§ 16

Da die neue Orgel eine größere Breite als die alte erhält, so müssen die beiden angrenzenden Kirchenstühle abgekürzt werden und hat der Annehmer diese Arbeit in allen Theilen auf seine Kosten auszuführen, namentlich auch die Kirchenstühle in abgekürztem Maaße wieder herzustellen, wozu auch das Vergolden und Färben gehört.

§ 17

Der Annehmer muß für die Güte der Materialien haften und vorzüglich gute und dauerhafte Arbeit liefern, muß auch für die Güte und Tüchtigkeit der Orgel drei Jahre einstehen und alle während dieser Zeit daran entstehende Fehler unentgeltlich ausbessern, es mögen solche durch fehlerhafte Construction oder mangelhafte Arbeit entstanden, bei der Abnahme gerügt oder übersehen sein oder nicht. Bis zur vollständigen Aufstellung der neuen Orgel hat der Annehmer die alte Orgel in brauchbarem Zustande ohne Vergütung zu unterhalten [...]

§§ 18-20: Zahlungsbedingungen

§ 21

Für alle nach diesen vorstehenden §§ zu liefernden Arbeiten und zu machenden Leistungen, einschließlich der Lieferung aller und jeder Materialien, erhält Annehmer Janssen im Ganzen die Summe von 1250 [...] Reichstl. Courant [...]

(StA Rep. 28, 1007)

1b. Abnahme am 6. Juli 1861

Die Orgel sollte zunächst am Westende der Kirche aufgestellt werden, wurde aber doch an der Stelle der alten Orgel errichtet (Kg. Kons. Aurich 6. Juli 1860: StA Rep. 28, 1008).
Am 6. Juli 1861 wurde die Orgel durch Seminarinspector W. Gerdes und dem Orgelbauer B. d. G. Winter abgenommen. Die Einweihung fand am 12. Juli 1861 statt. Pastor Dirk Röttgers Tillmann (Pastor in Pewsum 1832-1866: P. Meyer II S. 273) predigte über Kol. 3, 16-17 (PfA Rep 513/1).

2. J. H. Stolting an Kirchenvorstand 18. Juni 1871

In Erwägung, daß es dem Orgelwerke an reichlichem und gleichmäßigem Winde nicht fehlen darf, wenn der Organist den Gesang würdig begleiten und leiten soll, erlaube ich mir, den Kirchenvorstand im Interesse der Sache zu ersuchen, dafür Sorge tragen zu wollen, daß dem bei unserer Orgel in dieser Beziehung hervortretenden Uebelstande abgeholfen werde.
Um einerseits den Gesang nicht zu verwirren, andererseits spitzen Bemerkungen und ungerechtfertigten Vorwürfen seitens Unkundiger nicht ausgesetzt zu sein, werde ich mich bei meinem Spiel starker Register bis auf weiteres nicht bedienen dürfen.

(PfA Rep. 513/1)

Johann Hermann Stolting: 1870-1887 Lehrer und Organist in Pewsum (G. d. Buhr).

3. Kostenanschlag J. Janssen 1. April 1896

An der Kirchenorgel zu Pewsum ist folgende Reparatur nothwendig geworden.

Sämmtliche Pedalpfeifen müssen abgetragen u. nachgesehen werden, die Verstichlung der Subbasspfeifen ist zu repariren, darnach muß das Pedal wieder zusammengestellt, intonirt und gestimmt werden.
In der Claviatur des Manual II ist ein Taste gebrochen, welche wieder hergestellt werden muß.
Das ganze Werk gründlich revidiren,
Schadhaftes wieder herstellen.
Obige Arbeit ausführen erfordert
einen Kostenaufwand von p[lus] m[inus] 120 Mark.

(PfA 513/1)

4. Jahrespflege bis 1918

4a. Jahrespflege bis 1911: G. S. Janssen / J. Janssen

(PfA K.R. I.5.-I.8. Kirchenrechnungen 1862-1877, 1877-1890, 1890-1909, 1910-1919)

4b. Jahrespflege 1912-1918: Furtwängler & Hammer

(PfA K.R. I.8 Kirchenrechnungen 1910-1919)

5. Gutachten Furtwängler & Hammer 23. Oktober 1911

Die Orgel ist infolge des schlechten Materials, der mangelhaften Beschaffenheit und Construction vollständig verbraucht.
Eine erfolgreiche Reparatur ist ausgeschlossen, da alles sehr abgenutzt, auch das Material der Metallpfeifen so schwach ist, daß dieselben sehr bald nach einer etwaigen Reparatur wieder in sich zusammensinken würden.
Um die Orgel bis zu einem Neubau, welcher in allernächster Zeit ins Auge gefaßt werden muß, einigermaßen hinzuhalten, könnte man, soweit es der bauliche Zustand erlaubt, eine regelmäßige Nachsicht und kleinere Reparaturen vornehmen.
Doch ist auf eine erfolgreiche Arbeit nicht zu hoffen und das Geld für eine größere Reparatur fortgeworfen, die Kosten stehen in keinem Verhältnis zu denen vielleicht seitens der Gemeinde zu erwartenden Verbesserungen.

(AEH)

IV. 1919-1968

1919	Orgelbau durch Furtwängler & Hammer (Prospekt von G. S. Janssen)
Bis 1953	Pflege durch Furtwängler & Hammer, M. Maucher, W. Thurau, K. Puchar
1953	Umbau durch K. Puchar

1. Orgelbau 1919: Furtwängler & Hammer

1a. Disposition

Manual I

Bordun 16'	Weich füllend; weite Mensur
Prinzipal 8'	Voller, kräftiger, majestätischer Ton; sehr weite Mensur
Gamba 8'	Angenehm streichend mit präciser Ansprache; mittlere Mensur
Harmonieflöte 8'	Klarer, charakteristischer Flötenton; weite Mensur
Octave 4'	Fester, frischer, dem Prinzipal 8' entsprechender Ton und Mensur
Rohrflöte 4'	Näselnder, bedeckter Flötenton; mittlere Mensur
Rauschquinte 2 2/3' u. 2'	Rund wirkend, ohne Schärfe; weite Mensur
Kornett 3 u. 4f.	Hornartig, weich füllend; weite Mensur

Manual II

Horn-Prinzipal 8'	Hornartiger, lebhafter Prinzipalton; weite Mensur
Salizional 8'	Weich mit mildem Strich; mittlere Mensur
Aeoline 8'	Sehr zart mit feinem intensiven Strich; sehr enge Mensur
Gedeckt 8'	Weich und voll, im Grundton intoniert; weite Mensur
Quintatön 8'	Sehr charakteristisch; mittlere Mensur
Gemshorn 4'	Voller Ton mit hornähnlicher Intonation; weite Mensur

Pedal

Violon 16'	Rund wirkend, kräftiger mit Strich, angenehmer Ton; weite Mensur
Subbaß 16'	Voller, füllender Grundton; sehr weite Mensur
Gedecktbaß 16'	Transmission aus Bordun 16'
Prinzipalbaß 8'	Kräftiger, klarer Ton; weite Mensur
Cello 8'	Lebendig, rund streichend; mittlere Mensur

Nebenregister	**Druckknöpfe**	**Tritt**
Manualkoppel II-I	Tutti	Registerschweller mit Zeiger
Oberoctavkoppel II	Man. II an ohne Salizional 8'	für die ganze Orgel
Oberoctavkoppel II-I	Handregistratur	
Unteroctavkoppel II	Registerschweller ab	
Unteroctavkoppel II-I	Registerschweller allein	
Pedalkoppel II	Automatische Pedalumschaltung	
Pedalkoppel I		
Kalkant		

(Kostenanschlag 6. Juli 1907: AEH)

1b. Abnahmegutachten J. Onneken 13. Dezember 1919

Abnahme und Einweihung am 26. Oktober

[...] Im einzelnen hebe ich hervor:

Die Register sind alle charakteristisch intoniert, ihrer jeweiligen Aufgabe gemäß, im Horn-Prinzipal besitzt die Orgel ein selten schönes Register, die Flöte im Man. I ist ebenso schön, der Violonbaß 16' gibt dem Prinzipal vornehmen Ton [...] Das Ganze bietet reiche Möglichkeiten und der Kombination und Klangmischungen, vor allem auch noch durch die Oktavkopplungen, in Hülle und Fülle, dem Organisten immer weiter anregend zu neuen Studien. Gewiß hätte ich gerne ein weiches Rohrwerk gesehen im Man. I, das die immerhin etwas hervortretende Mixtur decken und mildern würde und andrerseits an den Festtagen der Orgel einen besonderen, festlichen Ton gibt, aber die Platzverhältnisse ließen auf ein Mehr an Registern verzichten [...]

Die Ansprache der Register ist prompt, die Repetition zuverlässig. Die Registratur liegt übersichtlich zur Hand.

Die Spielart ist äußerst leicht und angenehm. Hervorzuheben sind noch der Registerschweller und automat. Pedalumschaltung als äußerst wertvoll dem Organisten.

Im Innern zeigt sich das Werk ebenso gewissenhaft behandelt. Das Material ist gut, die Arbeit sorgfältig. Das unter der Windlade liegende Gebläse ist tadellos gearbeitet, hält den Wind bei geschlossenen Ventilen 5 Minuten und ist auf einen Winddruck von 85 mm eingerichtet. Selbst bei vollgriffigsten Spiel und mit Doppelpedal wird das Treten dem Calcanten noch nicht schwer.

Vor allem imponiert der äußerst sorgfältig durchdachte Aufbau des Ganzen: im Hintergrunde Pedal und Man., davor das andere Manual gleich hinter dem stummen Prospekt. Damit ist allen Pfeifen voller Ausklang gewährleistet, der Zutritt ist überall möglich, die Klangwirkung ist auch dem spielenden Organisten die möglichst günstige [...]

(PfA Rep. 513/1)

1c. Rechnungsbucheintrag 1919/20

An P. Furtwängler & Hammer, Hannover
für Lieferung und Aufstellung einer neuen
Orgel, dsgl. neuer Prospektpfeifen etc. 14686, 10 [Mk.]

(PfA K.R. 1.9 Kirchenrechnungen 1920-1936)

2. Jahrespflege bis 1953

2a. Jahrespflege bis 1924: Furtwängler & Hammer

2b. Jahrespflege 1925-1937/38: M. Maucher

2c. Jahrespflege 1938/39-1953: K. Puchar

2d. Pflege 1946/47: W. Thurau

(PfA K.R. I.8.-I.10 Kirchenrechnungen 1910-1919, 1920-1936, 1937-1949)

3. Kostanschlag und Gutachten 1946

3a. Kostenanschlag W. Thurau 1. Juli 1946

[...] Die Durchsicht ergab, dass ein grosser Teil der Taschenventile durch die klimatischen Einwirkungen unbrauchbar geworden sind, so dass das II. Manual überhaupt nicht mehr benutzbar ist. Die Zerstörungen im I. Manual und Pedal gestatten zwar z. Zt. noch ein bedingtes Spielen, es ist aber in Kürze damit zu rechnen, dass auch diese Register völlig ausfallen. Eine Reparatur des Werkes ist nur dann erfolgversprechend, wenn sämtliche Taschenventile erneuert und auch sämtliche anderen Ventile im Spieltisch und den Zwischenstationen bez. Vorgelegen durchgesehen und, soweit notwendig, ersetzt werden. Unter Zugrundelegung der heute gültigen Löhne und Materialpreise stellt sich diese auf RM 2.143,- [...]

(HaR)

3b. Gutachten W. Pahlitzsch 28. September 1946

Untersuchung am 18. September. Nach allgemeinen Anmerkungen zur Pneumatik und zum grundtönigen Klang der Orgel und Vorschlägen zum Umbau:

[...] Da diese größeren Arbeiten vielleicht erst nach Jahren möglich werden, sind vorerst die z. Zt. vorhandenen sehr störenden Fehler zu beseitigen. Diese sind:

1.) Einzelne Töne kommen in allen Registern des I. Manuals nicht. Dieser am meisten auffallende Fehler dürfte durch neue Spielbälgchen bei der jeweiligen Taste im Spieltisch schnell behoben sein.

2.) Leises Heulen beim Anschlagen einzelner Tasten im I. Manual bei abgestellten Registern. Dieser Fehler kann seine Ursache entweder darin haben, daß die Kegel nicht mehr dicht schließen oder darin, daß der Wind sich in den vom Holzwurm stark befallenen Teilen der Windlade von der Kanzelle zur Pfeife verschleicht und ein leises Heulen hervorbringt.
In jedem Falle müssen die verwurmten Teile der Lade und der Windkanäle durch neue ersetzt werden, schon um die übrigen Holzteile der Orgel vorm Wurmfraß zu retten.
Wenn dann das Heulen noch nicht weg ist, muß es an den Kegeln liegen, was ich aber nicht annehme.

Ähnlich liegen die Umstände bei Pedal und II. Manual [...]

(HaR)

4. Umbau April bis Juni 1953: K. Puchar

4a. Kostenanschlag K. Puchar 9. Juni 1952

1. Lieferung und Einbau neuer Taschenventile aus Spaltleder für die Windladen [DM 975,00]
2. Lieferung und Einbau neuer Arbeitsbälgchen aus Spaltleder für die pneumatische Traktur [DM 462,00]
3. Lieferung und Einbau einer neuen Mixtur 1' 3-4fach [DM 574,00]
4. Trennung der Register Quinte 2 2/3' und Oktav 2' in dem jetzigen Register Rauschquinte 2 2/3' 2fach [DM 88,00]
5. Umstellen und Einpassen des Registers Oktav 4' auf den Pfeifenstock des jetzigen Registers Gambe 8' [DM 37,00]
6. Umstellen und Einpassen des Registers Prinzipal 8' auf den Pfeifenstock des jetzigen Registers Bordun 16' [DM 37,00]
7. Umstellen und Einpassen des Registers Harmonieflöte 8' auf den Pfeifenstock von jetzigen Prinzipal 8' [DM 37,00]
8. Umstellen und Einpassen des Registers Rohrflöte 4' auf den Pfeifenstock des jetzigen Registers Harmonieflöte 8' [DM 37,00]
9. Umarbeiten, Ergänzen und Umstellen des Registers Salicional 8' zu einem neuen Register Schwiegel 2' [DM 75,00]
10. Umstellen und Einpassen des Registers Gedackt 8' auf den Pfeifenstock von Hornprinzipal 8' [DM 37,00]
11. Umstellen und Einpassen des Registers Quintade 8' auf den Pfeifenstock des jetzigen Salicional 8' [DM 37,00]
12. Umarbeiten, Umstellen und Einpassen des Registers Hornprinzipal 8' zu einem Prinzipal 4' [DM 75,00]
13. Umarbeiten, Umstellen und Einpassen des Registers Gambe 8' zu einer Offenflöte 4' [DM 75,00]

14. Umarbeiten, Umstellen und Einpassen des Registers Gemshorn 4' zu einer Waldflöte 2' [DM 75,00]
15. Umarbeiten, Umstellen und Einpassen des Registers Aeoline 8' zu einer Quinte 1 1/3' [DM 75,00]
16. Umarbeiten, Umstellen und Einpassen des Registers Cello 8' zu einem Choralbass 4' [DM 75,00]
17. Reinigung des ganzen Werkes und Behandlung aller Holzteile mit Xylamon gegen Holzwurmfrass [DM 425,00] [...]

(HaR)

4b. Abnahmegutachten W. Pahlitzsch 1. August 1953

Wenn es möglich wäre, unmittelbar nacheinander die Pewsumer Orgel in ihrem früheren und ihrem jetzigen Zustand nach erfolgter Wiederherstellung durch Herrn Orgelbaumeister Puchar-Norden zu hören, würde man kaum glauben, daß es sich dabei um ein- und dieselbe Orgel handelt. Obwohl die Orgel rein materialmäßig in der alten Substanz erhalten geblieben ist (neu ist nur das Register Mixtur 3-4fach), hat sich ihr Klang durch die Renovierung und die klangliche Umgestaltung so durch und durch geändert, daß man jetzt getrost von einer neuen Orgel sprechen darf; es hat seine volle Berechtigung, daß dieses klanglich völlig neue Werk am vergangenen Sonntag im Gottesdienst eingeweiht wurde.

Die Orgel befand sich in den letzten Jahren in einem hoffnungslosen Zustand. Neben dem unbefriedigenden Klang war ihre Funktion so gestört, daß ein Spielen kaum noch möglich war. Durch neue Taschenventile und Spielbälgchen aus gutem Spaltleder ist die Funktion wieder zuverlässig geworden. Der Orgelbauer hat eine präcise und gleichmäßige Spielart zustandegebracht, die bei einer Pneumatik als hervorragend bezeichnet werden muß. Triller und schnelle Läufe kommen in der erforderlichen Klarheit und Gleichmäßigkeit. Die Pfeifen sprechen auch wieder klar an, da es weder in den Bälgen und Windkanälen, noch in den Laden oder in der Traktur und den Pfeifen zu irgendeinem Windverlust kommt.

Die Reinigung aller Teile und die intensive Imprägnierung aller Holzteile tragen dazu bei, daß keine neuen Windverluste eintreten können.

Die klangliche Umgestaltung wurde nach dem vorgesehenen Plan durchgeführt. Sie ist voll und ganz gelungen. Es ist erreicht, daß

1.) das II. Manual und bis zu einem gewissen Grade auch das Pedal beachtlich an Selbständigkeit gewonnen haben,
2.) der Ton insgesamt ganz wesentlich aufgehellt ist,
3.) sich jetzt eine fast unbegrenzte Fülle von Klangmischungen ergibt,
4.) das "pleno" durchsichtig und kraftvoll klingt und nicht mehr dunkel und brutal dröhnt.

Die Intonation, die bei einer klanglichen Umgestaltung einer solchen mittelgroßen Orgel eine besonders schwierige und künstlerisches Verständnis fordernde Aufgabe ist, läßt sich wohl besser nicht durchführen, gewisse Grenzen sind gesetzt durch die pneumatische Lade, den zu hohen Winddruck und die Mensurierung der Pfeifen und lassen sich nicht überbrücken. Dies macht sich bei den Principalstimmen bemerkbar. Trotzdem bin ich erstaunt, daß es dem Orgelbauer gelungen ist, die klangliche Neugestaltung ziemlich nahe an das Ideal der Barockorgel herangeführt zu haben [...]

(HaR)

Am 13. Oktober 1953 erhielt K. Puchar 3541 DM.

(PfA K.R. I.11 Kirchenrechnungen 1950-1958)

5. Verfall der Orgel

W. Pahlitzsch bezeichnete die Orgel in seinem Gutachten vom 6. November 1964 hinsichtlich der pneumatischen Anlage als abgängig.

Laut Gutachten von F. Tesmer vom 26. September 1967 lag der unter Denkmalschutz stehende Orgelprospekt zerbrochen auf der Orgelempore, Schnitzereien waren zum großen Teil noch vorhanden, der Prospektrahmen aus Kiefernholz war zum Teil von Wurmfraß befallen.

(HaR)

Der Prospekt G. S. Janssens befindet sich heute in unvollständiger Form in Westeraccum.

PILSUM

REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Ehemals St. Stephanus, einschiffige Kreuzkirche mit in Ostfriesland einzigartigen Vierungsturm aus Backstein, Langhaus erbaut 1240, Ostwerk um 1275, Turm um 1325.
Stellung der Orgel: auf der Westempore.

Die Orgeln:

1694	Valentin Ulrich Grotian	I.
1991	Restaurierung durch Jürgen Ahrend	Neuer Teil
1987-1990	Interimsorgel Krummhörner Orgelwerkstatt	II.

I. 1694-1955

1694	Orgelbau durch V. U. Grotian
	Reparaturen:
1772, 1774 (?)	D. Lohman
1823	J. C. Grüneberg
Um 1840	H. F. Thielke
1854/55	G. S. Janssen
1890	J. Diepenbrock
1930/35	M. Maucher
1889-1952	Pflege durch J. Diepenbrock, H. Diepenbrock, H. H. Reimer, C. K. Bruns, Furtwängler & Hammer, M. Maucher, K. Puchar

1. Orgelbau 1694: V. U. Grotian

1a. Zettel des Organisten und Schullehrers Edo Siewerts 1764

Orgel Pilsum, eine Orgel fast so wie in Bunde, gebaut von Valentin Grotian 1694 (wie gegenüber vorne in der Kirche steht), hat folgende Register:

außen links	innen links	innen rechts	außen rechts
Principal 8'	Scharf	Tremulant	Quintadena 8'
Octav 4'	Super-Octav	Regal 8'	Nassat 3'
Octav 2'	Gedact	Quint 1 1/2'	Gemshorn
Flachfloit 2'		Gedactfloit	Sexquialter
Mixtur			Trompet 8'

angehängtes Pedal
4 Bälge und kurze Octave

(Niederländischer Privatbesitz)

Bunde: 1691/92 Orgelbau durch V. U. Grotian.

1b. Orgelinschriften

Über der Klaviatur:

EEDO SIEWERTS
ORGANIST EN SCHOOLMEESTER

Im Prospekt:

IACOB RYKE
IANSEN SYPKES
DIRK LOMAN
EMDA FECIT
KERK- VOOGDEN
REPAREERT ANNO 1792

2. Inventarien 1765-1806

2a. Inventar 05. Oktober 1765

Es befindet sich darin ein Orgelwerk [...]
Das Orgelwerk ist aº 1694 neu erbauet und erfordert nunmehro eine kleine Renovirung.

(StA Rep. 138 II 394a fol. 25r.)

2b. Inventar 06. Mai 1806

In derselben befindet sich eine ziemlich gute Orgel von 16 Stimmen, welche im Jahre 1694 erbauet worden.

(StA Rep. 138 II 394a fol. 41v.)

3. Reparaturen 1772 und 1774 (?): D. Lohman

Siehe auch E. G. J. Grégoir (*Dokumente zu Orgelbauern* Nr. VII, S. 99) und Nr. 1b (Inschrift).

3a. Zettel in der Windlade

Anno 1772 is dit orgel gerenoveert door
Dirk Loman, woonagtig in Emden, voor 410 Gulden,
welke voor korte jaren het Rysumer, het Auricher, het
Visquarder, het Pewsumer, het Uttumer, en verleden somer
het Petkumer orgel ook gerenoveert heeft.
Tegenwordige Kerkvoogden zyn Jacob Janssen en
Ryke Sypkes.
Predikant Dº Nicolay, voor´t eerstemal
den 3. Aug. 1771 en voor´t tweedemal den 2. Novembr.
van Norden en Bargebuhr in onse boven pastorÿ beroepen.
Schoolmr en Organist Eedo Siewerts, beroepen
den 25. Meert 1755.
En vermits de renovatie van het orgel voor´t grootste
gedeelte uit het gemeen betaalt is, zo hebben Jarg Tjaden
en Habbe Ryken de collecte in ons dorp verrigt.

(ASL Pilsum B 12 I)

Nicolaus Nicolai: 1771-1778 Pastor in Pilsum, vorher Pastor in Norden-Bargebur, nachher Pastor in Visquard, Kircheninspektor (P. Meyer II S. 273).

3b. Reparatur 1774 (?)

Reparatur der Kirche, Schule und Pastorei 1774

Specification von die nothwendigste Kosten, 29. August 1774
Für eine neue Reparation an die Orgel,
welche sonsten unbrauchbar wäre 150 Gl.

(StA Rep. 138 I 1832 fol. 6r.)

4. Reparatur 1823: J. C. Grüneberg

4a. Kostenanschlag J. C. Grüneberg 16. Juli 1823

Anschlag
zur Reparation oder höchstnöthigen Verbesserung der Orgel in Pilsum, auf Verlangen der Kirchverwalter angefertigt

I. Ist der eine Blasebalg, der viel mehr Wind verloren gehen läßt wie die drei andern, zu beledern, doch müssen auch die drei andern Blasebälge beledert werden. Auch wäre es wohl nothwendig, daß die Balgen-Blätter sowie die Kanäle mit einer guten Leimfarbe angestrichen werden, um die Windrisse zu decken.
II. Müssen die Kanäle und Spundungen gleichfalls winddicht gemacht werden.
III. Die Klaviatur im Manual muß aufgeschroben und das Schwanken der Klaves abgehalten werden. Auch fehlen einige Fourniren von Ebenholz und Knochen, welche verfertigt und aufgeleimt werden müssen.
IV. Die Klaviatur im Hauptwerk ist ganz unbrauchbar wegen des Wellenbretts. Auch müssen die Klaves aufgeschroben und die fehlenden Fourniren auch gemacht werden. Mithin müssen einige Bänckchen neu gemacht werden.
V. Von den Windladen wird das Pfeifenwerk abgenommen, die Laden gereinigt, die Pfeifenbretter, Windstöcken und Schleifen losgenommen, auch müssen Konducten und Pompeten winddichte gemacht werden.
VI. Vom Pedal. An den Wellen müssen nun zu neun hölzerne Arme gemacht werden.
VII. Der Tremulant muß so gemacht werden, daß er die Pfeifen in gehöriger Bewegung setze.
VIII. Das ganze Regierwerk muß nachgesehen werden und die abgebrochenen Abstractendrähte neu gemacht.
IX. Die Koppelung muß auch im Stande gebracht werden, weil sie im Anzuge und Abstoßen zu viel Willen oder Raum hat.
X. Sind zwei Registerzüge zu verbessern, indem dadurch Schaden verursacht wird.
XI. Ueberhaupt muß die ganze Orgel sowie das sämmtliche Pfeifenwerk vom Staube gereinigt, die Pfeifen von neuem intonirt und gestimmt werden.
XII. Die Fehler vom Pfeifenwerk, im Manual aus 10 Stimmen bestehend, sind folgende:

1.) Principal 8 Fuß. Hier sprechen einige zu früh an.
2.) Quintadena 8 Fuß. Ist im schlechten Stande.
3.) Octava 4 Fuß. Sind viele stumm.
4.) Nassat 3 Fuß. Ist ziemlich gut.
5.) Octava 2 Fuß. Nicht so gut.
6.) Gemshorn. Hier sind verschiedene, die nicht ansprechen.
7.) Flachfloit. Ebenfalls.
8.) Sexquialter zweifach. Ebenfalls.
9.) Mixtur, drei, vier u. fünffach. Ebenfalls.
10.) Trompet 8 Fuß. Hier sind viele, die nicht ansprechen. Auch müssen die Zungen und Krikken von Grünspan gereinigt und blank gemacht werden.

XIII. Die Fehler vom Brustwerk, aus 6 Stimmen bestehend, sind:

1.) Gedact 8 Fuß von Holz. Hier sind die mehrsten, die nicht ansprechen und dabei leimlos. Auch müssen alle Pfeifen oben mit Pergament beleimt werden.
2.) Gedactfloit. Ziemlich gut.
3.) Quinta 1/2 Fuß. Ebenfalls.
4.) Superoctava. Ebenfalls.
5.) Scharf. Ebenfalls.
6.) Regal. Davon ist eine Pfeife abgebrochen [...]

(StA Rep. 28, 1012)

4b. Rechnungsbucheintrag 1823/24

An den Orgelbauer Grüneberg für die
Reparatur der hiesigen Orgel [...] 48 [Rth.]

(StA Rep. 138 I 1830 fol. 236v.)

5. Reparatur um 1840: H. F. Thielke

A. Rohlfs an Kg. Konsistorium Aurich 8. Januar 1843

Das vollständige Dokument siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. IX.1 (S. 104f.).

> [...] So ist zum Exempel die Orgel zu Bunde angeblich durch einen unwissenden Privatlehrer aus Gröningen, die zu Pilsum durch den Steinhauer Thilke aus Emden und mehrere andere sind durch einen Radmacher Namens Oltmanns aus Grothusen repariert resp. verschlechtert worden [...]
>
> *(ASL Bausachen generalia 2 I)*

6. Reparatur 1854/55: G. S. Janssen

6a. Kostenanschlag B. d. G. Winter 20. Januar 1854

Siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. XVIII.2 (S. 120f.).

6b. Kostenanschlag R. J. Schmid 1854 (o. D.)

Siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. XII.2 (S. 109f.).

6c. Kostenanschlag G. S. Janssen 21. Mai 1853

Kosten-Anschlag einer Reparatur und
Verbesserung der Kirchen-Orgel in Pilsum

Blasebälge

1) Müssen alle vier Bälge durch eine neue Belederung reparirt und Schöpfventile mit Rahmen zum Loosnehmen eingerichtet werden.
Selbige Bälge wird das alte Leder sauber und rein abgelöst, sodan Falten und Blätter, die Fugen und Ritzen durch starken Lederrieme versehen und einwendig mit Leimfarbe ausgestrichen und die Gänge mit Roßadern verboret und geleimt und durch einer dreifachen mit gutem gegärbten Schaafsleder sorgfältig beledert, hinzu wird gut prepariert gestoßener Leim zu angewand. Die Ventilrähme werden vermittelst messingernen Schrauben befestigt. Die Tritte der Bälgen nebst Pfannen und Wellen in guter Ordnung wieder hergestelt ohne Rasseln noch Knarren.

Manual-Windlade

2) Selbige wird herausgenommen, erst das Pfeiffenwerk abgetragen, das Fehlerhafte daran verbessert, nemlich da diese Windlade so sehr durchsticht, müssen die sogenannten Pfeiffenstöcke genau revidirt und abgerichtet und das schadhafte Leder unter den Paralelen verbessert und die Pfeiffenstöcke jetzt mit eisernen Schrauben durch neue messingere Schrauben und Mütter ersetzt werden.
Ventile in den Windkasten, welche gegenwärtig hinten mit Leder festgeleimt, sind jetzt zum Losnehmen einzurichten, nemlich das sie sich halten und einen messingernen Stift bewegen, so wie es jetzt nach der alten Metode ist nicht möglich, wenn etwas daran fehlt, das Fehlerhafte abzuhelfen oder es macht sehr viele Mühe. Diese Einrichtung ist für immer gut anerkant.
Anstatt der ledernen Propetensäckel hat man eine Einrichtung, in neuer Zeit vielfach erprobte, mit nemlich einer Drathmechanismus, wo der Drath durch Metallplatten das Ventil in Bewegung setzt und wird überall für zweckmäßig anerkant und ich habe es schon vielfach angewendet.
Nun haben wir noch das Mangelhafte, das die Töne in der großen Octave nemlich Cis, Dis, Fis, und Gis, auf der Windlade fehlen, und habe durch genaue Untersuchung der Windlade gefunden, das der Platß dazu vorhanden ist. Hinzu gehören vier neue Ventile-Federn nebst Abstracken und Wellen, müssen dazu neu angefertigt werden.

Windlade Brust

3) Selbige wird das Pfeiffenwerk abgetragen und das Schadhafte daran verbessert dito gearbeitet und nachgesehen wie das Manual. Cis, Dis, Fis, und Gis sind hierauf anzubringen.

Claviaturen

4) Gedachte Claviaturen müssen ganz verworfen werden, es past so weinig eins wie das andere. Also zweÿ neue Clavituren von Eichenholz. Backe und Vorsatzbrett werden schön polirt.
Die Untertasten mit Ebenholz, die Oberntasten mit weißen Ochsenbein belegt. Die Brust und Manual durch ein unterm Spielen freies Koppel zu regieren. Der Windzufluß nach der Brust wird wiederhergestelt. Es sind zweÿ neue Winkelleisten nebst Winkelhacken von Messing, 98 Stück von starken Messing.

Pedal des Fuss-Claviers

5) Selbiges muß ausgefüttert und fehlerfreÿ ohne Clappern hergestelt werden.

Regierwerk nebst Abstraktur

6) Welches alles genau wieder mit die Claviatur und Windladen in Verbindung gesetzt werden, müssen einigen neuen Wellen und Abstrakten zum Cis, Dis, Fis, und Gis angefertigt werden.

Kosten-Betrag		Rthl.	Ggr.
Prg.1.	Blasebälge, neue Belederung nebst Schöpfventilrähme, Verbesserung	62	16
Prg.2.	Windlade, Verbesserung und Vervollständigung, Manual	36	
Prg.3.	Selbige Behandelung wie Manual	16	
Prg.4.	Zweÿ neue Claviaturen nebst Koplung und Windzuführung des Brustes	40	
Prg.5.	Instandsetzung des Fuß-Claviers	2	16
Prg.6.	Regierwerk nebst Abstracktur	6	8

Stimmen [?]. Ausgabe

1)	Principal 8 Fuß, Metal im Prospekt, wird sauber gerundet und mit schönen englischen Stanjol verneuert und verziert	14
2)	Ein neuer Bordun von 16 Fuß Ton gedeckt. Kerne und Stöpsel von Eichenholz, die Pfeiffen im Bass von Greinenholz, einwendig stark mit Leim ausgetränkt, gut geleimt und genagelt und auswendig der Feuchtigkeit schützend mit Oelfarbe angestrichen	40
3)	Eine neue Doppelflöte wird aus Quintaton 8 und Spitzflöte 2 umgegossen* und eine Doppelflöte von gemacht 8 Fuß Ton, die große Octave von Greinenholz mit Oelfarbe angestrichen	15
4)	Octave 4 Fuß rundirt und die schadhaften gelötet von Octav 4 bis Mixtur einbegriffen	
5)	Quinte 3 Fuß dito wie Octave	
6)	Rohrflöte 4 dito, dito	
7)	Flöte 4 muß geleimt und alle ansprechent gemacht werden, ist aus Holz	
8)	Octave 2 Fuß dito 4 Fuß	
9)	Mixtur 3- u. 4fach dito 4 Fuß, sämptlich	15
10)	Trompete 8 Fuß Bass, sämptlichen Krüken und Mundstüken werden von Grünspan befreit und die Schallbecher gehörig nachgesehen und im Discant wieder neue Blockhosen angefertigt von Greinen- respt. Eichenholz. Sämptlichen den Bordun 16 Platz zu machen, müssen die nächst folgende Stimmen versetzt und von neuen geboret und gepast werden	28

Die Stimmen, die ergänzt werden müßen
außer Bordun und Doppelflöte,
vierzig der größten Pfeiffen
und 49 neue Bordun Pfeiffen, im ganzen
89 Pfeiffen ohne Umgießung zu der Doppelflöte
aus Quintaton und Spitzflöte 4 Fuß.

Ausgabe der		
46 größten Pfeiffen Cis, Dis, Fis, und Gis	36	
Sämptliches Brust Pfeiffenwerk zu repariren	4	
Sa.	313 Rthl.	

(ASL Pilsum B 12 I)

* Die Doppelflöte wurde aus Holz gefertigt.

6d. Nachtrag zum Kostenanschlag G. S. Janssen 21. Februar 1854

Wenn die Orgel fertig ist, unterziehe ich
mich einer strengen Refision.
Die Reparatur der Propeten
nebst Ventile fält nicht weg [...]

1.) Die vollständige Instandsetzung des Laubwerks und die künstliche Anbringung zweier Engel in Lebensgröße, jeder mit einer Posaune im Munde, wird auch vom Annehmer zu beschaffen seÿn.
2.) Sollte außer demjenigen, was im Bestecke nicht bestimmt ist, sich noch etwas Fehlerhaftes an der Orgel hervorthun, so verpflichtet sich Annehmer, dies alles abzuhelfen, damit bei Abnahme alles vollständig befunden werde.
3.) Der unterschriebene Annehmer hat die ganze Reparatur, welche auf 313 Rthl. 8 Ggr. Cour. veranschlagt ist, im ganzen mit den andern Bestimmungen für die runde Summe von zweihundert und achtzig (280) Rthl. Cour. angenommen [...]

(ASL Pilsum B 12 I)

6e. Rechnung G. S. Janssen 24. April 1855

Für eine neue Stimme in der
Kirchen-Orgel zu Pilsum, Vox humana
genant.

1.) Die Windlade darauf eingerichtet
und die Bohrung größer gemacht
2.) Neue Schallbecher von Zinn angefertigt
nebst Krücken von harten Messingdrath
3.) Zweÿ Octaven neue Mundstücke von
Messing gearbeitet und die
übrigen Mundstücke von dem
Regal accordmäßig benutzt

1.)	Windlade	5	
2.)	Schallbecher nebst Krücken	25	
3.)	Mundstücke	10	
		in Sa.	40 Reichst. Court.

(ASL Pilsum B 12 I)

6f. Rechnung G. S. Janssen 24. April 1855

Für Laubwerk von beiden Seiten
der Kirchen-Orgel angebracht
von Eichenholz - dann etwas Vergütung
der zweÿ Engeln [...] 15 Reichst. Court.

(ASL Pilsum B 12 I)

6g. Windladenzettel 1854

Im Jahre 1854 hat der Orgelbauer G. Janssen aus Aurich diese Orgel reparirt, die neuen Stimmen Bordun und Doppelflöte sowie die neuen Klaviaturen darin angebracht und 280 Rth. dafür erhalten. Die zeitigen Kirchenverwalter waren Ebe Fr. Peterssen auß Nienhof und W. L. Swyter hieselbst.

Prediger war Ubbo E. Bakker, seit 1838 hier im Dienst. Schullehrer war J. [...] jens, seit 1814 im Dienst.

Nachfüge

Noch eine bedeutende Verbesserung, zugleich das die Töne Cis, Dis, Fis und Gis durch allen Stimmen im Baß angebracht sind, was früher ein großer Mangel war.

(ASL Pilsum B 12 I)

Ubbo Emmius Bakker: 1838-1861 Pastor in Pilsum (P. Meyer II S. 273).

6h. Abnahmebericht Organist Westerbrock 21. April 1855

Vorstehende Reparaturen an der Pilsumer Kirchen-Orgel sind bei der vorgenommenen Abnahme am 20 d. M. besteckmäßig ausgeführt befunden, die geringen vorgefundenen Mängel in der Stimmung aber heute beseitigt, so daß dem Orgelbauer Hrn. Janssen ein genügendes, belobendes Zeugniß hiermit zu ertheilen, kein Anstand genommen wird.

(ASL Pilsum B 12 I)

Auf dem gleichen Papier quittierte G. S. Janssen am 24. April 1855 den Erhalt von 280 Rth.

7. Kirchenbeschreibung 1861

[Die Orgel befindet sich] am Ende an der Westseite des Schiffs der Kirche. Sie stammt aus dem 17. Jahrhundert. Das Gehäuse ist mit Schnitzwerk verziert; an jeder Seite stehen zwei posaunende Engel auf der Erdkugel.

(AGK N 397 Nr. 127)

8. Jahrespflege 1889-1952

8a. Jahrespflege 1889/90-1906/07: J. Diepenbrock / H. Diepenbrock

Zur Reparatur 1890 siehe Nr. 11b.

8b. Jahrespflege 1908/09: H. H. Reimer

8c. Jahrespflege 1909/10-1916/17: C. K. Bruns

(StA 138 II 598 VI, VII, VIII)

8d. Jahrespflege 1917/18-1920/21>: Furtwängler & Hammer

(StA Rep. 138 II 598 VIII)

8e. Jahrespflege 1927/28-1937/38: M. Maucher

1930 Reparatur für 827, 33 Mk., 1934/35 Lieferung einer elektrischen Gebläseanlage für 535, 20 Mk.

(ASL Pilsum B 11 IX, X)

8f. Jahrespflege 1941/42-1952: K. Puchar

(ASL Pilsum B 11 X, XI, Anlage)

9. Gutachten Organist W. Hering 9. Mai 1923

Gutachten anläßlich der Visitation vom 3. Juni

[...] Der Prospekt der Orgel ist in schönem Schnitzwerk gehalten. Geschmacklos machen sich die seitlich angebrachten Posaunenengel. Das Werk ist sehr schlecht. Das Oberwerk ist völlig unbrauchbar. Die darin enthaltenen Register sind Schreier u. keines derselben ist gangbar. Gedackt u. Flöte sind nach erfolgter Stimmung höchstens für einen Gottesdienst brauchbar. Nach Aussage der Orgelbauer Furtwängler u. Hammer kann es überhaupt nicht mehr brauchbar gemacht werden. Das Unterwerk ist für ein unmusikalisches Ohr brauchbar, für einen Musikkundigen u. den Organisten selbst geradezu Ohrenbeleidigung, da kein einziges Register ganz durchspricht und manche Pfeife nur einen sehr gemischten Ton gibt. Die Trompete ist unbrauchbar, da die Schalltrichter in sich selbst zusammengesunken sind. Um nicht die anderen Register zu beeinträchtigen, haben sie vom Orgelbauer entfernt werden müssen.

Um etwas Klang hervorzubringen, müssen sämtliche Register beim Gemeindegesang gezogen werden. Da die Register weit seitwärts sitzen u. schwer zu ziehen sind, ist es nur einem Organisten, der die Orgel länger gespielt hat, möglich, ein leiseres Interludium zu machen. Das Pedal ist ein

angehängtes und öfters reparaturbedürftig, ebenso haken die Tasten des öfteren wohl aus. Einem Unkundigen kann es leicht geschehen, dass er plötzlich mit seiner Musik am Ende ist. Nur die jahrelange Handhabung macht es mir möglich, solche Fehler selbst u. möglichst schnell abzustellen, so dass nur selten der Gemeindegesang dadurch beeinträchtigt wird. In etwas des Orgelbaues unkundiger Hand würde die Orgel häufig Kosten verursachen.
Sehr ungeschickt ist das Notenpult angebracht, für ein größeres Notenheft als das Menke'sche Coralbuch ist nur auf der Brüstung Platz.
Die obere Klaviatur wird durch das Notenpult ganz überdeckt.
Der Blasebalg ist ein Magazinbalg und in gutem Zustande.

(ASL Pilsum B 12 I)

Rudolph F. Menke: 1852-1892 Organist der Großen Kirche Emden, Choralbuchautor.

10. Reparatur 1930/35: M. Maucher

10a. Kostenanschlag M. Maucher 28. November 1927

1. Sämtliche Pfeifen müssen von den Windladen abgetragen werden. Die Halterleisten, Pfeifenbänke müssen abgeschraubt werden. Sämtliche Pfeifenstöcke werden abgeschraubt und die darunter befindlichen Schleifen herausgenommen. - Die ganze Orgel wird von oben bis unten gründlich gereinigt. - Die Ventile in den Windladen des I. & II. Manuals werden herausgenommen, gereinigt, abgeschliffen und Federn werden nachgespannt, reguliert und die davon sichtlich schlecht gewordenen erneuert. - Die Schleifenbahnen sind auszubürsten, mit Talcum einzuschleifen und die Schleifen werden nach der Ueberholung wieder eingelegt. - Die Pfeifenstöcke werden von innen und aussen gründlich gereinigt, in den Bohrungen gedichtet, abgebrochene Schrauben werden erneuert. - Die Condukten der abgesetzten Pfeifen sind zu reinigen und zu dichten. Beschädigte Condukten sind zu löten. - Die Mechanik ist in allen Teilen nachzusehen und so gut wie möglich zu verbessern. - Sämtliche Pfeifen sind innen und aussen zu reinigen. Die Kernspalten werden egalisiert. Verbeulte Metallpfeifen sind auszubeulen. Schadhafte Stellen an den Pfeifen werden gelötet. Abgebrochene Seitenbärte sind zu erneuern. Bei den gedeckten Pfeifen sind die Stöpsel dichtschliessend wiederherzustellen. Die offenen Fugen der Holzpfeifen werden durch Leimen und Verschrauben gedichtet. Auch hier sind die Stöpsel dichtschliessend wiederherzustellen. - Die Metallpfeifen von den Registern Oktave 4', Oktave 2' und Flöte 4', die nicht mehr zu reparieren sind, sind unbedingt durch neue zu ersetzen. Es kommen 84 Stück neue Pfeifen in Frage. - Das Pedalklavier ist neu zu befilzen. Ebenfalls müssen sämtliche Federn erneuert werden. Das Regierwerk ist in allen Teilen nachzusehen. Schlechte Regierwerkstifte werden durch neue ersetzt. - Das Gebläse ist an verschiedenen Stellen schadhaft.
   Die durchgestossenen Ecken am Gebläse werden mit neuen Lederecken versehen. Die Treteinrichtung ist auseinanderzunehmen, zu reinigen und an allen drehbaren Stellen neu einzufetten. Um den Wurmfrass in dem Deckel des Gebläses aufzuhalten, wird dieser mit Petroleum getränkt. Sämtliche Pfeifen werden wieder aufgestellt, intoniert und gestimmt.
2. An Stelle der alten " TROMPETE 8' " ist eine neue Trompete 8' dann vorzusehen, wenn es darauf ankommt, die Orgel zu verstärken. Falls die alte " Trompete 8' " durch ein Register mit einer häufigeren Verwendbarkeit ersetzt werden soll, so ist der Einbau einer neuen " GAMBA 8' " sehr anzuraten.
3. Der Preis für die unter 1) genannte Arbeit beträgt incl. der zu erneuernden Pfeifen und des sonstigen Materials RM 824,-- [...] für die unter 2) genannten Arbeiten: a) bei Einbau der neuen Trompete 8' RM 685,-- [...] b) bei Einbau der neuen Gamba 8' Rm 536,-- [...] Eine Reichsmark - 1/2790 kg Feingold. Die bezw. der Preis unter 2a bezw. 2b versteht sich nur dann, wenn der Einbau des betr. neuen Registers mit den Arbeiten unter 1) des Kostenanschlages ausgeführt wird [...]

(ASL Pilsum B 12 I)

10b. Kirchenrat an M. Maucher 26. Januar 1935

Sehr geehrter Herr Maucher!
Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass die letzte Stimmung der Orgel von Ihrem Gehilfen nicht sorgfältig gemacht worden ist Es fiel mir persönlich schon neulich vor Wochen einmal auf, dass eine Stimme schnarrte. Und von dem Herrn Organisten habe ich noch folgende Auskunft erhalten:

das ganze Werk töne, wenn der Motor angestellt wird und dann Register gezogen werden. Im Pedal sei die Länge der Abstrakten mehrfach zu lang. Der Organist habe Ihren Gehilfen auf Fehler im Pedal, die er, Herr Börchers, provisorisch behoben hätte, hingewiesen, aber die Reparatur sei so mangelhaft ausgeführt worden, dass Herr Börchers sofort wieder seine provisorischen Massnahmen habe treffen müssen.
Wir bitten dringend um Abhilfe. Sie werden aber verstehen, dass wir gar keinen Wert mehr da-rauf legen, von Ihrem Gehilfen bedient zu werden.

(ASL Pilsum B 12 I)

11. Gutachten 1936-1955

11a. Gutachten F. Voget 26. September 1936

Untersuchung am 23. September

[...] Ich konnte mit Freuden feststellen, dass die Orgel in gutem Zustande ist und dass sie gut gepflegt wird. Besonders hervorzuheben ist, dass der derzeitige Organist "seine" Orgel mit grosser Liebe betreut. Die Orgel kann in diesem Zustande noch lange Jahre der Gemeinde dienen.
Zu beanstanden ist nur der Organistensitz. Der Sitz mag für den Hörer praktisch und gemütlich sein, ist aber für den Spieler wegen seiner Höhe so nicht gerechtfertigt. Vor eine Orgel gehört eine Organistenbank und kein gepolsterter Sessel, wie er in Pilsum vorhanden ist. Soll dieser Sessel aus Pietät beibehalten werden, so ist er wenigstens um etwa 7 cm niedriger zu machen, damit auch ein Pedalspiel möglich wird. Sitzhöhe ca. 55 cm über den Pedaltasten.
Im Uebrigen fehlt dieser sonst prächtigen und eigenartigen Orgel noch manches. Einige ihres Klanges wegen unbrauchbare Register sind tunlichst durch besser klingende Register auszuwechseln. Auch fehlt der Orgel ein grundtöniger Bass [...]

(ASL Pilsum B 12 I)

11b. Gutachten E. Popkes 20. Februar 1942

Untersuchung am 6. Januar

[...] Etwa um die Jahrhundertwende hat dann der Orgelbauer Diepenbrock aus Norden eine grössere Reparatur an dem Werk ausgeführt, u. a. stammen von ihm die heutigen Klaviaturen und das Magazingebläse. Im Weltkrieg wurden die Becher der Trompete 8' im Hauptwerk abgeliefert. Dieses Register ist dann 1935 in Verbindung mit anderen Reparaturen durch eine Gambe 8' ersetzt.
Die Disposition des Brustwerkes ist allem Anschein nach noch unverändert geblieben. Die Orgel hat heute folgende Disposition:

Hauptwerk	1. Bordun 16'	Brustwerk	11. Gedackt 8'
	2. Prinzipal 8'		12. Flöte 4'
	3. Doppelflöte 8'		13. Oktav 2'
	4. Oktav 4'		14. Quinte 1 1/2'
	5. Rohrflöte 4'		15. Terzian 2fach
	6. Flöte 4'		16. Vox humana 8'
	7. Quinte 3'		
	8. Oktav 2'		
	9. Mixtur 3fach		
	10. Gambe 8' (Bass und Diskant)		

Pedal: angehängt.
Sonstige Register: Tremulant, Manualkoppel.
Umfang der Manualklaviaturen: C-c'''
Stimmung: Chorton, also etwa ½ Ton zu hoch.

II

Heutiger Zustand. Die Orgel hat sich im Laufe der Jahrhunderte gut bewährt und ist in ihrem Kern ein grundsolides Werk. Infolge der starken Feuchtigkeit in der Kirche ist natürlich manches verdorben, auch hat der Wurm teilweise ziemliche Ausbreitung gefunden. Leider ist aber in den letzten Jahren durch unsachgemässe Behandlung manches verdorben.
Von den Registern taugt die Flöte 4' im Hauptwerk nicht viel, desgleichen wirkt die Gambe 8' des Hauptwerks in dieser Disposition wie ein Fremdkörper. Es wäre besser gewesen, wenn der Orgelbauer 1935 die Trompete 8' wieder eingebaut hätte.

Allem Anscheine nach sind die Windladen der Orgel bei der durch Janssen 1854 erfolgten Reparatur nicht erneut ausgeleimt, sondern nur abgedichtet. Dadurch sind im Laufe der Jahre eine erhebliche Anzahl Durchstecher entstanden, die sehr viele Nebentöne erklingen lassen, sobald nur mehrere Tasten gedrückt werden. Anstatt im Jahre 1935 dieses Ausgiessen der Laden mit gutem Leim nachzuholen, hat man sich mit dem Anbohren der Kanzellen beholfen, eine üble Pfuscherei, die niemals hätte passieren dürfen!
Janssen hat auch 1854 die Pulpetensäckchen in den Windladen entfernt und dafür Platten eingebaut, wodurch die Funktion der Laden unsicher geworden ist.
Die Pedalklaviatur ist absolut nicht zu gebrauchen, in ihren Massen völlig abwegig, die Pedaltraktur völlig verschlissen. Ausserdem fehlt die normale Orgelbank, an deren Stelle ein gepolsterter Drehsessel getreten ist, der zudem noch viel zu hoch ist.
Die Windverhältnisse der Orgel sind durch den Einbau eines elektrischen Gebläses im Jahre 1935 recht gute geworden. Durch die vielen angebohrten Kanzellen und Durchstecher geht allerdings sehr viel Wind verloren, so dass der Organist sehr viel Windgeräusche in Kauf zu nehmen hat.
Pfeifenwerk und Intonation ist im allgemeinen recht gut zu nennen. Bei der vorzunehmenden gründlichen Reparatur muss aber auch das ganze Pfeifenwerk samt der Intonation überholt werden.
Traktur und Spieltisch sind recht klapperig und locker, was ja in Anbetracht des Alters der Orgel weiter kein Wunder ist.

(ASL Pilsum B 12 I)

11c. Gutachten K. Puchar 14. Dezember 1950

[...] Der jetzige Zustand der Orgel ist denkbar schlecht. Das Werk ist voll Staub und Schmutz. Bei der Reparatur der Kirchendecke unmittelbar bei der Orgel ist zu allem Überfluß so viel Schutt in das Werk gekommen, daß man sich wundern muß, daß die Orgel noch spielbar ist. Die Windladen sind in allen Fugen aus dem Leim und dadurch sehr undicht. Der Durchstecher sind so viele, daß man bei einem Akkord fast die ganze Oktave hört. Die Mechanik des Werkes ist stark abgenützt und sehr klapprig. Die einzelnen Holzteile zum Teil morsch und brüchig, die Metallteile stark oxydiert. Das alte Pfeifenwerk ist verbeult und durch unfachmännisches Stimmen an Rändern und Labien eingeschnitten und eingerissen. Die Holzpfeifen sind undicht und geben keinen sicheren und stimmunghaltenden Ton. Die Klaviaturen für das Haupt- und Brustwerk sind recht klapprig. Die Pedalklaviatur ist völlig unvorschriftsmässig, auch der Sitz des Organisten ist sehr originell und in meiner langjährigen Tätigkeit nur hier angetroffen. Die Stimmung der Orgel ist wie bei allen Orgeln des 17ten Jahrhunderts einen halben Ton höher als normal. Es ist nicht ratsam, diese Stimmung den halben Ton herunterzusetzen, da dann das Pfeifenwerk, wie schon oft festgestellt wurde, den originellen Eigenton verliert und nicht so klingt, wie es klingen muß.
Die Windverhältnisse der Orgel sind dank des elektrischen Gebläses gut. Jedenfalls bezweilfle ich es stark, daß man durch Fußbetrieb soviel Wind schaffen kann, daß die Orgel dann gespielt werden kann. Der Aufbau der Orgel ist jedenfalls sehr gut gewesen, sonst würde sie in der ziemlich feuchten und salpeterhaltigen Kirche bis auf unsere Tage nicht so gut gehalten haben [...]

(ASL Pilsum B 12 I)

11d. Gutachten R. Hallensleben 25. August 1952

[...] I. Die Gebläseanlage besteht aus einem Ventilator und Magazingebläse, das an einzelnen Stellen recht undicht ist. Dazu mag die große Feuchtigkeit und die Papierbeklebung beigetragen haben.
II. Beide Windladen weisen so viel Durchstecher auf, daß man ohne viel Mühe, besonders in der oberen Lage, beim Anschlag eines Tones eine ganze Tonleiter hört. Wie man dabei stimmen kann, ist mir rätselhaft. Die Traktur ist sehr stark ausgespielt, Filze sind abgefressen. Die Metallteile sind sehr stark oxydiert, so daß man Sorge haben muß, daß sie beim Spiel unversehens abbrechen.
Die Pedalklaviatur ist indiskutabel, ebenfalls der Thron des Organisten, der auf einem ehemals sehr schön gewesenen Plüsch-Drehsessel aus dem vorigen Jahrhundert sich jeglicher Bewegungsfreiheit begeben muß.
III. Der Klang ist trotz der vielen Mängel immer noch schön, besonders in dem außerordentlich frischen Brustwerk. Das Pfeifenwerk sieht z. T. recht betrüblich aus: undichte Holzpfeifen (mit Farbe überschmiert und Papierstreifen oben zusammengekleistert), sehr alte Bleipfeifen, die wegen ihrer Fransen überhaupt nicht mehr gestimmt werden können, abgerissene Bärte, fehlende oder nicht mehr intakte Schallbecher (Vox humana). Neben den alten Pfeifen ohne Kernstiche und mit

ganz geöffneten Füßen nehmen sich die neuen, von Maucher gelieferten sehr merkwürdig aus. Die Kerne, die bei den alten ganz glatt sind, haben bei Maucher so viel Kernstiche, daß sie aussehen wie ein gefräßiges Haifischmaul. Sie klingen auch dementsprechend! Die Stimmung ist 3/4 Ton über Normal. Die Registerbezeichnungen auf den Schildern sind z. T. nicht richtig [...]

(ASL Pilsum B 12 I)

11e. Gutachten R. Hallensleben 30. August 1955

[...] Das Untersuchungsergebnis:

I. Windwerk: Der große Magazinbalg ist einigermaßen dicht. Die sehr engen Kanäle reichen zur Versorgung der Orgel aber nicht aus. Der Ventilator macht zuviel Lärm und ist direkt auf dem über der Orgel liegenden Steingewölbe montiert. Die durch den Lauf des Motors hervorgerufenen Erschütterungen sind erheblich! Zudem sind die Motorlager ausgelaufen, der Motor schon von daher im Laufe der nächsten Jahre abgängig!

II. Windladen + Traktur: Die gespundeten Laden sind sämtlich abgängig: Rahmen, Spunde, Schleifen und Stöcke sind reichlich undicht und lassen erhebliche Luftmengen nach außen entweichen. Die Zahl der Durchstecher ist so groß, und zwar besonders im Hauptwerk, daß sich ein Stimmer fragen muß: welches ist nun eigentlich der Ton, der zu stimmen ist!
An den [...] Laden ist nur herumgemurkst worden. Janssen hat versucht, die Durchstecher durch Ausgießen der Kanzellen mit Leim zu beseitigen. So wenig wie ihm, ist es auch den späteren Betreuern geglückt, selbst, wenn man ihnen Ehrlichkeit ihres Beginnens zugute halten sollte. Um wenigstens etwas Fasson in die ganze Geschichte hineinzubringen, haben Diepenbrock und Maucher eine ganze Reihe von Kanzellen mit einem Mordsinstrument von Bohrer angebohrt: es wurde zwar Wind abgeleitet, die Duchstecher blieben aber!
Die Traktur ist völlig verbraucht und fehlerhaft.

III. Pfeifenwerk: Es stammt von 1694, 1772, 1854 und [1930...]. Der Zustand ist verheerend. Ein großer Teil der Pfeifen geht gar nicht bezw. gibt Töne, die es gar nicht gibt! Es ist sehr viel herumgeschnippelt worden, so daß die Stimmung etwas mehr als 3/4 Ton über Normal ist. Janssen hat alte Register aus Metall durch die billigeren aus Holz ersetzt, die aber unbrauchbar geworden sind. Das von Maucher eingesetzte Pfeifenwerk ist ziemlich eindeutig: Zink, Metallpfeifen aus gezogenem Material mit gleicher Mensur für je 4 Pfeifen. Im ganzen also unbrauchbar!

Zusammenfassend: Im jetzigen Zustand ist die Orgel durchaus keine Zierde der Kirche, weder klanglich noch optisch! [...]

(ASL Pilsum B 12 I)

II. 1987-1990

1987-1990 Interimsorgel der Krummhörner Orgelwerkstatt

Disposition

Manual (C-d''')		**Pedal (C-d')**
Gedeckt	8'	angehängt
Praestant	4'	
Octave	2'	
Sesquialtera	2f.	

RYSUM
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Rechteck-Einraum aus Tuff (Vorgängerbau) und Backstein, Turm erbaut 14. Jhd., Schiff 15. Jhd. Turm erneuert 1585, Dach erneuert nach 1686, hölzerne Spiegeldecke bzw. Holztonne über der Orgel 1867/68. Stellung der Orgel: vor 1513 auf dem Lettner im Osten (?), danach auf der Westempore.

Die Orgel:
1457 Meister Harmannus
1959-1961 Restaurierung durch Ahrend & Brunzema Neuer Teil

1457-1954

1457	Orgelbau durch Meister Harmannus
	Reparaturen:
1680	J. Kayser
1736-1738	M. Amoor
1764/70	D. Lohman
1790/91	J. G. Rohlfs
1792/93	J. F. Wenthin
1819/20	W. C. J. Höffgen
1848/49	G. S. Janssen
1941	K. Puchar
1680-1952	Pflege durch J. Kayser, V. U. Grotian, M. Amoor, D. Lohman, J. G. Rohlfs, J. F. Wenthin, J. Wenthin, W. C. J. Höffgen, A. Oltmanns, G. S. Janssen, J. Janssen, Furtwängler & Hammer, M. Maucher, K. Puchar

1. Orgelbau 1457: Meister Harmannus

E. Beninga (1723)

In dysser tyt hebben de pastoer und karckszwaren to Rysum dorch eine schrifft van Olde Imell, to Oesterhuusen und Grymersum hoeftling, begeret, datt he ohne wulde voergunnen, datt se ere vette beeste aver de Eemse na Gröninghen muchten laten schepen, darmede se ere schulden muchten betalen to Gröningen, wegen des örgels, datt se daer hadden maken laten.

(E. Beninga II S. 882)

Olde Imell: Häuptling Olde Imel Abdena oder Allena
vette beeste: "fettes Vieh"

2. Inschrift der Organistenkanzel, Umsetzung der Orgel (?) 1513

2a. Nachricht von 1713

Unten an der Orgell steht zu beÿden Seiten mit
alter gothischer Schrifft folgende Inscription:

Auflösung der Inschrift:

Hec structura incepta est tempore Victoris Vriese equitis aurati
et domini Edonis de Westerwolda cu[r]ati Anno MCCCCCXIII

(StA Dep. I Msc. 59 p. 100 / fol. 41v.)

2b. J. I. Harkenroht (1731)

> Ten tyde van dien Hooftling Viktor Frese I, wierde het tegenwoordige Orgel in de Rysumer Kerke eerstgangs in den jaare *1513* gemaakt / gelijk nog heden aan het zelve in de oude Monniken Letters leesbar is / door my voor XXIX jaaren aldus afgeschreeven / ten Dienste van den Welgebooren Heer *GEORG VON HONSTEDE* toen Reggerende Heer van *Rysum, enz.*

Es folgt obige Inschrift.

(J. I. Harkenroht S. 729f.)

Victor Frese I. (gestorben 1527): gebürtig aus Hoya, seit 1488 in Ostfriesland, Häuptling in Loquard u. a., begleitete Enno I. und Edzard I. 1489 und 1491 auf Wallfahrten in das Heilige Land, führte in Loquard, Campen und Rysum die Reformation ein, stiftete aber noch 1523 die Campener Monstranz (Müller-Jürgens S. 50).
Georg von Honstede (gestorben 1707): 1700-1707 Hofgerichtsassessor aus der Ritterschaft (J. König S. 525).

3. Reparaturen und Jahrespflege 1680-1786

Rechnungsbucheinträge

3a. Reparatur 1680: J. Kayser

28. und 30. Juli 1680

Den 28 dito betalt vor 7 dreide knopen an datt orgell	1 [Gl.] 10 [Sch.]
Den 30 ditto an Mr. Joachin Kaiser betalt, vor datt he datt orgell wer perfeckterde unt ney vor stemen [...]	72 [Gl.] 9 [Sch.]
[...] an Kort Gertz betalt vor ver dagen un en verdendell dach orgell treden betalt	3 [Gl.]

(PfA Register Kirchenländereien 1670-1742 p. 74)

3b. Jahrespflege 1689-1699: V. U. Grotian

September 1689

De ii sbris an Mr. Valentin Ulrich Orgelmaker lut contract [...] betalt	54 [Gl.]

September 1690

De Orgelmaker lut contract [...] betalt	27 [Gl.]

September 1699

Den 8. dito an Mester Valentin Orgelmaker vor gehen maken van orgel [...]	57 [Gl.] 5 [Sch.]

(PfA Register Kirchenländereien 1670-1742 pp. 148, 151, 217)

3c. Reparatur 1736-1738: M. Amoor

1736

Weitere Außgabe der Kirche, in specie die Reparirung deß Orgels [...] betreffent.

Die Kirchvogte nebst dem Schuelmr. nach Norden gewehsen und von dem Organist* ein Besteck laßen aufsetzen, davor außgeben	1 [Gl.] 16 [Str.]
Verzehrung auf diese Weise mit dem Fuhrman ist	2 [Gl.] 1 [Str.]

Mit Mons. Amor Orgelmacher mit de wagen nach Embden gewehsen, ums holtz und stykers zu daß orgel zu holen mit ihm und die Fuhrman verzehrt	3 [Gl.] 19 [Str.]

(PfA Register Kirchenländereien 1670-1742 pp. 404f.)

* *Adam Christoph Dielken*: 1734-1740 Organist in Norden (U. Cremer S. 67f.).

1737

An Mons. Amor Orgelmacher laut quitung dem halbscheidt von sein bedungene summa bezahlet [...]	243 [Gl.]

Bis 1738 wurden insgesamt 504 Gl. 6 Str. bezahlt.

An Jacob Tÿlman Bilthauwer [...] bezahlet	28 [Gl.] 1 [Str.]
vor ein schlot an die orgelthur bezahlet	13 [Sch.]
An die Organist vor daß orgel abzunehmen bezahlt [...]	5 [Gl.] 8 [Str.]
Die Organist mit die wagen von Embden holet und wieder hinbracht [...]	3 [Gl.]
Mons. Amor mit sein gerätschafft mit die wagen nach die Knock gebracht ist	15 [Sch.]

1738

An Mons. Ruis vor daß orgel zu schildern laut quitung bezahlet [...]	43 [Gl.] 4 [Str.]

(PfA Register Kirchenländereien 1670-1742 pp. 406f.)

Knock: die westlich von Emden liegende Landspitze der Krummhörn.
Johannes Ruys: Meister der Malergilde 2.10.1735, Bysitter 1738, 1757, Olderman 1739/41, 1758/60, 1768/70. Von seinen Werken befindet sich in der Emder A Lasco Bibliothek das Portrait des Pastoren Gerhardus Swartte (gestorben 1757) (J. Stracke: Maler und Glaser II S. 49).

3d. Reparatur und Jahrespflege 1764-1786: D. Lohman

Siehe auch Windladenzettel Pilsum (*Pilsum* Nr. I.3, S. 281) und E. G. J. Grégoir (*Dokumente zu Orgelbauern* Nr. VII, S. 99).

1764

An dem Orgelmacher zahlet laut quitung, nemlich Mr. Dirk Lohman [...]	1080 [Gl.]

1770

An Dirck Lohman zahlt für die neue Stimme in daß Orgel [...]	85 [Gl.] 1 [Str.]
An Dirck Lohman für Unterhaltung der Kirchen-Orgel, welches bedungen ist alle Jahr ein Ducat, ist von 1763 biß 1771 [...]	64 [Gl.] 1 [Str.]

1772

An Dirck Lohman [...]	9 [Gl.] 7 [Str.]

1774 (?)

Dirck Lohman für Unterhaltung des Orgels 1772 zalt	8 [Gl.] 2 [Str.]
an Dirck Lohman zahlt [...]	6 [Gl.] 10 [Str.]
an Dirck Lohman zahlt fuer Unterhaltung des Orgels 1773 [...]	8 [Gl.] 2 [Str.]
an Dirck Lohman zahlt 1774 [...]	8 [Gl.] 2 [Str.]

1775

an Dirck Lohman fuer Unterhaltung des Orgels zahlt	6 [Gl.] 18 [Str.]
An D. Lohman Orgel-Bauer für Unterhaltung des Orgels von das Jahr 1785 bis 86 [...]	8 [Gl.]

(PfA Register der Landen 1744-1805)

Nach einem Bericht von E. Popkes soll der Name D. Lohmans in der Windlade stehen (OWK S. 342).

4. Jahrespflege 1790-1952

Rechnungsbucheinträge

4a. Jahrespflege 1790/91: J. G. Rohlfs

An Joh. Gottfried Rolfs für Renovirung
und Reparirung des Orgels [...] 54 [Gl.]
An Beirent Pieters a Loquard für zwei
Knopen in das Orgel [...] 10 [Str.]

(PfA Register der Landen 1744-1805)

4b. Jahrespflege 1792/93-1811/12: J. F. Wenthin / J. Wenthin

1792/93
An Wenthin für daß Orgel 74 [Gl.] 5 [Str.] 2½ [W.]

(PfA Register der Landen 1744-1805, Kirchenprot. 1809-1837 pp. 22, 43, 84, 92))

4c. Reparatur 1819/20: W. C. J. Höffgen

[An] den Orgelbauer
Höfker wegen Repa-
rierung der Kirchen-Orgel 57 [Rth.]

(PfA Kirchenprot. 1809-1837 p. 194)

4d. Jahrespflege 1829/30-1843/44: A. Oltmanns

(PfA Kirchenprot. 1809-1837, Verwaltungsrechnungen 1837-1861)

4e. Jahrespflege 1848/49-1909/10: G. S. Janssen / J. Janssen

1848/49
[An] den Orgelbauer Janssen in Aurich
für Reparatur hiesiger Kirch.-Orgel 65 [Rth.]

[An] den Orgelbauer Schmidt in Petkum
für Besicht. & Kosten-Anschl. hies. Orgel 3 [Rth.]

(PfA Verwaltungsrechnungen 1837-1861, Kirchenrechungen 1861-1900, StA Rep 138 II 626 III, IV)

4f. Jahrespflege 1910/11-1920/21: Furtwängler & Hammer

(StA Rep 138 II 626 IV, VI)

4g. Jahrespflege 1919/20-1939: M. Maucher

(StA Rep 138 II 626 VI)

4h. Jahrespflege 1941-1952: K. Puchar

(ASL Rysum B 5 VII)

5. Beabsichtigter Orgelneubau 1915-1919

Die Kostenanschläge von Furtwängler & Hammer (19. Januar 1915 und 18. Juni 1919) und F. Klassmeyer (12. Mai 1919) siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. II und VI (S. 94, 99).

6. Gutachten 1913-1927

6a. Bericht Konsistorialbaumeister K. Mohrmann 12. September 1913

[...] Die Brüstung der Empore und noch mehr das Orgelgehäuse stehen ganz einzig in ihrer Art da und bedürfen der größten Aufmerksamkeit vom Standpunkte der Denkmalpflege. Als man Ende des 18. Jahrhunderts die Kirche modernisierte, hat man in einer für die damalige Zeit besonders anzuerkennenden Weise diese alten Teile geschützt und beibehalten. Man hat dem Orgelgehäuse nur seitlich die üblichen Laubwerkflügel mit 2 Posaunenengeln zugefügt und im unteren Teile des Gehäuses Pilaster vor die Profile gesetzt, sonst aber die Orgel erhalten, die in einer rundbogigen

Erhöhung der sonst flachen Decke hineinragte. Erst dem Jahre 1860 war es vorbehalten, die Kirche mit der üblichen Voutendecke zu verzieren, welche seitlich über die Fensterspitzen herabreicht und den oberen Teil der Orgel in geradezu barbarischer Weise verstümmelt hat. Auf dem Dachboden findet man einige der schönen Fialen. Es wird bei Aufmerksamkeit wohl möglich sein, die verstümmelte Bekrönung des Orgelgehäuses noch in alter Form festzustellen und zu ergänzen [...]

(PfA Akte Orgel)

6b. Gutachten Provinzial-Konservator Siebern 18. Juni 1914

[...] Ehe jedoch an eine Instandsetzung [des Gehäuses] hinangetreten werden kann, wäre zu prüfen, ob das Orgelwerk auf absehbare Zeit noch genügen wird. Bei einer Erneuerung desselben werden oft Umgestaltungen des Gehäuses notwendig und unter Umständen auch noch Änderungen an der Orgelbühne vorzunehmen sein [...] Wenn in einigen Jahren eine Erneuerung der Orgel zu erwarten sein wird, könnte auch mit der Instandsetzung des Prospektes so lange gewartet werden [...]

(PfA Akte Orgel)

6c. Gutachten F. Klassmeyer 6. Januar 1915

[...] Der Befund ergab, daß die Orgel den heutigen Anforderungen nicht mehr genügt. Wenn auch die Orgel vielleicht noch befähigt ist, den Gemeindegesang zu unterstützen, so kann doch von einem Orgelspiel zur Erbauung der Gemeinde und zur Hebung des Gesanges nicht die Rede sein. Auch sollen nach Aussagen des Organisten sich häufiger Störungen besonders in der wärmeren Jahreszeit bemerkbar machen. Der Größe der Kirche entsprechend müßte eine neue Orgel gebaut werden, die etwa 15 Register enthält und neu etwa 5000 bis 6000 MK kosten wird. Von der alten Orgel würde für die neue Orgel nichts zur Verwendung kommen können [...]

(PfA Akte Orgel)

6d. Kostenanschlag Furtwängler & Hammer 19. Januar 1915

Die von uns vorgenommene Untersuchung der Orgel hat folgendes Resultat ergeben.
Die Orgel ist sehr alt und vollständig verbraucht. Irgend eine Verbesserung durch eine Reparatur ist ausgeschlossen.
Wie lange das Werk noch zu benutzen ist, ist nicht bestimmt anzugeben, da das hohe Alter derselben einen plötzlichen Zusammenbruch herbeiführen kann [...]

(PfA Akte Orgel)

6e. Provinzial-Konservator Siebern an Kirchenrat 14. September 1927

[...] Ich bedaure, dass mein Wunsch, vorläufig noch von dem Anstrich der Orgelempore abzusehen, keine Berücksichtigung erfahren hat.

(PfA Akte Orgel)

6f. Gutachten F. Voget 21. September 1927

Die Orgel in der Kirche zu Rysum habe ich besichtigt und festgestellt, dass sich die Orgel in guter Pflege befindet. Das Werk selbst bedarf im Laufe der Zeit dringend der Erneuerung, da die Orgel der Grösse der Kirche und der Zahl der Kirchenbesucher nicht entspricht. Eine Reparatur oder Erweiterung des alten Orgelwerkes kommt nicht in Frage, da damit nicht viel gewonnen wird. Vorerst ist die Orgel noch im Stande, den Gemeindegesang zu stützen. Von einem erbaulichen Orgelspiel und einer Führung beim Singen unbekannter Melodien kann keine Rede sein. Von den vorhandenen acht Registern sind nur noch vier gut, eins nur z. T. brauchbar und die übrigen unbrauchbar. Das Pedal ist zum Spiel vollständig ungeeignet. Der Prospekt ist künstlerisch sehr wertvoll [...]

(ASL Rysum B 15 I)

6g. Befund W. Kaufmann 1927

Viele verbeulte Pfeifen in Sesquialtera und
Mixtur. Manualumfang C-c''' kurze Oktave; Pedalumfang C-c (9 Tasten).

(OWK S. 213)

7. Reparatur November / Dezember 1941: K. Puchar

7a. Kostenanschlag K. Puchar 19. Mai 1940

Um das Werk wiederherzustellen und es für mehrere Generationen [zu] erhalten, müssen folgende, dringend notwendige Arbeiten ausgeführt werden.

1. Reinigung und Reparatur des vorhandenen und noch verwendbaren Pfeifenwerkes und der ganzen Anlage des Werkes RM 135, 00.
   Für diesen Betrag werden das ganze Pfeifenwerk und alle Kleinteile des Werkes aus der Orgel herausgenommen und gründlich vom angehäuften Staub und Schmutz gereinigt. Nach der Reinigung müssen alle Pfeifen gründlich repariert, ausgebeult, schadhafte und eingerissene Stellen verlötet, intoniert und gestimmt werden. Alle zum Pfeifenwerk gehörigen Holzteile wie Anhängeleisten, Pfeifenbretter und alle anderen Teile werden gründlich repariert und schadhafte Teile durch neue ersetzt.
2. Reparatur und Neubelederung der Windlade RM 195, 00.
   Für diesen Betrag wird die sehr undichte Windlade in allen Teilen repariert und abgedichtet. Alle Ventile werden mit einer Doppelschicht aus I^{ma} Ventilleder und Molton beledert und in die Lade neu eingepasst. Alle Ventile erhalten neue Druckfedern und oxydierte Leitstifte werden durch neue ersetzt. Die morschen und harten Pulpeten werden durch neue Lederpulpeten ersetzt. Die Schleifbahnen werden gereinigt, die Schleifen geglättet, neu eingepasst und ihr Gang neu begrenzt.
3. Reparatur und Neueinrichtung der Mechanik RM 240, 00.
   Für diesen Betrag wird die ganze Mechanik neu eingerichtet. Die ganze Mechanik ist durch das Alter sehr klapprig geworden und alle Teile derselben gänzlich abgenutzt und unbrauchbar. Deshalb lohnt eine Reparatur nichts mehr, sondern es müssen alle Teile wie Wellen, Wellenhalter und Aermchen, Wellenstifte, Abstrakten, Abstraktendrähte, Winkel und alle übrigen Verbindungsteile neu werden, nicht nur für Manual, sondern auch für Pedal. Die Manualklaviatur muss gründlich repariert und neu befilzt werden.
4. Reparatur und teilweise Neubelederung des Gebläses und der Windkanäle RM 120, 00.
   Für diesen Betrag wird das Gebläse und die Windkanäle gründlich repariert. Die teilweise morsche Belederung wird entfernt und neu beledert. Das Gebläse und alle Windkanäle werden gründlich abgedichtet.
5. Lieferung und Einbau einer neuen Pedalklaviatur und einer neuen Organistenbank RM 128, 00.
   Für diesen Betrag [werden] eine neue Pedalklaviatur und Organistenbank geliefert und eingebaut.
6. Lieferung und Einbau einer neuen Mixtur 1' 3fach RM 280, 00.
   Für diesen Betrag wird an Stelle der unbrauchbaren Mixtur 1' 3fach eine neue Mixtur 1' 3fach, zusammen 147 Metallpfeifen, geliefert, eingepasst und zu dem übrigen Werk passend intoniert und gestimmt.
7. Lieferung und Einbau einer neuen Sexquialtera 2fach RM 220, 00.
   Für diesen Betrag wird an Stelle der unbrauchbaren Sexquialtera 2fach eine neue Sexquialtera 2fach geliefert, eingepasst und zu dem übrigen Werk passend intoniert und gestimmt. Zusammen 98 Metallpfeifen.
8. Lieferung und Einbau einer neuen Trompete 8' RM 420, 00.
   Für diesen Betrag wird an Stelle der unbrauchbaren Trompete 8' eine neue Trompete 8', zusammen 49 Zungenpfeifen, geliefert, eingepasst und angehenkt und zu dem ganzen Werk passend intoniert und gestimmt.
9. Lieferung und Einbau der Töne Cis, Dis, Fis und Gis für die Register Prinzipal 8' und Gedackt 8' R.M 95, 00.
   Für diesen Betrag werden für die Register Prinzipal 8' und Gedackt 8' die Töne Cis, Dis, Fis und Gis geliefert, in die Orgel eingebaut und zu den übrigen Tönen passend intoniert und gestimmt [...]

(ASL Rysum B 15 I)

7b. Abnahmegutachten E. Popkes 12. Januar 1942

Untersuchung am 9. Januar

I. Das ganze Orgelwerk hat in allen Teilen gründliche Wiederherstellung erfahren.
II. Es sind bei dieser Reparatur folgende Teile erneuert:

1. neue Pedalklaviatur (Umfang C-d')
2. " Traktur für das Pedal
3. " " " " Manual
4. " Pulpetensäckchen in der Lade
5. " Ventilfedern " " "
6. " Pfeifen für die Register
   Sesquialtera 2fach
   Mixtur 3fach
   Trompete 8'
7. Einrichtung der Töne Cis, Dis, Fis, Gis und der Einbau der dazu fehlenden Pfeifen in den Registern
   Prinzipal 8', Gedackt 8', Oktav 4'
8. Neue Orgelbank [...]

[...] Gesamtbetrag [...] von RM 1.875.-- [...]
[...] Winddruck 65 mm WS
Stimmung: a' - 870 Schw.

(PfA Akte Orgel)

8. Pfeifendiebstahl 1947

8a. Pastor an E. Popkes 30. September 1947

> Als ich meiner Frau gestern Nachmittag von dem Verlust der 21 Orgelpfeifen erzählte, da wußte sie mir folgendes zu erzählen.
> Am 13. April war Pastor [...] in unserer Gemeinde, der erzählte, daß während seiner Amtszeit die alte Orgel repariert wurde. Zusammen mit Herrn [Maucher...] hätte er einige Orgelpfeifen herausgenommen sie in einen Karton auf den Aktenschrank gestellt, ohne dabei etwas Schriftliches hinzuzufügen, was der Inhalt sei. Leider kann ich im Augenblick nicht feststellen, wo dieser Karton geblieben ist, ich bin aber auf der Suche danach [...]

Der Diebstahl hat mit dieser Entnahme nichts zu tun, es handelt sich hier um den Verlust historischen Pfeifenmaterials.

> Der Dieb muß schon etwas schlauer gewesen sein, denn er hat ja Pfeifen herausgenommen, was der gewöhnliche Laie nicht sofort bemerkt hat. Ich glaube, daß der Dieb in Rysum sitzt, weil man Zinnröhren ja heute gut gebrauchen kann und manche handeln heute so gewissenlos, daß sie nicht einmal sich scheuen, daß Gotteshaus zu bestehlen [...]

(PfA Akte Orgel)

8b. Gutachten E. Popkes 1. Oktober 1947

Untersuchung am 29. September

> [...] Sorge macht mir das teilweise Oxydieren der neuen Metallteile in der Mechanik. Wegen des Krieges konnten diese s. Zt. nicht aus Messing, sondern nur in Zinkausführung geliefert werden [...]
> Zu beanstanden ist die nicht geschmierte Tretanlage des Gebläses. Es ist auf diese Uebel bereits mehrfach hingewiesen. Auch mechanische Gebläse bedürfen der sorgfältigen Wartung, zudem stören diese Nebengeräusche das Orgelspiel doch sehr [...]
> Leider fehlen in dem neuen Pfeifenbestand 4 Pfeifen, die ersetzt werden müssen. Es hat sich herausgestellt, dass diese 4 Pfeifen wahrscheinlich in den Monaten nach dem Zusammenbruch von durchziehenden und in Rysum untergebrachten Soldaten entfernt wurden, die viel in der Kirche gewesen sein sollen [...]

(ASL Rysum B 15 II)

8c. Gutachten K. Puchar 23. November 1947

> Am 1. November d. J. habe ich im Auftrag der Kirchengemeinde die Orgel untersucht und gleichzeitig reguliert und gestimmt. Bei dieser Gelegenheit habe ich festgestellt, dass vier kleine Pfeifen, und zwar zwei aus der Sesquialtera und zwei aus der Mixtur fehlen [...] Es ist mir unbegreiflich, wie diese Töne aus einer verschlossenen Orgel abhanden kommen konnten. Ich habe diese Orgel im Jahre 1940 repariert und diese zwei Register damals neu eingebaut, da die alten Pfeifen völlig unbrauchbar waren [...]

(ASL Rysum B 15 II; PfA Akte Orgel)

8d. Bezirkskirchenrat an Landeskirchenrat 6. April 1948

[...] Herr Enno Popkes hat am 6. Februar 1948 [...] die Rysumer Orgel einer nochmaligen Visitation unterzogen. Er hat seinen Irrtum, daß 21 Orgelpfeifen fehlten, zugegeben und berichtigt, daß, wie der Orgelbauer Puchar in seinem Gutachten vom 23. Nov. 1947 aussagt, nur vier kleine Orgelpfeifen, und zwar zwei aus der Mixtur und zwei aus der Sexquialtera fehlen [...]
Der scheinbare Verlust von 21 Orgelpfeifen hat in der Gemeinde eine starke Erregung hervorgerufen, wobei ehrenwerte Glieder der Gemeinde eines falschen Verdachtes bezichtigt wurden [...]

(PfA Akte Orgel)

9. Gutachten 1952-1954

9a. Gutachten K. Puchar 1. Juli 1952

Die Kirchenorgel in Rysum befindet sich in gutem Zustande und füllt trotz nur 7 Register den grossen Raum der Kirche voll aus. Das Tritwerk des Gebläses ist sehr primitiv eingerichtet und knarrt beim Treten, was störend wirkt. Es wäre zu empfehlen, den Balghebel mit einer neuen Achse und einer Rolle zu versehen, dadurch wird das lestige Knarren behoben und das Bedienen des Balges wesentlich verbesert. Auch müsste das durch die Kirchendecke ragende Gehäuse auf eine Art abgedeckt werden, dass bei den Arbeiten am Dach der Kirche kein Schutt in die Orgel hineinfällt [...]

(PfA Wybelsum Akte Orgel 5131)

9b. Gutachten R. Hallensleben 29. Mai 1954

Untersuchung am 14. Mai

[...] Das Untersuchungsergebnis:

I. Windwerk: Der zu kleine Magazinbalg im Verein mit dem einzigen, zu engen Kanal schafft die Windversorgung bei der gegenüber früheren Jahrhunderten anderen Spielweise nicht mehr. Die Orgel stößt und wimmert!

II. Regierwerk: Die Traktur klappert nicht ganz wenig. Die Windlade ist nicht dicht! (Rißstellen der letzten Jahre)

III. Pfeifenwerk: die 2 + 2 alten Register sind bis auf die eingerissenen Pfeifenränder ziemlich in Ordnung. Die drei von Puchar eingebauten Register passen klanglich nicht dazu: da sie mit den üblichen Fabrikations- und Intonationsmethoden verfertigt sind, ist der gesamte Winddruck auch heraufgesetzt worden. Wenn er nicht mehr als 50 mm beträgt, müßte die Sesquialtera daraufhin intoniert werden. Die Mixtur ist in jedem Falle zu weit und röhrt abscheulich, die Trompete ist trotz aller Vorsicht viel zu massiv im Klang. Inwieweit Aufschnittsänderungen vorgenommen worden sind, muß eine genaue Nachprüfung ergeben. Beim Principal 8' scheint nichts passiert zu sein! [...]

(ASL Rysum B 15 II, Bausachen generalia 2a III; HaV)

SUURHUSEN
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Rechteck-Einraum aus Backstein, erbaut 1. Hälfte 13. Jhd., Turm 2. Hälfte 15. Jhd.; 1856 Entfernung der Apsis, Einzug einer Holztonne.
Stellung der Orgel: auf der Ostempore.

Die Orgeln:

	1773 Beabsichtigter Orgelbau durch Dirk Lohman	I.
1857/58	Brond de Grave Winter	II.
1965	Berliner Orgelbauwerkstatt	III.
1989/90	Aufstellung einer Orgel Gustav Brönstrups (1959) durch die Krummhörner Orgelwerkstatt	Neuer Teil

I. 1773

1773 Beabsichtigter Orgelbau durch D. Lohman

1. Beabsichtigter Orgelbau 1773: D. Lohman

Nach dem Inventar vom 21. Oktober 1828 (StA Rep. 28, 926, Rep. 138 II 668 I) befand sich 1828 in der Kirche keine Orgel. Es ist daher anzunehmen, daß der Orgelbau nicht ausgeführt wurde.

1a. Kirchenvorsteher an Kg. Konsistorium Aurich 29. März 1773

> Schon seit verschiedenen Jahren haben die Interessenten [...] den nicht geringen Mangel bemerkt, da ihre Kirche und ihr Gottesdienst an einer Kirchen-Orgel leidet, und zwar immer mit dem Wunsche, ihm abzuhelffen, aber nie mit so guter Einsicht der Möglichkeit dazu wie jetzunde [...]
> Außerdem ist es sehr zu befürchten, daß, wenn das gegenwärtige glückliche Moment der Einigkeit der Gemüther und des durchgängigen Wohlstands der Interessenten nicht benutzt würde, in der Zukunfft schwerlich das nützliche Vorhaben jemals zu Stande zu bringen seÿn dürffte [...]
>
> *(StA Rep. 138 II 671 fol. 2-4r.)*

1b. Kostenanschlag D. Lohman 16. April 1773

> Disposition oder besteck wegen eine neue
>
> kirchenörgel im dörffe Süderhüsen, ein acht füssiges werck genant, von neun stimmen. Dazu werden solche folgende stimmen die besten und die bekwemsten sein: erstlich principaal 8 fus, zweitens gedackt 8 fus, drittens quintadön 8 fus, viertens octav 4 fus, fünfftens gedacktfleut 4 fuss, sechstens quinta 3 fus, siebtens octav 2 fus, achtens mixtur 4fach, neuntens trommet 8 fus, das register wird halbieret, das der bas oder discant ein jeder könte besonder gebraucht werden, dazu müsten drei blasbalgen sein, plusm. 8 Fus lang 4 fus breit, von guhten, trucken dannen holtz und ohne asten oder spint. Daß geheuß vorn in das gesicht von guhten, trucken wagenschot, wohl geproportioniert, nach der neuesten modell, auch mit zierahten oder bildhauerarbeit wohl versehen. Die windlade müste ohnfehlbar von den besten, trocken wagenschott gemacht werden. Das clavieatuhr muste von groß C bis dreigestrichen c gantz durchgehen, als den ein angehängtes pedaal von groß C bis eingestrichen d, so wird auch ein sperventiel und ein tremulant dazu erfordert. Diese sind nun die haubtpunkten, was zu einer solchen werck erfordert wird. Dafür müste ich als werckmeister bedingen sechshundert und dreissig reichstahler in golt, wen die arbeit treulich solte gemacht werden, vor die arbeit und matterialen allens vor den annehmer sein rechnung.

Auf einer weiteren Seite:

> Hieneben kombt: die boden müste auch gantz neu gemacht werden, wo die örgel auf stehen muß. Erstlich müssen drei balcken kwer durch die kirch geleget werden, mit die enden in die mauer befestiget, das kleidholtz darüber von zwei dums tüchtig grein holtz, und unter die örgel müssen vier pfeilern stehen, daß es unbewechlich ist. Oben auf die örgel boden müssen zwei borstwerdens gemacht werden, mit pernelden abgetheilt, unten mit ein fusgesims, oben mit ein haubtgesims, dazu auch mit ein klein gegitter. Das blasbalgenhaus müste auch gemacht werden, das gehet die orgelbauer nicht an. Die predigtstuhl müste auch versetzt werden, dazu neue träppen nach die örgel und die predigtstuhl hinauf. Dieses müste kosten an arbeitslohn und matteriealen zweihundert reichstahler in golt. Dirck Lohman
>
> örgelbauer in Embden
>
> *(StA Rep. 138 II 671 fol. 5v., 6r.)*

1c. Decretum des Kg. Konsistoriums Aurich an die Kirchenvorsteher 28. April 1773

> S. K. M. wollen [...] nicht nur den vorhabenden Orgelbau nach dem eingesandten Besteck hiemit genehmigen, sondern ihnen auch in Gnaden verstatten, daß zum Behuf der Kosten 1000 Gulden aus den ersparten Kirchenmitteln genommen werden mögen, dahingegen das Übrige von der Gemeinde ex propriis bestritten werden muß.
>
> *(StA Rep. 138 II 671 fol. 9r.)*

II. 1857-1964

1857/58	Orgelbau durch B. d. G. Winter
1915/16	Reparatur durch Furtwängler & Hammer
1858-1935	Pflege durch B. d. G. Winter, J. Diepenbrock, H. Diepenbrock, Furtwängler & Hammer, F. Klassmeyer, M. Maucher
1964	Abbruch der Orgel

1. Orgelbau 1857/58: B. d. G. Winter

1a. Disposition

Manual I	**Manual II**	**Pedal (C-h)**
Principal 8'	Doppelflöte 8'	Subbaß 16'
Gedackt 8'	Gedackt 4'	Trompete 8' (Ersatz durch Violoncello/Gambe 8', wahrscheinlich durch M. Maucher)
Rohrflöte 8'	Flauto amabile 4'	
Oktave 4'		
Spitzquinte 3'		
Flautino 2'		
Mixtur 3fach		

(Fragebogen 24. Juni 1926, Fragebogen Juli 1961: ASL Bausachen generalia 2a I; HaV)

1b. Rechnungsbucheinträge 1857-1859

B. d. G. Winter erhielt 1857-1859 in drei Terminen insgesamt 721 Mk. 7 Gr. 4 Pf., der Maler N. H. Hoffmann 50 Mk. 7 Gr. 5 Pf.

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1854-1879 pp. 72, 116, 142f.)

1c. Einweihung 1. August 1858

> Abschrift der Recapitulationen [...] Mai 1854/57
>
> Geschehen Suurhusen, den 1sten August 1858
> Da die Kirchenvisitation im vorigen Jahre nicht hatte abgehalten werden können, so war solche auf heute angesetzt worden und war zugleich die Einweihung der neuen Orgel in der ganz restaurirten Kirche damit verbunden.
>
> *(StA Rep. 138 II 679 III fol. 15r.)*

2. Jahrespflege bis 1935

1869/70-1903/04 keine Namensnennung in den Rechnungsbüchern.

2a. Jahrespflege bis mindestens 1868/69: B. d. G. Winter

2b. Jahrespflege (?) - 1910/11: J. Diepenbrock / H. Diepenbrock

1910/11 Gebläsereparatur für 38 Mk.

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1854-1879, 1878-1905; StA Rep. 138 II 679 II, IV)

2c. Jahrespflege 1911-1919/20: Furtwängler & Hammer

1915/16 Reparatur für 530 Mk.

(StA Rep. 138 II 679 IV, V)

2d. Jahrespflege 1920/21- 1921/22: F. Klassmeyer

(StA Rep. 138 II 679 V)

2e. Jahrespflege 1923/24-1934/35 (?): M. Maucher

(StA Rep. 138 II 679 V; ASL Suurhusen B 14 VI)

3. Nachrichten 1934-1961

3a. Gutachten F. Voget 21. August 1934

Untersuchung vom 18. August 1934

> [...] Die Orgel ist in sehr guter Verfassung und genießt scheinbar eine liebevolle Pflege seitens des Organisten und der Gemeinde. Sie ist noch auf lange Jahre hinaus zur Freude der Gemeinde brauchbar. Allerdings sprachen einige Töne in verschiedenen Registern nicht an, was in äußeren Dingen seinen Grund haben mag. Diese Schäden sind bei der regelmäßigen Stimmung selbstverständlich und sehr leicht abzustellen.

(ASL Suurhusen B 26 I)

3b. Zustand 30. Juni 1944

> Die Orgel ist in einem sauberen Zustande, macht einen gepflegten Eindruck, ist aber durch Verschleiss einiger Teile und durch Wurmfrass reparaturbedürftig geworden. Man soll diese [Reparatur] bald nach dem Kriege ausführen, damit der Schaden nicht noch grösser wird, denn die Orgel verdient es sehr, erhalten zu werden. Gelegentlich dieser Arbeiten mag man im Pedal die völlig deplazierte Gambe 8' wieder entfernen und das Originalregister Trompete 8' wieder einbauen. Der Einbau eines elektrischen Gebläses wäre sehr zu begrüssen.

(E. Popkes: Beschaffenheit)

3c. Gutachten R. Hallensleben 5. Juni 1961

> [...] Die Untersuchung ergab folgendes:
>
> I. Windwerk: Das Windwerk ist soweit in Ordnung. Die Belederung der Bälge ist allerdings teilweise schon recht brüchig. Zum Fußbetrieb der Bälge bei aussetzendem Strom fehlt für den Balgtreter ein Tritt sowie Haltegriff.
>
> II. Regierwerk: Die Windladen waren erstaunlicherweise dicht, was wohl mit einem normalen Feuchtigkeitsgehalt der Luft zusammenhängt, der aber während der Heizperiode oft nicht gegeben ist.
>
> Die Traktur funktioniert einigermaßen, obwohl Wünsche nach gleichmäßigem Anschlag bestehen. Das Klappern der Traktur ist, besonders im Pedal, nicht zu überhören, sogar bei stärkerem Registrieren.
>
> III. Pfeifenwerk: Die aus wurmanfälligem Material angefertigten Holzpfeifen sind zu einem Teil unbrauchbar, da sie in früheren Jahren vom Wurm durchgefressen sind und keinen Grundton mehr geben. Dem ist nicht abzuhelfen. Das Metallpfeifenwerk ist während der Lebensdauer der Orgel ziemlich mitgenommen. Ob sich ein Instandsetzen (Ausbeulen, Löten und Glätten der Pfeifenränder) lohnt, müßte ein Orgelbauer entscheiden. Bei den extrem dünnen Pfeifenwandungen dürfte es hier ziemliche Schwierigkeiten geben!
>
> Die ganze Orgel ist sehr stark verschmutzt. Hierdurch gehen besonders viele kleine Pfeifen nicht oder sehr schlecht. Holzwurmfraß findet sich an mehreren Stellen im Innern und in den Holzschrauben der Bälge [...]

(HaV)

III. 1964-1977

1964	Orgelbau durch die Berliner Orgelbauwerkstatt
1977	Verkauf der Orgel

Disposition

Manual		**Pedal**
Praestant	8'	angehängt
Gedackt	8'	
Oktave	4'	
Rohrflöte	4'	
Oktave	2'	
Mixtur		
Trompete	8'	

Die Orgel wurde 1977 an die reformierte Kirche in Lengerich (Kreis Lingen) verkauft.

UPLEWARD
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Ehemals St. Donatus, Rechteck-Einraum aus Backstein, erbaut 14. Jhd. Wesentliche Umbauten.
Stellung der Orgel: auf der Empore vor dem Chor im Osten.

Die Orgeln

1841/42	Hermann Friedrich Thielke (mit Material einer Orgel von Peter Christians Müller, 1766)	I.
1928	Friedrich Klassmeyer (Prospekt von H. F. Thielke)	II.
1963	Alfred Führer	Neuer Teil

I. 1841-1927

1841/42 Orgelbau (mit Material einer Orgel P. C. Müllers) und anschließende Pflege durch H. F. Thielke
Bis 1927 Pflege durch G. S. Janssen, J. Janssen, Furtwängler & Hammer

1. Orgelbau 1841/42: H. F. Thielke

1a. Disposition

Ist die Orgel schon umgebaut?
Ja, soll früher eine Hausorgel gewesen sein

	Disposition	
G(ambe)	8	
Fl(öte)	4	
(Bourdon)	3	[linke Seite]
S(opran)	2	
P(rinzipal)	4 durchgehend	
(Posaune)	2	
(Tutti)		
P(iano)	8	[rechte Seite]
F(orte)	4	
Qu(inte)	3	

Für die Register findet sich nur
die nicht eingeklammerte Bezeichnung

(Fragebogen 23. Juni 1926: PfA A 5131)

Diese merkwürdige Disposition muß richtig lauten:

Gedackt	8'	B/D
Principal	4'	
Flöte	4'	B/D
Quinte	3'	B/D
Principal	2'	B/D

1b. Lederstreifen in der Windlade

Pieter Muller Fecit Amstelodami 1766

(OWK S. 227)

Ob H. F. Thielke weiteres Material (Pfeifen) von P. C. Müller verwendete, läßt sich nicht feststellen.

1c. Rechnung 1841

Ausgabe für ein Orgel nebst Orgelbäncke u. -Boden im Jahre
1841
An den Herrn Thielke für ein Orgel bezahlt 200 Rth. Gold [...] 219 [Rthl.] 16 [Gr.]
[An] den Schullehrer Menke für Untersuchung der Orgel 3 [Rthl.]

(StA Rep. 28, 1043)

Samuel Hinderks Menke: 1839-1852 Organist der Großen Kirche Emden.

1d. Kirchenvorstand und Interessenten an Amt Greetsiel 2. Januar 1843

Nach mehrfacher Verhandlung wurde endlich, und zwar unter dem 25sten November 1841, mit ausdrücklicher Genehmigung des Orts-Predigers festgesetzt und bewilliget, daß die Orgel im Chor der hiesigen Kirche nur in einer Distanz zu 6 Fuß von der Kanzel aufgestellt werden solle [...] und die Orgel am östlichen Ende des Chors endlich aufgebaut, um nur den Raum desselben vor der Orgel der Administration der Sacra zu bewahren.

(StA Rep. 28, 1044 fol. 10-13)

1e. Amt Greetsiel an Kg. Konsistorium Aurich 10. Januar 1843

Die Interessenten schaften sich aus Geschenken, welcher jeder machte, eine Orgel an und stellten solche im Chor auf, wo sie sich gut ausnimmt.

(StA Rep. 138 II 715 III fol. 62v.)

1f. Kirchenvorstand an Kg. Konsistorium Aurich 16. Januar 1843

Der durch freiwilligen Beitrag der Gemeinde-Eingesessenen bestrittene Neubau einer hiesigen Kirchen-Orgel machte zur Verschönerung der Kirche und zur mehrere Belebung des öffentlichen Gottesdienstes die Anlage eines Orgelbodens an dem Ost-Ende der Kirche, worauf die Aufstellung der Orgel erfolgen sollte, erforderlich.
Die Größe dieses Orgelbodens ließ zu, an beiden Seiten der Orgel zur Verschönerung der Kirche 2, mithin im ganzen 4 Kirchenstühle auszubauen [...]

(StA Rep. 138 II 715 III fol. 65r., Rep. 28, 1044 fol. 26r.)

1g. Ingebrauchnahme 23. Januar 1842

Bleistiftnotiz auf einer gedeckten Holzpfeife: "1842, den 23. januar is deze Orgel voor dy eerste maal in deze kerk gebruikt worden, geboud door H. F. Thielke".

(OWK S. 228)

1h. Reparatur (?) Januar 1844

Bleistiftnotiz (wie oben): "Principal 4 is sprekende gemaakt en ingebraakt. H. F. Thielke."

(OWK S. 228)

2. Jahrespflege ca. 1865-1926

Rechnungsbucheinträge

2a. Jahrespflege <1865/66-1910/11: G. S. Janssen / J. Janssen

1889/90
An Orgelbauer Janssen für Intonieren [...] u. Repariren der Blasebälge 28 [M.]
1898/99
neuer Blasebalg u. Stimmen 165 [M.]

(StA Rep. 138 II 715 IV; PfA Kirchenrechnungsbuch 1865-1890; ASL Upleward B 4 V)

2b. Jahrespflege 1913/14-1926: Furtwängler & Hammer

(ASL Upleward B 4 VI)

3. Kirchenrat an Landeskirchenrat 20. Juli 1927

Seit einigen Jahren ist in unserer Kirche die Orgel betriebsunfähig und eine Untersuchung durch Sachverständige hat ergeben, daß eine Reparatur unmöglich ist. Es muß also an eine Neubeschaffung einer Orgel oder eines Orgel-Harmoniums gedacht werden [...]

(PfA A 5131)

II. 1928-1953

1928	Orgelbau durch F. Klassmeyer (Prospekt von H. F. Thielke)
Bis 1945	Pflege durch F. Klassmeyer, K. Puchar
1949	Reparatur durch A. Führer

1. Orgelbau 1928: F. Klassmeyer

1a. Kostenanschlag F. Klassmeyer 9. Mai 1928

[...] Disposition III
(Beschreibung der Arbeiten)

Manual

1. Principal 8', C-H aus Kiefernholz, c-h aus aluminiertem Zink, Fortsetzung aus 50% Zinn
2. Hohlfloete 8', C-f'' aus Resonanz- und Ahornholz, Forts. 75% Zinn
3. Salicional 8', C-H aus Kiefernholz, c-h aus aluminiertem Zink, Fortsetzung aus 50% Zinn
4. Liebl. Gedackt 8' aus Resonanz- und Ahornholz
5. Oktav 4' C-H aus aluminiertem Zink, Forts. aus 50% Zinn

Pedal

6. Subbass 16' aus Eichen- und Kiefernholz

Koppeln

1. Pedalkoppel
2. Superoktavkoppel Manual

Uebrige Bestandteile

1. Spieltisch aus Kiefernholz mit Rolljalousie, innen in Nussbaum poliert, erhält die obenstehenden Register und Koppeldrücker, die Manualklaviatur mit Elfenitbelag der Untertasten, mit Ebenholzbelag der Obertasten, sowie die Pedalklaviatur aus Eichenholz.
2. Windladen werden nach reinpneumatischem System gebaut und bezügl. der Konstruktion dem ostfriesischen Klima angepasst.
3. Gebläse. Dieses ist ein sogenanntes Magazingebläse mit einwärtsgehenden Falten aus Kiefernholz. Die Belederung geschieht mit gutem, schweren Schafleder.
4. Röhrenpneumatik zur Verbindung des Spieltisches mit den Windladen wird hergestellt durch verzinnte Hartbleiröhren von 8 mm Aussendurchmesser.
5. Aufpassen der Pfeifen auf die Windladen inkl. Einrastieren der Metallpfeifen.
6. Transport der Orgel an den Ort ihrer Bestimmung bis zur nächstgelegenen Bahnstation.
7. Aufstellung der Orgel in der Kirche (inkl. Beköstigung und Unterkunft).
8. Intonation und Stimmung in den internationalen Kammerton a'=870 Schwingungen bei einer Durchschnittstemperatur von 12 Grad R.
9. Elektrischer Gebläseantrieb excl. Stromleitung und etwa erforderlicher Maurerarbeiten. (Eventl. Wanddurchbruch für den Kanal oder Anbringen von zwei Eisenkonsolen, auf die der Antrieb montiert wird.)

Preis: 4655.-- R.M.

(PfA A 5131)

1b. Abnahmegutachten F. Voget 18. August 1928

Untersuchung am 16. August

[...] Beim Durchspielen der einzelnen Register kam deutlich zum Ausdruck, dass die Intonation mit Sorgfalt und Geschmack ausgeführt worden ist. Jedem Register ist die seinem Namen entsprechende Klangfarbe eigen. Die Stimmung der Orgel erwies sich als tadellos. Der Spieltisch ist sauber gearbeitet, hat jedoch entgegen dem Voranschlag statt einer Rolljalousie einen festen Deckelverschluß des Manuals erhalten. Dieser Verschluss ist in jedem Falle wegen der Kleinheit des Spieltisches nur vorteilhaft, da der Deckel gleichzeitig als Notenpult dient. Im Uebrigen sei hier gleich bemerkt, dass alle übrigen Arbeiten an der Orgel genau nach dem Kostenanschlag ausgeführt wurden. Die Leitungen vom Spieltisch zur Windlade sind mit Hartbleiröhren sehr sauber hergestellt. Die Windlade selbst liegt über dem Spieltisch und bietet genügend Raum zur Aufstellung der Pfeifen, die sehr exact und dauerhaft gearbeitet sind. Die Aufstellung ist eine sehr übersichtliche. Man kann an alle Teile der Orgel gut und bequem herankommen. Die Ansprache der Pfeifen ist sehr präzise, so dass von einer Tonverschleppung nicht die Rede sein kann. Das

Gebläse ist hinreichend gross und wird gespeist durch einen Winderzeuger Ventus der Firma Laukhuff (Weikersheim). Dieser Motor arbeitet völlig geräuschlos und hat auf dem Kirchenboden Platz gefunden. Er ist vom Spieltisch aus durch Drehschalter anzulassen. Da der alte Prospekt beibehalten werden sollte, musste die neue Orgel so aufgestellt werden, dass sie von dem kleinen alten Prospekt verdeckt werden konnte. Diese Aufgabe ist von Herrn Klassmeyer bei dem beschränkten Platz ausgezeichnet gelöst worden.
Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Orgelwerk ganz vertragsgemäss gebaut ist und hinsichtlich der Konstruktion und der Tonbeschaffenheit allen Anforderungen der heutigen Orgelbautechnik entspricht [...]

(ASL Upleward B 19 I; PfA A 5131)

2. Jahrespflege bis 1949

2a. Jahrespflege bis 1939/40: F. Klassmeyer

2b. Jahrespflege 1943/44-1944/45: K. Puchar

(ASL Upleward B 4 VII)

2c. Reparatur 1949: A. Führer

(ASL Upleward B VIII, Anlage)

3. Gutachten 1933-1953

3a. Gutachten F. Voget 14. Februar 1933

[...] Der Befund ist niederschmetternd. Die schöne neue Orgel ist in ihrem jetzigen Zustand völlig unbrauchbar.
Der Grund liegt aber nicht an dem Orgelwerk, sondern an der Feuchtigkeit in der Kirche. Jede andere Orgel würde ebenso versagen. Grosse Flächen und die meisten Teile der Orgel sind mit Schimmel bedeckt. Hier kann nur eins Abhülfe schaffen. Das ist eine gründliche Durchheizung der Kirche an kalten und feuchten Tagen [...]

(ASL Upleward B 19 I)

3b. Gutachten F. Voget 19. April 1934

Untersuchung am 13. April

[...] Sie ist jetzt in gutem, brauchbaren Zustande und gibt keinen Anlaß zu Beanstandungen. Durch die Heizungsanlage und die elektrische Heizsonne ist das Werk jetzt trocken geworden, so daß die Schäden, die durch die Feuchtigkeit verursacht wurden und viel Grund zu Klagen gegeben haben, jetzt auf die Dauer behoben sein dürften [...]

(ASL Upleward B 19 I)

3c. Zustand 30. Juni 1944

Die Orgel war bei der Prüfung in einem erfreulich guten Zustande. Das Gebläse ist undicht und muss nachgesehen werden. An sich ist das Werk wegen seiner pneumatischen Bauart empfindlich und wird es auch bleiben, was schon daraus hervorgeht, dass die Gemeinde in früheren Jahren sehr viel Ärger mit der Orgel gehabt hat. Wenn man aber wie bisher für gute Entlüftung sorgt, dann kann die Orgel auf Jahre hinaus halten.

(E. Popkes: Beschaffenheit)

3d. Gutachten E. Popkes 6. Juni 1947

[...] Das Werk [...] befindet sich im allgemeinen in einem guten und brauchbaren Zustande. Es ist bestimmt eines der besten Werke der oben erwähnten Firma.
Zu beanstanden ist folgendes:
1.) In den Registern Prinzipal 8 Fuss und Subbass 16 Fuss sprechen die Töne C-Dis nicht an. Dieses kommt daher, weil die Registratur für die betr. Pfeifen, die auf einer Zusatzlade neben dem Gehäuse untergebracht sind, nicht funktioniert. In den Registern Salicional 8 Fuss und Gedackt 8 Fuss versagen einzelne Töne.
2.) Generell versagt in allen Registern des Manuals der Ton dis.
3.) Bei der Pedalkoppel schlägt der Ton A dazwischen, auch bei angezogener Koppel.

4.) In der Superoktavkoppel des Manuals versagen einzelne Töne bezw. sind Unregelmässigkeiten.
5.) Bei Oktav 4 Fuss haben die grossen Pfeifen nicht genügend Halt, denn ich muss eine vorgenommene Befestigung mit Bindfaden an den Stöpseln des davorstehenden Gedackts ablehnen, da unsachgemäss.
6.) Die Rohrleitungen des Spieltisches sind nicht überall winddicht. Die in der Orgel verbauten Papprohrleitungen sind teilweise morsch, lose und undicht und bedürfen gründlicher Überholung.
7.) Leider fängt der Wurmfrass an, in der Orgel Fuss zu fassen. Er ist zwar noch nicht erheblich, verdient aber, beizeiten beachtet zu werden.
Die oben erwähnten Mängel sind jetzt noch leicht zu beheben. Man mag sie aber nicht unterschätzen und allerschnellstens für Abhilfe sorgen.
Darüberhinaus mache ich dem Kirchenrat den Vorschlag, doch das Register Liebl. Gedackt 8 Fuss in ein Vierfussregister umzuändern. Dadurch erhält der ganze Orgelklang mehr Farbe und Frische. Diese Umänderung ist mit relativ wenig Kosten durchzuführen. Die Disposition der Orgel krankt nämlich an zuviel Grundtönigkeit, wodurch dem Gesamtklang die Klarheit fehlt. Will der Kirchenrat bei dieser Gelegenheit ein Übriges tun, dann würde ich eine noch etwas weitergehende Dispositionsänderung vorschlagen dergestalt, dass man das Salicional 8 Fuss auch umändert und es zu einem Zweifuss abschneidet [...]

(ASL Upleward B 19 II; PfA A 5131)

3e. Gutachten R. Hallensleben 24. Oktober 1953

Untersuchung am 19. Oktober

[...] Das Untersuchungsergebnis:
I. Windwerk: ist in Ordnung
II. Traktur: Abgesehen von einigen Ungenauigkeiten - Versager - ist sie, soweit man dies bei einer pneumatischen Traktur sagen kann, in Ordnung.
III. Pfeifenwerk: ist nichts zu beanstanden.
Wurmfraß macht sich in noch verhältnismäßig geringem Umfange bemerkbar.
Die Behandlung gegen Holzwurm muß baldmöglichst unternommen werden, damit der Schaden später [nicht] ins Ungemessene wächst!
Die Orgel ist klanglich kein Kunstwerk, doch wird sie im Gottesdient ihren Zweck erfüllen. Man möchte sich manches weniger brutal wünschen und würde sich an einem helleren Klang mehr erfreuen. Eigenartig der Widerspruch zwischen zierlichem Gehäuse und massivem, dickem Klang. Ich habe den Eindruck, daß die Gemeinde sehr um die Pflege ihrer Orgel bemüht war.

(ASL Upleward B 19 II, Bausachen generalia 2a III; HaV)

UTTUM
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Ehemals St. Paulus, Probsteikirche, Rechteck-Einraum, erbaut Mitte 13. Jhd., Westturm 1527 (1537?). 1804 Verlust der Gewölbe, Holzdecke. Kirchenraum bestehend aus zwei von ehemals vier Jochen (Abtrennung des Turmes 1913, Abtrennung des Chores 1934).
Stellung der Orgel: bis 1828 auf der Empore im Westen, seit 1828 auf der Empore vor dem Chor im Osten.

Die Orgeln:

1549 (?)	Gebrüder Slegel (?)	I.
Um 1660	Um-/Neubau durch unbekannten Orgelbauer	II.
1957	Restaurierung durch Ahrend & Brunzema	Neuer Teil

I. 1549

1549 (?) Orgelbau durch Gebrüder Slegel (?)

1. Orgelbau 1549: Gebrüder Slegel ?

Es sind keine schriftlichen Quellen aus dem 16. Jahrhundert erhalten. Das Werkverzeichnis der Gebrüder Slegel (siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. XIII) verzeichnet 1549 zwei Orgelbauten in Dörfern bei Emden.

2. Nachrichten über das 16. Jahrhundert

2a. O. G. Houtrow (1889)

> Noch 1584 waren hier zwei Prediger thätig, von denen der zweite sogleich Schullehrer und Organist war [...]
> Conradus Ebenius u. Nicolaus, Ludimagister in Ottum et Pastoris collega.
>
> *(O. G. Houtrow I S. 477f.)*

Conradus Ebenius: 1576-1590 (?) Pastor in Uttum (P. Meyer II S. 449).

2b. F. Sundermann (1880)

> Die Orgel des Klosters Sielmönken bei Uttum soll laut der Tradition in die Pfarrkirche letzteren Ortes gekommen sein. Ich würde freilich lieber annehmen, daß solche bedeutende Kirchen, wie die zu Hinte, Uttum, Groothusen und andere mehr waren, eigene Orgeln bereits besessen hätten.
>
> *(F. Sundermann I S. 107f.)*

Das durch Benediktiner gegründete Kloster Sielmönken (beim heutigen Freepsum) ging 1444 an die Augustiner Chorherren über. 1505 wurde die Klosterkirche neu geweiht und neue Glocken bei der Familie von Wou in Campen bestellt. Balthasar von Esens schlug 1531 im Kloster sein Hauptquartier auf und ließ bei seinem Abzug die Gebäude mit Ausnahme der Kirche in Flammen aufgehen. Das Kloster bestand danach noch einige Jahrzehnte und erst nach 1567 gelangten Gebäude und Grundbesitz an das Grafenhaus (F. J. Klee I. S. 134; Koolmann-Ritter S. 38; M. Smid: Kirchengeschichte S. 88-111, 192; M. Tielke: Reformation S. 192).

II. 1660-1952

Um 1660	Um-/Neubau durch unbekannten Orgelbauer
	Reparaturen:
1748	J. F. Constabel
1769/70	D. Lohman
1785/86	H. R. de Vries
1795/96	G. J. Schmid
1811	J. C. Grüneberg
1827-1829	A. Rohlfs (Umsetzung)
1881	J. Diepenbrock
1937	K. Puchar
1947	P. Ott
1827-1952	Pflege durch A. Rohlfs, J. Diepenbrock, H. Diepenbrock, Furtwängler & Hammer, M. Maucher, K. Puchar

1. Um-/Neubau um 1660: unbekannter Orgelbauer

Die Orgel ist möglicherweise eine Stiftung des *Jobst Moritz von Hane* (1613-1672), Häuptling zu Leer und Uttum, 1649 Präsident der Ostfriesischen Landschaft, 1670-1672 Hofgerichtsassessor (G. Kiesow S. 177; J. König S. 525). Sein Totenschild in der Kirche zeigt drei Hähne im Wappen, auch auf den drei Orgeltürmen ist jeweils ein Hahn angebracht.

1a. Orgelinschrift

MATTHIAS ENNEN LUDIMAGISTER

1b. Zweizeilige Inschrift auf der Glocke (1659)

> Anno 1318 is deese Klocke eerstmal ghoten; anno 1659 habben de hochedel geborner Jonker Jost Moritz Hane to Leer und Uttum hoveling, de eerwerd. D. Cornelius Wybenius Muller, Prediger in Uttum, un Gemeene deese Klocke laten vorgheten durch Meister Godfried Baulard Lotharingius. Herm. Conr. Muller Organista.

Auf der Flanke befindet sich ein Wappen mit zwei Hähnen

(Rauchheld-Ritter S. 10f.)

Cornelius Wiebenius Müller (?-1666): 1655-1666 Pastor in Uttum (P. Meyer II S. 449).

2. Rechnungsbucheintrag 1716

> In diesem Jahr hat der Herr Baron von
> Westendorph (er war Kirchvogt) die beyde
> Türen ans Orgel in der Kirche u. sonsten
> machen lassen, wofür S. Hochw. 90 Gl.
> bezahlet u. der Kirche verehret haben

(NWK Uttum)

Es handelt sich um einen Verwandten des *Habbo Freiherr von Westendorph*, Häuptling zu Werff, Leer und Uttum, adliger Assessor, geboren in Hinte 6.10.1613, gestorben in Uttum 27.5.1672 (Angaben auf seinem Totenschild in der Kirche).
Er war einer der reichsten Männer der Zeit und hinterließ neben reichem Besitz ein Vermögen von nahezu 1, 5 Millionen Gulden. Seiner Frau, der letzten Tochter des Grimersumer Häuptlings Folkmar Beninga, und ihm wurden drei Kinder geboren, die alle verstarben. Nach seinem Tod fiel die Uttumer Burg, die er von der schon erwähnten Familie Hahne übernommen hatte, in bürgerliche Hände.

(Testament: StA Rep. 101 Nr. 1260ff.)

3. Inventar 25. 10. 1765

Es befindet sich darin ein Orgelwerk [...]
das Orgel gibt kein Nachricht [über ihr Alter...]

(StA Rep. 138 II 721 I p. 10)

4. Reparaturen 1748-1811: J. F. Constabel, D. Lohman, H. R. de Vries, G. J. Schmid, J. C. Grüneberg

Rechnungsbucheinträge

1748	
an den Orgelmacher Mr. Constapel	54 [Gl.]
1769, 19. Dezember	
an Dirk Lohmann, Orgelbau-	
er l. Qu. bez.	108 [Gl.]
1770, 18. Mai	
An den H. Stiermann Inspec-	
toris f. Abnahme des Orgels bez.	5 [Gl.] 4 [Sch.]
dito an den O. B. ein Douceur	3 [Gl.] 1 [Sch.]
zur Bewirtung des H. Inspectoris und	
unseres Predigers u. Schulmeisters,	
imgl. den Orgelbauer	8 [Gl.] 1 [Sch.]

Johann Stiermann: 1735-1737 Pastor in Canum, 1737-1779 Pastor in Eilsum, seit 1766 Kircheninspektor (P. Meyer I S. 233, II S. 6; E. Esselborn S. 57).
Zu *D. Lohman* siehe auch Windladenzettel Pilsum (*Pilsum* I.3, S. 281) und E. G. J. Grégoir (*Doku-mente zu Orgelbauern* Nr. VII, S. 99).

1785	
An den O. Bauer H. R. de Vries das	
halbe Reparaturgeld des Orgel bez.	
lt. Condition u. Qu.	40 [Gl.] 5 [Sch.]
ds. das bedungene Quantum für	
Folien der Orgelpfeifen bez.	36 [Gl.]
1786	
An den O. Bauer H. R. de Vries den	
2. Termin der Reparaturgelder des Orgels	40 [Gl.] 5 [Sch.]
1788	
An Dirk Lohman f. ein Besteck von	
das Orgel bez.	2 [Gl.] 7 [Sch.]
1795/96	
An den O.bauer G. J. Schmid f. Rep.	
des Orgels zugewunnenermaßen	
bez. lt. attestierten Besteck	70 [Gl.] 2 [Sch.]
1804	
An Habbe J. Tönjes f. Conservirung	
der Orgel während der Abbruch der	
Steiner-Gewölbe u. des Daches	30 [Rthl.]
1805	
An den O.bauer G. Schmid aus Lehr	
f. Renovirung der Orgel	52 [Rthl.] 27 [Str.]
an ds. für Abänderung in der Bal-	
gentreten	19 [Rthl.]
1811	
An Johann Christian Gruneberg	
f. Rep. u. in Standebringen der	
Orgel lt. Akkord	66 [Rthl.] 35 [Str.]

(NWK Uttum)

5. Inventar 5. Juli 1806

In derselben befindet sich eine ziemlich gute Orgel [...]

(StA Rep. 138 II 721 I p. 25, Rep. 28, 3615)

6. Umsetzung und Reparatur 1827-1829: A. Rohlfs

6a. Kostenanschlag A. Rohlfs 14. Juni 1827

Besteck und Conditionen

Diese Reparatur besteht aus folgenden Punkten und man hat für gut gefunden, sie nach dem untenstehenden Conditiones verrichten zu lassen.

I. Die Bälgen betreffend.

1) Selbige müssen von ihrem Lager genommen, alle Fugen u. Richeln derselben genau dicht gemacht, alles abgenutzte Leder herabgerissen und verneuert werden.
2) Zu dieser Reparatur muß gutes Leder und guter haltbarer Leim angewandt werden, damit die Bälge möglichst dicht seyn mögen.
3) Die Canäle, welche den Wind von den Bälgen zum Werk führen, müssen wohl ausgebessert und dichte gemacht werden.
4) Für die alten Schöpfventile, welche nicht zum Losnehmen eingerichtet sind, werden neue Ventile mit Rahmen von Fuhrenholze gemacht, welche losgenommen werden können, damit die Bälgen in Zukunft bequemer auszubessern seyn.

II. Das Pfeiffenwerk betreffend.

1) Alle Pfeiffen werden von der Lade genommen, vom Staube gereinigt, auf Formen arrondirt, foldirt, intonirt und alles Schadhafte daran aufs Beste hergestellt.
2) Die Trompete ist bei der Reparatur vorzüglich zu berücksichtigen, alle schadhaften Köpfe, Zungen, Krücken und Mundstücke sind gehörig auszubessern.
3) Eine vorzügliche Sorgfalt ist auf die Intonation des ganzen Werks zu verwenden, weil mehrere Pfeiffen gar keinen und vielen einen schlechten Ton geben; daher muß das Werk ganz neu intonirt, eine gleichschwebende Temperatur angebracht und das ganze Werk ganz rein gestimmt werden.

III. Die Windlade betreffend.

1) Die Windlade wird vom Staube gereinigt, die Windstöcke und Schleiffen herabgenommen und die Windstöcke mit dem besten neuen Leder versehen und wohl abgerichtet, damit keine Durchsprache stattfinden könne.
2) Statt der eisernen Nägel auf der Windlade, womit die Pfeiffenstöcke befestigt, werden Schrauben von hinlänglich starkem Messingdraht, mit hölzernen Mütter versehen, angebracht.
3) Alle Ventil-Federn müssen, weil sie zu schwach sind, erneuert werden.
4) Dieselben sind von starken, federhart gezogenen Messingdraht zu machen, damit das Heulen verhindert werde.
5) Die beschädigten Pulpeten sind zu verbessern, damit sie keinen Wind durchlassen können.
6) Die Vorschläge der Windlade müssen mit neuen Winkelschrauben von starken Messingdraht versehen und leicht losgenommen werden können.
7) Für alle untaugliche Stiften und Schrauben in und an der Windlade werden neue von Messingdraht angebracht.

IV. Das Regierwerk betreffend.

1) Das ganze Claviatur muß in eine egale Richtung gebracht, alles Klappern und Wanken demselben benommen, die Tasten, woran etwas fehlet, belegt u. in den möglichst besten Zustand gebracht werden.
2) Die Abstracten, Wellen und überhaupt das ganze Regierwerk ist so gut wie möglich einzurichten, damit kein Klemmen noch Stocken stattfinden könne.
3) Die Registerzüge müssen sich leicht bewegen lassen.
4) Der in dem Canal befindliche Tremulant, welcher zu wenig Schwebung giebt, muß zu einer besseren egalen Schwebung eingerichtet werden.

V. Ueberhaupt.

1) Alle Mängel und Fehler, welche sich an der Orgel befinden mögen, ohne hierin genannt zu seyn, müssen von dem Annehmer gehörig verbessert werden.
2) Die Arbeit ist in allen Theilen getreu und gewissenhaft zu verrichten, damit die Orgel in einen guten, völlig brauchbaren Zustand komme.

VI. Bedingungen.

1) Für alle in dem Bestecke nicht genannten Fehler, welche auch abzuhalten sind, kann Annehmer keine besondere Genugthuung fordern.
2) Nach vollendeter Arbeit, die aber durch einen Sachverständigen untersucht und gut befunden seyn muß, erhällt Annehmer die Hälfte seines bedungenen Lohnes.

Nach dem vorstehendem Bestecke und den Conditiones ist die Reparatur der Orgel am untenstehenden Datum angenommen worden für die Summe von 100 Rthl. [...] durch den Orgelbauer Rohlfs jr. aus Esens.

(StA Rep. 138 II 723 fol. 7f.)

6b. Bericht des Amts Greetsiel 28. Juni 1828

Beÿ der jetzt im Werke seÿenden Reparatur der Orgel zu Uttum ergab sich, daß der Grund ihres Verderbens darinn liege, daß solche in den Thurm gebaut worden, indem dieser theils versunken ist, theils beÿm Läuten der schweren Glocken stets eine heftige Erschütterung leidet.
Als der Orgelbauer Rolfs den Interessenten diese Bemerkungen mitteilte und ihnen eröffnete, daß diese Umstände höchstwahrscheinlich bald die gänzliche Unbrauchbarkeit der Orgel von neuem herbeÿführen würden, vereinigten sich sämtliche Interessenten bis auf 2 dahin, dem dermaligen Besitzer des adlichen Guts zu Uttum, Justiz-Kommißar Schnedermann in Leer, um die Erlaubnis zu bitten, die Orgel auf eine ihm gehörige, gänzlich unbenutzte Prieche mitten in der Kirche verlegen zu dürfen, und wie er seine Einwilligung dazu ertheilte, brachten sie die 65 Rthl. betragenden Verlegungskosten durch eine freiwillige Collecte unter sich zusammen.
Nachdem nun die Orgel an der neuen Stelle beinahe aufgestellt war, traten die beÿden Interessenten H. C. Smid und Class J. Dreyer, um einen Vorwand zu suchen, weshalb sie zur freiwilligen Collecte nicht beÿgetragen, mit einer Protestation gegen die Verlegung auf und setzten den Grund derselben darinn, daß es an einer schriftlichen Erlaubnis des Besitzers der Prieche fehle und baten die Sache zur Entscheidung des Königl. Consistorii zu verstellen.
Die Kirchenvorsteher haben nun den Mangel der schriftlichen Erklärung des Besitzers der Prieche dadurch ersetzt, daß sie die anliegende Erklärung desselben vom 25ten d. M. beÿgebracht haben. Derselbe reservirt sich darin zwar eine Entschädigung durch andere Kirchensitze für die verlorenen, diese kann ihm aber ohne Schwierigkeit nach seiner eigenen Auswahl jederzeit zu Theil werden, da die bisherige Orgel-Prieche und wenigstens 10 andere gastliche Stellen in der Kirche dazu vorhanden sind [...]

(StA Rep. 138 I 2073 fol. 136r.)

7. Kirchenbeschreibung 1861

Das Alter der vorhandenen Orgel kann nicht angegeben werden. In den Jahren 1785/87 hat nach den vorhandenen Kirchenbüchern eine bedeutende Reparatur stattgefunden. Damals stand sie an der Thurmmauer, von welcher Stelle sie im Jahr 1828/29 nach ihren jetzigen Standpunkt, nach dem Ostende des Längenschiffs, als Scheidepunkt zwischen Chor und Schiff verlegt wurde. Das Gehäuse, wenn auch mehrfach verziert, zeigt keine besondere künstlichen Formen.

(AGK N 397 Nr. 132)

8. Jahrespflege bis 1952

8a. Jahrespflege bis 1879/80: A. Rohlfs

(StA Rep. 138 I 2073; PfA Kirchen-Rechn.-Protoc. Buch 1868-1893)

8b. Jahrespflege 1881/82-1907/08: J. Diepenbrock / H. Diepenbrock

1881 Reparatur für 50 Mk.

(PfA Kirchen-Rechn.-Protoc. Buch 1868-1893; StA Rep 138 II 724 III, IV)

8c. Jahrespflege 1909/10-1925: Furtwängler und Hammer

(StA Rep 138 II 724 V; PfA Akte 5131)

8d. Jahrespflege 1926-1936 (?): M. Maucher

1925/26 Lieferung neuer Prospektpfeifen C-A (Zink mit Aluminiumbronce, aufgeworfene und vergoldete Labien) für 295 Mk. (Kostenanschlag vom 20. August 1925).

(StA Rep. 138 II 724 V; ASL Uttum B 11 VI; PfA Akte 5131)

8e. Jahrespflege 1937 (?) - 1952: K. Puchar

1937 hing K. Puchar die Traktur um einen Halbton um (siehe Nr. 9e).

(ASL Uttum B 11 VI, VII, Anlage)

9. Nachrichten und Gutachten 1919-1947

9a. Kg. Konsistorium Aurich an Kirchenrat 22. Dezember 1919

> Das uns anläßlich der diesjährigen Kirchenvisitation dort eingereichte Gutachten über den Zustand der Orgel weist der Art viele Mängel auf, daß wir uns veranlaßt sehen, dem Kirchenrat es zur Pflicht zu machen, im Laufe der Zeit an eine Anschaffung einer Orgel heranzutreten und zu dem Zweck bei Zeiten auf die Ansammlung der hierzu erforderlichen Gelder (Orgelfonds) bedacht zu sein. Vorerst ist die Orgel, so gut es geht, wieder in Stand zu setzen [...]
>
> *(PfA Akte 5131)*

9b. Kirchenratsprotokoll 10. Juni 1920

> Es wird beschlossen, zum Zweck eines späteren Orgelneubaus einen Orgelfonds anzulegen, von einer Reparatur wegen der großen Teuerung aber abzusehen, zumal die Orgel einer würdigen Begleitung des Gemeindegesangs vollkommen ausreicht.
>
> *(PfA Protokollbuch 1891-1930)*

9c. Besichtigung W. Kaufmann 19. Januar 1929

> Sexquialter ist vielmehr Ged.fl. 4'.
>
> *(NWK Uttum)*

Nach R. Hallensleben wurde die Sesquialtera im 19. Jhd. unter Benutzung des größten Teils der alten Pfeifen zur Flöte 4' umgestellt.

(PfA Akte 5131)

9d. Gutachten M. Maucher 18. Juli 1931

> Sollten in absehbarer Zeit die Mittel für den Bau eines neuen Werkes nicht aufzubringen sein, dann müsste die Orgel unbedingt einer gründlichen Reparatur unterzogen werden. Diese hätte sich insbesondere auf die Erneuerung des Gebläses sowie den Einbau einer neuen Trompete 8' für die unbrauchbare zu erstrecken.
>
> *(ASL Uttum B 27 I)*

9e. Bericht über die Kirchenvisitation 24. Oktober 1937

> Es war auch erfreulich zu hören, daß die Orgel einer gründlichen Überholung, verbunden mit einer Stimmung um ½ Ton tiefer, unterzogen wurde.
>
> *(ASL Uttum B 27 I)*

9f. Kirchenrat an Landeskirchenrat 11. April 1938

> Hierdurch teilen wir mit, dass im Herbst vorigen Jahres die Orgel nicht nur in der üblichen Weise gestimmt wurde, sondern dass auch nach Rücksprache mit Herrn Dr. Voget-Emden durch Umhängen der Tastatur das ganze Instrument etwa einen Ton tiefer gesetzt ist, was sich auf den Gemeindegesang, der immer unter der zu hohen Stimmlage der Orgel litt, sehr günstig ausgewirkt hat [...]
>
> *(ASL Uttum B 27 I)*

9g. Gutachten E. Popkes 14. Februar 1947

> Die Orgel in der Kirche zu Uttum ist mir seit Jahrzehnten bekannt. Es handelt sich hierbei um ein sehr wertvolles Werk aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, welches selbstredend unter

Denkmalsschutz steht und eine der klangschönsten Orgeln der ganzen reformierten Landeskirche darstellen dürfte. Die Orgel ist bis auf die Sesquialtera im Originalzustand. Die letzte Reparatur erfolgte vor etwa 15 Jahren, als der Orgelbauer PUCHAR aus Norden den bisherigen Chorton des Werkes durch Umhängen der Abstrakten auf den heutigen normalen Kammerton brachte. Dadurch fehlt jetzt in allen Registern der Ton C. Ausserdem hat die Orgel in den letzten Jahren sehr durch Schmutz, der infolge von Bauarbeiten in die Kirche hineingetragen wurde, gelitten.

(PfA Akte 5131; ASL Uttum B 27 II)

10. Reparatur Paul Ott 1947

Gutachten R. Hallensleben 27. August 1952

Untersuchung am 26. August

[...] 1947 hat Orgelbaumeister Paul Ott-Göttingen das Werk wiederherzurichten begonnen. Die Arbeiten sind aber aus Geldmangel nicht zu Ende geführt worden.
I. Die Gebläseanlage ist soweit in Ordnung. Da die drei Keilbälge schon ein recht ehrwürdiges Alter aufweisen, Reparaturen lediglich durch Aufsetzen von Lederflicken vorgenommen wurden, halte ich es für dringend erforderlich, die Windbeschaffung durch ein elektrisches Gebläse vornehmen zu lassen, um die Bälge zu schonen und ihnen eine möglichst lange Lebensdauer zu gewährleisten [...]
II. Die Traktur ist in Ordnung! Sie ist sehr stabil gebaut und gründlichst überholt worden. Die Tastenanordnung besitzt noch die alte "kurze" Oktave [...]
III. Die Herkunft des Pfeifenmaterials ist sehr unterschiedlich: der größte Teil - mit z. T. sehr schweren Bleipfeifen - stammt aus dem Erbauungsjahr, auch die Trompete mit ihren schweren Bleistiefeln. Anderes ist im 18. Jahrhundert hinzugefügt worden. Es fehlt vollständig die Sesquialtera 2fach. Die Trompete wartet noch auf ihre Instandsetzung. Nach Vornahme dieser beiden Arbeiten ist das Orgelwerk komplett. Die Züge Tremulant und Sperrventil sind zugenagelt [...]

(HaV)

Infolge eines Mißverständnisses wurden 1952 die Pfeifen der Sesquialtera eingeschmolzen.

VISQUARD
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Ehemals St. Margaretha, Rechteck-Einraum aus Backstein, erbaut 3. Viertel 13. Jhd. Ostjoch mit achtteiligem Gewölbe.
Stellung der Orgel: auf der Empore vor dem Chor im Osten.

Die Orgeln:

Um 1590 (?)	Unbekannter Orgelbauer	I.
1680	Unbekannter Orgelbauer	II.
1884/85	Gebrüder Rohlfing (Prospekt von 1680)	III.
1966	J. Reil (Prospekt von 1680)	Neuer Teil

I. 1590-1645

Um 1590 (?)	Orgelbau durch unbekannten Orgelbauer
1645	Reparatur durch J. Sieburg

1. Orgelbau um 1590 (?): Unbekannter Orgelbauer

1a. O. G. Houtrow (1889)

O. G. Houtrow zitiert die verlorengegangene Kirchenbeschreibung von 1725.

> Vor dem Eingange zum Chor zeigen sich an der Orgel die Wappen des Grafen Enno II. und seiner Gemahlin Anna, des Grafen Edzard II. und seiner Gemahlin Katharina, des Grafen Enno III. und seiner Gemahlin Wallpurgis von Ritberg, sowie die von Wilke Stedingk, Amtmann zu Greetsiel, und Ailger Reyde, Amtmann daselbst.
>
> *(O. G. Houtrow I S. 469)*

Zu *Enno II.*, *Enno III.*, *Edzard II.*, *Katharina* und *Walpurgis von Ritberg* siehe *Darstellung: Landesgeschichte* und *Orgel und Gottesdienst* (S. 4ff. u. 28ff.).
Wilko (Wilhelm) Steding: 1584-1589 Drost in Greetsiel (J. König S. 541).
Hilger Reidt: 1576-1583 Sekretär des Grafen Johann; 1580, 1583-1590 Drost in Greetsiel (J. König S. 516, 542).

1b. Inschrift an der Organistenkanzel und Empore

Kanzel:

> AEITET HILLEN.
> IACOBÜS LIBORIÜS.
> CLAES BERENS.

Der Pastor *Jacobus Lyborius Deverensis* amtierte 1596 in Visquard (P. Meyer II S. 464).

Empore (einzeilige Inschrift):

> LOVET HEM MET SNARENSPEL ENDE ORGEL LOVET HEM MIT HELKLINCKENDE CIMBALEN : LOVET HEM MIT CIMBALEN VAN FROGDEN GELVIT. PSALM: 150. VERS. 4. 5.

2. Reparatur 1645: J. Sieburg

J. Sieburg arbeitete 1645 in Visquard und Groothusen (siehe *Groothusen* Nr. I.2, S. 203).

II. 1680-1883

1680	Orgelbau durch unbekannten Orgelbauer
1769/70	Reparatur durch D. Lohman
1795/96	Reparatur durch G. J. Schmid
1802/03	Reparatur durch H. J. Müller
1843/44	Reparatur durch H. F. Thielke
1785-1883	Pflege durch H. R. de Vries, G. J. Schmid, H. J. Müller, A.Oltmanns, J. C. Grüneberg, H. F. Thielke, R. J. Schmid, O. C. W. Lorentz, J. Diepenbrock

1. Orgelbau 1680: unbekannter Orgelbauer

Inventar 25. Oktober 1765

> Es befindet sich darin ein Orgelwerk [...]
> daß Orgelwerk ist 1680 neulich renovirt und vergrössert und nun wiederum zu renoviren ausgewonnen, weil es in einem gar schlegten Stande ist [...]
>
> *(StA Rep. 138 II 766 fol. 21r.)*

2. Reparatur 1769/70: D. Lohman

Siehe auch Windladenzettel Pilsum (*Pilsum* Nr. I.3, S. 281) und E. G. J. Grégoir (*Dokumente zu Orgelbauern* Nr. VII, S. 99).
Rechnungsbucheinträge

1769

> An den Orgelbauer D. Lohmen für Reparirung und Verbesserung der Kirchen-Orgel
> sub N$\underline{\text{om}}$ 15, 50 Pistolen mit ein Doucer voon 4 Pistolen, also insgesamt 54 Pist. [...]
> bleibt also in dieser Außgabe davon
> noch übrig zu berechnen 46 Pist., machen an Guld. [...] 621 [Gl.]
> Vor Abnehmung des Orgels an Hl. Inspect. Stierman 41 [Gl.] 4 [Sch.]
> An Eggerke Hermanns vor Schilder-Arbeit des hiesigen Kirchen-Orgels und
> für die dazu gelieferte Materialien [...] 222 [Gl.] 6 [Sch.] 5 [W.]

1770

> 29. Junÿ an die Orgel-Maker Dirk Lohman für die höchstnöthige
> und vortheilhafte Durchstimmung, und alles wiederum in guten Stande
> Bringung des Orgels [...] 13 [Gl.] 5 [Sch.]
>
> *(PfA Kirchenrechnungen 1768-1835)*

Johann Stiermann: 1735-1737 Pastor in Canum, 1737-1779 Pastor in Eilsum, seit 1766 Kircheninspektor (E. Esselborn S. 57; P. Meyer I S. 233, II S. 6).
Der Sohn des Malers *Eggerke Hermanns*, Herman Eggerkes, war 1785 Lehrjunge bei H. Barkholter in Emden (J. Stracke: Maler und Glaser II S. 52; siehe *Emden Martin-Luther-Kirche* Nr. II.1d, S. 398).

3. Jahrespflege und Reparaturen 1785-1883

Rechnungsbucheinträge

3a. Jahrespflege 1785/86-1789/90: H. R. de Vries

3b. Reparatur 1795/96: G. J. Schmid

> An G. J. Schmidt für Reparierung
> der Orgel laut Besteck [...] 90 [Gl.]
> An denselben für Verlegung
> der Blase-Belge laut
> Besteck [...] 103 [Gl.] 9 [Sch.] 10 [W.]

3c. Reparatur 1802/03: H. J. Müller

An den Orgel-Bauer
H. J. Müller l. Besteck [...] 212 [Gl.] 6 [Sch.] 5 [W.]

3d. Jahrespflege 1809/10 und 1817/18: A. Oltmanns

3e. Jahrespflege 1810/11-1834/35: J. C. Grüneberg

1823 Reparaturarbeiten für 22 Rthl. 27 Str. (siehe Nr. 4b).

(PfA Kirchenrechnungen 1768-1835)

3f. Reparatur 1843/44: H. F. Thielke

An H. F. Thielke für Reparatur,
Stimmung, 1 neue Stimmen 76 [Rthl.] 6 [Gr.]

3g. Jahrespflege 1848/49-1872/73: R. J. Schmid

(PfA Kirchenrechnungen 1836-1872)

3h. Jahrespflege 1873/74-1881/82: O. C. W. Lorentz

3i. Jahrespflege 1881/82-1882/83: J. Diepenbrock

(PfA Kirchenrechnungen 1873/74-1887/88)

4. Nachrichten 1806-1861

4a. Inventar 8. Juli 1806

In derselben befindet sich eine ziemlich große Orgel [...]

(StA Rep. 138 II 766 fol. 45r.)

4b. Kirchen-Rechnungs-Abnahme 20. Juli 1824

[...] und wurde bemerkt, daß die größern Reparationskosten des zweiten Jahres von der Baufälligkeit der Pastorey, Orgel und Kirchengiebels entstanden.

(StA Rep. 138 II 765)

4c. Kirchenbeschreibung 1861

Die Kirche besitzt eine ziemlich gute Orgel. Von der Zeit der Erbauung weiß man nichts. Das Gehäuse ist einfach und bietet nichts Bemerkenswerthes dar.

(AGK N 397 Nr. 133)

III. 1883-1952

1884/85	Orgelbau durch Gebrüder Rohlfing (Prospekt von 1680)
1903/04	Reparatur durch Gebrüder Rohlfing
1941	Reparatur durch K. Puchar
1885-1952	Pflege durch Gebrüder Rohlfing, J. Diepenbrock, C. K. Bruns, M. Maucher, K. Puchar

1. Orgelbau 1884/85: Gebrüder Rohlfing

1a. Kostenanschlag Gebrüder Rohlfing 29. Dezember 1883

Disposition und specificirter Kostenanschlag über den Bau einer neuen
Orgel für die reformierte Kirche zu Visquard
in Ostfriesland

Die Orgel bekommt 2 Manuale mit einem Umfange von groß C bis f''' (54 Tasten) und ein freies Pedal von groß C bis d' (27 Tasten).

Disposition

I. Manual

1. Bordun 16 Fuß, die tiefsten 36 Pfeifen von Holz und die Fortsetzung von 12 löthigen Zinn. Sämmtliche 54 Pfeifen gedeckt. Mensur weit, groß C 155 und 120 mm, c'' 43 mm Durchmaßes. Gewicht der Zinnpfeifen 6 Kilo [54 Pfeifen, 140 Mark].
2. Principal 8 Fuß, von C bis E von Holz, von groß F an von 14 löthigen Zinn, offen. Mensur weit, groß C 120 und 80 mm, groß F 112 mm, f''' 16 mm Durchmaßes. Gewicht der Zinnpfeifen 54 Kilo [54 Pfeifen, 218 Mark].
3. Hohlflöte 8 Fuß, von groß C bis groß H gedeckt, dann offen. 36 Pfeifen von Holz und die Fortsetzung von 10 löthigen Zinn.
   Mensur weit, groß C 110 und 82 mm, c'' 32 mm Durchmaßes. Gewicht der Zinnpfeifen 5 Kilo [54 Pfeifen, 78 Mark].
4. Viola di Gamba 8 Fuß, combinirt in der tiefen Oktave mit Hohlflöte 8 Fuß, Fortsetzung von 14 löthigen Zinn. Mensur enge, klein c 60 mm, f''' 8 mm Durchmaßes. Gewicht der Zinnpfeifen 32 Kilo [42 Pfeifen, 140 Mark].
5. Trompete 8 Fuß, aufschlagend. Kellen, Zungen und Krücken werden von Messing, Köpfe und Stiefel von Metall, Schallbächer von 12 löthigen Zinn, Mensur der Zungen mittelweit [54 Pfeifen, 310 Mark].
6. Oktave 4 Fuß von 12 löthigen Zinn, offen. Mensur mittelweit, groß C 80, f''' 9 mm Durchmaßes.
   Gewicht der Zinnpfeifen 32 Kilo [54 Pfeifen, 155 Mark].
7. Oktave 2 Fuß von 12 löthigen Zinn, offen. Groß C 54 mm, f''' 6 mm Durchmaßes. Gewicht der Zinnpfeifen 13 Kilo [54 Pfeifen, 54 Mark].
8. Mixtur 3 Chor von 12 löthigen Zinn, offen, besteht aus den Tönen

g', c'', g''	beim großen C
f'', c''', f''	beim kleinen f
c''', f''', c'''	beim eingestrichen f
f''', c'''', f''''	beim zweigestrichen f

   Gewicht der Zinnpfeifen 40 Kilo [162 Pfeifen, 152 Mark].

II. Manual

9. Geigenprinzipal 8 Fuß, von groß C bis H von Holz, vom kleinen c an von 12 löthigen Zinn, sämmtliche Pfeifen offen, Mensur enge, groß C 110 und 75 mm, klein c 72 mm Durchmaßes.
   Gewicht der Zinnpfeifen 30 Kilo [54 Pfeifen, 160 Mark].
10. Lieblich Gedackt 8 Fuß, die tiefsten 24 Pfeifen von Holz, die folgenden von 10 löthigen Zinn, sämmtliche Pfeifen gedeckt. Mensur enge, groß C 100 und 70 mm, c' 40 mm Durchmaßes. Gewicht der Zinnpfeifen 8 Kilo [54 Pfeifen, 112 Mark].
11. Oboe 8 Fuß, aufschlagend. Kellen, Zungen und Krücken werden von Messing, Köpfe und Stiefel von Metall, Schallbächer von 12 löthigen Zinn. Mensur der Zungen mittelweit [54 Pfeifen, 248 Mark].
12. Spitzflöte 4 Fuß von 12 löthigen Zinn. Sämmtliche Pfeifen conisch und offen. Mensur mittelweit, groß C unten 70 mm, oben 40 mm Durchmaßes. Gewicht der Zinnpfeifen 24 Kilo [54 Pfeifen, 105 Mark].

Pedal

13. Subbass 16 Fuß von Holz, sämmtliche Pfeifen gedeckt, Mensur weit, groß C 197 und 166 mm, d' 71 und 58 mm Durchmaßes [27 Pfeifen, 116 Mark].
14. Posaune 16 Fuß, aufschlagend. Kellen, Zungen und Krücken von Messing; Stiefel von Holz mit eingesetzten Metallfutter. Schallbächer in der tiefen Octave von Holz, die Fortsetzung von 10 löthigen Zinn. Mensur der Zungen mittelweit [27 Pfeifen, 290 Mark].
15. Principalbass 8 Fuß von Holz, sämmtliche Pfeifen offen, Mensur weit, groß C 135 und 100 mm Durchmaßes [27 Pfeifen, 82 Mark].

Nebenzüge

16. Manualkoppel, um das erste Manual mit dem zweiten Manuale zu verbinden [45 Mark].
17. Pedalkoppel, um das Pedal mit den beiden Manualen zu verbinden [40 Mark].
    Die Coppelungen werden durch Registerzüge angezogen und sind so eingerichtet, daß man dieselben während des Spielens an- und abschieben kann, ohne daß eine Stockung entsteht.
18. Calcantenglocke.

Collectivtritte

1. Volles Werk, zieht sämmtliche Register der Manuale und des Pedals an, nebst den Coppelungen [25 Mark].

Die Intonation wird genau dem Toncharakter der einzelnen Register entsprechend ausgeführt.
Die Ansprache der Pfeifen ist leicht, bestimmt und precise. Gestimmt wird die Orgel in den sogenannten Kammerton.
Die Intonation und Stimmung der sämmtlichen Pfeifen kostet pro Register 8 Mark [120 Mark].
Sämmtliche Zinnpfeifen werden stark, von dem besten Zinn gearbeitet und genau auf der bei den einzelnen Registern angegebenen Güte.
Die Prinzipalchore bekommen sogenannte Stimmschlitze, werden deshalb einen halben Ton über die Normallänge angefertigt. Die Gambapfeifen bekommen außerdem zur precisen Ansprache sogenannte Seiten- und Querbärte.
Die gedeckten Zinnpfeifen bekommen dicht schließende Deckel und Seitenbärte.
Die kleineren Zinnpfeifen stehen in Pfeifenhaltern, die größeren werden in Oehsen angehängt.
Die großen Holzpfeifen werden von dem besten, starken norwegischen Tannenholze gearbeitet, die kleineren von Eichenholz. Die Kerne und Vorschläge werden von Eichenholz und letztere aufgeschraubt. Sämmtliche größere Holzpfeifen, mit Ausnahme der gedeckten, bekommen Labieneinsätze von Eichenholz. Die Stöpsel werden bei den gedeckten Holzpfeifen doppelt mit dem besten Schaafleder beledert. Die großen Holzpfeifen werden mit Oelfarbe angestrichen und die kleineren lackiert.

Mechanismus

Die beiden Manualklaviaturen werden von böhmischen Resonanzholze, die Untertasten mit Elfenbein belegt und die Obertasten von massivem Ebenholz. Die Claviaturen werden beledert und bewegen sich durchaus geräuschlos [80 Mark].
Die Pedalclaviatur wird von Eichenholz, sämmtliche Federn und Stifte von Messing [30 Mark].
Die Manualclaviaturen wie auch die Pedalclaviaturen werden in den Größenverhältnissen sowie auch in der Lage zueinander und in der sonstigen Construction genau nach der ministeriellen Verfügung vom 3ten October 1876 gearbeitet.
Die Abstraktur wird nach dem besten Systeme eingerichtet.
Jede Abstraktur bewegt sich in Kapseln mit Messingachsen, wodurch der sogenannte Abstraktendraht überflüssig wird.
Die Wellen und Wellbretter werden vom besten, gradfaserigen norwegischen Tannenholz gearbeitet, die Wellenarme und Docken von Messing und letztere mit Sohlleder beledert.
Die Höhenlage der Claviatur ist an 2 und 3 Stellen zu bestimmen und werden sämmtliche Stellschrauben von Messing mit Schraubenmuttern von Sohlleder.
Die Winkel werden von Messing und bewegen sich in Kapseln, die einzeln aufgeschraubt werden.
Die ganze Abstraktur, die Wellbretter zu den Manualen und zum Pedal sowie die Winkel und Winkelstöcke kosten [280 Mark].
Die Registerknöpfe werden schwarz polirt mit eingesetzten Porcellan-Signaturen. Für das erste Manual kommen weiße Platten, für das zweite Manual rothe Platten und für's Pedal grüne Platten, sämmtliche mit schwarzer Schrift.
Die Mechanik zu den Registerzügen wird theilweise von Eisen, theilweise von Eichenholz. Die hauptsächlichsten Bewegungen der Registerzüge werden durch eiserne Winkel hervorgebracht. Die Registerzüge und die Mechanik dazu kosten [96 Mark].

Bälge

Der Wind wird der Orgel durch einen an allen 4 Seiten aufgehenden sogenannten Magazinbalg zugeführt, von 2, 75 m Länge und 1, 30 m Breite.
Derselbe wird von starkem norwegischen Tannenholze gearbeitet und hat doppelte aus- und einwärtsschlagende Falten von 22 cm Breite. Die Tafeln von 45 mm dicken Holze werden mit aufgeschraubten Füllungen versehen und mit den Falten inwendig mit Leder und Papier beleimt.
Die Verbindung der Tafeln und Falten wird mit vielen Baßflechten hergestellt und hierauf 2 bis 3fach mit dem besten Schaafleder beledert. Der gleichmäßige Aufgang des Balges wird durch eiserne Seitenschienen reguliert.
Der Hauptbalg bekommt zwei sogenannte Schöpfbälge, welche ebenso wie der Hauptbalg gearbeitet werden. Die Hauptventile in Rähme von Eichenholz sind doppelt und zum Herausnehmen eingerichtet.

Für die beiden Manuale kommt je ein Regulateur-Balg, um den Windladen ganz gleichmäßigen und entsprechend schwächeren Wind zuzuführen.
Die Regulateurbälge werden von starkem Holze gearbeitet, mit doppelt ganz aufgehenden Falten, und werden doppelt mit dem besten Schaafleder beledert.
Die Ventile liegen in Rähme von Eichenholz und sind zum Herausnehmen eingerichtet.
Die Regulateurbälge sind 1 m lang und 0, 50 m breit. Die Windstärke für's Pedal beträgt 32 Grad, für's erste Manual 30 Grad und für's zweite Manual 28 Grad. Der Hauptmagazinbalg mit den beiden Schöpfern und den beiden Regulateurbälgen kosten [325 Mark].
Das Balggerüst und die Balgmechanik wird theilweise aus Eisen, theilweise aus starken Balken [26 Mark].
Die Canäle werden von 34 mm starkem Tannenholz gearbeitet und inwendig mit Leder und Papier beleimt.
Die Weite des Hauptkanals beträgt 20 [cm^2].
Bei der Zusammensetzung werden die Canäle doppelt beledert.
Die sämmtlichen Kanäle werden auswendig mit Oelfarbe gestrichen und kosten [68 Mark].

Windladen

Die Windladen zu den beiden Manualen sowohl wie zum Pedal sind sogenannte Kegelladen und werden von dem besten Eichen- und Kiefernholze ausgeführt.
Die Kegel werden von Weißbuchenholz, mit dem feinsten präparirten Schaafleder beledert und sind einschlagend. Die Kegelheber werden von Messing. Die Wellen zum Heben der Orgel werden von gradfaserigem nordischen Tannenholze, die Wellenarme von Ahornholz, Wellstifte von hart gezogenem Messingdraht.
Die Ventile für die Register sind aufschlagend und werden 3fach beledert. Die Verbindung der Registerknöpfe mit den Registerventilen wird durch Winkel und starke Abstrakten hergestellt.
Die Windführung in den Pfeifenstöcken wird möglichst vermieden, um den Pfeifen den direkten Wind zuzuführen [770 Mark].
Die Lager zu den Windladen werden von starken tannenen Balken ausgefertigt [32 Mark].
Das Gehäuse der alten Orgel wird in seiner jetzigen Form wiederverwendet. Die jetzigen Prospektpfeifen bleiben als sogenannte stumme. Dieselben werden gründlich reparirt, alle Einrisse geglättet, gerundet und neu mit Staniol belegt [66 Mark]. Für Transportkosten der Orgel nach dem Bahnhof Emden, für Reisekosten, für Aufstellung der Orgel in der Kirche zu Visquard und für unseren Aufenthalt während derselben [375 Mark].

Summa Mark 4688

(PfA Akte Orgel)

1b. Abnahmegutachten M. C. D. Hafermann 9. März 1885

Abnahme am 5. März

[...] 7.

Das Instrument hat manche Vorzüge neuerer Technik und ist meines Wissens die erste nach dem Kegelladensystem construierte Kirchenorgel Ostfrieslands. Wenn dieses System auch bei uns noch neu ist, so liegen doch anderweitig bereits hinreichende Erfahrungen vor, welche die praktische Anwendbarkeit derselben, die sich bei großen Orgeln bewährt hat, außer Zweifel stellen [...]

8.

Die sämmtlichen in dem Contracte bedungenen Theile sind nicht nur geliefert, sondern Annehmer hat auch einiges über den Contract geliefert. Außer dem bedungenen Collectivtritt hat er einen forte- und piano-Tritt angebracht; ferner hat derselbe die Gamba ganz durchlaufen lassen [...]

10.

Ich kann demnach zu meiner Freude das Schlußresulatat dahin zusammenfassen, daß die Kirchenorgel recht wohl gelungen ist und sowohl in ihrer Gesamtwirkung als in den verschiedenen Combinationen dem kirchlichen Raume angemessen ist [...]

(PfA Akte Orgel)

Die Gesamtausgaben betrugen 5089, 09 Mk.

(ASL Visquard B 14 I)

Martin Christian Daniel Hafermann (1833-1899): ab 1881 Pastor in Leer, dort ab 1896 1. Pastor und Kreisschulinspektor, Sachverständiger der Kommission für Glocken- und Orgelabnahme in Ostfriesland (E. Esselborn S. 47).

2. Weitere Kostenanschläge 1882/83

2a. J. Diepenbrock 8. Oktober 1882

Viola di Gamba 8' im zweiten Manual, ohne Oboe 8' und Posaune 16', Collectivtritt, Kegelladen, Windstärke 34-35 Grad, gleichschwebende Temperatur, 4340 Mk.

2b. J. Diepenbrock 16. Mai 1883

Disposition wie bei Gebrüder Rohlfing, 4985 Mk.

2c. R. J. Schmid 17. Mai 1883

Disposition wie bei Gebrüder Rohlfing, 4625 Mk.

2d. Furtwängler und Söhne 17. Mai 1883

Disposition wie bei Gebrüder Rohlfing, 4330 Mk.

2e. F. Becker (o. D.)

Disposition wie bei Gebrüder Rohlfing, 4180 Mk.

(PfA Akte Orgel)

3. Jahrespflege bis 1952

3a. Jahrespflege bis 1893/94: Gebrüder Rohlfing

(PfA Kirchenrechnungen 1873/74-1887/88, 1888/89-1899/1900; StA Rep. 138 II 767 IV, V)

3b. Jahrespflege 1895/96-1902/03: J. Diepenbrock / H. Diepenbrock

(PfA Kirchenrechnungen 188/89-1899/1900; StA Rep. 138 II 767 V)

Die Orgel wurde laut Inschrift (*Kirche und Orgel erneuert 1902*) 1902 neu gestrichen.

3c. Jahrespflege 1903/04-1913/14: Gebrüder Rohlfing

1903/04 Reparatur für 100 Mk.

(StA Rep. 138 II 767 V, VI)

3d. Jahrespflege 1913/14-1917/18: C. K. Bruns

(StA Rep. 138 II 767 VI)

3e. Jahrespflege 1917/18 - ca. 1922/23: Gebrüder Rohlfing

1919/20 neuer Balg für 1020 Mk.

(PfA Kirchenrechnungen 1926-1945; StA Rep. 138 II 767 VI)

3f. Jahrespflege ca. 1923/24-1938/39: M. Maucher

(PfA Kirchenrechnungen 1926-1945)

3g. Jahrespflege 1940-1952: K. Puchar

(PfA Kirchenrechnungen 1926-1945, Rechnung der Kirchenkasse 1948/49; ASL Visquard B 8 VIII, Anlage)

4. Gutachten 1917-1939

4a. Gutachten Gebrüder Rohlfing 3. Juli 1917

> Der Blasebalg der Orgel hat durch die Feuchtigkeit in der Kirche stark gelitten, so dass der Bälgentreter nicht genügend Wind beschaffen kann. Das Leder ist schon an allen Stellen, an denen es geht, mit Leisten festgenagelt, da der gewöhnliche Leim durch die Luft aufgelöst wird. Von einer neuen Belederung des alten Balges möchten wir abraten, da das Holz mit dem aufgelösten Leim ganz durchtränkt ist & dieses dann sofort die neue Leimung, auch wenn es mit anderem Leim geschieht, angreifen würde [...] Wir möchten der Gemeinde deshalb vorschlagen, auch eine Radikalkur vorzunehmen und ein neues Magazingebläse [...] anzuschaffen [...] Die Mechanik der Orgel ist in der Zeit, in der wir dieselbe nicht in Behandlung, schon heruntergekommen durch unsachgemässe Behandlung. Die Leimungen in den Holzteilen haben sich auch teilweise gelöst durch die Feuchtigkeit und müssen neu geleimt und durch Holzschrauben gesichert werden. Die

Klaviaturen sind zu reparieren und der durch Motten zerfressene Filz zu ersetzen. Wenn vorstehende Arbeiten ausgeführt werden, garantieren wir, dass die Orgel wieder in allen Teilen gut wird und zur Hebung des Gottesdienstes beiträgt [...]

(PfA Akte Orgel)

4b. Gutachten M. Maucher 18. September 1933

Die Orgel befindet sich infolge der riesigen Verschmutzung in einem notdürftig gebrauchsfähigem Zustande.
Eine gründliche Reinigung und Reparatur des ganzen Werkes sowie der Einbau einer elektrischen Gebläseanlage zur Erhaltung und Schonung des vorhandenen Gebläses ist dringend erforderlich [...]

(ASL Visquard B 14 I)

4c. Gutachten E. Popkes 22. Mai 1939

[...] Die Orgel ist im Grunde genommen ein solides Werk, die Windladen sauber gearbeitet, das Pfeifenmaterial bis auf einige Holzpfeifen, die Wurm haben, sehr gut und wertvoll, das Werk enthält Materialien, wie man sie heute suchen soll.
Nichtsdestoweniger gibt die Orgel heute, seit langem auch schon, zu berechtigten Klagen Anlass [...]
Alle Reparaturarbeiten an dieser Orgel helfen aber GAR NICHTS, wenn nicht das Grundübel bezw. die Grundübel beholfen werden, durch die diese an sich, abgesehen von der fragwürdigen Disposition, schöne Orgel in den schlechten Zustand versetzt ist [...]
Der Kirche mangelt die gute Entlüftungsanlage und die Heizung. Außerdem ist die Orgel z. Zt. so unglücklich aufgestellt, dass der Ton sich absolut nicht entfalten kann. Das Werk steht in einem Gewölbe gleichsam, der Ton kann aus diesem nicht heraus, da er sich immer wieder an der Mauer verfängt [...]
Ein 2. Punkt, der mir sehr zu denken gibt, ist ein Riss im Steingewölbe über der Orgel, der offen und nicht verschmiert ist. Nach meiner Meinung muss der Riss in den letzten Jahren weitergegangen sein, denn es ist Bauschutt in die Orgel gefallen, der unter Umständen verheerend wirken kann.

(ASL Visquard B 14 I; PfA Akte Orgel)

5. Reparatur 1941: K. Puchar

5a. Kostenanschlag K. Puchar 6. Oktober 1940

1. Reinigung und Reparatur des Pfeifenwerkes RM 265,00
Für den Betrag wird das ganze Pfeifenwerk abgetragen und vom angehäuften Staub und Schmutz gereinigt. Schadhafte Stellen an den Holzpfeifen werden verleimt, an den Metallpfeifen verlötet. Fehlende Bärte, Henkel und Oesen ersetzt. Die Pfeifenbretter und Anhengeleisten werden abgenommen und gereinigt. Nach der erfolgten Reinigung und Reparatur wird das Pfeifenwerk neu eingepasst, befestigt, intoniert und gestimmt.
2. Reparatur der Windladen RM 180,00
Für den Betrag werden die Windladen gründlich repariert und die immer vorkommenden Heuler nach Möglichkeit beseitigt. Zu diesem Zwecke müssen die Pfeifenstöcke abgenommen werden, die Kanzellen gereinigt und die Kegelventile neu eingepasst werden. Nach dieser Reparatur müssen die Pfeifenstöcke wieder aufgeschraubt und die Windladen gut abgedichtet [werden].
3. Gründliche Reparatur der Klaviaturen, Spiel- und Registermechanik und der ganzen Traktur RM 215,00
Für den Betrag werden die Klaviaturen neu ausgetucht und befilzt, abgegriffene und abgetretene Tasten neu belegt. Die ganze Spiel- und Registermechanik wird gründlich gereinigt und repariert und die schadhaften Teile wie Wellen, Wellenstifte, Aermchen und Docken ersetzt. Die Abstrakten werden geprüft und die oxydierten Abstraktendrähte nach Bedarf durch neue ersetzt. Fehlende Abstraktenführungen müssen ergänzt werden. Nach der erledigten Reparatur wird die Mechanik sorgfältig ausreguliert.
4. Reparatur und Abdichten des Magazingebläses RM 80,00
Für den Betrag wird das Magazingebläse gründlich repariert, schadhafte Stellen an der Belederung erneuert und die Saug- und Rückschlagventile geprüft und in Ordnung gebracht. Die Windkanäle repariert und abgedichtet.

5. Lieferung und Einbau eines elektr. Gebläses "Ventus" [...] RM 425,00
6. Die ganze Holzkonstruktion des Werkes und auch die Holzpfeifen werden mit Xylamon gegen Holzwurm getrenkt. Der Preis für die Arbeiten beträgt RM 75,00 [...]

(PfA Akte Orgel)

5b. Abnahmegutachten E. Popkes 9. Oktober 1941

[...] Die Orgel ist auf Grund des Kostenanschlages Puchar vom 6. Oktober 1940 überholt. Alle Bedingungen mit Ausnahme der Position 5 (Gebläseeinbau) sind erfüllt [...]
Zusammenfassend wiederhole ich das dem Kirchenrat mündlich über den Zustand der Orgel Erläuterte dahin, dass die Orgel von Herrn Puchar so gut in Ordnung gebracht ist wie nur möglich und ich die vorbehaltlose Abnahme des Werkes empfehle [...]

(ASL Visquard B 14 II; PfA Akte Orgel)

6. Nachrichten 1944-1952

6a. Zustand 30. Juni 1944

Sie klingt in den Einzelstimmen sehr schön, das Tutti ist zu dick und dadurch kraftlos. Nach dem Kriege mag man eine Aufhellung des Klanges in Erwägung ziehen [...]

(E. Popkes: Beschaffenheit)

6b. Gutachten R. Hallensleben 27. August 1952

[...] Um so enttäuschter wird man sein, hinter der wunderschönen Fassade ein Werk aus dem vorigen Jahrhundert zu finden [...] Dieses ist in seiner Art recht gut gelungen. Das verwendete Material ist von bester Qualität. Trotzdem wird man nicht recht warm dabei. Die Traktur ist hochempfindlich: sie funktioniert nur, wenn sie genauestens einreguliert ist. Jede Witterungsveränderung wirkt sich aus und offenbart sich durch Heuler. Trotzdem es sich hier um eine mechanische Keggellade handelt, ist sie nicht gegen das Wetter gefeit. So wird der Organist zeit seines Lebens nur immer am Regulieren bleiben können und nicht sehr viel Freude am Spiel haben dürfen. Klanglich ist das Werk nicht verkehrt: Einzelregistermischungen sind z. T. sogar sehr schön, wie z. B. Rohrflöte 8' und Oktav 2' usw. Im ganzen ist der Klang, besonders wenn Principal 8' hinzukommt, ziemlich unklar. Auch die Mixtur vermag ihn nicht aufzuhellen, da ihre Repetitionspunkte zu tief liegen. Das II. Manual fällt trotz der Zunge gegen das I. ab. Daß die Orgel drei Zungen besitzt, ist an sich sehr anerkennenswert, auch, daß sie sich bei meinem Besuch gestimmt vorfanden. Die Trompete 8' I ist klanglich danebengelungen, die Oboe 8' II würde sich gut ausnehmen, wenn sie stärker wäre - man kann im I. Manual nichts als Begleitstimme entgegensetzen! - einzig gut ist die Posaune 16' im Pedal, die sich außerordentlich gut in den Gesamtklang einfügt [...]

(ASL Visquard B 14 II; HaV)

WESTERHUSEN
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Rechteck-Einraum aus Backstein, erbaut Anfang 15. Jhd.
Stellung der Orgel: auf der Empore im Osten.

Die Orgeln:

16. Jhd.	Unbekannter Orgelbauer	I.
1642/43	Jost Sieburg	II.
	1955 Restaurierung durch Ahrend & Brunzema	Neuer Teil

I. 16. Jhd.

16. Jhd.	Orgelbau durch unbekannten Orgelbauer

Es sind keine Dokumente über die gotische Orgel erhalten.
Zu den *Gebrüdern Slegel* (1549) siehe *Orgelbauerlexikon* Nr. 6 (S. 128).

II. 1642-1951

1642/43	Orgelbau durch Jost Sieburg
1655	Reparatur (?) durch unbekannten Orgelbauer
1756/58	Reparatur durch C. G. Wallies
1765-1785	Reparatur und Pflege durch D. Lohman
1795	Reparatur durch J. F. Wenthin
1825-1951	Pflege durch W. C. J. Höffgen, B. d. G. Winter, J. Diepenbrock, H. Diepenbrock, J. Janssen, M. Maucher, Furtwängler & Hammer, K. Puchar
1951/52	Reparatur durch P. Ott

1. Orgelbau 1642/43: J. Sieburg

1a. Rechnungsbucheintrag

> Anno 1642, den 16^{n} Novembr.: [...]
> hat der wohlerfahrene und sehr kunstreiche M^{r} Joest Sieborch von Gottingen das alte Orgel abzunehmen angefangen und anstatt das selbige gegenwärtiges gantz neu erbauet und Anno 1643 den 24^{n} Martii löblich vollendet und vollenkommen verfertiget.
> Gott gebe und verleihe die Gnade, daß dasselbe alleine zu Seiner Ehre und der Zuhörer Seligkeit möge gebrauchet werden.
> Dieß Orgel hat obgen^{r} M^{r} für 220 Reichsthaler angenommen und gemachet.

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1731-1827: Extract 1642)

1c. Inschrift

Nachricht von 1725

> Aan het orgel vind ik deeke letteren:
> " A:° 1643 d. 24. Martÿ, dae D^{ne} Folpte-
> "tus Bonnaeus Haiunga Prediger und

"Onne Tjarks und Peter Schinkel
"Kerkvogden weeren, is dit orgel
"van Joost Sieborg verveerdigt.
"A:° 1647 d. 18. November is dit or-
"gel gestoffeert und verguldet.
Herman F.

(StA Rep. 135, 110)

Volptetus Bonneus Haiunga: 1637-1656 Pastor in Westerhusen (P. Meyer II. 498).
Zu weiteren Inschriften siehe Nr. 9.

1d. O. G. Houtrow (1889)

Die Orgel, die 1642 durch freiwillige Sammlungen in der Gemeinde angeschafft ist [...]

(O. G. Houtrow I S. 407)

2. Reparatur (?) 1655: unbekannter Orgelbauer

1655, Juni Der Ob. (Sieburg?, Königsmark?) hält sich in Westerhusen auf.

(OWK S. 246)

Der Organist / Schulmeister von Westerhusen nahm 1655 die von einem unbekannten Orgelbauer (L. Königsmark ?) reparierte Orgel in Groß Midlum ab (siehe dort Nr. 2, S. 214).

3. Reparatur 1756/58: C. G. Wallies

Rechnungsbucheinträge

1756, 23. Oktober	
[...] Cornelius Wallies das 1ste termÿn laut mit demselben getroffenen contracts wegen reparation des hiesigen orgels bezahlet laut contract [...]	67 [Gl.] 10 [Str.]
1757, 25. September	
Mons. Wallies Orgel-Macher daß zweyte termyn der reparatuhr des orgels laut geschloßen contracts bezahlt [...]	67 [Gl.] 10 [Str.]
1757, 9. Oktober	
demselben der dritte termyn des föllig verfertigten orgels, welches durch Mons. Carl Stats-Musicus abgenommen und für guth geköret ist [...]	81 [Gl.]
1758, 8. Januar	
Mons. Carl Quietz für die examination des reparirten orgels und völlige abnahme desselben [...]	3 [Gl.] 12 [Str.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1731-1827)

Carl Quietz: bis 1763 Organist der französisch-reformierten Gemeinde, danach der lutherischen Gemeinde Emden (OWK S. 343).

4. Reparaturen und Pflege 1765-1795: D. Lohman, J. F. Wenthin

Rechnungsbucheinträge

1765	
An Dirk Lohmann für Reparirung des Orgels in die Kirche zu Westerhusen laut Besteck [...]	53 [Gl.] 4 [Str.]

1778, 27. April	
An D. Lohman wegen Reparation an das Orgel [...]	2 [Gl.] 14 [Str.]
1785, 14. Dezember	
An den Orgelbauer Lohmann für Verbesserung der Orgel [...]	113 [Gl.] 8 [Str.]
1795, 31. Oktober	
An den Orgelbauer J. Fr. Wenthin für Reparirung des Orgels bezahlet [...]	175 [Gl.] 10 [Str.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1731-1827)

5. Inventar 31. August 1812 und 29. September 1857

Die Orgel enthält 1 Manual, ein angehängtes Pedal, 7 Stimmen, 1 Windlade, 3 Blasebälge, ist erbauet in den Jahren 1642 und 1643 und befindet sich in ziemlich gutem Zustande.

(StA Rep. 28, 1061, Rep. 138 II 824 I; PfA A 402)

6. Jahrespflege 1825-1951

Rechnungsbucheinträge

6a. Jahrespflege 1825/26-1851/52: W. C. J. Höffgen

1848/47	
[...] Nägelung der Brücken auf die Untertasten	6 [Rthl.] 12 [Gr.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1731-1827, 1827-1848, 1848-1863)

6b. Jahrespflege 1852/53-1885/86: B. d. G. Winter

1852/53	
An den Orgelbauer B. d. G. Winter (zu Emden) für verschiedene nothwendige Reparaturen und Abhülfen an der Orgel [...]	7 [Rthl.]
1856/57	
für Reparatur der Blasebälge an der Orgel	5 [Rthl.] 4 [Gr.]

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1848-1863, 1863-1899)

6c. Jahrespflege 1887/88-1907/08: J. Diepenbrock / H. Diepenbrock

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1863-1899, 1900-1929)

Erneuerung der Traktur, Anbau der fehlenden Töne bis c''' auf besonderer Lade (R. Hallensleben S. 124-126).

6d. Jahrespflege 1908-1920/21(?): J. Janssen

Keine Namensnennung nach 1908.

6e. Jahrespflege 1922/23-1924/25: M. Maucher

6f. Jahrespflege 1926-1938/39: Furtwängler & Hammer

6g. Jahrespflege 1941/42-1950/51: K. Puchar

Die 1941/42 beabsichtigte Reparatur wurde wegen Materialbeschaffungsproblemen nicht ausgeführt.

(StA Rep. 138 II 832 IV; PfA Kirchenrechnungen 1900-1929, 1929-1955; ASL Westerhusen B 23 I)

7. Kostenanschlag Organist Schmidt 28. September 1852

Kostenanschlag
einiger nothwendig gewordener Reparaturen
an die Kirchenorgel zu Westerhusen, welche von
dem dortigen Organisten, Herrn Schmidt, und
zwar folgendermaßen angegeben sind.

ad 1. Die Belegbricke des dis ist losgegangen und ist wieder gut zu befestigen.
" 2. cis bleibt bisweilen niederwärts hingen, welches ebenfalls zu ändern ist.
" 3. Von den drei Stimmen Principal, Gedakt und Quintadena sprechen die drei Pfeifen, welche auf der Canzelle stehen, sehr unpräcise an, weshalb diese Pfeifen zur Ansprache zu bringen sind.
" 4. Die Stellschraube des E ist abgebrochen und ist zu erneuern, sowie die Abstractur des Pedals zu ändern ist, da die Taste im Manual durch erstere nicht ordentlich angezogen wird.
" 5. Das d' in der Trompete 8 Fuß hat einen schlechten Ton und muß geändert werden, damit es gegen die andere nicht so absticht.
" 6. Das ganze Pfeifenwerk muß nachgesehen, wo solches nicht gut anspricht, intonirt und dann von neuem rein eingestimmt werden.
" 7. Diese genannten Arbeiten herzustellen [...] würde kosten Cour. Rth. 12, 16.

(PfA A 513)

8. Vergoldung der Orgel 1875

[...] ist im Sommer 1875 [...] Boden und Kirchenstühle,
auch Canzel u. Orgel neu angestrichen [...]
An denselben [Malermeister Dyken] für Vergoldung von Canzel und Orgel 80, 71 [Mk.]

(PfA A 513)

9. Pfarrchronik um 1920: Inschriften

Die Orgel ist ebenfalls [wie die Kanzel] 1642 durch freiwillige Sammlung in der Gemeinde angeschafft. Sie trug früher folgende Inschriften: Oben: Singet und spelet den Herren in juwen Herten. Eph. 5, V. 19. Mitte: Lovet den Heren mit Seiden und Orgeln. Ps. 150, V. 4 Unten links: Latet dat wort Christi ricklik under juw wohnen mit aller wiesheit, lehret und vermahnet juw selvest mit psalmen und loffgesangen und geistlicken leeder, und singet dem Heren holdsalicklick in juwen Herten. Und alles, wat jy doet mit woorden edder mit werken, dat doet alls in dem namen des Heren Jesu. Col. Cap. 3. V. 16, 17. Unten rechts: Anno 1643, den 24. Martii, da Dominus Folptetus Bonnaeus Hajunga Prediger und Onne Tjarks und Peter Schinckel Kerkvoogden weren, is dit Orgel van mester Joest Siborgh verferdiget.
Anno 1647 den 16. November is dit Orgel gestoffeered und verguldet. Herman F.
Die Inschriften sind 1875 übermalt.
Die Windlade der Orgel ist 1875 zur Einrichtung des Kirchstuhls für Frau Groenewold auf ihre Kosten hinter die Orgel gelegt.

(PfA A 513)

10. Gutachten 1929-1950

10a. Gutachten Furtwängler & Hammer 16. Oktober 1929

Der Klang der Orgel entspricht der Tonbildung der früheren Bauzeit. Die Mechanik sowie auch die Windlade befinden sich in einem brauchbaren Zustande. Klanglich reicht das Werk aus, um den Gemeindegesang zu leiten, jedoch bedeutet die Ausstattung mit nur einem Manual eine gewisse Einschränkung. Die Orgel wird alle Jahre einmal von uns gestimmt und nachgesehen, so dass damit zu rechnen ist, dass das Werk für die nächsten Jahre vollkommen brauchbar bleibt. Nur die Klaviaturen sind sehr ausgearbeitet; es ist empfehlenswert, diese baldigst durchgreifend zu reparieren und wiederherzustellen [...]

(ASL Westerhusen B 23 I)

10b. Gutachten E. Popkes 30. Juni 1939

[...] und zwar müssen folgende Arbeiten in nächster Zeit an der Orgel erledigt werden:
Gründliche Ausreinigung des ganzen Werkes.
Generalüberholung der Traktur, wobei die Erneuerung der Manualklaviatur vorzusehen ist [...]
Die Pedalklaviatur ist gleichfalls zu erneuern, wobei der Umfang des angehängten Pedals von c bis d' zu erweitern ist.
Die Windlade ist gründlich in Ordnung zu bringen, hierbei sind auch die Ventile neu zu beledern.
Das Gebläse hat undichte Stellen, die vorhandenen 3 Keilbälge sind gut abzudichten, desgleichen die ganze Windanlage auf Undichtigkeiten nachzusehen.
Das Pfeifenwerk, welches im allgemeinen gut in Ordnung ist, ist besonders pietätvoll zu behandeln.
Die Trompete 8' hat gründliche Reparatur notwendig, die Zungen müssen wohl erneuert werden, die Becher soll man möglichst lassen.
Die Weichholzteile der Orgel haben zum Teil nicht unerheblichen Wurmfrass [...]
Desgleichen müssen die größeren Pfeifen der Trompete 8' Anhängeleisten erhalten, da sie jetzt einzustürzen drohen [...]

(ASL Westerhusen B 23 I; PfA A 513)

10c. Gutachten R. Hallensleben 2. August 1950

[...] Leider befindet sich das Werk augenblicklich in einem trostlosen Zustand: seit Jahrzehnten wohl nicht gereinigt, vielleicht ebensolange nicht gründlich gestimmt, ausgespielte Traktur, schlimm massakriertes Pfeifenwerk. Allem Anschein nach haben gewissenlose Pfuscher an ihr herumzudoktern versucht. Das gute Pfeifenmaterial zeigte sich aber recht widerspenstig. Die Traktur arbeitet nicht senkrecht, sondern mit Schrägzug - ein Unikum, das allerdings an Brauchbarkeit sehr zu wünschen übrig lässt. In den - neueren - Pfeifenstöcken findet sich in ziemlichem Masse Wurmfrass, ebenso in einigen Weichholzteilen des Gehäuses. Die Balganlage ist in Ordnung [...]

(ASL Westerhusen B 23 II; HaV)

11. Reparatur 1951/52: P. Ott

Kostenvoranschlag 29. August 1950

Das sehr wertvolle Pfeifenwerk wird abgetragen, gereinigt und gründlichst instandgesetzt. Fehlende Pfeifen und Teile der Trompete 8' werden ersetzt.
Die Trakturführung ist nicht glücklich, weil das Wellenbrett in schräger Lage die Verbindung zwischen Klaviatur und Windlade darstellt.
Diese Anlage muß durch eine Wippenführung geändert werden, also daß das Wellenbrett senkrecht unter die Ventile kommt.
Die Windlade muß nach einer gründlichen Durchsicht eine Erweiterung erfahren, indem die Töne Cis, Dis, Fis und Gis auf einer neuen Lade durch Verlängerung der Schleifen angeschlossen werden.
Die Pedalklaviatur muß neu werden, Tonumfang C-d' [...]

Gesamtkosten der Renovierung 1260.--

(PfA A 513)

WOLTZETEN
REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Neubau 1727.
Stellung der Orgel: auf der Empore über dem Eingang.

Die Orgeln:

1907	Furtwängler & Hammer	
1956	Alfred Führer	Neuer Teil

1907-1952	
1907	Orgelbau durch Furtwängler & Hammer
Bis 1952	Pflege durch Furtwängler & Hammer, M. Maucher, K. Puchar

1. Orgelbau 1907: Furtwängler & Hammer

1a. Disposition

Manual	Pedal	
Principal 8'	Subbaß 16'	Oberoktavkoppel
Gedeckt 8'		Unteroktavkoppel
Salicional 8'		Pedalkoppel
Gemshorn 4'		

(Fragebogen 1926: ASL Bausachen generalia 2a I)

1b. Rechnung des Orgelfonds 1907/08

Furtwängler & Hammer erhielten insgesamt 2197, 50 Mk., 1908/09 weitere 162, 50 Mk.

(StA Rep. 138 II 881 IV fol. 426v.)

2. Jahrespflege bis 1952

2a. Jahrespflege bis mindestens 1917/18: Furtwängler & Hammer

(StA Rep. 138 II 138 II 881 IV)

2b. Jahrespflege ca. 1920/21-1939: M. Maucher

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1909-1935; StA Rep. 138 II 881 IV; ASL Woltzeten B 8 VI, VII)

2c. Jahrespflege 1941/42-1952: K. Puchar

(ASL Woltzeten B 8 VII, VIII, Anlage)

3. Gutachten E. Popkes 27. August 1949

[...] Das kleine Werkchen, es besitzt 5 Stimmen auf einem Manual und Pedal, hat sich recht gut bewährt, wenn man bedenkt, dass hier ein kleines pneumatisches Werk in einer feuchten Kirche untergebracht ist. Immerhin nagt doch jetzt das Zeichen aller Vergänglichkeit an der Orgel, so dass ich empfehlen möchte, nachstehende Arbeiten, die DRINGEND notwendig sind, möglichst noch vor dem Winter ausführen zu lassen:

1. Ausreinigen, Neuintonation und Stimmung.
2. Befestigung der Holzpfeifen von Gedackt 8', die in das übrige Pfeifenwerk zu fallen drohen.
3. Neubelegen der Klaviatur, wobei wasserfester Leim verwendet werden muss.
4. Leimen des Rolldeckels zum Verschluss des Spieltisches.
5. Gründliche Bekämpfung des nicht unerheblichen Wurmfrasses, wobei einige Holzpfeifen zu erneuern sind [...]

(ASL Woltzeten B 20)

WOQUARD
LUTHERISCHE KIRCHE

Die Kirche:
Neubau 1788/89.
Stellung der Orgel: auf der Empore im Westen.

Die Orgel:
1804/05 Hinrich Just Müller
1982 Provisorische Restaurierungsarbeiten durch Bartelt Immer Neuer Teil

1804-1969	
1804/05	Orgelbau durch H. J. Müller
1823	Reparatur durch J. G. Rohlfs
1887	Reparatur (?) durch G. S. Janssen
1939	Reparatur durch M. Maucher
Bis 1952	Pflege durch G. S. Janssen, J. Janssen, Furtwängler & Hammer, M. Maucher, K. Puchar
1968/69	Reparatur durch W. Müller

1. Orgelbau 1804: H. J. Müller

1a. Kostenanschlag J. F. Wenthin 10. Juli 1802

Siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. XVII.3 (S. 118f.).

1b. Kostenanschlag H. J. Müller 14. Juli 1802

Demnach die lutherische Gemeine zu Woquard Willens sind, in ihrer Kirche ein neue Orgel bauen zu laßen, so findet der Platz-Raum sich in die Kirche zu Woquard nach hie beygefügten Riß, die Orgel nach bester Art zum Ansehen in dasiger kleinen schönen Kirche.

Disposition

1.) Principal 4 Fuß zu wird von Metal gemacht, so aus Bley und Zinn compositiret, wird die vorstehende Pfeifen, so nach dem Riß sich vorzeigen, werden mit weißglänßende Folie verzinnt.		54 Pfeifen
2.) Bordun 8 Fuß Ton, von Metal zu		54 Pfeifen
3.) Principal 8 Fuß bis ungestrichen g, offen, so 19 Töne im Baß spricht und durch eine besondere Ableitung in Bordun zu 8 Fuß ansprechen wird.	Metal von	35 Pfeifen
4.) Nassat 3 Fuß von Metal zu		54 Pfeifen
5.) Rohrflöt 4 Fuß von Metal zu		54 d^{o}
6.) Octave 2 Fuß von Metal zu		54
7.) Mixtur 4 a 5 fach mit zweimalige Repetition von Metal zu		234
8.) Trompet 8 Fuß von Metal zu		54
9.) Vox humana 8 Fuß von Metal zu zur ehnlichen Art mit Mantel-Gewölbe gemacht werden.		54

Vorbenannte Stimmen bringen zur Zahl
an klingende Pfeifen 647 Pfeifen
mit ein Clavitur zu 54 Tasten.

Hierzu ist dienlich ein angehängtes Pedal, von groß C bis eingestrichen d zu 27 Clavis, sodann ein Tremulant, der gelinde schläget und dem Werke beim Spielen den Wind nicht beraubet. Zur Sicherheit des Werks ein Sperventil und ein halbiertes Registeranzüge zur Trompet.
Sind in alles 9 Stimmen mit 12 Register Anzüge.

Conditionen

1.) Vom Gehäuse

1.) Wird die Behausung in allen Theilen nach den Riß von guten greinen Holz gemacht und so eingericht, daß der Sitz des Organisten vor der Orgel zum Spielen geschickt angebracht und das nach Andeutung des Rißes benöthigte Clavitur mit Registeranzüge zur Sicherheit in einen Rahmschrank mit zwey Thüren verschlossen werden kann.

2.) Von der Windlade

2.) In diesem Gehäuse erforderlichen Windlade zur vorbenannte 9 Stimmen sol vom besten ausgetrockten eichen Wagenschotz gemacht und nach der Kunst richtig abgetheilet werden, so daß die Pfeifen geräumig stehen, den Zufall des Windes aus ihre Cancellen erhalten und die Orgel beym vollgriffigen Spielen nicht nach Wind schluckert.

a.) Die Windlade soll in 54 Cancellen abgetheilet (von groß C bis dreygestrichen f''') und zwischen jede Schleuffe einen Dam gemacht, sodann die Pfeifenstöcke jede zu seinem Register aparte abgetheilet werden.

b.) Alle Schrauben, womit letztere festgeschroben, müssen von Messing gemacht und mit guten Muttern versehen werden.

c.) Die Pfeifen-Bretter werden von recht guten greinen Holtz gemacht und so eingerichtet, daß sie das Pfeifenwerck gehörig stützen.

d.) Die Ventile sollen so eingerichtet werden, daß jede Ventil bey vorfallende Nothwendigkeit loßgenommen werden kann, und jede Ventil wird mit ein proportionirten Messingdrathfeder von egaler Stärke gemacht.

e.) Die Sponde des Windcasten müssen so eingerichtet werden, daß bey vorfallende Nothwendigkeit sie sich mit leichter Mühe eröffnen laßen, aber dichte schließt, daß kein Wind herausschleicht.

3.) Vom Regierwerke

a.) Die Abstracktur und Clavitur

a.) Die Welbretter der Rähme zur Manual und angehängten Pedal müssen von guten, gleichdrathigen greinen Holtz seyn.

b.) Die Waltzen und Abstrackten müßen vom nämlichen Holtze seyn.

c.) Die Doken, Arme, Winkelstöcke müssen von eichen Holtz, das Drathwerk und Stiften von hinlänglich stark Messingdrath seyn und ordentliche Härte haben.

d.) Das Manualclavitur oder Griffbret wird von vestem Wagenschotz gemacht, der Rahm von eichen Holtz zu 54 Clavis eingericht, von groß C bis dreygestrichen f''' hinauf. Die Untertasten des Griffbrettes werden mit schönen schwartzen Ebbenholtz beleget und in ihrem Umfange der Octave nicht zu weit oder zu enge, sondern nach dem Spielgriffen richtig getheilet. Die Obertasten oder Semitonien werden nicht zu hoch mit weiß Elfenbeyn beleget, der Umfang-Rahm des Claviturs wird, soweit es ins Gesicht fällt, mit schönen Holtz zierlich fourniret. Die Stiften und Schrauben zur Egalität der Clavituren werden von Messingdrath gemacht.

e.) Das angehängte Pedalclavitur wird von guten greinen Holtz gemacht und mit hinlänglichen starcken Messingfeder versehen, überhaupt so eingericht, daß selbiges beym Spielen kein ausserordentliches Geräusch errege.

f.) Beyde, Manual- und Pedalclavire, müssen nicht zu hart, sondern sich bequem spielen lassen, das Pedal wird zum Anzug mit Messingschrauben und zur Ausreinigung mit leichter Mühe zum Loßnehmen eingericht.

4.) Das Registerwerk

a.) Die Registerwaltzen müssen von guten greinen Holtz, aber wenigsten 2 Zoll stark verfertiget werden und an beyden Enden umgewunden seyn.

b.) Die Zugarme und Schwungstangen müssen hinlänglich stark und von weiches Eisen geschmiedet seyn.

c.) Die Registerzüge, so auf dem Rieße im Untergehäuse angedeutet werden, müssen an beyden Seiten in den Rahmschrank dem Organisten geschickt angebracht, die Handgriffknöpfe zierlich gedrechselt, schwartz gebeitzet und die Benennung der Stimmen deutlich beschrieben werden.

d.) Auch müssen die Registeranzüge nicht zu zähe, sondern sich gehörig leicht anziehen und abstoßen laßen und müßen die Zugstangen vom guten greinen Holtz verfertiget werden.

5.) Von dem Bälgen und Kanäle

a.) Von den drey Blasebälgen

a.) Die 3 benöthigte Blasebälgen werden nach ihre Größe, wie sie nach dem Raum hinter die Orgel Platz finden, 7 bis 8 Fuß lang und 4 Fuß breit, vom besten greinen Holtz gemacht, mit ihren Ringelstücken dauerhaft befestiget, so daß sie beym vollgriffigen Spielen mit allen Stimmen genugsamen Wind leisten und zur Stärcke des Windes bis 40 Grad der Windprobe gemäß halten.

b.) Die Ventilrähme und Köpfe werden von eichen Holtz gemacht, die Blätter werden auf ihre Fügen mit dauerhaften Leder und apart preparirten Leim versehen, auch alles einwendig mit einer starken Leimkitfarbe bedecket, so daß sie den Wind standhaft vorhalten können.

c.) Die Belederung in ihrem Gewinne geschiehet zu drey Mahl in ihre Beziehung mit starken Allaunweiß gegerbtes Schafleder mit besondere Art preparirten Leim, der sich in feinste Stellen nicht leicht auflösen kann. Alle eiserne Nägel an die Balgen werden (wegen des schädlichen Rostes) sorgfältig vermieden.

6.) Von den Windkanälen

a.) Die Windkanäle, so den Wind vom Bälgen zur Orgel führen, werden nach Proportion des Werks (weit genug) von trocken greinen Holtze gemacht, einwendig mit starker Leimkitfarbe und in ihren Leimfügen mit höltzerne Material [?] bedeckt, wie auch auf ihre Leimfügen und Verkropfungen sorgfältig beledert, so daß der Wind standhaft zur Orgel bleibet.

c.) Die Sponde zu den Ventilen, Vorderkröpfe an die Bälge, müssen in die Kanäle leichte zu eröffnen und, wenn sie zugeschlossen werden, dichte seyn.

7.) Von den Pfeifen

a.) Die Pfeifen werden alle von Metal gemacht, so aus Bley und Zinn bestehet, nemlich 1/4 Zinn zu 3/4 Bley.

b.) Alle Pfeifen werden nach ihre Proportion eines jeden Stimme zu 54 Töne eingericht, auch nach jede Art seine Benennung des Nahmes und recht guter Mensur, hiebey nicht zu dünn ausgearbeitet werden, besonders die Füße zu den grossen Pfeifen müssen stark gemacht, auch recht gut und dauerhaft gelöthet werden.

c.) Die Mundstücke zu der Trompet und Vox homana sollen von Messing, die Zungen der Anspräch-Blätter aber vom federharten Messing gemacht werden.

d.) Die Stimmkrücken zur Trompet und Vox homana werden von proprotionirtes starken Messingdrath gemacht und zur bequemen Stimmung eingerichtet.

e.) Die grössesten Pfeifen werden durch ein apartes Gestel und Angehänge befestiget.

f.) Die Hosen oder Stieffel zur Trompet und Vox homana werden dauerhaft gemacht, auf den Grad vertheilet und eingeschoben, daß sie niemahls springen oder voneinanderreissen, sodann werden die Köpfe von eichen Holtz gemacht und so eingelasset seyn, daß sie bey jeder Veränderung des Wetters keinen Wind herauslaßen.

8.) Von der Intonation und Temperatur

a.) Jede Pfeife muß dem Charackter ihres Register rein (ohne Zischen, Summsen und dergleichen), mit den verschwisterten egal und zur gehörigen Stärke intonirt werden, so daß sie geschwinde und lieblich ansprechen.

b.) Das ganze Werk muß durch alle Tonarten nach eine gute gleichschwebende Temperatur in Corton harmonisch rein gestimmt werden.

c.) Das offene Pfeifenwerk muß bey dem Stimmen seine stimmbahre Rundung halten und nicht mit Einschnitten oder Lücken ein verunstaltes Ansehen haben, ausgenommen die vorne ins Prospect nach der Faßade Ansehen halten.

9.) Von Anlieferung der Materialien und Verfertigung der neuen Orgel

a.) Annehmender Orgelbauer liefert zu vorbeschriebener Orgel alle Materialien, sie haben Nahmen wie sie wollen, aus seine eigene Mittel, ohne davor die Kirche zu Woquard was in Rechnung zu bringen.

b.) Auch verspricht und verpflicht sich annehmender Orgelbauer, die neue Orgel in ein und ein halb Jahr nach der Approbation des HochEhrww. Consistorii in die Kirche zu Woquard fertig abzuliefern.

c.) So verpflichtet sich annehmender Orgelbauer, nach geschehener Untersuchung alles, was die Herrn werckverständige Examinatores bey der Abnahme tadelhafft finden möchten, auf seine eigene Kosten gehorsam zu verbessern und stehet wie gewöhnlich ein Jahr und 6 Wochen ein, leistet die gewöhnliche Gewehr und stimmet die Orgel nach vorbeschriebene Zeit wieder gänzlich durch.

(StA Rep. 28, 1082)

1c. Protokoll 26. April 1803

[...] so fand sich der Orgelbauer Müller aus Wittmund ein; es hatte aber der Orgelbauer Wenthin aus Emden schriftlich angezeiget, daß er der Ausverdingung wegen seines schwachen Gehörs nicht beÿwohnen könne und sich derselbe für diesmal entziehen müße, indeßen auch von seiner Forderung von 636 Rthl. Gold nicht ablaßen könne vermutlich deswegen, weil er dem Vernehmen nach mit der Orgel in der französischen Kirche zu vergrößern und zu repariren beschäftigt sey und überdem den Bau der Orgel zu Großmidlum angenommen hätte.
Es wurden daher [...] die beiden eingereichten Bestecke, Riße und Conditiones der Orgelbauer Wenthin und Müller vorgelegt [...] worauf nach gehöriger Untersuchung und reichlicher Überlegung und weil beide Kunstverständige das Müllersche Besteck am vollständigsten und ausführlichsten gehalten hatten, deßen Riß, Besteck und Conditiones zum Grunde gelegt wurden [...]

(StA Rep. 28, 1082)

1d. Abnahme 28. September 1804

Rat und Amtsverwalter Kempe an Kg. Konsistorium Aurich 29. September 1804

[...] Demzufolge ist der Bau dieser Orgel vermöge allergnädigst approbirten Besteck öffentlich an den Orgelbauer Müller aus Wittmund ausverdungen, und zwar nach dem durch andere Kunstverständige nothwendig erachteten, etwas abgeänderten Conditionen, anstatt 636 Rth. für 705 Rth.
Diese Orgel ist am 28. huius in meiner und des Inspectoris Hoppe Gegenwart von dem Präceptor und Organisten Siegmann aus Emden gehörig untersucht und abgenommen worden.
Nach des Examinatoris Anzeige ist diese Arbeit nicht allein völlig besteckmäßig befunden, sondern der Orgelbauer Müller hat zu unserer und der dortigen Einwohner größten Zufriedenheit über das Besteck gearbeitet und dieses große Werk dadurch verschönert, als welches Ew. Königl. Majestät ich hiedurch allergehorsamst anzuzeigen nicht habe ermangeln wollen [...]

(Rep. 138 I 2495 fol. 6-7r.)

1805 bekam H. J. Müller 683 Rth. 6 Str. 5 W. ausbezahlt.

(StA Rep. 138 I 2488 fol. 50r.)

Arnold Siegmann: 1775-1812 Organist der Großen Kirche Emden.

1e. Inschrift

H. J. Müller bauete im Jahre 1804 diese Orgel.
Benjamin Baumfalk, Organist und Schullehrer

2. Reparatur 1823: J. G. Rohlfs

2a. Amt Greetsiel an Kg. Konsistorium Aurich 10. Juli 1823

Die Gemeinde zu Woquard hat einige an der Orgel in der dasigen Kirche vorzunehmende Reparaturen für nothwendig erachtet und deshalb die Orgel durch drei Orgelbauer als Höfgen zu Emden, Schmidt zu Leer und Roolfs zu Esens besicht[ig]en lassen.
Nach dem [...] Gutachten obiger drei Kunstverständigen scheinen die Reparaturen durchaus nothwendig zu seyn, weil sich wesentliche Mängel an der Orgel befinden.
Der Höfgen verlangt 170 fl. holl., der Schmidt 13 Louisdor und Roolfs aus Esens 59½ Rth. prcou^{t}. für die Reparatur. Letzterer will nach dem Schmidtschen Plane arbeiten und die von ihm in dem Schema sub litt. C angegebenen Reparaturen noch obendrein ohne besondere Vergütung verrichten. Dem Roolfs, einem geschickten Orgelbauer, hat die Gemeinde, weil er der Mindestfordernde ist, vorbehaltlich höherer Genehmigung die Arbeit zugesagt.

Allein der Prediger Barela, welcher von dem Kirchenvorsteher W. G. de Buhr einigemal aufgefordert ist, seine Genehmigung zu ertheilen, scheint nicht dazu geneigt zu seyn und hat die ihm vom Kirchenvorsteher zugeschickten Reparatur-Pläne ohne Erklärung wieder an selbigen zurückgeschickt [...]

(StA Rep. 138 I 2488 fol. 230.)

Hermann Christian Barela: 1815-1826 Pastor in Woquard (P. Meyer II S. 531).

2b. W. E. Schmid an Kg. Konsistorium Aurich 12. Juli 1823

[...] Es war am 11. Juny d. J., als ich durch den Herrn Prediger Barela zu Woquard im Namen des Kirchvogten W. G. de Buhr daselbst aufgefordert wurde, die Kirchen-Orgel zu Woquard zu untersuchen und von der nothwendig gewordenen Reparatur ein Besteck anzufertigen. Diesem Auftrage zufolge reisete ich am 15. d. M. nach Woquard, untersuchte am 16. die Orgel, nahm die Reparatur auf, fertigte ein Besteck darüber an und, da solches von dem Herrn Prediger und dem Kirchenvorsteher gut befunden und genehmigt wurde, so wurde mir durch letztere am nämlichen Dato in Gegenwart des Hl. Pred. und mit dessen ausdrücklicher Bewilligung die Reparatur nach dem angefertigten Besteck privatim zuverdungen für 13 Louis d'or, und zwar, wie sich selbst verstehet, mit Vorbehalt allerhöchsten Approbation. Der hierüber zwischen uns vorläufig errichtete Contract beruhet unter dem Kirchvogten.

Einige Tage nachher aber kam mir ein Gerücht zu Ohren, daß der Orgelbauer Rohlfs aus Esens, sey es nun auf Verlangen des Kirchvogten oder zufälliger Weise, in Woquard angekommen sey, daß er auf Angehen des Kirchvogten die Orgel ebenfalls untersucht habe und daß ihm darauf von demselben die Reparatur der Orgel aufs Neue zuverdungen worden sey, jedoch ohne Zuziehung und ohne Bewilligung des Predigers.

Anfangs konnte ich diesem Gerüchte keinen Glauben schenken, indem ich eine solche Charakterlosigkeit und Inconsequenz nicht bei einem Mann zu vermuthen wagte, dem man die Verwaltung der Kirchengüter anvertraut u. der kurz vorher in Gegenwart seines Vorgesetzten, des Hl. Predigers, über den nämlichen Gegenstand einen Contract mit mir abgeschlossen und denselben durch seine Handschrift bekräftigt hatte!

Allein, nur zu bald wurde ich aus meiner Ungewißheit aufgeschreckt, denn am 9. dieses erhalt ich einen vom 7. d. Mts. datirten Brief von einem gewissen Fooken, der mir kraft Auftrags des Herrn Kirchenvorstehers W. G. de Buhr anzeigt, daß der Kirchenvorsteher die Reparatur der Orgel für einen niedrigeren Preis dem Hrn. Rohlfs von Esens zuverdungen habe, indem (vorgeblich) die Interessenten meinen Accord nicht genehmigt hätten. Zur Begründung meiner Beschwerde glaube ich diesen Wischer gehorsamst beilegen zu dürfen.

Nach meinem geringen Dafürhalten aber wird es mit der Genehmigung oder Nichtgenehmigung der sogenannten Interessenten wohl nicht viel zu bedeuten haben können, indem in Patronat-Stellen wie die Gemeinde Woquard alle erhebliche Kirchen-Angelegenheiten nur allein vom Consistorio in Hinsicht ihrer Bestätigung dependiren und also die Interessenten ohne Vorwissen u. ohne ausdrückliche Bewilligung ihres Predigers (wie hier der Fall ist) nichts zu genehmigen noch zu verwerfen gesetzliche Kraft haben; überdem wird auch diese von dem Kirchenvorsteher so hoch in Anschlag gebrachte Genehmigung seiner Interessenten vielleicht nur vorgeschützt, um sein willkürliches, eigenmächtiges und zweideutiges Verfahren desto eher durchführen zu können, wodurch er mich so schändlich zu hintergehen droht.

Da mir nun durch dieses unerhörte Benehmen des Kirchvogten Wessel Gerdes d. Buhr, welches in moralischer Hinsicht betrachtet allerdings nachtheilig auf das Gemüth mancher Menschen wirken kann, indem die Tendenz desselben dahin gehet, Treue und Glauben unter Menschen zu vermindern, großer Nachtheil erwachsen muß, so gehet an Ein Hochwürdiges Consistorium meine gehorsamste u. demüthigste Bitte:

a.) Dem Kirchenvorsteher W. G. de Buhr sein heilloses Verfahren nachdrücklich zu verweisen,
b.) meinem mit demselben in Gegenwart des Hl. Predigers und mit dessen ausdrücklicher Bewilligung über die mehr erwähnte Orgel-Reparatur abgeschlossenen Contract als gültig zu erklären und, wenn solches nicht sollte geschehen können,
c.) doch gütigst dafür zu sorgen, daß gedachte Reparatur aufs Neue öffentlich ausverdungen werde.

(StA Rep. 138 I 2488 fol. 226f.)

2c. Bescheid des Kg. Konsistoriums Aurich an W. E. Schmid 24. Juli 1823

[...] daß die angeblich an ihn geschehene Verdingung der Reparatur der Orgel zu Woquard noch nicht als gültig anzusehen sey, da das Consistorium solche noch nicht approbiret habe, ihm daher auch keine Ansprüche daraus zustünden.

(StA Rep. 138 I 2488 fol. 226f.)

3. Kostenanschlag G. S. Janssen 16. September 1887

1. Sämtliches Pfeifenwerk mus abgetragen, die Windlade gereinigt u. Durchstechen abgeholfen werden durch Ausgießen der betreffenden Canzellen.
2. Die abgetragenen Pfeifen reinigen u. ausbäulen, Schadhaftes ausbessern.
3. Auf den Vox human- u. Trompet-Stöcken sind die Hosen zu diesen leimlos gegangen, welches wieder hergestellt werden muß.
4. Die Bälge müßen herausgenommen, schadhafte Stellen ausgebessert respt. neu beledert werden.
5. Ist die alte Claviatur durch eine neu zu ersetzen, die Untertasten mit Elfenbein belegt, die Obertasten von Ebenholz, Backen schwarz polirt.
   Dazu ein neues Wippenstück, damit die Spielart des Pedals eine leichtere wird.

Obige Arbeiten herzustellen offerire ich für die Summe von 210 Mark.

(PfA Rep. 10, 513/1)

4. Jahrespflege 1859-1981

Es sind keine Kirchenrechnungen vor 1859 erhalten.

4a. Jahrespflege <1859-1911: G. S. Janssen / J. Janssen

(PfA Kirchenrechnungsbuch 1859-1880, 1881-1890, 1863-1905, 1906-1919)

4b. Jahrespflege 1911-1920/21: Furtwängler & Hammer

(PfA Kirchenrechnungen 1906-1919, 1920-1942)

4c. Jahrespflege 1921/22-1939/40: M. Maucher

(PfA Kirchenrechnungen 1920-1942)

1939 erfolgte eine Reparatur für 908 Mk. (Abnahme am 36.6. durch KMD Prenzler, Osnabrück), wobei eine neue Vox humana und eine neue Klaviatur eingebaut wurde.

4d. Jahrespflege <1947/48-1952 (?): K. Puchar

(PfA Kirchenrechnungen 1944-1964)

5. Gutachten W. Pahlitzsch 30. September 1947

Das schöne kleine Werk mit seinem klaren Aufbau der Registerstimmen enttäuscht z. Zt. im Klang. Man stellt so viele Fehler fest, zu deren Behebung es meist nur kleinerer Handgriffe bedarf [...]
Im Augenblick trägt die Orgel Zeichen der Ungepflegtheit. Und dem muß entgegengearbeitet werden durch eine ständige Überwachung. Mancher Fehler kann auch ohne Orgelbauer beseitigt werden [...]
Vox humana und Trompete sind völlig unbrauchbar. Das müssen sie ja auch sein, da sie nicht regelmäßig, möglichst jeden Sonntag vorm Gottesdienst, gestimmt werden. Ich bin bereit, dem Organisten die kleine Kunst des Stimmens von Zungenstimmen in Emden zu zeigen. Die 1939 neugebaute Vox humana muß schon einige Monate nach ihrer Aufstellung unbrauchbar gewesen sein, solche Stimmen werden eben wertlos, wenn sie nicht regelmäßig nachgestimmt werden [...]
Weiterhin ist eine Nachprüfung aller Ventile und ihrer Federn durch den Orgelbauer dringend nötig, da diese oft nicht schließen, so bes. bei c. Einer der 3 Keilbälge ist nicht dicht, so daß er zu schnell sinkt. Vox humana und Trompete müssen nachintoniert und gestimmt werden [...]

(HaR)

6. Reparatur 1968/69: W. Müller

Im September 1967 wurde die Orgel durch Gewitter beschädigt. Aus dem Gutachten von F. Tesmer vom 16. September 1967 (HaR):

> Anfang September 67 wurde der Turm der Kirche zu Woquard vom Blitzschlag getroffen. Die sehr wertvolle Denkmalsorgel zu Woquard erlitt dabei folgende Schäden:
> Die el. Anlage neben der Orgel wurde vollkommen zerstört. Der E-Zähler flog durch den Einschlag bis in den Altarraum der Kirche. Die Holzverkleidung der Balganlage wurde auseinandergesprengt, ebenso wurden die Rückwand und Seitenfüllungen durch den Druck des Einschlages vom Orgelgehäuse gerissen.
> Die gesamte Balganlage ist undicht geworden.
> Von der Verunreinigung der Kirche wurde die Orgelempore und die Orgel, in deren Nähe sich die Erschütterung des Einschlages hauptsächlich auswirkte, besonders stark betroffen, so daß ein großer Teil des Pfeifenwerkes dadurch ausfällt (Vox-Humana und Trompete 8' fast gänzlich).
> Durch die starke Erschütterung wurden auch die Windladen und die Mechanik der Orgel in Mitleidenschaft gezogen, so daß besonders in den oberen Oktaven jetzt Undichtigkeiten und Durchstecher festgestellt wurden.

Die Instandsetzungsarbeiten W. Müllers waren im April 1969 abgeschlossen.

EMDEN
GROSSE KIRCHE

Die Kirche:
Einraumkirche des frühen 13. Jhd., kreuzförmiger Ostabschluß und Westturm angefügt, 14. Jhd. zwei Seitenschiffe, 15. Jhd. Erweiterung zur dreischiffigen Hallenkirche und Neubau eines Turmes an der Nordseite. Im Innern Grabmal Ennos II. als Schauwand. 1943 Zerstörung durch Bomben. 1991-1995 Wiederaufbau als Bibliothek.
Stellung der Orgel: 1480-1565 im nördlichen Seitenschiff, seit 1565 auf der Empore im Westen.

Die Orgeln:

1480	Mester Hinrick	I.
1565-1568	Aufstellung der Orgel des Klosters Blauhaus durch Franz Koster	II.1
1577-1582	Erweiterung durch Andreas de Mare	II.2
1774-1779	Johann Friedrich Wenthin	III.
1927	Friedrich Klassmeyer	IV.

I. 1480-1565

1480	Orgelbau und anschließende Pflege durch Mester Hinrick
1556	Beschädigung durch Bilderstürmer (?)
1564	Reparatur durch F. Koster

1. Orgelbau 1480: Mester Hinrick

Die Orgel befand sich an der Nordseite der Kirche (AGK N 347 fol 89r.: eine Grabstelle "by der norder sidt under dat kleine orgell").

Urkunde 29. Mai 1480

Der Emder Probst Hicko von Dornum, Pfarrer Johan Ludeman und die Kirchvögte Nanno Honneken, Hermen Snyder und Kersken Syzebuttel verkaufen

> [...] deme ersamen Mester Hinrick orgelmaker, borgher to Emeden, unde synen rechten erven offte holder desses breves myt synen wyllen een huys unde werff, belegen bynnen Emeden in der noerder syden in der kerck straten, daer salighe Tÿl Scroders huys negest by steyt op de oster side, unde Hermen Maelres huys op de wester syde, daer nu ter tyd Tyes Backer in woent, streckende in dat noerden an salighe Hermen Hincken werff, daer nu ter tijt olde Roleff Scroder op wonende ys, voer ene summe geldes, de uns de vorben[amte] Mester Hinrick guetliken unde wal betaelt unde vernoghet hevet myt sÿnen kost unde arbeyt als by namen an onse grote orgel, dat de vorben[amte] Mester Hinrick op sÿn eghen kost unde arbeyt heefft ghemaket, unde bedancken eme gueder betalinghe myt aldusdane vor worden unde onderscheet, dat de vorben[amte] Mester Hinrick dit vorben[amte] grote orgel sol staende holden teyn jaer lanck na datu[m], de voer dat orgel ghescreven staet van alle sulken gebreken, de mochten comen van gebreck offte versumenisse desses vorscrif. [?] Mester Hinrickes [...]
>
> *(AGK N 69)*

Hikko von Dornum (gest. 1515): Häuptling und gräflicher Rat, Erwähnungszeitraum 1475-1515.
Johan Ludeman: 1455-1493 Kirchherr in Emden, stiftete 1485 den St. Katharinen-Altar und stattete ihn mit 35 Grasen Land aus.
Nanno Honnecken: Bürger, Mitglied der Liebfrauenbruderschaft, Erwähnungszeitraum 1464-1491.
Hermen Snyder: Bürger, Mitglied der Liebfrauenbruderschaft, Erwähnungszeitraum 1455-1491, sein Name weist ihn als Schneider aus, er war kaufmännisch im Flachshandel tätig.
Kersten Tsysebuttel: Bürger, Mitglied der Liebfrauenbruderschaft, Erwähnungszeitraum 1475-1485.
(C. Lamschus S. 321f., 441f., 464, 481)

2. Beschädigung durch Bilderstürmer 1556 (?)

Hinweis im "Wahrhafftigen Gegenbericht" (1593) und AGK N 358 (siehe *Darstellung* S. 29f.).

3. Reparatur 1564: F. Koster

Rechnungsbucheintrag 1564

19 [Gl.]	Franß orgenisten geven ßo em by salige Habbe Haren tiden noch restende waß van dat orgel to maken unde anders verlecht darvan sin rekenbock uitwisiet

(AGK N 347 fol. 131v.)

Haro Habben (gestorben 1564): Rendant und Rechnungsführer, möglicherweise Stadtsekretär, fehlt jedoch in den Offiziantenlisten. In den Emder Kirchenratsprotokollen taucht sein Name zum letzten Mal am 20. Juni 1558 auf (H. Schilling: Kirchenratsprotokolle S. 12, 52).

1565 wurde die Orgel abgebrochen (siehe Nr. II.1).

II. 1565-1765

1565-1568	Aufstellung der Orgel des Klosters Blauhaus durch Franz Koster
1577-1582	Erweiterung durch A. de Mare
1572-1594	Pflege durch A. und M. de Mare
1610-1621	Pflege durch J. Millensis
1629/32	Reparatur durch E. Evers
nach 1632	Pflege durch Mitglieder der Familie Eitzen
1663/64	Pflege durch Kapitän Studte
1705-1720	Pflege durch J. Julius
1709/10	Reparatur durch J. Julius

Die folgenden Rechnungsbucheinträge (Nr. 1 und 2) werden nach der Quelle ohne Ergänzung von Satzzeichen wiedergegeben.

1. Aufstellung der Orgel des Klosters Blauhaus 1565-1568: F. Koster

Kloster Langen (beim heutigen Emden-Larrelt) war Vorort der Prämonstratenser in Ostfriesland. Wegen Bedrohung durch das Meer wurde 1499 der Hauptsitz nach Blauhaus (beim heutigen Woltzeten) verlegt, wobei die Umsiedelung erst 1524 abgeschlossen war. Das alte Kloster wurde Vorwerk. Noch in den 1560er Jahren tagte in Blauhaus ein Konvent (M. Smid: Kirchengeschichte S. 99, 192).
Die neue Orgel wurde vor das bisherige Hauptportal (dem Gestühl des Grafenhauses gegenüber) an die Westseite gesetzt, ein neuer Ausgang an der freigewordenen Stelle an der Nordseite geschaffen. Bürgermeister Mettmann hatte ein Darlehen von 100 Talern gegeben (AGK N 347 fol. 145v., 146r.). Siehe auch KRP Nr. 5; zur Orgel siehe auch Nr. 2b.
Das Trifolium aureum (Bd. II, fol.4) erwähnt die Umsetzung der Orgel, nennt aber keinen Orgelbauer mit Namen (die Passage ist zitiert bei J. Höpken S. 175).

Rechnungsbucheinträge 1565-1568

1565

2 [Gl.] 8 [Sch.]	vor 4 to kalkes gebrucett to dat orgell unde an den gevel to bewarpen [...] [19. November]
9 [Gl.]	[...] vor kalken to de pilers unde richell to datt orgel gebruckett [...]
9 [Sch.]	Franß Koster betalt datt he na Blawhus toch datt orgell to halen de he vorlecht hadde
3 [Gl.] 1 [Sch.] 5 [W.]	Albert den underkoster vor arbeides lon datt he help arbeiden 13 dach dat olde orgel afftobreken [...] [25. November]

7 [Sch.] 1½ [W.]	Hinrick Emeß timmermann betalt mit sein knecht der boden do datt orgel gemakett warth 12 dagen [...] [25. November]
1 [Sch.] 5 [W.]	den sleendriver [...] vor [...] ein masth to steuerunck an orgel unde 4 balken unde delen unde dat orgel uptofueren up dat schip
3 [Gl.] 9 [Sch.] 10 [W.]	H. von Aschendorp betalt vor 1 stuck [?] den Franß orgenisten dar gehalt unde verbrukett an datt orgel to den ganck van den bone up datt orgel 22. september
3 [Gl.]	Johan van Soste betalt vor 10 dagen arbeit an dat orgel de fenster unde gaten gehowen unde de muere beworpen achter dat orgell
2 [Sch.] 10 [W.]	Franß den koster to 2 [Pfund] russel de blasbalgen to smeren

(AGK N 347 fol. 143v., 144r., v., 145r.)

pilers: Pfeiler
richell: Latten
sleendriver: Schlittenlenker, - fuhrmann
steuerunck: Versteifung
bone: Empore (böntje)
russel: Schweineschmalz (Schmierfett)
Der Olderling *Hermen v. Aschendorp* erscheint in den KRP vom 15.1.1565 bis 24.9.1576 (H. Schilling: Kirchenratsprotokolle).

1566

8 [Sch.] 10 [W.]	den holtsegers betalt vor 11 smede [?] wageschoett tho datt orgel den 25. aprill
69 [Gl.]	Dirck Bitter den kistemaker Ao. 66 den 18. maÿ betalt vor datt portall under datt orgel unde de norder doere to maken by datt olde orgel trappen

(AGK N 347 fol. 146v.)

wageschoett, wagenschott: Eichenbretter
trappen: Treppe
Dirrick Bitter erscheint in den KRP vom 18.3.1566 bis 22.6.1579. Über ihn wurde am 21. Juli 1578 wegen Ehestreitigkeiten verhandelt (H. Schilling: Kirchenratsprotokolle S. 649f.):

> Is besloten van Dÿrck Bitter, dewilen he bekendt, dat he zÿn frouwe getruwet, ook nha als he befunden, dat zie vorhen van einen miss-papen in Gronningerlant was geswecket, noch sich bÿ ohr gehollden oder gelecht, dath derhalven he eins van beiden moet dhoen: efte zie thor ehe tho sich nemen efte gerechtlich sich van ohr scheeden. Und soe he gheens van beiden wolde dhoen, dat men ehm dan endtlick moet op kumpstigen nachtmal onboetveerdich vorstellen.

1566

11 [Gl.] 8 [Sch.] 10 [W.]	Gose Stolderiiers sons betalt dat de koster Franß dar hadde dreen laten betalen den 6. augusti na vormoegen siin ßedel nach 5 schaf vor drie ittlicke stuck dar he pipen in settede de int rugiste [?] nicht stadth
5 [Sch.] 13 [W.]	Tonnies Kannegeter betalet vor 4½ [Pfund] soldur [...] dat de orgenist Franß geholt den 12. augusti

(AGK N 347 fol. 147r.)

stolderiiers: Feintischler, speziell Stuhldrechsler
ittlicke stuck: ettliche Stück ?
rugiste: Raster, Register ?
soldur: Lötzinn

Tonnies Kannegeter erscheint im KRP vom 25. November 1566 (H. Schilling: Kirchenratsprotokolle S. 264).

1566

	3 [Gl.] 3 [Sch.]	Harmen von Aschendorp den 13. augusti betalet vor 6 suere delen de Franß Koster ge- bruckett by dat orgel unde sunstigen ver- arbeidet
*	[25 Gl. 2 Sch.	Dem Maler Johann] de datt orgel unde ettlicke balken angestreken heft
**	59 [Gl.] 6 [Sch.]	Wichert den kistemaker betalet datt he by dat orgell gearbeidett 25 weken des dages 4 schap [...]

(AGK N 347 fol. 147v.)

* Er erhielt die Summe in vier Raten, die erste am 29 August 1566.
** Wahrscheinlich Gehäuseaufstellung am 6. September 1566.

1567

3 [Gl.] 6 [Sch.]	Franß Koster betalet sin zellarium datt he tho de orgel de blaßebalgen trett unde nu up dat nie warck faken gebruketh is
4 [Gl.] 1 [Sch.] 15 [W.]	Albertus betalt datt he hefft vorlecht tho de blasbalgen bouen unne her tho bescheden vor delen arbeids loin den holtßaegeren na lu sin zedl den 20. juli
1 [Gl.] 5 [Sch.]	Franß orgenisten dan tho folio to de pipen to beleggen [...] den 21. martii 65
2 [Gl.] 8 [Sch.]	Berent Bulmaker [...] vor witte felle tho dat orgel vorbruckett [...] [7. Februar 1568 ?]

(AGK N 347 fol. 149r., 151r., v., 153r.)

bescheden: mit Holz verkleiden
Der Diakon *Berent Buelmaker* erscheint in den KRP vom 12.4.1566 bis zum 16.6.1572 (H. Schilling: Kirchenratsprotokolle).

1568

7 [Gl.] 2 [Sch.]	Roleff in de gulden Funthein betalt datt dar verteert waß dat de orgenisten van norden unde de anderen de up de leverung deß orgelß vorscreven weren wie das ein gebruck is [April]
1 [Gl.] 6 [Sch.]	den orgenisten van norden geschenket datt he hir kam unde dat orgel bespelde do yth Franß leverde unde den vordrach van dat or- gel help maken
416 [Gl.] 4 [Sch.]	Franß Koster betalt vor datt orgel tho maken datt van guede manne ßo van siner siden unde unßer siden is tho gefunden na luth des upgerichten vordraeges unde einer hantscriftt van Gert sal in den sloetel vortekent [...]
5 [Gl.]	Franß dochter geven datt sie de blaß- balgen traett dewile he stemde unde watt de frouwe hebben sal is er noch unbetalt

(AGK N 347 fol. 155v., 156r., 159v.)

Roleff ... Funthein: ein Wirt im Wirtshaus "Zur goldenen Quelle".

verteert: verzehrt
vortekent: verzeichnet
orgenisten van norden: Während des Neubaus der Norder Orgel 1566/67 durch Andreas de Mare wirkte dort der *Organist Johannes* (A. Cremer S. 60f.; siehe auch *Pewsum* Nr. I.1, S. 267).

2. Erweiterung 1577-1582 und Reparaturen 1572-1594: A. und M. de Mare

2a. Rechnungsbucheinträge 1572-1594

1572

Andreas de orgelmaker hefft tho Timen
Mesmakers hus halen laten do idt orgell
repareredt is worden vom allerhande berr
belopt na Timens zedell 1 [Gl.] 7 [Sch.]
Andreas betaldt vor de reparation 8 [Gl.] 7 [Sch.] 10 [W.]
Dirck Bitter geven vor arbeidslon
und vor holdt welker gebruckedt worde
in de reparation des orgels 1 [Gl.] 7 [Sch.]

(AGK N 364 p. 8)

Timen Mesmaker: ein Wirt

1574

Andreas de orgelmacker hefft in idt or-
gell gerepareredt dar van em betaldt van
arbeidslon 6 [Gl.] 5 [Sch.]
Timen Mesmaker betaldt van ber dadt in de
reparation getaldt is 9 [Sch.] 10 [W.]

1575

de orgellmaker hefft up idt orgell gebr-
uckett an soldur vor 4 [Sch.]

1576

M. Andreas orgelmaker darvor datt he etliche tungen an idt
olde krumhoren verholpen [...] 2 [Gl.] 2 [Sch.] 10 [W.]
einem kistemaker so ein unklar klavir up 't orgel geholpen [...] 3 [Sch.]
Christoff organist als he na Groninghe gereisett um des orgels tho Sunte
Merten belangende de secreten der trompetten tho besichtigen damit wÿ
uns mit M. Andreas wusten vorthasen [vorthalen?...] 1 [Gl.] 6 [Sch.]

(AGK N 364 pp. 29, 35, 49, 50)

Christoff Hampton: 1575-1577 Organist der Großen Kirche.
Sunte Merten: die 1543 von Andreas de Mare erbaute Orgel der Groninger Martini-Kerk.
secreten: Windlade
vorthasen, vorthalen: unterreden

1577

Johan Roloffs bÿ de gasthuis sÿle vor 5 utlesene schone droge wagenschotten
up vorrath tho idt pedall ant orgell [...] 7 [Gl.] 5 [Sch.]

Andreas orgelmaker hefft in bÿwesent Christoff unsen organistenn
angenommen unse orgell tho verstercken unde tho maken einen vollen-
komen trompetpedall van 12 vott ein krumhoren van 6 vott ein nÿen
regall van 6 vott eine nie sÿnke ein gantze nie lade mit wellebrett
nÿes dartho unde de lade so groth dat he ein leddige verdige stale [stede?] make
unde late darup einmall up ein andertÿdt was nÿes gevonden stan konne
sall vor sin arbeitt und kunst hebben 110 daler
de materialien sall de kercke bekostigen

Andreas orgelmaker gedan 357 punt lot tho datt
bestedichte werck [...] 15 [Gl.] 8 [Sch.] 10 [W.]
M. Hermen van Friepsum murmeister mit ein knecht unde ein plegesmann

achtert orgel an de dicke westgevell ein klesoir [?] van der muren affhou-
wen unde effnet ok weder bewerpen [...] 2 [Gl.] 7 [Sch.] 10 [W.]
wante de grote pedall pipen andersnenrum dar tho stan
vor ein ende mastz tho ein forme tho de pedall pipen [...] 1 [Gl.] 2 [Sch.]

(AGK N 364 pp. 57, 58, 59)

Johan Roloffs (Roeleff) erscheint in den KRP vom 4.11.1577 und 7.11.1580 (H. Schilling: Kirchenratsprotokolle S. 680, 749).
sÿnke: das Register Zink
leddige verdige stale: eine leere Schleife

1578

Andreas orgelmaker als he idt anbestedigte werck bÿna halff gerede
makett hebben wÿ eme up rekenshup gedan 78 [Gl.]
vor holtkolen upt orgelbone gebruket [...] 1 [Sch.]
noch vor ein vier dup holtkolen up der orgelsbone [...] 2 [Sch.]

de mure under unde boven datt orgell mit schwartt stofferett Tomas maler 1 [Gl.] 5 [Sch.]
einem pauperi de M. Andreas orgelmaker dages und avendes tho datt
stemmende siner geliuden geblasen tho ein par hosen und schonen geven 1 [Gl.] 5 [Sch.]
vor holtkolen up des orgels bone verbruket [...] 2 [Sch.]
den knechten tho biergelt geven 2 schap noch vor kolen upt orgels [... ?] 4 [Sch.]
vor kolen up des orgelsbone geven 1 [Sch.]
[...] kersen upt orgels bone gebruket [...] 5 [Gl.] 3 [Sch.]
vor ein trapledderken dar M. Andreas alletidt up und off tho stemmen [...] 5 [Sch.]
vor holtkolen upt orgels bone [...] 2 [Sch.]
vor leder komen tho des rorwerks [?] tromlant betalet 3 [Sch.]

vor holtkolen up des orgels bone verbruket [...] 2 [Sch.]
vor lim tho idt orgell komen an de wintlade betalet 2 [Sch.]
vor messken drath an beÿde tremlanten komen betalet 6 [Sch.]
als meister Andreas orgelmaker de nie sinke erst ferdich in bremer bier halett 2 [Sch.]

(AGK N 364 pp. 60, 61, 62)

vier dup: Feuer - Schale
stofferet: anstreichen
pauperi... par hosen und schonen: ein Armer erhält für das Bälgetreten Geld für Strümpfe und Schuhe.
trapledderken: Trittleiter

1578

Andreas Potgieter vor 248 pundt loden tho dat nie werck in
dat orgell komen [...] 12 [Gl.] 3 [Sch.] 10 [W.]
Dirk Bitter kistemaker ant orgell um de beide wintladen verleggen [?]
unde dichte tho makende 4½ dach betalet 2 [Gl.] 2 [Sch.] 10 [W.]
M. Andreas orgelmaker als datt bedungen werck gelevertt unde
rede gemakett tho de vorher gedane 78 gl. de reste betalet 87 [Gl.]
damit he na vest verdrach gantzlich betalet unde 2 quarten wins verteret 5 [Sch.] 10 [W.]
als averst M. Andreas sehr geklagett he woll over de helffte bekofft
konnen wÿ nicht endern averst sinen sone Merten de vele arbeits
darmede tho gedan verehrett mit ein daler 1 [Gl.] 5 [Sch.]
sin knecht ock biergeltt geven ein daler 1 [Gl.] 5 [Sch.]
Die materialien so unse beschiedt was datt de kerke de upstan solle
wagenschotten messingk soldur 9 allunt vellen tho de nie lade
und wat de perselen mehr inne hadden ant idt lade berekent unde betalet 18 [Gl.] 4 [Sch.]

Tobias Korffmaker vor ein gadder upt orgell unde vor ein gadder in Mewes schole 1 [Gl.]
M. Jelte Kistemaker van boßbomen und provenßholtt komen tho
de nie dubbelde klaviren upt orgell 25½ punt betalet 1 [Gl.] 6 [Sch.]
Dirk Bitter als he de nie gestole underst olde orgell bÿna verdich
hebben wÿ eme up handt gedan 18 [Gl.]

(AGK N 364 pp. 63, 64)

allunt vellen: Allaun, weißes Leder
perselen: Personen ?
boßbomen und provenßholtt: Buchsbaum und Provenceholz (Bruyère)

1578

M. Andreas orgelmaker de unse orgell in de plicht unde cura hefft
wie vele orgels ok in ditt landt unde in Groningerlandt sin salarium betalet 3 [Gl.]
Pieter Kistemaker de datt nÿe dubbelde klavir ant orgell mit inge-
lechtt hollt sehr zirlich gemakett daran gearbeidett 28 dagen betalet 9 [Gl.] 8 [Sch.]
als ein Erbare Radtt um datt olde orgellwerk tho slÿten in der
kerken besichtigett unde datt nÿe werk ant orgell gemaket spelen lieten
up de kluse mit uns gangen unde tho Augustini Raß hus win geholett 1 [Gl.] 8 [Sch.]
4 mannen gehalt um datt olde orgell ordentlich up sin stuck affthosliten unde
in de kluse tho dragen unde vlÿen einen dach mit bier und arbeitslon [...] 2 [Gl.]

(AGK N 364, p. 66)

slÿten, affthosliten: schließen (Die Reste der alten Orgel
vlÿen: aufschichten waren bis dahin stehengeblieben.)
up de kluse: ein Anbau an der Südseite der Kirche

1580

Tomas maler vor de 9 koppen oder knopen uptt orgell
verguldett geven 3 [Gl.] 7 [Sch.] 10 [W.]
Henrik Hoverik darvor datt he der olden pusters des olden orgels van-
einander genomenn unde datt ler daraff um tho sehen off ment ok ergendt
tho nutti konden brengen 2 dagen daran gearbeidett geven 1 [Gl.]
M. Andreas hadde angenomen ein excellent nÿe trompett na de
maniere als tho Groningen in S. Mertens kerke iß tho makende betalet 22 [Gl.] 5 [Sch.]
vor sin nÿe sufflett datt beter alse unse olde was eme betalet 7 [Gl.] 5 [Sch.]
Andreas orgelmaker tho [...] meßken drats betalet 4 [Sch.] 10 [W.]

vor 2 uthlesene grote huden up vorrath der nÿen pustern ant orgell
in bÿwesent Hanß Lerbereÿder bedungen unde betalet 11 [Gl.]

M. Andreas orgelmaker vor ditt jar plicht des gantzes orgels betalet 3 [Gl.]

(AGK N 364 pp.73, 76, 77, 78)

puster: Balg
nutti: Nutzen
huden: Felle

1581

den pauperi so M. Andreas upt orgell stemen tho blasen gedenet an de
nie trompette tho ein par schoenen gevte 5 [Sch.]

Andreas orgelmaker van uns bedungen datt he solle ein perdoenn
intt orgell maken (ÿß ein gantze holpipe van 12 vott dorchuthgande)
vor sin kunst und arbeitt hebben 27 daler unde also betalet 40 [Gl.] 5 [Sch.]
de materialien vom soldur und ledder dartho komen betalet 3 [Gl.] 3 [Sch.] 10 [W.]
Andreas hefft darna de quintadena verdich gemakett datt mixtur
und gantze werk perfect accorderett und gestemmet 23 dagen facit 23 [Gl.]
M. Jeltie vor de inventie des nachtegals vlegende darhe etlichen dagen
mede tho gebrachet tho vorerunge geven [...] 4 [Gl.] 7 [Sch.]

(AGK N 364 pp. 79, 85)

pauperi ... par schoenen: ein Armer erhält für das Bälgetreten Geld für ein Paar Schuhe.
perdoenn: "Bordun"

1582

als M. Andreas orgelmaker datt perdon hir in der stadt datt halffte
diell muste maken und alles stemmen [...] 9 weken slapens betalet 2 [Gl.]

Hanssken bruwer dat halff tunne imbrouwen engelsbier datt Andreas
orgelmaker in de kluse geleche als he idt perdon makede betalet 2 [Gl.] 2 [Sch.] 10 [W.]

(AGK N 364 pp. 86, 90)

1585, Mai

Andreas orgelmakers sone Martinus ock ein orgelmaker als Cornelius hier komen antt orgell gearbeidett theindehalff dach dages theindehalf schap darin allett vorwerk uthgenommen ßoniget und accorderett. Noch 3 dagen ant perdon 2 broken pipen geholpen kostett 3 gulden. Noch ein thobroken conduct geholpen de nachtegale verdorven geholpen kostet 4½ gl. Noch antt pedall 2 klemmingen geholpen de boltiens [bolliens ?] ein partt darunter ant olde regal 3 nie lepels gedan gefettet unde mer als de halve pipen nÿes vertungett kostet 4 gl. [...] 22 [Gl.] 4 [Sch.]

1585, 20. Juni

20. Junÿ mit Peter Kistemaker gerekennt [...]
[...] hadde ock upt orgell
de windt geholpen 2 gl. Noch vortt tabulatur pulmter 4½ schap [...]

(AGK N 364 pp. 117, 118)

Cornelius Conradi: Emder Stadtspielmann, 1584-1596 Organist der Großen Kirche.
boltiens: Bolzen
lepels: Löffel (Zungen ?)
tabulatur pulmter: Notenpult

1588, 18. August

18. augusti tho de nie pusters ant orgell dar 12 wagenschotten [...] 1 [Gl.] 8 [Sch.]

1588, 13. September

13. Septembris Hidde timmerknecht um de kaste van des orgels pusters ordentlich afftoslaen einen dach und schufft [?] betalet 6 [Sch.]

1588, 14. Oktober

14. octobr 7 klene balkiens idt stuck 10 schap tho de wagenbalken
[...] und [...] an idt orgels blasebalgen schutting.
van Johan Willems gekofft unde betalett 7 [Gl.]
noch vor 10 punt swinevett tho de olde pusters to smeren betalet 2 [Gl.] 4 [Sch.]
vor torff up des orgelsbone wante dor den dach muste der
orgelmaker vur hebbenn betalett 6 [Sch.]

1588, 15. Oktober

Peter Kistemaker beschott upt orgel und etliche baneken vermaket betalet 4 [Gl.] 3 [Sch.]

Tÿarth Beck undert radthus vor lime gel was gesloten spans gron
gelÿfolie welches alles tegen musenn gutt an de pusters [...] 4 [Gl.] 18 [W.]

(AGK N 364 pp. 141, 142, 144)

schutting: Verschlag
lime gel was gesloten spans gron gelÿfolie: Leim, gelbes Wachs, geschlossene Spanne grüne ...?

Johan Willems' (Trippemacker) Tochter Greetien war in Joest, einen Anhänger der Wiedertäufer, verliebt. In seinen *propositiones* bekennt er sich zu ehelicher Treue, daß seine Tochter Joest nicht begehre und daß einem Christen nicht so leichtfertig zu handeln erlaubt sei (KRP 19.8.1578: H. Schilling: Kirchenratsprotokolle S. 697).

> [...] Joest bekennet op idt, dat he sick daerinne verloepen, doch si sulx uuth Greetiens raet gescheen, om dat de achtede, dat de vader daer nicht solde in verwillligen, om dat he eines andren geloevens werde [...]
> Und gefraget, wes de orsake, daerom se van de vorige bestandicheit afgeweken?
> Bekennet se, dat sulx eensdeels si des duvels listicheit, anderdeels öhre fleiselicke frientschup, om dat haer swaer was, van alle ohre gemeenschup afgebannet to sÿn [...]

Möglicherweise ist J. W. Trippemacker mit dem Niederländer Jan Volkertszoon Trypmaker verwandt, den Melchior Hofmann in Emden eingesetzt hatte und der in Amsterdam hingerichtet wurde (M. Tielke: Reformation S. 194).

1589, 24. Januar

24. Januarÿ mit Gerrit Rÿken van grote droge wagenschottenn tho de nie pusters ant orgell 17½ gerekent unde betalett 37 [Gl.] 13 [W.]

1589, 29. Februar

29. Februarÿ Haÿo Kistemaker so bÿ den orgelmaker M. Martino an de wintlade unde olde pusters dreunddertichtehalven dach unde an idt klavir unde nie registers mit dat pedale gearbeidet sißundthwintichstehalven dach dages 8 schap berekent betalett 46 [Gl.] 4 [Sch.]

1589, 2. März

2. martÿ meister Willem murmeister ant orgell gesteigentt um de doren afftonemen und ganckbar to maken laten mit affsteigenen und ein dach blasens und de hengen affgevilett 4 dages betalett 2 [Gl.] 2 [Sch.] 10 [W.]

1589, 26. März

26. martÿ Hanß Konnigslo vor stoffering und wederum de doren to vernißen betalett [...] 6 [Gl.] 5 [Sch.]
Suntko Koster vor 4 weken blasens alt orgell nies accorderet 3 [Gl.]

Haÿe Kistemacker erscheint im KRP vom 3.2.1589 (H. Schilling: Kirchenratsprotokolle S. 846).
Hans Ivan Coninxlo (I.): geboren in Antwerpen (?) um 1540, gestorben in Emden vor 10.12.1595, Bürgerrecht in Emden 18.5.1571, zwischen 1577 und 1594 oft urkundlich erwähnt (Allgemeines Lexikon der bildenden Künste VII S. 304). Die Gemälde an den Orgeltüren wurden 1774 beim Abbruch der Orgel verkauft (siehe Nr. III.1c). Im Emder Rathaus befinden sich Gemälde der Familie Coninxlo.
Unterküster Suntke Janssen: laut KRP vom 11.2.1614 gestorben 1614 (Kirchenratsprotokolle S. 1055).

1589, 3. Juni

3. Junÿ Hinrik der schutten bode vor oldersumer bier dat de orgelmaker mit den kistemaker als vrÿ bier gedrungken betalett 9 [Gl.] 6 [Sch.] 9 [W.]

1589, 18. Juni

18. Junÿ Hanß Kleinsmit ant orgell 4 bogels 2 lange iseren rohn und 4 krammen [...] 12 [Gl.]

1589, 19. Juni

mit Aldrick Rormaker wes he ant orgels besten gemakett [...] betalett 54 [Gl.] 5 [Sch.]

(AGK N 364 pp. 145, 147)

schutten bode: Kahn - Bote
bogels, iseren rohn, krammen: Bügel, eiserne Rohre (Haltestangen), Klammern

1590, 19. Mai (Schlußabrechnung)

19. maÿ mit Meister Martino de Mare orgelmaker [...]
gerekent in bÿsin M. Cornelio Conradis organisten
up der klusenn [...] datt gemelten orgelmaker
in alles tho queme einhundertt achtundevyfftigsten halven
rÿkes daler und ein ortt rikes 2 schap 14 witten den daler tho 24 schap gerekennt
[...] vermöge quitatie worin alles specificerett

1590, 14. Oktober

Peter Kistemaker vor orgels puster dichtmakinge [u. a.] 4 [Gl.] 10 [W.]

(AGK N 364 pp. 153, 155)

Die Gesamtsumme betrug umgerechnet 378 Gl. 8 Sch. 14 W., nach den Zahlungen von 1588 und 1589 belief sich der Rest auf 188 Gl. 13 W.

1591,10. Mai

10. maÿ Meister Martino de Mare orgelmaker vort visiteren und etlicher klene mangelen helpe 2 dagen betalett 3 [Gl.]

1594, März

Martino orgelmaker vort gebrek int orgell to helpen [...] 12 [Gl.]

1594, 5. November

Martino orgelmaker am 5. novembris dat he ant pedale verhulpen [...] 3 [Gl.] 6 [Sch.]

(AGK N 364 pp. 160, 174, 177)

2b. Zusammenfassung der Arbeiten 1577-1582

W. Kaufmanns Beschreibung der Orgel:

> Im Westen der Kirche, als Gegenstück zum Fürstenstuhl, auf einer Balustrade ein reichgeschnitzter Renaissanceprospekt mit drei vorspringenden Pfeifentürmen, die mit je drei vergoldeten Knaufen gekrönt sind; zu beiden Seiten des Pfeifenprospekts sind Flügeltüren angebracht, deren Flächen mit Gemälden des Hans von Coninxloo geschmückt sind
>
> *(OWK S. 35)*

Die alte Orgel:

Ein Manual (vermutlich F-a") mit mindestens:
- Mixtur (d.h. Principalchor)
- Sifflöte
- Krummhorn
- Regal

Reparatur- und Erweiterungsarbeiten 1577-1582:

1577

Pedal (*vollenkomen trompetpedall van 12 vott*)
Neue Lade, wahrscheinlich Brustwerk, mit:
- Krumhorn 6'
- Regal 6' (möglicherweise auch für das alte Hauptwerk)
- Zink

Eine freie Schleife
wei Tremulanten
Neue Klaviaturen (*dubbelde klaviren*)

1580/82

- Neue Trompete (nach dem Vorbild der Groninger Martini-Kerk) für das Pedal
- Neue Sifflöte
- Neue Holpipe 12'
- Neue Quintadena
- Reparatur der Mixtur (alter Principalchor)

3 neue Bälge, 9' lang, 4¼' breit (siehe Nr. III.1b)
Nachtigal (durch Winddruck bewegter Vogel) des M. Jeltie

Die Taxatio beim Abbruch der Orgel (1774) nennt eine Reihe weiterer Register, von denen jedoch unklar ist, wann sie eingebaut wurden (siehe Nr. III.1c).
Die Anzahl der Register soll 1710 auf 13 erhöht worden sein (siehe Nr. II.7c).

3. Pflege 1610-1621: J. Millensis

Rechnungsbucheinträge 1610-1621

1610, September
und Johannes orgelmaker, wonendt tho to Beren in Oldenborger land, vort orgel to maken 6 [Gl.]

1610, 14. September
[...] um den organisten tho bringen vor 2½ dagen kostpenningen des orgelmakers 2 [Gl.]

Beren: Berne

1613, 3. Juli
Der Maler Dirck erhält für die Tafeln an der Orgel und andere Arbeiten 26 Gulden.
Es handelt sich dabei möglicherweise um Dirck Jansen van Boeningen, Meister der Malergilde 25.4.1613, Emder Bürger 1.2.1613 (J. Stracke: Maler und Glaser I S. 32).

1614, 7. Juli
den orgelmaker vor sin arbeit ant orgel und kosten und andere arbeiten [...] 16 [Gl.] 2 [Sch.]
1616, Oktober
und den organist* weder geven so he an ein orgelmaker, des he bi idt orgel gehadt, vorlegt 7 [Sch.] 10 [W.]
1621, 3. Mai
Johannes Millensis orgelmaker ludt zettel ant orgel verdent [...] 5 [Gl.] 6 [Sch.]

(AGK N 369 fol. 22r., 23v., 116r., 139v., 184v., 271r.)

* Johann Thomas I. von Loquard

4. Reparatur 1629/1630: E. Evers

Rechnungsbucheinträge 1629-1632 (siehe auch KRP Nr. 15)

1629, 22. März
an Edo Everts orgelmacker [...] 37 [Gl.] 10 [Sch.]
1630, 28. August
an Meister Edo orgelmacker [...] 104 [Gl.] 14 [Sch.]
1632, 13. November
[...] brawer betalt van gele[ve]rde beer vor de orgelmaker, welke hem is affgetrogen 52 [Gl.] 15 [Sch.]

(AGK N 370 fol. 132r., 149v., 172r.)

5. Pflegearbeiten der Familie Eitzen ab 1632

Zu Samuel und Johann II. Eitzen siehe *Darstellung* S. 22ff.
Hinweise im Rechnungsbuch (zu Johann I. Eitzen):

1632, 7. März
noch an den orgelist betalt vor 3 [Pfund] meßingdrat um das klockwek tho stellen 2 [Gl.] 16 [Sch.]
1635, 28. März
an den organisten betalt luit quitung, so he an dat orgel nevens Roleff Tymmerman vordent hefft [...] 36 [Gl.]

(AGK N 370 fol. 160v., 190v.)

6. Pflege 1663/64: Kapitän Studte

Rechnungsbucheinträge 1663/64

1663, 27. Oktober
vor 34 [Pfund] orgelloot etc. [...] 5 [Gl.] 4 [Str.]
1664, 6. Oktober
an den koster wederbetaelt vor allerhande klenighede, so he tot reparatie van 't orgel hefft gehaelt an uthgelegt, vor vellen, kolen, soldersel, olÿ, lÿm, beer, etc. [...] 34 [Gl.] 15 [Str.]
1664, 13. Dezember
an Capt. Stute vor reparatie van't orgel an de pusters, secretlade en pÿpen van't gehele achterste werck und sonsten, daeran he vÿff

weken mit sÿs sohne gearbeidet hefft,
vermoge assignatie und quitunge [...] 40 [Gl.] 10 [Str.]

(AGK N 371)

solder, soldur: Lötzinn
puster: Balg
secretlade: Windlade

7. Reparatur 1709/10, Pflege 1705-1720: J. Julius

7a. Kirchenratsprotokolle 1702-1721

Die Orgel verfiel gegen Ende des 17. Jahrhunderts so sehr, daß die Organistenstelle nur noch provisorisch besetzt wurde. 1702-1710 war der Organist nicht fest angestellt (siehe KRP Nr. 23, 24). Organist Johann Julius gab in seinen Bewerbungen um die Annahme als fest angestellter Organist (bis 1710) an, daß er die Orgel mehrfach repariert habe. 1709/10 konnte die Orgel wegen Reparaturen monatelang nicht gespielt werden (siehe KRP Nr. 24).

7b. Rechnungsbucheinträge 1709-1720

1709, 24. April
an Jan Harmenß voor torff, so he to het
malen van het orgel hefft geleveret [...] 2 [Gl.] 15 [Str.]
1710, 21. März
so door de organist sÿn bedongen betaalt 20 [Gl.]
1720, 13. Mai
an de organist voor uyt-
geschoten geld voor loot tot
orgel [...] 1 [Gl.] 3 [Str.] 7½ [W.]

(AGK N 374 pp. 44, 66, 285)

7c. F. Sundermann (1880)

Zur Renovation von 1710, die beiläufig gesagt 1112 Gulden kostete, ist bemerkt, daß die Orgel jetzt 13 Register habe.

(F. Sundermann I S. 108)

Ein Nachweis dieser Angabe war nicht möglich.

8. Verfall der Orgel 1731-1765

8a. Organist W. Elers an Kirchenrat 26. Februar 1731

Man hat sich über ihn beklagt, daß manchmal konfus gesungen werde, daß er nicht mit Pedal spielen könne, da er früher nur ein Positiv gehabt hätte.
Er sei bereits 14 Jahre Organist, der Vorsänger mache es verkehrt. Er (Elers) soll bei jeder Zeile ein Zeichen geben u. keine "loopjes" machen, er könne auf dem schlechten, miserablen Werk nicht besser spielen. Der Zustand der Orgel läßt kein besseres Spiel zu. Das Pedal habe er deshalb im Anfange weggelassen, weil es zu "affgryselick" klinge. Er müsse sich fragen, was für Ohren sein Vorgänger gehabt habe. An den Schnarrwerken seien die Stimmkrücken z. T. abgebrochen oder verrostet, viele Pfeifen seien von den Ratten verzehrt. Auf dieser Orgel kann man keine Probe seines Spiels ablegen. - Bisher habe er mehr auf großen als auf kleinen Orgeln gespielt, die z. T. 3-4 Klaviere hatten u. bis 18000 Rth. gekostet haben. Die Orgel, die er vordem gespielt habe, sei im Jahre 1718 neu verfertigt worden, hatte 2 Klaviere u. Pedal u. 18 Stimmen, so daß diese jetzige Orgel nicht zu vergleichen sei.

(NWK Kladde Orgelbauer I S. 74f.)

1731, 26. 2. Eingabe des Organisten W. Elers an den Kirchenrat: " - so kan ver-
sekern, dat geen middel te vinden is, den Choral duydelicker te spelen,
op dat slegte Werck, - als ick op dat miserable Werck hebbe moeten
aennemen. - Wat myn Antecessor voor Ooren gehad, is my onbekent;
want dat syn Stemmen, die worden Snarwercke genoemt, dat men de
Ooren sou daervoor toehouden; - terwyl ick het pedael so slegt bevond,
hebbe het liefst manqueren laeten".

(OWK S. 101)

8b. Organist W. Elers an Kirchenrat 16. September 1737

> Neuer Brief; seit 8 Jahren spricht der Vorsänger verächtlich von ihm, der doch das musikalische abc nicht verstehe. Als E. nun am 11. IX. nach der Predigt einsam in seinem Garten zu sein glaubte, habe der ihn "met volgende heerige injuriense woorden attaqueert: S. V. Wat hestu Schubbiack so vroeg aentevangen etc."
>
> *(NWK Kladde Orgelbauer I S. 75f.)*

Siehe auch die Eingabe an den Kirchenrat vom 2. Mai 1747 (*Darstellung* S. 25).

8c. Dispositionsentwürfe für eine neue Orgel 1747

Organist *W. Elers* übergab dem Kirchenrat am 22. Juli 1747 zwei Dispositionsentwürfe mit 20 bzw. 24 Registern.
J. F. Constabel übergab dem Kirchenrat am 9. September 1747 Besteck und Disposition einer Orgel mit 26 Registern für 2000 Reichsthaler (siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. I.1, S. 92).
Der Norder Organist *A. C. Dielke* überreichte dem Kirchenrat am 28. November 1747 einen Dispositionsentwurf mit 26 Registern und empfahl Constabel als Orgelbauer.
A. A. Hinsz übergab dem Kirchenrat am 28. November 1747 Besteck und Disposition einer Orgel mit 24 Registern für 3150 Gulden (siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. III, S. 95f.).

Rechnungsbucheintrag 6. Juni 1748

> an de oogelmaker tot Groningen
> voor het verferdigen van
> een besteck van een orgel /
> als mede voor de communi-
> catie van eenige afteikenin-
> gen, volgens resolutie van de H^{rn} hem vereert 7 [Gl.] 8 [Str.] 5 [W.]
> an Joh. Ruis voor het af-
> teikenen van een prospect
> van een orgel uit Gronin-
> gen [...] 6 [Gl.] 15 [Str.]
>
> *(AGK N 377 p. 43)*

afteikeningen: Zeichnungen
Johannes Ruys: Meister der Malergilde 2.10.1735, Bysitter 1738, 1757, Olderman 1739/41, 1758/60, 1768/70. Von seinen Werken befindet sich in der Emder A Lasco Bibliothek das Portrait des Pastoren Gerhardus Swartte (gestorben 1757) (J. Stracke: Maler und Glaser II S. 49).

8d. Ratsprotokoll 10. Dezember 1755

> [...] indem der Kirche und der Stadt mehr zur Ehre gereichet, wenn man eine gute Orgel ohne einen Glockenspiel als eine unbrauchbare Orgel und dabeÿ ein unanständiges miserables Glocken-Spiel hatt [...] wird dem Pastori Ardels, welcher beÿläufig von dem elenden Zustandt der Orgel und daß selbige beÿ von ihm vorgenommenere Visitation irreparable gefunden worden, referiret [...]
>
> *(StE Reg. II 775)*

Thomas Henrich Ardels: 1751-1778 Pastor in Emden, Konsistorialrat und Oberinspektor (P. Meyer I S. 262).

8e. Inventar 25. November 1765

> Auch
> das Kircheninventar vom 25. 11. 1765 beschreibt die Orgel an der West-
> seite als ganz alt und fast unbrauchbar.
>
> *(OWK S. 102)*

III. 1774-1921

1774-1779	Orgelbau durch J. F. Wenthin
Bis 1807/08	Pflege durch J. F. Wenthin, J. Wenthin
1820, 1842/43	Reparaturen durch W. C. J. Höffgen
1849-1885 (?)	Pflege durch B. d. G. Winter
1859/60, 1865, 1885	Reparaturen durch B. d. G. Winter
1892 (?) - 1921	Pflege durch Furtwängler & Hammer

1. Orgelbau 1774-1779: J. F. Wenthin

1a. Weitere Kostenanschläge

H. J. Müller hatte im Februar und März 1774 in der Großen Kirche ein Orgelmodell aufgestellt.

(AGK N 334/3 pp. 575, 577)

Auch *D. Lohman* hatte ein Besteck abgegeben. Er quittierte am 16. Mai 1775 den Erhalt von 4 Pistolen (54 Gulden).

(NWK Kladde Orgel V S. 90)

Als Gutachter für die Planung des Neubaus wurde der Orgelbauer *Heinrich Wilhelm Eckmann* (Quakenbrück) herangezogen (OWK S. 48).
Zu diesen Orgelbauern und *A. A. Hinsz* siehe auch Nr. 1g.

1b. Kostenanschlag / Kontrakt J. F. Wenthin 1. Juni 1774

Conditiones,
nach welchen in der Gr. K. zu Emden
eine Orgel zu bauen

A

1. Der Boden der Orgel
2. Das Gehäuse ders. nebst Bildhauer-Arbeit NB hiervon s. u.
3. Das Bälgen-Gehäuse werden nach dem Wenthinschen Riss gebauet, lieget der Gr. K. zur Last u. wird von dem besten Hamburger Holze verfertiget.

B

Der O. B. liefert das inwendige Werk bestehend:

1. Aus dreyen Blasebalgen von 9' lang und 5' breit, die Blätter müssen von dem besten Hamburger Holze, so zwey Daumen dick ist, ohne Spint, dichte u. oben mit Richel wohlbeleget, gemacht u. die Falten von dickem, trockenen Wagenschott verfertiget, mit dem dicksten Schafleder beledert u. mit Hausblasen oder einer anderen dazu tüchtigen Composition geleimet werden.
2. Drey sehr schöne Balgen sind noch von der alten Orgel vorräthig, welche der Annehmer gleichfalls mit dem dicksten Leder beledern, mit Hausblasen oder einer anderen tüchtigen Specie gut leimen u. mit adhibiren muß.
   NB: Sie sind 9' lang und 4¼' breit, auch mit Falten von dem besten Wagenschotte versehen.
3. Der Wind muß 45 Grad halten, weil alsdann die Rohrwerke hurtiger ansprechen u. das Pf.werk seine gehörige Stärke erhält.
4. Die Windkanäle müssen von eichen Wagenschott gemacht, mit Leim getränket, mit Hausblasen geleimet u. mit hölzern Nageln u. gutem Leder wohl versehen werden.
5. Was die Windladen betr., so müssen solche von dem besten trockensten Eichenholze verfertiget, die Cancellen räumlich gebauet, mit Leim getränket u. accurat u. dichte gemacht werden, auch
6. der Windkasten nebst denen Spundungen müssen von dem besten, trockensten Wagenschotte gemacht u. so verfertiget werden, daß sie allenthalben dichte aufschließen u. mit Commoditait davor weggenommen werden können.
7. Die Ventile müssen von solchem trockenen Eichenholtz seyn, daß sie sich nimmermehr ziehen können, auch lang u. schmal gemacht werden, damit solche nicht windzähe seyn u. im Spielen Incommoditait verursachen. Auch müssen die Claviere oder Claves nicht zu tief fallen, welches bey einigen Orgeln ein heßlicher Fehler ist; u. damit die Ventile in der

Windlade sich doch in gehöriger Weise auftun, so muß dieses mit denen Armen an den Wällbrettern gezwungen werden, daß die Arme, so nach dem Claviere zugehen, kürtzer seyn müssen als die, [die] nach der Lade zugehen.
NB: Windlade u. Lade sind in diesen Anmerkungen Synonyma. Sodann

8. müssen solche hinten über messingen Stiften gehenget werden, damit, wenn sich etwan Hindernisse daran eräugnen sollten, selbige herausgenommen u. hineingebracht werden können.
NB: welche man fliegende Ventile nennt.
9. Die Federn unter den Ventilen müssen aus hinlänglich starken u. federhart gezogenen messingen Drath verfertiget werden.
10. Alle zu adhibirende Federn überhaupt wie auch Drathwerk muß hinlänglich stark, wo es nötig, federhart u. sämtlich von Messing seyn.
11. Muß der Drath durch die Tapeten in den Windkasten nach einen aparten Haken haben, damit solche im Nothfall ausgehacket u. wieder hineingestecket werden können u. nicht nötig sey, daran etwas zu biegen u.
12. muß die Windlade weitläuffig gebauet werden, damit die Pf. nicht zu enge aneinander zu stehen kommen.
13. Die Register u. Dämme müssen von dem besten, trockenen Wagenschott, so von einem Baum gesäget, gemacht werden, so daß sie sich bey jeder Veränderung des Wetters gehörig regieren lassen u. dennoch hinlänglich decken, damit niemals einiges Durchstechen zu befürchten sey. Daher denn auch das Leder von einer Dicken, compact und wohl behobelt seyn muß, u. das Durchstechen eigentlich von der schlechten Abrichtung der Lade herrühret, so müssen auch diese Laden auf das vollkommenste abgerichtet werden.
14. Die Pf.stöcke müssen von trockenem, guten Wagenschotte, 1½ Daumen dick u. höchstens nicht mehr als aus zweien Längen bestehen, auch nicht mehr als eine Stimme darauf gesetzet werden, sodann mit dicken Mutterschrauben, wobey ein Theil von Messing, das andere von Eichen ist, gemacht werden.
15. Die Pfeifen-Stühle sind so zu machen, daß sie hinlänglich feste stehen u. die Löcher darin so, daß die Pf. gut hinein u. heraus, jedoch nicht wackeln können.
16. Auch ist bey denen großen Pf. ein apartes Gestelle zu adhibiren, woran diese gehenket werden, damit solche nicht sinken noch fallen können.
17. Was die Registerzüge nebst den Wällen betr., so müssen solche sauber, von gutem, trokkenen eichen Holtze stark genug verfertiget werden, die Arme in den Wällen von starken Eisen gemacht u., wo es nötig, wohl versehen u. umgenietet werden; auch müssen die Stifte dick u. feste von Eisen seyn.
18. Die Wällbretter nebst Wällen müssen gleichfalls von trockenem greynen, letzteres aber nebst ihren Docken von gutem eichen Holtze, die Armen aber von trockenem, zähen Eichenholtze u. die Stifte in den Wällen von gutem messingen Drath seyn.
19. Die Abstracten müssen von zähem greynen Holtze verfertiget, an beyden Seiten mit Zwirn oder Hampf umwunden u. geleimet u. die Beschläge dazu von geglüeten messingen Drath gemacht werden.
20. Die Claviatur betr., bestehen solche aus zweien Clavieren, die Klassen an beyden Seiten müssen sauber mit nußbaumen Holtze belegt oder sauber gemachet u. schwartz gebeizet werden; auch bestehet der Rahm aus Eichenholz.
Die Koppelung aber betr., geschiehet solche am besten u. bequemsten vermittelst eines Registerzuges. Die Scheidung aber zwischen beiden Clavieren wird gleichfalls mit Nußbaumholtz ausgeleget. Auch wird es nicht übel stehen, wenn auf der Scheidungsleiste 3 kleine Messing-Köpfe gesitzet werden, wie auch über dem obersten Clavier, so daß also in allem 6 kleinere zwischen der Scheidung u. oben kommen, welches nicht viel Kosten machen kann u. sehr schön aussiehet.
21. Die Claviere müssen ebenmäßig von trockenem Eichenholtz seyn, die Hauptthöne mit schwartzem Ebbenholtze, die Semitonia mit Helfenbein belegt, sauber u. bey Leibe nicht zu kurtz gemacht werden, auch müssen solche nicht tief fallen.
22. Die Claviere gehen von dem großen C bis zu dem dreygestrichenem c, bestehen also aus vier vollen Octaven, ohne daß unten das Cis oder Dis etc. oder von diesen überhaupt auch nur ein Thon oder Pf. ders. fehle.
23. Müssen diese beyden Claviere wie auch das Pedal-Clavier wohl bepolstert werden, damit solche sämtlich nicht klappern können.

24. Muß das ganze Pedal-Clavier von trockenem Eichenholtz ohne Spint seyn u. von dem großen C bis 1gestrichen d' inc. gehen, auch die Federn darunter von hart gezogen Messing und gehöriger Stärke seyn.

Das sämtliche Pfeifenwerk betr., muß

25. das Metall inwendig zu den Füßen der Pf. aus einem Theil Zinn u. zweyen Theilen Bley, die oberen Körper der Pf. aber aus vier Theilen Bley u. einem Theil Zinn bestehen.
26. Die vörderen Pf., welche ins Gesichte stehen, müssen sämtlich von reinem englischen Zinn ohne Zusatz u. von gehöriger Stärke verfertiget werden.
27. Muß das große C vom Bass-Prinzipal ins Gesicht kommen u. nebst Cis, D, Dis, E, F, Fis, G, Gis, A, B, H, ungestrichen c und cis sämtlich ansprechen.
28. Vom Manual im unteren u. oberen Claviere müssen soviel vorne ins Gesicht vom Principal ansprechen, als immer möglich u. die Mensuration verstattet.
29. Müssen sämtliche Pf. von gehöriger Stärke nebst ihren Füßen gearbeitet werden, damit selbige sich nicht leichtlich biegen, verstimmen noch ineinandersinken können.
30. Muß die Intonation so beschaffen seyn, daß eine jede Pf. nicht nur für sich seine gehörige u. starke Ansprache hat, sodann auch behält, wenn andere oder sämtliche Register dazu angezogen werden.
31. Müssen die Windladen mit ihren Canzellen nebst Löchern u. Pf.-Füßen so gearbeitet werden, daß es dem Pf.werk an keinem Winde fehlet oder die Bass- u. Tenor-Pfeifen denen Discant-Pf. den Wind verschlucken können.
    Und damit das sogenannte Stoßen des Windes also gar keine Statt finde, so muß der Wind a) in einem Haupt-Canal gehen, der größer ist, als die daran abgehenden Neben-Canäle, b) die Neben-Canäle aber müssen alle von gleicher Größe seyn.
32. Muß die Orgel niedrigen Chor-Thon haben und
33. die Temperatur darinnen gleichschwebend seyn, damit aus allen Thönen mit gleicher Annehmlichkeit darauf gespielet werden könne. Was das Rohrwerk betr., müssen
34. die Hosen dazu von Wagenschott ohne Spint, eine jedwede apart gemacht, wohl u. dichte geleimet, mit höltzernen Nagel oder messingen Schrauben eben wohl versehen werden.
35. Die Köpfe müssen gleichfalls von gutem, trockenen Eichenholz ohne Spint seyn u. sind so zu verfertigen, daß sie, wo solche in denen Hosen schließen, verjünget zugehen u. bey einer jeden Veränderung des Wetters dichte schließen können, u.
36. so gesetzet werden, daß, wo mehrere Rohrwerke voreinander stehen, die hintern zur rechten Seite, die vorne stehenden aber nach vorne zu gestimmet, die Krücken ders. aber auch gegen die rechte Seite umgebogen werden, damit man bey Stimmung der hinteren nicht leichtlich die vorderste berührt.
37. Müssen die Zungen ihre gehörige Proportion haben u. nebst ihren Mundstücken so gemacht werden, daß nicht nur leichte, sondern auch, man mag die Krücken auf- oder niederschlagen, allenthalben successive steigend u. fallend, aber nicht überspringend oder gar schreyend ansprechen; auch müssen
38. die Krücken von messingen Drath u. gehöriger Stärke verfertiget werden u. so, daß sie weder zu lose noch zu steif in den Köpfen gehen.

C

Die Stimmen sind folgende:

I. Im Manual

1. Prinzipal 8' von engl. Zinn, ohne Zusatz u. gut polirt.
2. Quintadena 16'
3. Quintadena 8'
4. Viol di Gamba 8'
5. Grob Gedact 8'
6. Oktav 4'
7. Duyflöt 4' NB: muß aber von Holz seyn
8. Quinta 3'
9. Oktav 2'
10. Mixtur 2' 4, 5, 6 f. repetirt 3x
11. Tertian 1 3/5'
12. Cimbel 3f. repetirt 4x
13. Trommet 16'
14. Trommet 8'

II. Im Oberwerk

1. Prinzipal 4' aber gleichfalls von purem engl. Zinn
2. Lb. Gedact 8'
3. Gemshorn 8'
4. Flöt trav. 8' aber NB: von Holz
5. Spitzflöt 4'
6a. Schwebung durchs halbe Klavier 8', genannt unda maris
6b. Quintflöt 3'
7. Super Octav 2'
8. Sexquialtera 2f. rep. 2 mal
9. Scharf 4f. rep. 3 mal
10. Lb. Krummhorn 8'
11. Vox humana 8' muß aber durchs ganze Clavier gehen u. im Bass so groß gearbeitet werden, daß sie eines Mannes Stimme ähnlich wird.

III. Im Pedal

1. Prinzipal 16' von engl. Zinn
2. Subbass 16'
3. Oktav Bass 8'
4. Cornettine 3f. welche aus der Quinte 6', Octava 4' u. der Tertie von der Octava 4' bestehet.
5. Super Octav 4'
6. Quinta 3'
7. Oktav 2'
8. Posaune 32 '
9. Posaune 16'
10. Trommet 8'
11. Trommet 4'

IV. Hierbey sind noch folgende Nebenregister zu adhibiren:

1. Haupt- oder Schlüssel-Ventil
2. Ventil zum Manual
3. " " Oberwerk
4. " " Pedal, damit, wenn etwas unvermuthet in einem oder anderm Claviere mögte hangen bleiben u. heulen, wie solches im Winter bey klammen Wetter wohl gescheen kann, der Wind sogleich abgeschlossen werden kann, daß der Gottesdinst nicht [gestöret] werde.
5. Calcanten Glocke. Also in allem 42 Register durch alle 4 Oktaven, ohne daß eine Pfeife fehle oder nicht gehörig anspricht, welche, damit sie nicht so weit zu bereichen, also gestellet werden müssen.

NB: Wer nun dieses Werk zu liefern u. zu verfertigen nach dem mindesten Preise, jedoch besteck- u. conditionsmäßig annimmt, muß sich gefallen lassen:

I. Alles, was zu dieser Orgel gehöret, hier in Emden zu verfertigen, allwo ihm ein bequemes Zimmer auf Kosten der Gr. K. angewiesen werden soll.
II. Daß ihm ein Aufseher zugeordnet werde, der da Acht giebet, ob das Holtzwerk, die Melirung der Metallen auch besteckmäßig verfertiget werde.
III. Muß gedachter O. B. tüchtige Caution für sich u. seinen Erben stellen, daß für die angenommene Summa, ohne hernach etwas nachzuzahlen, die Orgel besteck- u. conditionsmäßig gemacht u. in der vorgeschriebenen Frist, so annoch zu bestimmen, abgeliefert werde.

Nach vorstehenden Conditionen hat der O. B. Johan Friedrich Wenthin diese Orgel für 3000 Rh. in Golde, sodann gleichfalls das Orgelgehäuse wie auch Orgel-Geländer so, wie solches nach dem von ihm vorgefertigten neuen Risse augenscheinlich vorhanden, nebst dem dazu gehörigen eichen Holtze ins Gesicht, auch Schmiede-Arbeit, soweit solche nur bloß zum Gehäuse erforderlich, auch die Hängen incl. für die Summa zu 900 Rh. in Golde angenommen.

Sich dahingegen das Holtz zu dem Geländer u. die darunter erforderlichen Balken, ferner das Holtz, so noch, wenn der Orgelboden gelegt u. fertig sein wird, überbleibet, auch überdies von einem hochlöblichen Magistrat

a) das Bürgerrecht zu Emden,
b) die Zollfreyheit derer zu der Orgel erforderlichen Ingredientien sowol hieselbst zu Emden, als auch zu Elsfleth nebst dem dazu erforderlichen Certificat,
c) eine freye Wohnung während des Orgelbaues
d) eine 3jährige Freyheit von Accise u. übrigen bürgerlichen Lasten für sich u. seine Gesellen ausbedungen. So ihm denn auch von den anwesenden committirten Gliedern eines hochlöblichen Magistratus, jedoch salva ratificatione amplissimarum commitentium promittiret worden.

Actum in commissione derer zum O. B. committirten Gliedern den 1ten Junii 1774.

P. S.: Auf Befragen, wann der Annehmer das Werk anfangen u. der Gemeine das Manual zum nöthigen Gebrauch liefern u. das völlige Werk zu Stande bringen wollte, antwortete derselbe, daß er 4 Wochen nach Michaelis instantis zu bauen anfangen u. mit 1¼ Jahr das Manual brauchbar liefern, das ganze Werk aber mit 3½ Jahren vollenden wollte. Bedung sich aber noch überdies 1000 Rth. in Golde Vorschuß zur Anschaffung der erforderlichen Materialien um den 2ten Julii a. cur. u. offerirte zum Bürgen nicht nur für diese Sa., sondern auch, daß er auch möchte Gottes Segen, das angenommene Werk besteckmäßig u. würklich, woferne ihm Gott das Leben fristen würde, abliefern wollte, seinen Vetter, den hiesigen Bürger u. Buchdrucker Christoph Wenthin, welcher sich denn auch hierzu willig bezeigt.
Actum Emden in Curia den 4. Junii 1774.

(NWK Kladde Orgel V S. 69-90)

1c. Nachrichten 1774-1779

1774, Mai Die "Taxatio" der von der alten Orgel vorrätigen Pfeifen ergibt folgendes Bild:

1. Prinzipal 8'	42	Pfeifen, 13 stumme	
2. Subbaß 16'	15	"	
3. Rohrflöte 8'	45	"	"Einiges altes Blei.
4. Gedackt 8'	17	"	Das alte Orgelgehäuse, jedoch
5. Oktave 4'	26	"	die darunter befindliche Krone
6. Hohlflöte 2'	47	"	ausgenommen"
7. Oktave 2'	49	"	
8. Mixtur	145	"	Schätzung: 142 Rtlr.
9. Krummhorn	31	"	12 Stbr.

1774, 29. 6. Wenthin kauft den größten Teil der alten Orgelpfeifen, Kons.-rat Ardels die zwei Gemälde, "die an beiden Seiten des Orgels gesessen für 2 Gl. 10 Str." - Wenthins Werkstatt wurde im Begräbnischor beim Ennodenkmal eingerichtet*.

1779 [...] Am 24./25. 7. wird die Orgel in Gebrauch genommen. Stadtmusikus J. H. Rostlaub und seine Gesellen wirken auf 5 Geigen, Viola und Baß mit.

(OWK S. 102f.)

* Bürgermeister H. Rösingh 30. August 1816 (siehe *Emden Neue Kirche* Nr. 3b, S. 377):

Als Hr. Wenthin senior das Orgel in der grossen Kirche machte, wurde im Begräbnis Chor ahles gemacht und gegossen [...]

Die Orgel wurde bereits 1775 von A. Siegmann im Gottesdienst gespielt (siehe *Darstellung* S. 26).
Wegen gewaltsamer Werbungen in Emden fehlte es Wenthin 1776 an Gesellen (siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. XVII.1, S. 117).

1d. "Memorial" J. F. Wenthins an den Magistrat 27. Oktober 1778

Ew. Wol- und HochEdelgeboren belieben mir es verzeihen, wen ich denenselben durch diese schriftl. Bitte vielleicht beschwärlich falle, weill meine häuslichen Umstände mich zu diesen Unternehmen dringen.
Hoch dieselben haben mich während des gantzen Orgelbaues in der Großen Kirche nicht fehl bitten laßen und diese anhaltende Gewogenheit reichet mir die Hoffnung, daß ich auch für diesesmahl

von Ew. Woll- und HochEdelgeboren aus meiner äusersten Verlegenheit durch Auszahlung einer Summa von zweÿhundert Reichsthaler in Golde geholfen werden möge fürnehmlich, da die Orgel in der Großen Kirche bereits um Pfingsten bis auf das Ausreinigen und Stimmen fertig gewesen und ich diese letzte Hand anzulegen nicht durch meine Schuld, sondern durch das Vergulden, so jetzt noch daran geschiehet, verhindert worden bin [...]

(StE Reg. II 775)

1e. Abnahmegutachten M. J. F. Wideburg, J. H. Tammen 23. Juli 1779

Nachdem wir unten benannte von dem Herrn Rathsherr von Velsen nomine Magistratus zu Emden invitiret worden, die neu erbaute Orgel in der dortigen großen reformirten Kirche zu untersuchen und zu probiren, so haben wir d. 20ten Jul. 1779 den Anfang zu einer genauen und gewissenhaften Untersuchung gemacht, den Contract zum Grunde des Examinis geleget und darnach die gantze Orgel Punct für Punct examiniret und in allen Stücken die beÿ kunsterfahrnen Organisten übliche Proben aufrichtig und unpartheÿisch in Gegenwart vieler Herren und ansehnlichen Kennern der Orgel und Ton-Kunst angestellet und mit dieser neu erbauten Orgel gemacht.

Da wir nun den Abriß, wornach diese Orgel zu bauen angenommen worden, gegen den Prospect der Orgel selbst hielten, befanden wir eine ansehnliche Verbesserung des gantzen Prospects dieses prächtigen Orgel-Werkes, und zwar so, wie die Beilage des Orgelbauers J. F. Wenthin oder die "Anzeige der Verbesserung, welche an der neuen Orgel ausser den geschlossenen Contract geschehen ist" von N. 1-4 und N. 12 anzeiget.

Beÿ der Besichtigung des Balgen-Gehäuses, ob es zwar an sich contractmäßig, finden wir nöthig zu erinnern, daß die Kirche in der Bekleidung desselben noch ein paar Oeffnungen möchte machen lassen, um mehr Licht darin zu bekommen. Item. Die Decke des Balgen-Hauses ist zu schwach und muß noch einmal überzwerg mit Daumb-Holz bekleidet werden. Beÿ dem Oberwerk imgleichen muß an den beiden Seiten der Pfeiffen eine kleine Gallerie oder Bekleidung zur Sicherheit und Beschützung der Pfeiffen gemacht werden, auch damit nicht heut oder morgen, wie leicht geschehen könte, irgendein Mensch herabfallen und Schaden nehmen möchte. Diesem fügen wir gleich noch folgende nöthige Einwendungen beÿ: eben daselbst muß die kleine Treppe unten ein wenig geändert werden, damit der Niedertritt sicherer ohne Verlezung der nahe dabeÿ stehenden Pfeiffen geschehen mag. Wie denn eben deswegen an beiden Seiten eine Lehnung zu machen so, wie solches von uns dem anwesenden Hl. Raths-H. v. Velsen ist angezeiget worden. Ferner ist hier ein Schloß an der Thür nöthig. Noch könte beÿ der Treppe von unten nach dem Oberwerk ein Lehnung gemacht werden. Ueber der Regierstange vom Schlüssel-Ventil ist eine kleine hölzerne Bekleidung nöthig.

Die 6 Bälge wurden genau untersuchet und nach allen Stücken gut und wohl befunden, die 3 alten Bälge, die von aussen zwar noch ein gutes Ansehen hatten, sind, da sie solten repariret und beledert werden, gantz unnütz gefunden worden, daher denn anjetzo 6 gantz neue Bälge gemacht sind. Beÿ Adhibirung der Wind-Probe trieb der Wind mehr 46 als 45 Grad. Zweÿ Bälge geben der Orgel beÿ vollem Werke schon sattsam Wind und behielten jederzeit einen modesten, egalen Gang.

Nach diesem geschah die Untersuchung aller Canäle, Windkasten, Windlade, kurtz des gantzen Regierwerks. Beÿ der Besichtigung des zu allen diesen gebrauchten Holzes versicherte der Hl. Rathsherr v. Velsen als gewesener Bau-Inspector auf Befragen von uns, daß alles hierzu gebrauchte Holz von der besten Sorte gewesen wäre und daß beÿ feuchtem Wetter dieserwegen keine Incommodität zu befürchten. Man hat sich hier allenthalben, sogar beÿ den Conducten auf der Manual- und Pedal-Lade, des besten Wagenschotts bedient. Überhaupt funden wir hier alles so tüchtig versehen, für allerleÿ Unfall so bewahret, daß man nicht leicht einigen Mangel daran wird befürchten dürfen. Der Herr Orgelbauer hat es hier an Accuratesse und an sorgfältiger Zurichtung aller Stücke und Theile, so in der Regier-Cammer anzutreffen, nirgends fehlen lassen. Beÿ fleissigem Nachdenken des Herrn Inspectoris und mit Approbation des Hochlöblichen Magistrats sind verschiedene Verbesserungen über den Contract hin und wieder angebracht, deren Specification zu weitläufig fallen würde. Kurz: es ist hier von uns mehr gefunden, als der Contract forderte, sogar sind statt 37 klingende Stimmen deren anjetzo 40.

Was die Legierung des Orgel-Metalls betrifft, so hat man die Principale nicht allein von Zinn gemacht zufolge des Contracts, sondern, wie aus der Beÿlage der Verbesserungen N. 6 erhellet, noch mehr Stimmen im Oberwerk von Zinn verfertiget. Übrigens hat man auch nicht 4 Theile Loth und 1 Theil Zinn, sondern durch und durch 3 Theile Loth und 1 Theil Zinn verarbeitet.

Die Pfeiffen selbst zieren die Lade durch ihren accuraten Zuschnitt, so daß das Pfeiffenwerk überhaupt, auf der Lade betrachtet, nichts Unanständiges an sich hat. Man kan allenthalben gut beÿkommen und die Stimmung der Rohrwerke kan sehr commode geschehen. Die Orgel gehet von C bis d'''.
Die Intonation, Temperatur und Stimmung des gantzen Werkes ist mit dem größten Fleiß aufs sorgfältigste in Gegenwart vieler vornehmen Kenner der Ton-Kunst probiret, untersuchet und contractmäßig befunden.
Einige Fehler von weniger Erheblichkeit, unter welchen die mehrsten die Intonation und Stimmung betreffen (denn zum Unglück des Meisters stellte sich bald beÿ den andern Tag der Visitation eine gar grosse Veränderung im Wetter ein), woran dem Hl. Inspectori von uns ein Verzeichnis ist übergeben worden und welche der Hl. Orgelbauer annimt, aufs Beste abzuändern und sich diese Abänderung von denen dazu anzuordnenden Herrn Commissarien will bezeugen lassen.
Wir Untergeschriebene können also mit Grund der Wahrheit und mit gutem Gewissen versichern und bezeugen auch derohalben hiemit, daß der Hl. Orgelbauer Wenthin nicht nur dem Contract ein völliges Genügen geleistet, sondern auch noch ein Mehreres laut Beÿlage hinzu gethan, und daß die gantze Orgel in ihrer Bau-Art, äusserlichen Ansehen und innern Beschaffenheit dem Hl. Orgelbauer Ehre bringet.
Schließlich merken wir noch an, daß, da vor etlicher Zeit ausgesprenget wurde, die Orgel wäre beschwerlich zu spielen, ein junger Mensch von 15 Jahren namens Henricus Tammen aus Grönnningen, ein seinem Alter und seiner Größe weit übertreffender geschickter Orgelspieler, dieses Orgelwerk alle Tage nach jedesmaliger täglichen Untersuchung mit und ohne Coppel, beÿdes manualiter und pedaliter, in sehr geschwinder Spiel-Art vielen anwesenden Herren und Zuhöreren cum applausu länger als eine halbe Stunde lang ohne Aufhören hat hören lassen, darauf denn zu schliessen, daß diese Orgel nicht zu schwer zu tractiren, wie denn auch der Herr Praeceptor Siegmann, der die Orgel schon seit zwei Jahren und darüber, so wie sie nach und nach fertig geworden, bespielet, darüber gar nicht klaget [...]

(StE Reg. II 775)

Michael Johann Friedrich Wideburg (1720-1800): 1748-1800 Organist in Norden.

1f. Liste der Verbesserungen Wenthins

Siehe auch KRP Nr. 30.

Anzeige der Verbeßerung,
welche an der neuen Orgel in der grossen Kirche
ausser den geschlossenen Contract geschehen ist:

1. Das Gehäuse ist viel breiter, schöner und zierlicher gebauet als auf dem Riß angegeben worden, welches der Augenschein lehret.
2. Im Manual ist ausser den von englischen Zinn verfertigten Zierraths-Pfeiffen noch ein Principal 8 Fus, gleichfals von englischen Zinn von 3 Octaven, die theils auf der Lade, theils im Gesichte stehen, hinzu gemacht, so daß im Manual anstatt 59 nunmehro 120 Pfeiffen, alle von englischen Zinn, im Gesichte stehen.
3. Im Pedal stehen neben den Principal 16 Fuß um der Zierde willen die größten von der Octave 4 Fuß auch von englischen Zinn ins Gesichte und sind anstatt 28 nun 36 Pfeiffen zu sehen.
4. Solte ins Oberwerck Principal 4 Fuß allein im Gesichte stehen. Weil sich aber dis oben gar zu klein präsentiren würde, so ist noch Principal 8 Fuß hinzu gemacht worden. Auch sind die Pfeiffen zierlicher und in mehrere Felder vertheilet worden.
5. Hätte die Unda Maris nur einfach seÿn können, ist aber doppelt gemacht worden.
6. Sind um der Schärffe und Lieblichkeit willen im Oberwerck die Octave 2 Fus, Sexquialtra 2fach, Scharff 4fach, Vox homana 8 Fus und alle Principale im Discant auf der Lade alle von Zinn gemacht worden.
7. Ist im Oberwerk auch noch eine Flöte aus 4 Fus, imgleichen 8. ein Tremulant mehr gemacht.
9. Solten die Clavire nur bis dreÿgestrichen c''' gehen, sind aber bis dreÿgestrichen d''' gemacht.

10. Sind am beÿden Seiten der Clavire die zinnernen Platen nebst den Register-Knöppen mit Zinn eingefasset zu sehen, worauf die Nahmen der Register schwartz eingegraben sind, welches über 6 Pistolen kostet, da ich hingegen nach den Contract hätte mit pur schwartz gebeißten Knöppe zu können.
11. Hätten die Blätter der Bälgen von Hamburger Holtz seÿn sollen, sind aber alle von eichen Wagenschott gemacht.

Und 12. ist überhaupt an allen nichts ersparet, wie den zum Exempel beÿ der Bildhauerarbeit die Figuren nur auf den Riß zu 6 Fuß angegeben und über 8 Fuß hoch verfertiget worden, welches letztere doch gewis weit mehr Kosten erfordert hat.
Dis werden die Herren, welche zur Abnahme der Orgel bevollmächtiget sind, mir nach ihren besten Gewissen bezeugen können.

Solches thun wir hiedurch: M. J. F. Wideburg,
Organist zu Norden.
J. H. Tammen,
Organist en Klokkenist
te Groningen

(StE Reg. II 775)

1g. Schlußrechnung

Rechnung 27. Februar 1770 - 27. Februar 1780

Der Buchdrucker Christopher Wenthin erhielt als Bürge 2700 Gl. in Gold. J. Fr. Wenthin erhielt insgesamt 4030 Rthl. in Gold, wovon er 80 Rthl. 40½ Str. dem Bildhauer Johann Buschmann auszahlte und 27 Rthl. 9 Str. Ausgaben für Blei enthalten waren.
Gesamtsumme der Ausgaben: 19958 Gl. 13 Str.

Weitere Orgelbauer werden erwähnt:

1774, d. 8 Febr. Porto für ein Kästgen, worin ein Orgel-Riß von dem Orgelbauer Müller zu Wittmund 9 [Str.]
" " eines Schreibens nach dem Orgelbauer Hintz zu Groningen 6 [Str.]
" " zweÿer Briefe mit Bestecken an die Orgelbauer Wenthin und Ekmann zu Quakenbrugge 1 [Rthl.] 16 [Str.]
Dem Orgelbauer Dirck Lohman für Verfertigung dreÿer Abriße und Verdingungs-Conditionen wegen eines neu zu erbauenden Orgels [...] 56 [Rthl.] 14 [Str.]
Dem Orgelbauer Hinrich Just. Müller zu Wittmund sind zum Behuf eines neuen Orgels successive angefertigte Bestecke und Riße [...] ausgezahlet [...] 56 [Rthl.] 14 [Str.]

(StE Reg. II 775 Rechnung pp. 9-18)

1h. Inschrift

Zu einer weiteren Inschrift auf einer Engelsfigur siehe Nr. 4.

An der Brüstung der Empore, die in geschwungener und mehrfach gebrochener Linie über die westlichen Pfeiler vortritt, findet sich in Lapidaren die Inschrift: "Hoc posteritati sacrum ac canorum liberalitatis hujus urbis civium ac incolarum imprimis Hans Pauli Teklenborg et Andreae Harenstee monumentum Aspirante Numine sub auspiciis Ampliss. Senatus ut et Ecclesiae hujus Advocatorum Coss. H. Suur et R. A. Bluhm Past. T. H. Ardels necnon Aerarii eccles. administr. G. C. Müller Inspect. ac directione Senat. H. E. a Velsen scita manu composuit Johannes Fridericus Wenthin et hoc opus perfecit Anno MDCCLXXIX."

(H. Siebern: Stadt Emden S. 46)

Übersetzung:
... dieses Monument errichtete mit göttlicher Hilfe unter Aufsicht des Hochehrwürdigen Rates und Kirche ... mit kundiger Hand Johann Friedrich Wenthin und vollendete dieses Werk im Jahre 1779.

1i. Disposition bei N. A. Knock (1788)

Het Orgel alhier in de GROOTE KERK, met 2 Hand-Clavieren, en één Vry Pedaal, heeft navolgende stemmen.

Manuaal:		Bovenwerk:		Pedaal:	
Praestant	8 v.	Praestant	8 v.	Praestant	16 v.
Praestant dis.	8 v.	Praestant	4 v.	Subbas	16 v.
Quintadeen	16 v.	Gemshoorn	8 v.	Octaaf	8 v.
Holpyp	8 v.	Lieflyk ged.	8 v.	Octaaf	4 v.
Viola di gamba	8 v.	Fluit Travers	8 v.	Quint	3 v.
Quintadeen	8 v.	Spitsfluit	4 v.	Octaaf	2 v.
Fluit does	4 v.	Fluit does	4 v.	Cornet	3 st. uit 8 v.
Quint	3 v.	Nassat	3 v.	Bazuin	32 v.
Octaaf	4 v.	Octaaf	2 v.	Bazuin	16 v.
Octaaf	2 v.	Sexquialter	2 st.	Trompet	8 v.
Tertiaan		Scherp	4 st.	Clairon	4v.
Mixtuur	6 st.	Lieflyk kromh.	8 v.		
Cymbal	3 st.	Voxhumana	8 v.		
Trompet	16 v.	Unda mari disc			
Trompet	8 v.				

Hier by zyn 6 Blaasbalgen van 9 voet lang, en 5 voet breed.
Het Orgel loopt boven tot drie gestreept d. De Praestant Pypen zyn alle van Engels Tin. De namen van de Registers zyn alle in van Tin gemaakte ronde plaatjes gegraveert, en in de knoppen te leezen.
Dit fraaye Werk is gemaakt door den beroemden Konstenaar Johan Frederik Wenthin, Orgelmaker aldaar in 1779.

(N. A. Knock S. 37)

1k. Jahrespflege bis mindestens 1807/08: J. F. Wenthin / J. Wenthin

(StA Rep. 138 I, 715-718, 138 II 967 VI; AGK N 379, 380)

1l. Orgelbeschreibung (1861)

Nach vorher getroffenen Uebereinkommen übernahm der Orgelbauer Wenthin aus Groningen nach den von ihm gefertigten Zeichnungen die Erbauung der jetzigen Orgel und vollführte dieses Meisterwerk in einem Zeitraum von 3 Jahren. Das Orgelwerk, welches gegen 2200 Pfeifen enthält, besteht aus 40 klingenden Registern, von denen 15 Stimmen dem Hauptmanual, 14 dem Oberwerk und 11 dem Pedal angehören; weiter sind die Register in 32 Labialstimmen und in 8 Zungenwerke eingetheilt. Unter den letzteren befindet sich eine Posaune von 32' im Pedal.
Das Gehäuse dieser Orgel ist sehr kunstvoll und sauber gearbeitet und bringt einen imponierenden Eindruck hervor. Die Vorderfläche ist in einem erhöhten Mitteltheile und in 2 Seitenflügeln getheilt. Die letzteren werden durch zwei beflügelten, in schlanker freier Haltung aufrecht stehenden pp. 6 Fuß großen Engeln bekrönt; dieselben sind sehr gut gearbeitet und bringen mit ihren großen Posaunen eine gute Wirkung hervor. Ueber dem Mitteltheil ragt der Oberkörper eines dritten Engels in gebogener, als von hinten über die Orgel herkommender Stellung hervor; mit beiden Händen hält diese Figur ein geöffnetes Buch auf dessen Seiten zu lesen ist:

Looft God, Looft zÿn
Nam alom,
Looft Hem in zÿn
Heilig Dom.

(Kirchenbeschreibung 1861: AGK N 397 Nr. 90)

2. Reparaturen 1820 und 1842/43: W. C. J. Höffgen

Siehe auch KRP Nr. 38, 39.

2a. Kostenanschlag J. W. Timpe 1818

Siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. XIV.1 (S. 111ff.).

2b. Bürgermeister H. Rösingh: "Revision des Bestecks des Herrn Timpe" (9. Dez. 1818)

Zu diesem Schreiben siehe auch *Emden Katholische Kirche* Nr. II.1 (S. 422).

> [...] Die Kosten sind zusammengerechnet important und beÿ dem Kassen-Zustande frägt es sich, ob alle Reparaturen zugleich oder succesive anzufassen sind [...] da aber deren Intonation einen Hauptfehler ausmacht, da sie zu hoch stehet, so können keine Register reparirt werden und nach der Stimmgabel gestimmt werden oder alle andern sind als misstimmend unbrauchbahr. Die wichtigsten Stimmen sind aber so mislich in Verfall gerathen, daß sie tagtäglich ärger werden und man besser thäte, die Orgel solange still stehen zu lassen und das fallende Pfeiffenwerk heraus zu nehmen [...]
>
> *(AGK DRG 119 I)*

2c. Kontrakt W. C. J. Höffgen November 1819

Der Kostenanschlag W. C. J. Höffgens vom 3. November 1819 ist nicht erhalten. Im folgenden Kontrakt werden keine Einzelheiten aufgeführt.

§ 1

> Contrahent Hoeffgen übernimmt die Reparatur und Inordnungsetzung der Orgel in der hiesigen großen Kirche [...]

§ 4

> Für gedache Arbeit erhält der Contrahent Höffgen die verabredete Summe von vierhundert Rthlr. Preußisch Courant [...]
>
> *(AGK DRG 119 I)*

2d. Eingabe des Organisten H. E. J. Herborg 15. September 1828

> [...] habe hiermit anzeigen wollen, daß die Orgel in der großen Kirche von einem Orgelbauer durchgestimmt und ein Register auf der Pedal-Lade, Octav-Bass, welches durch Lekkagie weder ausgezogen noch eingezogen werden kann, abgeholfen werden muß.
>
> *(AGK DRG 32 fol. 68r., 123)*

Er bat außerdem am 11. September 1833 um Stimmung der Orgel.

2e. Kostenanschlag W. C. J. Höffgen 2. August 1842

Nach Vorgabe des Organisten S. H. Menke.

> Besteck nebst Kosten-Anschlag über nothwendige
> Verbesserungen, die Orgel der Grossen Kirche
> betreffend
>
> A
>
> 1. Alle Pfeifen müssen aus der Orgel genommen, von Staub gereinigt und die fehlerhaften verbessert werden. Eben dieses gilt auch den Windladen.
> 2. Bedürfen die Bälge nothwendig einer Verbesserung; die Hebestangen nämlich müssen mit zehn hölzernen Nägeln von hartem Holze gestärkt werden. Auch schwanken die Hebebalken zu sehr, diese können durch eiserne Balance-Pfannen im besten Stande gebracht werden.
> 3. Die Pfeifen der Trompete 16 Fuß im Manual von c' bis d''' (zusammen 27 Pfeifen) sind sehr dünn und schwach und müssen nothwendig durch neue ersetzt werden.
> 4. Die Tasten des Gr. Manual-Griffbrettes fallen etwas zu tief.
> 5. Ist ein Staubdeckel über das Griffbrett nothwendig.
> 6. Das Pedalklavier ist fast abgenutzt und beinahe unbrauchbar, wofür ein neues von hartem Holze nothwendig ist.
> 7. Das Krummhorn im Oberwerke muß zur Stütze zwei Latten nebst Stiften erhalten.

8. Das G# im Prinzipal 16 Fuß ist dünn und schwach, selbiges muß durch eine Rückenstütze gestärkt werden.
9. Übrigens werden sich bei der Reinigung noch mehr kleine Fehler entdecken, z. B. im Oberwerke in der Stimme Scharf, wo mehrere untaugliche Pfeifen erneuert werden müssen und vorher nicht angegeben werden können [...]

Kosten: 55 Rth. 6 Gr.
Am Rand:

In der Sitzung des Kirchenraths vom 5ten Aug. 1842 ist beschloßen, das die Reparatur der Orgel durch den Orgelbauer Höffgen vorzunehmen sei und dasselbe im guten Stande zu bringen.

(AGK DRG 119 II)

2f. Kostenanschlag W. C. J. Höffgen Oktober 1842

Kosten-Anschlag
über eine neue 32 füßige Posaune von Zink
in der Orgel der Großen Kirche hieselbst

1stens	Ist für Mundstücke und Zungen erforderlich 6 [Pfund] Messing à 12 Ggr.	3 Rth.
2tens	Für neue Krücken: 2½ [Pfund] Messingdrath à 12 Ggr.	1 Rth. 6 Ggr.
3tens	Für 7 [Pfund] Soldir-Zinn à 6 Ggr. 8 Pfn.	1 " 22 " 8 Pfn.
4tens	Für Arbeitslohn	56 Rth.
5tens	Ist 500 [Quadrat-] Fuß Zink zu dieser Stimme von No 16 erforderlich, oder 750 [Pfund] à 3 Ggr. 4 Pfn., beträgt	104 Rth. 4 Ggr.
		Summe 166 Rth. 8 Ggr. 8 Pfn.

Demnächst wird die neue Posaunen-Stimme von Zink
etwa 170 Rth. nicht übersteigen.
Vom hiesigen Wohll. Konsistorio ist bewilligt, um vorläufig mit einer Probe-Pfeife, nämlich das F#,
wozu 21¼ [Pfund] Zink erforderlich ist.

Hinzugefügt:

stimmt mit dem
Beschlusse
des
Kirchenraths

(AGK DRG 119 II)

2h. Abnahmegutachten Organist S. H. Menke 25. Januar 1843

Dem Orgelbauer Wilhelm Höffgen kann über die gemachten Arbeiten, sowohl über die schönen als nothwendigen Verbesserungen der Orgel in der großen Kirche, während der Monate September, October und November, wovon Besteck und Kosten-Anschlag an das hiesige Hochwürdige Konsistorium im Monate August a. c. zur Genehmigung eingereicht und vorgelegt worden ist, ein lobenswerthes Zeugniß nicht vorenthalten werden. Es entdeckten sich aber bei der Herausnahme aller Pfeifen und Reinigung der Orgel viele Mängel, die unmöglich vorhergesehen werden konnten wie z. B. Pfeifen, die leck und sehr dünn waren und deshalb durchaus durch neue ersetzt werden mußten; ferner Windverlust in Bälgen und Kanälen, Rasseln im Regierwerk, vorzügliche Verbesserungen der Stiefel und Hosenstöcke, Abputzung aller Gesichtspfeifen, was nur bei dieser Gelegenheit geschehen konnte, u.s.w.
Ueber die in der Rechnung angegebenen Punkte als auch über die angegebenen Arbeitstage attestiere als richtig [...]

P.S.

Eine neue Durchstimmung im nächstkommenden Frühjahr, etwa im April als in der besten Stimmzeit, bleibt aber durchaus nothwendig.

(AGK DRG 119 II)

2i. Rechnung W. C. J. Höffgen 26. Januar 1843

Siehe auch Nr. 3g.

Arbeiten 1842:
Hebestangen, 27 neue Pfeifen der Trompete 16', Verbesserung am Manual, Staubdeckel, neue Pedalklaviatur, Verbesserung des Krummhorns und des Gis des Principal 16': 43 Rthl. 6 Gr.
An weiteren Arbeiten:

> nehmlich:
> sämmtliches Pfeifenwerk ist aus der Orgel herausgenommen, vom Staub und Schmutz gereinigt und die fehlerhaften Pfeifen verbessert, die Windladen sind ebenfalls alle rein gemacht und ausgebessert, die Stiefelstöcke der Rohrwerke im Manual und Pedal sind bedeutend verbessert, das schadhafte Leder an den Bälgen ist durch neues ersetzt, die Windkanäle sind gut reparirt und in der Posaune 32 Fß. im Pedal ist das F# von Zink neu gemacht, das Mundstück dieser Pfeife ist erweitert und verbessert und die Zunge nebst Krücke neu gemacht. Behuf dieser Reparaturen ist gearbeitet und an Materialien verbraucht wie folgt: [...]

1. September bis 9. Dezember: 76 Arbeitstage mit Gehilfen (J. Visser ?) kosteten 126 Rthl. 16 Gr.

> ferner noch geliefert:
> 4 neue Pfeifen zum Prinzipal 4 Fuß
> des Oberwerk, c', g#', d'', f#''
> 3 neue dito zu der Flöte 4 Fuß
> im Oberwerk, b'', c''', d''' [...]
> NB [...] sind 2 neue Pfeifen zur Quint-Flöte, g#'' und e'

Gesamtkosten: 179 Rthl. 7 Gr.

(AGK DRG 119 II)

3. Reparaturen 1859/60, 1865, 1885, Pflege 1849-1885 (?): B. d. G. Winter

Siehe KRP Nr. 45.

3a. Organist S. H. Menke an Kirchenrat 30. Oktober 1851

> Unterzeichneter nimmt sich hiedurch die Freiheit, Einem Wohlehrw. Kirchenrathe einige Vorschläge betreffend die Orgel in der Großen Kirche an die Hand zu geben, wodurch eine wesentliche Verbesserung und Vervollständigung des Werks erzielt werden könnte.
>
> 1. Es befindet sich in dieser Orgel eine Posaune 32 Fuß, die kräftigste Pedalstimme des ganzen Werks, welche vielleicht schon von Anfang her sich in gänzlich unbrauchbarem Zustande befindet. Um dieselbe zu verbessern, bedarf es vorläufig eines Versuchs mit 2 Pfeifen, wovon die Kosten nur ungefähr 6 Rthlr. betragen könnten. Würde dieser Versuch gelingen, so wäre es wünschenswerth, die ganze Stimme einer Reparatur zu unterziehen, worüber alsdann die Kosten leicht sicher veranschlagt werden könnten.
> 2. Die Koppelung, eine Vorrichtung, wodurch das Hauptwerk mit dem Oberwerk in Verbindung gespielt werden kann, damit bei außergewöhnlichen feierlichen Gottesdiensten das ganze Werk ertöne, ist wegen mangelhafter Einrichtung schon seit Jahren festgenagelt. Eine neuere und bessere Mechanik würde diesem Mangel abhelfen können, welche Arbeit etwa 23 Rthlr. kosten müßte.
> 3. Eine Stimme im Oberwerk, Vox humana, die wegen fehlerhafter Einrichtung schwerlich zu stimmen ist, welche aber beim Gebrauch durch den Organisten in Stimmung zu halten ist, bedarf zur Beseitigung diese Uebels anderer Schallbecher, wodurch diese Stimme zugleich mehr ihrem Namen entsprechen würde. Die Kosten davon werden 20 Rthl. nicht übersteigen können [...]

(AGK DRG 119 II)

3b. Bescheinigung des Organisten R. F. Menke 20. Dezember 1852

> Hiemit bescheinige ich, daß die durch den Orgelbauer B. d. Gr. Winter angestellte und ausgeführte Probearbeit an verschiedenen Pfeifen der Posaune 32 Fuß in der Orgel der Großen Kirche hieselbst befriedigende Resultate geliefert hat, so daß es wünschenswerth erscheint, daß die ganze Stimme auf diese Weise in einen brauchbaren Zustand gebracht werden möge.

(AGK DRG 119 II)

3c. Kostenanschlag B. d. G. Winter 26. Dezember 1852

Kostenanschlag

einiger vorzunehmender Arbeiten an der Orgel in der hies. großen Kirche, nach welcher Ausführung dieses herrliche Werk als völlig vollständig dastehen würde.

1. Die Posaune 32 Fuß, welche noch nicht, solange die Orgel steht, in brauchbarem Zustande gewesen ist, würde als eine der vorzüglichsten Bassstimmen, wenn selbige in der Art, wie ich durch eine vorgenommene Probearbeit an mehreren Pfeifen versucht habe, reparirt werden möchte, dem Pedale eine noch bedeutende Kraft und Fülle verleihen.
   Diese Arbeit würde herzustellen sein mit Einschluß meiner früheren Forderung für die Probearbeit an diesem Register für Cour. Rth. 38.-
   NB: Beim Auf- u. Einheben dieser kolossalen Pfeifenkörper würde ich mir in dem Falle Hülfe von einem Zimmermann ausbedingen, sowie beim Intoniren und Stimmen bei denselben einen Bälgentreter.
2. Eine Manual-Koppel, welche durch weil. Herrn Höffgen aus dem Orgelwerk herausgenommen ist, wodurch sich das ganze Werk miteinander zusammenziehen läßt und durch Regierwerk mit Zügen leicht zu handhaben sein wird, kostet Cour. Rth. 23.-
3. Auf der Voxhumana neue Schallbecher und, wo es erforderlich, überall neue Stimmkrücken und Zungen zu machen, auch alles in diesem Register so zu stellen, daß es freier steht und man das dahinterstehende Krummhorn bequemer stimmen kann, würde kosten Cour. Rth. 19, 12 [...]

(AGK DRG 119 II)

3d. B. d. G. Winter an Kirchenrat 20. August 1853

Wohlerwürdiger Kirchenrat hat mir seither das Vertrauen geschenkt, die Orgel in der großen und neuen Kirche zu stimmen, welche Gunst ich stets dankend anerkenne und die mir auch jetzt die Zusicherung gibt, daß mein unten folgender Wunsch, den ich mir erlaube vorzutragen, erfüllt möge werden. Dieser geht dahin, daß ein wohlerwürdiger Kirchenrath mir die Orgel der großen und neuen Kirche gegen ein festes Honorar in Jahrespflicht möge geben [...]
Zugleich möchte ich mir noch erlauben zu bemerken, daß ich schon, solange ich die Orgeln in Stimmung gehabt habe, an beiden im Laufe des Jahres Mehreres habe reparirt und verbessert, wofür ich aber stets nichts in Rechnung bringen wollte [...]

(AGK DRG 167)

3e. Kontrakt B. d. G. Winter 19. Dezember 1853 (Große und Neue Kirche)

§ 1

Der Orgelbauer Winter erhält die Orgel der genannten beiden Kirchen in [...] Jahrespflicht besagend, daß selbige stets durch das ganze Jahr in guter Stimmung erhalten werden. Gleichfalls wird auf die Intonation der Pfeifen geachtet, daß solche stets gut ansprechen, und ferner werden entstehende kleine Mängel, die im Spielen störend einwirken, beseitigt, wenn der Organist dem Orgelbauer davon Anzeige macht.
Für diese Jahrespflicht erhält der Orgelbauer Winter:
für die Orgel der großen Kirche jährlich ein Honorar
von 4 Ldr. Gold
und für die in der neuen Kirche - - - 3 Ldr. Gold
jährlich fällig, nachdem die Hauptstimmung geschehen und von dem Organisten bescheinigt ist, daß alles wieder in der besten Ordnung sei [...]

§ 4

Die Hauptstimmung muß nicht allein bei günstiger Witterung, sondern hinsichtlich der Zeit, wann sie vorzunehmen, nur mit Genehmigung des betreffenden Organisten geschehen und darf ohne Zustimmung desselben nicht über den September Monat hinausgesetzt werden [...]

(AGK DRG 167)

3f. Kostenanschlag B. d. G. Winter 20. Juli 1859

Arbeiten, welche an der Orgel in der hies. Großen Kirche vorzunehmen sind:

1. Reinigung des Werkes

a. Das Manualpfeifenwerk auf der Windlade wird abgetragen und von Staub & Schmutz gereinigt 27 Rth.

b.	Die Prospecktpfeifen des Hauptmanuals dito	9	"
c.	Die Oberwerkspfeifen auf der Windlade	21	"
d.	Die Oberwerkspfeifen im Prospeckt	8	"
e.	Die Pedalpfeifen in den hintern Kasten auf d. Lade	18	"
f.	Die Pedalpfeifen in d. vordern Thurmkasten auf d. Lade	12	"
g.	Die Pedalprospecktpfeifen	10	"
h.	Reinigen der 2 Manualwindladen	6	"
i.	desgl. der 4 Pedalwindladen	10	"
k.	desgl. der 2 Oberwerkswindl.	4	"
l.	Reinigen des ganzen Gehäuses von Staub	6	"
m.	An Loth zum Löthen bei vorkommenden kl. Reparaturen	3	"
	2. Manual- Koppel betreffend		
1.	Eine erforderliche neue Doppelklaviatur	34	"
2.	Die Koppel selbst mit dazu gehörigem Regierwerk	12	"
3.	Neue Wellen auf dem Wellenbrett des Oberwerkes	24	"
4.	Die dazu erforderlichen Wellenstifte, Kappseln & Schrauben	18	"
5.	Die Federn in der Windlade	7	"
	3. Voxhumana 8'		
	Für diese wäre ein neues durchschlagendes Rohrwerk mit sanfter Intonation wünschenswerth und würde eine Harmonika 8' sehr am Platze sein	65	"
	4. Adjudant Principal 8'		
1.	Für dieses Register könnte am besten ein Adjudant Principal 4' gemacht werden, welcher dann auf der Windlade stehen müßte	46	"
	von ungestr. c an	20	" *
2.	Für Aenderung an d. Pfeifenstock, Conducten & Bänkchen	10	"
	5. Stimmung		
	Für Intonation, Temperiren & Stimmen d. ganzen Werks	40	"
	6. Posaunenbaß 32'		
	Hiervon wäre wünschenswerth, daß dieses Register, wie es jetzt ist, bliebe und es in der Art ganz zur Ansprache gebracht würde, und wäre der einfachste & jedenfalls billigste Weg der, dieses in Tagelohn zu versuchen, indem hierüber nicht gut ein Anschlag gemacht werden kann.		
	Summa Cour. Rthl.	390	

NB: Erneuerungen sind außer den hiermit angenommenen Arbeiten ausgeschlossen.
- Die alten Materialien, die durch neue ersetzt werden, fallen Annehmer zu.
- Ein Bälgentreter und ein Handlanger, der auch beim Stimmen u. Intoniren anhalten muß, werden geliefert.
- Beim Intoniren & Stimmen der 32füßigen Posaune wäre es wohl erforderlich, daß der Organist abwechselnd zugegen wäre, um die tiefen Töne in etwas Entfernung besser vernehmen & unterscheiden zu können.

(AGK DRG 344)

* Diese Zeile später hinzugefügt.

3g. Bemerkungen der Organisten R. F. Menke und J. F. v. Buiren zum Kostenanschlag

Notizen der Organisten Menke u. van Buiren inbetreff des Kostenanschlags des Orgelbauer Winter über Reparaturen an der Orgel der großen Kirche d. d. 20. Juli (soll heißen Juni) 1859.

1.)	Reinigung des Werks, veranschlagt zu	Rth.	134
5.)	Stimmung etc.	"	40
	zusammen	Rth.	174

An dieser nemlichen und andern Arbeiten hat [...] Höffgen in 1842 mit seinen Gesellen 76 Tage gearbeitet und berechnet,

für sich pro Tag 1 Rth.	Rth.	76
" den Gesellen pro Tag 16 Ggr.	"	50, 16 Ggr.
	Rth.	126, 16 Ggr

Außer den oben ad 1 u. 5 erwähnten sind in den gedachten 76 Tagen noch folgende Arbeiten beschafft:

a.) die Stiefelstöcke der Rohrwerke im Manual und Pedal sind bedeutend verbessert,
b.) das schadhafte Leder an den Bälgen ist durch neues ersetzt,
c.) die Windkanäle sind reparirt,
d.) F# der Posaune 32' im Pedal ist neu gemacht, das Mundstück erweitert u.verbessert und die Zunge nebst Kricke neu gemacht.

Auf diese Arbeiten werden wenigstens verwendet sein

10 Meistertage	Rth.	10
10 Gesellentage	"	6, 16
		16, 6
bleiben		Rth. 110

so daß die Kosten der Reinigung ad 1, wenn der Posten 5 mit 40 Rth. stehen bleibt, mit 70 Rth. hoch genug scheinen veranschlagt zu sein.

2.) Koppel
1.) Kann passiren.
2.) Frägt sich, wie die Einrichtung, falls das Koppeln durch Herausschieben des Manualklaviers geschähe, so würden die Kosten gering sein können.
3.)
4.) Ist zu erleutern, wie die Kosten so hoch werden können.
5. Frägt es sich, ob die Ausführung nothwendig u. zweckmäßig sei und ob die Kosten nicht zu hoch veranschlagt worden.

3.) Ist eine nähere Beschreibung über die Beschaffenheit des neu zu machenden Registers zu geben, namentlich auch, wie es gestimmt werden muß etc. etc.

4.) Adjudant - Prinzipal
Der Ansatz für die 3 obern Octaven mit 46 Rth. erscheint zu hoch, namentlich wenn man in Betracht zieht, daß Hr. Winter ein Octave 4 Fuß in der Gasthauskirche von C an für 34 Rth. geliefert hat, 1 Rth. weniger als [...] Höffgen friher (1845) dafür gefordert hatte.
Ob die 10 Rth. ad 2 zu hoch angeschlagen sind oder nicht, läßt sich so nicht beurtheilen, sondern ist durch nähere Erklärung darzuthun.

6.) Daß die Posaune so, wie angeschlagen, behandelt werde, findet man zweckmäßig, es ist aber event. eine Summe dafür anzusetzen, woraus die Kosten der vorzunehmenden Arbeit bestritten werden können.

Ein Balgentreter kann zugestanden werden, den Handlanger hat sich der Orgelbauer auf eigene Kosten zu halten.

(AGK DRG 344)

3h. Kontrakt B. d. G. Winter 16. September 1859

Zur Oboe 8' siehe *Emden französisch-reformierte Kirche* Nr. 7 (S. 394).

Zwischen dem Kirchenrath der deutsch-reformirten Gemeinde zu Emden einerseits
und dem Orgelbauer Brond de Grave Winter
daselbst andererseits ist folgender
Contract
über die Reinigung und einige Reparaturen der Orgel der großen Kirche abgeschlossen.

§ 1

Die gedachte Orgel ist in- und auswendig gehörig zu reinigen und vollends vom Staub und Schmutz zu befreien. Zu dem Ende ist sämmtliches Pfeifenwerk von den Laden abzunehmen und, nachdem auch die Windstöcke, Schleifen und Spunde entfernt worden, werden die Laden, Pfeifen und alle sonstige einzelne Theile der ersteren ganz rein gemacht, sodann wird allen kleinen Mängeln abgeholfen und alles - insoweit vorhandene Pfeifen nicht durch neue ersetzt werden - wieder zusammengesetzt und in gehörig brauchbaren Stand gebracht.

§ 2

Die vorhandene unbrauchbare Manualkoppel sowie die beiden Handklaviere werden verworfen und durch neue ersetzt. Sollte der jetzige Staubdeckel zu der neuen Klaviatur nicht hinreichend schließen, so ist derselbe zu verändern oder neu anzufertigen und jedenfalls mit einem Schloß mit 2 Schlüsseln zu versehen.

Ebenso werden nöthigenfalls die Wellen des Oberwerks verworfen und durch neue stärkere und dem neuen Regierwerk angemeßene ersetzt. Ob diese letztere Erneuerung nöthig ist, soll jedoch einer späteren Berathung vorbehalten bleiben. Jedenfalls sollen die Wellenstifte erneuert und neue messingene Kapseln angebracht werden, in welcher jene sich drehen.
Falls sich herausstellt, daß die vorhandenen Federn in der Oberwerkswindlade zu schwach sind, um bei einer guten Ansprache die Ventile rasch genug zu schließen, so werden selbige durch neue, angemeßen starke ersetzt.

§ 3

Die Voxhumana 8 Fuß im Oberwerk wird durch ein neues Rohrwerk, eine 8füßige Harmonika mit durchschlagenden Zungen, ersetzt.

§ 4

An die Stelle des Adjudant-Prinzipal 8 Fuß im Manual wird ein neuer 4 füßiger Prinzipal, dessen Töne gleich des vorhandenen, obengenannten 8füßigen Registers von c bis d''' gehen, angefertigt. Die neue Stimme wird auf die Lade gestellt, die jetzt auf der Lade befindlichen Pfeifen des vorhandenen Registers werden verworfen, die im Prospect stehenden bleiben, selbige werden aber stumm gemacht und die zu ihnen führenden Conducte weggenommen.

§ 5

Mit der Posaune 32 Fuß im Pedal, welche seit langer Zeit unbrauchbar ist, soll der Versuch gemacht werden, sie wieder in brauchbaren Stand zu bringen.

§ 6

Die Reinigung und sonstige Reparatur der Orgel ist derartig vorzunehmen, daß einer zeitweiligen Unbrauchbarkeit des Werkes beim Gottedienste möglichst vorgebeugt werde.

§ 7

Die neuen Handklaviere nebst der Koppelung und allem dazugehörenden Regierwerke sind kunstgerecht tadellos zu verfertigen; die Claviere müßen bequem und leichte zu bespielen sein, auch darf der Gebrauch der Koppelung das Bespielen des Manual-Claviers nicht mehr erschweren, als solches bei einer guten Mechanik nothwendig der Fall sein muß; die Tasten müßen auch gekoppelt eine gehörige Schnellkraft haben und muß überhaupt der ganze Mechanismus dergestallt beschaffen sein, daß sich alles sanft und leicht bewegen und nirgends unnöthige Erschwerung oder Reibung bemerkbar ist.

§ 8

Die neu anzufertigende Harmonika 8 Fuß soll ein lieblich sanft-tönendes Rohrwerk sein und sollen vor Verfertigung des ganzen Registers ein paar Töne desselben aus der mittleren Region vollständig fertig gemacht werden, damit beurtheilt werden könne, ob der Klang volltönend und dem Oberwerk angemeßen sei.

§ 9

Das neu herzustellende Prinzipal 4 Fuß im Manual muß eine angemeßene weite Mensur haben, um einen vollen runden Ton zu erzeugen.

§ 10

Alle zu den vorerwähnten neuen Theilen der Orgel zu verwendende Materialien müßen von durchaus tadelfreier Qualität beschafft werden, demnach alles Holzwerk auch durchaus trocken sein, Zungen, Krücken und sonstige Theile dieser Art von gutem Messing und in gehöriger Stärke gemacht werden. Die Pfeifen bezw. Schallbecher werden entweder von reinem Zinn oder vom besten Metall oder auch die Schallbecher der Harmonika von Zink in gehöriger Stärke gemacht. Von welchem der abergedachten Metall-Gattungen die Pfeifen resp. Schallbecher gemacht werden sollen, darüber entscheidet der Organist nach seiner eigenen Wahl und nach Prüfung der in § 8 erwähnten Probation, zu denen deshalb bei dem einen Zinn, bei dem andern Metall und bei dem dritten Zink zu verwenden ist.
Uebrigens müßen die Pfeifen und Schallbecher stark und schön, in- und auswendig glatt und von rauhen Stellen durchaus frei, auch oben an ihren Mündungen völlig rund und nicht eingebogen sein.
Die neuen Handklaviere müßen sauber gearbeitet sein und äußerlich ein elegantes Ansehen haben. Die Untertasten werden mit Ebenholz, die Obertasten mit gebleichten Knochen, welche keine Poren haben dürfen, belegt und die Belegplatten glatt und schön polirt. Ueberhaupt wird das Größen- und Lagenverhältniß der alten Claviere für die neuen maaßgebend sein.

§ 11

Der Orgelbauer Br. de Gr. Winter übernimmt und verpflichtet sich, die in den vorhergehenden Paragraphen angegebenen Arbeiten und Erneuerungen contractmäßig, gut und makellos auszu-

führen, wogegen sich der Kirchenrath der deutsch-reformirten Gemeinde verbindlich macht, demselben zu zahlen:

1.)	Für die Reinigung des ganzen Werkes einschließlich aller dabei vorkommender Arbeiten zur Abhilfe kleiner Mängel		Rth.	100
2.)	Für die neue Manualkoppel nebst der neuen Handklavieren etc. und zwar			
	a.) für die beiden neuen Handklaviere mit Einschluß des etwa erforderlichen neuen Staubdeckels	Rth.	34	
	b.) für die Koppel mit dem dazu gehörenden Regierwerke	"	12	
	c.) für die neuen Wellen zum Oberwerk	"	24	
	d.) für die dazu erforderlichen Wellenstifte, Kapseln und Schrauben	"	18	
	e.) Für neue Federn in der Windlade	"	7	
				95
3.)	Für die neue Harmonika im Oberwerk			65
4.)	Für das neue Prinzipal 4 Fuß im Manual und zwar:			
	a.) Für das Pfeifenwerk	Rth.	28	
	b.) " die erforderlichen Aenderungen an dem Pfeifenstock, Conducte, Pfeifenbretter, mit Einschluß aller sonstigen desfalligen Nebenarbeiten	"	10	
				38
		Summa Ctrth.		298 [...]

Ob es erforderlich sei, die vorhandenen Wellen und die Federn in der Windlade des Oberwerks durch neue zu ersetzen, bleibt einer nähern Prüfung und Ueberlegung seitens des Organisten und des Annehmers vorbehalten, wobei indeß des letzteren Ansicht entscheidend sein soll. Für die etwa unterbleibende Erneuerung des einen oder andren Theils fällt die Zahlung der dafür angesetzten Beträge zu resp. 24 Rth. und 7 Rth. selbstredend weg.

§ 12

Die alten Pfeifen, Schallbecher, Stiefeln und Mundstücke mit deren Zubehör nebst allen sonstigen durch neue ersetzt werdende Stücken fallen dem Annehmer unentgeltlich zu; derselbe hat diese Theile jedoch bis zur Vollendung der ganzen Arbeit in der Kirche sorgfältig zu conferiren, indem sie erst nach und unter Bedingung der vollständigen Ausführung in sein Eigenthum übergehen.

§ 13

Ferner verpflichtet sich der Orgelbauer Winter, den Versuch zu machen und sich mit aller Anstrengung zu bemühen, die Posaune 32' im Pedal in einen brauchbaren Stand zu setzen und dazu die geeignetsten Mittel, als z. B. Verbeßerung oder Erneuerung der Mundstücke, Zungen oder Krücken, ins Werk zu richten, um bei jedem Ton eine sichere Ansprache, möglichste Egalität der sämmtlichen Töne und eine gute Stimmhaltung zu erzielen.

Für die damit verbundene Mühwaltung verspricht der Kirchenrath demselben ein Vergütung von 2 Rth. [...] für jeden Tag von 10 Stunden Arbeitszeit sowie Zahlung des zu verwendenden neuen Materials nach Billigkeit, jedoch so, daß die Kosten sich im Ganzen nicht höher als auf 30 Rth. [...] Courant belaufen dürfen, so daß der Annehmer, sobald diese Betrag in Arbeitslohn und Material aufgegangen ist, bis auf nähere Anordnung mit der Arbeit innezuhalten hat.

Auf Verlangen des letzteren wird sich der Organist von Zeit zu Zeit zu seiner Disposition stellen, um ihm beim Probiren und Stimmen der Töne mit seinem Gehör zu assistiren.

§ 14

Nachdem sämmtliche vorgedachte Arbeiten vollführt sind und das ganze Werk wieder zusammengesetzt ist, wird das Pfeifenwerk neu intonirt und rein gestimmt. Für diese Arbeit zahlt der

Kirchenrath dem Annehmer die Summe von 40 Rth. [...] Courant und stellt demselben während der Dauer derselben sowie auch bei dem Versuch des Instandsetzens der Posaune einen Balgentreter auf Kosten der Kirchenkasse zur Verfügung.
Dagegen fällt die jährliche Zahlung der dem Orgelbauer Winter sonst contractlich für das Stimmen der Orgel zugesicherten 20 Rth. Gold für das Jahr 1859 hinweg.
Wenngleich Annehmer, um das Werk zur Begleitung des Kirchengesanges soweit möglich disponibel zu erhalten, vorher einige Register vorläufig hat stimmen und intoniren müssen, so kann er dennoch dafür keine besondere Vergütung fordern, indem für alles Stimmen und Intoniren nicht mehr als im Ganzen 40 Rth. gezahlt wird.

§ 15

Die Ausführung sämmtlicher vorgedachten Reparaturen und Verbeßerungen wird von dem Kirchältesten P. Wilken und dem zeitigen Organisten beaufsichtigt, welche auch nach völliger Beschaffung der Arbeit dieselbe prüfen und je nach Bestand abnehmen. Dieselben können dabei nach Belieben einen sonstigen Sachverständigen hinzuziehen. Etwaigen sich noch zeigenden Mängeln ist auf Anweisung der Prüfenden abzuhelfen.
Sobald die Arbeit für gut abgenommen worden, erfolgt auf Attest des Organisten die Zahlung der in diesem Contracte dem Orgelbauer Winter zugesicherten Beträge innerhalb einer Woche aus der Kirchenkasse, es werden ihm jedoch auf seinen etwaigen Wunsch auch während der Vornahme der Reparatur Abschlagszahlungen geleistet werden, wenn und insoweit die obengedachten Beaufsichtiger solche empfehlen.
Annehmer muß für die Reparaturen ein Jahr lang einstehen und alles, was sich während dieses Jahres als verwerflich herausstellen sollte, auf seine Kosten verbeßern oder erneuern.

§ 16

Längstens innerhalb sechs Monate nach Unterzeichnung dieses muß Annehmer die übernommenen Arbeiten vollständig ausgeführt haben; währt die Arbeit länger und es ist ihm eine Ausdehnung der Frist nicht bewilligt worden, so hat er sich eine Kürzung von 5 [...] Rth. für jede folgende Woche gefallen zu lassen [...]

(AGK DRG 119 II, DRG 344)

3i. Beaufsichtigungskommission an Kirchenrat 16. März 1860

Zur Kommission gehörten die Organisten R. F. Menke und J. F. v. Buiren und der Kirchenälteste P. Wilken. Siehe auch KRP Nr. 50a.

[...] Da nun die Verzögerung größtentheils durch Umstände hervorgerufen ist, die dem Annehmer nicht zur Last gelegt werden können, übrigens aber auch der Bewilligung eine mäßigen Ausdehnung der Frist keine triftigen Gründe im Wege stehen, so finden wir es billig, daß Herrn Winter die von ihm erbetene Frist von 6 Wochen zugestanden werde [...]

(AGK DRG 134 X)

3k. Abnahmegutachten der Beaufsichtigungskommission 8. Mai 1860

Dem Wohlerwürdigen Kirchenrath beehren wir uns zu berichten, daß die angeordnete Reparaturen und Verbeßerungen an der Orgel der großen Kirche jetzt vollendet, durch uns geprüft und für gut abgenommen sind sowie, daß der Annehmer, Orgelbauer Winter, die Arbeiten zu unserer vollen Zufriedenheit ausgeführt hat.
Namentlich haben wir hervorzuheben resp. zu bemerken, daß:

1.) das neu hergestellte 8füßige Rohrwerk im Oberwerk als ein wohlgelungenes zu bezeichnen ist,
2.) das neue Prinzipal im Hauptwerk unsere Erwartungen entspricht,
3.) die Posaune 32 Fuß jetzt wieder ganz brauchbar und
4.) die Wiederherstellung der Koppelung als eine große Verbesserung der Orgel anzusehen ist.

Uebrigens aber ist die Anfertigung neuer Wellen nicht nöthig geworden, auch haben die projectirte neue Federn für die Oberwerkslade weggelassen werden können, wodurch 24 und 7 Rthl. erspart worden sind.
[...] erlauben wir uns [...] den Wunsch auszusprechen, daß ihm* Gelegenheit gegeben werden möge, den Wohlerwürdigen Kirchenrath durch einige kurze Vorträge auf der Orgel von der wesentlichen Verbesserung derselben überzeugen zu dürfen [...]

(AGK DRG 134 X, DRG 344)

* Rudolph F. Menke

Nach der beigefügten "Liquidation" erhielt Winter die Gesamtsumme von 337, 10 Rthl. ausbezahlt. Die Posten 2c und 2e des Kostenanschlags entfielen, für die Instandsetzung der Posaune 32' wurden 30, 10 Rthl. und für Intonieren und Stimmen 40 Rthl. ausgegeben.

(AGK DRG 344)

3l. Kostenanschlag B. d. G. Winter 5. November 1864

Siehe auch KRP Nr. 50b.

1.)	Die vorhandenen 6 Bälge sind mit Flechten neu zu verbinden und zu beledern, einschließlich neuer Belederung der Verbindung mit den Windcanälen. Die Kosten betragen à 24 R[th.] für jeden Balg	Ctr.	144
2.)	Die Orgel muß von Schmutz und Staub gehörig gereinigt werden, welches einen Kostenaufwand verursacht von		80
3.)	Zur Verschönerung des Prospects erscheint es sehr angemeßen, die sämmtlichen Pfeifen desselben neu aufzupoliren, [wovon] die Kosten betragen werden		130
4.)	Wenn die Arbeit ad 3 vorgenommen wird, so ist es erforderlich, das Holzwerk des Prospects mit einem neuen Firniß zu belegen und die Vergoldung zu erneuern, sodann auch die Figuren auf der Orgel, soweit sie nicht vergoldet sind, mit einem neuen Anstrich von weißer Farbe zu versehen. Die Kosten werden betragen [...]		80
5.)	Für das Intoniren des Pfeifenwerks und das Stimmen desselben sind zu veranschlagen		40
		Summa Ctr.	474

Es wird hierbei vorausgesetzt, daß die Kirchencasse die erforderliche Arbeitskraft liefere zur Aushebung der Bälge und Wegschaffen derselben aus dem Balggehäuse und beim Intoniren u. Stimmen einen Balgentreter stelle.

(AGK DRG 344)

3m. Organist R. F. Menke an Kirchenrat 26. September 1884

Die im Laufe der letzten Jahre in der großen Kirche hieselbst vorgenommenen und in diesem Sommer zum Abschluß gebrachten Gewölbereparaturen haben es nothwendig gemacht, daß baldmöglichst eine gründliche Orgelreinigung vorgenommen werde.
Die vorletzte Reinigung des Orgelwerkes geschah im Jahre 1842 und seit der letzten Reinigungsvornahme, die neben andern Verbesserungen an der Orgel vom Herbst 1859 bis zum Frühling 1860 stattfand, sind bereits wieder beinahe 25 Jahre verstrichen, so daß eine Wiederholung zur Entfernung von Staub und Schmutz aus der Orgel dringend an der Zeit ist. Nebenbei müssen einige größere Metallpfeifen, die durch ihre eigene Schwere durchgebogen sind, gerichtet, vielleicht auch am untern Theil verstärkt und andern sich noch weiter vorfinden[d]en Mängeln abgeholfen werden [...]

(AGK DRG 119 II)

3n. Kontrakt B. d. G. Winter 24. Juni 1885

Zwischen dem Kirchenrath der deutsch-reformirten Gemeinde einerseits und dem Orgelbauer Winter hier andererseits, ist folgender

Contract

über die Reinigung und einiger Reparaturen der Orgel in der Großen Kirche abgeschlossen.

§ 1

Genannte Orgel ist in allen ihren inneren Theilen sowohl in Bezug auf das Pfeifen- als Regierwerk gehörig zu reinigen u. vollends von Staub und Schmutz zu befreien. Die zu dieser Ausführung zu wählende Manipulation bleibt dem Annehmer überlassen.

§ 2

Die sich vorfindenden durchgebogenen Pfeifen müssen geformt oder auch am Fuß verstärkt und nebenbei sonstige sich zeigende Mängel beseitigt werden.

§ 3

Erwähnte Arbeiten sind so einzurichten, daß eine gänzliche Unbrauchbarkeit der Orgel möglichst vermieden werde.

§ 4

Nach geschehener Reinigung übernimmt der Annehmer die Intonation u. Stimmung des ganzen Werkes. Als Entschädigung für Bälgentreterlohn wird dem Annehmer aus der Kirchenkasse zu dieser Arbeit 15 Mark bewilligt.

§ 5

Für die Ausführung genannter Reinigungsvornehme u. Reparatur einschließlich der Intonation u. Stimmung der Orgel wird dem Annehmer eine Summe von 400 Mark exclusive der § 4 benannten 15 Mark zugesichert [...]

(AGK DRG 119 II, DRG 344)

4. Jahrespflege 1892 (?) - 1921: Furtwängler & Hammer

(AGK DRG 644, N 334/16 p. 1; OWK S. 104)

5. Nachrichten und Gutachten 1905-1921

5a. Organist A. Lange an Kirchenrat 12. Januar 1905

[...] erlaube ich mir, die ergebene Mitteilung zu machen, daß bei der Orgel über die Hälfte der Register (Stimmen) total unbrauchbar sind und daher einer baldigen Reparatur resp. Stimmung der ganzen Orgel notwendig ist. Ferner ist die Mechanik in dem Pedal und beiden Manualen sehr abgenutzt und es wäre daher sehr empfehlenswert, um ferner zwecklosen Ausgaben Einhalt zu tun, diese alte Orgel gegen ein neues, zeitgemäßes Werk einzutauschen.

(AGK DRG 635)

5b. Gutachten Furtwängler & Hammer 22. Dezember 1917

Die Untersuchung der Orgel hat ergeben, daß dieselbe in allen Teilen abgenutzt und verbraucht ist.
Die einzelnen Holzteile, Gebläse, Holzpfeifen, Windladen etc. sind sehr stark vom Wurm zerfressen, so daß sie keine Festigkeit mehr besitzen.
Eine Reparatur der Orgel, wenn auch in grösserer Ausdehnung, bringt keinen Erfolg. Ausser der von uns jährlich auszuführenden Stimmungen sind weitere Arbeiten an der Orgel nutzlos, vielmehr ist ein Neubau eine unumgängliche Notwendigkeit.

(AGK DRG 635)

5c. Geschichte 1917-1921

1917 wurden die Prospektpfeifen abgeliefert, 1919 durch F. Klassmeyer neue Pfeifen geliefert. 1921 hatten sich die Fundamente der Orgel gesenkt (siehe KRP Nr. 61).

IV. 1927-1943

1927	Orgelbau durch F. Klassmeyer
Bis 1943	Pflege durch F. Klassmeyer, M. Maucher, K. Puchar
11.12.1943	Zerstörung von Kirche und Orgel durch Bomben

1. Orgelbau 1927: F. Klassmeyer

1. Kostenanschlag Fr. Klassmeyer (o. D.)

Manual C-g''', Pedal C-f''; Gesamtkosten 32000 Mk.

Disposition:

Manual I	Manual II	Manual III
1. Bordun 16'	15. Liebl. Ged. 16'	28. Quintatön 16'
2. Prinzipal 8'	16. Geigenprinzipal 8'	29. Schalmey 8'
3. Gambe 8'	17. Traversflöte 8'	30. Portunalflöte 8'
4. Hohlflöte 8'	18. Fugara 8'	31. Viola d'amour 8'
5. Gemshorn 8'	19. Dolce 8'	32. Konzertflöte 8'
6. Gedackt 8'	20. Unda maris 8'	33. Aeoline 8'
7. Salizional 8'	21. Quintatön 8'	34. Vox cölestis 8'
8. Octav 4'	22. Prästant 4'	35. Violine 4'
9. Flauto major 4'	23. Flöte 4'	36. Flauto dolce 4'
10. Quinte 2 2/3'	24. Rohrflöte 4'	37. Flautino 2'
11. Octave 2'	25. Waldflöte 2'	38. Harmonia aeth. 4f.
12. Kornett 4fach	26. Progressio 3fach	39. Oboe 8'
13. Mixtur 4-5fach	27. Klarinette 8'	
14. Trompete 8'		

Pedal

40. Prinzipalbass 32'	akustisch
41. Prinzipalbass 16'	
42. Violonbass 16'	
43. Subbass 16'	
44. Harmonikabass 16'	
45. Zartbass 16'	
46. Quintbass 10 2/3'	
47. Octavbass 8'	
48. Cello 8'	Transmission aus N^{o} 3
49. Bassflöte 8'	Transmission aus N^{o} 17
50. Choralbass 4'	Transmission aus N^{o} 8
51. Posaune 16'	

Koppeln und Nebenregister

1. Manualkoppel II - I	15. Druckknopf für pp.
2. Manualkoppel III - I	16. " " p.
3. Manualkoppel III - II	17. " " mf.
4. Pedalkoppel I	18. " " f.
5. Pedalkoppel II	19. " " ff.
6. Pedalkoppel III	20. Registratur I
7. Superoctavkoppel II - I	21. Registratur II
8. Superoctavkoppel III - I	22. Crescendo an
9. Superoctavkoppel III - II	23. Crescendo ab
10. Suboctavkoppel II - I	24. Automat. Pedalumschaltung
11. Suboctavkoppel III - I	25. Ausschalter für Trompete
12. Suboctavkoppel III - II	26. " " Klarinette
13. Superoctavkoppel in I	27. " " Oboe
14. Generalkoppel	28. " " Posaune

Anzeiger und Tritte

1. Windanzeiger
2. Crescendoanzeiger
3. Schwellwerkanzeiger
4. Walze für Crescendo
5. Tritt für Jalousieschweller
6. Einschalter für Elektromotor
7. Jalousieschweller für Manual III

(AGK DRG 644)

1b. Abnahmegutachten Dr. Wissig 3. Januar 1927

Die Abnahme durch den Musikdirektor und Organisten der Lambertikirche Oldenburg erfolgte am 31. Dezember 1927.

[...] Der Befund der Prüfung ist im einzelnen folgender:

1) Die im Kostenanschlag geforderten Aufgaben sind alle erfüllt. Außerdem sind noch 15 mechanische Teile (Koppel und Gruppenzüge) extra geliefert ohne besondere Berechnung.
2) Das verwendete Material ist durchweg einwandtfrei. Die Arbeit ist außerordentlich sauber. Die Raumausnutzung und Anlage der Windladen und des Pfeifenwerks weitläufig und zweckentsprechend, bequem zugänglich. Die Pfeifen sind gut rastriert und sauber aufgestellt.
3) Die Anlage und Einrichtung des Spieltisches ist den neuesten Anforderungen und Erfahrungen entsprechend ausgeführt und überraschend schön und übersichtlich eingerichtet. Manuale und Pedal haben die vorschriftsmäßigen Maße, die Spielart ist leicht und angenehm.
4) Das Gebläse ist dicht und sauber gearbeitet. Die Windkanäle sind hinreichend weit, ebenso die Kanzellen, so daß keinerlei Windstößigkeit zu beobachten ist. Der für die Tractur verwendete höhere Winddruck bewährt sich gut. Daß für den Spielwind niedrigerere Winddruck gewählt ist, ist sehr zu begrüßen. Dadurch ist eine angenehm weiche Ansprache der Pfeifen erzielt. Die Tractur (Ventillade mit entlassenem Wind) arbeitet exact und zuverlässig.
5) Die Disposition ist gut, die einzelnen Manuale gleichmäßig besetzt und klanglich gut abgewogen. Nur das Pedal hätte noch einige Register mehr enthalten dürfen. Da hier gespart werden mußte, wäre zu empfehlen, im Laufe der Zeit noch einige Ergänzungen vorzunehmen, etwa durch Dulcian 16', Cornett 4fach, Corno 4', Zartgedeckt 8', Sifflöte 2'.
6) Die Intonation der einzelnen Register ist kunstgemäß ausgeführt. Einige kleine Mängel sind noch auszugleichen, sobald sich das Instrument einigermaßen akklimatisiert hat. Die Trompete 8' muß bei Gelegenheit der nächsten Stimmung noch einmal nachintoniert werden. Ebenso Traversflöte 8'. Im übrigen sind alle Register charakteristisch und schön intoniert, die Mixturen sind weich und wohlklingend, besonders gut ist Cornett gelungen.
7) Der Gesamtklang des Werkes ist glänzend, nicht schreiend im vollen Werk, die Manuale gut ausgeglichen. Der Jalusieschweller des III. Manuals wirkt stark [...]

(AGK DRG 635)

Die Einweihung der Orgel (unter Mitwirkung des Organisten F. Voget und des damaligen Studienassessoren W. Kaufmann) fand am 12. Dezember statt. An Orgelmusik erklangen "Wie schön leuchtet der Morgenstern" von D. Buxtehude, Phantasie G-Dur und Präludium Es-Dur von J. S. Bach.

(AGK DRG 635)

2. Gutachten 1929-1934

2a. Gutachten F. Voget 26. Januar 1929

[...] Die neue Orgel hat sich in den zwei Jahren ihres Bestehens auf das Beste bewährt. Eine Störung, die dem Orgelbaumeister zur Last zu legen wäre, ist bis heute noch nicht vorgekommen. Sämtliche Register und Spielhülfen sprechen heute noch ebenso präcise an wie am Tage der Abnahme. Die Stimmung hält sich ganz ausgezeichnet. Selbst die Rohrwerke habe ich jederzeit als reinstimmend gebrauchen können. Die Traktur arbeitet absolut zuverlässig und geräuschlos. Die Spielart ist eine so angenehme, wie man sie sich nicht besser wünschen kann. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Orgel in den beiden letzten Jahren fast übermässig von Anfängern im Orgelspiel, die an einem Kursus teilnahmen, zum Ueben benutzt wurde. Auch unter diesen ungeübten Händen hat sich die Orgel glänzend bewährt und habe ich niemals Störungen im Werk feststellen müssen. Aber nicht nur ich allein bin mit der Orgel restlos zufrieden, sondern auch alle die

Orgelspieler, die im Laufe der Zeit Gelegenheit hatten, die Orgel zu spielen. Unter diesen Orgelspielern waren einige mit grossem Können und grossen Ansprüchen, wie sie solche als Schüler von Professor Straube in Leipzig an eine Orgel von dieser Grösse zu stellen gewohnt waren. Sie sprachen sich stets begeistert über Spielart und Intonation der Register aus. Auch ein katholischer Pater, der als Orgelvirtuose und Chordirigent bekannt ist und dem die Firma Klassmeyer ganz unbekannt war, äusserte mir seine absolute Befriedigung über den wundervollen Klang der Orgel und die grossartige Anlage des Spieltisches.
Somit kann ich aus bester Ueberzeugung sagen, dass der Firma Klassmeyer volles Vertrauen entgegenzubringen ist.

(AGK DRG 635)

2b. Gutachten M. Maucher 12. September 1934

Die zur Erhaltung des Werkes notwendige jährliche Stimmung und Nachsicht der Orgel für das Jahr 1934 ist ausgeführt.
Einige vorhandene kleinere Störungen sind abgestellt.
Die Orgel befindet sich dadurch in gut gebrauchsfähigen Zustande.

(AGK DRG 353)

3. Kostenanschlag M. Maucher 2. Juli 1937

[...] über Reinigen der Posaune 16', Entfernen der von den Motten beschädigten Fütterung und Erneuerung der Fütterungen bei der Orgel [...] RM 92.-

(AGK DRG 644)

4. Jahrespflege bis 1943

4a. Jahrespflege <1934-1939: M. Maucher

4b. Jahrespflege 1940-1943: K. Puchar

(AGK DRG 644, N 334/17)

EMDEN
NEUE KIRCHE

Die Kirche:
Erster nachreformatorischer Kirchenbau; 1643-1648 von dem Emder Ratsbaumeister Martin Faber nach dem Vorbild der Noorderkerk in Amsterdam mit T-förmigen Grundriß und kurzem Südarm erbaut.
Nach der Zerstörung (1944) Wiederaufbau ab 1949.
Stellung der Orgel: auf der Nordempore.

Die Orgeln:

1818	Johann Wilhelm Timpe	
1956/57	Paul Ott (abgebrochen*)	
1958	Berliner Orgelbauwerkstatt	Neuer Teil

* Das für den Neubau (II/P, 20 Register) Ende 1956 gelieferte Rückpositiv wurde im Februar 1957 wieder abgebaut, da sich bei Verhandlungen über den Weiterbau Differenzen über Lieferzeit, Ausführung und Aufstellung des Hauptwerkes sowie den Einbau des Rückpositivs in die Brüstung ergeben hatten.

1816-1944	
1816	Verhandlungen mit J. Wenthin und J. G. Rohlfs
1818	Orgelbau durch J. W. Timpe
1845	Reparatur durch W. C. J. Höffgen
1880	Reparatur durch B. d. G. Winter
1892-1901	Pflege und Reparaturen durch J. Diepenbrock
1907/08	Reparatur durch Furtwängler & Hammer
1937	Reparatur durch M. Maucher
1941	Reparatur durch K. Puchar
1942	Bombenbeschädigung
1818-1944	Pflege durch J. W. Timpe, W. C. J. Höffgen, B. d. G. Winter, J. Diepenbrock, Furtwängler & Hammer, F. Klassmeyer, M. Maucher, K. Puchar
6.9. 1944	Zerstörung von Kirche und Orgel

1. Verhandlungen bis 1816

Der in Hamburg verstorbene Marinus Schröder vermachte 1799 der Großen Kirche ein Legat von 1000 Rthl. Gold, wovon 500 Rthl. für einen Orgelbau in der Neuen Kirche bestimmt waren.
Nach Verhandlungen vom September 1802 bis März 1803 wurden wegen der schwierigen politischen Lage die Beratungen über den Orgelbau erst am 8. April 1816 wiederaufgenommen (siehe KRP Nr. 31 u. 36).
Von den Organisten H. E. J. Herborg und S. H. Menke wurden Dispositionsvorschläge abgegeben (AGK DRG 256).

2. Verhandlungen mit J. Wenthin und J. G. Rohlfs 1816

2a. Orgelkommission (A. D. Cramer u. S. J. Paschier) an J. Wenthin und J. G. Rohlfs 18. Mai 1816

An den Orgelbauer
Herrn Roelfs zu Esens,
Herrn Wenthin gegenwärtig
zu Uthuisen

In der hiesigen Neuen Kirche soll eine neue Orgel erbauet werden, weshalb der Kirchen-Rath eine Commission ernannte und dieselbe aufgetragen hat, das Erforderliche zu solchem Bau einzuleiten, unter dessen Approbation Bestekke und Verdings-Conditionen zu entwerfen.
Unterzeichnete sind mit diesem Werke beauftragt. Sie haben von Ihrer Kunst und von Ihren Arbeiten so viel gehöret, daß sie sich verpflichtet halten, Ihnen von diesem vorhabenden Bau zu benach[rich]tigen.
Die Orgel wird aus 20 bis 25 Registern mit 2en Claviren und besonderes Pedal bestehen müssen, wenn selbige in dieser schönen Kirche passend seyn soll; ein Orgelwerk also, wodurch ein geschickter Orgelbauer Gelegenheit haben wird, seine Geschicklichkeit und Kunst recht zeigen zu können. Disposition und Bestecke sind indessen mit Zuziehung sachkundiger Orgelbauer am sichersten hier zu entwerfen, weil auf das Local und die Bauart dieser orgelmässig gebauten Kirche und auf die Stelle, woselbst die Orgel angebracht werden soll, Rücksicht genommen werden muß, und so wünschen wir, daß auch Sie zu diesem Werke mit concurriren, wenn Sie anders Lust dazu haben. Sollten Sie also eine Reise hierher daran wagen wollen, dann haben wir Gelegenheit, mündlich alles weitläufig mit Ihnen bereden zu können; indessen müssen wir hierauf Antwort ausbitten, damit wir wissen mögen, ob und wann wir Sie hier erwarten können.

(AGK DRG 256)

2b. J. Wenthin an Orgelkommission, Uithuizen 27. Mai 1816

Ihren werten Brief v. 18. d. habe ich wohl erhalten u. daraus ersehen, daß Sie willens sind, eine O. in der N. K. zu erbauen. Ich danke Ihnen vielmals für die Liebe u. Zutrauen, so Sie in mir setzen, u. würde gerne meinem Vaterland ein großes Werk liefern. Doch nach reiflicher Überlegung finde ich es nicht ratsam, es anzunehmen, da ich schon seit einigen Jahren eine schwächliche Gesundheit habe u. meine weitläuffigen Geschäfte sowohl im Lingenschen als Tecklenburgischen es nicht zulassen u. noch die Lage oder Umstände vor mich, daß ich keine Haushaltung u. also selbst samt den Gesellen bei fremden Leuten in der Kost sein muß, so finde ich keine Lust dazu, mich mit ein großes Werk abzugeben.

(NWK Kladde Orgel I)

2c. J. G. Rohlfs an Orgelkommission 3. Juni 1816

Mein Versprechen gemäß hätte in den erst kommenden Tagen zu Ihnen herüber kommen müßen, um Ihres Auftrags gemäß wegen einer neuen Orgel in dortiger Kirche zu verhandeln, allein nach reiflicher Überlegung ist es mir vorgekommen, Ihren Auftrag nun ablehnen zu müßen, denn vielleicht werden von hoher Commission zu diesem Geschäfte wohl mehrere Sachverständige requiriert werden, so daß meine Gegenwart daher überflüßig wäre, und da bei dem allen auch keine Reise- und Verzährungs-Kosten versprochen, so dürfte mir das Hin- und Herreisen wohl viehlen Schaden veruhrsachen, sodann würde beÿ einer etwaigen öffentlichen Ausverdingung der Orgel das Quantum wohl gar zu niedrig kommen, daß ich das Werk nicht mit der erforderlichen Gewiessenhaftigkeit anfertigen und volführen könte.
Sollte ich indes bei Ihnen noch immer Vertrauen erhalten, so erbitte ich mir noch abermahls eine kleine Antwort aus [...]

(AGK DRG 256)

2d. Orgelkommission an J. G. Rohlfs 29. Juni 1816

Der Orgelbauer Rohlfs wird ersucht, eine Zeichnung und Kosten-Anschlag von einer neuen Orgel in der neuen Kirche zu Emden, nach der Lage und Größe des ihm bekannten Platzes, woselbst der Orgel aufgestellet werden soll, und nach den architectonischen Verziehrungen der Kirche zu verfertigen, und zwar nach folgenden Grundsätzen [...]

Es folgt eine Dispositionsvorgabe mit 25 Registern.

(AGK DRG 256)

2e. J. G. Rohlfs an Orgelkommission 17. Juli 1816

> Hierneben sende ich Sie verlangtermaaßen die beiden Zeichnungen von der Orgel [...]
> Von der junge Wentien seinen festen Aufenthalt weiß ich nicht. Wenn derselbe, so wie es damals hieß, bald in Emden kommen solte, daß möchte ich genau gewahr werden, ich habe mehr Arbeit, als ich bedienen kan und muß es sonst ins Künftige fahren laßen [...]
>
> *(AGK DRG 256)*

2f. Kostenanschlag J. G. Rohlfs 2. September 1816

Siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. XI (S. 106ff.).

2g. Orgelkommission an J. G. Rohlfs 10. September 1816

> [...] da man fand, daß die Forderung des Groninger Orgelbauers im ganzen 1/3 weniger als die Ihrige angeschlagen, so war die Commission der Meinung, daß man es nicht verantworten könne, wenn man nicht für diese geringere Summe den Zuschlag gebe.
>
> *(AGK DRG 256)*

Am gleichen Tag erhielt auch J. W. Timpe Nachricht.

2h. J. G. Rohlfs an Orgelkommission 15. September 1816

> Ihr letztes Schreiben von 10 d. M., welches enthält, daß der wichtige Orgelbau in der Neuen Kirche für mich daß Zutrau[en] verlohren gegangen, und zwar aus der Ursache, so wie mir melden, das der Groninger Orgelb[auer] um ein ganzes Drittel weniger in seiner Forderung das Werck angeschlagen.
> Sie wießen beÿ meines lezten Daseins in Emden. Sie sprachen von dem Unterschied Coor- oder Cammerthon, ich erwiderte und sagte, wenn die Orgel in Cammerthon gestimmt sein soll, daß heist ein [Thon] niedriger als Choorthon, so das die Orgel zu allen musical[ischen] Instrumenten dienen könte, dieser Unterschied ist märklich groß, beÿ großen Pfeiffenkörpern macht es viel, beÿ den kleinen nur wenig, alle Pfeiffen müßen länger sein [...]
>
> *(AGK DRG 256)*

3. Orgelbau 1818: J. W. Timpe

3a. Kostenanschlag J. W. Timpe 1816

Bestek

Het nieuwe orgel zal bestaan uit en manuaal en een booven manuaal en een vry pedaal.

Art. 1: Het groote manuaal

Tot het manuaal zol gemaakt worden eene nieuwe schleepwindlade van best droog wagenschat, lanck 11 voet en breed 3 v. 8 duim, waarop kunen geplast worden 12 steemen met twee duims windstoken, lasze ventielen met geelkooperen veeren, stiften en zaakdraden. Schroeve tot de windstoken ringen en voorslagen voor de windkaste alles van geelkooper en kooperdraat, zoodat ook geen yzer spyker aan de windlade aangebragt word. En de windladen zulen verdecht zyn van groot c tot driegestript f''', dus 54 toonen.

Art. 2

Tot het booven manuaal zal insgelyk eene nieuwe windlade gemakt worden, waarop zulin worden geplast 10 stemmen, lanck 9½ v. bred 3 v. 2 d., virdelt en gemaakt als booven.

Art. 3

Tot het pedaal zall gemaakt worden 2 nieuwe windladen van wagenschat van grot C tot eengestrypt d, dus 27 toonen, de een van 13 en de tweede 14 toonen, en ieder klep zal hebben 2 verren, en op die laden zullen koenen worden geplast 8 steemen en aanders zullen die gemaakt word als in Art. 1 bepelt.

Art. 4

Dartoe zal gemaakt worden twee nieuwe handklaviren van wagenschat, met best wit yvoor belymt en de boven toszen van zwart eebenhoolt, met een dubelde kopeling, die onder het bespeelen kan af- en aangekopelt worden, met twee stel geelkoopern winkelhaaken, twee weelraamen en abstrakten van grynen stieften en aanhangsdraat van geelkooper

Art. 5

Ook moot gemaakt worden een pedaalklavier van groot C tot eengestriept d van 27 toonen, van best droog wagenschat met drie welramen, en de abstrakten van gryn en daartoe noodige stieften en schroefjes van geelkooperdraat.

Art. 6

Tot dit werk zulen nodig zyn 30 registerknoppen en trekers, 30 wellen, 60 yzern arms, 30 yzern wippen, 30 yzern winkelhaaken en dan nog 60 trekers, waarvan de langste by 24 voet is, en die moeten dik zyn 1½ duim wagenschat en de volgende wat minder, en de wellen van 2 duim wagenschat en alle de boltjes, die door hout en ÿzer gaan moeten, van geelkooperdraat zyn.

Art. 7

Den aanneemer zal ook vier blaasbalgen maaken van best droeg wagenschat, lanck 9 voet, bredt 4½ voet 1½ d. dik, met 3 klampen onder, 5 booven, 2 lange en 3 korten, dik 1½ duim bred 5 duim, en de agterste 2 en 7 du. en de ploen of valten ½ duims wagenschat, uit geheel hout zonder lym naad, en ieder balg zal met 6 henepen tauwen verzien worden, die in de plaas van hengen, dienende, en verders met best wit schaapleer belierd, maar de hoek zwikkels met beest wit kalfsleer - en daan noog ½ duims lysten rond om de balgen

Art. 8

Voor dit orgel moeten gemakt worden twee treemulanten, waarvan den een lankzaam en de tweede het geluid schielyk in beweging brengt, en 3 afsluitingen, voor iden werk eene, en eenen windlaszer.

Art. 9

Tot dit orgel zal gemaakt worden een praestant 16 voet van tinn, waarvan de 14 grosten in het gezigt staan en 13 vaan gemengte metaal binen moeten staan.
Een praestant 8 voet van tin, waarvan 29 in het gezigt moeten staan, en de oofrigen van gemengde metaal binen moeten staan.
Eeen derde praestant 8 voet van tin, waarvan 37 in het gezigt koomen, en de rest van metaal binen staan moeten.
Folgens teekning zulen de vier groosten tooen met uitgedreven labioems gemaakt worden en de anderen ingedrukte, maar in den zelfden manier, als de tekning vermeld.
Het tin tot de genoemde gezigtspypen zal onder de hoonderd pond eengels tin, twintig pond lood ingeschmoeten worden.

Art. 10

All het binen staande pypen zulen gemaakt worden van een gemengde metaal van een derde tin en twee derde lood, en eene of grooste octaaf van de bordoon 16 voet van wagenschat,
en het kooper tot de tongwerken zal eene behorlyke dikte hebben en de plaaten op de groosten mondstuken van tin en eene behorlyke dikte hebben, dat zy nit door de kiel worden ingedruckt, en de steemkruken ook van geelkooper.

Art. 11

Dispositie ven het manuaal.
1 Praestant 8 voet Tin
2 Bourdon 16 v.
3 Gemshorn 8 v. *
4 Gedakt 8 v.
5 Cornet 4 sterk Diskant
6 Octaaf 4 v.
7 Speelfluit 4 v.
8 Quint 3 v.
9 Octaaf 2
10 Mixttur 3 en 4 sterk
11 Fagot 16 v.
12 Trompet 8 v.

Art 12: Boven manuaal

1 Praestant 8 voet tin
2 Viool de gamba 8 v.
3 Fluitravers 8 v.
4 Holpyp 8 v.
5 octaaf 4 vo.
6 Fluit 4
7 Woudfluit 2
8 Tertz 2 voet uit e
9 Scherp 3 sterk
10 Voxhumana 8 voet

Art. 13

Vry pedaal

1 Praestant 16 voet van tin
2. Bourdon 8 voet
3 Octaaf 4 voet
4 Nagthoorn 2 voet
5 Eene sterke Fluit 1 voet
6. Bazuin 16 voet
7 Trompet 8 voet
8 Schalmy 4 vot.

Art. 14

Dit voorgeschrieven orgel zal in orkest toon moeten worden gesteldt en eene gelykschwebende temperatur hebben, zoodat uit alle toonen eewenredig kan gespeld worden, en nit aleen hunen vereisten toon, maar het weezentlyke geluit, dat ieder steeme of registe zynen verysten toon die -

NB: By het steemen zal het vry stiel in de kerk zyn moeten, zoodat geenen hinder veroerzaakt - hun toegeschrieven wort ook hebben, en de best moglyke vlugste aanspraak hebben, zoodat alle muzikkanten wollen uitgevoert worden.

Art. 15

Alle materialien tot het voerschreven werk benoodigd als hout, tin, lood, yzer, kooper en kooperdraat, leer, lym enz. z. al, het geen hier boven niet genoemd mogt zyn en echter tot en goed en deugzaam werk behoort, zal de aannemer eerlyk en trauw moeten leveren.

Art. 16

Blyft voor reekning an heeren uitbesteeders, dat de steiger moet staan blyven tot het orgel vardig is, en tauwen en bloken en de noodige hulp, om de schwaren stuken op te treken en een werkplast voor hem en zyne benodigen, en een man bekwam, om de behulpzaam hand te keenen bieden, gedunen het plazen en te stimen en vry vuur en ligt.

Art. 17

Den aanemer verpligt zich, aan alle bovengenoemde artikels stiptelyk te voldoen en onderwerpende zig aan eene of twee koormeesters of deskundige, die door de heeren uitbesteeders daartoe benoemt zullen worden, en als er its mogte gevonden worden, dat niet naar genoege was, zal hie op zyn kosten maaken, zonder daarvoor eene betaling te genieten.

Art. 18

Voor het maken en leveren van dit werk mitsame alle artikels naar eisch zy voldaan, bedingt de aannemer, van de uitbesteders in drie termÿnen te voldoon, de erste, als de windladen en blaasbalgen, claviren en al, wat tot de meganik behart, in de kerk gelievert is, de eerste termyn, en de twede, als alle de pypen in de kerk gelievert is, en de derde af laaste, als zyn werk vardig en goet bevonden is [...]

Auf einem einzelnen Blatt folgt die Kostenrechnung:

Art. 1:	fl. 350	
Art. 2:	fl. 280	
Art. 3:	fl. 300	
Art. 4:	fl. 400	
Art. 5:	fl. 170	
Art. 6:	fl. 350	
Art. 7:	fl. 690	
Art. 8:	fl. 160	
Art. 9:	Praestant 16'	fl. 1600
	Praestant 8'	fl. 400
	Praestant 8'	fl. 460
Art. 11:	fl. 1940	
Art. 12:	fl. 1350	
Art. 13:	fl. 850	

Gesamtkosten: fl. 9300

Auf einem weiteren Zettel werden die Kosten des Gehäuses einschließlich "de beelden als vasen op het orgel" zu fl. 2000 angegeben.

(AGK DRG 256)

Nach der "Lyst van de Registers" von A. D. Cramer (13. November 1817) wies die endgültige Disposition anstelle des Gemshorn 8' eine Quintadena 8' auf.

(AGK DRG 256)

3b. Ratschläge des Bürgermeisters H. Rösingh 30. August 1816

[...] mir deucht nun, im Pedal statt Bourdon 8 F. ein Untersatz 32 Fuß und statt des Nachthorns 2 Fuß ein Subbass 16 Fuß besser angebracht zu seÿn [...]

Rösingh beklagt die mangelnde Kontrollmöglichkeit:

[...] indem, falls das Orgel in Groningen fabricirt und in Emden nur zusammengesetzet wird, ebenfalls eine Controlle unmöglich ist, selbst die Abnehmer müssen dann zu allem Metall und Holzwerk schweigen, denn sie können nur den Ton beurtheilen und die [...] Mechanik sehen. Als Hr. Wenthin senior das Orgel in der Grossen Kirche machte, wurde im Begräbnis-Chor ahles gemacht und gegossen, vielleicht wäre in der Nähe der Neuen Kirche ein solches Local zu finden, und dann bedürfte es zur Ausführung dieses Besteckes nur eines guten Werk-Meisters [...]

Es folgen Ausführungen zur Pfeifenlegierung und zwei Dispositionsvorschläge zu 18 und 24 Stimmen, letzterer von der Garnisonskirche in Potsdam.

(AGK DRG 256)

3c. Entwurf der Prospektgestaltung von Anthonie Walles (o. D.)

Verklaring
van de beelden op het orgel

In't midden
de liefde tot god. Een man aandagtelyk met het gezicht ten hemel gekeert, alwaar hy met de linkerhand naarwyst, en met de rechten toont hy zyn bloote borst. De twee kindertjes, de eene leunende op het kruis (of steunende op den heiland) en de andere met den bybel verbeeld, het geloof zinnebeeldig, op de stigting van het orgel in zang, en tot aanwyding ter liefde voor god. Op de eene hoek verbuld de musica, een jonge dogter, houdende in de hand de lier van Apollo, en staat met de voet op een ambeeld, waarby eenige yzeren hamers leggen, zinnebeeldig op Jubal, die door het geklepper van de hamers musick in de smedery van zyn broer Tubalkain heeft uitgevonden.
Op de andere hoek verbeeld de dichtkunst, een maagd, haar hoofd met lauwer gekroont, vertoont haar bloote borsten, die vol melk zyn, houdt 't boek der psalmen en leunende op de harp Davids, zinnebeeldig op David, dewyl he de grondlegger van 't gejuig en leideren zy. De vasen versiert met geraamten van ramskoppen met lauwer [...?] omslingert, zinnebeeldig op het offer der alouden.

(AGK DRG 463)

Anthonie Walles (1790-1845) war ein Sohn des Mattaeus Walles (ca. 1751-1817). Der Groninger Orgelbauer N. A. Lohman arbeitete mit der Architekten- und Bildschnitzerfamilie Walles zusammen (Ulrum 1806, Eenrum 1817, Zuidwolde 1817). Drei allegorische Figuren (Glaube, Liebe Hoffnung) sind auf dem Rückpositiv der Orgel von Farmsum (1823-1825) erhalten geblieben. In Konkurrenz zu N. A. Lohman hatte dort auch J. W. Timpe ein Besteck abgegeben (D. Molenaar).
A. Walles arbeitete außerdem 1804 am Prospekt der Orgel in Loppersum (Provinz Groningen) und verfertigte 1814/15 in Groningen die Figuren und Schnitzereien für die aus der Akademiekerk in die A-Kerk überführte Schnitger-Orgel (OWK S. 340; M. D. Ozinga S. 81f.).

3d. Abnahmegutachten 10. Oktober 1818

In der Kommission waren u. a. die Organisten S. H. Menke und H. E. J. Herborg, Bürgermeister H. Rösingh, A. D. Cramer, S. J. Paschier.

[...] betuigen en bekennen hiermede, dat wy deser dagen dit geheel nieuw gebouwde orgel, bestaande uit 30 klingende registers, teweeten 8 in het pedaal, 12 in het onder manual en 10 in het bovenwerk, met 4 daartoe behorende blaasbalgen, naauwkeurig hebben onderzogt en met het bestek en de conditien, naar welke dit orgelwerk zoude gemaakt worden, vergeleken.

Wy hebben bevonden, dat de Her J. W. Timpe niet alleen in allen opzigt daaraan heeft voldaan, maar zelfs meer gelevert en daargesteld, als het contract van uitbesteeding vereischte, terwyl de windladen naar eene verbeterde nieuwe methode zyn ingericht, zodat de ventilen zich ligter als gewoonlyk lossen en de tongwerken ieder byzondere cancellen hebben. De koppelingen zyn zodanig ingericht, dat onder het speelen het werk naar wilkeur ligt kan gekoppelt worden. Bovendien heeft de Her Timpe de bordun 16 voet, waarvan de onderste octave van hout zou gemaakt worden, van metal gelevert en volleedig zo goed geintoneerd, als wanneer dezelve van hout war gemaakt.
Alle winkelhaken en wellenarmen, die gewoonlyk van hout gemaakt worden, zyn van messing of geelkoper, gelyk ook al het metalen draadwerk, veeren en schruiven van geelkoper zyn.
De blaasbalgen zyn vortreflyk gewerkt, staan ieder alleen en alle tesamen op gelyken wind van 28½ graden, welke zich onder het speelen zelfs van het vollen werk niet verandert, en lopen geregeld, de een na den anderen af (dat anders zelden het geval is).
De windcanalen, windkasten en windladen zyn volkomen digt en geen doorsteking heeft plaats.
Het abstracten-, wellen- en regerwerk is eenvoudig, duursaam en gemakkelyk ingericht en het orgel laat zich ligt bespelen.
Alle materialien zyn bestekmatig gelevert. De pypen zyn sterk en zindelyk bearbeid. Alle registers voldoen er, van wat zy zyn zullen. De tongwerken spreken egal, en in 't algemeen is de intonatie en temparatur naar onzen wensch bevonden.

> Wy ondergeteekende vinden uns also verpligt, den Her J. W. Timpe een loflyk getuigenis te geeven, dat he dit werk volkomen bestekmatig heeft gelevert en dat hem de bedongene penningen naar inhoud van het contract kunnen worden uitbetaald. Boven dien kunnen wy niet nalaten, den Herr Timpe als orgelmaker, waar het mogte voorkomen, op 't beste aan te bevelen.
>
> *(AGK DRG 256)*

Zum Ablauf der Abnahme bzw. Einweihung der Orgel siehe KRP Nr. 36d.

4. Jahrespflege und Reparaturen 1820-1944

Es sind keine Kirchenrechnungen des 19. und 20. Jahrhunderts erhalten; daher sind die folgenden Angaben ungenau.
Nach Ablauf der zweijährigen Garantie erfolgte eine Durchsicht durch *J. W. Timpe* (KRP 27. Oktober 1820: AGK N 334/5 fol. 32v.).
Bis mindestens 1845 wurde die Jahrespflege durch *W. C. J. Höffgen* durchgeführt, der in dieser Zeit ebenfalls an der Orgel der Großen Kirche arbeitete. Er reparierte die Orgel 1845 (siehe KRP Nr. 39 u. 45).
Spätestens ab 1853 übernahm *B. d. G. Winter* die Pflege (siehe *Emden Große Kirche* Nr. III.3d, S. 362) und reparierte 1880 (siehe KRP Nr. 52).
1892-1901 pflegte und reparierte *J. Diepenbrock* (siehe KRP Nr. 57).
1902 wurde *Furtwängler & Hammer* die Pflege der Orgeln der Großen und Neuen Kirche übertragen (siehe KRP Nr. 61), eine Reparatur erfolgte 1907/08.
1920 lieferte *F. Klassmeyer* neue Prospektpfeifen und pflegte bis in die 30er Jahre (AGK DRG 644).
M. Maucher übernahm spätestens 1934 die Pflege (ASL Emden Neue Kirche 8) und reparierte 1937. 1928 wurde von F. Klassmeyer oder M. Maucher ein elektrisches Gebläse geliefert (AGK DRG 644).
Ab ca. 1940 pflegte *K. Puchar* und reparierte im August 1941 (AGK DRG 399).

5. Kirchen- und Orgelbeschreibung

5a. Kirchenbeschreibung (1861)

> Die in der neuen Kirche befindliche Orgel wurde am 28. October 1818 eingeweiht. (Bis dahin war die Kirche ohne Orgel gewesen.) Sie ist sehr sauber und elegant ausgeführt, oberhalb der Magistratsempore, kostete 14424 Gulden und wurde, wie in früheren Jahren die ganze Kirche, nur von den freiwilligen Beiträgen der Gemeindeglieder bezahlt.
>
> *(AGK N 397 Nr. 91)*

5b. Orgelbeschreibung (1927)

> Die Orgel in Empireformen, 1818 eingeweiht, ist auf der oberen Empore des nördlichen Kreuzarmes untergebracht; zu beiden Seiten vortretende Türmchen mit den großen Peifen, in der Mitte die kleineren, zwischen korinthischen Säulen in zwei Etagen angeordnet und staffelförmig ansteigend, als Bekrönung Frauengestalten und Putten, singend oder spielend dargestellt.
>
> *(H. Siebern: Stadt Emden S. 76)*

6. Reparatur 1899: Johann Diepenbrock

Zu dieser und weiteren Reparaturen siehe KRP Nr. 57.

6a. Kostenanschlag J. Diepenbrock 7. März 1898

> Die vier vorhandenen Spannbälge sollen durch einen neuen Magazinbalg ersetzt werden.
>
> | | | Mark |
> |---|---|---|
> | 1 | Magazinbalg mit einem Schöpfer für das Gebläse mit ein- und auswärtsgehenden Falten aus Tannenholz mit drei- und vierfacher Belederung. Der Balg wird 3 Meter 20 cm lang, 1 Meter 30 cm breit. Die Blätter von 5 cm starkem Holz, die Falten aus 26 cm breitem, 25 mm starkem Holz. Die Falten und Blätter werden mit starken Flechsen verbunden, im Innern mit Leim gestrichen, mit Leder und Papier überzogen und mit Bolus getränkt.
Der Balg soll gleichen Wind halten von 35 Grad. Das Gebläse kommt da zu stehen, wo jetzt die beiden unteren Spannbälge liegen. Die Trittvorrichtung wird so angebracht, daß der Bälgentreter seinen Platz unten hinter der Orgel erhält. Kostet | 525 |

2	Das Balglager und sämmtliche dazu nöthigen Einrichtungen werden von gutem Tannen- und Eichenholz und Eisen angefertigt.	80
3	Den Boden herzurichten, worauf das Gebläse zu stehen kommt, kostet	30
4	Die Windstärke der Orgel beträgt jetzt 32 Grad, erhält aber durch das neue Gebläse 35 Grad. Die Orgel erhält dadurch einen stärkeren Ton, muß aber von neuem intonirt und eingestimmt werden. Kostet a Register 6 Mark, zusammen (29 Register)	174
5	Reise und Aufstellungskosten	25
		Summa 834
6	Für die alten Bälge will ich 50 Mark vergüten [...]	

(AGK DRG 635)

6b. Kostenanschlag J. Diepenbrock 16. Oktober 1898

[...] Die Orgel hat 29 klingende Register, vertheilt auf 2 Manuale und Pedal.

Manual I		Manual II	
1 Bordun	16'	1 Principal	8'
2 Principal	8'	2 Gamba	8'
3 Quintatön	8'	3 Hohlflöte	8'
4 Gedact	8'	4 Flöte traverso	8'
5 Quinte	5 1/3'	5 Octave	4'
6 Octave	4'	6 Flöte	4'
7 Spitzflöte	4'	7 Waldflöte	2'
8 Octave	2'	8 Tertian	2'
9 Cornett	4 fach	9 Scharf	3 fach
10 Mixtur	3-5 "	10 Vox humana	8'
11 Fagott	16'		
12 Trompete	8'		

Pedal		Nebenzüge
1 Principal	16'	1 Manualkoppel
2 Subbass	16'	2 Pedalkoppel
3 Bordun	8'	3 Windablass
4 Octave	4'	4 Kalkant
5 Basson	16'	nebst
6 Trompete	8'	3 Sperrventile & 2 Tremolanten
7 Schalmeÿ	4'	

Kosten-Anschlag
und Angabe der Bearbeitung des Werks

		Mark
1	Das ganze Pfeifenwerk muß abgetragen, gründlich gereinigt und repariert werden, die verbogenen Ränder der offenen Metallpfeifen werden möglichst egalisirt, die Verschlüsse der gedeckten Pfeifen nachgesehen und an undichten Stellen winddicht hergestellt. Kostet a Register im Durchschnitt 5 Mark, zusammen	145
2	Reinigen und Repariren der Windladen, die Pfeifenstöcke und Schleifen werden abgeschraubt, gründlich gereinigt und von neuem eingetalkt, die Ventile gereinigt, Ventilfedern, wo sich schadhafte finden, egalisirt oder durch neue ersetzt. Die Windstuben-Verschlüsse gedichtet resp. neu beledert, Conducte ausgebeult.	25

3	Repariren und Reinigen der Abstractur, Wellatur und Registratur. Alles Drahtwerk, was schlecht, wird durch neues ersetzt. Um eine sichere Spielart herzustellen, müssen sämmtliche Wellenärmchen, 270 Stück, erneuert werden. Dieselben werden von verzinntem Eisen hergestellt.	70
4	Die Manualclaviaturen haben sich in ihren Bewegungspunkten ausgespielt und sind nicht mehr zu repariren, dieselben sollen deshalb durch neue ersetzt werden. Die neuen Claviere von C-f^3, 54 Tasten, werden aus Fichtenholz gefertigt, die Backen von Eichenholz fein polirt. Die Untertasten werden mit weißen Knochen belegt, die Obertasten von Ebenholz.	90
5	Durch Erneuerung der Claviaturen muß ein neuer Manualkoppel angebracht werden. Derselbe wird mit einem Registerzuge regirt.	40
6	In der Pedalclaviatur sind einige Tasten ausgespielt. Dieselben werden neu belegt und die Polsterung erneuert, auch werden sämmtliche Tasten mit Federn versehen.	6
7	Von den 4 vorhandenen Spannbälgen werden 3 in der Kirche gereinigt, reparirt und winddicht hergestellt, der eine Balg muß, weil zwei Falten gebrochen und die Flechsen gerissen sind, in meine Werkstatt geschafft werden, derselbe wird auseinandergeschnitten, die beiden Falten erneuert, geflechst, von innen mit Leim und Bolus getränkt und von neuem dreifach beledert. Bei dieser Gelegenheit kommt die Windstärke der Orgel von 32 auf 35 Grad, die Bälge sollen aber trotzdem leichter zu handhaben sein als bisher.	70
8	Windkanäle reinigen und winddicht herzustellen.	5
9	Die Orgel von neuem intoniren und einzustimmen, so daß jede Pfeife und jedes Register charakteristisch und promt anspricht. Die Stimmung soll nach gleichschwebender Temperatur treffen und eingestimmt sein. Kostet a Register 3 Mark. (29 Register) zusammen	87
10	Reise und Aufstellungskosten	20
		Summa 558

Die vorbeschriebenen Arbeiten verspreche ich auf das Dauerhafteste zu bearbeiten einschließlich der dazu erforderlichen Materialien für die specificirte Summe von 558 Mark (Fünfhundertachtundfünfzig).
Frei ist zu liefern während des Stimmens einen Bälgentreter und ein Knabe zum Clavis Halten.
Der Transport des einen Balges geschieht auf Kosten der Kirchenkasse.
Nachdem ich die Arbeit vollendet habe, unterziehe ich dieselbe der Revision durch unpartheiische Sachkenner, ist dann vom Sachverständigen die Arbeit für gut befunden, so soll der bedungene Preis ausbezahlt werden.
Für Güte und Dauerhaftigkeit der neuen Claviatur übernehme ich fünfzehn Jahre und für die ganze Orgel fünf Jahre Garantie.
Gewaltsame Beschädigungen und Fehler, die durch äußere Einwirkungen entstanden, sollen jedoch hiermit nicht inbegriffen sein.

(AGK DRG 635)

6c. Ergänzung zum Kostenanschlag 27. September 1899

Außer den in dem Kostenanschlag genannten Arbeiten wird der Orgelbauer Diepenbrock auch die Verlegung des Tretwerks der Bälge vornehmen, daß der Bälgetreter fernen Standpunkt in der Nähe des Organisten hat. Es muß darauf bedacht genommen werden, daß wenigstens ein schmaler Durchgang hinter der Orgel offen bleibt. Für diese Arbeit inklusive Lieferung sämmtlicher hiezu

erforderlichen Materials empfängt Diepenbrock außer der bedungenen Summe von 558 Mk. noch dreißig Mark.
Die Orgel soll am 15. Dezember fertiggestellt sein.

(AGK DRG 635)

Furtwängler & Hammer forderten im Kostenanschlag vom 24. Juni 1898 für die gleichen Arbeiten 545 Mk.

(AGK DRG 635)

7. Reparatur 1907/08: Furtwängler & Hammer

Siehe KRP Nr. 61.

Kostenanschlag Furtwängler & Hammer 4. September 1907

Um der Orgel mehr Grundton, dem vollem Werk mehr Fülle und Kraft zu geben, tritt an Stelle des unbrauchbaren Registers Fagott 16' des I. Manuals das neue Register:

		Mk.
1.	Principal 8' - 12/16 Zinn, von C-H Holz, offen, voller kräftiger Ton, weite Mensur	160
	Umänderung und Umbohrung der Stöcke, Erneuerung der Halter und Anhängeleisten, Aufstellung der Pfeifen, Transport, Verpackung, Intonation und Stimmung	95
	Um dem II. Manual mehr Fülle zu geben und den 8 Fuß Ton zu verstärken, möchten wir an Stelle der jetzigen Vox humana 8', welche verfehlt angelegt und wenig zu gebrauchen ist, das neue Register	
2.	Gemshorn 8' - 12/16 Zinn, von C-H Holz, offen, empfehlen Ton: mittelstark, mit hornähnlichem Charakter, conische Mensur	150
	Umänderung und Umbohrung der Stöcke, Erneuerung der Halter und Anhängeleisten, Aufstellung der Pfeifen, Transport, Verpackung, Intonation und Stimmung	95
	Um der Orgel mehr Ausdrucksfähigkeit zu geben und für den Gebrauch bei Trauungen, Verabreichung des heiligen Abendmahles etc. ein passendes Soloregister zu haben, tritt an Stelle des jetzigen mangelhaften und gut zu entbehrenden Registers Tertian 2' das neue Register	
3.	Aeoline 8' - 12/16 Zinn, von C-H Holz. Zink mit Aluminiumüberzug. Ton: zart, mit feinem aetherischem Strich, sehr enge Mensur	170
	Umänderung und Umbohrung der Stöcke, Erneuerung der Halter und Anhängeleisten, Aufstellung der Pfeifen, Transport, Verpackung, Intonation und Stimmung	95
	Um die Orgel durch ein schön klingendes Register zu bereichern und um dem II. Manual mehr Abwechslung zu geben, wird das Register Salicional 8' neu eingebaut, das unter Pos. 3 aufgeführte Register Aeoline 8' wird hierzu schwebend eingestimmt, so daß bei Benutzung beider Register eine Vox coelestis 8' geschaffen wird. Salicional 8' - 12/16 Zinn, C-H Holz Ton: weich, mit mildem Strich, mittlere Mensur	140
	Neuanlage einer pneumatischen Windlade incl. Rohrleitungen, Pneumatik, Registerzug, Kanalleitung, Aufstellung, Verpackung, Transport, Intonation und Stimmung	270
	Das ausfallende alte Metall übernehmen wir und ist im Preise mit verrechnet. Zu diesen Arbeiten wird auch ein Bälgentreter und Tastenhalter während der Stimmung und Intonation auf einige Tage frei zur Verfügung gestellt, auch	

wird der Transport der Werkzeuge und Materialien zwischen Bahnhof Emden und der Kirche sowie nach beendeter Arbeit dahin zurück seitens der Geminde übernommen.
Nachdem die Arbeiten beendet sind, können dieselben durch einen Sachverständigen auf Kosten der Kirchengemeinde geprüft und abgenommen werden.
Ist alles gemäß des Kostenanschlages gearbeitet gefunden und die Arbeit zur Zufriedenheit ausgeführt, so soll der Preis baar ausbezahlt werden.
Für die Arbeiten der Neulieferungen übernehmen wir eine Garantie von 10 Jahren.

(AGK DRG 635)

8. Beabsichtigte Veränderungen / Gutachten 1914-1935

Siehe KRP Nr. 61i.

8a. Gesuch des Organisten A. v. d. Laan 20. November 1914

[...] Die Orgel der Neuen Kirche ist im Jahre 1907 durch eine gründliche Reparatur des Hauptwerks wesentlich verbessert worden. Damals wurden in das I. Manual eine neue Trompete und ein Prinzipal hineingebaut. Die Firma Furtwängler und Hammer - Hannover, die diese Arbeit ausführte, hatte in dem Kostenanschlag von Sept. 1907 auch die Verbesserung des Nebenwerks (Manual II) vorgesehen. Leider ist dieser Anregung nicht stattgegeben und doch würde die Orgel durch einen Umbau, wie der Kostenanschlag ihn vorsieht, sehr gewinnen. Nach fachmännischen Urteil ist die Orgel der Neuen Kirche den Kostenaufwand einer erneuten Verbesserung wohl wert und die modernen Register würden dem Orgelspiel große Abwechslung und Ausdrucksfähigkeit besonders auch bei Trauungen und bei der Feier des heil. Abendmahls verleihen [...]

(AGK DRG 635)

8b. Gutachten Furtwängler & Hammer 22. Dezember 1917

Eine Untersuchung der Orgel ergab folgendes Resultat:
Das Orgelwerk ist in seinen hauptsächlichsten Bestandteilen sehr abgenutzt und schlecht, besonders das Gebläse verbraucht.
Zur Wiederinstandsetzung der Orgel ist ein durchgreifender Umbau bezw. ein Neubau in Aussicht zu nehmen.

(AGK DRG 635)

8c. Visitationsbericht F. Voget 27. August 1925

Die Orgel der Neuen Kirche befindet sich baulich in einem gutem Zustande und zeigt keinerlei Zeichen von Verfall. Es fehlen zwei Octaven Pfeifen - eine im oberen Manual und eine im Pedal - deren Wiedereinbau zur Vervollständigung der Orgel sehr erwünscht ist. Zur Beschaffung ausreichenden Windbedarfs dürfte elektrischer Gebläsenantrieb im Lauf der Zeit ins Auge zu fassen sein.

(AGK DRG 635)

8d. Fragebogen 7. Juni 1926

Von Praestant 8' (II) und Praestant 16' (P) fehlt die obere Oktave; Tertian 2' (II), Scharf 3fach (II), Vox humana 8' (II), Schalmey 4' (P), Nachthorn 2' (P) sind ausgebaut.
Principal 8' (I), Trompete 8' (I), Praestant 16' (P), Subbass 16' (P) sind neu.

(AGK DRG 644; ASL Bausachen generalia 2a I)

8e. Landeskirchenrat an Kirchenrat 13. Februar 1935

Zitat aus der Kirchenvisitation:

Auf dem Oberwerk fehlen dem Organisten leider drei Register. Diese sind als unbrauchbar herausgenommen und nicht ergänzt. Falls es aus finanziellen Gründen nicht möglich ist, diese Register wieder einzubauen, so muß doch dringlichst wenigstens der Einbau einer neuen Oboe 8' an Stelle der unbrauchbaren Vox humana 8' empfohlen werden. Im Pedal fehlen: Trompete 8' und Schalmei 4'. Die Posaune 16', deren Schallbecher zusammenbrechen, muß repariert und die Trompete 8' evtl. erneuert werden.

(AGK DRG 635)

9. Reparatur 1937: M. Maucher

Kostenanschlag M. Maucher 3. August 1937

Kostenanschlag
über Lieferung und Einbau der fehlenden 3 Register im Oberwerk,
Reparatur der Register Bordun 16' und Fagott 16' im Hauptwerk,
Lieferung und Einbau der Schallbecher für 2 Pedalzungenregister
und Reparatur der Posaune 16' in der Orgel der "Neuen Kirche"

Einbau von Terz 1 3/5', Scharf 3fach, Krummhorn 8'; neue Zungen, Kehlen und Stimmkrücken für Fagott 16' und Posaune 16', zusätzlich neue Schallbecher für Trompete 8' und Schallmei 4' aus Zink mit Aluminiumbronce. Gesamtkosten 988 Mk.

(AGK 644; ASL Emden Neue Kirche 8)

Die Arbeiten wurden zum Teil nicht ausgeführt (siehe Nr. 10b), Einzelheiten sind nicht bekannt.

10. Gutachten nach der Bombenbeschädigung 1942

10a. Brief Kantor A. v. d. Laan an Pastor 16. April 1942

Auf der Orgel sieht es grauenhaft aus: das Gehäuse der Orgel ist kaum imstande gewesen, das Werk vor Kalk und Glassplitter zu beschützen. Das Innenwerk ist mir in die Hand gefallen. Motor und Lichtanlage sind intakt, ebenso das Oberwerk und das Pedal.
Das Manual-Ventil ist aber schadhaft, so daß das Hauptwerk beim Spiel nicht benutzt werden kann. Das Register Oktave 4' im Pedal ist sehr verstimmt. Die angegebenen Mängel des Orgelwerks sind meiner Meinung nach noch leicht zu beseitigen. Dann aber gilt es, die Orgel zu schützen und deshalb müssen neue Fenster hinein, die das Werk vor den Einflüssen der Witterung bewahren und dem Organisten den längeren Aufenthalt auf der Orgel ermöglichen [...]

(AGK 644)

10b. Gutachten K. Puchar 30. Oktober 1942

Durch Staub und Wettereinfluss während der Zeit, wo die Fenster durch Bombeneinwurf eingedrückt waren und dadurch, dass das Unwetter auf die einzelnen Teile der Orgel frei einwirken konnte, hat das Werk im allgemeinen sehr gelitten, so dass es nicht mehr so spielbar ist wie zuvor.
Um die Orgel wieder in guten und spielsicheren Zustand zu setzen, muss eine grössere Reparatur vorgenommen werden, damit man auch durch die Einwirkung vom Staub und Schmutz einen vorzeitigen Zerfall verhütet. Das ganze Pfeifenwerk ist voll von Staub und Schmutz, wodurch die Ansprache und Stimmung stark beeinflusst und gehindert wird. Wenn man auch die einzelnen Töne gestimmt hat, so tritt nach einer kurzen Zeit wieder eine Verstimmung vor, da sich vielfach der Staub löst und in die Kernspalte der Pfeife fällt [...]
Die Mechanik des Werkes hat unter den verschiedenen Einwirkungen des Wetters und Staub sehr gelitten. Die Bewegungstätigkeit ist durch Staub und Feuchtigkeit stark gehemmt und die Funktion unsicher und unpräzis. Die Windzuführungen und Windladen sind durch die Einwirkung vom Wetter und Erschütterungen reparaturbedürftig und müssen gründlich repariert und zum Teil die Belederung erneuert werden [...]
Ausser diesen Arbeiten empfehle ich der Kirchengemeinde eine Modernisierung der vier alten Zungenregister Fagott 16' im Hauptwerk und Bazuin 16', Trompete 8' und Schalmei 4' im Pedal. Die Zungen sind seit dem Aufbau der Orgel noch nicht ausgewechselt worden. Durch die lange Zeit ist das Metall der Zungen härter geworden und dadurch die zum Schwingen der Zunge notwendige Elastizität verlorengegangen, so dass diese Register den heutigen auf die Zungenstimmen gestellten Ansprüchen nicht mehr genügen können [...]

(AGK DRG 644)

EMDEN
GASTHAUSKIRCHE

Die Kirche:
Das 1317 gegründete Franziskanerkloster in Faldern wurde 1557-1561 in ein Armenhaus (Gasthaus) umgewandelt, die zweischiffige Kirche ab 1575 zum reformierten Gottesdienst benutzt. 1938 Zerstörung durch Brand.
Stellung der Orgel: auf der Empore über der Chorschranke im Osten.

Die Orgel:

Um 1641	Unbekannter Orgelbauer (Jost Sieburg ?)
1756/58	Umbau durch Cornelius Gerd Wallies / Dirk Lohman
Nach 1803	Erweiterungsarbeiten durch Johann Friedrich / Joachim Wenthin (?)

1641-1938

Um 1641	Orgelbau durch unbekannten Orgelbauer (J. Sieburg ?)
1756/58	Umbau durch C. G. Wallies / D. Lohman
1803-1813	Anbau eines Pedals (?) und Pflege durch J. F. Wenthin / J. Wenthin
1819-1842	Reparaturen Pflege durch W. C. J. Höffgen
1852/1862/ 1864	Reparaturen durch B. d. G. Winter
1933/34	Reparatur durch M. Maucher
1938	Reparatur durch Kemper Orgelbau
1938	Zerstörung von Kirche und Orgel
1819-1938	Pflege durch W. C. J. Höffgen, J. Visser, B. d. G. Winter, Furtwängler & Hammer, M. Maucher, Kemper

1. Orgelbau um 1641: unbekannter Orgelbauer (J. Sieburg ?)

Jost Sieburg arbeitete 1642-1653 in Westerhusen, Hinte, Visquard, Groothusen und Emden-Uphusen. Er wohnte in Bremen und arbeitete dort an den Orgeln der Liebfrauen- und Stephanikirche, wo die Brüder des Gasthausorganisten Samuel Eitzen Organisten waren.

1a. 1641

1641 Jahreszahl am Chorgitter - Über der Chorschranke (oder an an einer anderen Stelle der Kirche?) erbaut in den folgenden Jahren ein unbekannter Ob. eine Orgel in Spätrenaissanceformen, aus OW und RP bestehend.

(OWK S. 105)

1b. Rechungsbucheintrag 7. Oktober 1649

Älteste erhaltene Nachricht

An unsen orghelijst Ijorijen Habben betallt ½ ijar salarij [...] 75 [Gl.]

(StE G 2.2.1)

Zu *Jürgen Habben van Logen*, Schüler des Johann Thomas von Loquard und J. P. Sweelincks, und seinem Nachfolger Samuel Eitzen, der sich bereits 1653 wegen zu geringer Bezahlung um die Organistenstelle der Großen Kirche bewarb, siehe *Darstellung* S. 20ff.

2. Umbau 1756/58: C. G. Wallies / D. Lohman

C. G. Wallies setzte an die an Stelle der vermutlich vorher vorhandenen Flügeltüren Seitentürme (OWK S. 105). Nach dem Tod von C. G. Wallies führte D. Lohman den Bau zu Ende.
Siehe auch E. G. J. Grégoir (*Dokumente zu Orgelbauern* Nr. VII, S. 99).

2a. Rechnungsbucheinträge 1756/57-1765

1756, 1. Oktober
An de Orgel-Bouwer C. Wallies het 1te termÿn ackoordt geldt voor het reeparieren van het orgel 270 [Gl.]

1757, 23. Dezember
An C. Wallies Orgelbauwer op ofslag van reeken van het twede termÿn ackoord geldt 30 Rdl. 81 [Gl.]

(StE G 2.2.18)

1765, 6. September
An de Orgelmaker Dirck Lohman voor Reparation van het Orgel 8 [Gl.] 2 [Str.]

(StE G 2.2.19)

2b. H. J. Müller an Kg. Konsistorium Aurich 10. Dezember 1771

Das vollständige Dokument siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. VIII.1a (S. 100f.).

> [...] Denn ein Dirck Lohmann, welcher ein Dischler-Meister in Emden ist und welcher von dem weyland Orgelbauer Wallis beÿ Erbauung der Orgel in der Gast-Hauß-Kirchen zu Emden zu Verfertigung des Schnitz-Wercks gebrauchet worden ist und beÿ dieser Gelegenheit besagtem Orgel-Bauer dieses und jenes abgesehen hat, hingegen aber nichts rechtes verstehet, pfuschet nunmehr in dem Orgelbau [...]
>
> *(ASL Bausachen generalia 2 I)*

2c. Inschrift 1766

> Inschrift unter dem RP: Anno 1766. - (Jahr der Bemalung?)
>
> *(OWK S. 105)*

2d. F. Sundermann (1880)

> Die Orgel des Franziskaner-Klosters zu Fallern bei Emden (jetzt der sogenannten Gasthauskirche in Emden), welche 1766* renovirt, verstuhlt und mit einem Rückpositiv nebst einem Pedal versehen wurde, zeigte dann noch bei der 1864 stattfindenden durchgreifenden Renovation durch den Orgelbauer Winter zu Emden ganz deutlich die Spuren langjährigen Gebrauchs beim römisch-katholischen Gottesdienst (der dort etwa bis 1546 bestanden haben mag [...]): indem die Manualwindlade inwendig völlig fettigschwarz war, eine Folge des eingedrungenen Weihrauches. Auch zeigte die 1766 bei der Verstuhlung stattgefundene Erweiterung eines ursprünglich 4fußigen Principals im Manual zu einem 8fußigen dito deutlich das uralte Register in der obern Octave, wesentlich sich von der neuern Arbeit in den tiefern Octaven unterscheidend.
>
> *(F. Sundermann: Orgelkunde I S. 107)*

* Statt *1766* ist wohl zu lesen *1756* (siehe Nr. 2a und 2c). Das Pedal wurde erst nach 1800 angebaut.

W. Kaufmann (Die Orgel der Gasthauskirche) merkt zu dieser Nachricht an:

> Da in den ehemaligen Kirchen der Klöster [...] außerdem in etwa zwanzig anderen ostfriesischen Kirchen bereits Orgeln in vorreformatorischer Zeit bezeugt sind, so könnte man ja für die Kirche des Klosters auf Faldern den gleichen Fall annehmen. Der Hauptlehrer Sundermann aus Norden, der 1864 beim Umbau der Gasthausorgel öfter zugegen war, erwähnt, daß das Innere der Hauptwerkswindlade fettig schwarz ausgesehen habe und will das aus dem Aufsteigen des Weihrauchs erklären, eine etwas fantastische Annahme, die einen greifbaren Beweis für das Vorhandensein einer Orgel vor 1557 (dem Jahr des Abzugs der letzten Mönche) zunächst kaum zu bieten vermag.

3. Dispositionen

3a. Disposition bei N. A. Knock (1788)

Het Orgel in de GASTHUIS KERK alhier, met 2 Hand-Clavieren, en één aangehangen Pedaal, heeft navolgende stemmen.

Manuaal:		Rug Positief:	
Praestant	4 v.	Principaal	2 v.
Quintadeen	8 v.	Gedakt	16 v.*
Gedakt	8 v.	Gedakt	4 v.
Holfluit	4 v.	Quintadeen	4 v.
Quint	3 v.	Octaaf	1 v.
Octaaf	2 v.	Sexquialter	2 st.
Sifflet	1 v.	Dulciaan	8 v.
Mixtuur	3 st.	Voxhumana	8 v.

[*] Ik zet het zo neder, zo als het my is opgegeeven: echter komt het my wonderlyk vóór, een gedakt 16 voet, to hebben, zonder eenig Pypwerk te hebben van 8 voet; derhalven zal (denk ik) deze gedakt, een 8 voets Register zyn.

(N. A. Knock S. 38)

3b. Disposition bei G. W. Lohman (um 1820)

Het Orgel in de **Gasthuiskerk** te Emden in Oost Vriesl. is gemaakt door **D. Lohman** te Emden in 1757 en heeft de navolg. stemmen, twee klavieren van C tot c 3 , aangeh. ped. van C tot d1.

Manuaal		**Rugpositiv**	
Prestant	8 vt	Prestant	4 vt
Gedackt	16 "	Gedackt	8 "
Quintadena	8 "	Quintadena	4 "
Holfluit	4 "	Octaaf	2 "
Octaaf	4 "	Fluit doux	4 "
Quint	3 "	Dulciaan	8 "
Octaaf	2 "		
Mixtur	3 en 4 st	Drie Blaasbalgen van 8 en 4 vt, twee afsluitingen en Tremulant.	
Trompet	8 vt		

(G. Fock: Aanvullingen S. 50)

Zu *G. W. Lohman* siehe *Orgelbauerlexikon* Nr. 20 (S. 133f.).

3c. Disposition 1816

Anläßlich des Orgelbaus in der Neuen Kirche wurde 1816 die Disposition der Orgel der Gasthauskirche durch den Organisten S. H. Menke festgehalten. Die Disposition blieb bis zur Zerstörung unverändert.

Gasthuis Kerk

Pedal		Manual		Rugpositief	
1 Subbass	16	1 Prestant	8	1 Octav	2
2 Octav	4	2 Gedact	8	2 Gedact	8
3 Tromm.	8	3 Quinta	3	3 Prest.	4
4 Gedact	8	4 Mixtur 3f.		4 Roerfl.	4
5 Basson	16	5 Sup Oct.	2	5 Scherp 3f.	
		6 Quintad.	16	6 Dulcian	
		7 Liefl. Fluitje	4	½ [...]	8
		8 Octave	4		
		9 Trommet	8		
		10 Cornet 3f.			

(AGK DRG 256)

4. Jahrespflege 1803-1934

4a. Jahrespflege 1803/04 - ca. 1812/13: J. F. Wenthin / J. Wenthin

(StE G 2.1.30a-40)

Nach 1800 wurde ein Pedal mit 5 Stimmen angefügt (siehe Disposition 1816), wahrscheinlich durch J. F. Wenthin oder dessen Sohn.

4b. Jahrespflege 1819-1848: W. C. J. Höffgen

Arbeiten über die Jahrespflege hinaus: 1819 (71 Gl. 14 Str. 7½ W), 1825 (153 Gl. 11 Str. 5 W.), 1833 (77 Gl. 15 Str. 7½ W.), 1841 (91 Rthl. 20 Gr.), 1842 (89 Rthl. 10 Gr.).

(StE G 2.1.46-75)

4c. Jahrespflege 1849: J. Visser

Siehe auch *Dokumente zu Orgelbauern* XV.2 (S. 114).

(StE G 2.1.76)

4d. Jahrespflege 1852-1875: B. d. G. Winter

1852 Reparatur für 122 Rthl. 16 Str. (siehe *Emden Große Kirche* Nr. III.3g, S. 364).

(StE G 2.1.79-102)

4e. Jahrespflege um 1917: Furtwängler & Hammer

1917 Ablieferung der Prospektpfeifen.

4f. Jahrespflege um 1933: M. Maucher

1933/34 Reparatur (siehe Nr. 8).

5. Reparaturen 1862 und 1864: B. d. G. Winter

5a. Organist J. F. v. Buiren an Kirchenrat 25. Februar 1862

> Die Pedal-Tastatur der Gasthaus-Kirchen-Orgel, deren Alter mir nicht bekannt ist, von der ich aber gewiß weiß, daß seit wenigstens 40 Jahren nichts daran gethan worden, ist jetzt durch den langjährigen Gebrauch so ausgetreten, daß sie stellenweise sehr unbequem zu bespielen und eine Verbeßerung derselben dringend nothwendig geworden ist.
> Ich habe daher den Orgelbauer Winter aufgefordert, sich darüber zu äußern, ob eine gänzliche Erneuerung oder eine Reparatur dieser Claviatur am angemeßensten sei und welche Kosten würden aufgewandt werden müßen. Nach deßen Gutachten ist eine Erneuerung mit nicht unbedeutenden Schwierigkeiten verbunden und eine Ausbeßerung gerathener [...]

(StE G W 167a fol. 33r.)

5b. Organist J. F. v. Buiren an Kirchenrat 17. März 1862

> In gehorsamster Erwiederung [...] beehre ich mich einzuberichten, daß die Reparatur des Pedal-Claviers der Gasthaus-Orgel durch den Orgelbauer Winter gut und ganz nach meinem Wunsch ausgeführt ist.

(StE G W 167a fol. 35r.)

5c. Orgelbeschreibung (1927)

> Die Orgel von mäßiger Größe in Regenceformen, aber mit reichgeschnitztem Rokokoornament, ist inschriftlich 1766 gebaut, 1864 ausgebessert, und zeigt in der Bekrönung das Stadtwappen. Ein Teil der Pfeifen ist in die Brüstung der Empore eingebaut.

(H. Siebern: Stadt Emden S. 65)

Den Hinweis F. Sundermanns (1880) auf die Reparatur 1864 siehe Nr. 2d.

6. Reparatur 1933/34: M. Maucher

Kostenabrechnung 7. Februar 1934

Gemäss eingehender Beschreibung im Kostenanschlag vom 17. Januar 33:

1.	Erneuerung des Praestant 8' im Prospekt	RM	562, 50
2.	Erneuerung der Trompete 8'	RM	555, --

3. Erneuerung des Pedalklaviers, gründl. Ueberholung und Reinigung des ganzen Werkes RM 397, 50

RM 1.515, -- [...]

(AGK DRG 644)

7. Reparatur 1938: Kemper Orgelbau

Kostenanschlag 30. Juni 1937

[...] Das hohe Alter der Orgel weist einen großen Zerfall auf, welcher sich besonders in starkem klappernden Geräusch der Trakturen bemerkbar macht. Ebenso hat auch die Intonation große Ungleichheiten, wie auch die Ränder der Pfeifen durch die Stimmung stark gelitten haben. Dadurch, daß an dem Werk im Laufe der Jahrhunderte keine einschneidenden Reparaturen ausgeführt wurden, ist diesem Umstand zu verdanken, daß die alten wundervollen Register fast alle unversehrt geblieben sind. Sie haben dadurch die Zeit der romantischen Reformbestrebungen überdauert. Durch unsachgemässes Stimmen sind die Pfeifenränder mitgenommen worden. Der Wert der Orgel kommt den alten, historischen Werken gleich und es ist bei sach- und fachgemäßer Renovierung der Orgel die Möglichkeit gegeben, das Werk wieder in seinem alten Zustand herzustellen und seine alte Schönheit erklingen zu lassen.

I. Reinigung,
gründliche Instandsetzung und Imprägnieren
des Orgelwerkes:

Abtragen des gesamten Pfeifenwerkes,
Reinigen der Holz- und Metallpfeifen,
Ausbeulen sämtlicher Metallpfeifen,
Glätten der Pfeifenränder und Verlöten derselben,
Reinigen des gesamten inneren Werkes,
Reinigen des Spieltraktur und Mechanik,
Reinigen der Registertraktur und -mechanik,
Einreiben der Holzteile mit Xylamon gegen Wurmfraß,
Abtragen der Pfeifenstöcke und Pfeifenbretter und Imprägnieren derselben mit Xylamon gegen Wurmfraß,
Reinigen und Glätten der Schleifen,
Abdichten und Beledern sämtlicher Kanäle,
Abdichten und Beledern der Bälge,
Erneuern sämtlicher unbrauchbar gewordener Holzteile, Rastbretter, Wellen, überhaupt jeglicher Teile, die der Funktionssicherheit und Haltbarkeit der Orgel nicht mehr nutzbar sein können und vom Wurm angegriffen sind [575 RM].

II. Eingehende Beschreibung über die Ausführung:

Windladen:

Die Windladen sämtlicher Werke werden auf Undichtigkeiten und Tondurchstiche geprüft. Bei Vorhandensein von Durchstichen werden dieselben nach unserem Verfahren beseitigt und werden mit unserer Spezialmasse die Windladenkanzellenteile ausgegossen.
Prüfen der Schleifenbahnen und ordnungsgemäßiges Wiederherrichten der Schleifenbahnen,
Ausgleichen der Dämme und Stöcke für den Schleifengang,
Abrichten der Pfeifenstöcke, soweit sich dieselben verzogen haben,
Reinigen sämtlicher Ventile der Windladen, wo nötig, Beledern der Ventile,
Abschleifen und Glätten derselben,
Ausregulieren der Ventilfedern,
Ersetzen der schadhaften Pulpeten [210 RM].

Mechanik:

Die gesamte Spielmechanik wird vollkommen durchgearbeitet. An allen Stellen werden die Achsen nachgesehen und, wo sie lose sind, durch stärkere ersetzt. Alle schlechten Docken werden durch neue ausgewechselt. Alle unbrauchbare Luft zwischen Welle und Docke wird durch Einlegen von Kasimirtuchscheiben beseitigt. Die vom Wurm angegriffenen Wellen werden beseitigt und durch neue ersetzt.

Die schadhaften Abstraktendrähte werden ausgewechselt, ebenso werden die schadhaften Wellenärmchen durch neue ersetzt.
Die gesamte Mechanik wird auf das normale Minimum des Geräusches einer Mechanik herabgemindert, so daß sie im Gebrauch als neuwertig anzusprechen ist [150 RM].

Registermechanik:

Die Registermechanik wird vollkommen durchgearbeitet.
Sämtliche Vorstecher, welche zu dünn und unbrauchbar geworden sind, werden durch neue, starke Vorstecher ersetzt. Die zerschlissenen und ausgeleierten Löcher werden aufgebohrt und erhalten neue Vorstecher. Das wurmstichige Gestänge wird entfernt und durch neues ersetzt [150 RM].

Klaviaturen:

Die Tasten der Klaviaturen werden gereinigt, die Leitstifte gesäubert. Die Leitführungen der Klaviaturen werden neu aufgearbeitet. Die Luft für den Gang an den Leitstiften wird ausgeregelt. Sämtliche Unterlagscheiben werden neu aus Kasimir hergestellt. Der Filzaufschlag der Klaviaturen wird erneuert und der Gang reguliert.
In gleicher Weise wird die Manualkoppel überprüft und nachgesehen sowie gangbar gemacht [90 RM].

Rastwerk:

Sämtliche Rastbretter und Rastleisten für das Pfeifenwerk sind, sofern sie vom Wurm angegriffen sind, durch neue zu ersetzen. Andere noch brauchbare Rastbretter werden mit Xylamon bearbeitet. Die Halter der großen Pfeifen werden, wenn sie vom Wurm zerstört sind, durch neue ersetzt [140 RM].

Holzpfeifenwerk:

Das gesamte Holzpfeifenwerk wird mit Xylamon gegen Wurmfraß behandelt. Die Spunde der Holzpfeifen werden nachgesehen und abgedichtet, desgleichen die Labien und Spalten derselben. Solche Holzpfeifen, welche zu stark vom Wurm angegriffen sind, so daß sie nicht mehr nutzbar klingen können, werden durch neue Holzpfeifen ersetzt [70 RM].

Metallpfeifenwerk:

Das gesamte Metallpfeifenwerk wird gereinigt, ausgebeult, gerichtet. Die zerstörten Pfeifenränder werden geglättet, verlötet, die Spalten und Füße revidiert. Alle fehlenden und zerstörten Pfeifen, besonders die der Rohrwerke, werden durch neue ersetzt [150 RM].

Windkanäle:

Die Kanäle an den Bälgen und Sammelkanäle werden an den undichten Stellen beklebt und abgedichtet. Die Sperrventile werden nutzbar und gangbar gemacht. Die verwurmten Kanäle werden erneuert [57 RM].

Gebläseanlage:

Die alten Spannbälge werden vollkommen abgedichtet. Die Scharniere der Spannbälge sind zu prüfen. Alle schadhafte Belederung ist durch Neubelederung in Ordnung zu bringen. Die Holzteile der Spannbälge sind mit Xylamon zu bearbeiten [70 RM].

Intonation:

Die Pfeifen, welche auf unnatürliche Weise im Aufschnitt erhöht worden sind, werden umgelötet und wieder in ihre normale Mensur gebracht. Es ist selbstverständlich, daß sich die Intonation für diese Orgel nicht vom Gesichtspunkt des im allgemein üblichen Sinne der Intonation aufbaut. Es kann also nicht immer auf eine absolut gleichmäßige, glatte Linie Rücksicht genommen werden, sondern es müssen lediglich die akustisch eingestellten Mensuren und Klangideen berücksichtigt werden. Dieses ist nicht nur bei den Charakterstimmen, sondern auch bei den Prinzipalen und Mixturen besonders der Fall. Gleichfalls müssen Rohr- und Schnarrwerke so behandelt werden. Auch hier ist nach Möglichkeit mit dem vorhandenen Material unverändert die Intonation zu bewirken [735 RM].
Gesamtsumme: 2.397.--

II. Teil:

Ergänzungs- und Erweiterungsarbeiten:

Lieferung neuer Prospektpfeifen aus Zink, fein mit Aluminiumbronce überzogen, mit eingesetzten Unter- und Oberlabien, für die großen Pfeifen aus Kupfer, für die kleinen Pfeifen aus Orgelmetall, Fußspitzen und Stimmschlitze aus Orgelmetall.
Die gesamten Prospektpfeifen werden genau nach den Mensuren der alten Pfeifen wiederhergestellt und den vorhandenen inneren Pfeifen angegliedert.
Transport, Verpackung und Einbau [780 RM].

Elektrisches Ventusgebläse:[... 430 RM]

Neue Pedalklaviatur aus Eichenholz nach den Einteilungen der vorhandenen Klaviatur [117 RM].
Veränderung des Winkelbalkens der Pedalklaviatur [37 RM].
Veränderte Abstraktenverbindung der Pedalspielmechanik [38 RM].
Neue Pedalkoppel aus Mannesmannstahlrohren und Metallärmchen nebst Abstrakten- und Stechermechanik [230 RM; Handschriftlich: gestrichen].
Veränderung der Mechanik des Hauptwerkes und Rückpositivs, damit dieselbe mindestens um 10 cm [handschriftlich: 14 cm] dem Pedal gegenüber herausgezogen wird [260 RM].
Gesamtsumme: 1.892.--

(AGK DRG 644)

Der Auftrag wurde am 1. Juli 1937 erteilt, die Arbeiten im Juni 1938 begonnen.
Am 21. Juli 1938 wurden Kirche und Orgel durch Brand zerstört.

EMDEN

FRANZÖSISCH-REFORMIERTE KIRCHE

Die Kirche:
Die Gemeinde hielt ab 1569 ihre Gottesdienste in der Stadthalle am Falderntor ab. Der neue Kirchenraum im Obergeschoß der 1801 errichteten Stadtwaage am Neuen Markt wurde am 4. September 1803 eingeweiht. Am 2. August 1897 vereinigte sich die französisch-reformierte Gemeinde mit der deutsch-reformierten.
Stellung der Orgel: auf der Westempore über dem Eingang.

Die Orgel:
1755/56 Cornelius Geerds Wallies / Dirk Lohman
1803 Vergrößerung durch Johann Friedrich Wenthin

Standorte der Orgel:
Bis 1897 Französisch-reformierte Kirche Emden
Ab 1897 Reformierte Kirche Holßel
1994/95 Restaurierung durch Gebrüder Hillebrand Neuer Teil

1755-1897	
1755/56	Orgelbau durch C. G. Wallies / D. Lohman
1803	Aufstellung im neuen Kirchenraum und Vergrößerung durch J. F. Wenthin
ca. 1832-1848	Pflege durch W. C. J. Höffgen
Ab 1849	Pflege durch J. Visser
Um 1858	Pflege durch B. d. G. Winter
1862	Einbau einer Oboe 8' durch B. d. G. Winter
1897	Geschenk an die reformierte Gemeinde Holßel

1. Orgelbau 1755/56: C. G. Wallies / D. Lohman

E. G. J. Grégoir siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. VII (S. 99).

Disposition bei G. W. Lohman (um 1820)

Het Orgel in de **Fransche Kerk** te Emden is gemaakt door **D. Lohman**, 1760 met een Handklavier van C tot c 3 en aangehangen pedaal van C tot d 1.

Prestant	4 vt	Sexquialter	2 st
Holpijp	8 "	Dulciaan	8 vt
Fluit	4 "		
Quint	3 "	Twee blaasbalgen	
Fluit	2 "	afsluiting en Tremulant	

(G. Fock: Aanvullingen S. 50)

Zu *G. W. Lohman* und *E. G. J. Grégoir* siehe *Orgelbauerlexikon* Nr. 20 (S. 133f.).
Zur Disposition der Orgel siehe *Ortslexikon (Neuer Teil): Holßel* (S. 495).

2. Inventar 25. November 1765

Die Kirche hat ein kleines, vor etlichen Jahren geschenktes Orgelwerk.

(OWK S. 109)

3. Aufstellung und Vergrößerung der Orgel 1803: J. F. Wenthin

Protokoll Woquard 26. April 1803

[...] es hatte aber der Orgelbauer Wenthin aus Emden schriftlich angezeigt, daß er der Ausverdingung wegen seines schwachen Gehörs nicht beÿwohnen könne und sich derselbe für diesmal entziehen müße, indeßen auch von seiner Forderung von 636 Rthl. Gold nicht ablaßen könne vermutlich deswegen, weil er dem Vernehmen nach mit der Orgel in der französischen Kirche zu vergrößern und zu repariren beschäftigt sey [...]

(Siehe S. 333; StA Rep. 28, 1082)

4. Jahrespflege <1832-1949>

4a. Jahrespflege (<?)1832-1848: W. C. J. Höffgen

(Inventar 1832: StA Rep. 138 II 985)

4b. Jahrespflege ab 1949: J. Visser

Attest 5. November 1849

Unterzeichnet u. a. vom Organisten J. F. v. Buiren

[...] beehren sich die Unterzeichneten, gehorsamst zu berichten, daß sie die von dem hiesigen Orgelbauer Visser beschaffte Stimmung der Orgel der französischen Kirche geprüft und, nachdem sie dem Visser einige noch vorwaltende, nicht sehr erhebliche und vielleicht durch Veränderung der Temperatur der Luft nach Beendigung der Stimmung entstandene Mängel bemerklich gemacht haben und solche von ihm abgeholfen worden, die Erklärung abgeben können, daß der gedachte Orgelbauer hinsichtliche dieser Arbeit seine Schuldigkeit gethan [...]

(AGK FG 32)

5. Kontrakt über Jahrespflege B. d. G. Winter Mai 1858

1. Der Orgelbauer Winter verpflichtet sich, die Orgel jährlich einmal ganz und gut durchzustimmen.
2. Etwaige kleine Mängel & Stockungen, so sich solche im Laufe des Jahres aufthun, werden, nachdem solches angezeigt, auch abgeholfen.
3. Erneuerungen sind von diesem Kontrackt ausgeschlossen und müssen, wenn solche stattfinden, besonders vergütet werden.
4. Für dieses Instandhalten d. Orgel erhält Winter ein jährliches Honorar von 5 Thaler Gold [...] aus der Kirchenkasse, jährlich fällig nach der Hauptstimmung.
5. Bei dieser Hauptstimmung hat die Gemeinde einen Bälgentreter, zum Anhalten des Orgelbauers jemand zu stellen.
6. Jedem der contrahirenden Theile steht es frei, diesen Kontrackt zu kündigen, jedoch muß solches sechs Monate vor Ablauf des Kontrackts, welches auf den1$^{\underline{ten}}$ Juli alljährlich gestellt wird, geschehen [...]

(AGK FG 32)

6. Kirchenbeschreibung 1861

Gleich über dem Eingange befindet sich auf einem von 6 Säulen getragenen Boden die Orgel mit der Inschrift:

MDCCLVI
D.O.M.
CL. THOLEN ATQUE
THEOD. DE POTTERE
organa haecce
sacravere
renovata et aucta
MDCCCIII

(AGK N 397 Nr. 93)

Die Inschrift besagt, daß die Orgel 1756 eingeweiht und 1803 repariert und vergrößert wurde.
Nach H. Siebern (Stadt Emden S. 146) befand sich die Orgel (mit ausgesägten Ornamentstücken) auf der Westempore.

7. Einbau einer Oboe 8' 1862: B. d. G. Winter

7a. Kostenanschlag B. d. G. Winter 9. April 1861

Kostenanschlag zur Anfertigung eines neuen durchschlagenden Rohrwerkes Oboe in der hiesigen französisch-reformirten Kirchenorgel

1.	Für Anfertigung der 50 Pfeifen incl. Materialien und sämmtlichem Zubehör Cour. Rth.	72
2.	Für Wegnahme des alten Registers resp. Einrichtung und Umarbeitung des alten Pfeifenstocks	10
3.	Für Intonation und Stimmung des neuen Registers	12
	Summa Cour. Rth.	94

Bemerkung:

Das alte Register fällt bei obigem Anschlage Annehmer als Eigenthum zu.

(AGK FG 31a)

7b. Kontrakt B. d. G. Winter 30. Januar 1862

Zwischen dem Kirchenrath der französisch-reformirten Gemeinde zu Emden einerseits und dem Orgelbauer Br. de Grave Winter daselbst andrerseits ist folgender Contract abgeschlossen.

§ 1

Der Orgelbauer Winter verpflichtet sich, für die Orgel der französisch-reformirten Kirche ein neues Zungen-Register, und zwar eine 8füßige Oboe mit durchschlagenden Zungen, welche das aus der Orgel zu entfernende Krummhorn ersetzen soll, anzufertigen.

§ 2

Diese Oboe soll ein lieblich, sanft-tönendes Rohrwerk sein und in allen ihren Theilen von bester Qualität gefertigt werden.
Statt sonstiger Beschreibung wird bestimmt, daß die von dem Annehmer vor genau zwei Jahren zum Oberwerk der Orgel der hiesigen großen Kirche gelieferte Oboe der in Rede stehenden in jeglicher Beziehung zum Muster diene und die letztere der ersteren in der Güte des Materials und der Bearbeitung nicht nachstehen soll*.

§ 3

Der Annehmer hat das in der Orgel befindliche Krummhorn von seiner Stelle zu entfernen und die Oboe daselbst wieder einzusetzen. Die Schallbecher der letzteren erhalten jede ihre eigenen Stiefel, welche letztere unmittelbar auf dem Pfeifenstock zu stehen kommen. Zu dem Behuf ist der Pfeifenstock nach Erforderniß zu verändern oder auch, wenn nöthig, von besten, trockenen eichen Holz ganz neu herzustellen [...]

(AGK FG 31a)

* Siehe *Emden Große Kirche* Nr. III.3h (S. 364ff.).

7c. Abnahmeprotokoll 15. November 1862

Protokoll, betreffend die Abnahme des [...] neu hergerichteten Rohrwerks Oboe 8 Fuß

[...] Der Ton desselben wurde den gestellten Anforderungen entsprechend, die Ansprache der Pfeifen gut befunden. Einige herausgenommene Pfeifen mit deren Stiefeln wurden herausgenommen und bekundeten solche, daß der Herr Winter eine gute Arbeit geleistet habe [...]

(AGK FG 31a)

8. Geschenk an die reformierte Gemeinde Holßel 1897

In Zusammenhang mit der Vereinigung der französisch- und deutsch-reformierten Gemeinde wurde die Orgel der reformierten Gemeinde Holßel geschenkt.

(StA Rep. 138 II 952 III)

EMDEN
MARTIN-LUTHER-KIRCHE

Die Kirche:
1685 Kirche in der Mühlenstraße, 1775 Neubau am Bollwerk, 1942 Zerstörung, nach dem Krieg Notkirche. 1956/58 Neubau an gleicher Stelle (größter Nachkriegsbau der ev.-luth. Landeskirche Hanno-ver). Stellung der Orgel: 1775-1942 auf der Nordempore, seit 1959 neben dem Altar.

Die Orgeln:

1753	Cornelius Gerd Wallies / Dirk Lohman	I.
1779-1781	Aufstellung in der neuen Kirche und Vergrößerung durch Johann Friedrich Wenthin	II.1
	1839-1841 Vergrößerung durch Wilhelm Caspar Joseph Höffgen	II.3
1892	Furtwängler & Hammer (Prospekt von J. F. Wenthin)	III.
1947	Paul Ott (Notkirche)	IV.
1955	Alfred Führer (Notkirche) (mit Material der Orgel von P. Ott)	
1959	Alfred Führer (mit Material der alten Orgel)	
1995	Rudolf von Beckerath	Neuer Teil

Orgelbeschreibungen:

	C. G. Wallies / J. F. Wenthin / W. C. J. Höffgen	V.
	Furtwängler & Hammer	VI.

I. 1753-1755

1753	Orgelbau durch C. G. Wallies / D. Lohman
1762-1775	Pflege durch D. Lohman

1. Orgelbau 1753: C. G. Wallies / D. Lohman

D. Lohman arbeitete als Geselle; siehe E. G. J. Grégoir (*Dokumente zu Orgelbauern* Nr. VII; S. 99).

1a. Quittungen 1752-1753

1752 arbeitete der Zimmermann Dirck Dircks am Orgelboden.

1752, 11. Dezember
[...] Harmen Scherr,
getimmerd [...]
[...] tersÿden
von daß orgel zweÿ panneel
mit leysten [...] 13 [Gl.] 10 [Str.]

1753, 1. Februar (auf dem gleichen Blatt)
[...] an beijen seiden
van het orgel gegidder-
werk gemaeckt etc. [...] 1 [Gl.] 16 [Str.]

1753, 7. Mai
Lübrot Mackes [...]
[...] hab ich anfangen,
in die kirchen dass orgel zu stimmen, die walsen
träden, des dages verdint 8 stü., 34 dagen ist 13 [Gl.] 12 [Str.]
den 22. Junÿ ein banck abliffert zu die orgel ist 1 [Gl.]

walsen: Bälge

1753, 23. Mai

Da in der letzten Convocation per unanimia resolviret worden, dem Herrn Lieutenant von Wedigen für seine Mühe in Ansehung des Orgelspielens unsere Erkänntlichkeit zu bezeigen und deshalb mir, von dem Orgelbauer Mrs. Wallies das Clavier zu erhandeln und benantem H. Lieutenant zuzustellen committiret worden, als wolen der Buchhalter Monseur Boedecker die für das Clavier bedungenen dreißig Reichsthaler gegen Quitung an gedachten Mons. Wallies bezahlen [...]
Der Einhalt dieses A. D. Horst, Kirchvogt [...]
ist mir von dem Herrn
Buchhalter Bädeker zu
Dank richtig bezahlet.
C. Wallies

(PfA Belege)

1b. Attest über den Orgelbau in Emden 29. Juli 1753

Wir Prediger und Älteste der evangelischen-lutherischen Gemeine bezeugen hiedurch, daß der Orgel-Bauer Monsieur C. Wallies in unserer Kirche eine schöne, wohlklingende Orgel, so gut wie selbige wünschen können, erbauet, auch sich während solches Baues, wie es einem honetten Menschen zukommt, jederzeit treu, fleißig, nüchtern und redlich aufgeführet hat. Zu mehrerer Gewißheit haben wir zur Abnehmung dieses Werkes den Herrn Vietor, Organisten zu Wittmund, ersuchet, welcher dan an der Orgel gleichfallß nichts auszusetzen gewust, weshalb er dieses Attestat nebst uns zu unterschreiben kein Bedenken getragen.

Emden d. 29ten Julÿ 1753 Wilhelm Caspar Hickmann [...]

Daß ich obbeschriebene
Orgel visitiret und in
allen Stücken guth befun-
den, solches attestire
hiemit
B. Vietor
Organiste [...]

(ASL Bausachen generalia 2 I)

Wilhelm Caspar Hickmann: 1749-1780 Pastor in Emden (P. Meyer I S. 258).

2. Dispositionen

2a. D. Lohman (1764)

1764, 24.7. Bei der Bewerbung in Klein Midlum nennt Lohman die Disposition der Emder Orgel:

1. Prinzipal 4'	5. Oktave 2'	Pedal
2. Gedackt 8'	6. Mixtur 4f.	angehängt
3. Quintadena 8'	7. Trompete 8'	
4. Nasat 2 2/3'		

(OWK S. 111)

2b. G. W. Lohman (um 1820)

Het Orgel in de **Luthersche Kerk** te Emden in Oost Vriesland met een handklavier van C tot d 3 en een aangehangen pedaal van C tot d 1 is gemaakt door den **Orgelm. D. Lohman** te Emden in 1756 en heeft de navolgende stemmen.

Prestant	8 vt	Mixtuur	3, 4, 5 st
Gedackt	8 "	Trompet	8 vt
Fluit d'amour	4 "		
Octaaf	4 vt	Tremulant	
Quint	3 vt	Afsluiting	
Fluit	2 "	Windlossing	
Octaaf	2 "	3 Blaasbalgen	

(G. Fock: Aanvullingen S. 50)

Zu *G. W. Lohman* siehe *Orgelbauerlexikon* Nr. 20 (S. 133f.).

3. Jahrespflege 1762-1775: D. Lohman

(PfA K.R. I.1 Rechnungsbuch 1755-1799 pp. 68, 87, 94, 99, 104, 112, 121, 133, 152, 165, 176, 199, 212)

II. 1775-1891

1779-1781	Aufstellung und Vergrößerung durch J. F. Wenthin
Bis 1832	Pflege durch J. F. Wenthin, J. Wenthin, J. C. Grüneberg, C. Aue
1839-1841	Reparatur und Vergrößerung durch W. C. J. Höffgen
Bis 1891	Pflege durch W. C. J. Höffgen, B. d. G. Winter, J. Janssen, F. Becker

1. Aufstellung in der neuen Kirche und Vergößerung 1779-1781: J. F. Wenthin

1a. Protokoll 10. März 1775

Erschien auf geschehene Einlahdung der Orgel-Bauer Hl. Wentin, mit welchem wegen der in der neuen Kirche zu errichtenden Orgel folgender Gestalt contrahiret wurde:
Es solte nemlich derselbe das vorhandene kleine Orgel-Werck mit folgenden 5 Stimmen vergrößern: als Principal 8 Fuß, Principal 4 Fuß, Lieblich Gedackt 8 Fuß, 6quialtera und 8^{ve} 2 Fuß. Die Stellungen aller Stimmen solten nach dem von ihm eingereichten Riß unveränderlich eingerichtet, desgleichen die von ihm eingereichten Conditionen nach den Punkten N^{o} eins, 2, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11 u. 12, soweit es schicklich, beybehalten werden. N^{o} 3 aber sey dahin abzuändern, daß die neue Orgel nicht forne, sondern ebenfals [...] an der Seiten gespielet werden, [ferner] sey derselbe verbunden, die Wind-Lahden pp. so einzurichten, daß zu aller Zeit die von ihm in den Conditionen vorgeschlagene Vergrößerung mit aller Bequemlichkeit und ohne Schaden des schon vorhandenen Werckes vorgenommen werden könne. Ferner verpflichtete sich derselbe, die jetzige kleine Orgel unfehlbahr gegen Johannis [...] in der neuen Kirche gangbahr darzustellen, die Verfertigung der neuen Stimmen aber ohne Zeitverlust vorzunehmen und zu vollführen, sobald die Orgel in der Großen Kirche mit einigen Stimmen werde gespielt werden können. Für diese Arbeit ist das Kirchen-Collegium mit dem Orgel-Bauer Hl. Wenthin auf 300 Rth. in Golde dergestalt einig geworden, daß sothane Summe nach vollführtem Orgel-Bau auf einmal baar und richtig ausgezahlt werden solle [...]

(PfA Rep. 62, 511)

1b. Protokoll 11. Juni 1779

Da das Kirchen-Collegium nebst Deputirten unserer Gemeine in der am vorgestrigen Tage gehaltenen Versammlung hinlänglich überzeugt worden, daß ohnerachtet alles gütlichen Erinnerns der Orgel-Bauer Hl. Wentin fortfahre, seine so offt gethane Versprechung in baldiger u. völliger Verfertigung unserer Orgel unerfüllt zu laßen u. folglich erwehntes Collegium nebst Deputirten der Gemeine zu teuschen, gleichwohl selbige wegen dringender Ursache den incompleten Zustand der Orgel nicht länger mit gleichgültigen Augen ansehen können, so haben mehrgedachtes Collegium nebst Deputirten der Gemeine resolviret, obiges u. daß sie, wenn die Orgel a dato binnen dreÿ Monathen nicht ganz fertig ist, den Hl. Wenthin darüber gerichtlich belangen laßen wollen, durch uns, deren hiezu Deputirten, besagten Hl. Wenthin schriftlich communiciren zu laßen. Welches denn auch hiemit geschiehet.

(PfA Rep. 62, 511)

1c. Inventar 1777

1777	Inventar: "In der Kirche die alte kleine Orgel, die - mit sechs Stimmen (!) augmentiret wird."

(OWK S. 111)

1d. Kostenanschlag des Malers H. Barkholter 14. September 1780

Besteck vom Anfärben und Vergulden der Orgel in der Lutherischen Kirche zu Emden

1) Muß der Grund der alten Färbung, ehe die neue geschiehet, hinlänglich glatt gerieben werden.
2) Muß die Orgel noch 2 Mahl, die 2 kl. Stücken Laubwerck nebst den Seitenleisten der Orgel am Prichel, so noch angebracht werden, aber 3 biß 4 Mahl, nachdehm es vonnöthen ist, und zware alles weiß gefärbet werden.
3) Die 2 Statuen, so oben zu sitzen kommen und wovon die eine beÿ Mstr. [Johann] Buschmann zu besehen ist, müßen fleischfärbigt gefärbet, Trommeten, Palmzweige, Scherffe, Flügel und Bänder um die Köpffe aber verguldet und die Haare schwartz gefärbet werden.
4) Über die Orgel am Gewölbe muß eine aufgezogene Decke, ohngefehr nach anliegender Abzeichnung, von carmosinrother Farbe gemacht, vorhero aber der dazu erforderliche Platz noch mit einer Grund-Farbe, welche sich dazu schicket, versehen, die Frangen, Schnüre und Troddeln verguldet, hinter der Orgel aber der darzu benöthigte Raum, welcher von forne nicht zu Gesicht komt, mit gemeiner rothen Farbe versehen werden dergestalt, wie solche sich am besten beÿ der Decke schicket.
5) Die Farbe muß von echt Schülp- oder Schiefferweiß seÿn, welche Sorte Oel aber dazu am besten zu gebrauchen ist, wird dem Annehmer des Wercks überlaßen. Er muß aber dafür einstehen, daß die weiße Farbe, welche der Orgel beÿgebracht wird, echt oder gantz weiß ist und bleibet, wenigstens für ein gantzes Jahr nach geschehener ersten Abnahme.
6) Alle Zierathen an der Orgel als Laubwerk, Bluhmen und Leisten müßen verguldet, auch das Fall-Blatt unten an der Orgel mit einem goldenen Rande und Laubwerck versehen werden, und zware nach dem Vorbilde der Orgel in der reformirten großen Kirche, jedoch mit der Ausnahme, daß, weil die Orgel in der lutherischen Kirche weiß gefärbet wird, an dieser beÿ einem und dem andern Orte etwas mehr Gold angebracht werden muß, welches der Orgelbauer Hl. Wenthin alsdann, wenn die Verguldung geschiehet, anzeigen wird.
7) Das Gold muß echt Rosenobel-Gold seÿn.
8) Die 4 eisernen Pfeiler unter der Orgel biß an den Prichel müßen gebrünstet [?] werden.

(PfA Rep. 62, 511)

Harmen (Haerem) Barkholter: Meister der Malergilde 15.9.1773, Bysitter 1778, 1786, 1796, Olderman 1779/81, 1787/89, 1797/99 (J. Stracke: Maler und Glaser II S. 52f.).

1e. Abnahmeprotokoll 30. Mai 1781

[...] Dato wurde von uns Endes bemeldten, von einem wohllöbl. Kirchen-Collegio dazu specialiter requirirten Persohnen die Orgel gegen den zwischen dem Collegio und dem Orgelbauer Hl. Wenthin errichteten Contract genau durchgesehen und zuförderst mit den Bälgen der Anfang gemacht:

1) Selbige waren sämtlich, sowol die 3 alten als der neu hinzugemachte, dauerhaft und dicht beledert; auch der neue, sowol die Blätter als Falten, von gutem greinen Holtze verferti-get, hatten einen sanften, egalen Gang und einen 42grädigen, gleichförmigen Wind. Hierauf nahm man selbst die Orgel in Augenschein, und zwar
2) den Windladen im Pedal, Manual und Oberwerk.
   a) Die im Pedal und Oberwerk als neu hinzugemachte sind von gutem Wagenschott wohl verfertiget, beledert und räumlich genug gebauet, auch die alte Windlade im Manual neu und gut beledert worden. Auch sind die Abstracten gut mit Zwirn umwunden, auch alles adhibirte Dratwerk von Messing. Zugleich sind die Pfeifen mit in Augenschein genommen und hat man befunden, daß solche von gutem Orgel-Metal, proportionirlicher Dicke und gut gearbeitet seÿn.
   b) Die Praestanten im Pedal und Manual wie auch Oberwerk sind gut mit Folio beleget und C 8 Fuß im Pedal ins Gesicht, gleichfalls auch im Manual das G 8 Fuß.
   c) Hierauf wurde der Principal 4 Fuß im Oberwerk vorgenommen und die Intonation so wohl als die gleichschwebende Temperatur richtig befunden.
   d) Hierauf nahm [man] Stimme vor Stimme vor, die Intonation war gantz gut. Hingegen was die General-Stimmung betraf, so ward man hier und da merkliche Schwebungen gewahr. Weil aber die Witterung am heutigen Tage sehr heiß und das Oberwerk immediate an das Gewölbe gebauet, man also nicht wissen kan, ob die Schwebungen aus diesen Umständen herrühren, so versprechen Commissarii in einer frühen Morgenstunde beÿ temperirter Wit-

terung eine anderweitige Visitirung der Stimmung vorzunehmen, und insoferne sich besagte Stimmfehler sodann noch eräugnen, so macht der Orgelbauer Hl. Wenthin sich anheischig, innerhalb 8 Tagen solche völlig abzuhelfen.

e) Zuletzt wurde die sogenannte Hauptprobe adhibiret und sowohl in beÿden Claviren einzeln als auch gekoppelt gut befunden.
Dann und also beÿ der gantzen Orgel keine erheblichen Fehler bemerket sind, also können wir von Commission wegen nicht anders als auf Pflicht und Gewissen bezeugen, daß diese Orgel, wie es einem ehrliebenden und gewissenhaften Orgelbauer gebühret, von dem Hl. Wenthin verfertiget seÿ. Wir wünschen also der evangelisch-lutherischen Gemeine hierselbst einen vieljährigen Gebrauch derselben und dem Hl. Orgelbauer Wenthin viele Arbeit, des Herrn Segen und ein langes Leben, damit noch vielen Gemeinen durch seine treue Arbeit gedienet werden könne.

H. E. Velsen als zu
diese Abnahme erbetener
Commissarius
A. Siegmann in eadem qualitate
J. C. Plate in eadem qualitate

(PfA Rep. 63, 513/1)

Arnold Siegmann: 1775-1812 Organist der Großen Kirche Emden.
Johann Christoph Plate (1741-1826): 1764 Kantor in Norden, ab 1778 Organist der Lutherkirche Emden (OWK S. 340; PfA Rep. 25, 231).

1f. Quittung J. F. Wenthin 21. Juni 1781

Daß der Apotheker J. C. Pund mir heute dato sechsundfünfzig Reichsthaler und 27 Str. als den Rest des von mir vor Vergrößerung des Orgel in der lutherischen Kirche bedungenen Geldes, zur Summe Rthlr. 556, 27 Str., mithin hiedurch das zufolge getroffenen Contracte stipulirte quantum vor ged. Orgel völlig bezahlet hat, solches bescheinige hiedurch provisorie.

Joh. Fried. Wenthin

(PfA Rep. 63, 513/1)

1g. Rechnungsbucheinträge 1776-1815

ca. 1776

[Jan Jürgens] für Verfertigung des Orgel-Bodens [...]	36 [Gl.]
Dem Orgelmacher Dirk Lohmann für einen Abriß und Besteck wegen Transportirung des Orgels [...]	8 [Gl.] 2 [Str.]
Dem Orgelmacher Wenthin für Transportirung der Orgel aus der alten in die neue Kirche, Vergrösserung des Gehäuses und wegen der daran verfertigten Bildhauer-Arbeit, accordirtermassen [...]	340 [Gl.] 4 [Str.]

(PfA K.R. III.1 Rechnung 1769-177 pp. 48, 60, 62)

1780-1783

An Baukosten wegen des Orgelwercks

Dem Jan Jürgens für verrichtete Zimmerarbeit beÿ der Orgel [...]	6 [Rthl.] 30 [Str.]
Dem Mahler Harmen Barkholter fürs Mahlen und Vergulden der Orgel [...]	100 [Rthl...] 50 [Rthl.]

Insgesamt beliefen sich die Kosten auf 188 Rthl. 17 Str. 5 W.

1781, 7. März

An den Mahler Harm Barchholter für Bemahlung der Orgel [...]	270 [Gl.]
[An] Baukosten, in specie wegen der Orgel	119 [Rthl.] 7 [Str.]

(PfA K.R. III.1 Rechnung 1780-1783, 1780/81)

1782/83

Dem Herrn J. H. Zyden für in anno 1781 gelieferten Wein beÿ Abnahme der Orgel [...]	15 [Gl.] 9 [Str.]

1791/92

Dem Orgelbauer Joh. Fr. Wenthin für Reparirung der Orgel [...]	99 [Gl.] 1 [Str.]

(PfA K.R. I.1 pp. 310, 425)

2. Jahrespflege 1792-1832

2a. Jahrespflege 1792-1815: J. F. Wenthin / J. Wenthin

(PfA K.R. I.1 pp. 443, 470, 502, 514, 524,
K.R. I.2 pp. 29, 54, 74, 95, 115, 161, 183, 203, 223, 245, 264, 284)

2b. Jahrespflege 1818-1832: J. C. Grüneberg, C. Aue

1818 reparierte J. C. Grüneberg für 10 Gl., 1821 C. Aue für 19 Gl. 7 Str.
Jahrespflege 1821-1831/32: C. Aue
Jahrespflege 1831/32: J. C. Grüneberg

(PfA K.R. I.2 pp. 364, 426, 466, 482,
K.R. I.3 pp. 9, 23, 38, 53, 66, 76)

3. Reparatur und Vergrößerung 1839-1841: W. C. J. Höffgen

3a. Kostenanschlag W. C. J. Höffgen 29. Januar 1836

Disposition und Besteck nebst Kostenanschlag
über eine nothwendige Reparatur der Orgel
in der evangelisch lutherischen Kirche zu Emden

Diese Orgel ist in einem sehr schlechten Zustande und beinahe völlig unbrauchbar. Selbige ist einer großen Reparatur unterworffen, kann jedoch mit vielen Zuthaten wieder in einem guten Stand gebracht werden.

a.) Alles Pfeiffenwerk wird herausgenommen, vom Staube aus- und inwendig gereinigt und auf Formen wieder rund und gerade gemacht. Der größte Theil der Pfeiffen muß gelöthet werden.

b.) Bekanntlich sind die Pfeiffen zu hoch im Toon, welches dadurch abgeändert werden kann, daß alle unter C neu gemacht werden, dann kommen die alten C auf C# zu stehen und werden so weiter transportiret, wodurch die Orgel ½ Ton tiefer zu stehen kömmt. Das c''' fällt weg und an der Stelle kömmt h''' zu stehen. Jedes neue C muß 4, 5 bis 6 Zoll länger werden als die alten. - Die Orgel hat 19 Stimmen, jede Stimme hat 49 Pfeiffen, das Scharf ist dreÿfach und hat 147 Pfeiffen, folglich müßen 19* unter C ganz neu gemacht werden.

c.) Dreÿ Windladen, die Pedallade in 2 Theilen, so darin befindlich, werden herausgenommen, ein- und auswendig vom Staube gereinigt und an denselben wird eine große Verbesserung vorgenommen. Die Pedalwindlade ist in einem sehr schlechten Zustande, indem sie viel zu klein ist. Jede dieser Abtheilungen ist nur 3 Fuß 3 Zoll lang und 18 Zoll breit und sind die Ventilen in denselben nach der alten Art festgeleimt, welche neu gemacht und mit neuem Leder überzogen werden müßen, und zwar so, daß sie losgemacht werden können. Die Pompeten müßen neu gemacht werden. Die Windstöcke und Vorschläge müßen mit 64 Stück neuen messingenen Schrauben versehen werden. - Die Pfeiffen haben zu wenig Raum, stehen gar nicht paralel und schwancken hin und her, weshalb es sehr notwendig ist, das für diese Pedallade eine ganz neue gemacht würde, nemlich von 2½ Fuß breit und an der östschen Seite 4½ Fuß lang - die an der westlichen Seite kann jedoch wegen Mangel an Raum wohl breiter aber nicht länger -, wodurch alsdann zu dem Pfeiffenwerk Platz genug kömmt.
Das freÿe Pedal hat 6 Stimmen:

1.) Praestant	8	Fuß	
2.) Soubass	16	"	von Holz
3.) Octav	4	"	
4.) Waldflöte	2	"	
5.) Trompete	8	"	
6.) Trompete	4	"	

d.) Das Pfeiffenwerk auf dieser Lade muß reparirt werden. Der Praestant 8 Fuß im Prospect, wovon der größte Theil vor einigen Jahren neu gemacht ist. Diese bedürfen nur neue Windröhren und Stimmen. Die neuen Windröhren müßen regelmäßig gemacht werden.

Die alten Röhren sind zu enge und fehlt es daher den Pfeiffen an Wind. Die neuen Röhren, in allem 22 Stück, müßen 5½ bis 6 Fuß lang sein. Alle Pfeiffen auf diesen Laden werden reparirt und in einem guten, brauchbaren Stande gebracht. Die Waldflöte ist nicht angemessen und thut wenig Dienst und kann für diese eine bessere Stimme, nemlich eine neue Terze aus E 4 Fuß angebracht werden.

e.) Die Manual-Windlade kann noch wieder gut reparirt werden. Die Windstöcke und Vorschläge, zusammen 128 Stück a 3 bis 4 Zoll lang, müßen neue messingene Schrauben haben. Die Ventilen in der Lade müßen mit neuem Leder versehen werden und die Pompeten in derselben müßen ebenfalls neu gemacht und muß überhaupt alles Fehlerhafte daran verbessert werden. Diese Lade hat 7 Stimmen:

1.) Praestant	8 Fuß
2.) Gedact	8 "
3.) Flöte	4 "
4.) Quint	3 "
5.) Octav	2 "
6.) Mixtur	4 fach
7.) Trompete	8 Fuß

Der Praestant 8 Fuß im Prospect, wovon die 7 größten Pfeiffen auf der Lade stehen, sind nur 4 Fuß lang, oben gedeckt und auch wegen ihrer Schwachheit zusammengestürzt. Diese 7 Pfeiffen müßen ganz neu, 8 Fuß lang und oben offen gemacht werden. Die Flöte 4 Fuß ist von unter C bis groß H gedeckt und geben keine Harmonie mit den folgenden. Diese, 12 Stück in allem, müßen ganz neu und oben offen gemacht werden. Es fehlet auf dieser Lade die Octave 4 Fuß, welche jedoch in jeder Orgel die Hauptstimme ist, wornach alle Pfeiffen gestimmt werden. Diese muß ganz neu angebracht werden, dafür jedoch wegen Mangel an Raum die Octave 2 Fuß wegfallen, indem die neue daselbst zu stehen kömmt. Die Trompete 8 Fuß muß sehr viel verbessert werden. Das unter C, C#, D muß ganz neu gemacht und die folgenden in dieser Stimme müssen alle verbessert werden, nemlich die Mundstücke, Zungen und Krücken. Die übrigen auf dieser Lade werden alle verbessert. Jede Stimme auf dieser Lade erhält ein neues unter C, zusammen 6 Stück.

f.) Die Windlade im Oberwerk ist unbrauchbar, sie ist voller Durchsprache und ist nur 5 Fuß lang und 18 Zoll breit, daher viel zu klein, weshalb für diese nothwendig eine ganz neue, von 6½ Fuß lang und 2½ Fuß breit aus gutem Wagenschott, worin die Ventilen loßgemacht werden können, gemacht werden muß. Alles Lederwerk an dieser Lade wird stark und dauerhaft und die Schrauben von gutem Messing gemacht. Diese Lade hat 6 Stimmen:

1.) Praestant	4 Fuß	
2.) Gedact	8 "	
3.) Flöt-travers	8 "	ganz aus Holz
4.) Octave	2 "	
5.) Scharf	3 fach	
6.) Krummhorn	8 Fuß	

Der alte Prästant 4 Fuß bleibt auf dieser Lade und wird reparirt, gleichwie der Gedact, jedoch kann die alte Flöte travers in keinem guten Stande gebracht werden und muß für diese eine andere Stimme, nemlich Viola de Gamba, 8 Fuß lang, von gutem und starkem Metall. Octav 2 Fuß wird verbessert, für das Scharf müßte nothwendig eine Flöte 4 Fuß und wird Krummhorn ebenfalls ganz reparirt.

g.) An der Orgel befinden sich 2 Handclavieren, welche, von unter C bis c''', gut reparirt werden müßen, sowie auch das Pedalclavier, von unter C bis d', mit dem Regierwerk, welches damit verbunden ist.

h.) Das Orgelgehäuse ist ebenfalls einer Reparatur unterworffen und muß an mehreren Stellen inwendig mit greinem Holze verstärket werden. Beÿ dem Oberwerk muß ein neuer Laufboden, 8 Fuß lang und 3 Fuß breit, beÿ dem Manual ebenfalls ein neuer Laufboden, 7 Fuß lang 18 Zoll breit, und hinter dem Orgelgehäuse ein 10 Fuß langer, 6 Zoll breiter und 2 Zoll dicker Richel angebracht werden, wozu pl[us] m[inus] 100 Fuß 1½ bis 2 Zoll dickes Holz erforderlich ist. Alle Thüren und Lucken an demselben müssen verbessert werden und sind hierzu 20 Paar eiserne Hackhengen zu den Unterthüren, 3 Schlößer und 1000 Stücke eiserne Nägel von verschiedener Größe erforderlich.

i.) Einer der Blasebälge muß reparirt werden, auch müßen die Windkanäle erweitert werden.

Kostenanschlag über vorstehende Reparatur

	Rthlr.	Stbr.
Die Kosten für eine ganz neue Windlade im Freipedal so, wie sie im Besteck angegeben, belaufen sich auf	126	"
Die Kosten des ganzen Pfeiffenwerks dieser Lade, für die neuen unter C, für eine neue Terze und für die Windröhren betragen	71	"
Für die Manualwindlade so, wie sie im Besteck angegeben, betragen die Kosten	39	"
Für das Pfeiffenwerk derselben belaufen sich die Kosten laut Bestecks auf	90	32
Die Kosten für eine ganz neue Windlade im Oberwerk betragen	136	"
Diejenigen für das Pfeiffenwerk darin	111	"
Die Kosten der Handclaviere, des Pedalclaviers und des damit verbundenen Regierwerks belaufen sich auf	25	"
Für das Orgelgehäuse belaufen sich die Kosten auf	13	32
Die Kosten des Blasebalgs u. der Windkanäle betragen	23	
Zusammen	635	10

Uebrigens wird bemerkt, daß nach beendigter Arbeit die ganze Orgel von neuem intonirt und gestimmt wird,
indem dieselbe bekanntlich in 35 Jahren weder reparirt noch gestimmt ist.

Angefertigt zu Emden d. 29. Januar 1836
durch den Orgelbauer Wilhelm Höffgen

Auf die Bemerkungen des Herrn Cantors Schlüters [vom 31. Januar 1836] habe ich weiter nichts zu erinnern, als daß die Reparatur des vierten Blasebalges durchaus nothwendig ist, sowie ich es auch zweckmäßig finde, daß auf der Pedallade eine neue Quinte 6 Fuß angebracht wird. Nach den Bemerkungen soll die Waldflöte 2 Fuß im Pedal auf die neue Lade im Oberwerk angebracht werden. Diese Flöte hat nur 27 Pfeiffen, wovon 22 ganz neu gemacht werden müßen, nemlich unter C und von d' bis c'''. Ich finde jedoch für besser, daß die Waldflöte ganz neu gemacht wird, da doch verschiedene alte Pfeiffen wegfallen, welche zu dieser wie auch zu der Quinte 6 Fuß umgeschmolzen und sodann wieder benuzt werden können. Die Koppelung an den beiden Handclavieren finde ich sehr zweckmäßig, da sie mit der leichsten Mühe ab- und angeschoben werden kann und wird dadurch der Baß und der Discant halbirt, sowie auch die 3 neuen Schließventilen, nemlich eine im Pedal, eine im Manual und eine im Oberwerk. Diese Schließventilen werden in den Windkanälen angebracht und müssen solche, damit sie ihre gehörige Öffnung erhalten, erweitert werden. Die Kosten hiervon würden alsdann wie folgt betragen:

		Rthlr.	Stbr.
1.)	für eine ganz neue Quinte von 6 Fuß so, wie sie in den Bemerkungen angegeben	20	
2.)	für eine ganz neue Waldflöte im Oberwerk	12	
3.)	" dreÿ neue Schließventilen	9	
4.)	" eine ganz neue Koppelung	12	
5.)	" den Gehülfen als Balgentreter beÿ dem Stimmen	5	
	Summa	58	
Hinzu der Hauptkostenanschlag		635	10
	Also total	693	10

Emden d. 29 Februar 1836. Wilhelm Höffgen

(PfA Rep. 63, 513/1)

* Muß heißen *21*.
In seinem zweiten Gutachten vom 31. Mai 1837 merkte Kantor Schlüter an, daß die Ausbesserung des vierten Balgs tatsächlich nicht unterbleiben dürfe, der Klaviaturumfang bis d''' reichen und die Octave 2' nach Möglichkeit erhalten bleiben solle.

3b. Gutachten Senator Röben (Leer) 26. Juni 1837

[...] Aus dem Besteck und den beiden Gutachten geht klar hervor, daß

1) die Stimmung zu hoch ist und
2) zu wenig Grundstimmen da sind.

Dem Fehler ad 1 wird auf vorgeschlagene Weise abgeholfen, nur ist sehr darauf zu achten, daß die Stimmung würklich einen halben Ton herunterkömmt, da durch Abschneiden der eingerißenen Pfeiffen die Stimmung höher wird und, wenn hierauf nicht sorgfältig gesehen werden möchte, der Zweck nur theilweise erreicht werden würde.

ad 2:

Ist die vorgeschlagene Verbesserung vielleicht durch Gründe bedingt, die aus den mitgetheilten Schriften nicht hervorgehen, sonst finde ich sie nicht ausreichend. Der bisherige Mangel an Grundstimmen bei einem neuen Werk von drei selbstständigen Theilen ist würklich auffallend, denn mit denselben fehlt dem Instrument der wahre kirchliche Character. Aus dem Pedal wird die Waldflöte 2 Fuß mit Recht weggenommen. Eine Quinte 6 Fuß würde allerdings von Wirkung sein, wenn ein Praestant von 16 Fuß da wäre. Bei einem Praestant von 8 Fuß würde eine Quinte 6 Fuß wohl zu sehr vorherrschen. Nichts kann nach meiner Meinung der Orgel ein beßeres Fundament geben als eine Posaune 16 Fuß. Dabei würde ich auch eine Quinte 6 Fuß vollkommen gut halten, doch wenn von beiden Stimmen nur eine zu haben sein möchte, würde ich die Posaune enstchieden vorziehen, ja ich möchte sagen, sie darf dem Werk nicht fehlen. In dem Manual ist die Octave 4 Fuß unentbehrlich. Dabei würde ich vorziehen, die neue Viola da Gamba in das Hauptwerk zu nehmen und dafür die Flöte 4 Fuß an das Oberwerk abzugeben, weil die alte Flöte travers unbrauchbar geworden ist. Das Manual bedarf dieser Verstärkung um so mehr, wenn das Pedal eine 16 füßige Posaune bekömmt. Das Oberwerk hätte dann die gewünschte Flöte 4 Fuß und könnte Scharf 3fach behalten.

Die Windlade des Manuals wird nur ausgebeßert, darum wird die Octave 2 Fuß schwerlich beibehalten werden können, sie ist auch zu entbehren. Ebenso würde ich auf cis''' und d''' Verzicht leisten, wenn dadurch der Raum für das Ganze zu sehr beengt werden möchte.

Nach diesen Bemerkungen, wenn nämlich die an Ort und Stelle sich befindenden Sachverständigen sie angemeßen finden, würde die Orgel sich gestalten wie folgt:

Pedal

1. Praestant	8	Fuß
2. Soubaß	16	"
3. Octave	4	"
4. Posaune	16	"
5. Trompete	8	"
6. Trompete	4	"

Manual

1. Praestant	8	Fuß
2. Viola de Gamba	8	"
3. Gedact	8	"
4. Octave	4	"
5. Quint	3	"
6. Mixtur	4	fach
7. Trompete	8	"

Diese Reihenfolge halte ich beßer, als wenn die neue Octave die Stelle der alten bekäme.

Oberwerk

1. Praestant	4	Fuß
2. Gedact	8	"
3. Flöte	4	"
4. Octave	2	"
5. Scharf	3	fach
6. Krumhorn	8	Fuß

(PfA Rep. 63, 513/1)

3c. Kostenanschlag W. C. J. Höffgen 6. Januar 1838

Kostenanschlag [...]
nach der vorgeschlagenen Disposition
des Herrn Senator Röben zu Leer

	Rthlr.	Stbr.
Der Kostenanschlag vom 29. Februar betrug	639	10
Hinzu kommt:		
Für eine ganz neue Posaune 16 Fuß im Pedal	200	=
Es wird hierunter bemerkt, daß die Posaune 16 Fuß auf der Windlade mehr Raum haben und dadurch die neue Windlade erweitert werden muß und die Cancellen in der Lade abgespeißt werden müssen. Die Kosten dafür betragen	19	=
Die Kosten für 2 ganz neue Handclaviere bis c''' mit einer zweckmäßigen Koppelung, sauber bearbeitet	75	=
	987	10
Hiervon geht ab:		
ad 1.) Die Kosten für die Quinte 6 Fuß im Pedal	20	
ad 2.) Die Kosten für die Waldflöte	12	
ad 3.) Die Kosten für die Koppelung	12	
Die Kosten für die Trompete 8 Fuß im Manual, welche schon verbessert ist, allein das untere C wird neu	10	=
Summa der abgehenden Kosten	55	=
Demnach beträgt der Kostenanschlag	933	10

(PfA Rep. 63, 513/1)

3d. Kontrakt W. C. J. Höffgen 7. Dezember 1838

[...] 1. Hl. Höffgen übernimmt die Reparatur der gedachten Orgel nach dem Kostenanschlag vom 6. Januar 1838 mit Zugrundelegung der früheren Bestecke vom 29. Februar 1836 und 29. Januar solchen Jahres, insoweit diese beiden durch den Anschlag vom 6ten Januar 1838 nicht abgeändert werden.

2. Hl. Höffgen verspricht gute Arbeit und gutes Material zu liefern, mit den Vorarbeiten unverzüglich anzufangen und die Reparatur so zu fördern, daß derselbe

a. im Monat April künftigen Jahres die Windlade im Oberwerck und die Windlade im Manual mit den dazugehörigen Pfeifen und den neuen Clavieren anzubringen anfängt und
b. in drei Monaten nachher, also gegen Mitte Juli, die Orgel soweit wieder in Ordnung bringt, daß sie wieder gebraucht oder gespielt werden kann;
sodann
c. demnächst die Pedalladen und Pfeifen samt einer Posaune anbringt und die Orgel im Februar 1840 als völlig fertig abliefert [...]

(PfA Rep. 63 513/1)

3e. Abnahmeprotokoll W. D. Schlüter 18. September 1841

Kantor W. D. Schlüter im Namen der Commission:

[Die Commission] kam am 11. September 1841 morgens 10 Uhr in der Kirche zusammen, um die von dem Orgelbauer Herrn W. Höffgen vollendete bedeutende Reparatur der Orgel in der evangelisch-luth. Kirche [...] zu prüfen und abzunehmen.

Nachem der zwischen dem Wohlehrwürdigen Kirchenrathe und dem Herrn Höffgen abgeschlossene Contract sowie alle auf die Reparatur bezüglichen Verhandlungen vorgelesen waren, fing man mit der Untersuchung der Orgel selbst an. Zuerst waren die am Orgelgehäuse vorgenommenen Veränderungen besichtigt und gut befunden. Darauf wurden die Bälge einzeln und zusammen untersucht, der Wind gewogen, die Windcanäle nebst den darin angebrachten Sperrventilen, die Windladen, ihre Belederung, Cancellen, Ventile, Federn, Stifte, Pulpeten, das Regierwerk, die Wellenrahmen, die Abstractur, die Conducten, die Schleifen, Schrauben, das Pfeifenwerk, die Registerzüge und die Claviatur nebst der neuen Koppelung besichtigt und alles sehr gut befunden. Zuletzt wurden die Stimmen im Manuale, im Oberwerk und im Pedal einzeln geprüft und da auch hierbei nichts auszusetzen war, vielmehr jeder Ton rein und deutlich ansprach, so wurde nun das volle Werk zur Zufriedenheit aller Anwesenden gespielt. Dem Herrn Höffgen wird hiermit das

> Zeugniss gegeben, dass er recht brav und gut gearbeitet, auch die neuen Stimmen viel schwerer und schöner gemacht hat als die alten. Besonders gut sind die neuen Register Viola di Gamba im Oberwerk und die Posaune im Pedal ausgefallen. Diese letztere giebt der Orgel, was ihr früher fehlte, ein tüchtiges Fundament.
> Der Herr Senator Röben, der durch sein vortreffliches Orgelspiel am folgenden Tage während des Gottesdienstes die Gemeine erfreute und die Andacht erhöhete, hat mir bei seiner Abreise besonders aufgetragen, dem Wohlehrwürdigen Kirchenrathe in seinem Namen die Versicherung zu geben, dass unsere jetzige Orgel seinen vollkommenen Beifall habe und dass sie in mancher Hinsicht die Orgel in der Luth. Kirche zu Leer übertreffe [...]
>
> *(PfA Rep. 63, 513/1)*

Für über den Kontrakt hinaus gelieferte Mehrarbeiten bekam *W. C. J. Höffgen* im Dezember 1841 92 Rthl. 14 Gr. ausbezahlt. Am 24. März 1842 bewarb sich Höffgen um die Jahrespflege, im Juli gleichen Jahres wurde ein Pflegekontrakt geschlossen.
1838-1845 arbeitete *R. J. Schmid* als Gehilfe bei Höffgen (siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. XII.1, S. 109).
Am 10. Oktober 1841 machte Rektor *E. Krüger* dem Kirchenrat das Anerbieten, "jährlich einen Louisd'or oder fünf Thaler Gold an die Kirchenkasse" beizusteuern mit dem Wunsch, "daß die genannte kleine Summe [...] zur Instandhaltung des neuen wohlgelungenen Orgelwerkes angewandt werden mögen".

(PfA Rep. 63, 513/1)

4. Bewerbungen um Jahrespflege 1849

R. J. Schmid an Kirchenrat 11. August 1849
J. Visser an Kirchenrat 27. August 1849
Attest J. F. v. Buiren 22. August 1849
B. d. G. Winter an Kirchenrat 5. August 1849

Siehe *Dokumente zu Orgelbauern* Nr. XII.1, XV, XVIII.1 (S. 109, 114, 120).

5. Jahrespflege ab 1849: B. d. G. Winter

5a. B. d. G. Winter an Kirchenrat 3. November 1849

> Da vor kurzem die Orgel in der lutherischen Kirche durch mich gestimmt und überhaupt ganz nachgesehen wurde, so daß sich das ganze Werk wieder in gutem Zustande befindet, wie beifolgende Atteste bezeugen können, so nehme ich mir die Freiheit, einem wohlehrwürdigen Kirchenrath zu ersuchen, mir genanntes Orgelwerk in jährlichem Unterhalt zu verleihen [...]

5b. W. D. Schlüter 19. November 1849

> Auf Anordnung des Hern Kirchen-Aeltesten C. R. Meyer hat der hiesige Orgelbauer, Herr B. d. G. Winter, die Orgel in unserer Kirche intonirt, temperirt und gestimmt. Ich habe alles nachgesehen und untersucht, sämmtliche Register und Töne einzeln geprüft und zu meiner größten Zufriedenheit alles im besten Stande gefunden, welches ich dem Herrn Winter hiermit gern bescheinige.
>
> *(PfA Rep. 63, 513/1)*

6. Jahrespflege bis 1891

6a. Jahrespflege bis 1848: W. C. J. Höffgen

6b. Jahrespflege 1849-1886/87: B. d. G. Winter

6c. Jahrespflege 1888/89: J. Janssen

6d. Jahrespflege 1889/90-1890/91: F. Becker

(PfA K.R. I.3 - I.10)

III. 1892-1942

1892	Orgelbau durch Furtwängler & Hammer (Prospekt von J. F. Wenthin)
1902	Umbau (Pneumatisierung) durch Furtwängler & Hammer
1942	Zerstörung von Kirche und Orgel

1. Orgelbau 1892: Furtwängler & Hammer

Abnahmegutachten P. Hafermann 9. Juli 1892

Untersuchung am 11. Juni

[...] Der allgemeine Überblick zeigte, daß sämtliche im Lieferungsvertrag vorgesehenen Theile geliefert worden und daß überall die Verarbeitung eines untadeligen Materials in sauberer, solider und kunstgerechter Weise geschehen sei. Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

1. Die Registerzüge ziehen sich leicht, wirken präcis und gleichmäßig, sind bequem angebracht und übersichtlich geordnet. Hervorzuheben ist dabei die neue sinnreiche Einrichtung, daß die Registerplatten sämtlich in einem solchen Winkel liegen, daß der Organist von seinem Sitze aus alle Aufschriften vor Augen hat.
2. Die Klaviaturen haben den vorgeschriebenen Umfang und eine leichte elastische Spielart, bei welcher es keinen Unterschied macht, ob mit sanften Registern oder mit vollem Werk gespielt wird. Dieselben stehen, ebenso wie die Registratur, die Koppelungen, Tritte und Druckknöpfe in Verbindung mit der pneumatischen Mechanik und wirken geräuschlos und präcise durch den Wind.
3. Die Windverhältnisse sind ausreichend, zweckmäßig und dauerhaft eingerichtet. Das Gebläse besteht aus zwei Magazinen, die zu gleicher Zeit sich heben. Denselben wird mittelst zweier Schöpfer der Wind zugeführet. Für gewöhnlich wird ein Bälgentreter genügen, indessen bei längeren Spiel mit vollem Werk auch ein zweiter Kalkant seine Arbeit haben. Das Reservoir giebt zu der Pedallade und den pneumatischen Verrichtungen einen Wind von 32°, während derselbe für die beiden Manuale durch einen Ausgleichungsbalg auf 30° reducirt wird.
   Der besonders günstige Umstand, daß die frühere Kirchenkammer sich zur Balgkammer verwenden ließ, hat zweckmäßige Verwerthung gefunden, insofern das Magazingebläse in völliger Absperrung von der Kirchenluft stets reine Luft athmet und der Orgel zuführt.
   Das Gebläse liefert auch bei vollgriffigem Spiele genügenden und gleichmäßigen Wind, welcher durch weite Kanäle auf kürzestem Wege den Windladen zugeführt und durch angebrachte Stoßfänger egalisirt wird.
4. Die Intonation ist charakteristisch, die Klangfarbe jeder Orgelstimme ihrem Charakter entsprechend und gleichmäßig durchgeführet. Einige Stimmen sind von ganz besonderer Schönheit. Das volle Werk wirkt kräftig und ist der Kirche angemessen, insofern die mangelnde günstige Resonanz des Lokals durch die kräftigen vollen Grundstimmen sowie eine genügende Anzahl Klarheit und Frische verleihender Füllstimmen thunlichst ausgewogen wird. Hervorzuheben ist der auf akustischem Wege hergestellte 32 Fußton im Pedal, der auch dem Spiel mit mäßig herbeigezogenen Registern eine durchdringende Wirkung zu verleihen vermag.
5. Die 35 klingenden Register gestatten die verschiedensten Combinationen und kann die Klangfarbe der Zeit des Kirchenjahrs, dem Inhalte des Gesangs und der andächtigen Gemüthsstimmung angepaßt werden. Die Registrirung wird nicht blos durch die Handregistratur, sondern auch mittelst Benutzung der Druckknöpfe wie des Registerschwellers mit einer früher nicht gekannter Leichtigkeit und Sicherheit ausgeführet. Die pneumatische Mechanik, die alle diese Verrichtungen besorgt, verdient überhaupt in Bezug auf sinnreiche, solide Construktion und präcise Wirkung alles Lob. Das Schwellwerk und der Registerschweller sind neue Einrichtungen an Kirchenorgeln und ermöglichen ein Anwachsen des Tons bis zum vollen Werk und ein Abnehmen desselben bis zum Verschwinden. Besondere Anerkennung verdient, daß die Orgelbauerfirma hier noch einen Druckknopf zugegeben hat, welches eine stete Abwechslung des Registerschwellers mit der Handregistra-

tur ermöglicht, ohne daß der Schweller jedesmal erst wieder auf den 0 Punkt zurückzugehen hat.

6. Das Pfeifenwerk hat eine übersichtliche Zusammenstellung gefunden und sind dabei die Gesichtspunkte des handlichen Stimmens sowie des ungehinderten Ausblasens maßgebend gewesen. Im einzelnen ist zu bemerken, daß Trompete 8' nicht, wie veranschlagt worden, nach oben hin verdoppelte resp. vervierfachte Längen der Schallbecher erhalten hat, sondern daß die Länge des Schallbecher sich allmählich abstuft. Der Toncharakter wird aber nach oben hin nicht matt und ist das Register untadelhaft schön. Die Clarinette hat indessen von c^2-h^2 doppelte, von c^3-f^3 vierfache Länge der Schallbecher erhalten und wirkt ihres Orts ganz vorzüglich. Die statt der Wiener Flöte eingesetzte Flöte travers 8' hat schon von e' an doppelte Länge. Salicional 8' ist aus der alten Gambe hergestellt, außer C ist noch Cis neu geworden. Eine fernere Verwendung hat das alte Material bei Cornet gefunden, dessen hornartigen Toncharakter das weiche Metall am besten entspricht. Dafür ist Progr. harmon., welches Register eigentlich für das alte Material vorgesehen war, ganz neu geworden und aus 12löth. Zinn gearbeitet. Da diese Stimme die Aufgabe hat, schärfer durchzugreifen, so ist die Abweichung von dem Plan als eine Verbesserung zu bezeichnen. Außerdem ist auch Nasard 2 2/3' aus 12löth. Zinn neu geworden. In Bezug auf das Metall-Pfeifenwerk ist noch zu bemerken, daß kein Register durch den Ton Zweifel erwirkte, daß das Material von minderer Güte sei. Übrigens ist die richtige Legierung nur auf dem Wege einer chemischen Untersuchung genau festzustellen.

7. Die Windladen zeigten, soweit sich wahrnehmen ließ, vorzügliche Arbeit. Die Untersuchung des Inwendigen einer Kegellade ist mit besonderen Umständlichkeiten verbunden. Es genügt mir, daß der Organist Onneken, welcher der ganzen Revision anwohnte und den Vorteil hatte, das Orgelwerk in seinem Aufbau erstehen zu sehen, weder in Bezug auf die Einrichtung der Windladen, noch sonst irgendwelche Ausstände zu Bedenken hatte, sondern sich für völlig befriedigt erklärte.

Den Orgelprospekt anlangend, so hat die Orgel das alte Ansehen behalten und hat das Auge von der fundamentalen Erneuerung, die mit ihr vorgegangen ist, leider nichts abbekommen. Eine Erneuerung der Prospektpfeifen, die jetzt sehr zierlich und, wenn sie wie hier nicht zu klingen brauchen, auch verhältnißmäßig billig hergestellt werden, dürfte auch hier zum Ziele führen und einmal gelegentlich von dem Kirchenvorstand in Aussicht genommen werden.

Die Kirchenorgel hat jetzt 35 Register, 6 Druckknöpfe, 5 Tritte und 4 Nebenzüge nach nebenstehender Disposition.

I. Manual	II. Manual	Pedal
1. Principal 16'	1. Liebl. Gedact 16'	1. Principalbass 16'
2. Bordun 16'	2. Geig. Principal 8'	2. Violonbass 16'
3. Prinzipal 8'	3. Flöte travers 8'	3. Subbass 16'
4. Gambe 8'	4. Salicional 8'	4. Quintbass 10 2/3' [*]
5. Gemshorn 8'	5. Aeoline 8'	5. Octavbass 8'
6. Hohlflöte 8'	6. Gedactflöte 8'	6. Cello 8'
7. Gr. Gedact 8'	7. Vox coelestis 8'	7. Flötenbass 8'
8. Portunalflöte 8'	8. Gemshorn 4'	8. Octave 4'
9. Octave 4'	9. Harmonieflöte 4'	9. Posaune 16'
10. Viola 4'	10. Flautino 2' [*]	
11. Rohrflöte 4'	11. Progr. harmonica 2-3fach	
12. Nasard 2 2/3'	12. Clarinette 8'	
13. Octave 2'		
14. Cornett 3-4fach		
15. Mixtur 3-5fach		
16. Trompete 8'		

[* 1902 wurde Flautino 2' durch Trompete 8',
Quintbaß 10 2/3' durch Harmonicabaß 16' ersetzt]

Nebenzüge	Druckknöpfe	Tritte
1. Manualkoppel	1. Piano	1. Forte-Pedal
2. Pedalkoppel, M. I fped.	2. Mezzoforte	2. Piano-Pedal
3. Pedalkoppel, M. II pped.	3. Forte	3. Registerschweller
4. Kalkantruf	4. Tutti	4. Freie Combination
	5. Freie Combination	5. Schwelltritt
	6. Abstellung	

Die Übersicht zeigt nicht etwa eine Sammlung verschiedener Orgelstimmen, sondern ein nach einem sorgfältig vorbereiteten Plan geschaffenes Werk, welches, von kundiger Hand bedient, in der Mannigfaltigkeit der Klangfarben doch eine einheitliche in sich geschlossene Tonwelt zur Darstellung bringt.
Die Ausführung ist hinter dem Plan nicht zurückgeblieben. Einige Abweichungen von demselben gereichen dem Werk mehr zum Vorteil und verschiedene werthvolle Zugaben zeigen, daß es der Firma Furtwängler & Hammer darum zu thun gewesen ist, mit demselben Ehre einzulegen.
Wir können demnach zu unserer Freude das Orgelwerk in allen seinen Theilen als ein wohlgelungenes bezeichnen und knüpfen an dieses Urteil den Wunsch, daß die Königin der Instrumente, die in der lutherischen Kirche zu Emden eine so würdige Vertretung gefunden, der Ehre des Höchsten noch lange dienen und im Heiligthum stets eine heilige Ruhe verbreiten möge, die auf die Gemeinde Gottes eine wahrhaft erbauliche Wirkung ausübt.

(PfA Rep. 63, 513/1)

2. Umbau 1902: Furtwängler & Hammer

2a. Kostenanschlag Furtwängler & Hammer 18. November 1901

Die Orgel hat durch Gaase* so sehr gelitten, daß alle Messingtheile in ihr vollständig zersetzt und unbrauchbar geworden sind.
Es frägt sich nun, ob man alle diese Theile durch neue ersetzt oder ob man eine pneumatische Anlage herstellt. Wir möchten letztere empfehlen, da sie die aller neuen Orgeln ist und viele Vortheile sowohl in der Spielbarkeit als auch in der Registratur aufweist, sodann auch billiger ist, als die jetzige mechanische Anlage.
In der Pneumatik sind auch viele Neuerungen erfunden, welche jetzt mit berücksichtigt werden müssen. Alle diese Einrichtungen bedingen aber mehr Wind und möchten daher hier empfehlen, ein Wasser-Motor anzulegen. Wir erlauben uns folgend die Kosten aller dieser Anlagen & Einrichtungen anzugeben [...]

Zusammenfassung:

Wassermotor: 1665 Mk.
Pneumatische Spiel- und Registraturanlage: 2750 Mk.
Manualkoppel
Pedalkoppel Manual I an Pedal
Pedalkoppel Manual II an Pedal
Suboktavkoppel Manual II an Manual I
Superoktavkoppel Manual II an Manual I
Superoktavkoppel Manual II
Superoktavkoppel Manual I
Rohrwerkabsteller
Kalkantenzug
Windanzeiger
Druckknöpfe: ff., f., mf., p., pp., Handregistratur, Registerschweller zur Handregistratur
Handregistratur zu den Druckknöpfen an/ab, Kombinationspedale I, II, III
Tritte: Registerschweller mit Zeiger, Jalousieschweller Manual II mit Zeiger
Pneumatische Doppelregistratur: 480 Mk.
Quintatön 16' statt Bordun 16': 180 Mk. (nicht ausgeführt)
Trompete 8' statt Flautino 2': 420 Mk.
Harmonicabass 16' statt Quinte 10 2/3': 165 Mk.

(PfA Rep. 63, 513/1)

* Gemeint ist die Gasheizung.

2b. Gutachten J. Onneken 2. März 1902

[...] Zu dem notwendigen Teil gehört die Erneuerung der gesamten Traktur, sämtlicher zur Traktur, zur pneumatischen Maschine und zum Spieltisch gehörenden Eisen- und Messingteile. Diese Erneuerung übersteigt die Kosten der bisherigen, ursprünglichen Anlage, weil zuvor die alten Teile entfernt werden müssen, was bei den vielen Metallteilen und bei dem Festgerostetsein eine zeitraubende, schwere Arbeit ist; sie übersteigt auch nach den genaueren Berechnungen der Orgelbaumeister die pneumatische Anlage. Vielseitige Beratungen zwischen mir und den Orgelbau-

ern haben zu dem Resultat geführt, dem Kirchenrat die pneumatische Anlage dringend zu empfehlen, sie haben auch einen Plan gewinnen lassen, der auch den Fortschritten im Orgelbau Rechnung trägt und so das Orgelwerk nicht bloß wieder auf seine erste Höhe erhebt, sondern dasselbe in schönerer Gestalt erstehen läßt [...]
Da aber die pneumatische Anlage mehr Wind erfordert als die mechanische, da überhaupt ein größerer Windzufluß um der Tonfülle und -stärke willen sowie ein gleichmäßiger Wind gewonnen werden muß, so ist die Anlage eines Wassermotors in Vorschlag gebracht. Zugleich giebt diese Anlage dem Organisten Gelegenheit zu reichlicher und unabhängiger Übung, während jetzt die Sache für den Organisten schwierig ist, da er für die Stunde 25-30 [Pfennig] bezahlen muß und dazu noch an die Zeiten gebunden ist, wo sich ihm der Bälgentreter zur Verfügung stellen kann. Aber selbst die Orgel hat den Vorteil, da der Windzufluß ein ruhiger geworden und Erschütterungen dem Werke fern bleiben. Der Motor arbeitet geräuschlos, ruhig und zuverlässig; sobald das Windmagazin bis zur Hälfte seinen Wind abgegeben hat, schaltet der Motor sich selbst wieder ein und füllt das Magazin. Aus Finanzgründen hätte ich gerne einen elektrischen Motor gesehen, aber meine Erkundigungen an berufener Stelle lauten dahin, daß die Abgabe eines elektrischen Stromes von der Stadt nicht genehmigt werden würde [...]

Es werden weiter Kostenfragen diskutiert, die Gefahr des Einfrierens angesprochen und dazu Abschnitte aus J. G. Töpfer angeführt. J. Onneken wünscht die Ersetzung des Bordun 16' durch Quintatön 16', Flautino 2' durch Trompete 8', Quintbaß 10 2/3' durch Harmonikabaß 16' und die Anlegung einer Doppelregistratur.

(PfA Rep. 63, 513/1 Die Orgelreparatur)

3. Gutachten über den Wassermotor J. Onneken 4. Mai 1909

[...] Daß sich der Wasserverbrauch für den Motor in solchem Maße erhöht hat, ist mir nicht bloß unerfreulich, sondern auch unerklärlich, wenigstens soweit meine Person dabei in Frage kommt. Ich spreche deshalb von vornherein aus, daß ich den Motor nicht weiter gebraucht habe, als die Bedürfnisse des Gottesdienstes es erfordern [...]
Soweit ich aber zurückblicke, hat in dem verflossenen Jahre der Motor einmal eine kleine Zeit ohne Zweck gelaufen, dazu erfordert das zweimalige Stimmen (4 volle Tage) und das Stimmen der Rohrwerke Wasserdruck, das Nachsehen und Regulieren des Motors sowie das Verändern des Abflußrohres zwecks Überwindung des Zischens haben natürlich Wasser gefordert, desgl. hat das Kirchenkonzert im Mai 1908 und seine Wiederholung mit allen Vorbereitungen viel Wasser gebraucht [...]

Messen des Motors am 19. Dzbr. 1903

Vorbem.: Die Maße sind jedesmal genommen nach einem Zeitraum von 5 Min.
Das Spiel, nur beim sanften Spiel anders, sonst in Cdur, Akkorde voll und in tiefer Lage, Pedal das tiefe C oft, also ein Spiel, das nur ausnahmsweise vorkommt, deshalb sind auch die Maße als Höchstmaße anzusehen.

I. Untersuchung, um einen Unterschied in dem Verbrauch festzustellen
bei halb oder ganz geöffneter Zuleitung
a. bei halbgeöffneter Zuleitung Tuttiknopf 780 l in 5 M. = 9,36 cbm pro Std.
b. " ganzgeöffneter " Tuttiknopf 770 l " 5 " = 9,24 " " "
Die zwischen beiden liegende Pause von 5 Min. verbrauchte 240 l,
oder 2,88 cbm; der Tuttiknopf war eingedrückt [...]
Resultat: die Zuleitung muß ganz offen sein; der Druck ist energiereicher u. also der volle Zufluß zu belassen.

II. Untersuchung, um bei vollem Zufluß den Verbrauch festzustellen.
a. Pianoknopf, Verbrauch 260 l, pro Std. 3,12 cbm [...]
b. Forteknopf, " 692 l, " " 8,40 " [...]
c. Pianissimoknopf, " 183 l, " " 2,196 " [...]
d. Tutti mit Superoktavk. I und II und Pedaloktavkoppel.
Verbrauch 805 l, pro Std. 9,66 cbm [...]
e. Ohne Register: Spielen auf stummen Clavier; Verbr. 178 l oder 2,046 cbm [...]
Hier fehlt noch die Untersuchung: über den Verbrauch, wenn die Register eingestoßen sind und nicht gespielt wird.

f. Mezzoforte-Knopf, Verbrauch 427 l oder 5,124 cbm pro Std [...]
g. Freies Spiel mit leiser Stimme u. auch Koppel.
Verbrauch 204 l oder 2,448 cbm pro Std.

Der Motor verbraucht allein für seinen Gang fast 2 cbm pro Std.,
für Pianissimo 2,20 cbm. für Forte 8,40 cbm.
" Piano 3,12 cbm. " Tutti 9,24 "
" Mf. = 5,12 cbm. " " mit Koppel 9,66 cbm.
Der Cylinder hat 123 mm Durchmesser,
Hubhöhe 230 mm.

(PfA Rep. 63, 513/1)

4. Kostenanschlag Furtwängler & Hammer 4. Oktober 1912

Elektrischer Gebläsemotor für 1380 Mk.

(PfA Rep. 63, 513/1)

5. Geschichte 1925-1942

1925 Lieferung neuer Prospektpfeifen (Furtwängler & Hammer) durch M. Maucher;
Zerstörung von Kirche und Orgel am 7. Juni 1942.

IV. 1947-1995

1947	Orgelbau durch P. Ott in der Notkirche
1955	Orgelbau durch A. Führer in der Notkirche (unter Verwendung der Orgel von P. Ott)
1959	Orgelbau durch A. Führer (unter Verwendung der alten Orgel)
1995	Abriß der Orgel

In der Notkirche errichtete 1947 P. Ott ein Positiv (Brustwerk) mit 7 Registern. Das Werk wurde 1955 in die Orgel von A. Führer (II/12 mit 4 Vacantzügen) übernommen. Die neue Orgel A. Führers wurde 1959 in der neuen Kirche fertiggestellt.

Disposition

Hauptwerk (C-g''')	**Oberwerk** (C-g''')	**Brustwerk** * (C-g''')	**Pedal** (C-f')
Quintade 16'	Rohrflöte 8'	Gedackt 8'	Praestant 16'
Praestant 8'	Praestant 4'	Blockflöte 4'	Subbaß 16'
Rohrpfeife 8'	Flöte 4'	Principal 2'	Praestant 8'
Oktav 4'	Nasat 2 2/3'	Quinte 1 1/3'	Gedacktbaß 8'
Weitflöte 4'	Prinzipal 2'	Sesquialter 2fach	Oktav 4'
Quinte 2 2/3'	Waldflöte 2'	Scharff 2fach	Nachthorn 2'
Oktav 2'	Oktav 1'	Dulcian 8'	Mixtur 6fach
Spitzflöte 2'	Mixtur 4-6fach		Rauschpfeife 4fach
Mixtur 5-7fach	Rankett 16'		Posaune 16'
Zimbel 3fach	Krummhorn 8'		Trompete 8'
Trompete 16'	Schalmey 4'		Clarine 4'
Trompete 8'	Tremulant		Singend Cornett 2'

(*größtenteils P. Ott 1947)

Koppeln: OW an HW, BW an OW, OW an P
Tonhöhe a' 435 Hz.
Prospektpfeifen: Zink
Gehäuseentwurf: Konsistorialbaumeister Prof. Witt, Hannover
Disposition: Oberlandeskirchenrat Untermöhlen, KMD W. Pahlitzsch
Einweihung 13. Dezember 1959

Orgelgeschichte, Zustand 1994

Die Orgel war nicht selbsttragend konstruiert, sondern mit in Wand und Boden eingelassenen Eisenträgern verankert. Bereits 1967 zeigten sich Senkungsschäden im Fußboden des Altarraumes. Infolge des Setzens der Kirche wurde die Orgel auseinandergerissen, Gehäuserisse und Verschiebungen der Lade und Mechanik waren die Folge. Die Windlade des Brustwerkes blieb seitdem undicht.
Daraufhin erfolgten 1970/71 Umbauarbeiten durch A. Führer (Abnahmeprüfung durch F. Tesmer 18.3.71). Die Orgel wurde abgebaut und 10 cm nach Norden verlegt, Rückwände mit Schiebetüren als Klangabstrahlung für die einzelnen Werke eingebaut, das Pfeifenwerk neu intoniert.
In der Folgezeit verformten sich die Prospektpfeifen des Pedals: Pfeifen des Prinzipal 16' (C-Gis) und einzelne Pfeifen des Praestant 8' sind im Bereich der Labien und Füße so stark deformiert, daß sie nicht mehr klingen.
Am gesamten Pfeifenwerk waren zum Teil starke Stimmschäden, verursacht durch unzuverlässige Windverhältnisse im Bereich der Schleifen und Stöcke und durch ungünstige Anordnung und Aufstellung der Pfeifen.
Windladen, Schleifen und Pulpeten waren undicht.

Abriß der Orgel im Mai 1995.

V. Orgelbeschreibung

C. G. Wallies / J. F. Wenthin / W. C. J. Höffgen

Unstimmigkeiten zwischen den beiden folgenden Texten konnten nicht geklärt werden.

1. Gutachten J. Onneken 1. März 1890

Beschreibung unserer Orgel.

Das Gehäuse unserer seitenspieligen Orgel ist 1,50 m tief, 5,13 m breit und 5,45 m resp. 4,80 m hoch.
Die Balgkammer ist 2,57 m lang, 1,60 m breit u. 2,50 m hoch.
Zwischen Gehäuse u. Balgkammer liegt ein 70 cm breiter Gang.
Die Windlade des Hauptwerks hat eine Breite von 2 m, eine Tiefe von 93 cm, eine Höhe von 22 cm. Sie liegt 1,12 m über dem Fußboden.
Die Windlade des Oberwerks ist geteilt in 2 Hälften als C- u. Cis-Lade. Jede Hälfte ist 1 m breit, 70 cm. tief, 24 cm hoch und liegt 1,80 m über der Lade des Hauptwerks.
Die C-Lade des Pedals liegt im Osten von dem Hauptwerk, die Cis-Lade im Westen. Jede Lade ist 1,18 m breit, 72 cm tief, 24 cm hoch u. 65 cm vom Fußboden entfernt.
Alle Laden, aus Eichenholz gefertigt, haben eichene Schleifen.
Jedes Register hat seinen aufgeschraubten, eigenen Pfeifenstock, welcher wiederum in mehrere Teile zerleget ist, um dem Temperaturwechsel zu trotzen.
Der Hauptkanal bildet ein Rechteck von 20 u. 24 cm, die Nebenkanäle sind enger. In diesen liegen auch die Sperrventile zum Pedal (doppelt), Haupt- und Oberwerk.
Die 4 übereinanderliegenden Bälge sind unter sich in der Größe ein klein wenig verschieden. Die Spannbälge haben eine Länge von 1,75 m (ca. 6' rhein.), 85 cm (3') Breite und einen Aufgang von 30 cm (13" rhein.).
Die beiden Manuale umfassen die Töne vom C bis c'", also 49, das Pedal enthält 25 Tasten u. reicht vom C bis c'.
Die Tasten sind einarmige Hebel. Das Obermanual liegt 10 cm höher als das Untermanual u. besitzt eine Tastenlänge von 69, letzteres eine solche von 83 cm. Die Klaviatur hat eine Breite von 70 cm ohne Einfassung.
Die zwischen den beiden Klaviaturen liegende Koppel ist eine Wippenkoppel, für Diskant und Baß geteilt.
Das Pedal hat eine Breite von 1,08 m ohne Rahmen u. eine Länge von 80 cm. Es liegt 75 cm unter dem Hauptmanual u. ist so weit nach links gerückt, daß das c' des Manuals über dem e des Pedals liegt.
Das Hauptwerk ist Druck-, das Oberwerk Zugwerk. Die Stecher des Hauptwerks sind 56 cm lang. Der Rahmen mit den Wellen für das Pedal liegt auf, der für das Hauptwerk 60 cm über dem Boden. Beim Oberwerk liegt die Wellatur über den Pfeifen des Hauptwerks.
Der Prospekt steht auf der Brüstung und hat an jeder Seite ein großes Feld mit 14 (7+7) Prinzipalpfeifen des Pedals. In dem untern Mittelfelde u. neben den großen Seitenfeldern stehen 25 Prinzipalstimmen des Hauptwerks u. zw. in der Mitte 13, zu beiden Seiten je 6 Pfeifen. Von den obern Mittelfeldern haben die beiden größten je 6 Prinzipalpfeifen des Oberwerks aufgenommen. Von den 134 Pfeifen des Prospekts sind mithin 51 klingend, die übrigen 83 stumm.
Der Orgelboden hat eine Grundfläche von 26,60 m^2 (Länge 7 m, Breite 3,80 m) und eine Höhe von 2,85 m im Norden und 5,45 m im Süden.

Es folgen Zeichnungen: Grundriß, Längs- und Querschnitt (siehe *Faksimiles*).

Das Hauptwerk hat 7 Register und 441 Pfeifen. Da die Lade so klein ist und auch der Prospekt versorgt werden mußte, sah man sich gezwungen, vom Prinzipal 25, vom Gedackt 4 Töne abzuführen.
Das Oberwerk hat ebenfalls 7 Register mit 441 Pfeifen. Es sind abgeführt aus dem Prinzipal 12, aus der Gambe 12 und aus dem Gedackt 4 Töne.
Das Pedal hat 7 Register mit 175 Pfeifen. In der C-Lade sind vom Prinzipal 11, vom Subbaß alle 13, von der Oktave 2 Töne, in der Cis-Lade vom Prinzipal 12, vom Subbaß alle 12, von der Oktave 2 Töne abgeführt.

Es sind also im ganzen 109 Abführungen nötig gewesen. Der klingende Prospekt forderte allerdings 51 Abführungen, aber die übrigen 58 waren nötig, weil die Windladen ihnen keinen Platz bietet. Am schlimmsten ist es mit dem Subbaß bestellt, er ist ganz abgeführt; fast ebenso schlimm ist es wohl mit dem Prinzipal, von seinen 25 Pfeifen stehen 2 auf der Lade. Und doch fordern diese Pfeifen vollen Windzufluß. Diese abgeführten Pfeifen sind sämtlich mangelhaft zu erreichen, den Prospektpfeifen ist kaum zu helfen. Gründliche Hilfe ist nur durch Abtragen der andern Pfeifen möglich. In den östlichen Teil führt ein sehr schmaler Gang, dem westlichen Teil ist nicht beizukommen.
Mit Ausnahme des hölzernen Subbaß und 8 Gedacktpfeifen im Haupt- und 8 Gedacktpfeifen im Oberwerk und dem C im Prinzipal des Hauptwerks sind sämtliche Pfeifen aus Metall. Dieses Metall ist aber so bleihaltig, daß die Füße der großen Prinzipalpfeifen und die Schallbecher der Posaune zusammengedrückt resp. geknickt werden und die Mundstücke sich verdichten. Orgelbauer Winter hält dafür, daß gar kein Zinn verwendet ist, sein Kollege Becker glaubt, daß das beste Metall 5lötig ist. Um aber den Pfeifen doch den nötigen Halt zu geben, hat man die Pfeifenwände dicker machen müssen, als einem schönen Tone gut ist [...]
Das Pfeifenwerk ist zu verschiedenen Zeiten beschafft. Einige Pfeifen, so dünn wie Blech, welche von selbst löcherig werden, verraten ein Alter von 180-200 Jahren, andere Pfeifen sind 100 Jahre alt. Vor ca. 50-60 Jahren ist durch Orgelbauer Höfken eine gründliche Reparatur beschafft, welche 3000-6000 M. gekostet haben soll. Später sind durch Orgelbauer Winter die schlechtesten Pfeifen durch andere ersetzt, welche er aus einer anderen Orgel herübernehmen konnte. So ist das Ganze ein zusammengeflicktes Werk, zu verschiedenen Zeiten und aus verschiedenem Metall beschafft, für das Pfeifenwerk wenigstens ohne Gesetz.
Der ansprechende, allerdings schwach gebaute Prospekt ist, wie die Bohrlöcher anzeigen, in weit größerem Maße ein klingender Prospekt gewesen als jetzt.
Die Disposition der Orgel ist folgende:

Hauptwerk	Oberwerk	Pedal
1. Prinzipal 8'	1. Prinzipal 4'	1. Prinzipal 8'
2. Gedackt 8'	2. Gambe 8'	2. Subbaß 16'
3. Oktave 4'	3. Gedackt 8'	3. Oktave 4'
4. Quinte 2 2/3'	4. Flöte 4'	4. Terz
5. Oktave 2'	5. Oktave 2'	5. Posaune 16'
6. Mixtur 3fach	6. Cornett 3fach	6. Trompete 8'
7. Trompete 8'	7. Krummhorn 8'	7. Trompete 4'

[...] Unter dem schlechten Metall haben alle Stimmen mehr oder weniger zu leiden. Der Glanz, der die Prinzipalstimmen auszeichnet, fehlt ganz, der Ton ist weich; erst die kleineren Stimmen Oktave 2' und Mixtur, im Oberwerk Cornett bringen Klarheit. Die Gedackte sind schwach, der Subbaß ist sehr schwach und spricht in seinen untern Tönen gar nicht. Bei diesen Stimmen fehlt der Bordun, der dem Ganzen eine große Fülle giebt. Dieser Mangel läßt sich aber bei der ganzen Anlage nicht heben. Die andern Stimmen sind seltener zu gebrauchen, da sie teils zu zart (wie Gambe im Oberw.) sind, teils (wie Flöte) nur 4' Länge haben. Unbrauchbar ist die Terz im Gottesdienste, beim vollen Werk aber verbraucht sie nur den sonst so nötigen Wind. Von den Rohrwerken ist die Posaune dem Klange nach das beste, in Bezug auf Metall nächst Trompete 4' das schlechteste. Krummhorn kann im Gottesdienste wegen seines plärrenden Tones nicht gebraucht werden; bei den Trompeten vermißt man ganz den prächtigen Trompetencharakter, es sind eben mehr Schnarrwerke nach alter Art [...]

(PfA Rep. 63 513/1)

2. Technische Angaben

Nach: Gutachten J. Onneken 1. März 1890 (PfA Rep. 63, 513/1)

Kanzellen

Hauptwerk:	Höhe 6,4 cm
	Breite 2,4 cm-1 cm, je Kanzelle Verkleinerung um 1/3 mm
Oberwerk:	Höhe 8 cm
	Breite 2 cm-1,1 cm, je Kanzelle Verkleinerung um 1/5 mm
Pedal:	Höhe 8 cm
	Breite 3,3 cm-2 cm, je Kanzelle Verkleinerung um 1mm

Windkasten

Hauptwerk:	33 cm tief, 9 cm hoch
Oberwerk:	36 cm tief, 10 cm hoch
Pedal:	40 cm tief, 10½ cm hoch

Mensuren

Hauptwerk

Principal 8'	C	10,7 x 10,6 cm innere Weite		Holz
	Cis	41 cm Umfang,	10 cm Labium	
	dis	22	5¼e	
	e	21	5	24 abgeführte Pfeifen,
	f	20	5	davon 17 im Prospekt
	fis	19	4½	
	gis'	10½	2 1/3	Oktaven-Querschnitt auf der Dezime
	a'	10	2 1/3	
	c'''	5 1/3		
Gedackt 8'	C	9½ cm x 9½ cm innere Weite		C-G Holz, konduktiert
	Gis	23½ cm Umf.	6 cm Labium	
	e	17	3,9	
	c'	15½		
	gis'	11	2 1/3	Oktaven-Querschnitt verschieden auf
	ais'	10¼		der 2. Oktave oder Dezime
	c''	9 3/4		
	d''	9		
	e''	8 1/3		
Octave 4'	c	26 cm Umf.,	5½ cm Labium	unterste Oktave erneuert
	g	18¼		
	c'	14		
	d'	12 3/4		Oktaven-Querschnitt auf der
	e'	11½		kleinen None
	h'	8 1/3		
	gis''	5 3/4		
	dis'''	4¼		
	c''''	3¼		
Quinte 2 2/3'	g	18 cm Umf.,	4 1/5 cm Labium	
	h'	9		Oktaven-Querschnitt auf der Dezime
	dis'''	4,6		
Octave 2'	c'	15½ cm Umf.,	3½ cm Labium	
	e''	7 3/4		Oktaven-Querschnitt auf der Dezime
	gis'''	4¼		
Mixtur 3f.	**1 1/3', 1 ', 2/3'**			Der vierte Chor entfernt
	g	12 cm Umfang		Die zweite Oktave repetiert in die erste
	c''	10		
	g''	7½		
	Zum Vergleich: Principal 8'			
	g	11		
	c''	9		
	g''	6¼		
Trompete 8'	C	Zunge 2 x 8cm		14 erneuerte Schallbecher
		Schallbecher 170 cm, obere Weite 37½ cm		

Oberwerk

Principal 4'	c	26 cm Umf.,	6 1/5 cm Labium	
	c'	14	3 1/5	
	cis'	13 1/3		13 Pfeifen im Prospekt
	d'	12½		
	e'	11½	2 3/4	Oktaven-Querschnitt erst auf der kl. None,
	g'	10		dann auf der kl. Dezime
	c''	7 3/4		
	e''	6½-6 3/4		
Gambe 8'	C	27 cm Umf.;	5½ cm Labium	12 Pfeifen konduktiert
	e	16¼	3	Oktaven-Querschnitt unten auf der
	gis	13½		überm. Duodezime, oben auf der Dezime
	c''	6 3/4		Labium = 1/5 des Umfangs
Gedackt 8'	C	9 x 9 cm innere Weite		C-G Holz, konduktiert
	Fis	23 cm Umf.,	5½ cm Labium	Oktaven-Querschnitt auf der 2. Oktave
	fis''	11½		
Flöte 4'	c	31 cm Umf.,	5½ cm Labium	c-c' erneuert
	gis'	15½ cm		Oktaven-Querschnitt auf der
				übermäßigen Duodezime
				Labium = etwas mehr als 1/6 Umfang
				Die Pfeifen haben Seitenbärte und die
				Form eines abgestumpften Zylinders
Octave 2'	c'	14 cm Umfang		Unterste Pfeife neu
	e''	7 3/4		Oktaven-Querschnitt auf der Undezime
	f''	7		
Cornett 3fach	**1 1/3', 1', 2/3'**			
	g'	11½ cm Umf., gleicher Umf. wie		e' des Principal 4'
	c''	10 3/4		fis'
	e''	8½		ais'
				Die Hälfte des Oktaven-Querschnitts
				liegt auf der Undezime
				Die dritte Oktave repetiert in die zweite
Krummh. 8'	C	Zunge 1,6 x 7 cm		Unterste Pfeife neu
		Schallbecher obere Weite 22 cm		

Pedal

Principal 8'	C	45 cm Umfang		23 Pfeifen konduktiert
	f	22½		22 Pfeifen im Prospekt
				Die Hälfte des Oktaven-Querschnitts
				auf der Undezime
Subbaß 16'	CC	15,8 x 17 cm		Alle Pfeifen konduktiert
	E	8,6 x 9,7	Unterste Pfeifen alt	
	Fis	8,3 x 8,1	Die Hälfte des Oktaven-Querschnitts	
	Gis	7,2 x 7,3	auf der Duodezime	
Octave 4'	c	26 cm Umfang		4 Pfeifen im Prospekt
	e'	14		Die Hälfte des Oktaven-Querschnitts
	d'	12½		auf der Duodezime
	e'	11½		
Terz 1 3/5'	e	20 cm Umfang		erneuert
	gis'	9 3/4		Oktaven-Querschnitt auf der Dezime
				Das Register wird eine Flöte 4' sein,
				hat die Form eines abgestumpften
				Zylinders

Posaune 16'	CC	Zunge 2,5 cm x 13 cm x ½ mm Schallbecher 3½ m, obere Weite 52 cm	erneuert
Trompete 8'	C	Schallbecher 190 cm	ein Schallbecher erneuert
Trompete 4'	c	Schallbecher 91 cm lang, obere Weite 28 cm	drei Schallbecher erneuert

Von den 1057 Pfeifen des ganzen Werkes sind nur 150 neu, mithin entstammt noch 6/7 des Pfeifenwerks der ursprünglichen oder der 1775-77 erweiterten Orgel. Diese Pfeifen sind zum größten Teile so dünn, daß sie keiner festen Intonation mehr fähig sind; nur die Pospektpfeifen sind stärker, aber dafür sehr bleihaltig und sehr weich. Aber selbst innerhalb einer Stimme sind manche Pfeifen dicker [...]

VI. Orgelbeschreibung

Furtwängler & Hammer (1892)

Zusammengestellt aus: Kostenanschlag Furtwängler & Hammer 23. Oktober 1890, Anmerkungen des Kirchenrats 31. Dezember 1890 und 2. Februar 1892 (PfA Rep. 63, 513/1)

I. Manual

Prinzipal 16' C-E Kiefer gedeckt, F-h Kiefer offen, c'-f''' 12/16 Zinn
F 170x130 mm
c' 266 mm

Bordun 16' C-h Kiefernholz, c'-h' Kiefer mit Vorschlägen aus Ahorn, c''-f''' 8/16 Zinn
C 184x120 mm
c'' 139 mm

Principal 8' C-H Kiefer, c-f''' 12/16 Zinn
C 113x97 mm
c 277 mm

Hohlflöte 8' C-f''' Kiefer offen, ab c Vorschläge aus Ahorn, "die kleinsten Pfeifen ganz aus hartem
C 98x98 mm Holz"

Gemshorn 8' C-H mit Hohlflöte, c-f''' 12/16 Zinn
c 235 mm

Gambe 8' C-H 12/16 Zinn, c-f''' 12/16 Zinn
C 245 mm

Gr. Gedeckt 8' C-H Kiefer, c-h Kiefer mit Vorschlägen aus Ahorn, von c'-f''' 12/16 Zinn, doppelt
C 115x80 mm labiiert
c' 118 mm

Oktave 4' C-f''' 12/16 Zinn
C 255 mm

Viola 4' C-f''' 12/16 Zinn
C 146 mm

Rohrfl. 4' C-f''' 8/16 Zinn, C-f'' gedeckt, fis''-f''' offen
C 197 mm

Nasard 2 2/3' C-f''' aus alten Pfeifen vorgesehen, dann aber 12/16 Zinn

Oktave 2' C-f''' 12/16 Zinn
C 152 mm

Cornett 3-4f. C-f''' 12/16 Zinn vorgesehen, dann aus altem Material
g 189 mm Chöre: C g c' e'
c c' g' c'' e''

Mixtur 3-5f. C-f''' 12 /16 Zinn
c' 146 mm Chöre: C c' g' c''
c g' c'' g'' c'''
c' c'' g'' c''' g''' c''''

Trompete 8' aufschlagend, Mundstücke und Krücken Messing, Köpfe von hartem Metall, Stiefel 12/16 Zinn,
Schallbecher C-H präp. Zink, c-f''' 12 /16 Zinn, mit Stimmschlitzen und Rollen
c''-h'' doppelte Länge, c'''-f''' vierfache Länge vorgesehen,
dann aber abgestuft

II. Manual

Liebl. Ged. 16' C-h Kiefer, c'-h' Kiefer mit Vorschlägen aus Ahorn, c''-f''' 8/16 Zinn
C 180x105 mm
c'' 117 mm

Geig. Princ. 8' C-H Kiefer offen, c-f''' 12/16 Zinn
C 98x85 mm
c 225 mm

Wienerflöte 8' C-H mit Salicional durch Flöte travers 8' ersetzt
c-f''' Kiefer mit eingesetzten harten Labien
c 50x50 mm

Flöte travers 8' von e' doppelte Länge

Salicional 8' C-f''' aus der alten Gambe 8' mit neuem C und Cis

Aeoline 8' C-f''' 12/16 Zinn
C 216 mm

Gedecktfl. 8' C-H Kiefer, c-f''' 12/16 Zinn
C 117x74 mm
c 216 mm

Vox coel. 8' c-f''' 12/16 Zinn, schwebend mit Aeoline
c 132 mm

Gemshorn 4' C-f''' 12/16 Zinn
C 234 mm

Harmoniefl. 4' C-f''' 12 /16 Zinn, von c' überblasend
C 216 mm

Flautino 2' C-f''' 12/16 Zinn
C 145 mm

Progr. harm. C-f''' 12/16 Zinn, aus alter Oktave 4' und Terz 1 1/3 vorgesehen, dann aber neu
Chöre C g c'
c c' g' c''

Oboe 8' aufschlagend durch Clarinette 8' ersetzt
Zungen, Mundstücke und Krücken aus Messing,
Köpfe von hartem Metall
Untersätze und Schallbecher von 12/16 Zinn

Clarinette 8' c''-h'' doppelte, c'''-f''' vierfache Länge der Schallbecher

Fortepedal

Principalbass 16' C-d' Kiefer offen
C 240x170 mm

Violonbass 16' C-d' Kiefer offen
C 185x130 mm

Oktavbass 8' C-d' Kiefer
C 142x100 mm

Quintbass 10 2/3' C-d' Kiefer gedeckt
C 145x145 mm

Oktave 4' C-d' 12/16 Zinn
C 266 mm

Posaune 16' aufschlagend, Zungen, Mundstücke und Krücken aus Messing, Köpfe von hartem Metall,
Untersätze aus Kiefer mit eingesetztem Metallfutter,
Schallbecher aus präp. Zink, ganze Länge

Pianopedal

Subbass 16' C-d' Kiefer
C 216x143 mm

Cello 8' C-H Kiefer, c-d' 12/16 Zinn
C 70x70 mm
c 174 mm

Flötenbass 8' C-d' Kiefer
C 156x108 mm